Stand: 9. 3. 2021

Datenbank

Die Todesopfer des Februaraufstandes 1934

(Aktualisierte Version Nr. 4)

Inhalt

Allgemeine Informationen zum Projekt 2
1. Aufständische 3
2. Exekutive 142
3. Nicht-Kombattanten 305
4. Unklare Fälle 445
5. Zweifelsfälle 500
Anhang 520
Grundprinzipien der Erfassung 520
Abkürzungen 523
Danksagung 524
Literatur und gedruckte Quellen 526
Internet-Quellen 530
Archive und Bibliotheken 531

Allgemeine Informationen zum Projekt

Die folgende Auflistung ist das Ergebnis des vom Zukunftsfonds der Republik Österreich geförderten Forschungsprojektes „Die Opfer des Februar 1934. Sozialstrukturelle und kollektivbiografische Untersuchungen“ (Zukunftsfondsprojekt Nr. P12-1307).

Grundsätzlich wurde in der Erhebung versucht, Kombattanten und Nicht-Kombattanten zu unterscheiden. Für die Zuordnung zu einer Kampfpartei war nicht die bekannte oder vermutete politische Einstellung einer Person ausschlaggebend (sozialdemokratisch, kommunistisch, christlichsozial, nationalsozialistisch etc.), sondern einzig die Frage, ob sie sich auf Seiten der Aufständischen (also im Wesentlichen des Republikanischen Schutzbundes) oder auf Seiten der Regierung (Polizei, Gendarmerie, Bundesheer, Freiwilliges Schutzkorps) mit der Waffe in der Hand oder aktiv unterstützend am Kampf beteiligten. Aus diesem Grund wurde beispielsweise ein Kommandant des Republikanischen Schutzbundes, der während oder nach dem Aufstand Selbstmord beging, nicht von vornherein zu den Aufständischen gezählt. Ausschlaggebend für die Zuordnung war vielmehr die Frage, ob er tatsächlich aktiv am Aufstand teilgenommen hatte oder nicht.

Häufig ließen sich solche und ähnliche Zweifelsfälle allerdings aufgrund der misslichen Quellenlage, wegen fehlender oder widersprüchlicher Angaben nicht endgültig entscheiden. Deshalb wurde in der Erhebung neben den Kategorien „Aufständische“ (1.), „Exekutive“ (2.) und „Nicht-Kombattanten“ (3.) noch die Kategorie „Unklare Fälle“ (4.) gebildet. Diese enthält Personen, bei denen sich trotz kritischer Prüfung aller vorhandenen Quellen kein Urteil darüber bilden lässt, ob sie sich am Kampf beteiligt hatten oder nicht. Weiters werden unter „Zweifelsfälle“ (5.) Todesfälle aufgelistet, bei denen nicht mit Gewissheit gesagt werden kann, ob es sich um Februaropfer handelte oder nicht.

Schließlich ist noch auf eine zeitliche Eingrenzung hinzuweisen: Es wurden nur solche Personen in die Auflistung aufgenommen, die wegen ihrer beim Februaraufstand (oder als direkte Folge davon) erlittenen psychischen oder physischen Schäden bis Ende des Jahres 1934 aus dem Leben schieden.

Bitte um Ihre Mithilfe!

Ein wichtiger Zweck der vorliegenden Veröffentlichung ist es, weitere Informationen über einzelne Februaropfer zu gewinnen. Sollten Ihnen

- hier nicht angeführte Februaropfer bekannt sein,
- zusätzliche Informationen zu bestimmten, in der Datenbank angeführten Februaropfern vorliegen,
- oder sollten Sie über Informationen verfügen, die Angaben, die in dieser Datenbank gemacht werden, ergänzen oder korrigieren,

dann setzen Sie sich bitte mit mir unter der E-Mail-Adresse **k_bauer@aon.at** in Verbindung. – Besten Dank im Voraus!

1. Aufständische

Am Aufstand gegen die Dollfuß-Regierung aktiv beteiligte und dabei oder in Folge davon umgekommene Angehörige des Republikanischen Schutzbundes und Verbündete (in der Regel Kommunisten, aber auch politische Sympathisanten).

Ahrer, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1908.08.30

Geburtsort: St. Ulrich bei Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Ulrich bei Steyr

Wohnort: Steyr, Ennsleite, Kammermayrstraße 10 (Kammermayrbaracken), nach anderen Angaben: Arbeiterstraße 1/4 (befindet sich in unmittelbarer Nähe)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., lt. Sterbeverzeichnis ledig

Soziale Angaben: Bauschlosser, arbeitslos, aA: seit drei Jahren arbeitslos

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat (in manchen Publikationen wird er auch als Kommunist bezeichnet)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „Gruppenführer in der Kerntruppe des Schutzbundes, den Wehrturnern von Steyr“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite, Kammermayrstr. (Haus, wo wo der Mord geschah, der zur Hinrichtung Ahrers führte)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/IU0mk

Umstände des Todes: Hinrichtung nach Standgerichtsprozess. – Sterbeverzeichnis: „Tod durch Erhängen: Justification. Sakramentenempfang verweigert“.

Sterbedatum: 1934.02.17, 23.28 Uhr

Sterbeort: Steyr, Gefängnishof des Kreisgerichts Steyr, Berggasse

Anmerkungen: Entsprechend zeitgenössischen Zeitungsberichten und dem dort zitierten Standgerichtsurteil vom 17. Februar 1934 soll Ahrer auf den ihm bekannten Heimatschützer Johann Zehetner, der in derselben Wohnanlage wie er lebte (Kammermayrbaracken), und dessen Braut Josefine Nagelseder mehrere Schüsse abgegeben haben, sodass die beiden nach kurzer Zeit ihren Verwundungen erlagen. Ein Bursche sei zu ihm [Ahrer] in die Baracke gekommen und habe ihm gesagt, dass es nun losgehe. „Darauf sei er mit der Pistole in der Hand in den Gang gelaufen, wo schon einige Schutzbündler standen, dort habe er ‚in der Aufregung‘ vier Schüsse abgegeben, darunter zwei in die Richtung gegen die offenstehende

Wohnungstür des Johann Zehetner. Ganz entschieden leugnete er, Zehetner und seine Braut erschossen zu haben […].“ (Tages-Post, 19. 2. 1934, S. 8.)

Ahrers Aussage zum Tathergang im Prozess: „Als Hilber am gleichen Tag [12. 2. 1934] mittags zu mir kam und mir die Mitteilung machte, dass es losgeht, fielen bereits in der Kammermayerstraßebaracke die ersten Schüsse. […] In der Meinung, dass die dort wohnhaften Heimwehrleute Zehetner und Löschenkohl auf uns schießen, habe ich mit meinem Revolver zwei Schüsse auf die Wohnung des Zehetner abgegeben.“ Beim Polizeiverhör hatte Ahrer die folgende Aussage gemacht: „In diesem Wirbel schoss in nun (handschriftliche Protokollergänzung: aus meiner Pistole) zweimal, und zwar einmal nach aufwärts und dann gegen den Boden, und zwar beide Male, ohne zu zielen. Ich wollte nämlich die Heimwehrler – es wohnten fünf oder sechs auf diesem Gang – einschüchtern. Während ich sechs Schritte von der Wohnungstüre des Zehetner entfernt stand, hat August Hilber auf eine Entfernung von einem Meter mit seinem Gewehr direkt bei der Wohnungstür, welche offenstand, einige Schüsse auf Zehetner abgegeben. Dass ich dem Zehetner meinen Revolver an die Brust setzte und ihn dabei erschoss, stelle ich entschieden in Abrede.“ (Zit. n. Stockinger, Zeit, die prägt, Ausgabe 1988, S. 170; in der dazugehörigen Anm. 41 auf S. 196 schreibt er: „August Hilber wurde von Ahrer vermutlich deshalb als Täter angegeben, weil dieser im Verlauf des späteren Kampfes getötet worden war.“)

In Darstellungen von sozialdemokratischer und kommunistischer Tendenz wird bestritten, dass Ahrer der Täter gewesen sei. Einer kommunistischen Broschüre nach sei es, als Waffen des Schutzbundes aus dem Versteck in der Wohnung Ahrers geholt wurden, zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Schutzbündlern gekommen. Dabei seien Zehetner und Naglseder „mit einem Schuss aus dem Karabiner erschossen“ worden.

Die Version eines in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers namens Alois Zehetner: „In einer Baracke kam es zwischen Heimwehrmännern und Wehrturnern zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Heimwehrmann und seine Braut erschossen wurden.“ Ausführlicher dazu ein namentlich nicht gezeichneter Bericht in derselben Publikation (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 133): „Gleich nach dem Ausbruch des Kampfes kam es zwischen ihm und den Heimwehrleuten in den Baracken zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Ahrer, schwer bedroht, setzte sich zur Wehr. Aber seine Pistole versagte, und sein Leben war in höchster Gefahr. Zur rechten Zeit eilte ihm ein Genosse zu Hilfe und schoss seinen Bedränger mit einem Infanteriegewehr nieder. Der Schuss verletzte auch die Frau des Heimwehrmannes tödlich, da sie in der Schussrichtung stand. […] In der Gerichtsverhandlung, die über Leben und Tod entschied, traten gegen Ahrer als Hauptzeugen die Verleumder Löschenkohl und der Heimwehrmann Alois Z. auf. Sie erklärten unter Eid, dass Ahrer der Schutzbündler sei, der den Heimwehrmann Josef Z. und seine Frau niedergeschossen habe.“

Schon am 11. März 1934 verbreitete die Brünner AZ, die sich auf geflüchtete Schutzbündler aus Steyr berief, folgende Version der Vorgänge: „Der Arbeiter Josef Ahrer wohnte in derselben Baracke, in der auch die Steyrer Heimwehrfamilie Löschenkohl wohnte. Am 12. Februar, nach Ausbruch des Generalstreiks, kam es in der Baracke zu einem heftigen Konflikt zwischen Ahrer und Löschenkohl, wobei Löschenkohl mit einigen anderen Heimwehrleuten Ahrer bedrohte. Ahrer setzte sich zur Wehr und zog seine Pistole. Die Pistole versagte aber, Ahrer konnte nicht schießen. In diesem Augenblick kam ein anderer Schutzbündler, der mit einem Infanteriegewehr bewaffnet war, Ahrer zu Hilfe und streckte mit einem Schuss aus seinem Gewehr den Heimwehrmann Zehentner nieder. Die Familie Löschenkohl, die mit Ahrer seit langem in Feindschaft lebte, erstattete die Anzeige gegen Ahrer, dass er es gewesen sei, der Zehentner getötet habe. Diese Anzeige war bewusst falsch.

In der Tat wurde Ahrer auf Grund dieser falschen Anzeige zum Tode verurteilt und gehängt. Der wirkliche Täter ist schon vorher bei den Kämpfen in Steyr gefallen.“ Ahrer nannte im Prozess Hilber als Täter. (Kammerstätter, S. 1262.)

Stockinger zitiert dieselbe Version und beruft sich dabei auf eine in Prag erschienene sozialdemokratische Zeitung. Der Autor folgert, dass „es sich bei der Tötung des Heimwehrmannes und dessen Braut um eine Notwehrhandlung gehandelt haben könnte“. (Stockinger, Zeit, die prägt, Ausgabe 1988, S. 175.)

Der Schriftsteller Erich Hackl über den Fall Ahrer: „Bis heute halten sich Gerüchte, dass Ahrer unschuldig gehenkt wurde. Angeblich war er zum Zeitpunkt des Vorfalls, in einer Baracke der Ennsleite, mit einem Gewehr bewaffnet, der Heimwehrmann Zehetner und dessen Freundin starben aber an Pistolenschüssen; in einem anonymen Schreiben an den ‚werten Herrn Polizeirat‘ von Steyr wurde behauptet, dass Ahrer für einen Familienvater mit fünf Kindern die Tat auf sich genommen hat. [Anm. KB: Hat er die Tat überhaupt auf sich genommen?] Viele weisen darauf hin, dass einer gehenkt werden musste. Zur Abschreckung. Da hat es eben in Ermangelung anderer Ahrer getroffen.“ (Hackl, S. 183 f.)

Resümee: Die Verantwortung Ahrers vor Gericht, der getötete August Hilber sei sowohl der Todesschütze auf Zehetner und dessen Braut als auch auf Direktor Herbst gewesen, ist zweifelhaft. Er schob damit, wie in dergleichen Prozessen üblich, die Schuld auf einen, der tot war. Roland Sandgruber spricht von einem „wohl privat motivierte Mord an Johann Zehetner und Josefine Nagelseder“, Josef Ahrer sei „in einem recht willkürlich geführten Standrechtsverfahren zum Tode verurteilt“ worden. Eine Diplomarbeit (Eidherr) und eine auf Quellenangaben verzichtender Aufsatz der Historikerin Brigitte Kepplinger, die beide apodiktisch von der Unschuld Ahrers ausgehen, vermögen nicht zu überzeugen. Eine unabhängige, quellenbasierte Untersuchung des Falles Ahrer (wie des Falles Bulgari) steht noch aus. Auch der Aufsatz von Gabriella Hauch, der wissenschaftlichen Standards entspricht (Fußnoten), kann nicht davon überzeugen, dass Ahrer nicht der Täter war.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass es in verschiedensten Publikationen durch die Jahrzehnte immer wieder, beinahe gleichlautend heißt, Ahrer sei aufgrund einer einer „nachweislich“ oder „erwiesenermaßen“ falschen Zeugenaussage verurteilt worden. So etwa schreiben Garscha/Hautmann, Februar 1934 in Österreich, S. 153, man habe Ahrer „auf Grund einer erwiesenermaßen falschen Zeugenaussage“ zu Tode verurteilt. Einen Beleg für die Behauptung wird nicht genannt. Ähnliche Formulierungen finden sich z. B. auf der Website „Steyrerpioniere“ und in vielen anderen Publikationen. In einem Beitrag auf der Website der „Oberösterreichischen Nachrichten“ vom Februar 2014 wird folgende Behauptung aufgestellt: „Heute ist bewiesen, dass Ahrer unschuldig gehenkt wurde.“ Stockinger, Zeit, die prägt, S. 169 (1988), verwendet dieselbe Formulierung wie Garscha/Hautmann („auf Grund erwiesenermaßen falscher Zeugenaussagen“). Im Unterschied zu anderen nennt er dafür allerdings eine Belegstelle, nämlich das 1934 in Zürich erschiene Buch „Österreich, Brandherd Europas“ (S. 234 f.). Schlägt man in dieser unmittelbar nach den Februarkämpfen erschienenen kommunistischen Darstellung nach, findet man dort freilich folgende Formulierung: „Seine Verurteilung und Hinrichtung waren ein ganz besonderes Justizverbrechen, da er auf Grund einer erwiesenermaßen falschen Zeugenaussage zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.“ Der Nachweis, dass es sich um falsche Zeugenaussagen gehandelt hat, wird auch hier nicht geführt, sondern es wird einfach apodiktisch behauptet, die Aussage sei falsch gewesen.

Der Prozess gegen Ahrer entsprach in keiner Weise rechtsstaatlichen Grundsätzen. Es ging offensichtlich darum, rasch ein öffentlichkeitswirksames, abschreckendesUrteil zu fällen und

ein Exempel zu statuieren. Ob Ahrer aufgrund des Tatbestandes allerdings die Ehrungen verdient, die er nach seinem Tod erhielt, sei dahingestellt.

Grab: Urnenfriedhof am Tabor, Steyr

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In Steyr heißt eine Straße nach ihm („Sepp-Ahrer-Straße“). – Der Name ist auf einer ursprünglich nur für die Opfer des National-sozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 14, Material über den Prozess gg. Ahrer: S. 1256 ff.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 5; 19. 2. 1934, S. 7 f. (Prozessbericht).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, Extra-Ausgabe.

Neue Freie Presse, 18. 2. 1934, Mbl., S. 7.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 11. 3. 1934, S. 3.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 122 (Bericht Alois Zehetner) sowie S. 133–135.

Österreich, Brandherd Europas, S. 234 f.

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Ahrer (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://steyrerpioniere.wordpress.com/2011/10/09/josef-ahrer/# (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20080211115405898 (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Urnenfriedhof_am_Tabor (aufgerufen: 4. 4. 2013).

http://www.steyr.at/system/web/zusatzseite.aspx?detailonr=219061481 (aufgerufen: 4. 4. 2013).

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Schnitzel-zwei-Flaschen-Bier-und-dann-der-Galgen;art68,1307955 (aufgerufen: 17. 2. 2014).

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Vorwärts. Organ der Kommunistischen Partei Österreichs, Bezirk Steyr. Oktober 1998. S. 7. (DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“.)

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 5 f., 10.

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Sandgruber, Roman: Bürgerkrieg in Oberösterreich. Im Schatten des Bürgerkriegs von 1934. http://www.ooegeschichte.at/Buergerkrieg_in_Oberoesterreich_1934.1663.0.html (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 59–65, 100 u. 104.

Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 196 f.

Hauch, „… Je härter die Urteile, desto gerechter …“, S. 319–323.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 168–175.

Hackl, Kleine Stadt der Arbeitslosen, S. 183 f.

Angerer, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1900.07.06

Geburtsort: Gänserndorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Gänserndorf, NÖ

Wohnort: Wien, Schwarzlackenau (Gawandaheim) 106, Gruppe C. (Anm.: Teil von Jedlesee, nahe der Donau in Richtung Langenzersdorf gelegen.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden, Lebensgefährtin, zwei Kleinkinder

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. PDio-Bericht: Lebt seit Mitte 1933 mit seiner Lebensgefährtin und zwei Kleinkindern in einer „Schrebergartenhütte auf Pachtgrund, bestehend aus Zimmer und Küche, wofür sie 10 S Jahreszins zahlen". Seit 1931 arbeitslos, wöchentlich 21 S Unterstützung. Davon musste er seiner geschiedenen Frau 6 S Alimente bezahlen. „Er ist vermögenslos und lebte in den dürftigsten Verhältnissen." Vorstrafen: 1925 wg. §§ 8, 128 u. 516 StG mit 6 Monaten schweren Kerker bestraft. 1931 14 Tage Arrest. Weitere Vorstrafen wg. politischer Betätigung. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Kommunist, Leiter der KPÖ-Bezirksorganisation Floridsdorf. Verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift „Illustrierte Rote Woche".

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (unklar, ob er als Kommunist dem Schutzbund angehörte, jedenfalls beteiligte er sich an den Kämpfen)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, genauer Zeitpunkt ist unbekannt

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Straßenbahn-Betriebsbahnhof Floridsdorf (lt. Wikipedia: Gerichtsgasse 5).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oP2bl

Umstände des Todes: „… erlitt durch Durchschüsse beider Oberschenkel und Hoden […] tödliche Verletzungen". „… am 14. 2. vorm. von der R.G. abtransportiert". (Anmerkung bei Petri, S. 374.)

„Auf Seiten der Aufrührer fiel im Straßenbahnhofe – ob schon am Morgen des 13. oder erst während des Kampfes um den Schlingerhofes konnte nicht festgestellt werden, er wurde am 14. von der R.G. ins Spital gebracht – der politische Leiter der kommunistischen Bezirksorganisation Floridsdorf Josef Angerer […]."(Petri, S. 78.) „Josef Angerer und Johann Heger fielen im Abschnitte Straßenbahnhof, die übrigen erlitten ihre Verletzungen im Schlingerhof. Bezüglich Josef Angerer, welcher in einem Nachrufe der ‚Roten Fahne', Folge 6 v. J. 1934, als der ‚politische Leiter der kommunistischen Organisation in Floridsdorf' bezeichnet wird, konnte jedoch nicht einmal der Tag seiner Verletzung festgestellt werden. Er wurde am 14. Februar durch eine Ambulanz der Hietzinger freiw. Rettungsgesellschaft vom Floridsdorfer Straßenbahnhofe mit einem Durchschuss beider Oberschenkel auf die II. Unfallstation gebracht, wo er starb." (Petri, S. 138.)

Darstellung der Polizei: Angerer ging Montag, den 12. II. 1934 in den Frühstunden um die Arbeitslosenunterstützung und die Winterhilfe zu holen, schickte seiner Lebensgefährtin 4 S und die Winterhilfe – Mehl, Zucker etc. – und kam nicht mehr nach am Hause. Er soll am 14. II. 1934 in den Mittagstunden in der Peitlgasse in der Nähe der Straßenbahnremise Floridsdorf seine Schussverletzung erlitten zu haben." – Ein weiterer Polizeibericht: „[…] Femorschuss und Hodenverletzung (Gasbrand)", am 14. 2. in das Krankenhaus eingeliefert, am 18. 2. verstorben. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.18, 19 Uhr

Sterbeort: II. Unfallstation, aA: II. chirurgische Klinik, Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Diese Person lässt sich im Lehmann nicht zweifelsfrei identifizieren. Laut Petri war er Leiter der KPÖ Floridsdorf. Petri, S. 137, geht davon aus, dass er zu den „Aufrührern" gehörte. Das lässt sich auch dem PDio-Bericht entnehmen, auch wenn es dort nicht explizit ausgesprochen wird.

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 16. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 78, 137 f., 374.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 440.

Bergthaler, Stefan

Namensvarianten: Josef Bergtaler (Obersteirische Volkszeitung)

Geburtsdatum: 1905.12.11

Geburtsort: Bez. Wolfsberg, Kärnten (Gemeinde nicht identifizierbar)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Stefan, Bez. Wolfsberg, Kärnten

Wohnort: St. Peter-Freienstein, Haus Nr. 39

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Ziegelformer (Sterberegister)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 1 Uhr nachts

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Peter-Freienstein

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/1QKGz (der Gendarmerieposten befand sich im „Gemeindehaus"; verzeichnet ist hier die Position des heutigen Gemeindeamtes, ob es sich damals an dieser Stelle befand, ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: Wurde beim Angriff des Schutzbundes auf den Gendarmerieposten getötet. Im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark wird erwähnt, dass in St. Peter-Freienstein ein namentlich nicht genannter Schutzbündler durch Kopfschuss starb. Es dürfte sich um Josef Bergthaler handeln. Der Sterberegistereintrag der Pfarre St. Peter-Freienstein bestätigt diese Annahme: „Anlässlich des Aufruhrs Schuss in den Kopf, Einschuss links unter der Nasenwurzel, Zertrümmerung des Gesichts“.

Zeitungsbericht über eine Standgerichtsverhandlung in Leoben: „Die dem Posten St. Peter zugeteilten Assistenzmänner Alois Dullnig, Franz Edlinger und Karl Frankl standen in diesem Augenblicke allein vor der ebenerdigen Haustüre am Posten. Zu ihnen kam vom ersten Stock dienstlich vor das Haus auch Revierinspektor Alexander Mayer. In diesem Momente hörte man aus den Reihen der Schutzbündler das Kommando ‚Hände hoch!‘. Gleichzeitig wurde jedoch von einem Schutzbündler das Kommando ‚Feuer‘ gegeben, worauf sofort gegen die Gendarmeriekaserne Schüsse krachten. Postenkommandant Alexander Mayer wurde durch zwei Schüsse in die Brust getroffen und sank schwerverletzt zusammen. Auch der Heimatschutzmann Dullnig wurde getroffen. Bei erlagen am gleichen Tage im Spitale ihren Verletzungen. Das Feuer wurde von den Assistenzmännern erwidert und wurde auch der Schutzbündler Bergtaler durch einen Schuss getötet.“ (Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 6.)

Aus einem Bericht über den Angriff des Schutzbundes auf den Gendarmerieposten St. Peter-Freienstein: „Indessen hatten die Schutzbündler das Fenster der Postenkanzlei unter heftiges Feuer genommen. Sämtliche Fensterscheiben gingen hiebei in Splitter und mehrere Projektile schlugen in die Mauer des Fensters und in Einrichtungsgegenstände ein. Die Beamten erwiderten aus dem Fenster das Feuer. Im Laufe dieses Gefechts wurde der Schutzbündler Josef Bergtaler durch Kopfschuss getötet.“ (Obersteirische Volkszeitung, 1. 3. 1934, S. 1.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Donawitz (lt. Sterberegister wurde die Leiche zur Beerdigung von St. Peter-Freienstein nach Donawitz überführt)

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 20. (Ohne Namensnennung.)

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 72. (Ohne Namensnennung.)

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch St. Peter-Freienstein, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16627&currentPage=29&fullscreen=true.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 6.

Obersteirische Volkszeitung, 1. 3. 1934, S. 1.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 165 f.

Bernard, Edwin

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Mödling, Bez. Mödling, NÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Mödling, Mödling, vermutlich in der Gegend zwischen der Wohnhausanlage „Fünfhaus“, Ferdinand-Buchberger-Gasse, und dem Kloster St. Gabriel, wo sich das Bundesheer einquartiert hatte.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/LehKJ (Arbeitersiedlung Mödling-Fünfhaus)

Umstände des Todes: „… erlitt […] bei einem Erkundungsversuch einen Lungensteckschuss, dem er noch am gleichen Tag erlag“. (Burg, Arbeiterbewegung Mödling).

Sterbedatum: 1934.02.14, etwas später, aber am Tag der Verwundung.

Sterbeort: Vermutlich Mödling.

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: Friedhof Mödling, Guntramsdorfer Straße 28

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Auf dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus auf dem Friedhof Mödling (Guntramsdorfer Straße 28) sowie auf Gedenktafeln in der Ferdinand-Buchberger-Gasse 22, in der Payergasse 30 und in der Mannagettagasse 23 sind die Namen der drei Mödlinger Februaropfer Edwin Bernard, Josef Hejtmann und Karl Rohata verzeichnet.

Quellen:

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 298–304.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 368–375.

NÖN Woche 08/2014, S. 15, http://hannesweninger.at/sites/test.noe.spoe.at/files/20140219_noenmoedling_12februar.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

Der Februar 1934 im Raum Mödling, http://noe.spoe.at/sites/test.noe.spoe.at/files/mediaarchiv/Der_12._Februar_1934_im_Raum_Moedling.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

Burg, Werner: Die Geschichte der Arbeiterbewegung im Raum Mödling. Von den Anfängen bis zur Zweiten Republik. Mödling 2010. S. 41–44. Download unter: http://www.unserbezirkmoedling.at/mediaarchiv/74/media/Aktuelles/2012/2012-01/GeschichteArbeiterbewegung_Druckversion.pdf (aufgerufen: 28. 3. 2013).

Blat, Ferdinand

Namensvarianten: Blat (Exenberger, Gedenktafel, PDio-Bericht), Blatt (Verstorbenensuche, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1888.10.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Linzer Straße 128, 3. Stiege, IV., Tür 19 (heute Wien 14)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 2 Töchter, 15 u. 13 Jahre alt

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, seit Nov. 1933 arbeitslos, Arbeitslosenunterstützung von 20 S wöchentlich, die Ehefrau ist Hausarbeiterin im Versorgungsheim Lainz mit 156 S Einkommen im Monat. Der Zins für die Wohnung beträgt monatlich ca. 16 S. Vorstrafen: 1921 mit 2 Monaten, 2 Wochen schweren Kerkers vorbestraft. (PDio-Bericht).

Politische Vorgeschichte: Mitglied der SDAP, soll angeblich nur bis 1927 dem Rep. Schutzbund angehört haben

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, Penzinger Straße 150–166, Ecke Astgasse (beim Schimon-Hof) (heute Wien 14)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/HtnuD

Umstände des Todes: Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und einer Gruppe von Schutzbündlern getötet. (Siehe die nähere Darstellung des Falles bei Josef Distel.) – „Den tödl. Bruststich soll Blat […] anlässlich der Demonstration in der Astgasse, Ecke Penzinger Straße erhalten haben. Nach Angabe seiner Gattin ist Blat damals um ca. ¾16 Uhr mit seiner Gattin vom Hause weggegangen und hat sich von dieser bei der Ameisbrücke verabschiedet und beim Weggehen erklärt, dass er gegen die Wohnbauhäuser in der Penzinger Straße gehe, um zu schauen, was dort los ist. Ob er sich dort an der Demonstration beteiligt hat, vermag seine Frau nicht anzugeben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei Blat dürfte es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen aktiv beteiligten Schutzbündler gehandelt haben, zumindest ergeben dies die anderen Quellen. Die Aussage seiner Frau bei der Polizei zeigt m. E. sehr gut, wie von den Angehörigen aus nachvollziehbaren Gründen versucht wurde, die Beteiligung an den Kämpfen zu verschleiern.

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Urnenhain, Gruppe 4, Nr. 523; Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer (Ehrengrab).

Bestattungsdatum: 1934.02.26, aA: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel in dem nach ihm benannten Blat-Hof (1140 Wien, Rottstraße 1/Linzer Straße 128).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9 (Blat wird darin namentlich nicht genannt).
http://www.dasrotewien.at/blathof.html (aufgerufen: 22. 3. 2013).
http://www.wienerwohnen.at/hof/171/Schimon-Hof.html (aufgerufen: 22. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 33.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 136, 348

Bleiweiss, Josef

Namensvarianten: Sepp

Geburtsdatum: 1903.08.24

Geburtsort: Bruck an der Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bruck an der Mur

Wohnort: Bruck an der Mur (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Stiftenschläger (lt. Sterbebuch, lt. Google ein Beruf, der mit dem Orgelbau zu tun hat)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park getötet. Erlitt lt. Sterbebuch einen Bauchschuss.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck, Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=100.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Brunner, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1904.10.16

Geburtsort: Goldwörth, Bez. Urfahr-Umg. (irrtüml. Bez. Linz)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Feldkirchen, Bez. Urfahr-Umg. (irrtüml. Bez. Linz)

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk.

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Drahtzieher

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Bahnhofstraße, aA: Minoritenplatz

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/LQBwi (zeigt die Lage der Bahnhofstraße in Bruck, nicht den genauen Tatort); http://goo.gl/maps/Gd2Bh (Minoritenplatz)

Umstände des Todes: lt. Sterbebuch: Brustschusss

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=102.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Buchmayr, Johann

Namensvarianten: Hans Buchmayer (Tages-Post Linz), Hans Buchmayr (Kammerstätter, Gedenktafel)

Geburtsdatum: 1914.08.15 (lt. Sterbeverzeichnis), aA: „im 26. Lebensjahre“ (2x)

Geburtsort: Tragwein, Bez. Freistadt

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kaltenberg bei Freistadt, Bez. Freistadt

Wohnort: Steyr, Schillerstraße 35

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Tischler, aA: Lehrling

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite, möglicherweise Schubertstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jz5Gt (zeigt nur die Lage der Straße des 12. Februar in Steyr-Ennsleite, nicht den genauen Standort, an dem die betreffende Person tödlich verletzt wurde); sollte es zutreffen, dass er gemeinsam mit Hilber getroffen wurde, so wäre die Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/c2WPN; laut Reporterbericht in der Steyrer Zeitung lag sein Leichnam in der Schubertstraße: http://goo.gl/maps/wcMdb, die sich tatsächlich in der Nähe des Sterbeortes von Hilber befindet.

Umstände des Todes: Sterbeverzeichnis: „Kopfschuss, Vulnus capitis. […] Wurde während des Aufruhrs auf der Ennsleiten erschossen.“. – „Ganz zermürbt zogen sich die Schutzbündler zurück. Die einen versuchten hier die Waffen zu verstecken, die anderen dort; manchen liefen noch die Waffe in der Hand ihrer Wohnung zu, soweit sie auf der Ennsleiten selbst zu Hause waren. So auch unser lieber Genosse Hans Buchmayer, ein junger Wehrturner, der ebenfalls versuchte, in sein Haus zurückzueilen: Die Soldaten erblickten ihn und schon streckte ihn ein Schuss von rückwärts tödlich getroffen nieder.“ (Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1197.) – Hingegen heißt es in einer Zeitung: „[…] von einer Granate verstümmelt“. (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) In einer Liste der Getöteten von Steyr heißt es, dass er durch einen „Artillerieschuss, mit Gustl Hilber“ getötet worden sei. – In einem Beitrag eines Reporters der Steyrer Zeitung, der am Nachmittag des 14. Februar die Ennsleite aufsuchte, findet sich folgende Passage: „In der Schubertstraße haben zahlreiche Schutzkorpsmänner ein Haus umstellt. Eine Frage an einen von ihnen bringt Aufklärung. ‚Im Keller unten liegt noch ein Schutzbündler, der ein Waffenlager verteidigt. Und der wird jetzt ausgehoben.‘ In diesem Augenblick fährt ein Auto mit Polizeimannschaft vorüber. Bei der Nachschau fällt der Blick auf einen etwa 20 Schritte entfernt liegenden menschlichen Körper. Ich eile an die Stelle. Die ganze Straßenseite ist mit Blut bedeckt. Am Trottoir steht ein Bub. ‚A Schrapnell hat ihm den Schädel gestern zerrissen. Seither liegt er dort.‘ – ‚Wer ist er denn?‘ – ‚Ich glaub’, Buchmayr Hans heißt er.‘ – Ich lenke meine Schritte dem Toten zu, als ein Schuss fällt. Aus einer Pipperpistole, deren Schüsse den leicht kenntlichen hellen Klang haben. Die Uhr zeigte gerade zehn Minuten vor 3 Uhr.“ (Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 4.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Wird in der Alpenländische Morgen-Zeitung explizit als „Schutzbündler“ bezeichnet. Unklar ist, ob er nach Ende der Kämpfe hinterrücks erschossen oder während der Kämpfe von einer Granate getroffen wurde. Es ist aber eher anzunehmen, dass er während des Kampfes starb, möglicherweise zur selben Zeit und am selben Ort wie August Hilber.

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 4, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Alois Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, Moskau 1935. (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1197.)

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, nach S. 12.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.

Bulgari, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1877.03.04

Geburtsort: CSR, Znaim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Goethestraße 20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: Schildermaler der Poschacher Brauerei in Linz. Einkommen 60 Schilling wöchentlich, hat für Frau und Kind zu sorgen. „Die Tochter ist verheiratet, der Bua ist auf der Walz.“ Er ist unbescholten. Berufsangabe lt. Sterbeschein: „Malergehilfe“.

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Mitglied der Arbeitersamariter

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Polygonplatz (wo der Bulgari angelastete Mord geschah, der zu seiner Hinrichtung führte, heute Bulgariplatz)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/uijod

Umstände des Todes: Hinrichtung nach Standgerichtsprozess.

Sterbedatum: 1934.02.22

Sterbeort: OÖ, Linz, Landesgerichtsgebäude

Anmerkungen: Bulgari war an der Erschießung von drei Angehörigen des Bundesheeres am Nachmittag des 12. Februar 1934 auf dem Polygonplatz in Linz beteiligt. Er kam deshalb am

21. Februar vor ein Standgericht, das ihn gemeinsam mit Franz Gschwandtner und Ludwig Schwinghammer am 22. Februar zum Tod verurteilte. Bulgari wurde am selben Tag hingerichtet, Gschwandtner und Schwinghammer begnadigt.

Der Polygonplatz, ein Verkehrsknotenpunkt in der Nähe des Linzer Hauptbahnhofes, war ab Vormittag des 12. Februar 1934 ein Sammelpunkt für Schutzbündler, unter ihnen vor allem Arbeiter aus der nahegelegenen Poschacher Brauerei. Die Schutzbündler hatten die Aufgabe, durchfahrende Kraftfahrzeuge zu kontrollieren. Um 14.30 Uhr (die Zeitangaben variieren je nach Unterlage) näherte sich ein mit vier Angehörigen des Alpenjägerregiment Nr. 8 aus Wels besetztes und von einem zivilen Fahrer gelenktes Auto. Schutzbündler hielten das Auto an. Unmittelbar darauf krachten, laut Staatsanwalt, rund 40 Schüsse; drei der Insassen (Oberleutnant Heinrich Nader, Korporal Paul Eiselsberg und Alpenjäger Josef Mangl) starben, ein weiterer Bundesheersoldat sowie der Fahrer erlitten schwere Verletzungen. Anscheinend kam es anschließend noch zu brutalen Übergriffen mit einem Krampen. Im Prozess hatten die Beschuldigten durchwegs ausgesagt, dass zuerst aus dem Auto geschossen worden sei.

Aus einem vermutlich 1936 entstandenen Bericht von Anton Kessel, einem über die Tschechoslowakei in die Sowjetunion geflüchteter Linzer Schutzbündler, lässt sich schließen, dass ein erster Schuss fiel – wie häufig in derartigen angespannten Situationen unklar von welcher Seite – und dann eine allgemeine Schießerei einsetzte. Kessels Version: „Wir waren lange unschlüssig, was wir tun sollten. Um vier Uhr nachmittags sagte schließlich ein Genosse, man müsse die Straße absperren und dürfe niemand durchlassen. Das taten wir denn auch. Wir begannen, eine Barrikade zu bauen. Plötzlich kam ein Taxi heran, ein Oberleutnant sprang aus dem Auto und ging auf uns zu. Einer gab einen Schuss ab. Dann ging eine allgemeine Schießerei los. Als erster fiel der Oberleutnant, nach ihm die beiden Unteroffiziere, die ihn begleiteten. Das Auto war vollkommen zerstört.“ (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 26 f.)

In der Linzer „Tages-Post“ findet sich eine ausführliche Darstellung des Falls aus Sicht des Regimes. Darin heißt es unter anderem: „Leider waren mittlerweile die Insurgenten, die beim Heranfahren der drei Militärlastautos gegen die Drouotstraße geflohen waren, wieder an die Wiener Reichsstraße geeilt, wo sie das Personenauto zum Halten zwangen. Weiber und Kinder, zu diesem Zweck schon gedrillt, verstellten in großer Zahl ebenfalls die Straße. Die Besatzung des Kraftwagens befand sich wie in einer Mausefalle. Nur dem Oberleutnant gelang es noch, seine Pistole zu ziehen; im nächsten Augenblick waren schon Karabiner und Maschinenpistolen ins Innere des Wagens gerichtet und die unglücklichen Insassen wurden, von unzähligen Schüssen getroffen, grausam hingemordet. Nur ein roter Mordbube wurde durch Kopfschuss glatt erledigt.“ (Tages-Post Linz, 20. 2. 1934, Abl., S. 2.) (Anm. KB: Von einem getöteten Schutzbündler am Polygonplatz liegen sonst keine weiteren Berichte vor. Möglicherweise stimmt diese Information nicht.)

Darstellung von Helmut Fiereder aus 1978, S. 225: „Der Wagen des Offiziers fuhr, aus Richtung Süden kommend, zur Barrikade des Schutzbundes vor; dem Haltezeichen eines Schutzbündlers kam der Offizier nicht nach, sondern er zog seine Dienstpistole und eröffnete auf die Schutzbündler das Feuer. Die Begleiter Naders eröffneten aus ihren Waffen ebenfalls das Feuer, worauf das hinter der Barrikade getarnte Maschinengewehr des Schutzbundes das Feuer erwiderte. Die Salve des Maschinengewehrs traf den Wagen des Nader voll; im Kugelhagel fand der Offizier den Tod. Ein Soldat, der aus dem Wagen sprang und hinter einem Lattenzaun in Feuerstellung gehen wollte, wurde von Bulgari erschossen. Ein weiterer Insasse des Wagens wurde bei dem kurzen Schusswechsel erschossen, der Lenker des Wagens und der vierte Soldat wurden schwer verletzt. Die Schutzbündler, die den verletzten Insassen des

Wagens Erste Hilfe leisten wollten, konnten die Tür des Personenkraftwagens nicht öffnen, da das Schloss klemmte; Gschwandtner brach die Tür mit einem Krampen auf. […] Da dieser Schusswechsel ein Standgerichtsverfahren mit drei Todesurteilen und einer Hinrichtung nach sich zog, soll hier zusammenfassend festgestellt werden, dass es zu dem Vorfall nur auf Grund der Eröffnung des Feuers durch Nader und die ihn begleitenden Soldaten gekommen ist. Die Erwiderung des Feuers durch die Schutzbündler war daher ein reiner Akt der Notwehr.“ – Anzumerken ist, dass der sonst sehr sorgfältig arbeitende Fiereder für diese Darstellung keinerlei Quellenbeleg nennt.

Auf einer 2014 online gestellten Website der SPÖ Oberösterreich wird der Vorgang folgendermaßen dargestellt: „Ein hochrangiger Offizier des Bundesheers samt Begleitung trifft mit seinem Auto auf die Schutzbündler. Anstatt dem Stoppzeichen zu folgen, zieht er seine Waffe und eröffnet das Feuer auf die Schutzbündler. Im Kugelhagel stirbt der Offizier, ein Soldat wird von Schutzbundkämpfer Anton Bulgari erschossen. Ein weiterer Insasse stirbt, der Taxilenker und der dritte Soldat sind schwer verletzt. Die Verletzten werden von den Schutzbündlern versorgt, die Toten im Gasthaus Waldegg aufgebahrt.“ (http://12februar1934.at/#auseinandersetzung) Diese Darstellung wurde eindeutig aus dem oben zitierten Aufsatz von Fiereder übernommen.

Der Linzer Historiker Roman Sandgruber meint zum Fall Bulgari: „Der Hergang ist bis heute sehr mangelhaft und unwissenschaftlich erforscht. Das 25 Seiten umfassende schriftliche Urteil des Standgerichts samt ausführlicher Begründung, das im Oberösterreichischen Landesarchiv aufliegt, ist bislang überhaupt noch nicht herangezogen worden. Stattdessen stützen sich die Darstellungen neben Zeitungsberichten vornehmlich auf die mehr als 50 Jahre nach dem Ereignis geführten Interviews mit einem der Hauptbeteiligten, der aber 1934 deswegen freigesprochen worden war, weil er für das Gericht glaubwürdig nachgewiesen hatte, erst nach der Schießerei auf den Polygonplatz gekommen zu sein. Wer geschossen hat und ob die Insassen des Autos angesichts der enormen Übermacht des Schutzbundes tatsächlich zuerst oder überhaupt geschossen haben, wird sich nie klären lassen.“

Resümee: Ein Prozess nach rechtsstaatlichen Grundsätzen wurde, wie auch im Fall Ahrer, nicht geführt. Die Voreingenommenheit des Gerichts lässt sich gut dem ausführlichen Prozessbericht des Linzer Volksblattes vom 22. 2. 1934 entnehmen. Bulgari – ungeachtet seiner möglichen Schuld – kann durchaus als Opfer einer Rachejustiz bezeichnet werden. Kernpunkt ist die Frage, ob tatsächlich die Bundesheersoldaten selbst es waren, die sofort zu schießen begannen, wie Zeugen der Vorgänge von Seiten des Schutzbundes später übereinstimmend behaupteten. Aber der Vorgang an sich, das brutale Niederschießen von Bundesheersoldaten durch eine vielfach überlegene Übermacht, ist bestimmt nicht rehabilitationswürdig.

Grab: Linz, Barbarafriedhof, Sektion 16 (Foto des Grabes in Kammerstätter, S. 12, vorhanden)

Bestattungsdatum: xxxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Bulgariplatz 1. Text: „Zur Erinnerung an den Brauereiarbeiter der Linzer Brauerei und Arbeitersamariter Anton Bulgari, geb. 1877, hingerichtet 1934, und seine Mitkämpfer um Freiheit und Demokratie in Österreich. Vergeben, aber nicht vergessen!“ – Der einstige Polygonplatz in Linz, der 1934 in Landwehrplatz umbenannt wurde, erhielt 1946 den Namen Bulgariplatz. Eine 1934 eingeweihte Gedenktafel für die drei getöteten Bundesheersoldaten, die von den Nationalsozialisten entfernt worden war, wurde hingegen nicht wieder errichtet. Roman Sandgruber:

„Es wäre angebracht, auf dem Bulgariplatz neben der Gedenktafel für Anton Bulgari auch an die drei toten Heeresangehörigen Oberleutnant Heinrich Nader, Korporal Karl Eiselsberg und Alpenjäger Josef Mangl sowie die beiden Schwerverletzten, den Wehrmann Josef Pötzlberger und den zivilen Chauffeur Johann Mayr, zu erinnern."

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 8. 3. 1934.

Tages-Post (Linz), 20. 2. 1934, Abl., S. 2; Prozessberichte im Linzer Volksblatt, 21., 22. u. 23. 2. 1934.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 12, 577 ff.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 26 f. (Bericht Anton Kessel).

http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Bulgari (aufgerufen 12. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/reportage/12-Februar-1934-Die-Willkuer-der-Justiz;art57,108479 (aufgerufen 12. 3. 2013).

Sandgruber, Roman: Bürgerkrieg in Oberösterreich. Im Schatten des Bürgerkriegs von 1934. http://www.ooegeschichte.at/Buergerkrieg_in_Oberoesterreich_1934.1663.0.html (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Fiereder, Der Republikanische Schutzbund in Linz und die Kampfhandlungen im Februar 1934, S. 224 f.

Hauch, „… Je härter die Urteile, desto gerechter …", S. 323–327.

Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 178 f.

Buttinger, Georg

Namensvarianten: Butinger (Kammerstätter)

Geburtsdatum: 1896.01.31

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Ansfelden, Bez. Linz-Land, OÖ, wohnte im Haus des Heimwehrführers Pollhammer in Nettingsdorf (Teil der Gemeinde Ansfelden)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verheiratet

Soziale Angaben: war Betriebsrat der Nettingsdorfer Papierfabrik, seine Frau war Hebamme, bis 1932 in der Papierfabrik Nettingsdorf beschäftigt, gab dann die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen auf, war Kriegsinvalide; begeisterter Jäger, besaß mehrere Waffen.

Politische Vorgeschichte: ziemlich sicher Sozialdemokrat, Schutzbündler, wird in einem Gendarmeriebericht als „äußerst gewalttätiger Kommunist, Wilderer und Schutzbündler" bezeichnet

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 4.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Linz-Land, Ansfelden, Nettingsdorf, eigene Wohnung in einem Haus, dass dem örtlichen Heimwehrführer Pollhammer gehörte.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/9EKLK (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Buttinger, der Kriegsinvalide war und deshalb nicht an der Sammlung des Schutzbundes in Traun teilnehmen hatten können, schoss auf den örtlichen Heimwehrführer Heinrich Pollhammer, als dieser die Herausgabe seiner Waffen verlangte, und tötete ihn durch einen Kopfschuss. Zwei daraufhin als Verstärkung anrückende Gendarmen wurden von Buttinger ebenfalls beschossen und verletzt. Der Gendarmerie-Rayonsinspektor Julius Sageder erlitt einen Oberarmschuss. Anschließend verschanzte sich Buttinger im ersten Stock seines freistehenden Hauses und feuerte auf die anrückenden Sicherheitsorgane. Ab Mitternacht wurde das Haus mit Maschinenpistolen und einem schweren Maschinengewehr beschossen. Die restlichen Hausbewohner evakuierte man. Schließlich entschloss man sich, Buttinger mit brennenden Strohbüscheln auszuräuchern, die man auf langen Stangen in Buttingers Wohnung schob. Buttinger verübte, als er keinen Ausweg mehr sah, Selbstmord.

Bericht der Witwe Buttingers, Maria Stingeder, aus dem Jahr 1946: „Mein Mann wurde in einer Zuckerkiste auf einem ‚Radlbock" – der Totengräber Mauhart hat die Stücke der Leiche aus den Trümmern herausgeholt – zum Friedhof nach Ansfelden gebracht. Am Selbstmörderfriedhof wurde er, im alleinigen Beisein von mir, eingegraben. Jetzt hat er ein Ehrengrab bekommen.

Wie es zu dem Schrecklichen kam? Das war so: Wir wohnten damals in einem Haus des Bauern Heinrich Pollhammer, Hausname Kammerer. Am Vormittag waren die Schutzbündler hier und haben meinen Mann eingeladen, mit ihnen zu gehen, aber das konnte er nicht, weil er 100-Prozent-Kriegsinvalide war. Er hatte eine Rückgratverletzung vom Ersten Weltkrieg. Bis 1932 hat er in der Nettingsdorfer Papierfabrik gearbeitet. Dann konnte er nicht mehr arbeiten. Er war auf Grund der Ereignisse des Tages schon sehr aufgeregt.

Ich bin gegen Abend zu unserem Bauern, dem Hausherrn Pollhammer, um die Milch. Dort habe ich gesehen, dass das ganze Haus voll Heimwehr ist. Habe von dem Geschehen meinem Mann nichts gesagt, damit er sich nicht noch mehr aufregt. Nach einer Weile kommt vom Pollhammer der Hausknecht herunter und berichtet meinem Mann, das ganze Haus sei voll von Heimwehrlern. Das hat ihn sehr aufgeregt.

Es muss dazu gesagt werden, mein damaliger Mann, Georg Buttinger, war ein begeisterter Jäger, aber man hat ihn hier niemals zu einer Jagd gelassen. Wenn er einmal auf die Jagd ging, dann musste er ins Innviertel zu Verwandten fahren. Er war auch ein begeisterter Waffenfreund und hatte einige Waffen, Spezial-Jagdwaffen. Für die hatte er natürlich die Waffenscheine. Als er vom Treffen der Heimwehrler hörte, hat er sofort zum Ausdruck gebracht, dass es da etwas geben wird. Er hat mir das Sparkassenbuch, auf dem 1000 Schilling eingelegt waren, gegeben. Ich bin in das Schlafzimmer gegangen und hab mich zu Bett gelegt.

Um zirka halb acht Uhr abends – mein Mann ist in der Küche hinter dem Tisch gesessen und neben ihm der Hausknecht vom Pollhammer – ist der Heimwehrführer Pollhammer mit noch drei anderen Heimwehrlern gekommen. Er hat die Tür geöffnet und gerufen: ‚Buttinger, die Waffen her', dann hat es schon gekracht. Pollhammer ist zusammengebrochen und war tot. Die anderen Heimwehrler sind davongelaufen. Der Hausknecht hat sich ein Gewehr genommen, um sich verteidigen zu können, und ist davon. Das Gewehr wurde ihm aber am nächsten Tag wieder von der Gendarmerie abgenommen.

Pollhammer und Buttinger haben sich privat sehr gut verstanden. Sie durften nur nicht über Politik sprechen, da waren beide Fanatiker.

Die Heimwehr konnte gegen Buttinger nichts ausrichten, deshalb verständigten sie die Gendarmerie. Der Inspektor kam mit einem Gendarmen. Sie riefen vom Gang herein: ‚Hände hoch, die Gewehre heraus!' Buttinger schoss durch die verschlossene Tür, verletzte den

Inspektor am Arm und den Gendarm an den Fingern. Er hatte die beiden kampfunfähig gemacht.

Daraufhin erschienen um 10 Uhr nachts mit einem Überfallsauto 30 Mann von der Gendarmerieschule in Linz mit drei Maschinengewehren. Trotz langen Feuers konnten auch die nichts erreichen. So schritten sie um vier Uhr früh zur Ausräucherung der Wohnung. Unterdessen habe ich bei den Nachbarn Schutz gesucht. Ich hatte nichts anderes als das Nachthemd und Handschuhe an. Das Sparkassenbuch war das Einzige, was mir als Eigentum blieb. Die Gendarmen versuchten mich zu beeinflussen. Ich sollte meinen Mann zum Aufgeben drängen. Das machte ich nicht. Die Gendarmen holten mich und die Nachbarn beim Fenster heraus. Dann schritten sie zur Aktion!

Mit langen Stangen haben sie brennende Strohbüschel bei den Fenstern hineingeworfen und so das Haus in Brand gesteckt. Buttinger ergab sich aber nicht. Er war ein sehr guter Schütze und hat ihnen das Maschinengewehr außer Gefecht gesetzt. Er hat aus allen Fenstern der Wohnung geschossen. Wenn sich etwas rührte, hat er schon darauf geschossen. Mit der letzten Patrone hat er sich im Schlafzimmer auf der Ottomane sitzend erschossen. Es dürfte um etwa halb fünf Uhr früh gewesen sein, als er starb. Der Leiter dieser Aktion der Gendarmerie war Stabsrittmeister Dr. Ernst Mayr aus Linz.

[…] Nach einiger Zeit habe ich monatlich 120 Schilling zugesandt bekommen. Von wem, das weiß ich nicht und habe es auch nie erfahren. Das habe ich bis zum Einmarsch der Nazis bekommen. Dann war es aus.“ (Übernommen von der Website http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Der-einsame-Kampf-des-Georg-Buttinger;art4,1297870; aufgerufen: 10. 2. 2014).

Sterbedatum: 1934.02.13, ca. 4.30 Uhr

Sterbeort: Ansfelden, Nettingsdorf

Anmerkungen: Foto des Grabes in Kammerstätter, S. 13, vorhanden. In den OÖN (Website) findet sich ebenfalls ein Foto.

Grab: Friedhof Ansfelden (Ehrengrab)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 6 (April 1934), S. 10 f.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 8. 7. 1934, S. 8.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 34 f.

Österreich, Brandherd Europas, S. 193 f.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://anton-bruckner.heimat.eu/der_februar_1934.htm (aufgerufen: 16. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Der-einsame-Kampf-des-Georg-Buttinger;art4,1297870 (aufgerufen: 10. 2. 2014).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 217–220.

Hackl/Polt-Heinzl (Hgg.), Im Kältefieber, S. 164 f.

Chobot, Karl

Namensvarianten: Kobuth, Chobot (im Linzer Volksblatt finden sich in einem Beitrag diese beiden Varianten, die Variante Chobot kommt ein zweites Mal vor); lt. Sterbeschein Chobot

Geburtsdatum: 1894.08.30

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Katzenau Block 20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Gemeindearbeiter, aA: Gemeindeangestellter in Linz, lt. Sterbeschein Gemeindearbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (Todestag lt. Sterbeschein)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Priemergut (lt. Sterbeschein „beim Priemergut erschossen aufgefunden worden“)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/uddQO (Zeigt nicht den genauen Tatort, der unbekannt ist, sondern die Lage des damaligen Wirtschaftshofes, der sich lt. Fr. Dr. Daurer vom Stadtarchiv Linz ungefähr im Bereich Derflingerstraße/Paul-Hahn-Straße befunden hat. Ungefähr in dieser Gegend finden sich auf einem Stadtplan aus 1934 die Bezeichnungen „Ober Priemer“, „Unter Priemer“)

Umstände des Todes: „Tod durch Erschießen“ (Sterbeschein); „ein Opfer der Revolte“ (Sterbeprotokoll)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 15. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 10; 19. 2. 1934, S. 12 („Beitrag „Die erschossenen Schutzbündler in Linz“).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Christ, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.09.24

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Abelegasse 34/II/17

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 14-jähriger Sohn

Soziale Angaben: Bäckergehilfe, in der Bäckerei Buckl im 13. Bez. mit einem Wochenlohn von 65 S beschäftigt, Monatszins für die Wohnung 10 S.

Politische Vorgeschichte: „Karl Christ war überzeugter Sozialdemokrat, gehörte auch der Freidenkerorganisation als Mitglied an und war auch beim Rep. Schutzbunde als Mitglied angeblich bis zu dessen Auflösung." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 18 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Thaliastraße, aA: Wien 16, Abelegasse 34 (Verstorbenenverzeichnis, das hinter diese Angabe allerdings ein Fragezeichen stellt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oLI9e (Klausgasse 38, Standort, wo lt. Polizeibericht die Leiche aufgefunden wurde)

Umstände des Todes: „Wurde angeblich […] in der Thaliastraße angeschossen und von der Rettungsgesellschaft im Hausflur des Hauses XVI., Klausgasse 38 tot aufgefunden." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.12 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Unklar. „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Schädelschuss in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht". (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann nicht zweifelsfrei identifizieren. Es existieren zu viele Personen dieses Namens.

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Urnenhain, Gruppe 4, Nr. 170.

Bestattungsdatum: 1934.02.22, aA: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Fasching, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.04.16

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Favoritenstraße 194/I/13

Religionsbekenntnis: altkatholisch

Familienstand: geschieden, Lebensgefährtin

Soziale Angaben: arbeitsloser Elektriker, lebte gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, einer Bundesgartenarbeiterin ohne Beschäftigung, in Untermiete. „[…] ging keiner Beschäftigung nach und wurde zum Großteil von seiner Lebensgefährtin erhalten.“ – Elektrikergehilfe (Verstorbenenverzeichnis).

Vorstrafen: Insgesamt werden 8 Vorstrafen aufgezählt, davon 5 Kerkerstrafen, die höchste mit 15 Monaten schwerer Kerker. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er genießt keinen besonders guten Ruf und galt in politischer Hinsicht als linksorientiert.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien

Umstände des Todes: „[…] ist am 13. II. 1934 mit einer schweren Schussverletzung ins Elisabethspital eingeliefert worden und am 15. II. seinen Verletzungen erlegen.“ Die Lebensgefährtin konnte, weil sie abgereist war, über die Art und das Zustandekommen der Verletzung keine Auskünfte erteilen, auch der Quartiergeberin war dazu nichts bekannt. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Elisabethspital, Wien 14

Anmerkungen: Aufgrund der Umstände seiner Verletzung kann man schließen, dass er vermutlich auf Seiten der Aufständischen gekämpft haben dürfte. Trotzdem ist die Zuordnung etwas problematisch. Die Ehrengrabwidmung scheint doch auf eine Beteiligung an den Kämpfen hinzuweisen.

Grab: Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 55, Nr. 47. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

Feichtinger, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1908.04.## (Tag fehlt im Sterbeschein u. Sterbeprotokoll)

Geburtsort: Niederwallsee, Bez. Amstetten (vermutl. zur Gem. Wallsee)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wallsee, Bez. Amstetten, NÖ

Wohnort: Linz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schuhmachermeister (Sterbeschein)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 16 Uhr (Todestag und -stunde lt. Sterbeschein)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Südbahnhof

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YU31S (ein Südbahnhof existiert heute in Linz nicht mehr, stattdessen befindet sich dort laut Wikipedia-Eintrag der sog. Südbahnhofmarkt).

Umstände des Todes: Todesursache lt. Sterbeschein: „Tod durch Erschießen“, „am Südbahnhof tot aufgefunden worden“. Sterbeprotokoll: „Wurde am Südbahnhof erschossen aufgefunden. – Ein Opfer der Revolte vom 13. II. 1934 [sic], fiel bei dem am Nachmittag ausgebrochenen Kampfe um das Gebäude der Kreiskrankenkasse, von wo aus geschossen wurde.“

Sterbedatum: 1934.02.12, aA lt. Sterbeprotokoll 1934.02.14, 16 Uhr (möglicherweise ein Schlampigkeitsfehler)

Sterbeort: OÖ, Linz, Südbahnhof

Anmerkungen: Der Südbahnhof befindet sich in der Nähe der Diesterwegschule, einem der Kampforte in Linz. Vgl. auch unter Richard Biefel. – Dass es sich um einen Schutzbündler handelte, geht nur aus Kammerstätter hervor, dem Sterbeschein und dem Sterbeprotokoll ist es nicht zu entnehmen.

Grab: Niederwallsee (lt. Sterbeprotokoll, also vermutl. in Wallsee, Bez. Amstetten, NÖ)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 14. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Fellinger, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.12.19

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Attnang-Puchheim

Wohnort: Thomasroith, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nachts (lt. dem Augenzeugen Josef Zaribnicky); lt. Totenbeschauschein hingegen: 1934.02.13, ca. 17 Uhr der Totenbeschauschein führt den Sterbezeitpunkt der vier bei der Füselierung erschossenen Schutzbund-Sanitäter an, was im Falle Fellinger nicht stimmen dürfte)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, Arbeiterheim

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Arbeiterheim Holzleithen getötet. – „Schuss-verletzung, Verblutung“ (Totenbeschauschein). – Bericht des Augenzeugen Josef Zaribnicky:

„Ich habe die Sanitäter in Thomasroith versammelt, das waren sechs Mann. Und wir sind dann, ausgerüstet mit vollen Sanitätsgeräten, nach Holzleithen marschiert. Wir sind dann dort abends in Holzleithen angekommen und da haben sich dann die Sachen im Tunnel abgespielt mit dem Lobmeier, Skrabal. Unterdessen ist dann ab und zu – von ich weiß nicht, sind die irgendwo gelegen – hereingeschossen worden und dabei ist ein gewisser Fellinger von Thomasroith getroffen worden. Der hat einen Gehirnschuss bekommen. Und den haben wir verbunden, denn wir haben geglaubt, vielleicht ist er doch noch zu retten. Aber das war vergebens. Das war noch am 12. Februar.“ (Kammerstätter, S. 1501, Interview von Günther Grabner mit Josef Zaribnicky, geführt am 8. 6. 1975.) – Darstellung bei Hummer: „Karl Fellinger wurde im Arbeiterheim von einer Kugel getroffen. Die Schutzbundsanitäter konnten nicht mehr helfen. Er starb.“ (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ottnang am Hausruck

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“

Quellen:

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1521.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17, 1501.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1532.

Text auf Gedenktafel und Infotafel in Holzleithen, errichtet 2011. http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011) (aufgerufen 2. 12. 2014).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.

Fels, Alois

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1910.01.23, aA: 1905 (Verstorbenenverzeichnis, der PDio-Bericht erscheint aber vertrauenswürdiger)

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Volkertplatz 12/6

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Friseurgehilfe. „Der Genannte war postenlos, stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung.“ Wohnhaft bei seinen Eltern. Der Vater war ein Altersrentner, die Mutter führte den Haushalt. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (Wehrturner)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 16 Uhr (andere, vermutl. eher falsche Angabe: 1934.02.13)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 2, Lessinggasse 24

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CMdIK

Umstände des Todes: „In einer Privatwohnung in der Lessingstraße 24 hatte sich eine Gruppe Wehrturner versammelt. Sie waren noch am 12. Februar mit Pistolen und Munition ausgerüstet worden, sollten sich in Bereitschaft halten und weitere Befehle abwarten. Am Nachmittag des 14. Februar versuchte eine bewaffnete Polizeistreife, in die Wohnung einzudringen. ‚Wir sind in der Wohnung gesessen beim Ernst. Es ist geredet worden; (…) Und ich hab Schach gespielt. Und auf einmal hören wir – es war so drei Uhr am Nachmittag – einen Wirbel in der Küche, Schüsse fallen. Das hat so zwei bis drei Minuten gedauert, dann war alles aus.‘ Bei der Auseinandersetzung wurde der 24-jährige Alois Fels durch Bajonettstiche getötet, zwei weitere Wehrturner verletzt; auf der anderen Seite wurde der Kriminalinspektor Matthias Wallner getötet, der Kanzleibeamte Kompas schwer und der Wachebeamte Schmidt leicht verletzt.“ (Safrian, Mobilisierte Basis ohne Waffen, S. 486.)

„Die tödl. Verletzung erlitt derselbe am 14. II. 1934, um ca. 16 Uhr, in der Wohnung der Emma Ernst, II., Lessingstr. 24/8, wo er sich noch mit 11 anderen Angehörigen der sozialdemokratischen Partei, darunter 9 männl. Personen, versammelt hatte. Als damals zur kritischen Zeit 3 Kriminalbeamte des Koates. Leopoldstadt in Begleitung von 4 SW-Beamten und 2 Kanzleibeamten in die Wohnung der Ernst zwecks Verhaftung der dort anwesenden Personen drangen, wurde von diesen Personen, welche fast durchwegs bewaffnet waren, auf die eintretenden Amtsorgane geschossen. Dabei wurde der Kr.-Bez.-Insp. Math. Wallner getötet, der Kanzleibeamte Kompas schwer und der Wachebeamte Schmied leicht verletzt. Die Wache erwiderte das Feuer und verletzte von den in der Wohnung anwesenden Personen drei, darunter die Wohnungsgeberin. Obgenannter Fels wurde bei dieser Gelegenheit von einem SW-Beamten durch einen Bajonettstich getötet.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Unklar. Das im Verstorbenenverzeichnis angegebenen Sterbedatum 13. 2. dürfte nicht stimmen, weil der betreffende Zusammenstoß vermutlich am 14. 2. stattfand.

Sterbeort: Polizeikommissariat Wien 2 (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 115, Reihe 9, Nr. 17. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Arbeiter-Zeitung, Brünn, 15. 7. 1934, S. 6.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.
Safrian, Mobilisierte Basis ohne Waffen, S. 486.

Fleck, Gustav

Namensvarianten: Gustl (Denkmal Bruck), Gustav (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse), weitere Variante: August

Geburtsdatum: 1907.08.05

Geburtsort: Bruck an der Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bruck an der Mur

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: evang.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: arbeitslos (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse), lt. Sterbebuch arbeitsloser Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park tödlich getroffen. – Oberschenkelschuss (Liste Anzenberger), Durchschuss der Oberschenkelschlagader (Obersteirische Volkspresse).

Sterbedatum: 1934.02.12, 17.00 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck, Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber

häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=101.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Friesenecker, Heinrich

Namensvarianten: Friesenegger (Verstorbenensuche, Lehmann), Friesenecker (Exenberger, „Gedenken und Mahnen“)

Geburtsdatum: 1891.10.20

Geburtsort: Salzburg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Thaliastr. 116, III. Stock, Tür 33

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. Im Lehmann 1934 findet sich ein „Friesenegger Heinrich, Schneider, XVI. Thaliastr. 116“, der Lehmann 1935 verzeichnet diese Person nicht mehr. Es könnte sich um den Getöteten handeln. – Lt. PDio-Bericht Schneidergehilfe.

Politische Vorgeschichte: „Mitglied des republ. Schutzbundes“. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (lt. Angaben bei Exenberger und in „Gedenken und Mahnen“)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Thaliastraße.

Umstände des Todes: „Klementine Friesenegger, Wäscherin, […] gibt an, dass ihre Gatte Heinrich Friesenegger, Schneidergehilfe, […] am 13. II. 1934 anlässlich der Unruhen in der Nähe des Arbeiterheimes im XVI. Bez., durch einen Kopfschuss schwer verletzt wurde und kurz nach der Einlieferung in die I. Unfallstatopn gestorben isst. Laut ihrer Angabe war ihr Gatte Mitglied des republ. Schutzbundes. Nähere Angaben konnte sie nicht machen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: I. Unfallstation (vermutl. Allgemeines Krankenhaus)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Urnenhain, Gruppe 4, Nr. 244.

Bestattungsdatum: 1934.03.01

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Geisler, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.09.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Werndlgasse 3/II/10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter (Petri). Tischlergehilfe, arbeitslos und ohne Unterstützung. „Die Eltern bewohnen Zimmer, Kabinett und Küche, zahlen monatlich 15 S Zins und bezieht der Vater eine Pension von 210 S.“ Der Vater war Bundesbahnspengler i. P. Der Sohn lebte bei den Eltern. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) aA: Etuimacher (PDio-Bericht). aA: Arbeitsfreiwilliger (Verstorbenenverzeichnis) (Anm.: Das könnte bedeuten, dass er im Freiwilligen Arbeitsdienst tätig war)

Politische Vorgeschichte: Angeblich nicht Mitglied einer politischen Partei. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Sanitätsmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße. Petri: „bei Brünnerstraße 30“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4GbzZ (heute Brünner Straße 26–32)

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Brustschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „Brustschuss und Oberarmbruch (tödlich)“. – „Von diesen fiel Karl Geisler, welcher als Sanitätsmann und Ferdinand Lutz, der mit einem Gewehre bewaffnet an der Verteidigung des Schlingerhofes sich beteiligt hatte, erst nach ihrer Gefangennahme den Beschießungen des Gefangenentransportes vom Schlingerhof zum Kommissariate zum Opfer, […]“. (Petri, S. 137.) – „[…] sollte Obgenannter durch Militärpersonen dem Koate überstellt werden, wobei er auf der Brünner Straße in der Nähe des städtischen Bades den Bruststeckschuss erhielt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Nach Informationen einer Nachfahrin (Christine Horacek) war Geisler musikalisch sehr begabt und er wird in der Familie als Kapellmeister bezeichnet. Am Februaraufstand nahm er als Sanitäter teil. Vorliegende Fotos zeigen ihn als aktiven Stabhochspringer, Bergsteiger und Ruderer. In der Familie wurde überliefert, dass die Mutter von Nachbarn oder Kameraden Geisler informiert wurde, dass ihr Sohn schwer verletzt worden sei. Angeblich weilte sie im AKH an seinem Sterbebett, und er soll sich noch bei ihr entschuldigt haben, dass er – entgegen ihren Bitten – weggegangen sei, um sich als Sanitäter den Aufständischen zur Verfügung zu stellen. – Eine bekannte Fotopostkarte zeigt den Schlingerhof in Floridsdorf knapp nach dem Beschuss durch das Bundesheer und der Eroberung durch die Regierungskräfte. Auf der Straße liegen zwei leblose Körper. Die Person links, von der man das Profil von hinten sehen kann, dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit Karl Geisler sein. Jedenfalls wurde er laut den Angaben bei Petri genau an dieser Stelle getroffen, zudem ergibt der Vergleich mit den vorhandenen Porträts eine auffallende Ähnlichkeit.

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 9 (seit 2015 Ehrengrab)

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 137, 168, 376.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Information von Christine Horacek samt Foto des Grabsteins auf dem Friedhof Stammersdorf und diversen Aufnahmen aus dem Fotoalbum der Familie (per E-Mail).

Groiss, Karl

Namensvarianten: Groiß, Krois (Österreich, Brandherd Europas)

Geburtsdatum: 1903.08.16

Geburtsort: Attnang-Puchheim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Hausruckedt, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Arbeiterheim Holzleithen. „[…] wurde beim Versuch, das Arbeiterheim zu verlassen, tödlich getroffen." (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.) – „Schußverletzung" (Totenbeschauschein). – „Der Schutzbündler Karl Krois [sic] wurde ‚auf der Flucht' erschossen." (Österreich, Brandherd Europas, S. 202.) – Ein Mitkämpfer des Schutzbundes in Holzleithen, Toni Oktabec, erinnert sich: „Ich bin gerade noch herausgekommen vom Arbeiterheim, der Groiß Karl, der ist auch heraus-gelaufen, über die Wiesen herüber, und etwa 50 Meter vom Arbeiterheim entfernt hat's ihn erwischt." (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 60.) – „Darüber hinaus gab Maria Rydl zum Kampf ums Arbeiterheim an, dass der Schutzbündler Kroiss [sic!] aus dem Haus geflüchtet ist und immer geschrien hat: ‚Ich ergib mich – nicht schießen!' Er wurde von einem Heimwehrler erschossen, dem ein ‚Militarist' (= Soldat) des Bundesheeres das Gewehr aus der Hand schlug!" (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 43, Anm. 171.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, auf einer Wiese in der Nähe des Arbeiterheims.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Bruckmühl, Ottnang am Hausruck (Foto des Grabsteins in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17).

Bestattungsdatum: 1934.02.17, andere Angabe: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl

Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten."

Quellen:

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1521.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1532.

Österreich, Brandherd Europas, S. 202.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17.

Text auf Gedenktafel und Infotafel in Holzleithen, errichtet 2011. http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011) (aufgerufen 2. 12. 2014).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 60.

Hahn, Johann

Namensvarianten: Hans

Geburtsdatum: 1911.12.16

Geburtsort: Pottenstein, Bez. Baden, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Pottenstein, Bez. Baden, NÖ

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: evang.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Gärtner

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park getötet.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck,

Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 40. (Namentlich nicht genannt.)

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=102.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 134 (Foto), 139.

Hamperl, Johann

Namensvarianten: Hampel (Roscher)

Geburtsdatum: 1899.02.06

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Plankenbüchlergasse 9/II/20

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., eine Tochter, geb. 1924

Soziale Angaben: „klassenbewusster Proletarier“ (Roscher), Hilfsarbeiter („Gedenken und Mahnen“). Lehmann 1934 weist nur eine Person dieses Namens aus: „Hamperl Johann, Gem.Wachm., XXI, Plankenbüchlergasse 9“. In Lehmann 1935 ist diese Person nicht mehr zu finden. Es dürfte sich also um den Getöteten handeln. Angabe bei Petri: Hilfsarbeiter, zweite Angabe bei Petri: Gemeindeangestellter. Polizeibericht: Gemeindeangestellter, „war früher Mitglied der Gemeindewache und wurde später beim Aufsichtsdienst der Müllabfuhr verwendet.“ (PDio-Bericht.) – Gemeindeangestellter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Er war ein radikaler Sozialdemokrat und Mitglied des Republikanischen Schutzbundes. Als solches hat er sich auch an den Kämpfen aktiv beteiligt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Laut Stern „Sektionsleiter-Stellvertreter“, es ist allerdings nicht klar, ob damit der Schutzbund oder die Partei gemeint ist.

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 8 Uhr, Petri: „gegen 11 Uhr“

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Floridsdorfer Nordbahnhof.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Halsschuss […] tödliche Verletzungen“. („Gedenken und Mahnen“.) „… wurde am 13. II. 1934 vom Koate Floridsdorf mit einem Halsschuss und anderen Verletzungen in das Allgemeine Krankenhaus eingebracht […].“ Verletzungen beim den Kämpfen um den Floridsdorfer Nordbahnhof erlitten. (PDio-Bericht.)

Angaben von Kampfgefährten: Bei der Erstürmung des Bahnhofs Floridsdorf „erhielt er einen Hals-, einen Arm- und einen Rückenmarkschuss. Durch den Rückmarkschuss versagten ihm seine Füße den Dienst und er blieb liegen. […] Wenige Stunden später war er verschieden.“ (Heinz Roscher.) „Im Vorstürmen wurde einer unserer Genossen, einer unserer Bravsten, durch drei Schüsse schwer verletzt. Es war der Sektionsleiter-Stellvertreter der dritten Sektion von Floridsdorf, Genosse Hamperl. Trotz seiner schweren Verwundungen rief er uns zu, wir sollten keine Zeit mit ihm verlieren und uns nicht um ihn kümmern.“ (Karl Stern.)

Ganz anders als die Darstellung von Roscher und Stern hört sich die von Petri an: „Die angreifenden Aufrührer hatten – wohl infolge ihrer erdrückenden Übermacht und wegen der schlechten Munitionsausrüstung der Verteidiger – beim Angriff selbst nur einen Verwundeten und einen Toten (und den auch nur durch das blindwütige eigene Feuer) verloren. Als nämlich der Führer einer ihrer Angriffsgruppen, Johann Hamperl, […] in die Bahnhofskanzlei eindrang, erlitt er durch die in alle Bahnhofsräume wild hineinschießenden Aufrührer einen tödlichen Halsschuss.“ (Petri, S. 99.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Urnenhain, Abteilung 1, Gruppe 3, Nr. 141. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name (allerdings falsch geschrieben, nämlich „Hampert“) ist auf einer Gedenktafel im Gebäude der MA 48, 1050 Wien, Einsiedlergasse 2 verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 46 (Bericht Karl Stern).
Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 77.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 377.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 50.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Heger, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1909.07.18

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof, Stiege 3

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schlossergehilfe

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (widersprüchliche Angaben bei Petri)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Straßenbahn-Betriebsbahnhof Floridsdorf (lt. Wikipedia: Gerichtsgasse 5)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oP2bl

Umstände des Todes: „tödlicher Leistenschuss“ (Petri). – „Ob ein zweiter nach der Einnahme des Straßenbahnhofes am 14. Februar dort aufgefundener Toter (Johann Heger […]) am Aufruhr beteiligt war oder als Unbeteiligter am 13., vormittags, einen tödlichen Leistenschuss erhielt, konnte nicht festgestellt werden.“ (Petri, S. 78.) Auf Seite 137 zählt Petri Heger wiederum zu den auf Seiten der „Aufrührer“ Getöteten. – „Josef Angerer und Johann Heger fielen im Abschnitte Straßenbahnhof, die übrigen erlitten ihre Verletzungen im Schlingerhof.“ (Petri, S. 138.)

Sterbedatum: 1934.02.13 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 14. (Diese Angabe aus Exenberger/Zoitl, lt. Verstorbenensuche ist das Grab nicht zu finden.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 78, 137 f., 378.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Hemmer, Leopold

Namensvarianten: Leo

Geburtsdatum: 1905.10.25

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Beamter des Bezirksausschusses Bruck a. d. M.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, morgens

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur bzw. Laufnitzgraben bei Frohnleiten.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4uLrs

Umstände des Todes: Erschoss sich auf der Flucht, als morgens die Exekutive gegen das Versteck der aus Bruck geflohenen Schutzbündler anrückte. Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Während sich die ersten sechs Mann bedingungslos ergaben, ergriffen von den vier im Rinderstall des Hauses Laufnitzgraben Nr. 1 nächtigenden Schutzbündlern drei ihre Waffen und versuchten, damit Selbstmord zu begehen, ohne die Handfeuerwaffen, welche sie unter den Köpfen liegen hatten, gegen die Einschreitenden zu richten. Von diesem Vorhaben konnten zwei Mann rechtzeitig gehindert werden, während es dem Beamten des Bezirksausschusses Bruck a. d. M., namens Leopold Hemmer gelang, währen der Verhaftung sich durch einen Schuss aus einer Repetierpistole M.12 zu entleiben.“

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 9.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139, 141.

Hilber, August

Namensvarianten: Gustav (Eidherr, Gedenktafel u. a. Quellen), Gustav Hiller (Tages-Post Linz)

Geburtsdatum: 1909.07.15

Geburtsort: Steyr, aA: St. Ulrich bei Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Ulrich bei Steyr

Wohnort: Steyr, Konrad-Deubler-Straße 1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Elektriker in den Steyr-Werken, lt. Sterbeverzeichnis Schleifer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: MG-Schütze

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite, „oberhalb der Nordstiege“, laut Info der Stadt Steyr im Haus Schosserstraße Nr. 1

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/c2WPN

Umstände des Todes: Beim Artilleriebeschuss durch das Bundesheer getötet. Sterbeverzeichnis: „Brustschuss, Vulnus cordis“ […] Wurde während des Aufruhrs auf der Ennsleiten erschossen.“ – Die Version des in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers Alois Zehetner: „Ganz besonders hatte man es auf unsere Maschinengewehrstellungen abgesehen, die ja bei den wiederholten Angriffen nicht unbemerkt bleiben konnten. […] Die Häuser, in denen unsere MGs aufgestellt waren, wurden total zerschossen. Beim Dachboden wurde begonnen, dann, als das Maschinengewehr aus dem zweiten weiterschoss, wurde auch dieser getroffen, und als sich die Genossen in den ersten Stock zurückzogen, gab es leider einen Volltreffer, der einen unserer tapfersten Wehrturner, den Genossen August Hilber, der MG-Beobachter war, tötete. Ein Granatsplitter hatte ihm den Brustkorb zerschmettert und den Tod des 26-jährigen Freiheitskämpfers augenblicklich herbeigeführt.“ (Zehetner, Der Kampf um

die Stadt Steyr, zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1195 f.) – Bericht aus 1964 über Hilbers Tod: „beim Bundesheer als MG-Schütze bestens ausgebildet“ (abgedr. bei Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1401).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Laut Angaben, die Josef Ahrer (siehe dort) in seinem Prozess machte, soll Hilber sowohl Johann Zehetner und Josefine Nagelseder als auch Wilhelm Herbst erschossen haben. Es ist aber möglich, dass es sich dabei um eine Schutzbehauptung Ahrers handelte, der die Schuld auf Hilber schieben wollte, von dem er gewusst haben dürfte, dass er bei den Kämpfen getötet worden war.

Grab: Urnenfriedhof Steyr

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (Einäscherung im Krematorium Steyr)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In Steyr heißt eine Straße nach ihm („August-Hilber-Straße“). – Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 128 (Bericht Alois Zehetner).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Alois Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, Moskau 1935. (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1195 f.)

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Vorwärts. Organ der Kommunistischen Partei Österreichs, Bezirk Steyr. Oktober 1998. S. 7. (DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“.)

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100 u. 104.

http://de.wikipedia.org/wiki/August_Hilber (aufgerufen: 4. 4. 2013).

http://www.steyr.at/system/web/zusatzseite.aspx?detailonr=219061543 (aufgerufen: 4. 4. 2013).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 8.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28 u. 41.

Info zu Alois Zehetner, nach dem 2011 in Steyr eine Straße benannt wurde: „Alois Zehetner war von 1931 bis 1934 Arbeiterbetriebsrat in den Steyr-Werken. Er kämpfte am 12. Februar 1934 auf der Seite der Arbeiter gegen den autoritären Ständestaat der Dollfuss-Regierung. Nach den Februarkämpfen flüchtete er in die tschechische Republik und emigrierte in die Sowjetunion. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Steyr zurück. Alois Zehetner wurde inseiner Heimatstadt in den Gemeinderat gewählt, von 1949 bis 1952 war er Stadtrat. Er zählte Zeit seines Lebens zu den engagiertesten Friedens-aktivisten Oberösterreichs und war auch viele Jahre im österreichischen Friedensrat tätig. Für seine Verdienste wurde Alois Zehetner mit der Befreiungsmedaille der Republik Österreich ausgezeichnet. Er starb am 18. Juli 2000 im 95. Lebensjahr.“ http://www.steyr.at/gemeindeamt/download/223635464_1.pdf (aufgerufen: 3. 4. 2013). Weitere Infos: http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20070607202942218; http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20080731085828210. Sein Bruder Karl wurde Opfer des stalinistischen Terrors. Siehe: http://ooe.kpoe.at/news/article.php/2008102519342621/print. (Alle zitierten Seiten aufgerufen am 3. 4. 2013.)

Holy, Leopold

Namensvarianten: Holly (Reichspost, PDio-Bericht, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1899.10.27; aA: 1901 (Verstorbenenverzeichnis, aber der PDio-Bericht ist in dieser Hinsicht vertrauenswürdiger)

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wichtelgasse 55/III/26

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., kinderlos

Soziale Angaben: Monteur. „Der Genannte war seit November 1933 arbeitslos und bezog die Arbeitslosenunterstützung von 17 S die Woche.“ Einmal vorbestraft mit kurzer Arreststrafe Mitte 1933. Bewohnte Zimmer und Küche, Monatszins 12 S. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Lt. Gedenktafel im Türkenritthof Kommunist, lt. Gedenktafel im Holy-Hof Vertrauensmann der SDAP. – „Er selbst war Anhänger der sozialdemokratischen Partei und auch sonst bei Vereinen dieser Partei.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Wird in einer Internetquelle als „Schutzbundführer“ bezeichnet.

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 17, Hernalser Hauptstraße 190 (Türkenritthof)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/xPFK7

Umstände des Todes: Im Zuge der versuchten Durchsuchung der Wohnung eines Schutzbündlers (nach anderen Angaben der Wohnung von Olga Siegel, der Witwe des Wiener Stadtrates Franz Siegel), bei dem sich ungefähr 25 bewaffnete Angehörige des Schutzbundes aufhielten, kam es im Treppenhaus zu einem Handgemenge, „in dessen Verlauf Holly erschossen wurde“. Olga Siegel spielte bei dem Vorfall ebenfalls eine gewisse Rolle; sie war mit einer Tasche voller Waffen im Treppenhaus mit einem Kriminalbeamten zusammengetroffen, hatte daraufhin die Tasche zur Seite gestellt und war in einer Wohnung verschwunden. – Eine ausführliche Darstellung findet sich in der „Öffentlichen Sicherheit“, S. 11.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben. (Bereits tot in das AKH eingeliefert.)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Hernals, Gruppe 32, Nr. 94. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer. (Lt. PDio-Bericht am 21. 2. eingeäschert und am 23. 2. am Friedhof Neustift am Walde begraben.)

Bestattungsdatum: 1934.03.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der 1928 in Wien 17, Gräffergasse 5, errichtete Gemeindebau heißt nach Leopold Holy. Hier findet sich auch eine Gedenktafel, die an ihn erinnert. Text: „Leopold Holy, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes und Vertrauensmann der Sozialistischen Partei Österreichs. Geboren am 27. Oktober 1899, gefallen am 13. Februar 1934." – Eine weitere Gedenktafel existiert im Tordurchgang des Türkenritthofs. Text: „Für ein freies demokratisches Österreich fiel hier am 13. Februar 1934 Genosse Leopold Holy. Seinem Gedenken, die ehemaligen Schutzbundkämpfer in der KPÖ Hernals."

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Reichspost, 16. 2. 1934, S. 6.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 11.
http://www.tuerkengedaechtnis.oeaw.ac.at/ort/turkenritthof-an-der-hernalser-hauptstrase-190-192/ (aufgerufen 23. 3. 2013).
http://www.dasrotewien.at/holy-hof.html (aufgerufen 23. 3. 2013).
http://www.wien.gv.at/bezirke/hernals/geschichte-kultur/sehenswertes/gemeindebauten.html#holy (aufgerufen 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 40.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 360, 362.

Holzinger, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.01.21

Geburtsort: Attnang-Puchheim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Thomasroith, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Arbeitersamariter

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund, Arbeitersamariter

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, Bühne des Arbeiterheims

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Wurde nach der Erstürmung des vom Schutzbund bereits geräumten Arbeiterheims Holzleithen durch das Bundesheer von nachrückenden Heimwehreinheiten gemeinsam mit anderen unbewaffneten Arbeitersamaritern auf der Bühne des Arbeiterheims erschossen. (Von den sechs an die Wand gestellten Arbeitersamaritern starben vier, und zwar Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Josef Schmied und Anton Zaribnicky, zwei überlebten schwer verletzt.) – Näheres siehe bei Andreas Kropatschek.

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: wie oben

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ottnang am Hausruck

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten."

Quellen:

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 2.

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1522.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 219.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.youtube.com/watch?v=-dDmTuTp4Gc (aufgerufen: 17. 3. 2013).

Hölzl, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1902.01.19

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Weißenwolfstraße 23

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Berufsangabe lt. Sterbeschein: „Portier", und zwar der Arbeiter-krankenkasse

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Gebietskrankenkasse, Betlehemstraße 37 (damaliger Standort der GKK lt. Recherche vom Fr. Dr. Daurer vom Stadtarchiv Linz).

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/NA3Bj

Umstände des Todes: Im Sterbeschein ist von einer „Schusswunde an der linken Hand“ die Rede, die offenbar nach zwei Wochen zum Tod führte. – Sterbeprotokoll: „Sepsis nach Schussfraktur der linken Hand (13. II. 1934).“ – Vgl. auch die Angaben unter Johann Weiss, der bei derselben Gelegenheit ums Leben gekommen sein dürfte.

Sterbedatum: 1934.02.26, 22 Uhr

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Im Eingangsbereich der Gebietskrankenkasse 4021 Linz, Gruberstraße 77, findet sich eine Gedenktafel für zwei bei den Februarkämpfen getötete Angestellte der Krankenkasse. Auf dieser Tafel sind die Namen Johann Weiß und Franz Hölzl verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 27. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Österreich, Brandherd Europas, S. 200.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Hoys, Johann

Namensvarianten: Hois, Hoiß, Hoyß

Geburtsdatum: 1891.07.23

Geburtsort: Neuhaus bei Baden, Bez. Baden, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Rohrbach an der Gölsen, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), NÖ

Religionsbekenntnis: kfl., trat lt. Totenprotokoll unmittelbar vor der Hinrichtung der katholischen Kirche bei

Familienstand: verheiratet, drei Kinder, lt. Totenprotokoll geschieden

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, arbeitslos, aA: Fabriksarbeiter

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Schutzbundkommandant von Rohrbach

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (Tag, an dem die Tag geschah, die zur Hinrichtung führte)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land (heute Bez. Lilienfeld), Gem. Hainfeld, KG Ob der Kirche (hier geschah die Tat, die zur Hinrichtung führte)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/RP2ha (Angabe des Ortes; das Haus, wo sich die Ereignisse abspielten, lässt sich auf Basis der ausgewerteten Dokumente und Literatur nicht identifizieren)

Umstände des Todes: Hinrichtung.

Sterbedatum: 1934.02.16, 20.31 Uhr

Sterbeort: Gefangenenhaus St. Pölten, NÖ

Anmerkungen: Zum Tathergang siehe bei Viktor Rauchenberger und Johann Lintner.

Grab: St. Pölten, Hauptfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.18

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Nach ihm sind Verkehrsflächen in St. Pölten (Hoißgasse) sowie in Traisen, Bez. Lilienfeld (Hoysstraße) benannt. – 1974 wurde auf dem St. Pöltner Hauptfriedhof ein Gedenkstein für Johann Hoys und Viktor Rauchenberger enthüllt. Ihr Name ist zudem auf einem 1949 auf demselben Friedhof errichteten Mahnmal für 112 Opfer des Faschismus verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte Februar 1934, Ktn. 42. Telefonischer Bericht des Gendarmeriepostens Lilienfeld a. d. BKA, GDfdöS. StB. vom 14. 2. 1934.

Stadtarchiv St. Pölten, Totenprotokolle.

Reichspost, 16. 2. 1934, S. 6 f.; 17. 2. 1934, S. 7; Neue Freie Presse, 16. 2. 1934, Mbl., S. 5; 17. 2. 1934, Mbl., S. 4 (Berichte über den Standgerichtsprozess).

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 317, 433 f., 436, 450.

Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 331–335.

Wieninger, Manfred: Veränderungen im Straßennamenkorpus der Landeshauptstadt St. Pölten zwischen 1900 und 1996. Dipl.-Arb. d. Univ. Wien 1997. S. 375. (Google Books.)

http://www.spoe.hainfeld.at/upload/12.Feber1934.pdf (aufgerufen: 18. 3. 2013).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-old/noe/index.php (aufgerufen: 18. 3. 2013).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-new/kaempfer/pdf/Jahrgang%202009%20Quartal%201.pdf (aufgerufen: 17. 3. 2013).

Kaschmitter, Johann

Namensvarianten: Kaschmutter, Kamschmitter (St. Pöltner Zeitung)

Geburtsdatum: 1902.08.20

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: St. Pölten

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig, Lebensgefährtin

Soziale Angaben: Arbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „Anführer“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, St. Pölten-Stadt

Position auf Google Maps: http://goo.gl/maps/hKiwz (Lage des „Südostrandes“ von St. Pölten, der genaue Tatort lässt sich nicht eruieren)

Umstände des Todes: „Durchschuß d. lk. Bauchseite mit Durchschuß des Magens, einer Darmschlinge u. des Nierenstiels, innere Verblutung“ (Totenprotokoll). – „Auch am Südostrand der Stadt kam es zu einem Feuergefecht, bei dem der Anführer der Schutzbündler, Johann Kaschmutter, den Tod fand.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 310.)

„In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar wurde von dem Besitzer eines Hauses in der Herzogenburger Straße gemeldet, dass im rückwärtigen Hofe seines Hauses geschossen werde. Als der Polizeikraftwagen an Ort und Stelle erschien, wurden entlang des Bahndammes Schüsse abgegeben und wurde ein Verwundeter, u. zw. der Schutzbündler Josef Schilder, mit einem Fußschuss vorgefunden. Bei der Rückkehr wurden durch den Bahndurchlass beim Stadtpark Schüsse abgegeben. Es stellte sich heraus, dass die Schutzbündler den Eisenbahndamm der Westbahn selber besetzt hielten. Bei der Beschießung durch die Schutzbündler wurde auch ein militärischer Wachtposten namens Alois Panosch durch einen Fußschuss verwundet. Nachdem der verletzte Schutzbündler in das Krankenhaus überstellt worden war, fand die Sanitätsmannschaft beim Verlassen des Krankenhauses auf einer Bahre vor demselben einen schwerverletzten weiteren Schutzbündler namens Johann Kamschmitter [sic] vor. Dieser Schutzbündler hatte einen Bauch- und einen Nierenschuss. Er ist diesen Verletzungen am nächsten Tage erlegen.“ (St. Pöltner Zeitung, 1. 3. 1934, S. 2 f.)

Darstellung von Nasko auf Basis eines Prozessprotokolls: „Am 14. Februar 1934 wurde vor dem Tor des St. Pöltner Krankenhauses auf einer Tragbahre liegend der Schutzbündler Johann Kaschmutter vom Krankenhauspersonal aufgefunden. Kaschmutter wies unter anderem einen Bauch- und Nierenschuss auf. Kaschmutter hatte selbst dem befragenden Krankenhausangestellten noch mitteilen können, dass er in der Nacht bei der Arbeitsnachweisstelle St. Pölten angeschossen worden sei.“ Kaschmutter starb unmittelbar nach seiner Operation im Krankenhaus. Es war möglich, dass der schwerhörige Kaschmutter

den Anruf eines Schutzbundpostens überhört und daraufhin irrtümlich niedergeschossen worden war.“ (Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 345.)

Sterbedatum: 1934.02.15, 3 Uhr

Sterbeort: Krankenhaus St. Pölten

Anmerkungen: Die Angabe „Südostrand“ ist unklar, es könnte aber durchaus die Gegend um Stattersdorf gemeint sein (siehe auch unter Wohlfahrter, Josef).

Grab: vermutl. Friedhof St. Pölten

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv St. Pölten, Totenprotokolle.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 310.
St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, S. 6 (Meldungen über Todesfälle).
http://www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/st_poelten/St-Poeltner-schossen-auf-St-Poeltner;art2428,507927 (aufgerufen 28. 4. 2014)
Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 345.

Klose, Viktor

Namensvarianten: Joseph T. Simon nennt in irrtümlich mit Vornamen Ernst.

Geburtsdatum: 1904.11.05

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Chimanistraße 27/5

Religionsbekenntnis: röm.-kath. (lt. Verstorbenenverzeichnis konfessionslos, allerdings mit einem Fragezeichen versehen, der PDio-Bericht dürfte besser recherchiert sein)

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Elektrotechniker, war seit Jahren arbeitslos, lebte bei seiner Mutter, die nach dem Tod ihres Sohnes einen Selbstmordversuch verübte. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „[…] erscheint am Koate Döbling als Kommunist vorgemerkt und genoss keinen vorteilhaften Ruf.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 19.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Grinzinger Straße 95.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/l5cXF

Umstände des Todes: Klose gehörte zu einer Gruppe von Schutzbündlern, die sich in einer Schule in der Grinzinger Straße 95 sammelte und bewaffnete. Beim Verlassen des Gebäudes wurden die Schutzbündler, die eine Aktion gegen die Polizeiwachstube Armbrustergasse durchführen wollten, von der Polizei beschossen. Klose starb bei diesem Feuerüberfall.

„Die Sicherheitswache befand sich jedoch zur Schule in einer sehr günstigen Flankenstellung im Heiligenstädter Park, eröffnete auf die Schutzbündler nach dem Verlassen der Schule ein heftiges Gewehrfeuer, worauf die Aufrührer unter Zurücklassung eines Toten und eines Schwerverletzten die Flucht ergriffen, während die Leichtverletzten sich den Flüchtenden anschlossen und scheinbar im Karl-Marx-Hof verbunden wurden." (Öffentliche Sicherheit, S. 12.)

„[…] wurde am 13. 2. 1934 vom Koat Döbling mit einem Brustschuss dem Allgemeinen Krankenhaus tot eingeliefert. Der Genannte wurde […] vor der Schule in der XIX., Grinzinger Straße 95 von der Sicherheitswache erschossen, als er mit einem Trupp Genossen auf eine Wachepatrouille schoss." (PDio-Bericht.)

Aus den Erinnerungen eines Zeitzeugen über die Kämpfe beim Karl-Marx-Hof (Fritz Lehner, 1964 Angestellter der Land- und Forstarbeitergewerkschaft): „‚Als kurz vor Mittag der Strom ausgefallen ist, haben wir schon gewusst: das ist das Zeichen. Und dann kamen auch noch die Melder des Schutzbundes von Tür zu Tür. Ich war damals 31, arbeitslos und war Mitglied der Alarmkompanie des Schutzbundes.' – ‚Wo waren die Waffen des Schutzbundes versteckt?' – ‚Einige Gewehre haben wir im Marx-Hof im Keller gehabt, aber die meisten außerhalb; in einer Villa in Pötzleinsdorf, in der Garage Bucina in der Radelmayergasse und in der Schule Grinzinger Straße 95.' – ‚Wo kam es zu den ersten Kämpfen?' – ‚Bei der Schule. Die Polizisten hatten sich abends im Heiligenstädter Park verschanzt, und als die Schutzbündler mit den Waffen kamen, schossen sie. Es war ein heftiges Feuer, und unser Genosse Viktor Klose, er war kaum 30, wurde tödlich getroffen. Wir zogen uns daraufhin mit mehreren Verwundeten in den Karl-Marx-Hof zurück.' – ‚Wie waren Sie bewaffnet?' – ‚Ich hatte nur einen Revolver; erst später bekam ich ein Gewehr. Es kämpften vor allem die Gruppen Aigner und Müller im Hof und die Gruppe Swoboda im stadtwärts angrenzenden Achtzigerhaus.'" (AZ, 12. 2. 1964, S. 3.)

Aus den Erinnerungen des damals 22-jährigen aktiven Sozialdemokraten Joseph T. Simon: „Im Laufe des Nachmittags kamen Freunde zu mir, zeitweise waren wir wohl mehr als ein gutes Dutzend. Sie kamen mit Berichten über den Ausbruch von Kampf-handlungen, von Verrat und Erfolgen. Großteils waren es Gerüchte, die bald wiederlegt wurden. Dann drang auch die Nachricht vom ersten Toten zu uns, der unserem Kreis angehört hat – Ernst [sic!] Klose: Er war mit einigen Freunden in die Volksschule an der Ecke Grinzinger Straße – Armbrustergasse gegangen, wo er ein Waffendepot wusste. Der Schuldiener lieferte ihnen einige Gewehre aus, die sie sofort luden. Dann gingen sie die Grinzinger Straße hinunter, weil sie in den Karl-Marx-Hof wollten, und waren dabei auf eine Patrouille von zwei Polizisiten gestoßen; es kam zu einem Schusswechsel, bei dem Klose, ein junger, sehr intelligenter Arbeiter, Bergsteiger und Turner getötet wurde." (Simon, Augenzeuge, S. 105.) (Anmerkung: Möglicherweise vermengt Simon die tatsächlichen Vorgänge beim Tod Kloses mit der Schießerei im Bereich Barawitzkagasse/Gunoldstraße/Heiligenstädter Straße; Näheres dazu siehe unter Emil Svoboda und Heinrich Kainz.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Döblinger Friedhof, Gruppe 36, Reihe 2, Nr. 43. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.03.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Die 1924/25 errichtet und von Josef Hoffmann geplante Wohnanlage in Wien 19, Philippovichgasse 1, heißt seit 1949 nach Viktor Klose („Klose-Hof"). In der Einfahrt erinnert eine Gedenktafel an ihn.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 67.
AZ, 12. 2. 1964, S. 3.
Simon, Augenzeuge, S. 105.
http://de.wikipedia.org/wiki/Klose-Hof (aufgerufen 23. 3. 2013).
http://www.wienerwohnen.at/hof/214/Klosehof.html (PDF-Datei) (aufgerufen 23. 3. 2013).
http://www.dasrotewien.at/klosehof.html (aufgerufen 23. 3. 2013).
http://www.wien.gv.at/röm.-kath./historisch/1949/februar.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 41, 43.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 389, 395.

Kochschitz, Markus

Namensvarianten: Kohschitz, Max (Anzenberger)

Geburtsdatum: 1911.03.12

Geburtsort: Wartberg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wartberg

Wohnort: Mitterdorf im Mürztal

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 20–23 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Gem. Mitterdorf im Mürztal

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/GAUhY (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Erlitt lt. Sterbebuch einen Bauchschuss und eine „Pankreasverletzung“ (Bauchspeicheldrüse). – „Bereits gegen 19.45 Uhr war der Schutzbund in einer Stärke von etwa 70 Mann […] vor der Gendarmeriekaserne erschienen und hatte die Übergabe gefordet. Da der Postenkommandant […] ablehnte, eröffnete der Schutzbund das ‚salvenartige Feuer‘. Dabei wurde offenbar die elektrische Leitung beschädigt, sodass der Ort in Dunkelheit lag. Die Gendarmen und Schutzkorpsmänner erwiderten das Feuer, wobei es auf Grund der Dunkelheit nicht möglich war, ‚ein Ziel zu erfassen, es musste nur nach dem Gehör geschossen werden‘. Die vor dem Bahnhof postierten Schutzbündler zogen sich daraufhin in den vor dem ‚Wildner-Haus‘ befindlichen Graben zurück, von wo sie in guter Deckung Einzelfeuer gegen die Unterkunft abgaben. Im Gendarmerieposten entstand beträchtlicher Sachschaden, doch wurde von den Verteidigern niemand getroffen. Verletzt wurden die Schutzbündler Josef Baierhuber und Max Kohschitz, wobei Letzterer zwei Tage später im Spital seinen Verletzungen erlag.“ (Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 157 f.)

Sterbedatum: 1934.02.18

Sterbeort: Krankenhaus Mürzzuschlag

Anmerkungen: Die Angaben im Sterbebuch weichen was Namensschreibung und Zeitangaben betrifft, ein wenig von der von Anzenberger/Polaschek zitierten Gendarmeriechronik des Postens Mitterdorf ab.

Grab: Friedhof Wartberg

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Wartberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=9778&currentPage=63.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 139. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 157 f.

Kohlfürst, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.07.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bruck an der Mur

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: arbeitslos (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse), Metallarbeiter (Totenprotokolle Graz); lt. Sterbebuch: arbeitsloser Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park tödlich verletzt. – Kopfschuss (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse).

Sterbedatum: 1934.02.12, 17.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck, Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Graz (wurde lt. Sterbebuch zur Feuerbestattung nach Graz überführt)

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=101.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Köttsdorfer, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1893.09.## (Anm.: Die Angabe des Tages fehlt im Sterbeschein und im kirchlichen Totenbuch)

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Schubertstraße 35

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden

Soziale Angaben: Kontorist (Berufsangabe laut Sterbeschein), im Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 12, ist ohne Namensnennung von einem arbeitslosen Kontorist die Rede.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 16 Uhr (lt. Sterbeschein, es könnte sich aber auch um den Zeitpunkt der Auffindung der Leiche handeln)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Hühnersteig, Baracke 18 (Sterbeschein), der korrekte Straßenname lautet „Im Hühnersteig".

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/2yMun (Lage der Straße, der genaue Ort lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

Umstände des Todes: „Selbstmord durch Erschießen" (Sterbeschein); „Selbstmord" […] „lt. ärztl. Zeugnisse in schwer alkohol. Zustand Selbstmord begangen" (kirchliches Totenbuch).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Scheint in der Totenliste von Kammerstätter als in Linz gefallener Schutzbündler auf. Auf dem Sterbeschein und im kirchlichen Totenbuch ist von Selbstmord die Rede. Aus welchem Grund es sich um einen Selbstmord gehandelt haben könnte, geht aus dieser Quelle allerdings nicht hervor. – Beim Sterbeort handelt es sich um eine Straße in der Nähe des Wirtschaftshofes Linz, eines der Kampfgebiete des Februaraufstandes. – In einem Beitrag über „Die erschossenen Schutzbündler in Linz" (Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 12) ist ohne Namensnennung von einem arbeitslosen Kontorist die Rede, der bei den Kämpfen in Linz erschossen wurde. Vermutlich handelt es sich um Köttsdorfer.

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 13. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Stadtpfarre, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2028&ve_id=629895&count=.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 12.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Krasa, Josef

Namensvarianten: Krasser (Exenberger/Zoitl)

Geburtsdatum: 1910.09.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Fröbelgasse 17/II/15

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Metalldrucker, seit ca. 2 Jahren arbeitslos, bezog eine Notstandsunterstützung von 12 S wöchentlich. Lebte bei seiner Mutter, einer Witwe, sein 15-jähriger Bruder und die 7-jährige Schwester leben ebenfalls in der Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche, Monatszins 13 S. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat und Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, „und zwar angeblich deshalb, um bei der Feuerwehr unterzukommen". (PDio-Bericht.) Wir in einem anderen Dokument der Polizei als „Schutzbündler" bezeichnet.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, Nachmittagsstunden

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Panikengasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/79U6p (zeigt nur die allgemeine Lage der Gasse, nicht den genauen Tatort, der nicht bekannt ist).

Umstände des Todes: „Er erhielt die Verletzung angeblich am Wege zu seiner Braut […]. Wurde am 14. 2. tot in der Leichenhalle des AKH eingeliefert. (PDio-Bericht 1.) „[…] mit Halsschuss am 14. II. 1934 vom XVI., in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht." (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben.

Anmerkungen: Diese Person lässt sich im Lehmann nicht zweifelsfrei identifizieren. – Information Dr. Hubert Prigl (5. 12. 2013): „Josef Krasa: Friedhof Ottakring Gruppe 22, Reihe 24, Grab 4 wurde am 9. April 2013 ‚ehrenhalber auf Friedhofsdauer' in Obhut der Stadt Wien genommen." – Er dürfte sich sehr wahrscheinlich an den Kämpfen beteiligt haben. Die Angabe, er sei auf dem Weg zu seiner Braut gewesen, war ziemlich sicher eine Schutzbehauptung der Angehörigen.

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 22, Reihe 24, Nr. 4. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Krauputz, Otto

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1896.10.23

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Sintstraße 33

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Schneidergehilfe (Sterbeschein)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz (vermutl.)

Umstände des Todes: Todesursache lt. Sterbeschein: „Bauchschuss“

Sterbedatum: 1934.02.18, 23.35 Uhr

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Über ihn als Person und die Umstände seines Todes konnten so gut wie keine Informationen gefunden werden. Kammerstätter führt ihn in einer Liste der „Toten des Republikanischen Schutzbundes“ in Linz an.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 19. 2. 1934.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Kropatschek, Andreas

Namensvarianten: Krobaschek („Schutzbundkämpfer erzählen“), Krobatschek (Totenbeschauschein)

Geburtsdatum: 1912.01.01

Geburtsort: Attnang-Puchheim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Untermühlau, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bergmann (Totenbeschauschein)

Politische Vorgeschichte: Kommunist (lt. KPÖ-OÖ-Broschüre)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund, Arbeitersamariter

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, Bühne des Arbeiterheims

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Wurde nach der Erstürmung des vom Schutzbund bereits geräumten Arbeiterheims Holzleithen durch das Bundesheer von nachrückenden Heimwehreinheiten gemeinsam mit anderen unbewaffneten Arbeitersamaritern auf der Bühne des Arbeiterheims erschossen. (Von den sechs an die Wand gestellten Arbeitersamaritern starben vier, und zwar Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Josef Schmied und Anton Zaribnicky, zwei überlebten schwer verletzt.)

Der Legende nach soll Kropatschek, als die Heimwehrleute auf die sechs Arbeitersamariter anlegten, gerufen haben: „Schieß ihr Hunde! Wir sterben für die Freiheit! Rot Front!“ Aus einem Bericht des in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers Franz Sagl: „Sie wurden auf die Bühne des Theatersaals geschleppt, kurzerhand an die Wand gestellt und erschossen. Der Offizier, der den Mord befahl, war Major Charwat. Alle sechs sahen dem Tod standhaft ins Auge. Keiner hat mit der Wimper gezuckt. Der junge Krobaschek [sic] riss sich das Hemd auf und rief: ‚Schießt, ihr Hunde, ich sterbe für die Freiheit!‘“ [Anm. KB: Dass Major Charwat derjenige Offizier gewesen sei, der den Mord an den Sanitätern auf der Bühne im Arbeiterheim Holzleithen befahl, ist auch einer kommunistischen Publikation aus 1934 (Österreich, Brandherds Europas, S. 201) zu entnehmen. Der Bundesheer-Major Johann Charvát wurde am 26. Juli 1934 im Kampf gegen NS-Putschisten am Pyhrnpass getötet. Lt. Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 62, liegt kein „quellenmäßig

abgesicherter Hinweis“ vor, dass er an den Kämpfen um Holzleithen im Februar 1934 teilgenommen hätte.]

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Die „standrechtliche“ Erschießung der vier Schutzbund-Sanitäter auf der Bühne des Arbeiterheimes Holzleithen ist vermutlich das bekannteste und am häufigsten thematisierte Ereignis des Februaraufstandes 1934. Über die Vorgänge liegen stark divergierende Darstellungen vor.

So etwa heißt es im Bericht des Bundesheeres: „Bald nach Beginn der Vorrückung hisste auch das Arbeiterheim eine weiße Fahne. Im selben Augenblick fielen noch einige Schüsse von dort. Die eigenen Kämpfer erfasste eine derartige Erbitterung, dass sie die letzte Entfernung von etwa 200 Schritt bis zum Arbeiterheim in einem Zug durcheilten und sodann das Gebäude stürmten. Die sich mit Revolvern und Dolchen zur Wehr setzenden Schutzbündler wurden niedergeschossen.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 219.)

Die „Amtliche Nachrichtenstelle“ lieferte folgende Version: „Bei den Kämpfen um Thomasroith [Ort in der Nähe von Holzleithen] beschossen Schutzbundabteilungen vier Mann der Exekutive, die einen schwerverwundeten Kameraden des Bundesheeres auf offenem Felde bergen wollten, so dass drei Mann fielen. Als unsere Abteilungen in das Arbeiterheim eindrangen, wo eine weiße Fahne gehisst war, wurden sie neuerdings beschossen. Durch diese bestialische Kampfesweise erbittert, machten unsere Truppen einige Schutzbündler an Ort und Stelle nieder. Die Truppen werden gezwungen sein, gegenüber derartigen Methoden mit den schärfsten Mitteln zu kämpfen.“ (Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 2; dieselbe Version findet sich z. B. in der Österreichischen Abendzeitung, 14. 2. 1934, S. 3.) (Anm.: Die Passage mit den drei Bundesheer-Soldaten, die fielen, als sie einen schwerverwundeten Kameraden bergen wollten, findet sich in dieser Form nicht in der Bundesheer-Darstellung. Allerdings starben tatsächlich vier Soldaten bei den Kämpfen ums Arbeiterheim. Vgl. Der Februar-Aufruhr 1934, S. 217–220.)

Version der Linzer Tages-Post: „Wie schon berichtet, haben in Thomasroith am Abend des Waffenstillstandes rote Sanitäter auf Mitglieder des Bundesheeres geschossen. Die Alpenjäger drangen daraufhin in das Arbeiterheim ein und erledigten die marxistischen Bestien auf eigene Faust und in eigenem standrechtlichen Verfahren: sie stellten einige der Aufrührer auf die Bühne des Arbeiterheimes und streckten sie nieder. Und den Toten sind die beiden Arbeiter Anton Zaretnitzki [sic] und Josef Schmid. [sic] Insgesamt wird die Zahl der Todesopfer im Raume Thomasroith-Holzleithen auf 21 geschätzt.“ (Tages-Post [Linz], 15. 2. 1934, Mittagblatt, S. 5.)

Aus dem Erinnerungsgespräch eines der Mitkämpfer des Schutzbundes in Holzleithen, Toni Oktabec: „Ich bin gerade noch herausgekommen vom Arbeiterheim, der Groiß Karl, der ist auch herausgelaufen, über die Wiesen herüber, und etwa 50 Meter vom Arbeiterheim entfernt hat’s ihn erwischt. Wie das ganze, das Heim, nicht mehr zu halten war, ist der Bruder vom Fageth, der Fritz, mit der weißen Fahne vom Heim heraus, dass wir uns ergeben. Und wie das Militär zum Heim gekommen ist, haben die drüben vom Bahnhof hergeschossen. Natürlich hat das Militär eine Mordswut gehabt. Und dann ist dies im Theatersaal passiert. Wir waren ja zum Schluss nur wenige mehr.“ (Zit. n. Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 60.)

Josef Zaribnicky, einer von zwei Überlebenden der Füsilierung, berichtet über die Vorgänge aus seiner Sicht:

„Die Nacht ist's dann durchgegangen. Am 13. Februar in der Früh haben wir erfahren, dass Militär schon in Thomasroith ist und im Anmarsch nach Holzleithen. In Holzleithen hat man dann hinübergesehen bis Hausruckedt und man hat das Militär heranrücken sehen in Schwarmlinie. Und dann hat einer von den Schutzbündlern vom Arbeiterheim hinübergeschossen. Das ist natürlich untersagt worden von den Schutzbündlern, das solle er nicht machen. Die aber heraußen waren von den Schutzbündlern, die haben sich alle abgesetzt in Richtung Bahnhof. Wir Sanitäter sind ins Arbeiterheim hineingegangen und sind hinuntergewiesen worden in die Kühlanlagen. Die zwei Kühlanlagen waren voll, darunter auch Frauen. Und da sind wir stundenlang drinnen gewesen. Was sich da draußen abspielte, das haben wir nicht sehen können: die haben da gesprochen von der Hissung einer weißen Fahne und dergleichen. Davon wussten wir alle nichts. Und wie das Arbeiterheim eingenommen worden ist vom Militär, darunter auch die Gendarmeriebeamten Karl und Fischer von Ottnang, da haben sie uns heraufgerufen: ‚Alles herauf!' Und wir sind dann in den Saal heraufgestellt worden, durchgegriffen, alle Habseligkeiten weggenommen. Sie haben uns zuerst gar nichts getan. Wir waren alle gezeichnet mit unseren weißen Armbinden und dem Roten Kreuz, dem ‚Genfer Zeichen'. Und dann ist der Dr. Frühwirth [Anm. KB: korrekt Fruhwürth] hereingekommen, das war der Kommandant, der den militärischen Oberbefehl geführt hat, und hat gesagt: ‚An die Wand mit ihnen! Standrecht ist.'

Dann sind schon einige von unseren Leuten hinaufgestellt worden auf die Bühne und ich bin als Letzter hinaufgestiegen. Da haben sie schon darauf geschossen auf die anderen, und ich habe sofort einen Schuss durch das rechte Bein, einen Durchschuss, gekriegt und bin hinter den tödlich getroffenen Krobatschek gefallen und habe mich sofort tot gestellt, weil mir klar war, wenn einer sieht, was da vor sich gegangen ist, dass ich da einen Gnadenschuss bekomme.

Angefangen hat das nämlich ja nicht militärisch. ‚Setzt an! Gebt Feuer!' Es ist nur wild hingeschossen worden. Jeder hat sein Magazin ausgeschossen. Und wie die Magazine leer waren, hat einer gerufen, das habe ich gehört: ‚Feuer einstellen!' Und das habe ich auch bemerkt, wie sie hinausgegangen sind.

Meinen verwundeten Bruder habe ich von der Bühne heruntergezogen und unter der Bühne versteckt, weil ich mir gedacht habe, der lebt auch noch und ich auch, dass wir eben die Gnadenschüsse bekommen. Aber ich habe gesehen, wie mein Bruder zum Sterben ist und da habe ich ihn wieder herausgezogen.

Inzwischen ist das Blut ja von den oben tödlich Getroffenen durch die Bretter geflossen, und dann ist der Gendarmerieinspektor Karl von Ottnang gekommen. Sag' ich: ‚Warum haben Sie das gemacht?' Sagt er: ‚Ich habe nicht geschossen! Ich habe nicht geschossen!' Und nachher ist ein Inspektor, ein gewisser Hödl von Vöcklabruck hergekommen. Den habe ich ersucht und gebeten, ob wir meinen Bruder noch retten können, denn der hatte Bauchschüsse. Na, und dem ist das aber so zu Herzen gegangen, dass ihm Tränen in den Augen gestanden sind, und er hat gesagt. ‚Besuchen Sie mich einmal in Vöcklabruck!' Was ich aber nie getan habe.

Unterdessen bin ich dann hingetragen worden von zwei Soldaten, wie sie hereingekommen sind: der Schmid, der mir Grüße an seine Frau aufgetragen hat und auch kurz drauf verstorben ist.

Und nachher ist der Dr. Frühwirth [Fruhwürth] hereingekommen, der Kommandant, ehemaliger Bezirkshauptmannstellvertreter. Ich habe ihn angefahren: ‚Was lassen Sie diese Leute erschießen, die Sanitäter, die haben doch gar nichts getan, die sind nicht bewaffnet.' Und er war ganz verlegen und hat gesagt: ‚Ja, ich hab gesagt: An die Wand mit ihnen. Aber nicht: erschießen. Zu blöd, zu blöd.' Jetzt habe ich gesehen, dass da ein großer Fehler

gemacht wurde.“ (Kammerstätter, S. 1501–1503, Interview von Günther Grabner mit Josef Zaribnicky, geführt am 8. 6. 1975.)

Der Historiker Peter Pohn fasst die Vorgänge wie folgt zusammen: „Als die sich noch im Arbeiterheim befindlichen Schutzbündler die Aussichtslosigkeit ihrer Situation erkannten, schwenkte ein Schutzbündler die weiße Fahne an einer Stelle, die für Fritz Hüttl, der den Stützpunkt am Bahnhof befehligte, nicht einsehbar war. In der Annahme, es seien noch viele Schutzbündler im Arbeiterheim, legte er ein Sperrfeuer, um ihnen die Flucht zu ermöglichen. Dabei starben fünf Soldaten. Als das Militär in das Haus eindrang, flüchtete Hüttl. Die Einnahme des Arbeiterheimes durch Gendarmerie, Militär und Heimwehr erfolgte ohne Schüsse. Bezirkshauptmannstellvertreter Frühwirt [Fruhwürth] gab den Befehl, die im Arbeiterheim hinterbliebenen Sanitäter und Schutzbündler, sechs Personen, ‚an die Wand zu stellen‘. Vier von ihnen fanden den Tod.“ (Zit. n. Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 61.)

Wilfried Wöss, Autor einer Abhandlung über die Februarereignisse in Holzleithen, bezeichnet die Erschießung der Arbeitersamariter als einen „krassen Fall von Lynchjustiz“, der vom stellvertretenden Bezirkshauptmann von Vöcklabruck, Dr. Johann Fruhwürth, angeordnet worden sei. Wöss befasste sich auch mit der Frage, wer tatsächlich die tödlichen Schüsse im Arbeiterheim abgegeben habe. „Es gibt keinen einzigen Akt, der die Teilnahme von Soldaten des österreichischen Bundesheeres an einer Füsilierung in Holzleithen bezeugen würde.“ Das Bundesheer habe das Arbeiterheim gestürmt, die „quasistandrechtliche Erschießung“ sei hingegen von der „besonders brutal vorgehenden Heimwehr vorgenommen worden“. Die am Bahnhof verschanzten Schutzbündler hätten die als Signal des Aufgebens im Arbeiterheim gehissten und/oder vor dem Arbeiterheim geschwenkten weißen Tücher nicht gesehen. Das sei der Grund, wieso das vorrückende Bundesheer trotz dieses eindeutigen Signals noch beschossen worden sei. Verantwortlich für das „Drama von Holzleithen“ sei das „hetzerische und fanatisierende Wirken“ der Schutzbundführer Josef Skrabal und Ferdinand Fageth, die Schuld an der Erschießung der Sanitäter liege bei Dr. Fruhwürth. (Vgl. Video Wöss sowie Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 64 u. passim.)

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“

Quellen:

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 2.

Österreichischen Abendzeitung, 14. 2. 1934, S. 3.

Tages-Post (Linz), 15. 2. 1934, Mittagblatt, S. 5.

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1522.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1532.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 137 (Bericht Franz Sagl).

Österreich, Brandherd Europas, S. 201 f.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 219.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Fageth; http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00294/ (aufgerufen 20. 12. 2014).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.youtube.com/watch?v=-dDmTuTp4Gc (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011) (aufgerufen 2. 12. 2014).

Video „DDr. Wilfried Wöss über seine Recherchen zu Holzleithen 1934“, abrufbar auf: http://www.nachrichten.at/nachrichten/videos/Der-Februar-1934-in-Holzleithen;sts11308,4980 (aufgerufen 2. 12. 2014); http://www.btv.cc/DDr_Wilfried_Woess_ueber_seine_Recherchen_zu_Holzleithen_1934 (aufgerufen 15. 7. 2018).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 233–235.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Kunst, Rudolf

Namensvarianten: Kunz („Schutzbundkämpfer erzählen“, Linzer Volksblatt, Kammerstätter)

Geburtsdatum: 1902.04.08

Geburtsort: Unterschwandt, Gem. Waldburg, Bez. Freistadt, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Waldburg, Bez. Freistadt, OÖ

Wohnort: Linz, Bismarckstraße 12

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Berufsangabe laut Sterbeschein: Tischler.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: MG-Schütze

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, mittags, lt. Sterbeschein 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Hotel Schiff, Landstraße 36

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/7Or74

Umstände des Todes: Nachdem die Polizei um 7 Uhr morgens des 12. Februar 1934 mit der Durchsuchung des Parteihauses der oberösterreichischen SDAP begonnen hatte, eröffnete der MG-Schütze Kunst das Feuer, nachdem er die Polizei vorher aufgefordert hatte, das Haus zu verlassen. Gegen Mittag wurde Kunst durch einen Kopfschuss getötet. Todesursache laut Sterbeschein: „Tod durch Erschießen“.

„Gegen 10 Uhr vormittags erschien Militär. Nun nahm der Kampf die schärften Formen an. Von vier Seiten wurden wir unter Maschinengewehrfeuer genommen. Aber Maschinist Kunz [sic!] bediente sein MG so meisterhaft, dass die Regierungstruppen keinen Schritt vorwärts-zudringen vermochten. Es gelang uns auch, ein Maschinengewehr des Militärs zum Schweigen zu bringen. In einer Kampfpause traf uns aber ein schwerer Schlag. Maschinist Kunz [sic!], der gerade in den Hof blickte, brach nach einem scharfen Knall lautlos zusammen, während der zersprungene Stahlhelm dumpf am Boden aufschlug. Er war das erste Opfer der Februarkämpfe in Österreich. Das Photo hat den Weg in alle Zeitungen des In- und Auslandes gefunden, fast jeder Genosse kennt es: am offenen Fenster das Maschinengewehr, auf dem

Boden hingestreckt Kunz [sic!], der unerschrockene Kämpfer – einer von denen, die wenig sprachen, aber viel leisteten.“ (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 15 f.)

Aus der Bundesheer-Darstellung: „Mittlerweile war es den Schützen des 2. Zuges gelungen, durch tödlichen Abschuss eines Schutzbündlers, der ein besonders lästiges Maschinengewehr bediente, diesen außer Wirkung zu setzen. Hierauf trat ein merkbares Abflauen des feindlichen Feuers ein.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 163, 164.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz (Sterberegister)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel, 4020 Linz, Landstraße 36, im Hof des ehemaligen Hotels Schiff. Text: „Februar 1934 / Den Opfern und Kämpfern für Freiheit und Recht / In diesem Haus gab Rudolf Kunst sein Leben für die Demokratie / Das ist es, was aus allem alles macht, dass es getan worden ist, und so wird sich vielleicht die Geschichte nicht wiederholen. Gertrude Stein.“ – Eine Gasse in Linz ist nach Rudolf Kunst benannt.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 12. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Dompfarre, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2087&ve_id=626590&count=.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 12 („Beitrag „Die erschossenen Schutzbündler in Linz“).

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 15 f. (Bericht Franz Leschanz).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 163, 164.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

http://www.linzwiki.at/wiki/Rudolf-Kunst-Gasse/ (aufgerufen 15. 3. 2013).

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 169, 172.

Leimer, Otto

Namensvarianten: Leimer (Obersteirische Volkspresse u. Obersteirische Volkszeitung), Laimer (div. andere genannten Quellen)

Geburtsdatum: 1915.04.01

Geburtsort: Donawitz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Soboth, aA: Eibiswald, beides Bez. Deutschlandsberg

Wohnort: Donawitz, Bez. Leoben, Stmk.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schlosser

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1932.02.13, 2 Uhr (lt. Sterbebuch, aA: „in der Nacht zum 13. ds.“, Obersteirische Volkspresse)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Raum Leoben-Donawitz, Göß.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/iz8Uw (zeigt die Murbrücke von Leitendorf nach Göß, in deren Bereich die Kämpfe stattfanden, bei denen Leimer getötet worden sein dürfte)

Umstände des Todes: Im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark wird erwähnt, dass in Göß ein namentlich nicht genannter Schutzbündler durch Kopfschuss starb. Es dürfte sich um Otto Leimer handeln. – „Schusswunde in den Nacken mit Zertrümmerung des Unterkiefers“ (Sterbebuch).

Aus einer ausführlichen Darstellung der Kämpfe in Göß: „Auf Grund eines Befehles des Abteilungskommandos Leoben wurde um dreiviertel 2 Uhr morgens [am 13. Februar 1934] der Posten gesperrt. Die Gefangenen in der Mitte, marschierte die nach Vereinigung mit den zur Gößer Brücke entsandten Kräfte über 100 Mann starke Abteilung, durch Vor- und Nachhut gut gesichert, nach Leoben ab. In der Nähe des Gasthauses Knappitsch wurde der Zugsführer des Heimatschutzes, Emil Haslauer, tot aufgefunden. Er dürfte sich bei einem der Ausfälle, an denen er mit besonderem Mute teilgenommen hatte, zu weit gegen die versteckten Schutzbündler herangewagt haben. Um etwa viertel 3 Uhr morgens langte die Abteilung, ohne von den Schutzbündlern angegriffen worden zu sein, in Leoben ein. Am nächsten Morgen wurde nächst dem Gasthause Bositschnigg der Schlosser Otto Leimer aus Donawitz, der im 19. Lebensjahre stand, tot aufgefunden. Bei welcher Gelegenheit Leimer den tödlichen Schuss ins Hinterhaupt erhalten hatte, konnte nicht festgestellt werden.“ (Obersteirische Volkszeitung, 24. 2. 1934, S. 1.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben. (Am Morgen des 13. Februar tot aufgefunden.)

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Donawitz

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 20. (Ohne Namensnennung.)

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 69. (Ohne Namensnennung.)

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Leoben-Göß, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12525&currentPage=53

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Leoben-Waasen, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=10074&currentPage=142.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5.

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 4; 24. 2. 1934, S. 1.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 145. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 156.

Linhart, Josef

Namensvarianten: Lienhart, Sepp

Geburtsdatum: 1906.10.02

Geburtsort: Italien, Triest

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kapfenberg, Bez. Bruck

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Beamter (Totenprotokolle Graz), Angestellter (Sterbebuch Bruck)

Politische Vorgeschichte: Bezirksobmann der SAJ Bruck, Sozialdemokrat

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Kommandant der 1. Kompanie des Alarm-Bataillons Bruck

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 13.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Gendarmerie-kaserne, Herzog-Ernst-Straße 9

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/wBYS698dTbo

Umstände des Todes: Beim Versuch, bis zum Tor der Gendarmeriekaserne vorzudringen, getötet; blieb in der Toreinfahrt liegen. Er erlitt laut Sterbebuch einen Bauchschuss und Brustschuss.

In der „Gendarmerie-Rundschau“ heißt es über den Tod des namentlich nicht genannten Linhart: „Der Anführer des Sturmtrupps, ein berüchtigter Marxist, wälzt sich sterbend in seinem Blute.“

Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Um ca. 13.15 Uhr kamen, ohne dass jemand davon eine Ahnung hatte, 30 bis 40 Schutzbündler vom Hauptplatz durch die Wienerstraße und stürmten beim Haustore der Gendarmeriekaserne herein. Revier-inspektor Rudolf Schöberl, der mit einer Gruppe von ca. 25 Gendarmerieaspiranten im Hofe, wo die Pyramiden angesetzt hatten [sic!], stand, ließ sofort die Gewehre ergreifen und erteilte den Schussbefehl. Die Eindringlinge, ca. 15 bis 20 Mann, schossen ohne irgendein Wort zu sprechen, sofort auf die Gendarmen. Auch die Gendarmen eröffneten das Feuer, wobei der Schutzbündler Josef Linhart, der diese bewaffnete Gruppe führte, durch zwei Schüsse tödlich getroffen wurde. Die übrigen Schutzbündler verließen daraufhin fluchtartig die Kaserne.“

(Anm. zu „Pyramiden angesetzt“: Es handelt sich um in Form von Pyramiden zusammengestellte Gewehre, die im Fall eines Alarms sofort ergriffen werden können.) (ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Sicherheitsdirektor für Steiermark.)

Aus einem Zeitungsbericht, der vermutlich auf einem Bericht der Gendarmerie basiert: „Montag, den 12. Februar, um Punkt 12 Uhr mittags wurde der von den Gewerkschaften im ganzen Bundesgebiet angeordnete Generalstreik bekanntgegeben. Von der Firma Felten u. Guilleaume wurde Gendarmerie beansprucht. Eine größere Abteilung […] besetzte unmittelbar darauf die Fabrik. Kaum war dies geschehen, als sich der Schutzbund anschickte, die Gendarmeriekaserne (Burgkaserne) in der Wienergasse zu stürmen. Ein Trupp sprengte das Tor der Kaserne und drang bis in den Hof vor, ein anderer schoss gegen die Fenster der Kaserne. Das wahnwitzige Unternehmen schlug jedoch fehl. Der Führer der in die Kaserne Eingedrungenen sank, von mehreren Kugeln getroffen, tot zusammen, ein zweiter erlitt schwere Verletzungen. Zwei Gendarmeriemotorräder mit Beiwagen, mit je zwei Mann besetzt, kamen unmittelbar darnach durch die Burggasse gegen die Kaserne gefahren. Sie erreichten wie durch ein Wunder im Kugelregen unverletzt den Innenhof der Kaserne. Schon von den ersten Schüssen wurde ein Gendarmerie-Aspirant schwer verletzt. Er starb bald darauf. Ein Abtransport des Schwerverwundeten war nämlich unmöglich, weil der Rettungswagen der Freiw. Feuerwehr beim Vorfahren vor der Kaserne unter Feuer genommen wurde.“ (Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 5.)

Aus der Darstellung eines in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers: „Im Laufschritt ging es zur Kaserne; wir stürmen durch das Tor, vorbei an den Gendarmen, die links und rechts aus den Fenstern schossen, durch die Einfahrt gegen den Hof. Im Hof standen Gewehrpyramiden, im Hintergrund des Hofes war ein schussfertiges Maschinengewehr gegen uns gerichtet. Wir nahmen sofort die Gendarmen unter Feuer, die versuchten, zu ihren Waffen zu kommen, konnten aber selbst nicht in den Hof eindringen, da er [sic] von den Fenstern aus beschossen wurde. In unserer Aufregung schossen wir alle gleichzeitig und es trat der Moment ein, in dem alle laden mussten. Da sprangen die Gendarmen aus den Seitengängen zu den Waffen und das MG begann zu arbeiten. Lienhart [sic] fiel, ein Schutzbündler wurde schwer verletzt. Es war fast unmöglich, sich in der Einfahrt, die keinerlei Deckung bot, gegen diese Übermacht zu halten. Unter Zurücklassung von Lienhart – den Verletzten konnten wir mitschleppen – verließen wir das Gebäude.“ (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 154 f.)

Der Zeitzeuge Franz Lechner berichtet: „Nach der Sprengung der Torflügel stürmte er als Erster hinein. Durch mehrere Schüsse tödlich getroffen, stürzte Sepp in der Toreinfahrt vor den spanischen Reitern nieder. Sepp Linhart war der Erste, der sein Leben für die Verteidigung der Freiheit in Bruck gab.“ (Website des VSStÖ Leoben.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz (wurde lt. Sterbebuch zur Feuerbestattung nach Graz überführt)

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 25.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 35 f.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=100.

Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 5.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 6 (April 1934), S. 3–6.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 154 f.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 4. 3. 1934, S. 1.

Um Österreichs Freiheit, S. 71 f. (allgemeine Darstellung des Kampfs um die Gendarmeriekaserne).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

http://vsstoe-leoben.at/?p=221 (aufgerufen: 24. 3. 2013).

http://issuu.com/sjsteiermark/docs/niemals_vergessen (aufgerufen: 24. 3. 2013).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 127.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Lobmeier, Johann

Namensvarianten: Lobmaier (mehrfach)

Geburtsdatum: 1895.12.05

Geburtsort: Weilbach, Bez. Ried, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Gem. Eberschwang, Bez. Ried im Innkreis

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: #

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, abends

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Ried im Innkreis, Gem. Eberschwang, am oder im Hausrucktunnel zwischen Holzleithen und Eberschwang.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/BEvft (Position des Tunneleingangs auf der Eberschwanger Seite).

Umstände des Todes: Gemeinsam mit Josef Zeilinger von der Eberschwanger Seite her kommend vom Bundesheer am oder im Hausrucktunnel erschossen. Lobmeier erlitt einen Schuss in die Stirn. (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 51.)

Aus einer 1934 erschienenen kommunistischen Publikation: „Zwei unbewaffnete Arbeiter gingen zu dem Bahnwärterhäuschen am Hausrucktunnel. Der eine hatte eine Taschenlampe, der andere eine Fahrradlampe. Ohne irgendwelchen Anlass wurden sie niedergeknallt. Luegmeier [sic!] hatte einen Kopfschuss, Zeilinger zwei Schüsse (Bauch- und Lungenschuss). Nach den Schussverletzungen zu urteilen, waren Dumdumgeschosse verwendet worden. Die Schüsse waren aus 4 bis 6 Meter Distanz abgegeben.“ (Österreich, Brandherd Europas, S. 202.)

Näheres für andere Varianten des Hergangs siehe unter Josef Skrabal.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Eberschwang

Bestattungsdatum: 1934.02.16 (vgl. dafür die Angaben unter Skrabal)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“ – Gedenkstein bzw. Grabmal für Josef Skrabal, Josef Zeilinger und Johann Lobmeier auf dem Friedhof Eberschwang. Inschrift: „Ihr kämpftet und starbet für Freiheit und Recht.“

Quellen:

Linzer Volksblatt, 15. 2. 1934, S. 4.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 213.

Österreich, Brandherd Europas, S. 202.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1533.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 18.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Skrabal (aufgerufen 19. 7. 2013)

http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20060402194614294 (aufgerufen 19. 7. 2013)

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 231 f.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Ludvicek, Franz

Namensvarianten: Ludwicek (Verstorbenensuche, „Gedenken und Mahnen“, Verstorbenenverzeichnis), Ludvicek (PDio-Bericht, Exenberger, Scheu u. Lehmann)

Geburtsdatum: 1904.06.13

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Siedlung Spiegelgrund, Wohnstraße II/10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Söhne (2 u. 3 Jahre alt)

Soziale Angaben: Arbeiter in der Heilanstalt „Am Steinhof“; aA: Kellner (lt. „Gedenken und Mahnen“). Der Lehmann 1934 verzeichnet einen „Ludvicek Franz, Priv.Beamt., XVI. Sdlg. Spiegelgrund, II. Wohnstr.“. Der Lehmann 1935 enthält diese Personen nicht mehr. Es könnte sich um den Getöteten handeln. – Exakte Auskünfte über den Beruf gibt der PDio-Bericht: Gewerkschaftsbeamter der Gast-, Hotel- und Kaffeeangestellten. Wohnte in einer aus Zimmer, Küche und Kabinett bestehenden Wohnung, Monatszins 27 S, monatliches Gehalt 400 S. Die Witwe kann auf keinerlei „Versorgungsgenuss“ rechnen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er war Mitglied der sozialdemokratischen Partei und gehörte auch bis zur Auflösung dem Rep. Schutzbunde an.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, „Am Steinhof“, Pavillon II (heute Wien 14)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/wJi09

Umstände des Todes: Bei einer Auseinandersetzung mit der Polizei erschossen. (Näheres siehe unter Josef Gärtner.) „Einer der Attentäter, ein anstaltsfremdes Individuum, wurde auf dem Kampfplatze erschossen aufgefunden.“ (Öffentliche Sicherheit, S. 9.) – „Soll angeblich […] in den Anlagen des Steinhof durch einen Schuss tödlich verletzt [worden sein]. […] wurde am 13. II. 1934 mit Brust- und Bauchschuss in die Leichenhallte des Allgem. Krankenhauses tot eingebracht.“

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: unklar

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 4, Reihe 16, Nr. 29; Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.21, aA: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 22. 3. 2012).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 34.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Lutz, Ferdinand

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.04.06

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38 (Schlingerhof, Stiege 2, 1. Stock, Tür 4)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Sohn, geboren 1916

Soziale Angaben: Eisenbahner, bedienstet in der Hauptwerkstätte der Bundesbahnen in der Brünner Straße, aA: Bundesbahnbediensteter. – Bundesbahnpensionist, bezog eine Pension von 215 S, wohnte auf Zimmer, Küche und Kabinett und zahlte monatlich 20 S Zins, der Sohn wohnte ebenfalls in der Wohnung, Frau führte den Haushalt, kein Vermögen. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) B.B.-Beamter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Mitglied der SDAP. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15/15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Michael-Dietmann-Gasse 1, vor dem Bezirkspolizeikommissariat Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/u5OEZ

Umstände des Todes: „… tödlicher Kopfschuss vor dem Kommissariatstore“ (Petri).

„Von diesen fiel Karl Geisler, welcher als Sanitätsmann und Ferdinand Lutz, der mit einem Gewehre bewaffnet an der Verteidigung des Schlingerhofes sich beteiligt hatte, erst nach ihrer Gefangennahme den Beschießungen des Gefangenentransportes vom Schlingerhof zum Kommissariate zum Opfer, […].“(Petri, S. 137.)

In der Brünner AZ, die primär propagandistische Zwecke verfolgte, heißt es: „In anderen Orten wurden Gefangene von den ‚Ordnungstruppen‘ niedergemacht. So wurde der

Floridsdorfer Schutzbündler Lutz, der lebend gefangengenommen worden war, auf dem Transport abgeschlachtet.“ (Arbeiter-Zeitung, Brünn, 4. 3. 1934, S. 1.)

„Er wurde […] während der Eskorte beim städt. Bad durch die Aufständischen erschossen.“ (PDio-Bericht.) Mit Achselschuss am 14. 2. tot ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Starb bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. – *Info Dr. Prigl, 3. 2. 2014: Er wird versuchen, dieses Grab zu erhalten.*

Grab: Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 12.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Ferdinand Lutz ist auf einem Mahnmal verzeichnet, das sich ursprünglich im Werkhof der ÖBB-Hauptwerkstätte in der Brünner Straße 68–70 befand und nun beim Ausgang der S-Bahn-Station Brünner Straße vor der Klinik Floridsdorf, Brünner Straße 68, steht.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 137, 170, 381.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Arbeiter-Zeitung, Brünn, 4. 3. 1934, S. 1.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 48.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 421 f., 441.
Information Karl Baumgarten (E-Mail).

Machowetz, Otto

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.12.22

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof, Stiege 10.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schlossergehilfe. Sein Vater ist ein 60-jähriger Bäckergehilfe, arbeitslos, 13 S Arbeitslosenunterstützung. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, Ortsgruppe 21. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Kommandant des 2. Zuges der 1. Sturmkompagnie des Schutzbundes

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof (eventuell auch beim Straßenbahnhof Floridsdorf)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/k1Rmt (Schlingerhof)

Umstände des Todes: „Jedoch dürfte die Aussage eines Schutzbündler richtig sein, dass der Kommandant des 2. Zuges der 1. Sturmkompagnie, der 28-jährige im ‚Schlingerhofe' wh. Schlossergehilfe Otto Machowetz bei dieser Aktion den Knieschuss, an dem er bald darauf im Ordinationszimmer Dr. Friedrich Urbans im Schlingerhofe verblutete, wohin ihn seine Kameraden aus der ‚Roten Burg' in der Gerichtsgasse getragen hatten." (Petri, S. 78.) – „Der 28-jährige, […] Schlossergeh. und Zugsführer der 1. Sturmkompagnie Otto Machowetz soll seinen tödlichen Knieschuss gleichfalls am 13., vorm., vor dem Schlingerhofe, nach einer anderen Aussage bei der Polizeiaktion gegen den Straßenbahnhof, erlitten haben. Er starb im Ordinationszimmer Dr. Urbans." (Petri, S. 138.) – „[…] wurde […] vor dem Schlingerhof durch Schenkelschuss verwundet und starb im Allgemeinen Krankenhaus." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wien 21, Schlingerhof, Praxis des Arztes Dr. Urban. (Lt. einem PDio-Bericht starb er im AKH, lt. einem anderen war er bereits tot, als er ins AKH „eingebracht" wurde.)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Friedhof Jedlesee. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 78, 137 f., 381.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
http://de.wikipedia.org/wiki/Schlingerhof (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.dasrotewien.at/schlingerhof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.wienerwohnen.at/hof/238/Schlinger-Hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 49.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 419.

Mayer, Franz (1)

Namensvarianten: Meyer, Meier

Geburtsdatum: 1916.03.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Strindberggasse 1, XXI. Stiege, II./11

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Tischlergehilfe, seit Herbst 1933 arbeitslos, Sohn eines 1885 geborenen Eisenhoblers. Wohnte mit seinen Eltern und einem 14-jährigen Bruder in einer aus Zimmer, Kabinett und Küche bestehenden Wohnung, Monatszins 17 S. „Der Vater bezieht eine Unfallsrente von monatlich 80 S und ist die Familie auf dieselbe angewiesen."

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Mitglied der SAJ Simmering. – „Die Familie soll angeblich mit den Sozialdemokraten sympathisieren, ist jedoch in politischer hinsicht nicht hervorgetreten." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl., wird in der vorhandenen Quellen nur als SAJ-Mitglied bezeichnet)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nachmittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Grillgasse, Ecke Ehamgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Yz1qp

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen gegen das Militär auf einer Barrikade getötet. Die Version des Kommandanten der aufständischen Schutzbündler von Simmering: „In der Grillgasse hatten wir unseren ersten Toten. Der 18 Jahre alte Jugendgenosse Franz Meier fiel, als er hinter einem Hauseck nicht genügend gedeckt, hervorschoss." (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 88.) – „[…] wurde am 14. II. 1934 mit Herzschuss in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht. Er soll diese Verletzung am 13. II. 1934 nachmittags als unbeteiligter Passant Ecke Ehamgasse und Grillgasse in Simmering erhalten haben." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (lt. Verstorbenensuche u. Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Wie oben. Lt. PDio-Bericht am 14. 2. mit Herzschuss tot ins AKH eingeliefert.

Anmerkungen: Der PDio-Bericht zeigt, wie nachträglich von den Angehörigen und vermutlich auch von befragten Nachbarn u. dgl. versucht wurde, die Teilnahme am Kampf zu verschleiern. Denn Mayer hatte zweifellos auf Seite des Schutzbundes an den Kämpfen teilgenommen.

Grab: Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 40, Nr. 36. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer, Ehrengrab.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel am Dr.-Franz-Klein-Hof, 1110 Wien, Grillgasse 42 (Ecke Grillgasse/Am Kanal). Text: „In unmittelbarer Nähe gaben Franz Mayer und Johann Zabinsky in den Februartagen 1934 ihr Leben. Sie starben für die Rechte der Arbeiter und für Österreichs Demokratie. SPÖ Simmering".

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 88 (Bericht Ludwig Petrzelka).
Zu Petrzelka: http://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online/spanienfreiwillige-p/petrzelka-ludwig
http://www.dasrotewien.at/dr-franz-klein-hof.html
http://de.wikipedia.org/wiki/Dr.-Franz-Klein-Hof
http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html
http://www.viennatouristguide.at/Friedhoefe/Zentralfriedhof/Index_Rest/html/87_08_mayer.htm
http://de.wikipedia.org/wiki/Strindberghof, http://www.dasrotewien.at/strindberghof.html
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 20 u. 25.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 243, 249.

Mayer, Franz (2)

Namensvarianten: Mayer (kommunistische Website, Kammerstätter, Sterbeschein), Mayr (Kepplinger), Maier (Karl Winter, Bericht in „Schutzbundkämpfer erzählen“), Maier (Tages-Post Linz).

Geburtsdatum: 1914.05.26

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Weyer-Land, Bez. Steyr-Land, OÖ

Wohnort: Linz, Grillparzerstraße 60

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: gelernter Tischler, Kraftfahrer, zur Zeit des Februaraufstandes arbeitslos; aA: ehem. Chauffeur bei den Barmherzigen Schwester, arbeitslos; Darstellung auf der Website der KPÖ Oberösterreich: „Haudum Johann (‚Hinzi‘) berichtet über seinen politischen Freund: ‚Er war ein recht aufgeweckter Bursche … ich weiß nur, dass er sehr intelligent war … er war arbeitslos und hatte keine Arbeitslosenunterstützung. Er war ein armer Kerl. (Er durfte wegen seines Stiefvaters nicht daheim wohnen.)‘“ Berufsangabe laut Sterbeschein: Chauffeur.

Politische Vorgeschichte: Angehöriger der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend), Führer der Roten Falken; laut einer kommunistischen Darstellung mittlerweile Mitglied des KJV (Kommunistischer Jugendverband).

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthaus Jägermayr, Barbarakapelle

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ou82S

Umstände des Todes: Beim Schusswechsel mit der Exekutive schwer verwundet. Nach dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Todesursache laut Sterbeschein: „Verblutung nach Schussverletzung“.

Sterbedatum: 1934.02.12, 14 Uhr

Sterbeort: OÖ, Linz, Herrenstraße 37, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern

Anmerkungen: Darstellung auf der Website der KPÖ Oberösterreich: „Seine Mutter, Pangerl Josefine, berichtet unter anderem: ‚Durch die Zeitung habe ich erfahren, dass mein Sohn Franz Mayer, ehem. Chauffeur bei den Barmherzigen Schwester, dort als Toter liegt.‘ Dr. Guggenberger von der Rettung hatte verwundete Schutzbündler gesucht und ihn beim Jägermayr gefunden. Frau Pangerl: „Er hat so viel Blutverlust gehabt, es hat ihn auf der linken Seite erwischt. Ich habe heute noch das Hemd und die Bluse, wo die Einschüsse drin sind. Sie haben ihn sterbend ins Spital gebracht.‘“

Grab: Unbekannt. In Kammerstätter, S. 1865, gibt es ein Foto des Grabsteins, es ist aber nicht angegeben, wo sich das Grab befindet.

Bestattungsdatum: xxxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 12. 2. 1934

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 9.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 22 (Bericht Hermann Sturm) sowie 31 (Bericht Karl Winter).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20060402195145568 (aufgerufen 15. 3. 2013)

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 182.

Meierzedt, Rudolf

Namensvarianten: Mayerzedt (Tages-Post Linz, Steyrer Zeitung), Meierzedt (Kammerstätter, Treml, Stockinger, Gedenktafel), Rudl Meierzet (DÖW-Ordner, Totenliste Steyr).

Geburtsdatum: „im 31. Lebensjahre“ (2x)

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Steyr, Neustraße 1

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Spengler

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, vermutl. Ennsleite, nach einer Quelle: Märzenkellerstiege

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jz5Gt (zeigt die Lage der Straße des 12. Februar in Steyr-Ennsleite, nicht den genauen Standort, an dem die betreffende Person tödlich verletzt wurde); http://goo.gl/maps/i0T2N (zeigt die Märzenkellerstiege, auf der Mayerzedt laut einer Angabe tödlich getroffen wurde)

Umstände des Todes: „tot aufgefunden". Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „Barrikade Ennsleiten, erschossen".

„Der zweite Kampftag. Um ½3 Uhr morgens weckte Kanonendonner die nicht auf Posten befindlichen Schutzbündler und revolutionären Arbeiter. Das Militär hatte begonnen, mit schweren Haubitzen das von uns besetzte Arbeiterviertel in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. […] Das Militär versuchte, ein schweres Geschütz in größerer Nähe von uns aufzustellen, aber bis dorthin langten unsere Maschinengewehre, und als die Mannschaft das Feuer beginnen wollte, da gelang es unseren Maschinengewehrschützen, eine größere Anzahl zu treffen. Vier Stunden lang gelang es den Artilleristen dank unserem Zielfeuer nicht, einen einzigen Schuss abzufeuern. Aber die anderen Geschütze und Minenwerfer feuerten ununterbrochen Granaten und Schrapnells gegen die Wohnhäuser der Ennsleiten. Die Wirkung der Geschütze, die außer Schussweite unserer Maschinengewehre standen, war groß, und mancher Treffer der Granaten zerstörte oft mehr als ein Stockwerk. Aber die Schutzbündler gaben nicht nach. Die Kämpfenden wussten, was es für sie bedeutet, diesen Kampf zu verlieren. Um ½10 Uhr Vormittag hatten wir, nachdem schon einige Genossen verwundet worden waren, den ersten Toten. Es war Genosse Meierzedt aus der Neustraße; er war langjähriges Schutzbundmitglied und stets ein eifriger Kämpfer für den Sozialismus. Eine Kugel traf ihn mitten ins Herz, und er sank sofort tot zu Boden." (Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1192 f.)

Sterbedatum: 1934.02.13, 9.30 Uhr („sofort"), aA: 1934.02.15

Sterbeort: OÖ, Steyr, Ennsleite

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Urnenfriedhof Steyr (vermutl.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (Einäscherung im Krematorium Steyr)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet".)

Quellen:

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr").
Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Alois Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, Moskau 1935. (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1192 f.)

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Der-Arbeiteraufstand-auf-der-Steyrer-Ennsleite-blutete-aus;art68,1305048 (aufgerufen: 17. 2. 2014).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr,nach S. 12.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.

Mück, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.04.12

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Vernholzgasse 20/I/13

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: Straßenbahner; konkreter: „Schaffner (Betriebsbahnhof Kagran)“, aA: „ungelernter Arbeiter, Bahnhof Kagran“, Eintritt Juni 1928. Wohnung besteht aus Küche und Kabinett, Zins ca. 10 S, monatliches Einkommen ca. 320 S. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) „Motorführer der städt. Straßenbahn“ (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Der Genannte war Sozialdemokrat. Sonst konnte über ihn nichts Nachteiliges in Erfahrung gebracht werden.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 18 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Lt. Petri: FAC-Hof, bei Stiege 17.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/01H9c

Umstände des Todes: „… erlitt durch eine Geschoßexplosion […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödliche Unterschenkelzertrümmerung durch Geschoßexplosion“.

„Gegen ½18 h wurde der Schutzbundarzt des FAC-Hofes Dr. Fritz Pulgram, der alle Verletzten des FAC-Hofes behandelte, zu 2 Schwerverletzten gerufen, welche in 2 verschiedenen Stockwerken der Stiege XVII (zwischen den 2 Südtürmen des FAC-Hofes) lagen. Es waren dies der Straßenbahnschaffner Johann Mück […] (tödliche Unterschenkel-zertrümmerung, in dessen Uniformrock im Spital noch eine gebrauchsfertige Schmier-büchsen-Handgranate gefunden wurde, und der Straßenbahnbedienstete Josef Hell, […] der schwere Verletzungen der ganzen linken Körperhälfte erlitten hatte.“ (Petri, S. 186.) – „Bemerkt wird, dass bei der Entkleidung der Leiche des Mück eine adjustierte Schmiervase

gefunden wurde.“ (PDio-Bericht 1.) „[…] mit Brustschuss am 15. II. 1934 vom Koat XXI in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht. Bei der Entkleidung der Leiche wurde eine adjustierte Schmiervase vorgefunden.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: Unklar, etwas später.

Sterbeort: Unklar, widersprüchliche Angaben, ob er im AKH starb oder schon tot eingeliefert wurde.

Anmerkungen: Mit dem Fund der Schmiervase ist klar, dass es sich nur um einen Aufständischen gehandelt haben kann. – Anfrage von Dr. Hubert Prigl (Magistratsabteilung 9, Wienbibliothek im Rathaus, Dokumentation) vom 25. 11. 2013 wegen drohender Auflösung des Grabes und eine Widmung „Ehrenhalber auf Friedhofsdauer“. – Info Dr. Prigl (5. 12. 2013): „Johann Mück wurde 1977 exhumiert und nach Feuerhalle Simmering […] verlegt. […] Nach den Infos der Friedhöfe handelt es sich aber eindeutig um den Straßenbahner Johann Mück, der 1934 gefallen ist.“

Grab: Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Feuerhalle Simmering, Abteilung 1, Ring 3, Gruppe 2, Grab 12.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf einer Gedenktafel an der U-Bahn-Station Kagran, 1220 Wien, Dr.-Adolf-Schärf-Platz, verzeichnet. Text: „12. Februar 1934. Wir gedenken in Ehrfurcht der Kämpfer und Opfer des Bahnhofs Kagran. Hell Josef, Mück Johann, Nagy Franz, Schaffer Rudolf, Stumper Ludwig.“ – Weiters gehört er zu den 42 Bediensteten der Wiener Linien, deren Namen auf einem Mahnmal für die Opfer für „Österreichs Freiheit und Demokratie“ 1934–1945 aufscheint, das sich auf dem Gelände des Betriebsbahnhofs Erdberg in Wien 3, Kappgasse 1, befindet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 186, 382.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 108–111 (insbes. 111), 457 f.

Farthofer, Tramway Geschichte(n), S. 393.

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Denkmal_f%C3%BCr_42_politische_Opfer_der_Verkehrsbetriebe_1934-1945_(2) (aufgerufen 19. 12. 2019).

Münichreiter, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.09.27

Geburtsort: Steinakirchen am Forst, Bez. Scheibbs, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Meytensgasse Nr. 18/2 (Google Maps: http://goo.gl/maps/VAmVU)

Religionsbekenntnis: kfl. (die Feuerbestattung würde darauf hinweisen), in den Unterlagen der PDio und im Verstorbenenverzeichnis ist aber jeweils davon die Rede, er sei röm.-kath. gewesen

Familienstand: verheiratet, drei Kinder, sein Sohn Karl Münichreiter jun., geb. 1924, verfasste ein Buch über ihn, daneben gab es noch einen älteren Bruder und eine kleine Schwester.

Soziale Angaben: gelernter Schuhmacher, Bediensteter der E-Werke (Letzteres lt. Czeike, durch andere Angaben nicht bestätigt). Ein Zeitzeuge der Vorfälle, der Münichreiter gut kannte, bezeichnet ihn als „Schustermeister", der in der Nähe des Goldmarkplatzes seine Werkstatt hatte. In einer Anzeige und einem Bericht der PDio Wien heißt es jeweils: „Schuhmachergehilfe".

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, seit 1927 Mitglied des Schutzbundes

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Gruppenführer, befehligte sechs Mann (lt. Wiki); Schutzbundführer des 13. Bezirks (lt. Czeike); laut seinen in den Zeitungen vom 15. 2. 1934 nachzulesenden Aussagen verweist aber Münichreiter selbst auf einen anderen Kommandanten (Meischl), sodass anzunehmen ist, dass er selbst tatsächlich ein Unterführer war. Aussage Karl Münichreiter jun. in einem Interview: „Das mit dem Kommandanten glauben alle, weil sich nachher niemand vorstellen konnte, dass die Austrofaschisten einen einfachen kleinen Funktionär des Schutzbundes hingerichtet hätten. Er hatte ungefähr zehn Leute unter sich, sonst nichts."

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 (Tag des Vorfalls, der zu seiner Hinrichtung geführt hat.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, Goldmarkplatz (Ort, wo es zu den Kämpfen kam, bei denen Münichreiter gefangengenommen wurde, was zu seiner Verurteilung und Hinrichtung führte)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/t0Wc1 (Kinderfreundeheims Goldmarkplatz)

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.14, 16.41 Uhr

Sterbeort: Wien, Landesgericht

Anmerkungen: Am 12. Februar 1934, mittags, sammelten und bewaffneten sich die Schutzbundangehörigen der Umgebung beim Heim der Kinderfreunde am Goldmarkplatz in Wien 13. Als schließlich die Polizei anrückte kam es zu einem Feuergefecht, das mehrere Verletzte forderte, unter ihnen Karl Münichreiter. Die Schutzbündler flohen schließlich, zahlreiche gerieten in Gefangenschaft. Am 14. Februar, 9 Uhr, standen zehn von ihnen vor dem Standgericht. Münichreiter, der schwere Verletzungen aufwies, wurde zum Tod verurteilt und um 16.41 Uhr justifiziert. Er wurde angeblich auf der Tragbahre zum Galgen geschleppt. Man hatte ihn als Rädelsführer ausgewählt, um an ihm ein erstes Exempel zu statuieren. Aufgrund der empörenden Umstände seiner Hinrichtung wurde Karl Münichreiter neben Georg Weissel und Koloman Wallisch zu einer Symbol- und Leitfigur des Februaraufstandes.

Grab: Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Feuerhalle Simmering, Urnenhain, Abteilung 3, Ring 3, Gruppe 3, Nr. 26. Auf Friedhofsdauer gewidmetes Grab (Ehrengrab).

Bestattungsdatum: 1934.04.09 (lt. Verstorbenensuche Wien). Der Leichnam war zuerst in einem Massengrab bestattet, schließlich aber auf Betreiben der Witwe exhumiert und verbrannt worden. – Meldung in der Brünner AZ vom 30. 4. 1934, S. 5: „Die Leiche Münichreiters wurde exhumiert und eingeäschert. Die Aschenurne wurde im Krematorium beigesetzt: Kreis 3, Gruppe 3, Grab Nr. 26."

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Eine Straße in Wien 13 heißt seit 1946 nach Karl Münchreiter (Münchreiterstraße). In Scheibbs, NÖ, wurde das 2005 das Bezirksbüro der Sozialistischen Jugend nach ihm benannt. – Auf dem Goldmarkplatz in Wien 13, wo die Kämpfe stattfanden, die zur Verletzung Münichreiters und zu seiner Verurteilung und Hinrichtung führten, erinnert ein am 12. 2. 1984 eingeweihtes Mahnmal an Karl Münichreiter. Text: „Karl Münichreiter, geboren 27. 9. 1891, hingerichtet 15. 2. 1934. Er opferte sein Leben für Freiheit und Demokratie in Österreich. Niemals vergessen." (Anmerkung: Tatsächlich wurde Münichreiter am 14. 2. 1934 hingerichtet.)

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 1 sowie Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 14. März 1934.
Neue Freie Presse, 15. 2. 1934, Mbl., S. 4; Reichspost, 15. 2. 1934, S. 12 f.
Czeike, Historisches Lexikon Wien, Stw. „Münichreiter, Karl"; „Münichreitermahnmal", „Münichreiterstraße".
Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 477.
Winkler, Karl Münichreiter – ein Beispiel zur Praxis politischer Justiz im Austrofaschismus.
Etzersdorfer/Schafranek (Hgg.), Der Februar 1934 in Wien, S. 59–70.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 281 f., 303 f., 308.
Safrian, Standgerichte als Mittel der Politik im Februar 1934 in Wien, S. 280–286.
http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_M%C3%BCnichreiter (aufgerufen: 20. 3. 2013).
http://www.dasrotewien.at/muenichreiter-karl.html (aufgerufen: 20. 3. 2013).
http://www.hietzing.at/Bezirk/geschichte1.php?id=82 (aufgerufen: 20. 3. 2013).
Interview Karl Münichreiter jun. im Jahr 2004, http://www.sjoe.at/content/oest/themen/antifa/austro/article/495.html?SWS=921e9970aa1cfac6d0d41207fad41a19 (aufgerufen: 20. 3. 2013).

Nagy, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1901.09.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Erzherzog-Karl-Straße 65–79, Stiege 19, Tür 3 (heute: Albert-Schultz-Hof) (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., kinderlos

Soziale Angaben: Straßenbahner; konkreter: „Schaffner (Betriebsbahnhof Kagran)", Straßenbahnschaffner; Angabe bei Farthofer: Büroangestellter (vermutl. erlernter Beruf bzw. vor dem

Eintritt bei den Verkehrsbetrieben ausgeübter Beruf); Eintritt 1927 als ungelernter Arbeiter am Betriebsbahnhof Kagran.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15–16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/c53zj (zeigt den Standort der Stiege 24)

Umstände des Todes: Im FAC-Hof von einer Mine getroffen, tödliche Verletzungen an Brust und Oberschenkel.

„Durch Minen, welche den beiden Südtürmen zugedacht gewesen sein dürften, fielen dann noch am Südende des großen Hofes in der Nähe der Stg. XXIV der politische Leiter der kommunistischen Zelle Stadlau Franz Wagner, Malergehilfe, […] durch ein Sprengstück in den Hals, der Maschinarbeiter Anton Porzer, […] (Sprengstück im Hals […]) und der Straßenbahnschaffner Franz Nagy, […] durch Sprengstücke in Brust und Oberschenkel.“ (Petri, S. 185.)

Die Polizei war sich lt. Bericht vom 16. 5. 1934 über diesenToten noch nicht im Klaren: „Lt. Auskunft der Straßenbahndirektion […] ist dort nur bekannt, dass Franz Nagy beim Aufruhr durch einen Herzschuss gestorben ist. Lt. Angabe des Werkmeisters Josef Kampl, […], der am Straßenbahnhofe in Kagran bedienstet ist, wo auch Franz Nagy beschäftigt war, hat sich Franz Nagy an den Unruhen als Schutzbündler aktiv beteiligt und ist am 15. II. 1934 im XXI. Bez. am Jedlersdorferplatz während der Kämpfe erschossen worden.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: vermutl. im Spital

Anmerkungen: Information aus dem Polizeibericht vom 16. Mai 1934: „Laut Angabe der Hausbesorgerin Klener Antonie, XXI., Erzherzog-Karl-Straße Nr. 65–67 wh., hat sich die Gattin des Obgenannten, namens Pauline Nagy, kfls., verw., zuletzt Erzherzog-Karl-Straße 65–67, XIX./3 whg., am 4. IV. 1933 [*sic! gemeint ist offensichtlich 1934*] in der Wohnung mittels Gas vergiftet und ist gestorben. Lt. im Zentralmeldeamte einliegendem Totenverzeichnis vom 12. IV. 34 am 4. IV. 34 gestorben. Das Ehepaar Nagy war kinderlos und konnten auch sonst weder Verwandte noch sonstige Auskunftspersonen ermittelt werden. Die Wohnung ist bereits leerstehend. Die Möbel wurden von der Mutter der Nagy, deren Namen im Hause nicht bekannt ist und die am Lande wohnen soll, nach dem Tode der Tochter fortgeschafft.“ (PDio-Bericht.) – Auf einem häufig abgedruckten Foto vom Februaraufstand in Floridsdorf sind die Leichen von Franz Nagy, Anton Porzer und Franz Wagner zu sehen, die an der Hausmauer bei der Stiege 24 im FAC-Bau liegen.

Grab: 1100 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Feuerhalle Simmering (Krematorium), Ring E3, Nr. 183. Ehrengrab.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf einer Gedenktafel an der U-Bahn-Station Kagran, 1220 Wien, Dr.-Adolf-Schärf-Platz, verzeichnet. Text: „12. Februar 1934. Wir gedenken in Ehrfurcht der Kämpfer und Opfer des Bahnhofs Kagran. Hell Josef, Mück Johann, Nagy Franz, Schaffer Rudolf, Stumper Ludwig.“ – Weiters gehört er zu den 42 Bediensteten der Wiener Linien, deren Namen auf einem Mahnmal für die Opfer für „Österreichs Freiheit und Demokratie“ 1934–1945 aufscheint, das sich auf dem Gelände des Betriebsbahnhofs Erdberg in Wien 3, Kappgasse 1, befindet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 185, 299, 383.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).

http://www.friedhoefewien.at/media/download/2011/Ehrengr%C3%A4ber%20Feuerhalle%20Simmering_56732.pdf (aufgerufen: 23. 3. 2013).

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 108–111 (insbes. 111), 282, 458.

Farthofer, Tramway Geschichte(n), S. 396.

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Denkmal_f%C3%BCr_42_politische_Opfer_der_Verkehrsbetriebe_1934-1945_(2) (aufgerufen 19. 12. 2019).

Nußbaumer, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.01.14

Geburtsort: Innsbruck

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Ebensee, Bez. Gmunden, OÖ

Wohnort: Ebensee Nr. 128, Bez. Gmunden, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Sodafabriksarbeiter (Sterbeprotokoll)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „Schutzbundführer von Ebensee“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.15, aA: 1934.02.16 (lt. Sterbeprotokoll)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Gmunden, Ebensee, Rindbach, Almhausberg

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Ofkah (Position aufgrund der Angabe von Quatember, nicht der genaue Tatort)

Umstände des Todes: „Selbstmord durch Erschießen“ (Sterbeprotokoll).

Zeitungsmeldung: „Die zwei radikalen Schutzbundführer von Ebensee, die Genossen Schmied und Nußbaumer, hatten sich in den Wald geflüchtet. Während der Wanderung auf dem tief verschneiten Weg erklärte Nußbaumer: ‚Es ist sowieso alles aus! Ich ertrage es nicht mehr länger!‘ – und schoss sich nieder. Die Fahrt der Leiche Nußbaumers durch Ebensee machte auf die Bevölkerung tiefsten Eindruck. Schutzbundführer Schmied stellte sich, seelisch vollkommen gebrochen, freiwillig der Behörde.“ (Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 2.)

Darstellung des Historikers Wolfgang Quatember: „Um 7.30 Uhr früh treffen die Regierungstruppen in Bad Ischl ein. Da der Schutzbund für einen effektiven Widerstand nicht gerüstet war, ziehen sich die Arbeiter in den Ortsteil Rindbach zum Almhausberg zurück Anton Nußbaumer rät den Schutzbündlern die Arbeit in den Betrieben wieder aufzunehmen und bleibt mit Franz Schmied und Genossen Ramm alleine zurück. Nußbaumer, der die ganze Verantwortung auf sich nehmen will, erschießt sich. Er bleibt das einzige Opfer des Arbeiteraufstandes in Ebensee.“

Bundesheer-Darstellung: „Nachmittags brachten zwei Arbeitslose den bisher geflüchteten Führer der ganzen Aufruhrbewegung, den Arbeiter Franz Schmied, zum Gendarmerieposten. Dieser Mann war sichtlich niedergebrochen und sagte aus, dass der zweite Führer, namens Nußbaumer, beim Almhaus südlich Rindbach mit einem den Gendarmen abgenommenen Dienstrevolver vor seinen Augen Selbstmord verübt habe.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 231.)

Bei Hummer wird ein ungenannt bleibender Augen- bzw. Zeitzeuge zitiert: „Im Laufe des Vormittags gab dann Genosse Nussbaumer die Anweisung, dass die Männer nach Hause gehen sollten zu den Angehörigen und ihre Arbeit wieder aufnehmen. Nussbaumer, Schmid und Ramm zogen sich zur Hütte beim Rindbachwasserfall zurück. Genosse Schmid wollte sich mit dem Revolver entleiben, wobei ihn Ramm hinderte, doch im selben Moment krachte ein Schuss und Genosse Nussbaumer brach tot zusammen. Er ist das einzige Opfer der Erhebung.“ (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 226.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ebensee

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Pfarre Ebensee, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2197&ve_id=585348&count=.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 2.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 231.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Quatember, Wolfgang: Der Februar 1934 in Ebensee. http://www.memorial-ebensee.at/de/index.php?option=com_content&view=article&id=10:12-februar&catid=3:zeitgeschichte-salzkammergut&Itemid=14 (aufgerufen: 12. 4. 2013).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 220–227, insbes. 226.

Ofenböck, Otto

Namensvarianten: Ofenbäck (Obersteirische Volkspresse), Offenböck (Sterbebuch)

Geburtsdatum: 1895.10.16

Geburtsort: Waidhofen an der Ybbs, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kindberg-Land, Bez. Bruck, Stmk.

Wohnort: Kindberg-Land, Hadersdorf, Bez. Bruck, Stmk.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: arbeitslos (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse); Beamter (Sterbebuch)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Schutzbundführer von Hadersdorf bei Kindberg

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Gem. Kindberg, in der Nähe des Werks Aumühl

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/pXO51 (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Erlitt bei einem Feuergefecht zwischen im Singerwald auf der Höhe des Werks Aumühl verschanzten Schutzbündlern und einer in Kindberg stationierten Abteilung des Freiwilligen Schutzkorps einen Bauchdurchschuss und erlag vier Tage später im Krankenhaus von Bruck an der Mur seinen Verletzungen. – „Durchschuss durch Brust- und Bauchhöhle, innere Blutung und Bauchfellentzündung“ (Sterbebuch).

„Der Arbeiterführer Koloman Wallisch hatte im Kindberger ‚Mürztalerhof‘ vermutlich seinen letzten politischen Auftritt: Am 11. Februar 1934 sprach er dort auf der Generalversammlung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Am nächsten Tag, dem 12. Februar, bezogen 60 Schutzbündler aus Kindberg mit ihren Waffen Stellung im Singerwald nahe dem einstigen Alpine-Werkes. Als die in Kindberg stationierte Abteilung des regierungstreuen Schutzkorps am Abend Richtung Kapfenberg marschierte, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem Schutzbundführer Otto Ofenbeck einen Bauchschuss erlitt. Er starb vier Tage später im Krankenhaus Bruck. Bei Kindberger Arbeitern kam es danach zu Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.“ (Darstellung in einem Bericht der „Kleinen Zeitung“ vom Februar 2014.)

Sterbedatum: 1934.02.16, 1.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: Laut einer Meldung in der Kleinen Zeitung fand am 12. 2. 2014, um 16 Uhr, auf dem Friedhof in Kindberg eine eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung beim Grab von Otto Ofenbeck statt.

Grab: Friedhof Kindberg (lt. Sterbebuch wurde der Leichnam von Bruck nach Kindberg überführt)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=105.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

http://www.kleinezeitung.at/steiermark/bruckmuerzzuschlag/3542279/gedenkfeier-fuer-arbeiterfuehrer-otto-ofenbeck.story (aufgerufen 8. 2. 2014).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 141. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 151 f.

Oswald, Otto

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1900.08.25

Geburtsort: Mauritzen, Bez. Graz-Land

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Mauritzen, Bez. Graz-Land

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Drahtzieher

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park tödlich verletzt. – Kopfschuss (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse).

Sterbedatum: 1934.02.12, 17.00 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck, Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=101.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Paar, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1909.02.24

Geburtsort: Kindberg-Land od. -Markt, Bez. Bruck an der Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Hafendorf bei Kapfenberg, Bez. Bruck an der Mur

Wohnort: Hafendorf bei Kapfenberg, Bez. Bruck an der Mur

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Malergehilfe

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Kapfenberg, Schlossberg (genauere Angabe auf der Website der KPÖ Steiermark: „Jägereck“ nahe dem Kapfenberger Schlossberg; Sterbebuch: „im Walde“).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CRXKP (Zeigt die Lorettokapelle. Die in der Bundesheer-Darstellung genannte Kapelle St. Mater lässt sich nicht identifizieren, es ist aber anzunehmen, dass sich der Zusammenstoß in dieser Gegend abspielte.)

Umstände des Todes: Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Während der Säuberung des Kapfenberger Schlossberges wurde der Schutzbündler Paar aus Hafendorf von einem Angehörigen des 10. Radfahrbaons 10/1 Neusiedl a. See, Kommandant Oberst Krauss, erschossen. Paar war im Besitze eines Gewehres, Munition und vier Schmierbüchsenhandgranaten." – Bundesheer-Darstellung: „Um 17 Uhr stieß die Kompagnie Hptm Hager […] bei der Waldlichtung südöstlich der Kapelle St. Mater auf kürzeste Entfernung mit einem Zuge der Aufständischen zusammen. Auf den Zuruf des Oblt Friedrich Jaworsky ‚Hände hoch!' entspann sich ein beiderseitiger kurzer und heftiger Feuerkampf. Einen Toten zurücklassend, gelang es den Aufrührern, in dem unübersichtlichen und deckungsreichen Waldgelände zum größten Teil zu entkommen." (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 271.) – Sterbebuch: „Tod durch Erschießen (standrechtlich)".

Sterbedatum: Wie oben

Sterbeort: Wie oben

Anmerkungen: Der Vermerk im Sterbebuch, Paar sei „standrechtlich" erschossen worden, macht stutzig. Es finden sich aber sonst keine Hinweise auf eine sog. standrechtliche Erschießung Paars.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Eine Siedlung in der Kapfenberger Katastralgemeinde Hafendorf (1934 noch eine eigenständige Gemeinde, aus der Paar stammte) heißt nach Anton Paar („Anton-Paar-Siedlung). – Sein Name ist auf einer 2007 errichteten Gedenktafel am ehemaligen Volksheim in Kapfenberg, dem nunmehrigen Haus der Begegnung, verzeichnet. Text: „[…] 1934 während des Februaraufstandes geistiges Zentrum des Republikanischen Schutzbundes […] Bei Kampfhandlungen im Februar 1934 sterben in Kapfenberg Anton Paar und Julius Tkalec. In Bruck an der Mur wird der Kapfenberger Rupert Winter erschossen."

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 31.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Kapfenberg-St. Oswald, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=8855&currentPage=149.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 271.

http://www.kpoe-steiermark.at/kapfenberg-gedaechtniskultur-fuer-antifaschisten.phtml (aufgerufen 29. 3. 2013)

http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/endbericht_noe_stmk.php#zwt3a (aufgerufen: 9. 4. 2013).

Kapfenberger Seniorenzeitung, März 2014, http://www.isgs.at/images/files/Seniorenzeitung_Maerz_2014.pdf (aufgerufen 29. 5. 2014).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 150. (Wird namentlich nicht genannt.)

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 304 f.

Peichel, Josef

Namensvarianten: Peichl (Verstorbenensuche, PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1904.04.06

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Jedleseer Straße 66–94, Gartenstadt Floridsdorf, Stiege 10 (heute Karl-Seitz-Hof) (Petri); aA: Voltagasse 30–32, X/III/13 (PDio-Bericht, es handelt sich um jeden Fall um die Gartenstadt)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Sohn (geb. 1927)

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. „Er war seit längerer Zeit arbeitslos und stand im Bezuge einer Notstandsunterstützung von 11 S wöchentlich, bewohnte mit seiner Gattin Anna […] und Sohn Erwin [1927 geb.] eine aus Zimmer, Küche und Vorzimmer bestehende Wohnung, wofür er einen monatlichen Mietzins von 14 S bezahlte.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Beziehung war er Sozialdemokrat.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 18 Uhr (Petri), 1934.02.14, ca. 10 Uhr (PDio-Bericht)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Jedleseer Straße 66–94, Gartenstadt Floridsdorf (seit 1951 Karl-Seitz-Hof), Tor zur Voltagasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4e8mC (zeigt die Lage des Gebäudes und der Voltagasse, nicht den genauen Standort des Vorfalls)

Umstände des Todes: „… tödliche Unterleibsverletzungen durch Explosion von zwei Handgranaten in der Hosentasche“ (Petri). Dürfte demnach nicht durch Feindeinwirkung ums Leben gekommen. – „Gegen 16 h dieses Tages erlitt der H.A. Josef Peichel, […] als er bei dem in die Voltagasse führenden Tore Posten stand, durch die Explosion von 2 Schmiervasen-Handgranaten in seiner Hosentasche Verletzungen des rechten Oberschenkels, denen er am 9. März im Spital der Barmherzigen Brüder erlag.“ (Petri, S. 269.) – „[…] wurde am 14. II. 1934 um ca. 10 Uhr vorm. angeblich beim Eingange seines Wohnhauses durch ein Granatsprengstück am linken Oberschenkel verletzt und mit dieser Verletzung am selben Tage in das Spital der Barmherzigen Brüder eingebracht.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.27

Sterbeort: Spital der Barmherzigen Brüder

Anmerkungen: Das Sterbedatum, das von Petri angegeben wurde (9. 3.), dürfte nicht stimmen, er wurde nämlich lt. Verstorbenensuche drei Tage vor diesem Datum begraben. Plausibler ist in diesem Fall die Angabe im PDio-Bericht. – Eine weitere Differenz zwischen dem BPDio-Bericht von 1934 und dem Petri-Manuskript fällt auf. Lt. Polizeibericht (1934) war Peichels Tod eine Folge der Beschießung durch die Artillerie des Bundesheeres. Es wäre demnach unklar, ob er als Kombattant oder Nicht-Kombattant zu werten ist. Sollte er aber lt.

Petri-Manuskript (1937) deshalb gestorben sein, weil zwei Handgranaten in seiner Tasche explodierten, so steht die Zuordnung zu den Aufständischen außer Frage. Lt. Bundesheerbericht wurde die Gartenstadt mit insgesamt zwölf Granaten beschossen, von denen zehn dem Uhrturm galten, auf dem Maschinengewehre platziert worden waren. Die Beschießung dauerte von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr. Es ist also äußerst unwahrscheinlich, dass Peichel um 10 Uhr durch die Beschießung verletzt wurde, wie es im Polizeibericht von 1934 heißt. Es dürfte sich um eine Schutzbehauptung der Angehörigen gehandelt haben. Demnach ist Petri zu folgen und Peichel ist nicht als Opfer des Artilleriebeschusses, dafür aber als Schutzbündler zu werten.

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 21. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.03.06

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 269, 384.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 103 f.
http://www.dasrotewien.at/karl-seitz-hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://de.wikipedia.org/wiki/Karl-Seitz-Hof (aufgerufen: 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Pichler, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1908.01.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Komzakgasse 36 (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden, 2 Kinder (Zwillinge, geb. 1932)

Soziale Angaben: Installateurgehilfe. – „Er war seit ca. 2 Jahren postenlos und stand derzeit im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung im Betrage von wöchentlich 18 S.“ Er hat für seine Frau keine Alimente zu zahlen, sondern nur für die Kinder. Eine geringfügige Vorstrafe. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Der Genannte soll Sozialdemokrat gewesen sein. Ansonsten konnte Nachteiliges über ihn nicht in Erfahrung gebracht werden.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Floridsdorfer Nordbahnhof.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: „tödliche Brustverletzung durch Granatexplosion“. – „Der ebenfalls am Floridsdorfer Nordbahnhof durch ein Sprengstück getötete Schutzbündler Karl Pichler, […] dürfte erst im Laufe der weiteren Ereignisse dieses Tages einem Artilleriegeschoße zum Opfer gefallen sein, und zwar bei der am 13. gegen 16 Uhr erfolgten Beschießung des Nordbahnhofes durch die 7.5-cm-Gebirgskanonen-Halbbatterie der B.A.A. I von der Kretzgasse aus.“ (Petri, S. 100.) – „Um 16 h feuerte eine der beiden Gebirgskanonen, welche am Ostende der Kretzgasse beim städtischen Bade in Stellung gebracht worden waren, gegen den Nordbahnhof […] einige Granaten ab, von denen einer im Wartesaal, eine andere in der Bahnhofsrestauration explodierte. Ein Kagraner Schutzbündler, der 36-jährige Installateurgehilfe Karl Pichler […] wurde durch ein Sprengstück getötet, die anderen flüchteten aus dem Gebäude.“ (Petri, S. 179.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. Am 14. 2. tot ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Lässt sich in Verstorbenensuche nicht finden.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 100, 179, 384.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.

Porzer, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.06.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Angabe bei Petri: FAC-Hof, Stiege 24.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder (geb. 1921 u. 1922)

Soziale Angaben: Maschinenarbeiter. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Porzer war sozialdemokratisch orientiert. Ob er dem Schutzbunde angehört hat, konnte nicht festgestellt werden.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, zwischen 15 und 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Lt. Petri: „im FAC-Hof vor Stg. 24“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/c53zj (zeigt den Standort der Stiege 24)

Umstände des Todes: „tödliche Hals- und Streifschüsse durch Geschoßexplosion“. (Petri.)

„Durch Minen, welche den beiden Südtürmen zugedacht gewesen sein dürften, fielen dann noch am Südende des großen Hofes in der Nähe der Stg. XXIV der politische Leiter der kommunistischen Zelle Stadlau Franz Wagner, Malergehilfe, […] durch ein Sprengstück in den Hals, der Maschinarbeiter Anton Porzer, […] (Sprengstück im Hals […]) und der Straßenbahnschaffner Franz Nagy, […] durch Sprengstücke in Brust und Oberschenkel.“ (Petri, S. 185.)

„[…] wurde am 15. II. 1934 vom Koate Floridsdort mit einem Halsschuss tot in das Allgemeine Krankenhaus eingebracht. Wie festgestellt wurde, wurde Porzer am 14. II. 1934 [widerspricht den Angaben von Petri] vor seinem Wohnhaus getötet und vor der Stiege 24, woselbst er wh. war, tot aufgefunden. Der tödliche Schuss soll von einem Panzerauto der Polizei abgegeben worden sein.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Wie oben. Am 15. 2. mit Halsschuss tot ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: „An den Kämpfen soll sich der Genannte angeblich nicht beteiligt haben.“ (PDio-Bericht.) Ziemlich sicher handelt es bei dieser Aussage um eine Verschleierung durch seine Angehörigen. – Die Angaben des Stadthauptmannes Petri, dessen Manuskript aus 1937 stammt, sind in der Regel verlässlicher und plausibler als die aus den Polizeiberichten von 1934. – Auf einem häufig abgedruckten Foto vom Februaraufstand in Floridsdorf sind die Leichen von Franz Nagy, Anton Porzer und Franz Wagner zu sehen, die an der Hausmauer bei der Stiege 24 im FAC-Bau liegen.

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Urnenhain, Abteilung 1, Gruppe 3, Nr. 162. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 185, 299, 385.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
http://www.wienerwohnen.at/hof/242/Paul-Speiser-Hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).

http://www.dasrotewien.at/paul-speiser-hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Predl, Alfred

Namensvarianten: „N. Bredl“ (Zehetner), Alfred Fredl (Tages-Post)

Geburtsdatum: 1899.06.22

Geburtsort: Schönbühel, Bez. Melk, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Schönbühel, Bez. Melk, NÖ

Wohnort: Steyr, Viktor-Adler-Straße 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Fabriksarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, vermutl. Ennsleite

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jz5Gt (zeigt nur die Lage der Straße des 12. Februar in Steyr-Ennsleite, nicht den genauen Standort, an dem die betreffende Person tödlich verletzt wurde)

Umstände des Todes: „Rückenmarkschuss“ (Sterbeverzeichnis). – Scheint in der Tages-Post vom 17. 2. als Verletzter auf: „Alfred Fredl, Ennsleite, schwere Wirbelsäulenverletzung“. – In einer Liste des Landeskrankenhauses Steyr vom 16. 2. heißt es: „Alfred Predl, Zivil, Ennsleite, Schussverletzung im Nacken und Verletzung der Wirbelsäule, schwerverletzt.“ (Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5.) – Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „Halswirbelschuss mit tödlichem Ausgang“.

Sterbedatum: 1934.02.17, 11.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Steyr

Anmerkungen: Seine Zugehörigkeit zum Schutzbund und die Teilnahme am Kampf als Kombattant ist aufgrund der vorliegenden Angaben nicht unbedingt gesichert, aber doch recht wahrscheinlich. Kammerstätter und Stockinger zählen ihn zu den Opfern des Schutzbundes, und er wird auch auf der Gedenktafel in Steyr genannt.

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 5 (Liste der Verletzten von Steyr).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5 (Opferliste des Landeskrankenhauses Steyr).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, nach S. 12.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Rauchenberger, Viktor

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1908.07.20

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Rohrbach an der Gölsen, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Maurergehilfe, aA: Maurer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Schutzbundmitglied aus Rohrbach

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (Tag, an dem die Tat geschah, die zur Hinrichtung führte)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land (heute Bez. Lilienfeld), Gem. Hainfeld, KG Ob der Kirche (hier geschah die Tat, die zur Hinrichtung führte)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/RP2ha (Angabe des Ortes; das Haus, wo sich die Ereignisse abspielten, lässt sich auf Basis der ausgewerteten Dokumente und Literatur nicht identifizieren)

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.16, 20.23 Uhr

Sterbeort: Gefangenenhaus St. Pölten, NÖ

Anmerkungen: Am Vormittag des 13. Februar 1934 sammelten sich Schutzbündler in einem Wald bei Hainfeld. Gegen 9 Uhr feuerten sie auf drei vorbeifahrende Heimatschützer. Anschließend zogen sie sich in das Haus von Johann Hoys zurück. Eine Patrouille des Heimatschutzes umzingelte das Gebäude. Als der Kommandant der Heimatschützer, Johann Lintner, das Haus betrat, wurde er durch einen von Rauchenberger abgegeben Schuss getötet. Viktor Rauchenberger und der Schutzbundkommandant Johann Hoys wurden im Standgerichtsverfahren in St. Pölten (15./16. Februar 1934) zum Tod verurteilt und hingerichtet.

Darstellung von Franz Lettner: „In Rohrbach [an der Gölsen] kam es in der Nähe des Birkfelder Wäldchens zwischen Schutzbündlern und Heimwehr zu einer Schießerei. Die daran beteiligten Schutzbündler zogen sich in das an der Hainfelder Straße gelegene Wohnhaus des Schutzbundkommandanten Hois [sic!] zurück. Das Haus wurde von der Heimwehr umstellt, um die dort versammelten Schutzbündler zu verhaften. Hiebei wurde beim Betreten des Stiegenaufganges der Heimwehrkommandant Hans Lindner [sic!] durch einen Schuss getötet. Die Schutzbündler mussten sich ergeben. Sie wurden von der Heimwehr mit Gewehrkolben und Ochsenziemern schwer misshandelt, gefesselt und mit einem Lastauto in das Kreisgericht St. Pölten eingeliefert. […]

Der Verfasser befand sich mit Rauchenberger gemeinsam mit noch ungefähr 25 Schutzbündlern in einer Zelle. Rauchenberger war von den Misshandlungen arg mitgenommen. Am Abend nach dem ersten Verhandlungstag [15. 2. 1934] wurde er nochmals in die Zelle gebracht. Lange unterhielten wir uns im Flüstertone. Er erzählte aus seinem Leben. In den letzten Jahren war er meistens arbeitslos gewesen, nur hin und wieder hatte er Gelegenheitsarbeit gefunden. Er war traurig und niedergedrückt und hatte bereits mit dem Leben abgeschlossen. Unmittelbar, bevor er in der Früh zum Verhör geholt wurde, sagte er: ‚Lieber Freund, leb' wohl, ich weiß, dass wir uns nicht mehr sehen werden; ich hätte gerne noch gelebt! Ihr werden wohl auch diese Zeit überstehen, dann denkt an mich und vergesst mich nicht.'

Wir haben Viktor Rauchenberger nicht vergessen. In den Jahren 1935/1936 haben die Revolutionären Sozialisten Geld für die Errichtung eines einfachen Grabsteines für Hois und Rauchenberger, die in einem gemeinsamen Grab auf dem Friedhof in St. Pölten beerdigt wurden, gesammelt. Der Grabstein konnte erst zu Ende des Jahres 1937 aufgestellt werden, da es schwierig war, mit den Familienangehörigen die Verbindung herzustellen, damit diese bei der Behörde um die Bewilligung zur Aufstellung eines Grabsteines ansuchten." (Lettner, Aus der Arbeiterbewegung im Traisental, S. 95 f.)

Zum Hergang siehe unter Johann Lintner.

Grab: St. Pölten, Hauptfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.18

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Nach ihm ist die Rauchenbergerstraße in St. Pölten benannt. – 1974 wurde auf dem St. Pöltner Hauptfriedhof ein Gedenkstein für Johann Hoys und Viktor Rauchenberger enthüllt. Ihr Name ist zudem auf einem 1949 auf demselben Friedhof errichteten Mahnmal für 112 Opfer des Faschismus verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte Februar 1934, Ktn. 42. Telefonischer Bericht des Gendarmeriepostens Lilienfeld a. d. BKA, GDfdöS. StB. vom 14. 2. 1934.

Stadtarchiv St. Pölten, Totenprotokolle.

Reichspost, 16. 2. 1934, S. 6 f.; 17. 2. 1934, S. 7; Neue Freie Presse, 16. 2. 1934, Mbl., S. 5; 17. 2. 1934, Mbl., S. 4 (Berichte über den Standgerichtsprozess).

http://www.spoe.hainfeld.at/upload/12.Feber1934.pdf (aufgerufen: 18. 3. 2013).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-old/noe/index.php (aufgerufen: 18. 3. 2013).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-new/kaempfer/pdf/Jahrgang%202009%20Quartal%201.pdf (aufgerufen: 17. 3. 2013).

Lettner, Franz: Aus der Arbeiterbewegung im Traisental. Eigenverlag, Traisen o. J.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 433 f., 436, 456.

Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 331–335.

Rebec, Ernst

Namensvarianten: Rebek (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1888.01.13

Geburtsort: Italien, Triest

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Flotowgasse 12/6

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 4 Kinder (geb. 1920. 1925, 1928 u. 1930)

Soziale Angaben: Spenglergehilfe. Seit längerem arbeitslos, hinterlässt vier unversorgte Kinder. Keine Vorstrafen außer einem „strengen Verweis“ 1931. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Der Getötete war sozialdemokratisch eingestellt und hat auch dem Schutzbund angehört.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nachmittags; nach Angabe im PDio-Bericht 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Gemeindewohnanlage in der Obkirchergasse (heute Karl-Mark-Hof, Wien 19, Karl-Mark-Gasse 9), Angabe in PDio-Bericht: Leidesdorfgasse 3

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/n2xQ8

Umstände des Todes: Wurde vermutlich beim Angriff des Bundesheeres auf die von Schutzbündlern besetzte Wohnanlage getötet.

Aus der Bundesheer-Darstellung: „Bei der Durchsuchung wurde bei einem offenen Bodenfenster auch das Maschinengewehr gefunden, das gegen die Angreifer gewirkt hatte. Ein erschossener Aufrührer lag daneben.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 72.) Anm. KB: Dabei könnte es sich um Rebec gehandelt haben, gesichert ist das aber nicht.

„[…] wurde am 13. II. 1934 vom Pol.-Koat. Döbling in das Allgemeine Krankenhaus tot eingebracht. Rebec wurde am 12. II. 1934 von dem Neubau Leidesdorfgasse Nr. 3 durch die

verständigte Wache mit einem Brust- und einem Weichenschuss [sic] tot aufgefunden. Anlässlich der vom Koate Döbling an Ort und Stelle sofort gepflogenen Erhebungen tauchte der Verdacht auf, dass Rebec innerhalb des genannten Gemeindebaues erschossen und sodann auf die Straße gelegt wurde. Die tödlichen Schüsse dürfte er von den Aufrührern erhalten haben, da die Wache in der erwähnten Gegend überhaupt nicht schoss." (PDio-Bericht.) Anm. KB: Das ist eine deutliche Diskrepanz zum Bundesheer-Bericht. Dass Rebec von den Aufständischen erschossen wurde, erscheint in jedem Fall unwahrscheinlich.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 3, Ring 3, Gruppe 5, Grab 106.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Ein 1929 errichtetes Volkswohnhaus in Wien 19, Flotowgasse 12, wurde 1949 nach Ernst Rebec benannt („Rebec-Hof"). Eine Gedenktafel erinnert an ihn.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 72.
http://www.dasrotewien.at/rebechof.html; http://www.dasrotewien.at/karl-mark-hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://de.wikipedia.org/wiki/Rebec-Hof (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.wienerwohnen.at/hof/220/Rebec-Hof.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.wien.gv.at/röm.-kath./historisch/1949/februar.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 25, 41, 43.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 386.

Rechberger, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1893.05.01, aA: 1893.05.11

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bundesbahner, Eisenbahner

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Schlossberg

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YX9sR (zeigt die Lage des Brucker Schlossberges, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: lt. Sterbebuch: Kopfschuss

Sterbedatum: Wie oben („sofort getötet“).

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=102.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Reisenberger, Josef

Namensvarianten: Reisenbichler (Leserbrief Prof. Fritz Strohbach)

Geburtsdatum: 1911.08.30

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Attnang-Puchheim

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Feilenschleifer, Feilenhauer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, frühe Morgenstunden, ca. 7 Uhr (Totenbeschauschein)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Zell am Pettenfirst, Pettenfirst, beim Gasthaus „Kaiserwirt“

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/kTPsp (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Bei Kämpfen mit der Heimwehr tödlich verletzt (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 217). „Brustschuss, Verblutung“ (Totenbeschauschein).

Darstellung bei Hummer: „Während sich am 13. Februar gegen 6.30 Uhr mehrere Militär-patrouillen von der Station Hausruck auf den Weg machten, kam es beim Gasthaus Kaiserwirt in der Nähe von Thomasroith zu einem Zusammenstoß zwischen Attnanger Schutzbündlern und der dort stationierten Heimwehr Pettenfirst. Der Schutzbündler Josef Reisenberger aus Attnang fiel, der Heimwehrführer Ing. Zuckerriegel wurde schwer verletzt. Eine im Gasthaus anwesende Magd, Anna Hager, wurde ebenfalls getroffen und starb später an den Folgen der Verletzung.“ (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.) – „[…] in der Nähe des Gasthauses ‚Kaiserwirt‘ in Pettenfürst durch einen Brustschuss getötet […]“ (Gendarmerie-chronik).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ottnang am Hausruck

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“

Quellen:

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 217.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 16.

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1520.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1533.

Text auf Gedenktafel und Infotafel in Holzleithen, errichtet 2011. http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011) (aufgerufen 2. 12. 2014).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.

Rohata, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.04.01

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Mödling, Bez. Mödling, NÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Installateur

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Wehrturner

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 21 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Mödling, Mödling, Payergasse bei der als „Roter Festung“ geltenden Wohnhausanlage „Fünfhaus“ in der Ferdinand-Buchberger-Gasse (damals Schulgasse)

Umstände des Todes: Der in der Payergasse als Vorposten aufgestellte Karl Rohata wurde von gegen die Wohnhausanlage vorrückenden Einheiten der Exekutive getötet.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/LehKJ

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: Friedhof Mödling, Guntramsdorfer Straße 28

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Auf dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus auf dem Friedhof Mödling (Guntramsdorfer Straße 28) sowie auf Gedenktafeln in der Ferdinand-Buchberger-Gasse 22, in der Payergasse 30 und in der Mannagettagasse 23 sind die Namen der drei Mödlinger Februaropfer Edwin Bernard, Josef Hejtmann und Karl Rohata verzeichnet.

Quellen:

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 298–304.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 368–375.

NÖN, 08/2014, S. 15, http://hannesweninger.at/sites/test.noe.spoe.at/files/20140219_noenmoedling_12februar.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

Der Februar 1934 im Raum Mödling, http://noe.spoe.at/sites/test.noe.spoe.at/files/mediaarchiv/Der_12._Februar_1934_im_Raum_Moedling.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

Burg, Werner: Die Geschichte der Arbeiterbewegung im Raum Mödling. Von den Anfängen bis zur Zweiten Republik. Mödling 2010. S. 41–44. Download unter: http://www.unserbezirkmoedling.at/mediaarchiv/74/media/Aktuelles/2012/2012-01/GeschichteArbeiterbewegung_Druckversion.pdf (aufgerufen: 28. 3. 2013).

Schittra, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913 (lt. Fiala, bei diesem Autor findet sich aber noch eine andere Angabe des Geburtsjahres, nämlich 1901)

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Am Fuchsenfeld 1, Stg. 2, Stk. 3/11 (heute Reismannhof)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Zimmermaler

Politische Vorgeschichte: vermutl. SP-Mitglied (wird als „Genosse“ tituliert), Gewerkschaftsfunktionär (Fiala)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Meidling, „Kampf um den Fuchsenfeldhof, Längenfeldgasse“ (Fiala)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Zpi0T (nicht der genaue Tatort, sondern die Position des Fuchsenfeldhofes)

Umstände des Todes: „… verübte nach der Zerschlagung der Sozialdemokratie im Februar 1934 Selbstmord“ („Gedenken und Mahnen“). Fiala führt aus, dass er durch einen „Brustschuss“ starb, vermerkt aber, dass laut einer anderen Angabe (die Quelle lässt er ungenannt), Schittra Selbstmord verübt haben soll.

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Der Genannte lässt sich nur in der angeführten Literatur („Gedenken und Mahnen“, Fiala), nicht aber in Originalquellen nachweisen. Fiala zitiert ein Protokoll der Sozialdemokratischen Partei vom Jänner 1934, in dem es um einen Schittra betreffenden Vorfall geht und dem die persönlichen Daten Schittras entnommen wurden. – In Lehmann 1934 ist kein Karl Schittra zu finden, allerdings andere im 12. Bezirk wohnhafte Personen mit diesem Familiennamen, einer davon wohnhaft Am Fuchsenfeld. – Lt. einem von Fiala

zitierten Prozessprotokoll soll am 13. 2. 1934 an der Ecke Marx-Meidlinger-Straße / Flurschützgasse http://goo.gl/maps/tLxf0 ein Schutzbündler getötet worden sein. Ein Name wird nicht genannt. Es könnte sich um Karl Schwarz oder Karl Schittra gehandelt haben. (Vgl. Fiala, S. 81). – Im Index der Totenbeschaubefunde (WStuLA) lässt sich nach mehrmaliger Durchsicht keine 1934 verstorbene Person mit dem Namen Karl Schittra finden. – Dass er auf einem 1954 errichteten Gedenkstein am Meidlinger Friedhof aufscheint, ist aber doch ein starkes Indiz dafür, dass es sich um einen im Zusammenhang mit den Februarkämpfen auf welche Art auch immer ums Leben gekommenen Aufständischen gehandelt haben dürfte.

Grab: Wien, Friedhof Meidling (vermutl., in Verstorbenensuche nicht zu finden)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein. Text: „Den Opfern des Februar 1934. Karl Schwarz. Karl Schittra. Ehre ihrem Andenken. Die Sozialisten Meidlings, 12. Februar 1954."

Quellen:

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 91 f., 106.

Schmied, Josef

Namensvarianten: Schmidt (auf Gedenkstein, Totenbeschauschein, Gendarmeriechronik), Schmied (KP-Broschüre und Info-Tafel in Holzleithen), Schmid (Tages-Post)

Geburtsdatum: 1903.12.06

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Thomasroith, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet (ein Bub)

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Arbeitersamariter

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund, Arbeitersamariter

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, Bühne des Arbeiterheims

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Wurde nach der Erstürmung des vom Schutzbund bereits geräumten Arbeiterheims Holzleithen durch das Bundesheer von nachrückenden Heimwehreinheiten gemeinsam mit anderen unbewaffneten Arbeitersamaritern auf der Bühne des Arbeiterheims erschossen. (Von den sechs an die Wand gestellten Arbeitersamaritern starben vier, und zwar Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Josef Schmied und Anton Zaribnicky, zwei überlebten schwer verletzt.) – Näheres siehe bei Andreas Kropatschek.

Hummer zitiert einen Bericht von Josef Zaribnicky, der die Erschießungsaktion schwer verletzt überlebte: „Der Schmied hat noch gesagt: ‚Sepp, wir haben draufgezahlt. Einen schönen Gruß an meine Frau und an meinen Bub.'" (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 234.)

Sterbedatum: 1934.02.13. Starb kurz nach der Exekution.

Sterbeort: wie oben

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ottnang am Hausruck

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten."

Quellen:

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 2.

Tages-Post (Linz), 15. 2. 1934, Mittagblatt, S. 5.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 219.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1532.

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1523.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.youtube.com/watch?v=-dDmTuTp4Gc (aufgerufen: 17. 3. 2013).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 233–235.

Schwarz, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1901.07.16

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Malfattigasse 18/37

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: kfl.

Familienstand: ledig, ein uneheliches Kind

Soziale Angaben: Zahntechniker ohne Posten. „Er bezog 28 S monatlich an Arbeitslosen-unterstützung und musste er von diesem Gelde einen Beitrag für die Wohnung entrichten und für sein uneheliches Kind, das dermalen 5 Jahre als ist, Alimente zahlen.“ 3 Geschwister. Zumindest er dürfte noch bei den Eltern gewohnt haben. 1927 wg. Diebstahls mit 6 Monaten schweren Kerkers bestraft, 1924 eine Woche Arrest. (PDio-Bericht.) – Zahntechnikgehilfe (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Mitglied des Republikanischen Schutzbundes. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 8.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Meidling, „Kampf um den Fuchsenfeldhof, Längenfeldgasse“ (Fiala)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Zpi0T (nicht der genaue Tatort, sondern die Position des Fuchsenfeldhofes)

Umstände des Todes: […] mit einem Lungenschuss in das Franz-Josefs-Spital eingebracht und ist er kurz nach seiner Übergabe seiner Verletzung erlegen. Nach Angabe seines Bruders wurde er obigen Datums gegen ½ 9 Uhr als er seinen Bruder im Ullmannhof aufsuchen wollte, am Wege verletzt. […] Er war Mitglied des Republikanischen Schutzbundes und ist nicht ausgeschlossen, dass er die Verletzung im Kampfe erlitten hat, da bei seiner Einlieferung in das Spital in seinem Überrocke eine Handgranate (Schmierbüches) und ein Magazin Gewehrpatronen gefunden wurde.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13, aA: 1934.02.16

Sterbeort: Wien 10, Franz-Josef-Spital

Anmerkungen: Lt. Prozessprotokoll soll am 13. 2. 1934 an der Ecke Marx-Meidlinger-Straße / Flurschützgasse http://goo.gl/maps/tLxf0 ein Schutzbündler getötet worden sein. Ein Name wird nicht genannt. Es könnte sich um Karl Schwarz oder Karl Schittra gehandelt haben. (Vgl. Fiala, S. 81). – Typischer Fall von Verschleierung der wahren Todesumstände durch die Angehörigen. Bei seinem Bruder wurden lt. PDio-Bericht bei der Hausdurchsuchung übrigens drei Stahlruten und zwei Gummiknüppel gefunden.

Grab: Wien, Friedhof Meidling (in Verstorbenensuche nicht zu finden)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein. Text: „Den Opfern des Februar 1934. Karl Schwarz. Karl Schittra. Ehre ihrem Andenken. Die Sozialisten Meidlings, 12. Februar 1954.“

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Skrabal, Josef

Namensvarianten: Straball (Linzer Volksblatt)

Geburtsdatum: 1892.12.22

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Holzleithen Nr. 2, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verheiratet, Vater einer 1921 geborenen Tochter

Soziale Angaben: Bergmann; Weltkriegsteilnehmer, am Schluss Korporal

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, lt. Angaben einer KP-Broschüre seit Jänner 1934 Mitglied der KPÖ, lt. Wiki seit 1930 Mitglied der SDAP, im Jänner 1934 in die KP übergetreten (wird von Wöss bestätigt)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: nicht näher definierte Führerrolle, lt. Wöss Unterführer

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, „im Hausrucktunnel zwischen Holzleithen und Eberschwang“, nach anderen Angaben „beim Hausrucktunnel“

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4V9uF (Position des Tunneleingangs auf der Holzleithener Seite).

Umstände des Todes: Wie Josef Zeilinger und Johann Lobmeier vom Bundesheer im oder beim Hausrucktunnel erschossen. Über die näheren Umstände liegen widersprüchliche Angaben vor.

Zeitungsdarstellung aus Eberschwang: „Montag abends verbreitete sich die aufregende Nachricht: der Hausrucktunnel vom Schutzbund besetzt und das Zugsgeleise gesprengt. Ein Waggon Militär konnte vom Bahnwächter noch bald genug angehalten werden. Wie sie vor dem Tunnel dem Zuge entstiegen, wurden sie gleich mit Schüssen von oben herab empfangen. Es gab einen verwundeten Militäristen. Um zirka 8 Uhr [20 Uhr] gab es einen Zusammenstoß, bei dem der Schutzbündler Josef Straball [sic] fiel. Als man ihn am Morgen fand, hielt der Tote noch seine Mauserpistole in der Hand und trug noch Munition für 50 Schüsse bei sich. Um halb 10 Uhr kam es zu neuerlichen Schüssen, wobei von der Patrouille die zwei Schutzbundleute Johann Lobmeier vom Welser Stollen und Josef Zeilinger von

Eberschwang tödlich verletzt wurden; der Unterführer Zeilinger wurde noch in das ein paar Schritte entfernte Wächterhaus gebracht, wo er um 1 Uhr früh starb.“ (Linzer Volksblatt, 15. 2. 1934, S. 4.)

Bundesheer-Darstellung: „Die Kampfgruppe benützte daher die Eisenbahn und traf um 17 Uhr 52 etwa 800 m vor dem nördlichen Eingang des Hausrucktunnels ein. Zur Sicherung des Bahnzuges entsandte Mjr [Major] Stobl eine Schützengruppe zum Tunneleingang und je eine Patrouille beiderseits derselben bis auf den Höhenrücken. Vom Tunneleingang fallende Schüsse der Aufständischen riefen einen Feuerkampf hervor, wobei drei Schutzbündler fielen.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 213.)

Ganz anders die Darstellung bei Hummer: Er berichtet von aus Ried im Innkreis anrückendem Militär, das versuchte, über den Hausruck noch Holzleithen vorzudringen. „Knapp vor dem Ort kamen sie in arge Bedrängnis. Der befehlshabende Leutnant wollte verhandeln und wurde zu Fageth ins Arbeiterheim gebracht. Ein Waffenstillstand wurde vereinbart. Nachdem sich die Militärs zurückgezogen hatten, folgte ihnen Skrabal durch den Tunnel, um die Einhaltung des Waffenstillstandes zu kontrollieren. Am Tunnelausgang traf er mit Soldaten zusammen. Es kam zu einem Schusswechsel. Er wurde tödlich getroffen. Wenig später erschien der Schütze bei der Witwe Skrabal. Ein Canossagang. Noch bevor Skrabal erschossen wurde, machten sich die beiden Schutzbündler Johann Lobmeier und Josef Zeilinger auf in Richtung Tunnel. Sie wollten Nachschau halten und waren unbewaffnet. Ohne Warnung wurden sie erschossen. Josef Zeilinger starb qualvoll in einem nahen Bahnwärterhaus. Der Todesschütze brach in Tränen aus. Die Nacht blieb dann ruhig.“ (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 231 f.)

Darstellung in Wikipedia, Eintrag „Josef Skrabal“: „Am Nachmittag kam es auf der Innviertler Seite zu ersten Gefechten mit dem Bundesheer, wobei dieses zum Rückzug gezwungen wurde. Am Abend stieß eine Heereseinheit von Süden kommend bis in die Nähe von Holzleithen vor. Da das Militär aber heftigen Widerstand erwartete, wurde mit dem Schutzbund im Arbeiterheim von Holzleithen ein Waffenstillstand geschlossen und das Bundesheer zog sich wieder zurück. Noch am Abend des 12. Februar machte sich Josef Skrabal daraufhin mit mehreren Kameraden, darunter der bereits erwähnten Josef Redlinger sowie der Kunsch Toni, auf den Weg, um durch die Stollen des Braunkohlebergwerkes auf die Innviertler Seite des Hausrucks zu kommen und Kontakt zu den dortigen Schutzbündlern aufzunehmen. Er selbst ging dabei voraus und die beiden anderen sollten ihm Deckung geben. Von Ried war jedoch Militär bis nach Eberschwang vorgerückt und hatte trotz des Waffenstillstandes den Tunnelausgang besetzt. Im Welserstollen, schon auf der Seite von Eberschwang, trafen die Schutzbündler auf eine Patrouille des Bundesheers und es kam zu einer wilden Schießerei, bei der Josef Skrabal tödlich verletzt wurde. Weiters starben Josef Zeilinger und der von der Eberschwanger Seite in die Stollen vorgedrungene Johann Lobmaier.“

Aussage des Zeugen Josef Redlinger, zitiert auf der Website der KP OÖ: „Ich kann mich noch wie heute erinnern, als der Skrabal durch den Welserstollen zum Mair, Lobmaier, Bauer Karl und zu anderen ist. Der Sepp Skrabal hat zu mir – der Kunsch Toni war auch dabei – gesagt, dass ich und die anderen hinter ihm gehen sollen. Er war ein Draufgänger. wir sollten ihm Deckung geben, im Fall, dass etwas wäre. Man hatte erfahren, geahnt, dass von Ried Militär herankam und sich am Tunnel postiert hatte oder in der unmittelbaren Nähe von diesem. Es wurde befürchtet, dass das Militär den vereinbarten Waffenstillstand nicht hielt und darum die Patrouille. Und als der Sepp, das heißt kurz be- vor er hinauskam vom Tunnel, wurde er angeschrieen mit ‚Halt‘ oder was. Ich kann nicht sagen, wer zuerst geschossen hatte. Es

entstand eine Mords Schießerei und der Sepp brach zusammen. Er bekam einen Schuss in den Hals. (Auskunft vom Pfarramt von Eberschwang: Brustschuss.)“

Laut Thomas Karny, Autor eines Lesebuchs zur Geschichte der oberösterreichischen Arbeiter, sei ein Waffenstillstand mit dem Bundesheer vereinbart worden. Skrabal habe die Einhaltung des Waffenstillstandes im Tunnel kontrollieren wollen. Dort sei er auf Wache schiebende Soldaten gestoßen. Die unbewaffneten Schutzbündler Lobmaier und Zeilinger seien hingegen bei einem Erkundungsgang Richtung Tunnel aus einem Hinterhalt heraus erschossen worden. (Zit. n. Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 49.)

Eine ganz andere Sichtweise der Vorgänge in Holzleithen und des Todes von Skrabal ergibt sich aus einem Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ zur Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich an Maria Mair, die Tochter von Josef Skrabal (OÖN vom 29. Dezember 2011): „[…] Josef Skrabal war ein fanatisches Mitglied des republikanischen Schutzbundes und so wie Andreas Kropatschek Mitglied der KPÖ. Er wollte mit seiner Patrouille am Vormittag des 12. Februar 1934 den Gendarmerieposten Ottnang stürmen. Den sich weigernden Bergmann Anton Berger schoss daraufhin Skrabal mit seinem Revolver in den Hals und verwundete ihn schwer und die Patrouille gab ihren Vorsatz auf (Quelle: Chronik des Franziskaner-Hospizes/Pfarre Bruckmühl). Schutzbundführer LAbg. Ferdinand Fageth verhandelte am Nachmittag des 12. Februar 1934 mit drei Soldaten des I. Zuges/AJReg. 9 aus Ried unter der Führung von Leutnant Huber im Arbeiterheim erfolglos über einen Waffenstillstand. Der ankommende Skrabal wollte die Parlamentäre auf der Stelle erschießen. Fageth hinderte ihn daran und wurde ebenfalls mit dem Revolver bedroht (Quelle: Chronik der Pfarre Ottnang). Am Abend ging Skrabal mit einer weiteren Gruppe durch den Eisenbahntunnel Richtung Eberschwang. Aus diesem Tunnel heraus wurde auf heranrückende Soldaten des AJReg. 9 aus Ried geschossen, worauf diese mit einem MG das Feuer erwiderten. Dabei wurden Skrabal, der einen fast leergeschossenen Mauser-Revolver mitführte, und die beiden Schutzbundmänner Karl [sic!] Lobmaier und Josef Zeilinger getötet (Quelle: Eberschwang 1880–1938 von Franz Buchinger). […]“

Wilfried Wöss spricht von einer „vollkommen falschen Mythenbildung“ die sich in Bezug auf diese Vorgänge herangebildet habe. Die propagierte Geschichte über die Schießerei im Tunnel, bei der Skrabal, Lobmeier und Zeilinger ums Leben kamen, stimme schlicht und einfach nicht. Vielmehr sei niemals ein Waffenstillstand zwischen dem Bundesherr und dem Schutzbund unter Führung von Ferdinand Fageth abgeschlossen worden. Wöss kommt aufgrund einer Befragung von Maria Hofer, der Tochter des am Tunnel getöteten Johann Lobmaier, zu dem Ergebnis, „dass Josef Skrabal sich allein den im Bahnwärterhäuschen befindlichen Bundesheersoldaten von der Holzleithener Seiter des Tunnels näherte, Johann Lobmaier und Josef Zeilinger jedoch von der Eberschwanger Seite des Tunnels kamen, um Nachschau nach Josef Skrabal zu halten und sich über die Lage in Holzleithen mittels des im Bahnwärterhäuschen gelegenen Telefons zu informieren. Nachdem kein Waffenstillstand zwischen Leutnant Huber und Ferdinand Fageth ausverhandelt wurde, ist demnach auch eine Kontrolle des Einhaltens desselben durch Josef Skrabal nicht glaubwürdig. Josef Skrabal wurde nach einem kurzen, von ihm selbst begonnenen Feuerkampf erschossen und nicht ermordet, die unbewaffneten Schutzbündler Johann Lobmaier und Josef Zeilinger wurden durch einen Schuss in die Stirn und durch einen Schulterdurchschuss getötet.“ An anderer Stelle führt Wöss aus: „Für den Verfasser ergibt sich jedoch in Kenntnis des Streits zwischen Fageth und Skrabal und dessen Bemerkung zum Heimwehrler Johann Lederer ‚Ihr habt Glück gehabt, sonst hätte ich euch erschossen wie den in Bergern!‘ zusammen mit dem Zeitzeugen Engelbert Herndlbauer die Vermutung, dass Josef Skrabal, nachdem er den sich weigernden Bergmann Anton Berger mit seinem Revolver in den Hals geschossen und vermeintlich

getötet hatte, sich in der Annahme eines freien Hausrucktunnels nach Deutschland absetzen wollte. Die Tötung von Karl Lobmayer [korrekt: Johann Lobmaier/Lobmeier] und Josef Zeilinger steht in keinem direkten Zusammenhang mit jener von Josef Skrabal.“ (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 43, Anm. 172, 50 f.)

Sterbedatum: 1934.02.12, ca. 20 Uhr

Sterbeort: Holzleithen, Eisenbahntunnel.

Anmerkungen: Wilfried Wöss verweist zur Beurteilung der Vorgänge im Februar 1934 auf die Entwicklung in der Ersten Republik: fehlendes Demokratieverständnis, mangelnde politische Reife, Radikalismus, gegenseitiges Misstrauen, die Neigung zu „Soldatenspielen“. „Militärisch erfahrene ehemalige Unteroffiziere und Chargen gab es genug, um in den entstehenden paramilitärischen Verbänden eine Verwendung zu finden […].“ Ein „besonders radikaler und brutaler Vertreter dieser Richtung“ sei Josef Skrabal gewesen. (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 42.) Das durch Zeugenaussagen belegte Verhalten Skrabals (Niederschießen eines eigenen Mannes, Bedrohung eines Emissärs des Bundesheeres und des eigenen Führers Fageth) am 12. Februar 1934 scheint dieses Urteil zu bestätigen. – Zeitzeugen und Mitkämpfer bezeichnen Skrabal hingegen als „prima Burschen“ und „richtigen Revolutionär“. (KPÖ OÖ, Biografie Josef Skrabal.)

Grab: Friedhof Eberschwang

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Ein auf der Website der KP ÖO zitierter Gendarmeriebericht: „Am 16. 2. d. J. fand am Ortsfriedhof in Eberschwang das Leichenbegräbnis der drei beim Tunnel erschossenen Schutzbündler statt (Johann Lobmaier, Josef Zeilinger und Skrabal Josef). Von der Bezirkshauptmannschaft wurde angeordnet, dass außer den nächsten Angehörigen niemand am Leichenbegräbnis teilnehmen dürfe. Auch war aus Ried Regierungsrat Pfob mit Bezirksinspektor Vamas und ein Zug Militär mit 2 MG vor Beginn des Leichenbegräbnisses erschienen.“ (KPÖ OÖ, Biografie Josef Skrabal.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“ – Gedenkstein bzw. Grabmal für Josef Skrabal, Josef Zeilinger und Johann Lobmeier auf dem Friedhof Eberschwang. Inschrift: „Ihr kämpftet und starbet für Freiheit und Recht.“

Quellen:

Linzer Volksblatt, 15. 2. 1934, S. 4.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 213.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 18.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1533.

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Skrabal (aufgerufen 19. 7. 2013)

KPÖ OÖ, Biografie Josef Skrabal, http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20060402194614294 (aufgerufen 19. 7. 2013)

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/salzkammergut/Zeitzeugin-Maria-Mair-erhaelt-Ehrenzeichen-des-Landes;art71,784647 (Meldung OÖN, 22. 12. 2011); http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011); http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Taeter-werden-Opfer;art11086,795836 (Leserbrief von DDr. Wilfried Wöß an die OÖN, 11. 1. 2012); http://archiv.ooe.gruene.at/frauen/artikel/lesen/78951/; http://www.salzi.at/article/regional/voecklabruck/27653/ (alle aufgerufen 2. 12. 2014).

Video „DDr. Wilfried Wöss über seine Recherchen zu Holzleithen 1934“, abrufbar auf: http://www.nachrichten.at/nachrichten/videos/Der-Februar-1934-in-Holzleithen;sts11308,4980 (aufgerufen 2. 12. 2014); http://www.btv.cc/DDr_Wilfried_Woess_ueber_seine_Recherchen_zu_Holzleithen_1934 (aufgerufen 15. 7. 2018).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 231 f.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Sommersgutter, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1898.04.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bruck an der Mur

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Platzarbeiter bei Felten (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse), Feltenarbeiter (Sterbebuch)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Beim Sturm auf die Forstschule im Park getötet. Sterbebuch: Lungenschuss, Einschuss am linken Oberarm.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Als Opfer des Schutzbundes beim Angriff auf die Forstschule Bruck konnten die folgenden sechs Schutzbündler identifiziert werden: Josef Bleiweiss, Gustav Fleck, Johann Hahn, Karl Kohlfürst, Otto Oswald und Rudolf Sommersgutter. In Quellen ist aber häufig von sieben toten Schutzbündlern die Rede (z. B. Um Österreichs Freiheit, S. 92). Dabei dürfte es sich um einen Irrtum handeln.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=101.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93. (Allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule.)

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139.

Spirik, Rudolf

Namensvarianten: Die Gasse in Schwechat schreibt sich „Spirik“, die Rathauskorrespondenz verwendet hingegen die Schreibweise „Spirick“; weitere Variante Spirak (PDio-Bericht); Ezsöl verwendet durchgehend die Variante „Spirik“.

Geburtsdatum: 1899.04.05

Geburtsort: Hauskirchen, Bez. Gänserndorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Schwechat, Sendnergasse 13

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., 4 Kinder (Rudolf, geb. 1924, Erika, geb. 1925, Felizita, geb. 1927, Herbert, geb. 1929)

Soziale Angaben: Brauereiarbeiter, vorerst Bierkutscher, dann Chauffeur bzw. Bierlieferant der Brauerei Schwechat (Ezsöl). „Die Familie hauste in ärmlichen Verhältnissen und überlebte nur mithilfe von Karolines Spiriks Eltern, die ein kleines Anwesen auf der Klampferer Heide besaßen. Bei ihnen verbrachte der junge Rudolf dann auch die ersten sechs Lebensjahre.“ (Ezsöl.)

Politische Vorgeschichte: Mitglied der SDAP

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Zugsführer

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, gegen 20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Schwechat, Wiener Straße, 2. Brauhaustor, beim Bahnschranken der Brauhauseisenbahn (heute Kreuzung Wiener Straße /

Mautner-Markhof-Straße, ungefähr an der Stelle, an der Spirik starb, befindet sich eine Gedenktafel der Stadtgemeinde Schwechat)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/2pQAq

Umstände des Todes: „Gegen Abend [des 12. 2. 1934] verdichtet sich das Gerücht, dass große Einheiten der Garnison in Bruck an der Leitha mit Lastwagen auf dem Weg nach Wien sind, um dort in die Kämpfe gegen die Arbeiter einzugreifen. Daraufhin beschließt eine kleine Gruppe, die Sendnergasse bei der AGA abzusperren. Eine weitere Gruppe mit rund 15 Mann begibt sich in die Wiener Straße zum zweiten Brauhaustor, um dort eine Barrikade zu errichten. Führer dieser Gruppe ist der nun illegale ‚Ersatz-Schutzbund-Kommandant' Rudolf Spirik, ein 35-jähriger Brauhauschauffeur und Vater von vier Kindern.

Ihr Ziel ist die Bahnschranke vor dem 2. Brauhaustor, welche die Wiener Straße für die Überfahrt der Brauhauseisenbahn in die gegenüberliegende, sogenannte „Pechhütte" bei Bedarf absperren soll. Mit dieser Schranke und zusätzlichen Bierwaggons, die sie von der Brauerei aus auf das Gleis quer über die Straße schieben wollen, soll den Brucker Soldaten eine Durchfahrt nach Wien unmöglich gemacht werden.

Nachdem viele Brauereiarbeiter nach dem Streikaufruf zu Mittag das Brauhaus verlassen hatten, waren die Tore versperrt worden. Spirik schickt einen seiner Männer zum Portier des Brauhauses mit der Aufforderung, das Tor zu öffnen und gleichzeitig die Bahnschranke der Dreherbahn herunter zu lassen. Beides wird verweigert. Daraufhin holt die Gruppe aus der gegenüberliegenden ‚Pechhütte' des Brauhauses große Fässer und Kisten und errichtet damit eine Barrikade. Als kurz darauf ein schweres Pferdefuhrwerk die Stelle passiert, wird dessen Kutscher gezwungen die Tiere auszuspannen. Der Wagen wird quer über die Straße gekippt.

Mittlerweile ist es Abend geworden. Da erscheint plötzlich Spiriks Frau Karoline bei der Barrikade und bittet aus Sorge ihren Mann nach Hause zu kommen. Rudolf Spirik lehnt ab. Gegen 20 Uhr, einige Mitstreiter sind bereits nach Hause gegangen, und die Männer versuchen noch immer ihr Hindernis mit völlig unzureichenden Mitteln zu verstärken, nähert sich auf der sonst menschenleeren Straße aus Richtung Hauptplatz ein schwarzes Kabriolett.

Die Insassen, vier Schwechater Gendarmen, haben kurz zuvor den Befehl erhalten, alle Straßensperren in der Stadt zu entfernen. Der damaligen Verkehrsordnung entsprechend rollt das Auto langsam auf der linken Straßenseite auf die Barrikade zu. Die Männer bei der Straßensperre beobachten den Wagen mit großer Spannung. Schließlich hält das Auto an. Die Gendarmen springen heraus, knien nieder und eröffnen ohne Vorwarnung aus ihren Gewehren das Feuer auf die völlig überraschten Barrikadenbauer.

Rudolf Spirik wird beim zweiten Schrankengewicht auf der Brauhausseite der Wiener Straße von einem der ersten Geschosse des Gendarmen Karl Kling der halbe Kopf weggerissen.

Ein zweiter Schutzbündler, Fritz Wachter, erleidet einen Hand-Durchschuss. Die übrigen schießen zurück und verwunden einen Gendarmen. Kurz darauf erhält die Gendarmerie Verstärkung, mit dessen Hilfe die Widerstandskämpfer überwältigt werden können.

Die Leiche Spiriks wird vorerst in den Hauseingang des Hauses Wiener Straße Nr. 48 gelegt. Vorerst weiß niemand, wer der Tote ist. Die Schwechater Gendarmen werden später angeben, dass sie ‚irrtümlich' noch die ‚Dum-Dum-Geschosse' von der letzten Schießübung in ihren Gewehren geladen hatten. Durch den Druck dieser verbotenen Munition mit abgeplatteter Spitze, wird Rudolf Spirik fast der ganze Kopf weggerissen. Die Verhafteten werden noch am Abend nach Wien ins Landesgericht gebracht." (Adolf Ezsöl, Der 12. Februar 1934 und das Schicksal der Familie Spirik.)

Anderslautend eine Darstellung der Gendarmerie: „Am 12. Februar wurden in Schwechat bei Wien von Schutzbündlern Barrikaden errichtet und zwei in einem Auto von einer Eskorte zurückkehrende Gendarmen beschossen, wobei der Chauffeur schwer verletzt wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. Hiebei wurde der Erbauer der Barrikade, ein Schutzbündler, getötet. Konfidenten meldeten, dass an den Schutzbund Waffen ausgegeben werden. Eine Halbkompagnie Gendarmerieaspiranten erhielt den Befehl, den Gendarmerieposten zu entsetzen. Der Posten wurde im gesicherten Marsch erreicht, es wurden noch in der nach Barrikaden beseitigt und im Verein mit dem Gendarmerieposten die Verhaftung zahlreicher Schutzbündler durchgeführt.“ (Gendarmerie-Rundschau, Feb. 1934, S. 5 f.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Meldung in der Rathauskorrespondenz vom 1. 2. 1949: „In Schwechat im 23. Bezirk wird die Zuggasse in Spirickgasse umbenannt. Die Erläuterung lautet: ‚Rudolf Spirick, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, Februarkämpfer, 1899–1934‘.“

Grab: Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Feuerhalle Simmering (Krematorium). Erläuterungen Adolf Ezsöl: „Das Grab im Hain des Wiener Krematoriums wurde einige Zeit als Ehrengrab geführt, da aber später auch die Urne der Witwe dort begraben wurde, kam es zu einer jahrelangen Auseinandersetzung bezüglich der Graberhaltung.“ Der Ehrengrab-Status wurde wieder aufgehoben. Ob das Grab heute noch besteht, ist nicht bekannt. In der Verstorbenensuche ist das Grab nicht zu finden.

Bestattungsdatum: 1934.02.19 (Einäscherung), 1934.02.21 (Urnenbeisetzung)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In Schwechat, das 1949 noch zu Wien gehörte, heißt eine Gasse nach Rudolf Spirick (Spirik) („Spirikgasse“). Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Tsi3o. – Im Bereich der Wiener Straße an der Kreuzung zur Mautner-Markhof-Gasse und zur Drehergasse gibt es zwei Gedenktafeln, die an Rudolf Spirik erinnern. Die eine Tafel wurde von der KPÖ, die andere von der Stadtgemeinde Schwechat gewidmet. Text der Gedenktafel der KPÖ: „An dieser Stelle ist in den Kämpfen des 12. Februar 1934 der Schutzbündler Rudolf Spirik gefallen. Ehre seinem Andenken!“ (Diese Tafel existiert lt. „Gedenken und Mahnen in NÖ“ nicht mehr.) Text der Gedenktafel der Stadtgemeinde Schwechat: „Hier wurde am 12. 2. 1934 der Brauereiarbeiter Rudolf Spirek [sic] erschossen. Er starb für die Freiheit unserer Republik. Sein Tod bleibt unvergessen!“

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), S. 5 f.

http://www.wien.gv.at/röm.-kath./historisch/1949/februar.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).

Adolf Ezsöl, Der 12. Februar 1934 und das Schicksal der Familie Spirik. (Text eines Referates, das Adolf Ezsöl vom Zeitgeschichtlichen Archiv Schwechat am 12. Februar 2004 hielt.)

Adolf Ezsöl, Texte zur Spirik-Präsentation am 12. Februar 2014 im Saal der Arbeiterkammer Schwechat.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 557 f., 561.

Stanek, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1883.05.26

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Graz, Keplerstraße 38

Religionsbekenntnis: kfl., lt. Sterbebuch röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, sechs Kinder, davon zwei unversorgt (über 20 Jahre alt, aber arbeitslos)

Soziale Angaben: Volks- und Bürgerschule, Handelsschule, Tätigkeit in der Maschinenfabrik Andritz (vermutl. als Büroangestellter), dann Sekretär im österr. Metallarbeiterverband, in weiterer Folge berufliche Karriere im Gewerkschafts- und Arbeiterkammerbereich sowie in der SDAP, Berufsangabe lt. BPDio Graz: „Kammerbeamter"; Einkommen 625 Schilling monatlich, Berufsangabe lt. Sterbebuch: Beamter der Arbeiterkammer.

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, führende Funktionen in der Partei und Gewerkschaft, zum Zeitpunkt des Februaraufstandes Sekretär der Arbeiterkammer in Graz

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „Ich bin wohl Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, Gruppe B, ohne Waffengebrauch, ich habe nur meinen normalen Beitrag geleistet und bin bei Aufzügen nicht mitmarschiert." (Aussage im Prozess, Reichspost, 17. 2. 1934, S. 7.)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.17, 16.06 Uhr

Sterbeort: Graz

Anmerkungen: Stanek erfuhr am 12. Februar, mittags, durch Koloman Wallisch, dass in Linz „ein Wirbel ausgebrochen" und der Generalstreik ausgerufen worden sei. Er begab sich zu Schutzbündlern, die eine Wachstube in der Hackhergasse in Graz besetzt hatten. Anschließend war er, in Begleitung von mehreren Schutzbündlern, auf dem Mariahilferplatz in einen Wortwechsel und schließlich Schießerei mit einigen Kriminalbeamten verwickelt. Ob Stanek dabei selbst schoss, ist unklar; ebenso ist ungeklärt, ob er tatsächlich am Abend an den Kämpfen im Schienenwalzwerk teilnahm, wie ein Mitangeklagter im Prozess behauptete. Am 16. und 17. Februar fand der Standgerichtsprozess gegen Josef Stanek und zwei Mitangeklagte am Grazer Straflandesgericht statt. Dieser Prozess ist von Martin Polaschek eingehend analysiert worden. Sein Schluss: „Stanek wurde zwar weder eine aktive Beteiligung an den Kämpfen noch eine führende Rolle nachgewiesen, er war aber eine nicht nur in der Arbeiterschaft bekannte Persönlichkeit, weshalb seiner Hinrichtung besondere Signalwirkung zukommen musste." Die Verurteilung Staneks erfolgte wegen Verbrechens des Aufruhrs nach § 73 StG. Justizminister Schuschnigg lehnte einer Weiterleitung des Begnadigungsantrages von Staneks Anwalt an den Bundespräsidenten ab. Die Begründung laut Akt des Justizministeriums: „Der Herr Bundesminister für Justiz hat sich dafür

entschieden, im vorliegenden Fall keinen Gnadenantrag zu stellen, weil es sich um einen Führer handelt und nach einer Mitteilung des Landeshauptmannes in Steiermark dort abschreckende Wirkung noch nicht erreicht ist.“ (Faksimile des Aktes abgedruckt bei Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 220 f.)

Bemerkenswert ist, dass die Nationalsozialisten versuchten, das Andenken Josef Staneks für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Anlässlich der Kranzniederlegungen zum vierten Jahrestag des nationalsozialistischen Putschversuchs von 1934 ließ Gauleiter Uiberreither am 25. Juli 1938 auch am Grab Staneks einen Kranz niederlegen: „Über Auftrag des Gauleiters wurde auch das Grab des nach dem Februaraufstand gehenkten Grazer Marxisten Stanek durch einen Kranz geschmückt, auf dessen Schleife die Worte standen: ‚Auch Dein Tod war nicht umsonst.‘“ (Völkischer Beobachter, 26. 7. 1938, S. 7.)

Grab: Zentralfriedhof Graz

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Im Eingangsbereich der Volkshochschule Graz befindet sich eine Gedenktafel für Josef Stanek. Sie wurde auf Initiative des Historikers und AK-Funktionärs Werner Anzenberger im Jahr 2007 angebracht. Beim Grab von Josef Stanek auf dem Grazer Zentralfriedhof werden immer wieder Gedenkfeiern abgehalten und Kränze niedergelegt.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-St. Josef, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=1668&currentPage=124.

Reichspost, 17. 2. 1934, S. 7; 18. 2. 1934, S. 13.

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Stanek_%28Gewerkschafter%29 (aufgerufen: 21. 3. 2013).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-new/kaempfer/kaempfer_01_02_03_2004.php; http://www.freiheitskaempfer.at/site-new/stmk_sued/index.php (aufgerufen: 21. 3. 2013).

http://stmk.arbeiterkammer.at/service/presse/pressemitteilungen/stanek.html (aufgerufen 6. 6. 2014)

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 13 (Lfg. 59, 2007), S. 90 f. http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Stanek_Josef_1883_1934.xml (aufgerufen: 21. 3. 2013).

Köck, Die gerichtliche Verfolgung von Josef Stanek und anderer Februarkämpfer in der Steiermark, S. 353–355.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 213–223, 267–275.

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 299 f.

Quellenmäßig belegte Informationen durch Hrn. Nikolaus Kukula, E-Mail vom 4. 7. 2020.

Stirling, Albin

Namensvarianten: Albin Rudolf (Sterbebuch)

Geburtsdatum: 1909.03.28

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Graz, Zweiglgasse 12/2, aA: Eggenberg bei Graz

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schankbursche

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „einer der Anführer“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 7 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Gösting bei Graz, beim Gendarmerieposten, lt. Sterbebuch Gärtnerweg

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/gVOk7 (heute existiert in Graz-Gösting eine Gärnterstraße, ihre Lage wird hier gezeigt, der genaue Tatort ist unbekannt)

Umstände des Todes: Beim Angriff auf den Gendarmerieposten Gösting erschossen. Erlitt lt. Sterbebuch einen Brustschuss Laut Bericht des Sicherheitsdirektors „vom Posten aus erschossen. Er war einer der Anführer und eiferte die anderen Angreifer immer wieder an, den Posten anzugreifen und zu erstürmen.“

Aus dem Bericht des LGK vom 30. 3. 1934: „Als die Angreifer in Hörweite kamen, rief ihnen Rev.-Insp. Weber mit lauter Stimme zu, den Angriff zu unterlassen, da er nur unnötige Opfer fordere und eine Übergabe des Postens auf keinen Fall erzwungen werden würde. Die Antwort lautete wiederholt: ‚Ergeben!‘ Rev.-Insp. Weber rief nochmals zurück, vernünftig zu sein, denn eine Übergabe käme nicht in Betracht. Hierauf setzte das Feuer der aus der Wienerstraße kommenden Schutzbundabteilung ein, dem kurz darauf auch die Beschießung des Postens von Seite der Schutzbundabteilung in der Göstinger Au erfolgte. Rev.-Insp. Weber ließ daraufhin das Feuer nach beiden Seiten erwidern. Der Kampf dauerte ca. 1 Stunde; die Stärke des Schutzbundes dürfte ca. 40 bis 50 Mann betragen haben. Nachdem beiderseits mehr wie [sic] abgefeuert waren und der Schutzbund 1 Toten und 7 mehr oder minder schwer Verletzte zu verzeichnen hatte, brach er, als 10 Mann der Musik des AJR Nr. 9 unter Kommando des Oblt. Paselly, die im Monturdepot in Gösting untergebracht waren, dem bedrängten Posten zu Hilfe kamen, den Angriff ab und räumten das Feld.“

Aus den Erinnerungen eines Teilnehmers der Februarkämpfe in Graz-Gösting: „Wir sind auf dem Alarmplatz geblieben, wir haben gesehen, wie das Militär ausgerückt ist, die Artillerie, um nach Bruck zu gehen. Wir haben aber keine Waffen gehabt, und erst bei Einbruch der Dunkelheit sind wir ins Schutzbundheim in die Ungargasse dirigiert worden und haben in der Ungargasse Gewehre bekommen. Mit diesen Gewehren sind wir dann einzeln zum Sammelpunkt hinter dem Judenfriedhof gegangen. Unser Schutzbundkommandant hat uns über die Berge, die westlich von Graz liegen, nach Gösting geführt. In Gösting sind wir ungefähr in der Früh, in den Morgenstunden angekommen, und da ist uns der Gendarmerie-kommandant von Gösting in die Hände gelaufen. Der ist sofort verhaftet worden und wir forderten ihn auf, er soll beim Gendarmerieposten anrufen, dass sie sich ergeben sollen. Das hat er gemacht. Aber wie wir zum Gendarmerieposten hingekommen sind, haben die heraus-gerufen, wir sollen vernünftig sein, sie ergeben sich nicht, es wird geschossen. Kurz darauf sind die ersten Schüsse gefallen. Ein Freund von mir, der neben mir im Straßengraben gelegen ist, hat einen Schuss bekommen und war sofort tot. Stirling hat er geheißen. Interessant bei ihm ist, dass er eigentlich den Auftrag hatte, zu Hause zu bleiben, dass er eigentlich am 12. Februar gar nicht hätte teilnehmen sollen, denn bei ihm in der Wohnung ist der Abziehapparat gestanden als Vorbereitung für die Illegalität. Er ist aber trotzdem

hingekommen und bei der Gelegenheit hat es ihn erwischt. Wir waren nicht imstande, den Gendarmerieposten zu erobern. Heute, rückblickend gesehen, durch absolut fehlende militärische Organisation. Diese hat gefehlt, weil sonst wäre das mit den paar Männern, die in dem Posten drinnen waren, kein Problem gewesen.“ (DÖW, Erzählte Geschichte, Ferdinand Berger, geb. 1917 in Graz.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 6.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS, Graz. S. 16. (Wird ohne Namensnennung erwähnt.)

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Kalvarienberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=17845&currentPage=169.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 5 (März 1934), S. 19. (In diesem Bericht wird erwähnt, dass ein namentlich nicht genannter „Angreifer“ auf den Gendarmerieposten Gösting getötet wurde.)

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 251. (Wird ohne Namensnennung erwähnt.)

Um Österreichs Freiheit, S. 68. (Darstellung des Kampfes, der tote Schutzbündler wird nicht erwähnt.)

http://www.doew.at/erinnern/biographien/erzaehlte-geschichte/februar-1934/ferdinand-berger-kurz-darauf-sind-die-ersten-schuesse-gefallen (aufgerufen 30. 4. 2014).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 178.

Stocker, Gustav

Namensvarianten: Storker

Geburtsdatum: 1915.02.27

Geburtsort: Atzgersdorf

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Atzgersdorf

Wohnort: Wien, Breitenfurter Straße 127/1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Modelltischer. Wohnte bei seinen Eltern, war arbeitslos und bezog 13 S Arbeitslosenunterstützung. „In der aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung wohnen außerdem noch 5 Geschwister im Alter von 21, 17, 12, 9 und 8 Jahren sowie 3 Kinder einer verstorbenen Schwester im Alter von 8, 7 u. 4 Jahren. Außer dem Haushaltsvorstand Anton S., welcher Bundesbahnpensionist ist, hat niemand von der Familie ein Einkommen. Die

Pension des Anton S. beträgt monatlich 207 S. Für Zins zahlt Stocker monatlich 13 S.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Die Familie soll sozialdemokratisch eingestellt gewesen sein, sich politisch aber nicht betätigt haben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar; aber anscheinend zumindest Sympathisant der Aufständischen.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 10.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Philadelphiabrücke

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/6SQts

Umstände des Todes: „Den tödl. Kopfschuss erlitt Gustav Stocker anlässlich der Demonstrationen am 14. II. um ½11 Uhr vorm. auf der Philadelphiabrücke, angeblich von dem Schutzkorpsmann Johann Wunder, XII., Siebertg. 32 wohnhaft.“ (PDio-Bericht.)

„In Meidling flammte die Aufstandsbewegung im Rahmen eines Gefechtes bei der Philadelphiabrücke noch einmal auf, doch schaffte hier die Exekutive in ganz kurzer Zeit Ordnung.“ (Meldung in den Wiener Neuesten Nachrichten, 15. 2. 1934, S. 3.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. „[…] mit Kopfschuss am 14. II. 1934 vom XII., in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht.“ (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf einem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“. – Hat anscheinend an einer Demonstration teilgenommen, kann damit zumindest als Sympathisant der Aufständischen und als im weiteren Sinne als Beteiligter gewertet werden. Aber die Hinweise, die dafür sprechen, sind zugegeben vage.

Grab: Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 108.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Svoboda, Emil

Namensvarianten: Svoboda und Swoboda werden abwechselnd verwendet. Auf der Gedenktafel und auf dem Gebäude selbst wird die Schreibweise „Svoboda“ verwendet.

Geburtsdatum: 1898.05.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heiligenstädter Straße 80, II/1

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., nach dem PDio-Bericht 2 Kinder, nach anderen Angaben 4 Kinder

Soziale Angaben: Städtischer Arbeiter, lt. einer anderen Quelle Straßenbahner mit vier Kindern. – Schlossergehilfe, hinterlässt eine Gattin und zwei Kinder (1923 u. 1926 geboren). Eine bedingte Arreststrafe aus 1929, sonst keine Vorstrafen. (PDio-Bericht)

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Gruppenführer (Unterführer)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Bereich Barawitzkagasse/Gunoldstraße/Heiligenstädter Straße (Nähe Karl-Marx-Hof) – Ort des Zusammenstoßes, bei dem der Polizeirayonsinspektor Heinrich Kainz starb, was zur Hinrichtung Svobodas führte. (Näheres siehe bei den Ausführungen zu Heinrich Kainz.)

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.16, 21.25 Uhr

Sterbeort: Wien, Landesgericht

Anmerkungen: Svoboda nahm am späten Nachmittag oder Abend des 12. Februar gemeinsam mit anderen Schutzbündlern an einer Sammlung auf dem Sportplatz der Kinderfreunde in der Heiligenstädter Straße teil. Mit Handgranaten und Gewehren bewaffnet zog die Gruppe zum Karl-Marx-Hof. Unterwegs, im Bereich Bereich Barawitzkagasse/Gunoldstraße/Heiligenstädter Straße, kam es gegen 18 Uhr (nach anderen Angaben gegen 18.45 Uhr) zu einem Zusammenstoß mit patrouillierenden Polizisten. Dabei wurde der Revierinspektor Heinrich Kainz wurde durch einen Bauchschuss getötet (Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jv032) und andere Polizisten schwer verletzt. Später war Svoboda an den Kämpfen in und um den Karl-Marx-Hof beteiligt.

Am 16. Februar wurde Svoboda mit zwei seiner Kameraden der Standgerichtsprozess gemacht. Das Gericht konnte Svoboda die Tat nicht nachweisen, verurteilte ihn aber wegen Aufruhrs zum Tod. Die Begründung des Urteils laut Zeitungsbericht: „Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, dass Swoboda wiederholt revolutionäre Äußerungen machte und erklärte, nötigenfalls müsse Gewalt angewendet und auf die Polizei geschossen werden. Er selbst gibt zu, Waffen übernommen zu haben und es ist festgestellt, dass er bei der Verteilung der sogenannten Schmierbüchsen [Handgranaten, Anm. KB] dabei war und selbst eine übernommen hat. Auch Gewehre hat Swoboda übernommen, sie verteilt und an den

Vorgängen im Karl-Marx-Hof aktiv mitgewirkt. Da er eine gewisse Führerrolle spielte, sind die Voraussetzungen für die eventuelle Verhängung einer schweren Kerkerstrafe nicht gegeben.“ (Neue Freie Presse,17. 2. 1934, Mbl., S. 4.)

Grab: Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain, Gruppe E4, Nr. 98.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel in dem 1948 nach ihm benannten Svobodahof, Wien 19, Heiligenstädter Straße 80 (sein Wohnhaus). Text: „Emil Svoboda, Gruppenführer des Republikanischen Schutzbundes. Geboren 1898, justifiziert 1934.“

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Neue Freie Presse, 16. 2. 1934, Abl., S. 4, 17. 2. 1934, Mbl., S. 4.
Reichspost, 17. 2. 1934, S. 6 f.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.
http://www.dasrotewien.at/swobodahof.html (aufgerufen: 20. 3. 2013).
http://de.wikipedia.org/wiki/Svoboda-Hof (aufgerufen: 20. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 12, 26, 43.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282, 389 f.
Safrian, Standgerichte als Mittel der Politik im Februar 1934 in Wien, S. 291–294.

Ternolz, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Linz, Dürrnbergerstraße 10a

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Schlosser der Österreichischen Bundesbahnen

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.03.01

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Urfahr-Umgebung, Windegg bei Steyregg (muss aber wohl Linz zugerechnet werden, weil er sich vermutlich dort am Februaraufstand beteiligte)

Umstände des Todes: Selbstmord. „… vor den um 18.30 Uhr von Linz abgegangenen Zug geworfen, er wurde überfahren, grässlich verstümmelt und getötet. […] Nach einer bei dem Toten vorgefundenen Vorladung für den 28. Februar l. J. hätte er sich vor einer besonderen Disziplinarkommission der Bundesbahndirektion in Linz wegen bewaffneter Beteiligung an der roten Revolte zu verantworten gehabt.“ (Linzer Volksblatt, 2. 3. 1934, S. 4.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Wird im Linzer Volksblatt ausdrücklich als „am Aufstand Beteiligter“ bezeichnet, der sich „selbst gerichtet“ habe.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Linzer Volksblatt, 2. 3. 1934, S. 4.

Thalhammer, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1901.01.04

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Murraygasse 156, aA: Murraygasse 162 (heute Wien 22) (Siedlung in Hirschstetten)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schlossergehilfe. – Wohnte bei seiner Mutter, einer verwitweten Bundesbahnpensionistin. Er war seit 3 Jahren arbeitslos und ausgesteuert. Monatliche Pension seiner Mutter 128 S, davon 16 S monatlicher Zins. Die Mutter hatte noch für einen zweiten, 35-jährigen Sohn zu sorgen, der gleichfalls arbeitslos war und eine Notstandsunterstützung von 5 S bezog. Keine Vorstrafen (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Rudolf T. soll eingefleischter Sozialdemokrat gewesen sein.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 12.30 Uhr, aA: 13 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Hohenfeldgasse, nach einer anderen Angabe Petris in der Volkragasse (heute Wien 22), beide Straßen liegen nebeneinander und münden an den Damm der Ostbahn

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/5By66 (Volkragasse)

Umstände des Todes:„Tödlicher Brustschuss Hohenfeldgasse vom Panzerzug“ (Petri).

„5 Panzerzüge […] befuhren nun abwechselnd bis zum 14. Februar die Wiener Ostbahnstrecke, wobei sie am 13. nachmittags ständige Feuergefechte mit den beiserseits der Bahnlinie eingenisteten Aufrührer zu bestehen hatten. […] Bei diesen Feuergefechten wurden 2 Zivilisten tödlich und 3 schwer verletzt, davon waren 1 Toter und 2 Verletzte Aufrührer, 1 Toter und 1 Verletzter dürften unschuldige Opfer gewesen sein […]. Aufrührer waren Rudolf Thalhammer, Schlossergehilfe, […], der in der Volkragasse einen tödlichen Brustschuss erlitt […].“ (Petri, S. 313 f.) – „Die tödl. Verletzung (Brustdurchschuss) soll der Gefallene am 13. II., um ca. ½13 Uhr, in Stadlau in der Volknerstraße [sic] anlässlich der stattgefundenen Demonstration erlitten haben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. Am 15. 2. mit Brustschuss aus Stadlau ins AKH tot eingeliefert.

Anmerkungen: War lt. Petri, S. 314, ein „Aufrührer“.

Grab: Wien, Zentralfriedhof. Seine Leiche wurde vom Friedhof Aspern exhumiert und hier bestattet. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 314, 389.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Umyssa, Leopold

Namensvarianten: Umyser (Verstorbenensuche), Umiser (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1894.10.13

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wichtelgasse 16, I/17

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder (geb. 1919 u. 1922)

Soziale Angaben: Bediensteter der Stadt Wien. Im Lehmann 1934 findet sich ein Umyssa Leopold, Gem.Angest., XVI. Wichtelgasse 16.“ Es dürfte sich um den Getöteten handeln. – Gemeindebediensteter. Kanalräumer der Mag. Abt. 31. Wohnung: Zimmer und Küche, 10–12 S Monatsmiete, die Gattin ist vermögens- und mittellos. […] Er war bei der Gemeinde Wien als Kanalräumer angestellt gegen einen Wochenlohn von 49 S.“ (PDio-Bericht 1 u. 2.) aA: Tiefarbeiter. aA: Städtischer Arbeiter.

Politische Vorgeschichte: „Umyssa war in früheren Jahren beim Rep. Schutzbund und gehörte nur mehr der sozialdemokratischen Partei als Mitglied an. Politisch hat er sich in den letzten Jahren nicht mehr betätigt. […] Umyssa war bei dem von den Kanalräumern aufgestellten Schutzbund und soll er nach Auflösung des Kanalräumerverbandes dieser Formation nicht mehr angehört haben. Er war bis zum Tode sozialdem. organisiert.“ (PDio-Bericht 1 u. 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Ganglbauergasse, Angabe im PDio-Bericht: „in der Nähe der Panikengasse und Feßtgasse“ (das ist unweit der Ganglbauergasse)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/DOoPa (zeigt die Stelle, wo die Feßtgasse und die Panikengasse aufeinandertreffen, nicht den genauen Tatort, die Ganglbauergasse ist ganz in der Nähe, ebenso das Arbeiterheim in der Kreitnergasse); Heimweg von der Zwölfergasse in die Wichtelgasse lt. Angabe seiner Frau: http://goo.gl/maps/6iKvG

Umstände des Todes: „[…] wurde am 12. II. 1934 mit Leberzerreißung in das Allgem. Krankenhaus eingebracht, wo er am 13. II. 1934 gestorben ist. Diese Verletzung erhielt er, als er von seinem Dienste als Kanalräumer der Mag. Abt. 31 vom XIV. und XV. Bezirk nach Hause ging, in der Nähe der Panikengasse und Feßtgasse. Es war ein Bauchschuss mit Leberzerreißung. […] Die Verletzung soll er nach Angabe der Frau am Heimwege von der Zwölfergasse erlitten haben.“ (PDio-Bericht 1 u. 2.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Ein Zweifelsfall. Einiges weist darauf hin, dass er als Schutzbündler an den Kämpfen teilnahm und dass ein Fall von Verschleierung durch seine Angehörigen vorlag. Andererseits liegt die Stelle, wo die Tat passiert sein dürfte, tatsächlich genau auf seinem Heimweg von der Arbeit. In diesem Fall dürfte es sich trotzdem mit einiger Wahrscheinlichkeit um einen Kombattanten handeln.

Grab: Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 4, Reihe 17, Nr. 2. Grabnutzungsrecht bis 2020.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht 1 u. 2).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 4. 4. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Villa, Franz

Namensvarianten: Franz Anton (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1889.12.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Friesach, Kärnten

Wohnort: Wien, Illekgasse 18/II./13 (heute: Wien 15)

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: verh., 3 Kinder (geb. 1916, 1917 u. 1920)

Soziale Angaben: Chauffeur. Die Kinder wohnten bei den Eltern. „Die Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen und hatte Villa nur geringes Einkommen.“ 5 Vorstrafen, durchwegs geringfügige Arrest- oder Geldstrafen. Weitere Strafen wegen Übertretung der Autovorschriften (Fahrordnung). (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Villa galt als Kommunist und hat sich nach Auflösung der kommunistischen Partei für die sozialdemokratische Partei lebhaft betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 14, Selzergasse 24 (heute Wien 15).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/2E5u4

Umstände des Todes: „Der Genannte wurde am 13. II. um ca. 11 Uhr vorm. in der Wohnung eines gewissen Johann Biber, XV., Selzerg. 24/1, wo damals eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden sollte, durch den S.W.-Beamten Gschwandtner erschossen. Villa befand sich damals in der Wohnung des Biber, als eine Kommission vom Koat XV, bestehend aus 2. S.W. und 2 Kriminalbeamten zwecks Durchsuchung der Wohnung nach Waffen erschienen war, gab Villa auf den S.W.-Beamten Steinhuber und auf den Kriminalbeamten-anwärter Axmann Schüsse ab, worauf er selbst erschossen wurde.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.17 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Elisabethspital, Wien 14 (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: Vgl. auch Axmann Konrad und Steinhuber Johann. – Lt. Lehmann gehörte das Haus Selzergasse 24 damals zum 14. Gemeindebezirk Rudolfsheim. Dem Bericht zufolge war er allerdings Teil des „Pol.B. XV“. So erklärt sich die Angabe XV. Bezirk im zitierten PDio-Bericht.

Grab: In der Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 10.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 35.

Wagner, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1910.03.29

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Siedlung Neustraßäcker, Gruppe XXIX/125, aA: Gruppe 22/125 (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Malergehilfe. Wohnte bei seinen Eltern. „Derselbe war arbeitslos, ebenso sein Vater, und im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung. Die Familie lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Laut Petri Leiter der kommunistischen Zelle Stadlau. – „Wagner war wohl Sozialdemokrat, soll aber früher politisch nicht hervorgetreten sein. Bei der Polizeiexpositur Stadlau, wo der Gefallene bekannt ist, hat er niemals Anlss zu einer Beanständung gegeben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Petri: „im FAC-Hofe vor Stiege 24.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/c53zj (zeigt den Standort der Stiege 24)

Umstände des Todes: „… tödlicher Halsschuss“ (Petri).

„Durch Minen, welche den beiden Südtürmen zugedacht gewesen sein dürften, fielen dann noch am Südende des großen Hofes in der Nähe der Stg. XXIV der politische Leiter der

kommunistischen Zelle Stadlau Franz Wagner, Malergehilfe, […] durch ein Sprengstück in den Hals, der Maschinarbeiter Anton Porzer, […] (Sprengstück im Hals […]) und der Straßenbahnschaffner Franz Nagy, […] durch Sprengstücke in Brust und Oberschenkel.“ (Petri, S. 185.) – „Die tödl. Verletzung (Brustschuss) erlitt Wagner am 13. II. am FAC-Sportplatz.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Vermutlich ein Aufständischer. Sein Alter würde dafür sprechen. Auch fragt sich, was er zu dieser Zeit weit einfernt von seinen Wohnbezirk Stadlau im FAC-Bau zu tun hatte. Lt. Petri 1937 war er leitender Kommunist. Lt. PDio-Bericht 1934 hingegen ein unauffälliger Sozialdemokrat. Seine Tätigkeit für die Kommunisten, von der Petri spricht, dürfte der Polizei in Stadlau verborgen geblieben sein. Die Angaben des Stadthauptmannes Petri, dessen Manuskript aus 1937 stammt, sind in der Regel verlässlicher und plausibler als die aus den Polizeiberichten von 1934. – Auf einem häufig abgedruckten Foto vom Februaraufstand in Floridsdorf sind die Leichen von Franz Nagy, Anton Porzer und Franz Wagner zu sehen, die an der Hausmauer bei der Stiege 24 im FAC-Bau liegen.

Grab: Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe B, Reihe 7, Nr. 1. Grabnutzungsrecht bis 2020.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 185, 299, 390.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Wallisch, Koloman

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1889.02.28

Geburtsort: Rumänien, Lugosch (andere Schreibweise: Lugos)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bruck a. M.

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verheiratet

Soziale Angaben: gelernter Maurer, dreijähriger Militärdienst ab 1910, bereits vor dem Krieg in Ungarn als sozialdemokratischer Parteisekretär tätig, Teilnahme am Ersten Weltkrieg; nach dem Krieg berufliche Karriere als Funktionär der SDAP. Einkommen: als Arbeitersekretär monatlich 380 und als Nationalrat monatlich 650 Schilling.

Politische Vorgeschichte: Funktionär der ungarischen Räterepublik ab März 1919, nach deren Zusammenbruch Flucht nach Österreich. Tätigkeit als sozialdemokratischer Parteisekretär und Gemeinderat in Bruck an der Mur, dann SDAP-Landesparteisekretär, Landtagsabgeordneter, von 1930 bis 1934 Abgeordneter zum Nationalrat.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Politischer Führer des Februaraufstandes im Raum Bruck an der Mur

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur (Ort, an dem Wallisch während des Februaraufstandes agierte)

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.19, 23.40 Uhr

Sterbeort: Stmk., Leoben, Hof des Kreisgerichtes

Anmerkungen: Wallisch war politischer, nicht militärischer Führer des Februaraufstandes in Bruck an der Mur. Nach schweren Kämpfen entschloss man sich, in der Nacht zum 13. Februar Bruck zu räumen. Wallisch flüchtete mit einer Gruppe von Schutzbündlern in die Berge südwestlich von Bruck (Utschgraben, Hochalpe), um sich auf diesem Weg an die jugoslawische Grenze durchzuschlagen. Es entwickelte sich eine richtiggehende Verfolgungsjagd. Wallisch und seinen Leuten gelang es nicht, nach Süden durchzukommen, ebenso wenig schafften es die Sicherheitsbehörden, Wallisch gefangen zu nehmen.

Am Sonntag, 18. Februar, versuchte Wallisch, jetzt gemeinsam mit seiner Frau Paula, aber ohne weitere Schutzbündler, die Flucht per Taxi über Wald am Schoberpass in nordwestliche Richtung. Unterwegs wurde er von einem Autobuschauffeur der Bundesbahnen erkannt und angezeigt. Wegen eines Unfalls ihres Mietautos mussten Koloman und Paula Wallisch, denen die Verfolger bereits dicht auf den Fersen waren, die Flucht zu Fuß fortsetzen. In der Bahnstation Ardning, Bez. Liezen, (Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/vI4O1) wurde das Ehepaar Wallisch schließlich am Nachmittag des 18. Februar verhaftet und „im Triumphzug“ in das Kreisgericht Leoben geführt. Laut Bericht des LGK für Steiermark „hielt der Schutzkorpsmann Franz Horn in der Ortschaft Reithtal [Anm.: unweit Ardning gelegen] einen Mann und eine Frau an, in denen Rev.-Insp. Wiesauer, der gerade dazukam, Koloman Wallisch und seine Frau erkannte. Rev.-Insp. Wiesauer stellte die beiden sofort mit vorgehaltenem Gewehr, worauf sich Wallisch, den Rev.-Insp. Wiesauer persönlich kannte, der sich auch ohne weiteres als dieser erklärte und verhaften ließ“.

Die Bundesregierung hatte bereits am 16. Februar über eine Aufhebung des Standrechtes diskutiert, sich aber schließlich entschieden, es noch beizubehalten. Der Grund laut Justizminister Schuschnigg: Die Festnahme von Wallisch sei in Kürze zu erwarten. (Anzenberger/Polaschek, S. 223.)

Am Montag, 19. Februar, 14 Uhr begann vor dem Standgericht in Leoben der Prozess gegen Koloman Wallisch und einen Mitangeklagten, Hubert Russ, der als militärischer Leiter des Brucker Aufstands galt. Wie in den anderen Standgerichtsverfahren kann von einem Prozess nach rechtsstaatlichen Kriterien keine Rede sein. Das Schlussplädoyer des Staatsanwaltes ist bezeichnend für die Stimmung, die im bürgerlichen Lager gegen Wallisch herrschte: „Ich glaube, […] mit Rücksicht auf die ganze Figur des Wallisch, der nicht nur ein Name ist, der nach seinem Verhalten ein Programm ist, müssen Sie zu einem Schuldspruch kommen. Er ist ja notorisch, dass Wallisch von Anfang an auf Zersetzung hinarbeitete, um unser armes Volk

dem Bolschewismus auszuliefern […]. Wallisch ist eine Eiterbeule am gesunden Volkskörper der Obersteiermark, und diese muss ausgeschnitten werden, um den Volkskörper wieder gesund zu machen und die Bevölkerung wieder ihrem Vaterlande zuzuführen." (Zit. n. Anzenberger/Polaschek, S. 232.)

Um 20.40 Uhr verkündete das Gericht die Todesurteile für beide Angeklagte. Bundespräsident Miklas begnadigte schließlich Russ. Justizminister Schuschnigg weigerte sich hingegen, den Gnadenantrag für Wallisch, den sein Pflichtverteidiger gegen dessen Willen eingebracht hatte, an Miklas weiterzuleiten. So wurde Wallisch am 19. Februar, um 23.40 Uhr, im Hof des Kreisgerichtes Leoben gehenkt.

Der Autobuschauffeur Karl Hänfling aus Admont, der Wallisch erkannt und angezeigt hatte, erhielt dafür eine Prämie von 2000 Schilling, je 1000 Schilling gingen an zwei Gendarmeriebeamte sowie einen Schutzkorpsmann. Der „Kraftwagenbetrieb der österreichischen Bundesbahnen" schrieb am 21. 2. 1934 an den Staatssekretär Karwinsky: „Trotzdem der Fahrer Hänfling selbst sowie das Abteilungskommando der Gendarmerie Liezen und die Betriebsleitung über die Ergreifung und über den Anzeiger strengstes Stillschweigen bewahrt haben, ist es doch durch eine Äußerung des Wallisch, dass ihn nur der Brucker Chauffeur gesehen und zur Anzeige gebracht hat, in die Öffentlichkeit durchgesickert, wer der Anzeiger war. Selbstverständlich haben gewisse Elemente, die noch zu den Anhängern dieses Verbrechers zählen, verlauten lassen, dass sie mit dem Anzeiger abrechnen werden." (ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 133.481/34.)

Der erwähnte Chauffeur soll bald nach dem Prozess erschossen aufgefunden worden sein. Eine diesbezügliche Meldung findet sich in der deutschnationalen Kärntner Tageszeitung „Freie Stimmen" vom 4. März 1934: „Ein Fememord bei Leoben. Der Angeber Wallisch' ermordet. Leoben, 3. März. (Eig. Dienst.) In einem Walde in der Umgebung Liezens wurde der Eisenbahner, der der Gendarmerie die Durchreise des Schutzbundführers Wallisch mitgeteilt hatte, ermordet aufgefunden. Es scheint sich hier ohne Zweifel um einen Fememord zu handeln." – Die Bundesbahnen beeilten sich, diese Nachricht zu dementieren: „Kein Fememord bei Liezen. Liezen, 6. März. Zu der Meldung, dass in einem Walde in der Umgebung von Liezen in Steiermark der Eisenbahner, der der Gendarmerie die Durchreise des Schutzbundführers Koloman Wallisch mitgeteilt hatte, ermordet aufgefunden worden sei, wird bahnamtlich mitgeteilt, dass in Liezen von einem solchen Mord nichts bekannt ist. Es ist kein Bundesbahnangestellter vermisst." (Salzburger Volksblatt, 7. März 1934, S. 5; vgl. auch Innsbrucker Nachrichten, 6. 3. 1934, S. 1.) Trotzdem beharrte die Brünner „Arbeiter-Zeitung" einige Tage später unter dem Titel „Judas-Schicksal" auf der Meldung: „Die Nachricht, dass der Lup, der Koloman Wallisch der Gendarmerie ausgeliefert hat, mit zwei Schusswunden tot aufgefunden worden ist, wird bestätigt." (Arbeiter-Zeitung, Brünn, 18. März 1934, S. 4.)

Bei Prüfung der Fachliteratur und aller greifbarer Quellen ist davon auszugehen, dass es sich dabei um eine bewusst gestreute Falschmeldung handelte. Ihr Zweck war es wahrscheinlich, zukünftige potenzielle Denunzianten einzuschüchtern. (Vgl. Anzenberger/Polaschek, S. 145.)

Mehr noch als Karl Münichreiter und Georg Weissel muss wohl Koloman Wallisch als die eigentliche Symbol- und Identifikationsfigur des Februaraufstandes bezeichnet werden. „Als Popanz der gegnerischen Propaganda mehr Subjekt als Objekt der Politik", schreibt Rudolf Neck über Wallisch, „hat er sich im politischen Alltag weder durch Weitblick noch durch Festigkeit ausgezeichnet. Er war ein loyaler Funktionär, dem die Umstände eine exzeptionelle Rolle zuwiesen. Als aber das Ende nahte, hat er wahre persönliche Größe an den Tag gelegt." (Zit. n. Anzenberger/Polaschek, S. 229.)

Grab: Friedhof Leoben, Gruppe 13, Nr. 79

Bestattungsdatum: 1934.02.20. Anm.: Der Leichnam Wallisch' wurde noch in der Nacht, wenige Stunden nach der Hinrichtung, „in aller Stille" auf dem Leobener Friedhof begraben. Alle Beteiligten hatten, außer gegenüber den Angehörigen Wallisch', strenges Stillschweigen über den Standort des Grabes zu wahren. Das Anbringen eines Grabsteins oder Grabdenkmals war „vorläufig" nicht gestattet. (Anzenberger/Polaschek, S. 238.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In Bruck an der Mur (Hauptplatz), Kapfenberg und Leoben (vor dem ehemaligen Landesgericht, heute „Leoben City Shopping") wurden zentral gelegene Plätze nach Koloman Wallisch benannt. Verkehrsflächen, die nach Koloman Wallisch heißen, gibt es zudem in Bad Aussee, Knittelfeld und Rottenmann (Stmk.), auf der Ennsleite in Steyr (OÖ), sowie in Krems an der Donau (NÖ). Gedenktafeln/Denkmäler: Parlamentsgebäude in Wien 1, Reichsratsstraße 2, Tor IV (Eingang SPÖ-Klub); Leoben, Koloman-Wallisch-Platz; Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur (für Wallisch und die weiteren gefallenen Schutzbündler von Bruck); Krems an der Donau. – Weitere Hinweise zum Koloman-Wallisch-Gedenken in der Steiermark finden sich in den beiden zitierten Aufsätzen von Heimo Halbrainer.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 1. Akt „Koloman Wallisch".

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 81–83. – Gz. 133.481/34. Verhaftung von Koloman Wallisch, Aufteilung der Prämie.

Freie Stimmen, 4. 3. 1934, S. 1.

Salzburger Volksblatt, 7. 3. 1934, S. 5.

Innsbrucker Nachrichten, 6. 3. 1934, S. 1.

Um Österreichs Freiheit, S. 74–78.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 58 f.

Neck, Koloman Wallisch 1934, S. 303–315.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 133–145, 223–239.

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, passim.

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, passim.

http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01417/index.shtml;
http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2003/PK0062/index.shtml (aufgerufen: 21. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Koloman_Wallisch (aufgerufen: 21. 3. 2013).

http://www.leoben.spoe.at/Bezirk-Leoben/aktuelles/news/leoben-gedenkt-koloman-wallisch;
http://www.unileoben.ac.at/index2.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=147&Itemid=66;
http://www.politik.steiermark.at/cms/beitrag/10086597/1545240/; http://www.meinbezirk.at/krems-an-der-donau/politik/feierliche-gedenkstunde-fuer-koloman-wallisch-und-bruno-kreisky-in-krems-d52227.html;
http://hunderwegs.wordpress.com/tag/denkmal/# (aufgerufen: 21. 3. 2013).

Wannemacher, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.11.01

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Obdachlosenheim

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden

Soziale Angaben: Schlosser (Sterbeschein)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Näheres nicht bekannt

Umstände des Todes: Bauchschuss, Sterbeprotokoll: „Bauchfellentzündung, Sepsis nach Bauchschuss (12. II. 1934)“.

Sterbedatum: 1934.03.03, 8.30 Uhr

Sterbeort: Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Die einzige Quelle, in der Wannemacher explizit als getöteter Schutzbündler bezeichnet wird, ist Kammerstätter.

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 3. 3. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Tages-Post (Linz), 13. 2. 1934, Abl., S. 2 (Verwundetenliste).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Weiss, Johann

Namensvarianten: Weis (Zehetner)

Geburtsdatum: 1885.06.03

Geburtsort: Wels

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Garsten bei Steyr

Wohnort: Garsten bei Steyr, Kraxenthal 28 (wohnte während der Woche in Linz, während seine Familie in Garsten lebte)

Religionsbekenntnis: #

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Arbeiter in den Reithoffer-Werken (Gummi- und Reifenerzeugung), später Hausmeister der Gebietskrankenkasse in Linz. – Aussagen von Franz Weiss, dem Sohn von Johann Weiss: „Wir haben in einem sogenannten Reithoffer-Haus gewohnt. Diese wurden 1916 während der Hochkonjunktur der Gummi- und Reifenerzeugung von den Reithoffer-Werken für die Arbeiter gebaut. Es gab darin rund 140 Wohnungen. Die Miete der Wohnung war an sich für einen Arbeiter leistbar, es gab aber auch sehr viele Tuberkulose-Kranke, die Krankheit gehörte damals fast zum Milieu dazu. Von den acht Parteien in unserem Haus waren zwei Väter lungenkrank. Meine Eltern, mein älterer Bruder, meine Schwester und ich haben in einer Drei-Zimmer-Wohnung gewohnt. Die Lebensbedingungen waren damals im Verhältnis vergleichsweise besser als anderswo. […] Im Unterschied dazu [zu den Wohnungen auf der Ennsleite] haben wir in einem guten Arbeitermilieu gewohnt. Es gab eine Wohnküche, mit ungefähr 14 Quadratmetern, ein Schlafzimmer, das in etwa auch so groß war, und ein Kabinett von rund neun Quadratmetern. Hier haben wir Kinder geschlafen - auf Strohsäcken. Es gab dort noch einen Platz für ein kleines Tischerl, damit wir dort lernen konnten. Unsere Kleidung hatte die Mutter im Schlafzimmerschrank aufbewahrt, den Rest haben wir auf die Türe gehängt. So viel haben wir eh nicht gehabt damals. Das waren stabile, gesunde Ziegelhäuser, aber natürlich klein, eine Bassena gab es in jedem Stock mit einer Wasserleitung, das Vorhaus war verfließt, ein Klo für beide Parteien im Halbstock. Das war für die damalige Zeit ein riesen Fortschritt. […] Nachdem die Reithoffer-Werke gesperrt worden waren, hat er [gemeint ist Johann Weiss, der Vater] bei der Gebietskrankenkasse in Linz gearbeitet. Er wurde dort als Hausmeister angestellt, hat drüben ein kleines Zimmer gehabt und ist jede Wochen nach Linz gefahren.“ – Berufsangabe lt. Sterbeschein: Heizer.

Politische Vorgeschichte: Aktiver, möglicherweise führender Sozialdemokrat, wie den Erzählungen seines Sohnes indirekt zu entnehmen ist.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (lt. Erzählung seines Sohnes)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Gebietskrankenkasse, Betlehemstraße 37 (damaliger Standort der GKK lt. Recherche vom Fr. Dr. Daurer vom Stadtarchiv Linz).

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/NA3Bj

Umstände des Todes: Todesursache lt. Sterbeschein: „Bauchschuss“. – Aus einer kommunistischen Darstellung: „Der Heizer und der Portier des Linzer Krankenkassengebäudes wurden bei ihrer Verhaftung von christlich-deutschen Turnern erschossen.“ (Österreich, Brandherd Europas, S. 200.)

Aus der Bundesheer-Darstellung: „Um 15 Uhr 15 [Anm.: 13. Februar 1934] erhielt das Brigadekommando die Meldung, dass sich im Gebäude der Arbeiterkrankenkasse in der Betlehemstraße noch ein Widerstandsnest befinde. Es war von dort auf Polizeibeamte geschossen worden. Das Brigadekommando befahl zur Säuberung des Hauses einen Infanteriezug der Fabrikskaserne, einen beim Brigadekommando befindlichen Schutzkorpszug und später einen Gebirgskanonen-Halbzug unter Kommando des Mjr Karl Masera. Nach etwa halbstündigem Feuergefechte wurde das Gebäude ohne eigene Verluste im Handgranatenkampf genommen.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 193.)

Darstellung seines 1920 geborenen Sohnes in einem 2014 geführten Zeitzeugeninterview: „Am Dienstag ist er dann auf der Straße ohne Waffe in der Hand von hinten erschossen

worden. Was er dort genau getan hat, weiß ich nicht. Die Gebietskrankenkasse war ein Punkt der Sozialdemokraten, den sie verteidigt haben. Er muss zurück zum Eingang gelaufen sein. Er hat einen Bauchschuss von hinten gekriegt. Das weiß ich, weil ich das Hemd später noch getragen habe, nachdem es die Mutter für die Arbeit gestopft hat. Außerdem hat die Heimwehr die Rettung beschossen und von ihm vertreiben. So ist er zwei Stunden auf der Straße gelegen und jämmerlich verblutet. Er ist aber nicht gleich gestorben. Nach zwei Stunden wurde er dann doch abtransportiert, aber der Bauschuss hat ihm die Gedärme zerfetzt. Am nächsten Tag, ist er dann an Blutverlust verstorben. Sein Sekretär von der Gewerkschaft hat sofort die Mutter verständigt, wir haben von seinem Tod noch am Mittwoch erfahren. Bereits am Freitag war die Veraschung – wir durften nur zu sechst mitgehen und für meinen Bruder wurde ein Freigang aus dem Gefängnis in Garsten abgelehnt. Rund um den Friedhof stand die Heimwehr und ließ niemand rein. Auch Friedhofsbesucher nicht. Der ganze Friedhof war abgesperrt." (Interview mit Franz Weiss, Wiener Zeitung, Februar 2014.)

Sterbedatum: 1934.02.14, 8.15 Uhr

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Scheint in der Totenliste von Kammerstätter als in Linz gefallener Schutzbündler auf. Zehetner erwähnt in als „Johann Weis", der aber in den Listen über die Toten von Steyr nirgendwo aufscheint. Treml zählt ihn zu den „Helden der Stadt Steyr, die im Kampf für Freiheit und Demokratie ihr Leben ließen".

Grab: Friedhof Garsten bei Steyr. (Da der Sohn 2014 noch lebte, ist zu vermuten, dass das Grab noch existiert.)

Bestattungsdatum: 1934.02.16 (lt. Aussage Franz Weiss).

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Im Eingangsbereich der Gebietskrankenkasse 4021 Linz, Gruberstraße 77, findet sich eine Gedenktafel für zwei bei den Februarkämpfen getötete Angestellte der Krankenkasse. Auf dieser Tafel sind die Namen Johann Weiß und Franz Hölzl verzeichnet. – Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet".)

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 14. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Alois Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr, Moskau 1935. (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)

Österreich, Brandherd Europas, S. 200.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 193.

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, nach S. 12.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

http://www.wienerzeitung.at/dossiers/februar_1934/606005_Was-soll-den-passieren.html (Interview mit dem Altbürgermeister von Steyr Franz Weiss, dem Sohn von Johann Weiss, aufgerufen am 1. 4. 2014).

Weissel, Georg Ing.

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.03.28

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kretzgasse 3 (Hauptfeuerwache Floridsdorf, heute Weisselgasse)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verheiratet, ein vierjähriger Sohn

Soziale Angaben: Sein Vater war lt. Roscher Eisenbahner mit verhältnismäßig geringem Einkommen; er selbst war trotzdem Absolvent der Technischen Hochschule, Chemiker, Wachkommandant der Hauptfeuerwache Floridsdorf, Brandoberkommissär; 1917/18: Teilnahme am Weltkrieg, Deutschmeisterregiment, zuletzt Zugsführer. – Brandoberkommissär (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Kommandant der Akademischen Legion des Republikanischen Schutzbundes, wegen grundsätzlicher Differenzen über Strategie und Taktik des Schutzbundes ausgeschieden. – „Georg Weissel war schon als Student Kommandant der akademischen Legion des Republikanischen Schutzbundes, nach seiner Aufnahme in den Wiener Gemeindedienst Mitglied der Zentralleitung des Rep. Schutzbundes gewesen und gehörte seit 1933 dem Stabe des Schutzbundregimentes ‚Karl Marx' in Floridsdorf an. Dieser radikale Sozialist hatte den größten Teil der ihm unterstehenden Feuerwehrmannschaft für die Beteiligung am Aufruhr gewonnen." (Petri, S. 90.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Kommandant

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (verhaftet, nicht verwundet)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Feuerwehrwache Floridsdorf, Kretzgasse 3, heute Weisselgasse. Weissel wurde nicht verwundet, aber hier wurde er verhaftet, was zu dem Standgerichtsverfahren und zu seiner Hinrichtung führte.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Rdq1N

Umstände des Todes: Hinrichtung

Sterbedatum: 1934.02.15, 0.43 Uhr (nach einer anderen Angabe um 0.35 Uhr)

Sterbeort: Wien, Landesgericht

Anmerkungen: Am Morgen des 13. Februar 1934 bewaffneten sich die Floridsdorfer Feuerwehrleute unter Weissels Führung. Als der Wiener Branddirektor davon erfuhr, verständigte er die Polizei, die nach einer Schießerei die Floridsdorfer Hauptfeuerwache (damals Kretzgasse, heute Weisselgasse 3) stürmte und die revoltierenden Feuerwehrleute gefangen nahm. Am 14. Februar 1934, ab 17 Uhr, stand Weissel vor dem Standgericht im Landesgericht für Strafsachen Wien II (Wien 8, Hernalser Gürtel 6–12). Er wurde, wie nicht anders zu erwarten, zum Tod verurteilt. Sein selbstbewusster Auftritt vor dem Standgericht machte ihn, neben Karl Münichreiter und Koloman Wallisch, zu einer der wichtigsten Symbol- und Leitfiguren des Februaraufstandes.

Bemerkenswert ist allerdings, dass Weissel dem Gericht den Namen des Kommandanten des Floridsdorfer Aufstandes nannte. Laut einem Zeitungsbericht geschah das in der folgenden Weise: „Vors.: Wussten Sie, dass eine Aktion gegen die Regierung im Gange ist? – Angekl.: Gewiss. – Vors.: Wenn Sie schon den Mut haben, das zu machen, und wenn Sie dem Branddirektor sagen: Ich bin Revolutionär, sollten Sie auch jetzt den Mut haben, es zuzugestehen. Geben Sie zu, dass Sie gegen die Regierung kämpfen wollten? – Angekl.: Ja. – Vorsitzender: Wollen Sie den Namen dessen, der Ihnen den Auftrag zum Vorgehen gegeben hat, nennen? – Angekl.: Das ist der Gaswerksarbeiter Heinz Roscher in Leopoldau. Der Roscher erklärte mir, dass die Bewaffnung der Feuerwehrmannschaft durchzuführen sein. – Vors.: Von wem hatte Roscher den Auftrag? – Angekl.: Muss ich das angeben? – Vors.: Nein, Sie haben mannhaft ein Geständnis abgelegt, schließlich brauchen Sie andere nicht hineinzuziehen.“ (Neue Freie Presse, 15. 2. 1934, Mbl., S. 5.)

Wieso gab Weissel den Namen seines Kommandanten an? Üblicherweise nennen Angeklagte bei derartigen Prozessen Namen nur dann, wenn sie wissen, dass der Betreffende tot ist oder sich in Sicherheit befindet (beispielsweise über die Grenze geflüchtet ist). Roscher hatte sich allerdings bei der Einnahme des Gaswerks Leopoldau, gegen Mittag des 14. Februar, unter den anderen Arbeiter versteckt, die ihn nicht verrieten, und hatte es um 16.30 Uhr desselben Tages problemlos verlassen können. Eine halbe Stunde später begann der Prozess gegen Weissel. Roscher über die Nacht vom 14. auf den 15. Februar, in der Weissel hingerichtet wurde: „Nach einer wüsten Nacht – die Faschisten suchten und suchten – wandte ich mich am nächsten Tag zu Flucht. Ich war schon kurrendiert, d. h. ein Steckbrief war hinter mir her … und nach einigen Mühen konnte nun auch ich Donnerstag, den 16. Februar – bei zwei Grad Kälte und einem eisigen Nordost durch die March schwimmend – die tschechoslowakische Grenze erreichen.“ (Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 62.)

Kommentar: Es entsteht der Eindruck, als stünde die Suche nach Roscher in ursächlichem Zusammenhang mit der Aussage Weissels vor Gericht. Wieso hatte Weissel also den Namen Roschers preisgegeben? Er konnte in seiner Situation weder annehmen, dass dieser tot, noch dass ihm die Flucht gelungen war. Folgende Erklärungen für Weissels Verhalten wären denkbar: Erstens könnte ihm der Name Roschers unter Folter abgepresst worden sein. Zweitens könnte man Weissel vor Prozessbeginn vorgetäuscht hatte, er würde begnadigt werden, wenn er den Namen seines Kommandanten bekanntgab. Drittens wäre denkbar, dass Weissel aus eigenem Antrieb Roscher verraten hatte, in der Hoffnung, daraus einen Vorteil zu ziehen. Vorstellbar wäre viertens, dass Weissel – wieso auch immer – wusste, dass den Behörden der Namen Roschers ohnehin bereits bekannt war. Aber wieso hatten man Roscher dann nicht bei der einige Stunden vor dem Weissel-Prozess erfolgten Besetzung des Gaswerks nicht unter den Gaswerkarbeitern gesucht? Dass er in seinem eigenen Betrieb untertauchen würde, wäre doch anzunehmen gewesen. Auffallend ist auch die Reaktion Weissels auf die Frage des Richters nach Roschers Auftraggeber („Muss ich das angeben?“). Hatte es vor dem Prozess irgendwelche Absprachen gegeben? Wieso ging der Richter bereitwillig darauf ein, auf die Nennung der weiteren Befehlsgeber des Aufstandes zu verzichten?

Grab: Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 42, Nummer 12 (Ehrengrab)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Die Gasse, in der sich die Feuerwehrwache Floridsdorf befindet, heißt seit 1946 nach Georg Weissel (Weisselgasse). – Weissels Name findet sich neben anderen antifaschistischen Widerstandskämpfern der Wiener Feuerwehr auf einem 1947 an der Feuerwehrzentral in Wien 1, Am Hof 10, angebrachten Gedenkstein. – In

Wien 21, Prager Straße 18a, erinnert ein 1964 enthülltes Denkmal an Georg Weissel. Text: „Georg Weissel, mutiger Verteidiger der Demokratie, hingerichtet im Februar 1934. Dem Feuerwehroffizier, Republikaner und Sozialist gewidmet von der Genossenschaft ‚Wohnbau' im Jahre 1964." – Eine nahe gelegene Wohnhausanlage ist nach ihm benannt, ebenso ein Studentenheim in Wien 9, Säulengasse 18, wo auch ein Mahnmal an ihn erinnert. – In Strasshof an der Nordbahn, Bez. Gänserndorf, NÖ, heißt eine Straße nach Georg Weissel.

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 90–95.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.

Neue Freie Presse, 15. 2. 1934, Mbl., S. 5, Abl., S. 1.

http://www.dasrotewien.at/weissel-georg.html; http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 19. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Weissel_%28Schutzbundkommandant%29 (aufgerufen: 19. 3. 2013).

Czeike, Historisches Lexikon Wien, Stw. „Weissel, Georg"; „Weisselgasse", „Weisseldenkmal".

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 33 f., 194 f, 269 f., 434 f., 442.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 250.

Safrian, Standgerichte als Mittel der Politik im Februar 1934 in Wien, S. 286 f.

Warlitsch, Denkmalsetzungen in Floridsdorf, S. 109–114.

Wimberger, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1893.09.06

Geburtsort: Salzburg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Katzenau, Blockhaus 11 (liegt nahe dem damaligen Wirtschaftshof Linz)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Gemeindearbeiter, nach einer anderen Angaben im selben Beitrag: Hilfsarbeiter. Lt. Sterbeschein 1: Fleischhauer, lt. Sterbeschein 2: Hilfsarbeiter. [Anm. KB: Der Schluss wäre, dass er den Beruf eines Fleischhauers erlernt hatte und später bei der Gemeinde als Hilfsarbeiter tätig war. Auf eine Tätigkeit im Wirtschaftshof Linz würde z. B. schließen, dass der Besagte in der Gegend des Wirtschaftshofes (Katzenau) wohnte und auch dort erschossen wurde.]

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Wirtschaftshof

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/uddQO (zeigt nicht den genauen Tatort, der unbekannt ist, sondern die Lage des damaligen Wirtschaftshofes, der sich lt. Fr. Dr. Daurer vom Stadtarchiv Linz ungefähr im Bereich Derflingerstraße/Paul-Hahn-Straße befunden hat)

Umstände des Todes: „… der beim Kampf um den Wirtschaftshof fiel". Angabe im Sterbeschein: „erschossen während der Unruhen am 12. Feber 1934 i. d. Katzenau". Sterbeprotokoll: „Tod durch Erschießen".

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.16, aA. 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbescheine vom 8. u. 15. 3. 1934

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 12 („Beitrag „Die erschossenen Schutzbündler in Linz").

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Winter, Johann

Namensvarianten: Hans

Geburtsdatum: 1901.06.15

Geburtsort: Kirchdorf an der Krems

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kirchdorf an der Krems

Wohnort: Linz, Pernerstorferstraße 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., zwei Kinder

Soziale Angaben: Laternenanzünder der Gemeinde Linz, erlernter Beruf: Schlosser

Politische Vorgeschichte: Laut einem den Sterbescheinen der Familie Winter beigehefteten Zettel war Winter „Schutzbundfunktionär".

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: MG-Schütze

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.16

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/Nk7xQ

Umstände des Todes: „Gasvergiftung (Suicid)“ (Sterbeschein).

Zeitungsnotiz 1: „Eine ganze Familie begeht Selbstmord. Der Blutrausch ist vorüber und nun können viele den Weg in den Alltag nicht mehr finden. Die Aufrührer fürchten, ihre Posten zu verlieren und machen ihrem Dasein ein Ende. In Linz, Pernerstorferstraße 10, beging gestern der Laternenanzünder Hans Winter mit seiner Frau Maria und den vier- und zehnjährigen Kindern Hans und Gisela Selbstmord durch Leuchtgas. Als die freiwillige Rettungsgesellschaft in den mit Gas erfüllten Raum eindrang, waren alle vier Familienmitglieder bereits tot und alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.“ (Tages-Post Linz, 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.)

Zeitungsnotiz 2: „Heute, Freitag, um 6 Uhr 8 Minuten früh, wurde in Linz die freiwillige Rettungsgesellschaft in die Pernerstorferstraße 10 gerufen. Dort wurde die Familie Winter leuchtgasvergiftet tot aufgefunden. In der Wohnküche lag am Boden der Gatte Hans, in den beiden Bettchen der zehnjährige Hans und die viereinhaltjährige Gisela Winter. Im Schlafgemach wurde die Gattin Marie Winter im Bette liegend tot aufgefunden. Die Rettungsgesellschaft verständigte die Behörde, die mit einer Kommission am Tatort erschien.“ (Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 9.)

Zeitungsnotiz 3: „Furchtbares Familiendrama in Linz. Aus Linz wird uns berichtete: In Linz beging am 15. d. der Gemeindeangestellte Hans Winter mit seiner Frau Maria und den vier- und zehnjährigen Kindern Selbstmord durch Leuchtgas. Als die Freiwillige Rettungsgesellschaft berufen wurde, waren alle vier bereits tot. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Aus einem zurückgelassenen Brief geht hervor, dass Winter, der Schutzbündler war, den Selbstmord mit seiner Familie wegen Entlassung aus dem Dienst begangen hat.“ (Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Mbl., S. 7.)

Aussage des Zeitzeugen Franz Desch: „Der was das Maschinengewehr oben bedient hat, der hat Winter geheißen, am Turm von der Diesterweg-Schul. Und da hat die Artillerie von der Schlosskasern auf die Diesterweg-Schul geschossen. Und dort, wo die Uhr war, statt der Uhr war ein großer Einschuss. Und der oben, der Winter, der hat dann mit seiner Familie Selbstmord verübt. Es waren etliche Selbstmorde, aber von dem weiß ich’s bestimmt.“ (Zeitzeuge Franz Desch ab Minute 14:04 in der ORF-Dokumentation „Der blutige Februar“ von Andreas Novak, 2014. URL: https://www.youtube.com/watch?v=nGLMg4ccKdE&t=797s; aufgerufen 5. 7. 2018.)

Auf einem Beizettel zu den Sterbescheinen von Johann sen., Maria und Gisela Winter heißt es: „Freitod (Leuchtgas) der Familie wegen drohender Einkerkerung und Verlust des Arbeitsplatzes.“

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Anmerkungen: In den ausgewerteten Zeitungsberichten wird der zehnjährige Johann Winter jun. jeweils als viertes Opfer dieses Familienselbstmordes genannt. Es fällt allerdings auf, dass für Johann Winter jun. im Archiv der Stadt Linz kein Sterbeschein aufliegt und er auch im Sterbeprotokoll der Pfarre Linz Heilige Familie nicht verzeichnet ist. Die Zeitungsberichte, die ihn als viertes Opfer erwähnen, könnten also in seinem Fall nicht korrekt sein. Er muss als Zweifelsfall gewertet werden. – Laut einem den Sterbescheinen der Familie Winter im Stadtarchiv Linz beigehefteten Zettel war Winter „Schutzbundfunktionär“. – Kammerstätter rechnet Winter den Toten des Republikanischen Schutzbundes zu, er soll am

16. 2. 1934 seinen Verletzungen erlegen sein soll. Kammerstätter erwähnt weder den Selbstmord noch die Tatsache, dass die ganze Familie starb. Laut Aussage des Zeitzeugen Franz Desch, der an den Kämpfen im Hotel Schiff beteiligt gewesen und dort verhaftet worden war, bediente Winter ein Maschinengewehr in der Diesterwegschule. (Anzumerken ist allerdings, dass Desch dies nicht persönlich gesehen haben konnte.) Demnach ist Winter den Kombattanten zuzurechnen. Wenn er auch nicht im Kampf starb, so ist sein Selbstmord doch als eine Folge der Kämpfe einzuschätzen, ebenso der Tod seiner Frau und seiner Tochter.

Grab: Friedhof Urfahr

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 9.

Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.

Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Mbl., S. 7.

Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 3.

Wiener Neueste Nachrichten, 17. 2. 1934, S. 6.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

ORF-Dokumentation „Der blutige Februar“ von Andreas Novak, 2014. URL: https://www.youtube.com/watch?v=nGLMg4ccKdE&t=797s; aufgerufen 5. 7. 2018.

Winter, Rupert

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.09.23

Geburtsort: St. Lorenzen im Mürztal, Bez. Bruck, Stmk.

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kapfenberg, Bez. Bruck, Stmk.

Wohnort: Kapfenberg, Bez. Bruck, Stmk.

Religionsbekenntnis: evang.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Schlossberg (vermutl.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YX9sR (zeigt die Lage des Brucker Schlossberges, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: Lungenschuss, lt. Sterbebuch: Thorax- und Lungendurchschuss

Sterbedatum: 1934.03.02, 7.10 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck an der Mur

Anmerkungen: Der Name „Rupert Winter“ ist auf dem Mahnmals in St. Ruprecht/Bruck an der Mur verzeichnet. In der mir von Anzenberger zur Verfügung gestellten zeitgenössischen Auflistung findet sich bei den „verletzten Personen“, die ins Landeskrankenhaus aufgenommen wurden, unter der fortlaufenden Nummer 37: „Winter Rupert aus Kapfenberg (RSCHB), Lungenschuss“. Und in einer Liste der Getöteten und Verwundeten von Bruck an der Mur (Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6) findet sich unter den sich im Spital befindlichen Verwundeten: „Rupert Winter, aus Kapfenberg, Lungenschuss, Schlossberg (Resch).“ – Da Winter aus Kapfenberg stammte, könnte er auch bei den Kämpfen am dortigen Schlossberg tödlich verwundet worden sein (vgl. Anton Paar). Allerdings würde sein Name dann wohl nicht auf dem Denkmal am Friedhof St. Ruprecht in Bruck aufscheinen. Auch auf einer Gedenktafel in Kapfenberg ist sein Name als Opfer der Kämpfe von Bruck angeführt.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.03.04

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutzbündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur. Neben zwölf anderen ist hier auch sein Name verzeichnet. – Ebenso findet sich sein Name auf einer 2007 errichteten Gedenktafel am ehemaligen Volksheim in Kapfenberg, dem nunmehrigen Haus der Begegnung. Text: „[…] 1934 während des Februaraufstandes geistiges Zentrum des Republikanischen Schutzbundes […] Bei Kampfhandlungen im Februar 1934 sterben in Kapfenberg Anton Paar und Julius Tkalec. In Bruck an der Mur wird der Kapfenberger Rupert Winter erschossen.“

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=109.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 304 f.

Wohlfahrter, Josef

Namensvarianten: Wohlfarter (mehrfach)

Geburtsdatum: 1889.12.12

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Stattersdorf, Bez. St. Pölten-Land, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Oberlehrer

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Bürgermeister von Stattersdorf

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: „Schutzbundführer“, vermutl. Ortskommandant

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13/14 (lt. in der Nacht vom 13. auf 14. 2. 1934)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land, Stattersdorf

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/HUwsR (zeigt die allgemeine Lage des Ortes, nicht den Tatort)

Umstände des Todes: „Tot aufgefunden in der Nacht vom 13. n. 14. II in der Au bei den Meusernhäuser. Todesart: Durchschuß des Schädels mit schwerer Stirnhirnverletzung. Mord.“ (Totenprotokoll.)

„Am 14. Februar um 13.30 Uhr lange die Nachricht ein, dass in der Nähe der Meuserfabrik ein Leichnam liege. Die polizeiliche Kommission stellte fest, dass es sich um die Leiche des Volksschullehrers Josef Wohlfahrter aus Stattersdorf handelte. Wohlfahrter wies einen Einschuss beim rechten Auge mit Ausschuss am Hinterhaupt auf. In der Nähe Wohlfahrters wurde eine Walterpistole mit 7 Patronen vorgefunden, aus der zwei Schüsse abgegeben worden waren. Es besteht die Möglichkeit, dass Wohlfahrter eine Abteilung Schutzbündler aus Stattersdorf gegen St. Pölten geführt hat und dabei von einem wider seine Abteilung abgegebenen Schuss getötet wurde.“ (St. Pöltner Zeitung, 1. 3. 1934, S. 2.)

„Der Gemeindevorsteher und Schutzbundkommandant von Stattersdorf, Josef Wohlfarter, war am 14. Februar 1934 in der Gegend der Mäuser-Häuser mit einer Schussverletzung im Kopf tot aufgefunden worden. Da der Verdacht eines Mordes bestand, begab sich eine Kommission zum Tatort, die jedoch feststellte, dass sich Wohlfarter selbst entleibt haben musste, da der Einschuss beim rechen Auge und der Ausschuss am Hinterhaupt mit Gehirnaustritt erfolgt war. In dieser Hinsicht wurde auch vom Prosektor der erste, auf Fremdverschulden schließende Obduktionsbefund abgeändert. Als Selbstmordmotiv wurden Unregelmäßigkeiten in der Gemeindekasse Stattersdorfs angenommen.“ (Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 344 f.)

In der Dissertation von McLoughlin heißt es über den Aufstand in St. Pölten: „Die zuständigen Schutzbundfunktionäre – Obmann Adolf Vaterlechner, Bataillonskommandant Hans Schmidt und der Kommandant aus Stattersdorf Josef Wohlfahrter – zeigten sich bei einer Sitzung am Abend des 13. Februar unentschlossen, als man von ihnen Weisungen holen wollte. Auf Anregung Rauschers [lt. McLoughlin „Abgesandter der ZL“] wurde doch ausgemacht, am 14. Februar um 4 Uhr früh zum Angriff überzugehen, wobei dem Schutzbund in Wilhelmsburg durch Abschuss einer Rakete das Signal zu einer gleichzeitigen Offensivaktion gegeben werden sollte.“ (McLoughlin, S. 415.)

Darstellung in einem St. Pöltner Magazin aus 2012: „Josef Wohlfahrter nahm in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1934 an Gefechten beim St. Pöltner Alpenbahnhof teil und dürfte sich auch am Angriff des Schutzbundes gegen das Elektrizitätswerk in der Jahnstraße beteiligt haben. Auf jeden Fall wurde seine Leiche in den Mittagsstunden des 14. Februar in der Traisenau östlich der Meuserfabrik mit einem Kopfschuss durch das rechte Auge aufgefunden. Obwohl im Zuge der Obduktion im St. Pöltner Krankenhaus eindeutig festgestellt wurde, dass es sich um einen Fernschuss aus einem Mannlicher-Gewehr handelte, musste der Obduktionsbefund auf Druck der Behörden aus Selbstmord durch Schuss in den Mund abgeändert werden. An Wohlfahrters Begräbnis am 17. Februar dürften nur seine Witwe und seine zwei Kinder teilnehmen, ganz Stattersdorf war von der Gendarmerie zerniert.“ (Wieninger, Der verhängte Diktator.)

Sterbedatum: 1934.02.13/14

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Es besteht Unklarheit darüber, ob Wohlfahrter im Kampf getötet wurde oder Selbstmord beging.

Grab: Friedhof Stattersdorf

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1946 wurde eine Straße in Stattersdorf nach ihm benannt (Wohlfahrterstraße). Sein Name ist zudem auf einem 1949 auf dem Hauptfriedhof in St. Pölten errichteten Mahnmal für 112 Opfer des Faschismus verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv St. Pölten, Totenprotokolle.

St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, S. 6 (Meldungen über Todesfälle), S. 10 (Totentafel); 1. 3. 1934, S. 2.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 436, 443, 458.

Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 344 f.

McLoughlin, Der Republikanische Schutzbund und gewalttätige politische Auseinandersetzungen in Österreich 1923–1934, S. 415 sowie Anm. 59 auf S. 529.

Wieninger, Manfred: Veränderungen im Straßennamenkorpus der Landeshauptstadt St. Pölten zwischen 1900 und 1996. Dipl.-Arb. d. Univ. Wien 1997. S. 804. (Google Books.)

Wieninger, Manfred: Der verhängte Diktator. In: MFG. Das Magazin. Ausgabe 42. S. 36–39, hier 38. http://issuu.com/mfg_das_magazin/docs/dasmfg_42/38 (aufgerufen: 11. 5. 2014).

http://www.freiheitskaempfer.at/site-new/kaempfer/pdf/Jahrgang%202009%20Quartal%201.pdf (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.generationenprojekt.de/1934/Eder-1934.html (aufgerufen: 19. 3. 2013).

http://www.meinbezirk.at/neulengbach/politik/zeitzeugin-des-buergerkriegs-mit-video-d851703.html (aufgerufen 6. 3. 2014).

Zabinsky, Johann

Namensvarianten: Jakob Johann (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1885.07.27

Geburtsort: CSR, Iglau in Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Grillgasse 16/III./33

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: kfl.

Familienstand: verh., 4 Kinder (28, 25, 23 und 19 Jahre alt)

Soziale Angaben: Blumenbinder. Die drei jüngeren Kinder lebten bei den Eltern. „Die Familie, von welcher Zabinsky sowie die Kinder arbeitslos sind, lebte in äußerst bescheidenen Verhältnissen und sind derzeit unversorgt. Sie bewohnen im genannten Hause eine Wohnung aus Zimmer, Kabinett und Küche, für welche sie 18 S monatlich an Zins entrichten.“ Keine Vorstrafen, nur mehrfach wegen geringer Delikte als vorgemerkt in Evidenz. (PDio-Bericht.) aA: chem. Arbeiter (Verstorbenenverzeichnis)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht ist Zabinsky sozialdemokratisch orientiert und war als solcher auch agitatorisch tätig. Ob er einer Wehrformation angehört hatte, konnte nicht ermittelt werden.“ (PDio-Bericht.) Anm.: Anderen Quellen zufolge war er Sanitäter des Schutzbundes.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: Sanitäter

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nachmittags (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Simmering, Grillgasse/Am Kanal. Laut einem vorliegenden Foto (DÖW Foto 5883/1) dürfte Zabinsky genau an der Stelle erschossen worden sein, an der sich heute die Gedenktafel befindet. Der PDio-Bericht spricht hingegegen vom Haus Grillgasse Nr. 20.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/PFC5Z (Grillgasse/Am Kanal)

Umstände des Todes: „Seine Verletzung, einen Kopfschuss mit Zertrümmerung der Schädeldecke, erhielt er unweit seines Wohnhauses beim Hause XI., Grillg. Nr. 20, anlässlich einer Schießerei zwischen dem Repl. Schutzbund und Mitglieder der Exekutive (Heimwehr u. Heer). Ob er auch an denselben beteiligt war, konnte nicht ermittelt werden, denn nach Beendigung des Feuers wurde er auf der Straße tot liegend aufgefunden. Er war noch kurze Zeit vorher zu Hause.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Beim genauen Tatort gibt es gewisse Diskrepanzen zwischen dem PDio-Bericht und anderen Quellen. Das Foto ist allerdings ein ziemlich eindeutiger Beleg, dass Zabinsky an der Stelle starb, wo sich heute die Gedenktafel befindet (sofern der Tote auf dem Foto tatsächlich Zabinsky ist).

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: xxxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel am Dr.-Franz-Klein-Hof, 1110 Wien, Grillgasse 42 (Ecke Grillgasse/Am Kanal). Text: „In unmittelbarer Nähe gaben Franz Mayer und Johann Zabinsky in den Februartagen 1934 ihr Leben. Sie starben für die Rechte

der Arbeiter und für Österreichs Demokratie. SPÖ Simmering“. – Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

http://de.wikipedia.org/wiki/Dr.-Franz-Klein-Hof; http://www.dasrotewien.at/dr-franz-klein-hof.html; http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: März 2013).

http://www.doew.at/erinnern/fotos-und-dokumente/1934-1938/februar-1934-in-wien/simmering/doew-foto-5883-1 (aufgerufen: 5. 4. 2013).

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 20 u. 25.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 243, 282.

Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen

Zaribnicky, Anton

Namensvarianten: Zarabnicky, Zarybnicky, Zaribnicky (Letzteres scheint mir die häufigste Variante zu sein, auf der Gedenktafel findet sich allerdings die Version Zarybnicky)

Geburtsdatum: 1906.03.23

Geburtsort: Attnang-Puchheim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Thomasroith, Gem. Ottnang am Hausruck, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bergmann (Totenbeschauschein)

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Arbeitersamariter

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund, Arbeitersamariter

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen, Bühne des Arbeiterheims.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h5nVP (Lage des Gebäudes, in dem sich das Arbeiterheim befand)

Umstände des Todes: Wurde nach der Erstürmung des vom Schutzbund bereits geräumten Arbeiterheims Holzleithen durch das Bundesheer von nachrückenden Heimwehreinheiten gemeinsam mit anderen unbewaffneten Arbeitersamaritern auf der Bühne des Arbeiterheims erschossen. (Von den sechs an die Wand gestellten Arbeitersamaritern starben vier, und zwar Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Josef Schmied und Anton Zaribnicky, zwei überlebten schwer verletzt.) – Näheres siehe bei Andreas Kropatschek.

Hummer zitiert einen Bericht von Josef Zaribnicky, Bruder von Anton, der ebenfalls erschossen werden sollte, aber überlebte: „Kaum bin ich auf der Bühne gestanden, habe ich gleich einen Schuss in den Fuß gekriegt. Kropatschek ist gegen mich gefallen. Der war tot. Ich bin hinter ihm gefallen. Alle sind gelegen. Die Exekutoren waren der Meinung, wir sind alle tot. Und dann hat einer gerufen: ‚Feuer einstellen!' Dann habe ich gesehen, mein Bruder lebt noch. Ich habe rasch meinen Bruder runtergezogen und hab ihn unter die Bühne hinein. Ich wollte ihn verstecken. Das Blut der anderen ist durch die Bühne durchgeronnen auf uns …." Dann starb Anton Zaribnicky. (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 234.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Ottnang am Hausruck

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten."

Quellen:

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 2.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 219.

Totenbeschauschein, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1523.

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1532.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 17.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.youtube.com/watch?v=-dDmTuTp4Gc (aufgerufen: 17. 3. 2013).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 233 f.

Zeilinger, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.01.13

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Mayrhof Nr. 16, Gem. Eberschwang, Bez. Ried im Innkreis

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bergmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Aufständische / Republikanischer Schutzbund

Funktion, Rang: #

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, abends

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Ried im Innkreis, Gem. Eberschwang, am oder im Hausrucktunnel zwischen Holzleithen und Eberschwang.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/BEvft (Position des Tunneleingangs auf der Eberschwanger Seite).

Umstände des Todes: Gemeinsam mit Johann Lobmeier von der Eberschwanger Seite her kommend vom Bundesheer am oder im Hausrucktunnel erschossen. Zeilinger erlitt einen Schulterdurchschuss, wurde in das wenig entfernte Wächterhaus gebracht und starb um ein Uhr in der Nacht. (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 51.)

Aus einer 1934 erschienenen kommunistischen Publikation: „Zwei unbewaffnete Arbeiter gingen zu dem Bahnwärterhäuschen am Hausrucktunnel. Der eine hatte eine Taschenlampe, der andere eine Fahrradlampe. Ohne irgendwelchen Anlass wurden sie niedergeknallt. Luegmeier [sic!] hatte einen Kopfschuss, Zeilinger zwei Schüsse (Bauch- und Lungenschuss). Nach den Schussverletzungen zu urteilen, waren Dumdumgeschosse verwendet worden. Die Schüsse waren aus 4 bis 6 Meter Distanz abgegeben.“ (Österreich, Brandherd Europas, S. 202.)

Näheres für andere Varianten des Hergangs siehe unter Josef Skrabal.

Sterbedatum: 1934.02.13, 1 Uhr nachts

Sterbeort: Im Bahnwächterhaus, unweit des Tatortes.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Eberschwang

Bestattungsdatum: 1934.02.16 (vgl. dafür die Angaben unter Skrabal)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen, enthüllt am 11. Februar 2011. Text: „Wir starben für Freiheit und Recht. Karl Fellinger, Karl Groiss, Franz Holzinger, Andreas Kropatschek, Johann Lobmeier, Josef Reisenberger, Josef Schmidt, Josef Skrabal, Anton Zarybnicky, Josef Zeilinger. Zum Gedenken an die Menschen, die am 12. und 13. Februar 1934 im Kohlerevier für ihre demokratischen Rechte und ihre Republik Widerstand leisteten.“ – Gedenkstein bzw. Grabmal für Josef Skrabal, Josef Zeilinger und Johann Lobmeier auf dem Friedhof Eberschwang. Inschrift: „Ihr kämpftet und starbet für Freiheit und Recht.“

Quellen:

Linzer Volksblatt, 15. 2. 1934, S. 4.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 213.

Österreich, Brandherd Europas, S. 202.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://www.ottnang.info/holzleithen/geschichte.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/gedenkstein.htm; http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Skrabal (aufgerufen 19. 7. 2013)

http://ooe.kpoe.at/news/article.php/20060402194614294 (aufgerufen 19. 7. 2013)

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 18.

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 231 f.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

2. Exekutive

Am Kampf gegen die Aufständischen aktiv oder passiv beteiligte und dabei oder in Folge davon umgekommene Angehörige des Bundesheeres, der Polizei, der Gendarmerie sowie des Freiwilligen Schutzkorps, einer aus den Mitgliedern der regierungstreuen Wehrverbände (Heimwehr/Heimatschutz, Ostmärkische Sturmscharen, Freiheitsbund, Christlich-deutsche Turner) gebildete Assistenzeinheit.

Ableitinger, Johann

Namensvarianten: Ableidinger (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1881.12.09

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Stadlauer Straße 20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 4 unversorgte Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeimajor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Stadlau, Siedlung Neustraßäcker 86 bzw. Gr. XVII/86, vor dem Haus des Malers Eduard Wagner (heute Wien 22)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Nyux7 (zeigt ungefähr die Lage der Siedlung Neustraßäcker, nicht den Tatort)

Umstände des Todes: Ableitinger, der Leiter der Polizeiexpositur Stadlau, wollte in Begleitung mehrerer Polizisten eine Waffensuche in einem Haus in der Siedlung Neustraßäcker vornehmen. Als das Auto in der Siedlung ankam, wurde es sofort aus mehreren Häusern beschossen. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer und wollten in das Haus Nr. 86 eindringen, aus dem die ersten Schüsse gefallen waren, um die Täter zu verhaften. Wenige Schritte vor der Eingangstür wurde der Revierinspektor Josef Franzl von zwei Schüssen getroffen und schwer verletzt. „Gleich nachdem Revierinspektor Franzl getroffen war, erhielt auch Polizeimajor Johann Ableitinger aus demselben Haus auf kurze Entfernung zwei Schüsse (Leber- und Lungenschuss), die ihn sehr schwer verletzten.“ Er wurde unter Gefahr geborgen und von dem selbst durch einen Schuss verletzten Lenker zur Wachstube Stadlau gebracht. (Öffentliche Sicherheit, S. 15.)

„Gegen 10 Uhr vorm. wurde von der Sicherheitswache wahrgenommen, dass die Schutzbündler von Stadlau sich in der Siedlung Neustrassäcker, die von Neukagran im Gemeindebau Erzherzog-Karl-Straße 65/79 und die Kagraner am Lettenhaufen in Zivilkleidung sich sammelten. […] Als gegen 11 Uhr vormittags eine Frau am Wachzimmer Stadlau die Meldung erstattete, dass Männer schwere Rucksäcke in das Haus des Malers Eduard Wagner, Neustrassäcker, Gr. XVII/86 getragen hätten, führ Polizeimajor Johann Ableitinger, der Kommandant der Polizei-Expositur Stadlau, mit dem vom Wiener Heimatschutze beigestellten Privatauto A 17675 [*gemeinsam mit 4 weiteren Personen*] zum Wohnhause Wagners, um den verdächtigen Rucksacktransport aufzuklären. Als Polizeimajor Ableitinger die Öffnung der Vorgartentüre verlangte, krachten aus den Fenstern und Bodenlucken, aus dem Keller und von einem Durchlass neben dem Hause her Schüsse, durch welche zuerst Rev.-Insp. Franzel durch einen Schulter- und einen Schenkelschuss und gleich darauf Polizeimajor Ableitinger durch einen Brust- und einen Bauchschuss, endlich auch der Autolenker Zelzer am Lenkrad durch einen Oberarm- und Brustschuss getroffen wurden. Rev.-Insp. Franzel konnte das ca. 20 m entfernte Auto erreichen und mit dem unverletzt gebliebenen Bezirksinspektor Lazaruk sowie den beiden Heimwehrleuten entkommen, während der tödlich verletzte Polizeimajor Ableitinger nicht mehr ins Auto gebracht werden konnte. Er wurde nach der Abfahrt desselben von den Schutzbündlern in das Haus Wagners getragen und auf ein Sofa gebettet, von wo er dann durch die vom Wachzimmer Stadlau verständigte Rettungsgesellschaft abgeholt und in die I. Unfallstation gebracht wurde. Dort erlag er am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen.“ (Petri, S. 309 f.)

„Inspektionsfahrt des Bundeskanzlers. […] Auf der Rückfahrt nahm der Bundeskanzler einen verletzten Wachebeamten mit und brachte ihn in das Allgemeine Krankenhaus, wo er die verwundeten Exekutivorgane besuchte, wobei er ihnen für ihre aufopfernde Haltung und Pflichterfüllung dankte. In seiner Gegenwart verschied der tödlich getroffene Polizeimajor Ableitinger. Der Bundeskanzler übernahm die traurige Pflicht, ihm die Augen zu schließen. Der Bundeskanzler hat sich auch sofort bereit erklärt, die Vormundschaft über die vier Kinder des Opfers zu übernehmen.“ (Neue Freie Presse, 15. 2. 1934, Mbl., S. 6.)

„… wurde am 13. Februar, vormittags, in der Siedlung Neustraßäcker, wo er eine Revision nach Waffen durchführen wollte, durch zwei Schüsse (Leber- und Lungenschuss) aus dem Hinterhalt schwer verletzt. Er starb am 14. Februar an den Folgen seiner schweren Verletzungen. An seinem Sterbebett weilte Bundeskanzler Dr. Dollfuß.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 17.)

Sterbedatum: 1934.02.14, mittags

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 65, Reihe 6, Nr. 44

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 309 f., 362.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 15, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 17.

Agrill, Julius

Namensvarianten: Agril (LzVB 2x), Agrill (RP, Öffentl. Sicherheit, Februar-Aufruhr)

Geburtsdatum: 1915.08.01

Geburtsort: DR, München

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Kaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesheerangehöriger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.) Todesursache laut Sterbeschein: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 16. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 17. 2. 1934, Abendausg., S. 4; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.

Axmann, Konrad

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1907.11.11

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Kuppelwiesergasse 11

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (aA: 1934.02.12)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 14, Selzergasse 24 (heute Wien 15).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/2E5u4

Umstände des Todes: Bei der „Aushebung eines Kommunistennestes in der Parterrewohnung des Hilfsarbeiters Rudolf Biber“ schwer verletzt und einige Tage später gestorben. (Siehe auch Johann Steinhuber.)

„… war seit 16. Jänner 1934 dem Kriminalbeamtenreferat zugeteilt. Am 13. Februar, vormittags, erhielt er vom Kommissariat Rudolfsheim den Auftrag, einen Kommunisten in seiner Wohnung (Selzergasse) festzunehmen. Beim Eindringen wurde er durch einen Bauchschuss schwer verletzt und starb am 15. Februar an den Folgen seiner Verletzung.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19 f.)

Sterbedatum: 1934.02.15 (Verstorbenenverzeichnis und Öffentliche Sicherheit)

Sterbeort: Elisabethspital, Wien 14

Anmerkungen: Vgl. auch Steinhuber Johann und Villa Franz.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 10, S. 16 („Unsere Toten"), S. 22.

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19 f.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 35.

Biefel, Richard

Namensvarianten: Biffel (Linzer Volksblatt), Piffl (Tages-Post Linz), Bicfel (Denkmal für die Opfer der Exekutive, Barbarafriedhof, Linz), Baron Biefel-Ostersheim (Lz. VB, 17. 2. 1934, S. 9), Püffel (Der Heimatschützer),Bieffel (Öffentliche Sicherheit). Biefel ist die Schreibweise der Todesanzeige, die übernommen wird.

Geburtsdatum: 1913.11.19

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Elisabethstraße 21

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Kanzleibeamter; lt. Traueranzeige war sein Vater Hermann Biefel „wkl. Amtsrat i. R." Berufsangabe laut Sterbeschein: „Assistenzmann".

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (OÖ Heimatschutz)

Funktion, Rang: Zugsführer, lt. Traueranzeige: „Angehöriger des Mot.-Jäg.-Baons (S.S.K.) u. d. freiw. Schutzkorps"; lt. Der Heimatschützer „Jäger".

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 (Sterbeschein)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Südbahnhof. (Nach der Angabe auf dem Sterbeschein „Pestalozziplatz". Ein derartiger Platz existiert heute nicht mehr in Linz, auch auf dem Stadtplan von 1934 trägt der Platz vor dem Südbahnhof nicht diesen Namen.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YU31S (ein Südbahnhof existiert heute in Linz nicht mehr, stattdessen befindet sich dort laut Wikipedia-Eintrag der sog. Südbahnhofmarkt).

Umstände des Todes: „Auf dem Südbahnhof wurde ein Heimwehrmann tödlich verletzt.“ „… fiel am Südbahnhof“. Laut Traueranzeige „für Volk, Heimat und Vaterland im Kampfe gegen den Bolschewismus“ gefallen. – „Seit 3. Februar waren im Südbahnhof Schutzkorps-formationen, darunter drei selbstständige Züge des Heimatschutzes, bestehend aus je 25 Mann und einem MG, untergebracht. Am 12. Februar, mitten in der Ausbildungszeit der Leute, begann die rote Revolte. […] Gegen ½9 Uhr vormittags kam der Befehl, die drei Streifzüge seien zum Abtransport fertigzustellen. Die Posten wurden durch die ebenfalls im Südbahnhof liegenden Assistenztruppen abgelöst. Die Maschinengewehre wurden beim Eingang schussfertig aufgestellt. […] Richtschütze Papouschek und der Assistenzmann Baron Biefl-Ostersheim nahmen beim MG Stellung, während der Kommandant den Zug in der Halle antreten ließ. In diesem Augenblick fielen MG-Serien aus der Richtung Diesterwegschule. Hauptmann Hochhauser sprang zum Eingang vor. Da lag schon Biefl-Ostersheim schwer getroffen am Boden und verschied innerhalb weniger Sekunden.“ (Linzer Volksblatt, 17. 2. 1934, S. 9.) Todesursache laut Sterbeschein: „erschossen während der Unruhen am 12. Feb. 1934 a. Pestalozziplatz“. Sterberegister: „Herz- und Lungenschuss in Dienst, innere Verblutung“. Öffentliche Sicherheit: „18 Schüsse“.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz (Sterberegister)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 8. 3. 1934

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Stadtpfarre, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2028&ve_id=629895&count=.

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 1 u. 3; 17. 2. 1934, S. 9.

Tages-Post (Linz), 20. 2. 1934, Mtgbl., S. 8 (Traueranzeige/Danksagung).

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdbahnhofmarkt (aufgerufen: 13. 4. 2013).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.

Birkfellner, Hans

Namensvarianten: Pirkfellner Johann (PDio-Liste, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1914

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Hadersdorf-Weidlingau, Bez. Hietzing-Umgebung, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Ostmärkische Sturmscharen)

Funktion, Rang: NÖ Sturmscharmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13/14 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien ## (vermutl.)

Umstände des Todes: xxxxx

Sterbedatum: 1934.02.23/24; aA: 1934.02.16 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Wilheminenspital, Wien 16 (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: „Seinen im Dienst erlittenen Verwundungen erlag in der Nacht von Freitag auf Samstag [also vom 23. auf den 24. 2. 1934] der niederösterreichische Sturmscharmann Hans Birkfellner, Purkersdorf.“ (Traueranzeige in „Sturm über Österreich“.) Er wird, wie alle anderen in der Traueranzeige erwähnten Sturmschärler als „Todesopfer der marxistischen Revolte“ bezeichnet. – „Heute fand in Mariabrunn bei Purkersdorf das Begräbnis des Sturmschärlers Hans Birkfellner statt, der den Verletzungen erlag, die er während der Niederschlagung der Revolte erlitten hatte. An der Leichenfeier nahmen auch Reichsführer Minister Dr. Schuschnigg, Stabsrittmeister Dr. Kimmel und Vertreter der Behörden teil. Landesführer Ing. Figl hielt die Gedenkrede.“ (Reichspost.) – Wird von der PDio Wien als Opfer der Exekutive in Wien angeführt.

Grab: „Mariabrunn bei Purkersdorf“ (vermutl. die Pfarrkirche Mariabrunn in Wien 14)

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Sturm über Österreich, 25. 2. 1934, S. 1 (Traueranzeige).
Reichspost, 25. 2. 1934, S. 6.

Bognermayer, Bruno

Namensvarianten: Bognermayer (RP, Infotafel Holzleithen, Öffentliche Sicherheit), Bognermayr (LzVB, Kammerstätter, Denkmal für die Opfer der Exekutive Barbarafriedhof Linz, Ratzinger)

Geburtsdatum: 1913.01.30

Geburtsort: Frankenburg, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Niederwaldkirchen bei Rohrbach, Bez. Rohrbach, OÖ

Wohnort: Wels (vermutl., Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: „Sein Vater war Förster bei der Schaupschen Herrschaft, er ist an den Folgen des Weltkrieges gestorben. Der Sohn wollte sich nach dem Militärdienst dem Beruf seines Vaters widmen." (Linzer Volksblatt, 17. 2. 1934, S. 4.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen Mittag

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Si4Bj (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Bundesheer-Darstellung: „Der Angriff des Alpenjägerzuges verlief in flottem Zuge bis etwa 300 m vor die ersten Häusergruppen von Holzleithen. Die weitere Vorrückung begegnete großen Schwierigkeiten, da der meterhohe Schnee außerordentlich hinderte und das starke Maschinengewehr- und gutgezielte Gewehrfeuer der Aufständischen zu besonderer Vorsicht mahnten. Trotzdem fielen zwei Mann und sieben weitere erlitten Verletzungen. Von den Schwerverletzten starben weitere zwei Alpenjäger an den erlittenen Wunden." […] Der AJg [Alpenjäger] Josef Schmoller war durch einen Kopfschuss, der AJg Karl Schmid durch einen Bauchschuss tödlich getroffen worden. AJg Leopold Rauscher erhielt einen Bauchschuss und starb noch am selben Abend. AJg Bruno Bognermayr [sic] hatte gleichfalls einen Bauchschuss erhalten und ist im Spital in Vöcklabruck gestorben." (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 218, 220.) In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung" für Bognermayer „Bauchschuss" angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.)

Sterbedatum: „später"

Sterbeort: Vöcklabruck, Spital; andere Angabe: Frankenburg

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Weiters finden sich die Namen Schmoller Josef, Schmid Karl, Bognermayr Bruno und Rauscher Leopold auf einem Gedenkkreuz für gefallene Bundesheersoldaten in Holzleithen.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 17. 2. 1934, S. 4, 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.
Infotafel Holzleithen, http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.
Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Bohrn, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Feldjäger, 3. Brigade, Feldjägerbataillon zu Rad Nr. 3 (Stockerau)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr – konkreter Ort, an dem der Unfall passierte: NÖ, Bez. Tulln, 2 km von Tulln entfernt (aus Richtung Stockerau) (Anm.: Da das Bataillon aber auf dem Weg nach Steyr war, um dort in die Kämpfe einzugreifen, kann man Bohrn durchaus dem Kampfort Steyr als Opfer zurechnen.)

Umstände des Todes: Laut tabellarischer Verlustliste des Bundesheeres: Kraftwagenunfall bei Tulln, Bruch des Schädelgrundes. Neben Bohrn wurden noch drei weitere Soldaten verletzt.

Sterbedatum: 1934.02.12, kurze Zeit nach dem Unfall

Sterbeort: Auf der Fahrt mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus Stockerau.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 201, 341.

Brunner, Franz

Namensvarianten: Franz Brunner III (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps)

Geburtsdatum: 1901.02.14

Geburtsort: Kirchbach, Bez. Hermagor, Kärnten (Originalangabe bei Petri und in der Öffentlichen Sicherheit: „Gundersheim, Kärnten“; dieser Ort ist ein Teil der erwähnten Gemeinde)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Stammersdorf, Flandorfer Straße 26, Bez. Korneuburg, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh. (am Sterbebett getraut)

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeioberwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 7 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Peitlgasse (Anm.: beim Straßenbahnhof Floridsdorf)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/sezIn

Umstände des Todes: tödlicher Bauschuss und Schenkelschuss. – „Neben Stabshauptmann Friedrich dürfte auch S.W. Franz Brunner III gefallen sein, über dessen tödliche Verwundung keine Augenzeugen gefunden werden konnten. Er wurde nach einer Meldung der R.G. von dieser kurz nach 7h früh aus der Peitlgasse abtransportiert.“ (Petri, S. 77.) Brunner befand sich anscheinend neben Friedrich und wurde kurz nach diesem getroffen.

„… wurde am 13. Februar beim Sturm auf den Schlingerhof mit einem Durchschuss der Wirbelsäule schwer verletzt und starb am 17. Februar an den Folgen dieser schweren Verletzung.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.)

Sterbedatum: 1934.02.17

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Diskrepanz zwischen den Angaben in der „Öffentlichen Sicherheit“ und bei Petri über den Ort und Zeitpunkt der tödlichen Verwundung.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 77, 362.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.

Buchinger, Alois

Namensvarianten: Franz (Kepplinger)

Geburtsdatum: 1915.05.10

Geburtsort: CSR, Reichenau, Bezirk Kaplitz //lt. Wiki//

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Fabrikskaserne

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 15 Uhr (aus der Bundesheer-Darstellung könnte man schließen, dass Buchinger früher gestorben sein muss, etwa gegen Mittag)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Eisenbahnbrücke

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Lt0zn

Umstände des Todes: Laut einer sozialdemokratischen Darstellung (Kepplinger), die legendenhaft klingt, wollte der als „Aktivist“ der SAJ bezeichnete Buchinger, der kurz zuvor zum Bundesheer eingezogen worden war, von der Linzer Seite über die Brücke zu seinen sozialdemokratischen Kameraden robben („obwohl ihn ein Offizier daran zu hindern versuchte“), die auf ihn schossen und ihn töteten, weil sie einen Soldaten auf sich zukommen sahen. (Anzumerken ist, dass 1934 noch keine Wehrpflicht bestand, dass man also nicht „eingezogen“ wurde, sondern sich junge Männer aktiv um den Dienst beim Bundesheer bewarben und es dafür üblicherweise der Protektion beispielsweise eines katholischen Pfarrers bedurfte.) – Laut Darstellung des Bundesheeres gehörte Buchinger einer Gruppe an, die versuchte, über die Brücke auf das linksseitige Donauufer vorzudringen und, als die Spitze der Gruppe das Ufer fast erreicht hatte, plötzlich in ein lebhaftes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer geriet; dabei wurde Buchinger tödlich getroffen. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 169.) – Todesursache lt. Sterbeschein: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.17 (Sterbeschein, m. E. fraglich)

Sterbeort: Auf dem Sterbeschein dazu keine Angabe.

Anmerkungen: In der Bundesheer-Darstellung ist von der „neuen Donaubrücke“ die Rede. Dass damit die Eisenbahnbrücke gemeint ist, geht aus dem Standort der Gedenktafel für Buchinger hervor.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel an der Eisenbahnbrücke in Linz. Text: „Zum Gedenken unseres Sohnes u(nd) Bruders Alois Buchinger Alpenjäger im J.R.7. 6. Komp(anie), welcher an dieser Stelle in treuer Ausübung seiner Soldatenpflicht i(m) 19. Lebensj(ahr) am 12. Februar 1934 u(m) 15 Uhr den Heldentod starb. Von seinen Elten u(nd) Geschwistern.“ – 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 169, 341.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.
Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 184.

Buttinger, Johann

Namensvarianten: Puttinger (Reichspost, Der Heimatschützer, Öffentliche Sicherheit)

Geburtsdatum: 1901.12.15

Geburtsort: Oberösterreich (Ort unleserlich)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Lohnsburg, Bez. Ried im Innkreis, OÖ

Wohnort: Frohnleiten (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Heimatschutz)

Funktion, Rang: Jäger bzw. Schutzkorpsmann, zugeteilt dem Posten Frohnleiten, lt. Angabe im Sterbebuch der Pfarre Frohnleiten „Zugsführer beim öst. Heimatschutz“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck, Umgebung von Bruck an der Mur, genauer in der Nähe der „Drei Pfarren“ bzw. des Eisenpasses zwischen Utschgraben (Bez. Bruck) und Laufnitzgraben (Bez. Graz-Umgebung, Gem. Frohnleiten); heute befindet sich hier das sog. „Gendarmeriekreuz“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Fn8u4

Umstände des Todes: „6 Bauchschüsse“ (Öffentliche Sicherheit). – Beim Kampf zwischen den unter Führung von Koloman Wallisch aus Bruck an der Mur geflüchteten Schutzbündlern und der verfolgenden Exekutive getötet. „Nach der Vertreibung es Koloman Wallisch aus Bruck wurden von Heimatschutzabteilungen Streifungen in der Umgebung ausgeführt, wobei viele Waffen sichergestellt wurden. Bei der schwierigen Verfolgung der Wallischleute in dem unwegsamen Gebirgsgelände fand der Heimatschützer Puttinger mit zwei Gendarmen den Tod.“ (Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.) (Anm. zum Bericht der Reichspost: Es starb nur ein Gendarm.) Buttinger wurde durch einen Bauchschuss schwer verletzt und erlag wenig später seinen Verletzungen.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Laut Sterbebuch der Pfarre Frohnleiten starb er am 13. Februar, was aber nicht stimmen dürfte.

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: „Gendarmeriekreuz“ in der Nähe von den „Drei Pfarren“ bei Frohnleiten. Text: „Hier gefallen für Vaterland am 14. Februar 1934. Johann Putschnigg, Gend.-Ray.-Insp. Johann Buttinger, Gend.-Assistenzmann.“ – 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Frohnleiten, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12229&currentPage=87.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10.

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1 u. 3.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes" enthält).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 6 (April 1934), S. 11.

Heimatschutz in Österreich, S. 126. (Wird namentlich nicht genannt.)

Um Österreichs Freiheit, S. 112.

http://www.paulis-tourenbuch.at/2012/20121229_hochanger.html (aufgerufen: 24. 3. 2013).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139, 142 f.

Cenec, Ernst

Namensvarianten: Zenek, Cenek (in den Zeitungen), auf dem Grabstein steht Cenec, Ernest (Öffentliche Sicherheit u. Tagesbefehle)

Geburtsdatum: 1895.03.31

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Brigittenauer Lände 142

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ecke Brünner Straße/Kretzgasse (= heutige Weisselgasse)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/5u3vJ

Umstände des Todes: Lt. Petri tödlicher Bauchschuss. – „Der Abtransport der im Schlingerhofe gemachten Gefangenen kostete der Exekutive 1 Toten (Ray.-I. Ernst Cenec) und 6 Verwundete […]". (Petri, S. 137.)

„… wurde am 13. Februar in den Mittagsstunden beim Sturm auf den Schlingerhof von Aufrührern durch einen Kopfschuss getötet. (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Die Angabe in der „Öffentlichen Sicherheit“, April 1934, dass Cenec beim Sturm auf den Schlingerhof gefallen ist, widerspricht der Darstellung von Petri. Allerdings ist Petri in diesem Fall als Quelle höher einzuschätzen.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 137, 169, 362.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Cerny, Josef

Namensvarianten: Josef Cerny III (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps)

Geburtsdatum: 1904.04.12

Geburtsort: Wolfpassing, NÖ (es gibt mehrere Gemeinden mit diesem Namen in Niederösterreich, eine genaue Zuordnung ist nicht möglich)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Geblergasse 22

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nachmittags oder abends

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Bereich Koppstraße/Ganglbauergasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/rSaij

Umstände des Todes: Starb bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Wien 16, Panikengasse 20. Die Polizei erhielt Nachricht, dass „sich in der in in unmittelbarer Nähe des Wachzimmers befindlichen Ganglbauergasse Zivilpersonen auf der Straße und in den Häusern mit Gewehren bewaffnen. Polizeimajor Kupka versuchte, mit der Bereitschaft, von der Koppstraße her, in die Ganglbauergasse vorzudringen." Aus den umliegenden Häusern setzte ein „heftiges Feuer auf die Wache" ein; mehrere Polizisten wurden schwer verletzt, Wachmann Josef Cerny III starb. (Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 10.)

„… wurde am 12. Februar nachmittags Ecke Koppstraße – Panikengasse, als er mit einigen Kameraden in die Koppstraße eilen wollte, um dort die Bewaffnung von Schutzbündlern zu verhindern, von Aufrührern beschossen und erhielt einen Schuss, der seine Brust gegen die rechte Hüfte durchquerte. In das Wachzimmer Panikengasse gebracht, verschied er bald darauf. (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.)

Sterbedatum: 1934.02.13 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Panikengasse (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Das Grab lässt sich in der Verstorbenensuche nicht finden.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 10, 16 („Unsere Toten").

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.

Distel, Leopold

Namensvarianten: Distel (lt. Verstorbenensuche, Reichspost, Exenberger, Öffentliche Sicherheit), Dichtl (lt. Wiener Zeitung), Diestl (Grabstein).

Geburtsdatum: 1904.04.17

Geburtsort: Perchtoldsdorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Ameisgasse 43

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: x xxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 14, Penzinger Straße 150–166, Ecke Astgasse (beim Schimon-Hof).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/HtnuD

Umstände des Todes: Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und einer Gruppe von Schutzbündlern getötet. Laut Polizeifachzeitschrift passierte eine Polizeipatrouille um 4 Uhr nachmittags die Penzinger Straße und kam in die Astgasse. Dort bemerkten die Polizisten „eine Gruppe von zehn Männern, die bei Ansichtigwerden der Sicherheitsorgane rasch ihre Hände in den Taschen verbargen und auf die seitens des Kriminalbeamten ergangene Aufforderung, die Hände zu erheben und stehen zu bleiben, mit Revolverschüssen reagierten. Bei dem zwischen den Beamten und Aufrührern sich entwickelnden Feuergefechte blieben Wachmann Distel und ein Aufrührer tot am Platze.“ (Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9.)

„… wurde am 12. Februar, nachmittags, in der Astgasse, als er gemeinsam mit zwei anderen Kameraden eine Gruppe von zehn Männern anhalten wollte, durch einen Pistolenschuss in den Bauch schwer verletzt und starb kurz nach der Einlieferung in das Spital.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.)

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: In diesem Fall, wie in manchen anderen, ist das Verstorbenenverzeichnis nicht unbedingt vertrauenswürdig, was den Sterbeort betrifft. Dass das AKH angegeben ist, könnte einfach bedeuten, dass er bereits tot in die Leichenkammer eingeliefert wurde, wie das aus vielen anderen Fällen bekannt ist. Wie auch immer: Der tatsächliche Sterbeort ist nicht mehr zu eruieren, es liegt nur die Angabe des Verstorbenenverzeichnisses vor, sie wie anderslautende Berichte, nachdem Distel bereits an Ort und Stelle starb („blieben Wachmann Distel und ein Aufrührer tot am Platze“). – Ganz anders und ungleich dramatischer als im Polizeibericht hört sich die Darstellung dieser Auseinandersetzung auf der Website von „Wiener Wohnen“ an: „Während des Bürgerkrieges 1934 war der Gemeindebau Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen zwischen dem Republikanischen Schutzbund und den faschistischen Machthabern. Am 12. Februar drang Polizei gegen den Schimon-Hof vor. Bei einem Schusswechsel wurden der Schutzbündler Ferdinand Blat und der Wachmann Leopold Distel getötet. Die Polizei besetzte den Gemeindebau und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.“ Es ist nicht bekannt und auch nicht wahrscheinlich, dass es über diesen Zusammenstoß hinaus, der wahrscheinlich nur wenige Sekunden oder Minuten dauerte, zu weiteren Kämpfen in dieser Wohnanlage kam.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

http://www.wienerwohnen.at/hof/171/Schimon-Hof.html (aufgerufen: 22. 3. 2013).

http://www.wienerwohnen.at/hof/172/Schimon-Hof.html (aufgerufen: 4. 1. 2018).

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9, S. 16 („Unsere Toten"), S. 22.

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 34.

Dorfmeister, Friedrich

Namensvarianten: Fritz

Geburtsdatum: 1913.01.08

Geburtsort: Weistrach, Bez. Amstetten, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Weistrach, Bez. Amstetten, NÖ

Wohnort: Behamberg, Bez. Amstetten, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: „Sohn vom Obermorschenhof in Weistrach", aA: Schmied (mehrfach), „Bauernsohn vom Murschenhof" (St. Pöltner Zeitung)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (NÖ Heimatschutz, eingeteilt: Jäger-Baon 55 St. Peter i. d. Au)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, bei der Siedlung „Klein aber mein"

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fbMTR (zeigt die Lage der Waldrandsiedlung „Klein aber mein"); http://goo.gl/maps/ZnkuT zeigt die „Griemühle", wo er lt. einer Zeitungsmeldung starb

Umstände des Todes: Laut der Polizeifachzeitschrift „Öffentliche Sicherheit“ erlitt er bei einem Gefecht im Postenrayon Behamberg bei Steyr einen Bauchschuss und zwei Fußschüsse und starb zwei Tage später an den Verwundungen. Zeitungsbericht: „Durchschuss des Bauches“. – „Dorfmeister wurde beim Angriff des Heimatschutzes bei ‚Klein aber mein‘ verwundet und ist seiner Verletzung um halb 9 Uhr abends in der Griemühle erlegen.“ (Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3.) – „… der in den Faschingstagen beim Sturm des Heimatschutzes gegen die rote Ennsleiten in Steyr durch einen Bauchschuss verwundet wurde und im Krankenhause zu Steyr den Tod für Vaterland erlitt …“. (St. Pöltner Zeitung, 1. 3. 1934.)

Sterbedatum: 1934.02.13, 20.30 Uhr (Sterbeverzeichnis), aA: 1934.02.15

Sterbeort: Steyr, Landeskrankenhaus, aA: „Griemühle“ (= Seitenstettner Straße 28, Steyr)

Anmerkungen: Möglicherweise lag er schwerverletzt in der Griemühle und wurde anschließend ins Landeskrankenhaus überstellt, wo er schließlich starb.

Grab: Weistrach, Bez. Amstetten, NÖ

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.
Tages-Post (Linz), 15. 2. 1934, Mtgbl., S. 3, 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).
Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3; 18. 2. 1934, S. 5 (Opferliste des Landeskrankenhauses Steyr).
Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1 u. 9.
St. Pöltner Zeitung, 1. 3. 1934, Beilage „Bote aus Stadt und Land“, erste Seite.
Heimatschutz in Österreich, S. 56. (Ohne Nennung des Namens.)
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 206.
Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 101.

Drechsler, Eugen

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 54 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien 18, Salierigasse

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Oberinspektor der Bundesbahnen i. P.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutzregiment Nr. 4)

Funktion, Rang: Bataillons- und interimistischer Regimentskommandant, Hauptmann a. D.

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 3, St. Marx

Umstände des Todes: Hat sich bei den Kämpfen um St. Marx eine Lungenentzündung zugezogen, deren Folgen er erlegen ist.

Sterbedatum: 1934.03.03

Sterbeort: Wien, Spital der Barmherzigen Brüder

Anmerkungen: Bei ihm besteht die grundsätzliche Frage, ob er als Februaropfer zu werten ist. Da er sich die Lungenentzündung angeblich bei den Februarkämpfen zugezogen hat, scheint die Einreihung als Februaropfer der Exekutive gerechtfertigt.

Grab: 1180 Wien, Friedhof Gersthof, Nr. 32

Bestattungsdatum: 1934.03.06

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
Reichspost, 4. 3. 1934, S. 8; 7. 3. 1934, S. 9.
Österreichische Abendzeitung, 5. 3. 1934, S. 4 (Traueranzeige), 7. 3. 1934, S. 3.
Der Heimatschützer, 10. 3. 1934, S. 5; 17. 3. 1934, S. 6.
Fischer, Gedenkschrift.

Dullnig, Franz

Namensvarianten: Dullneg, Dulnig; Alois

Geburtsdatum: 1908.11.16

Geburtsort: St. Peter-Freienstein, Bez. Leoben

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Georgen ob Murau, Bez. Murau

Wohnort: Trofaiach, Bez. Leoben

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Hilfspolizist (Sterberegister)

Politische Vorgeschichte: Christliche Gewerkschaft (vermutl.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: „Schutzkorpsmann“, zugeteilt dem Posten St. Peter-Freienstein, „Gendarmerieassistenzmann“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 1 Uhr nachts. (Laut Obersteir. Volkspresse „in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch“, also vom 13. auf 14. 2. 1934, was ein Irrtum sein dürfte.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Peter-Freienstein

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/1QKGz (der Gendarmerieposten befand sich im „Gemeindehaus“; verzeichnet ist hier die Position des heutigen Gemeindeamtes, ob es sich damals an dieser Stelle befand, ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: Wurde beim Angriff des Schutzbundes auf den Gendarmerieposten durch einen Bauchschuss schwer verwundet und erlag später den Folgen dieser Verletzung. Lt. Sterberegister: „Lungenschuss, Verblutung“. – Nähere Darstellung des Herganges siehe: Alexander Mayer. Lt. Öffentlicher Sicherheit handelte es sich um einen Oberschenkelschuss, an dem er verblutete.

Sterbedatum: 1934.02.13, 2 Uhr (Sterberegister)

Sterbeort: Leoben, Landeskrankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: St. Peter-Freienstein, Friedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 71 f., 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch St. Peter-Freienstein, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16627&currentPage=29&fullscreen=true.

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 6.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Traueranzeige); 25. 2. 1934, S. 6.

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 6.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 146.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 165 f.

Dykast, Josef

Namensvarianten: Dykas (lt. Zeitungen), Dykast (Schreibweise auf dem Gedenkstein am Zentralfriedhof und im Verstorbenenverzeichnis), Franz (Der Heimatschützer, Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: 22 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Oswaldgasse 7

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Kraftwagenlenker (lt. Zeitungen), Chauffeur (Öffentliche Sicherheit)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter hinzu.

Sterbedatum: 1934.02.14 (lt. Verstorbenensuche u. Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely. – Mail-Anfrage der MA 9 vom 26. 11. 2015, ob es sich um einen „Februarkämpfer“ gehandelt hat. Grund: Ablauf des Nutzungsrechtes des Grabes.

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Abteilung D, Reihe 5, Nummer 34. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Eibinger, Josef

Namensvarianten: Eibenberger (Kl. Ztg.)

Geburtsdatum: 1913

Geburtsort: Köppling, Bez. Voitsberg (1934: Bez. Graz-Land)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Köppling, Bez. Voitsberg (1934: Bez. Graz-Land)

Wohnort: Graz (vermutl. Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 5. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 9

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nach 1.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/ Karl-Morre-Straße, Konsumvereinsgebäude (heute Teil von Graz-Stadt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mjQCV

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfsteckschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 344.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.
Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2, S. 6 (Traueranzeige).
Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 247, 344.
Um Österreichs Freiheit, S. 108.

Eiselsberg, Paul

Namensvarianten: Eysenberg (Kammerstätter)

Geburtsdatum: 1910.03.12

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wels

Wohnort: Wels, Alpenjägerkaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Beruf lt. Sterbeschein: „Korporal im Bundesheer“. Stammte aus einer adeligen Familie, sein bereits verstorbener Vater war Hauptmann a. D. Freiherr Paul von Eiselsberg.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Korporal, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 15.45 Uhr (nach anderen Angaben 14.30 Uhr)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Polygonplatz (heute Bulgariplatz).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/76Yvz

Umstände des Todes: Wurde gemeinsam mit Oberleutnant Heinrich Nader und Alpenjäger Josef Mangl am Polygonplatz in Linz von Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes erschossen. Das Standgericht verurteilte am 22. Februar 1934 die drei Schutzbündler Anton Bulgari, Franz Gschwandtner und Ludwig Schwinghammer zum Tod, das Urteil an Bulgari wurde vollstreckt, die beiden anderen begnadigt. In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung" „Bauchschuss" angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.) Todesursache laut Sterbeschein: „Bauchschuss".

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Siehe Anmerkungen zu Anton Bulgari. – „… wurde in seine Heimat Steinhaus bei Wels überführt und dort am Samstag den 17. d. in der Eiselsberschen Familiengruft neben seinem Vater, dem Hauptmann a. D. Freiherrn Paul von Eiselsberg, beigesetzt. (Linzer Tages-Post, 26. 2. 1934, Mbl., S. 3.)

Grab: Steinhaus bei Wels, Eiselsbersche Familiengruft

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Am Polygonplatz (ab 1934 Landwehrplatz) gab es eine am 2. Juni 1935 eingeweihtes Denkmal für Nader, Eiselsberg und Mangl, die unter dem NS-Regime entfernt und nach 1945 nicht wieder errichtet wurde. (Stattdessen befindet sich auf dem mittlerweile Bulgariplatz heißenden Platz eine Gedenktafel für Anton Bulgari.)

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.

Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mbl., S. 3.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.

http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Bulgari (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Sandgruber, Roland: Bürgerkrieg in Oberösterreich. Im Schatten des Bürgerkriegs von 1934. http://www.ooegeschichte.at/Buergerkrieg_in_Oberoesterreich_1934.1663.0.html (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Färber, Josef

Namensvarianten: Sepp (Traueranzeige)

Geburtsdatum: 1905.03.13

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Michael, Bez. Leoben, Stmk.

Wohnort: St. Michael, Bez. Leoben, Stmk. (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarm (Posten St. Michael bei Leoben)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, frühe Morgenstunden, lt. Sterbebuch 2.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Michael, Gasthof bzw. Haus „Arhar“ (aA: „Archer“), lt. Sterbebuch: Liesingtal 72

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AXpNR (zeigt die 12.-Februar-Straße in der Nähe des Bahnhofs, also ungefähr den Bereich, in dem sich die Ereignisse abgespielt haben dürften)

Umstände des Todes: „Brustschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Lungenschuss, Verblutung“ (Sterbebuch).

Nach einem Zeitungsbericht sammelten sich rund 20 Schutzbündler aus St. Michael am Abend des 12. Februar 1934 am Schwarzkogel gegenüber dem Bahnhof St. Michael. Das Kommando führte der „abgebaute Bundesbahner“ Anton Klingbacher, der ehemalige Bürgermeister des Ortes. Hier wurden die Waffen verteilt. Am Morgen des 13. Februar stiegen die Schutzbündler zur Weigelmoaralpe auf, wo sie die Gewehre instand setzten und ausprobierten. Am Abend des 13. Februar stiegen sie wieder zum Schwarzkogel ab und erhielten weiteren Zuzug, sodass die Gruppe schließlich aus 80 Mann bestand. Nun teilte Klingbacher seiner Leute in fünf Gruppen auf, die den Ort besetzen sollten. Angeblich forderte Klingbacher, jeder Gendarm oder Hilfspolizist sei niederzuschießen oder zu entwaffnen. „Die Aufrührer marschierten nunmehr gruppenweise bis in die Nähe des Bahnhofes, wo sie sich in Schwarmlinien auflösten und befehlsgemäß gegen das Gasthaus Archar vorgingen. Als alles an Ort und Stelle angekommen war, gab Klingbacher den Befehl zum Schießen, nachdem er sich selbst beim nördlichen Hauseck des Archarhauses aufgestellt hatte. Nach Angabe einiger Schutzbündler hatte Klingbacher irgendein Zeichen gegeben, nach anderer Darstellung einen Alarmschuss abgefeuert. Daraufhin eröffneten die Schutzbündler ein heftiges Feuer auf die Schutzkorpskaserne, das von der Exekutive sofort erwidert wurde. […] Der Kommandant der Schutzkorpsleute, Gendarm Josef Färber, hatte sich gleich zu Beginn des Gefechts an eine der beiden Türen postiert und von hier aus mutig und tapfer auf die an Zahl weiter überlegenen Schutzbündler geschossen. Plötzlich wurde ihm von einem seitwärts eingedrungenen unbekannten Schutzbündler das Gewehr entrissen, worauf der Gruppenführer Guttenbrunner auf Färber zutrat und mit den Worten: ‚O der Färber!‘ oder ‚O der Färber ist auch da!‘ aus allernächster Nähe einen Schuss auf den jungen Beamten abgab. Tödlich getroffen sank der mutige Gendarm zu Boden. Gleichzeitig stürzte der hinter ihm stehende Schutzkorpsmann Franz Pracher [Karl Bracher] zusammen. Nach Angabe zahlreicher Zeugen waren beide von demselben Schusse getötet worden. Außer diesen beiden waren in diesem ersten Kampfe auch die Schutzkorpsleute Walter Reisner und Emmerich Kastner gefallen. Der Schutzkorpsmann Johann Birchbauer erhielt einen

Bajonettstich in die rechte Hand. Der ganze Kampf spielte sich binnen weniger Minuten ab. Die Schutzbündler, von denen mehrere bis zum Lokal vorgedrungen waren, zogen sich wieder in die Gärten zurück und feuerten neuerdings auf die Kaserne. Plötzlich bekamen sie von der nördlichen Liesingbrücke, welche nahe des Archarhauses über den Bach führt, her heftiges Feuer. Die Verstärkung, Gendarmeriebeamte und Schutzkorpsleute, waren eingetroffen.“ (Obersteirische Volkszeitung, 3. 3. 1934, S. 1 f.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Bei der Besetzung des Gendarmeriepostens St. Michael durch den Schutzbund wurden der Gendarm Josef Färber sowie die Freiheitsbündler Emmerich Kastner, Franz Pracher, Walter Reisner und Josef Schlager getötet.

Grab: Graz, in der Familiengruft (am 16. 2. 1934 nach einer Trauerfeier in St. Michael überführt)

Bestattungsdatum: 1934.02.##

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 21.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 73, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Michael in Obersteiermark, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=18750&currentPage=54.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 6 f.; 20. 2. 1934, S. 7; 3. 3. 1934, S. 1 f.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Mbl., S. 11 (Traueranzeige); 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934) u. Heft 5 (März 1934), jew. Innentitelseite.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Um Österreichs Freiheit, S. 87 f., 109.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 163 sowie S. 351, Anm. 414.

Fink, Johann

Namensvarianten: Georg (Öffentliche Sicherheit)

Geburtsdatum: xxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxx

Wohnort: Linz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Gefreiter, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: Laut Bundesheer-Darstellung starb er durch eine Lungenentzündung, die er sich infolge einer bei den Kämpfen beim Gasthof Jägermeyer zugezogen hatte. Die „Öffentliche Sicherheit“ hingegen meldete aufgrund einer telegraphischen Meldung, er habe sich bei den Kämpfen am Freinberg besonders ausgezeichnet „und dabei einen tödlichen Lungenschuss erlitten“. (Öffentliche Sicherheit, S. 26.) In diesem Fall trifft die Bundesheer-Darstellung zu, wie ein Zeitungsbericht belegt: „Noch ein Opfer der Februarkämpfe. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag starb der Gefreite Fink des Alpenjägerregiments Nr. 7 an Lungenentzündung. Fink hatte sich bei den Kämpfen beim Jägermayer besonders ausgezeichnet und sich den Keim seiner Krankheit bei der Kampfhandlung und dem daran anschließenden schweren Dienst geholt.“ (Linzer Volksblatt, 9. 3. 1934, S. 4.)

Sterbedatum: 1934.03.07/08

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: OÖ, Bez. Rohrbach, Neufelden (vermutl., lt. Zeitungsmeldung)

Bestattungsdatum: 1934.03.10

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 9. 3. 1934, S. 4.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 26.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.

Fleck, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1875.08.30

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 3 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeibezirksinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse (Sicherheits-wachstube, „knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegen“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tJFR8

Umstände des Todes: Siehe zu den Kämpfen und Todesopfern in und um die Hackhergasse ausführlich bei Franz Waltl.

Aus der Anzeige der Staatsanwaltschaft: „Nach Eintreffen eines stärkeren Polizeiaufgebotes unternahmen die Wachebeamten Bezirksinspektor Franz Fleck, Revier-Inspektor Fahrmann und Wachmann Franz Haidl den Versuch, die Wachstube vom Hausflur aus zu säubern. Sie beschlossen, von dem neben der Wachstube gelegenen Gemischtwarengeschäfte aus einen Ausfall in den Hausflur zu unternehmen. Voran waren Fleck und Haidl. Als Letzterer in den Hausflur stürmte, bemerkte er, dass in der vom Hausflur in die Wachstube führenden Tür ein Mann kniete und die Pistole in Anschlag brachte. Er sprang seitwärts zum Stiegenaufgang; indessen schoss der kniende Mann und traf den Bezirks-Inspektor Fleck, der sofort tödlich verletzt zusammenbrach. Nach dem Obduktionsgutachten war das Geschoss an der rechten Brustseite im Bereiche des vierten Zwischenrippenraumes eingedrungen, hatte die rechte Lunge, das Herz von rechts oben nach links unten durchbohrt, sodann die linke Lunge und war in der linken Brustseite im fünften Zwischenrippenraume ausgetreten.

Gollner gibt zu, dass er bei der vom Hausflur in die Wachstube führenden Tür kniend auf den Wachebeamten Fleck geschossen hat. Die Schutzbündler gaben die Wachstube erst nach einem Tränengasangriff, den das aufgebotene Militär gegen Abend unternahm, frei. Gollner wurde am 15. Februar 1934 betreten und verhaftet.“ (Standrechtsanzeige gegen Friedrich Gollner, ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 128.147/34.)

Beim Standgerichtsverfahren am 26. Februar 1934 wurde Friedrich Gollner wegen versuchten Mordes an Franz Fleck zum Tod verurteilt, schließlich aber zu 20 Jahren schweren Kerkers begnadigt. (Reichspost, 27. 2. 1934, S. 11.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirten-schule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann

Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl. (Näheres siehe unter Franz Waltl.)

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 128.147/34. Staatsanwaltschaft Wien I am 24. 2. 1934 a. d. BKA-Inneres, GDfdöS. StB. Standrechtsanzeige gegen Friedrich Gollner wegen der Vorfälle in der Hackhergasse in Graz.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Kalvarienberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=17845&currentPage=169.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 2.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 24. 2. 1934, S. 2.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2; 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Reichspost, 27. 2. 1934, S. 11.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 116.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 181.

Friedrich, Viktor

Namensvarianten: Victor (Roscher)

Geburtsdatum: 1897.01.25

Geburtsort: CSR, Olmütz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Ungargasse 69

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeistabshauptmann; Kommandant der I. Kompagnie der Alarmabteilung der Wiener Polizei

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 7 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Straßenbahn-Betriebsbahnhof Floridsdorf (lt. Wikipedia: Gerichtsgasse 5)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oP2bl

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um die Straßenbahnremise Floridsdorf getötet. Friedrich, der mit einem Maschinengewehr und der nötigen Bedienungsmannschaft zum Straßenbahnhof entsandt worden war, „wurde, kaum dass das Maschinengewehr dort in Stellung gebracht worden war, „wurde derart heftig vom Straßenbahnhof und vom Schlingerhof mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer belegt, dass er nach einigen Minuten mit einem Kopf- und mehreren Brustschüssen tot am Boden lag und zwei Mann seiner Bedienungsmannschaft schwer verletzt waren. (Öffentliche Sicherheit, S. 13.)

„Stabshauptmann Friedrich ging nun mit diesen bis zur Ecke Peitlgasse – Gerichtsgasse, knapp vor dem Straßenbahnhofe vor, wo das MG neben einem Akazienbaum in die letzte Feuerstellung gebracht wurde. Von hier ging Stabshauptmann Friedrich mit hoch erhobener Pistole noch weiter gegen das Kanzleigebäude vor, um die hinter den Fenstern desselben sichtbaren Leute zu vertreiben. Als er einen Schuss abgab, wurde das Feuer sofort aus den Fenstern des Kanzleigebäudes erwidert, wodurch Stabshauptmann Friedrich durch einen Kopf- und einen Brustschuss tödlich und Ray.-Insp. Menzel, welcher ein MG auf dem Dache der Wagenhalle beschoss, durch einen Oberarmschuss schwer verletzt wurde.“ (Petri, S. 76 f.)

„… wurde am 13. Februar, früh, als er ein Maschinengewehr vor dem Straßenbahnhof Floridsdorf in Stellung bringen wollte, von allen Seiten beschossen und durch einen Kopf- und mehrere Brustschüsse getötet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 17.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Nationalsozialist, an der ursprünglichen Planung eines von der Wiener Polizei ausgehenden NS-Putsches in Österreich beteiligt, im Rotter-Bericht erwähnt.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 76 f., 362.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 17. 2. 1934, S. 5 u. 7; 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 13, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 17.

Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 54.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 91.

Fuchs, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., 4 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: xxxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.03.19, ca. 1 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Lendkai, bei den Häusern Nr. 117 und 119

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/VSmo25pZcz72

Umstände des Todes: Durch einen Schuss in den Hinterkopf ermordet. Es dürfte sich um eine Verwechslung gehandelt haben.

Telefonischer Bericht der Bundespolizeidirektion Graz vom 20. 3. 1934: „Der Mord an dem Schukomann Johann Fuchs, der dem Freiheitsbund angehörte, erfolge in der Nacht vom Sonntag auf Montag (18. auf 19. III.) zwischen 1 Uhr nachts und früh. Der Tatort ist unbekannt, die Leiche wurde im nördlichen Stadtgebiet am Murufer angeschwemmt. Fuchs weist am Hinterhaupt eine absolut tödliche Schussverletzung auf. Selbstmord ist nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ausgeschlossen, jedoch stehe noch nicht fest, ob der Körper vor oder nach dem eingetretenen Tode in die Mur geworfen wurde. Die Täter dürften in Schutzbundkreisen zu suchen sein, da Fuchs heute in einem Hochverratsprozess als Zeuge hätte erscheinen sollen. Der Schukomann stand zur Zeit des Anschlages nicht im Dienste.“ – Die Polizei vermutete also einen politischen Hintergrund. Um welchen Hochverratsprozess es sich am 20. März gehandelt haben könnte, ist nicht klar. In den Zeitungen findet sich kein Bericht darüber. Laut Martin Polaschek fanden Prozesse mit Bezug auf die Februarkämpfe am Landesgericht Graz erst ab Mitte April statt. Und laut Kleinem Blatt, 18. 4. 1934, S. 10, begann am 17. 4. eine Serie von Schutzbundprozessen in Graz.

Dazu liegen zahlreiche Zeitungsberichte vor. Am ausführlichsten das Organ der christlichen Arbeiter: „Vor einigen Tagen hatte er sich gegenüber Kollegen und Polizeiorganen geäußert, es sei ihm auf dem Heimweg über den Lendplatz durch die Wienerstraße zur Nachtzeit von vier bis fünf Burschen aufgelauert worden, und er werde daher nicht mehr den Weg über den Lendplatz, sondern über den Lendkai nach Hause gehen. Am Sonntag versah Fuchs als

Schutzkorpsmann am Jakominiplatz bis Mitternacht Dienst und trat dann den Heimweg an, den er vermutlich den neben der Mur führenden Lendkai genommen hat. Dort dürfte er bei den Häusern Nr. 117 und 119 von mehreren Tätern überfallen und auf ihn aus nächster Nähe der tödliche Schuss ins Hinterhaupt abgefeuert worden sein. Die Täter haben dann den Körper über die Böschung der Mur hinabgetragen und ins Wasser geworfen. Die Leiche wurde aber nicht fortgeschwemmt, sondern blieb an einem zwei Meter von dem Ufer entfernten, aus dem seichten Wasser ragenden großen Stein hängen. Der auf so verbrecherische Weise ums Leben gekommene Fuchs war verheiratet und Vater von vier Mädchen im Alter von 7 bis 16 Jahren; er lebte in bester Ehe und galt als braver und ruhiger Mensch.“ (Österreichische Arbeiter-Zeitung, 31. 3. 1934, S. 8.)

Die Durchsicht von BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, der Akten enthält, die ungefähr in diesen Zeitraum fallen, ergibt keinen Fund.

Sterbedatum: 1934.03.19

Sterbeort: wie oben

Anmerkungen: In dem seit Ende Februar 1934 wöchentlich in Brünn erscheinenden und nach Österreich eingeschmuggelten sozialdemokratischen Organ „Arbeiter-Zeitung“ heißt es in einer Meldung von Anfang April 1934: „Der Henker gerichtet. Die Regierung hat mitgeteilt, dass am 19. d. in Graz der Schutzkorpsmann Fuchs tot aus der Mur gezogen wurde. Die Leiche hatte eine Schusswunde am Hinterhaupt. Warum Fuchs gerichtet worden ist, hat die Regierung nicht erzählt. Wir wollen ihre Mitteilung ergänzen. Der Schutzkorpsmann Fuchs, Mitglied des christlichen Freiheitsbundes, hatte bei der Hinrichtung unseres Genossen Stanek als Henker fungiert.“ (Arbeiter-Zeitung, Brünn, 1. 4. 1934, S. 4.)

In einem nationalsozialistischen Flugblatt vom Frühjahr 1934 mit dem Titel „Was österreichische Zeitungen nicht bringen dürfen“ findet sich dieselbe Version: „Blutige Rache an einem christlichen Henker! In Graz wurde am 19. März der Schutzkorpsmann Fuchs tot aus der Mur gezogen, die Leiche hatte eine Schusswunde am Hinterkopf. Fuchs, ein Mitglied des christlichen Freiheitsbundes, fungierte bei der Hinrichtung des Sozialdemokraten Stanek in Graz als Henker!!! Ihn hat ebenso wie den Eisenbahner, der Koloman Wallisch verriet, die blutige Rache der Sozialdemokraten erreicht. Fuchs wurde unter großen militärischen Ehren (!) vom Fürstbischof Pawlikowsky eingesegnet. Im Mittelalter waren Henker verfemt und wurden am Schindanger beigesetzt!“ (ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/gen., Ktn. 4889, Gz. 182.349/34.)

Ebenso eine umfangreiche kommunistische Publikation über den Februar 1934. In dem Abschnitt über den hingerichteten Arbeiterkammersekretär Josef Stanek findet sich folgende Passage: „Einen Monat später berichtet die Presse, dass am 21. März in Graz die Leiche des Schutzkorpsmannes Johann Fuchs aus der Mur gezogen wurde. Der Leichnam wies eine Schusswunde am Hinterkopf auf. Fuchs war der Henker von Stanek. Er war Diener am Anatomischen Institut der Grazer Universität und hatte sich freiwillig als Scharfrichter zur Verfügung gestellt. Er hielt sich dann eine Zeitlang versteckt, dann erreicht ihn dasselbe Schicksal, wie die zwei Heimwehrler, die am 5. März in Eggenberg bei Graz erschossen aufgefunden wurden. Neben ihnen lag ein Zettel mit der Aufschrift: ‚Rache für Stanek!‘“ (Österreich, Brandherd Europas.)

Im „Pilsner Tagblatt“ vom 31. März 1934 lässt sich diese Meldung ebenfalls nachweisen. Fuchs sei getötet worden, heißt es hier, weil er die Hinrichtung an Stanek vollzogen habe. Zusätzlich wird in derselben Meldung berichtet, dass in Eggenburg [sic!] bei Graz zwei Heimwehrleute aus Rache für die Hinrichtung Staneks umgebracht worden seien.

Die Ermordung von zwei Heimwehrleuten in Eggenberg bei Graz aus Rache für die Hinrichtung Staneks lässt sich nicht nachweisen. Dabei dürfte es sich um ein bewusst ausgestreutes Gerücht handeln. Ein ähnliches falsches Gerücht war es, dass der Autobus-Chauffeur, der Koloman Wallisch auf seiner Flucht erkannt und angezeigt hatte, aus Rache ermordet worden sei. (Siehe die Anmerkungen zum Beitrag über Koloman Wallisch.)

Der sozialdemokratischen Feme fiel allerdings Johann Fuchs zum Opfer, weil man ihn für den Henker Staneks hielt. Es scheint also nicht verfehlt, ihn als ein verspätetes indirektes Opfer der Februarkämpfe anzusehen und der Regierungsseite zuzurechnen.

Tatsächlich war der Henker Staneks der Obduktionsgehilfe Julius Fuchs aus Graz-Eggenberg. Er wurde am 12. 6. 1934 auf offener Straße von einem ehemaligen Schutzbündler geohrfeigt und erlitt eine leichte Körperverletzung, starb aber keineswegs. (Anzenberger/Polaschek.) Es deutet alles darauf hin, dass der vierfache Familienvater Johann Fuchs mit Julius Fuchs verwechselt und deshalb aus Rache ermordet worden ist.

In der Liste der Gefallenen, die in einer Publikation der steirischen Wehrverbände („Um Österreichs Freiheit“) veröffentlicht wurde, scheint Johann Fuchs als anlässlich des Februars 1934 gefallenes Mitglied des Freiheitsbundes auf. Näheres über den Fall findet sich aber in diesem Buch nicht.

Grab: vermutl. Zentralfriedhof Graz, beim Denkmal für die Opfer der Exekutive

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Beim Denkmal der Exekutive am Grazer Zentralfriedhof findet sich eine Steinplatte mit seinem Namen, auf dem Denkmal selbst ist er aber nicht verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Telefonischer Bericht der Bundespolizeidirektion Graz vom 20. 3. 1934.

ÖStA, AdR, BKA-Inneres 22/gen., Ktn. 4889, Gz. 182.349/34, Beilage hektographiertes Flugblatt „Was österreichische Zeitungen nicht bringen dürfen“.

Kleines Blatt, 22. 3. 1934, S. 2.

Neue Freie Presse, 22. 3. 1934, Mbl., S. 4.

Reichspost, 23. 3. 1934, S. 4 f.

Oedenburger Zeitung, 29. 3. 1934, S. 4,

Salzburger Chronik für Stadt und Land, 29. 3. 1934, S. 2.

Österreichische Arbeiter-Zeitung, 31. 3. 1934, S. 8.

Pilsner Tagblatt, 31. 3. 1934, S. 2.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 1. 4. 1934, S. 4.

Österreich, Brandherd Europas, S. 235 f.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 213, 251 ff.

Gabriel, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 22 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Fenzlgasse 24

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Feldjäger, 1. Brigade, Feldjägerbataillon zu Rad 4

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, im Laufe des Tages

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, im Bereich der um den Herderplatz gruppierten Gemeinbauten Karl-Höger-Hof, Dr.-Franz-Klein-Hof und Friedrich-Engels-Hof.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oQY6s (zeigt die Position des Herderplatzes, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „Bei den Kämpfen fielen, tödlich getroffen, die Assistenzleute Josef Gabriel und Ferdinand Leonhartsberger.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 61.) In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfdurchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 338.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Lt. Verstorbenenverzeichnis Wien 11, Simmeringer Hauptstraße 80

Anmerkungen: In der tabellarischen Auflistung der Verluste des Bundesheeres (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 338) wird die „Örtlichkeit, wo die Verletzung erlitten wurde“ mit „Wien, Reumannhof“ angegeben, während er weiter vorne als Opfer der Kämpfe in Simmering dargestellt wird. Letzteres dürfte ziemlich sicher zutreffen, im Reumannhof starb allen anderen Berichten zufolge nur Hauptmann Gieb.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1 u. 7.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 61, 338.

Gartler, Josef

Namensvarianten: Johann (Liste Anzenberger u. weitere Quelle), Gartner (Kl. Ztg.)

Geburtsdatum: 1909.01.25

Geburtsort: St. Georgen an der Stiefing, Bez. Leibnitz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bez. Leibnitz (Ort unklar)

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck, Stmk. (Dienstort, vermutlich nur zur Ausbildung hier)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Aspirant (Ergänzungsabteilung in Bruck an der Mur)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 13.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Gendarmerie-kaserne

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/nlIgR

Umstände des Todes: Beim Angriff des Schutzbundes auf die Gendarmeriekaserne angeblich vom „ersten Schuss“ durch ein Fenster des Wachzimmers getroffen. – Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: Nachdem ihr Anführer Linhart beim Angriff auf die Gendarmeriekaserne gefallen war, verließen die anderen Schutzbündler „fluchtartig“ die Kaserne. „Ein Teil der Schutzbündler blieb vor der Kaserne stehen und gab einer von denselben einen Schuss durch das Inspektionszimmerfenster ab, wodurch der dort befindliche Gendarmerieaspirant Johann Gartler tödlich getroffen wurde.“ – „Öffentliche Sicherheit“: „Brustschuss“. – Aus einem Zeitungsbericht, der vermutlich auf einem Bericht der Gendarmerie basiert: „Montag, den 12. Februar, um Punkt 12 Uhr mittags wurde der von den Gewerkschaften im ganzen Bundesgebiet angeordnete Generalstreik bekanntgegeben. Von der Firma Felten u. Guilleaume wurde Gendarmerie beansprucht. Eine größere Abteilung […] besetzte unmittelbar darauf die Fabrik. Kaum war dies geschehen, als sich der Schutzbund anschickte, die Gendarmeriekaserne (Burgkaserne) in der Wienergasse zu stürmen. Ein Trupp sprengte das Tor der Kaserne und drang bis in den Hof vor, ein anderer schoss gegen die Fenster der Kaserne. Das wahnwitzige Unternehmen schlug jedoch fehl. […] Schon von den ersten Schüssen wurde ein Gendarmerie-Aspirant schwer verletzt. Er starb bald darauf. Ein Abtransport des Schwerverwundeten war nämlich unmöglich, weil der Rettungswagen der Freiw. Feuerwehr beim Vorfahren vor der Kaserne unter Feuer genommen wurde.“ (Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 5.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 8413 St. Georgen an der Stiefing, Bez. Leibnitz, Stmk.

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 25 f.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 35, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=99

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10; 19. 2. 1934, S. 6; 22. 2. 1934, S. 7.

Tagespost (Graz), 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 5.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934) u. Heft 5 (März 1934), jew. Innentitelseite; Heft 6 (April 1934), S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 257.

Um Österreichs Freiheit, S. 71 f. (allgemeine Darstellung des Kampfs um die Gendarmeriekaserne), 109.

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

http://www.ejournal.at/Buecher/aufstand.html (aufgerufen: 26. 3. 2013).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 127. (Ohne Namensnennung.)

Gärtner, Josef

Namensvarianten: lt. Grabstein Gartner.

Geburtsdatum: 1882.10.28

Geburtsort: Knittelfeld, Stmk.

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirevierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, „Am Steinhof“, Pavillon II (heute Wien 14)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/wJi09

Umstände des Todes: Gärtner forderte als Revierkommandant des Wachzimmers Steinhof mehrere Männer zur Ausweisleistung auf und wollte sie dann verhaften, dabei wurde er erschossen. Der ihm zur Hilfe eilende Rayonsinspektor Josef Prassnik wurde ebenfalls getötet.

„… wurde am 12. Februar, nachmittags, in der Landesheil- und Pflegeanstalt ‚Am Steinhof‘ von einigen Männern, die er zu Ausweisleistung festgenommen hatte und zum Wachzimmer eskortieren wollte, hinterrücks durch einen Pistolenschuss in den Hals (Durchtrennung der Schlagader) getötet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Sein Name war auf einer im Juni 1934 in der Kirche am Steinhof angebrachten Gedenktafel verzeichnet. Über den Verbleib dieser Tafel ist nichts bekannt.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1; 23. 2. 1934, S. 10.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9, S. 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Öffentliche Sicherheit, Heft Nr. 7, Juli 1934, S. 22 f.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 34.

Gegendorfer, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1907.11.16

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Gußwerk, Bez. Bruck a. d. Mur

Wohnort: Gußwerk, Posten Wegscheid (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarm des Postens Wegscheid (Anm.: Wegscheid ist ein Ort, der zur Gemeinde Gußwerk bei Mariazell gehört, liegt auf der Straße rd. 30 km von Thörl entfernt)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, knapp nach Mitternacht

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Gem. Thörl.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/pH6Qp (zeigt nur allgemein den Ort, nicht aber den konkreten Tatort an)

Umstände des Todes: In der Nacht vom 12. auf den 13. Februar 1934, knapp nach Mitternacht, rückten regierungstreue Kräfte gegen das sozialdemokratische Vereinsheim (Kinderfreundeheim) in Thörl vor, wo sich die örtlichen Schutzbündler gesammelt und verschanzt hatten. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, bei der Gegendorfer einen Bauchdurchschuss erlitt. Er starb einige Stunden später. – „Öffentliche Sicherheit“: „Brustschuss“. – Obersteirische Volkspresse: „Bauchschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.13, 4 Uhr, aA: 5 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 33.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 58, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=103.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10.

Tagespost (Graz), 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 18.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Um Österreichs Freiheit, S. 101, 109.

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 140. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 167.

Gföllner, Franz

Namensvarianten: Gfällner (Schreibweise auf Gedenkstein im Barabarafriedhof Linz, Sterbeschein, Ratzenhofer)

Geburtsdatum: 1915.10.01

Geburtsort: St. Rupprecht bei Villach //vermutl. Stadtteil von Villach, lt. Wiki//

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wald bei Leoben //vermutl. Wald am Schoberpass//

Wohnort: Linz (Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.) Todesursache laut Sterbeschein: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Im Sterbeschein findet sich dazu keine Information.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 16. 2. 1934.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.
Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Gieb, Rudolf

Namensvarianten: Gipp (Wiener Zeitung), sonst immer: Gieb, einmal auch, sicher falsch: Gieb Josef (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 338)

Geburtsdatum: 40 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Schreigasse 2

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Hauptmann, 1. Brigade, Feldjägerbataillon zu Rad 4

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, abends

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 5, Margaretengürtel, Reumannhof

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/O2r1p

Umstände des Todes: Hauptmann Gieb war Anführer einer Patrouille im Reumannhof, die aus der unter dem Tanzsaal von „Jugend in Not“ angelegten Schießstätte beschossen wurde. Er starb bei diesem Angriff. Aus der Darstellung in der Polizeifachzeitung: „Hauptmann Gieb kam auf ungefähr fünf bis sechs Schritte zum rückwärtigen Eingang des Heimes ‚Jugend in Not‘ heran, als auf ihn plötzlich Feuer eröffnet wurde und er, von einem Geschoß im Kopfe getroffen, tot zu Boden stürzte. Eine gegen ihn geworfene Schmierbüchse [Handgranate, Anm. KB] riss ihm die Beine ab. Von dem Maschinengewehr wurde nun ein heftiges Feuer gegen die Schussrichtung gerichtet. Eine vom Militär geworfene, geballte Ladung von vier Handgranaten zertrümmerte die Eingangstüre, so dass der Weg in das Lokal frei wurde. Auch von der Vorderseite wurden mehrere Handgranaten in das Lokal geworfen, worauf sich die Eingeschlossenen ergaben und um Gnade baten.“ (Öffentliche Sicherheit, S. 6.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 3; 20. 2. 1934, S. 1 u. 7.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 6, 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 55, 338.
Schneider/Zell, Der Fall der roten Festung, S. 19.

Graß, Roland

Namensvarianten: Grass (Beschriftung des Grabsteins lt. Foto im Internet)

Geburtsdatum: 52 Jahre, aA: 1901.02.24 (Sterbebuch KH Barmherzige Brüder)

Geburtsort: CSR, Karlsbad

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Rodaun bei Wien, Bez. Hietzing-Umgebung, NÖ; aA: Graz

Wohnort: Graz (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: cand. jur.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Stabsrittmeister (Lehrer an der Gendarmerie-Zentralschule Graz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/Karl-Morre-Straße, Konsumvereinsgebäude (heute Teil von Graz-Stadt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Konsumvereinsgebäude in Eggenberg bei Graz kamen vier Beamten der Gendarmerie-Zentralschule Graz (Roland Graß, Franz Huemer,

Rudolf Stromberger und Hermann Wieser) ums Leben. Graß war der Kommandant dieser Abteilung. Lt. „Öffentliche Sicherheit“ erlitt er einen „Lungenschuss“.

Bericht des LGK Stmk.: „Um 15 Uhr 30 Min. fuhr Stabsrittmeister Roland Grass mittels eines Transportautos des LGK, gelenkt von den Gendarmen Hermann Pflügl und Josef Feichtinger des Stabes, mit 30 Gendarmen der Gendarmerie-Zentralschule nach Eggenberg ab. […]

Der Zug Stabsrittmeister Grass wurde noch während der Fahrt, ca. 400 Schritte vor der Postenkaserne, beim Einbiegen von der Alleegasse in die Karl-Morre-Straße, überfallsartig von 3 Seiten aus Häusern (Konsumvereinsgebäude, Fünkrealität gegenüber, Apotheke nebenan) mit Maschinengewehr- und Infanteriefeuer überschüttet. Da sowohl der Lenker des Wagens Gendarm Hermann Pflügl im Handgelenk und auch der Ersatzfahrer Josef Feichtinger im rechten Unterarm durch Pistolenschüsse schwer verwundet wurden, wurde das Auto verrissen und blieb vor einer Telegraphensäule in einem Bretterzaun, mitten auf der Straße, stecken.

In dieser ungünstigen Stelle musste sich der Zug entwickeln, der das Feuergefecht sofort aufnahm. Die Aufrührer schossen aus den Fenstern und von einer überhöhten, wohl-verwahrten Betonplatte des Konsumgebäudes. Sie waren daher gut gedeckt, während die Gendarmen auf der Straße lagen und fast keine Deckung hatten. Nur ein ganz niedriger Zaunsockel gewährte einigen Schützen notdürftige Deckung.

Obwohl der Zugskommandant Stabsrittmeister Grass an der Spitze seiner Abteilung beispielgebend voranging und selbst mit seiner Pistole in das Feuer eingriff, befand sich der Zug in einer äußerst gefahrvollen Situation, seine Lage wurde alsbald unhaltbar. Bald war Ray.-Ins. Stromberger gefallen und außer den beiden Kraftwagenlenkern Gend. Hermann Pflügl und Josef Feichtinger, Stabsrittmeister Roland Grass, Ray.-Insp. Franz Huemer und Hermann Wieser schwer verwundet. Die 3 letzteren erlagen später ihren Verletzungen. […]

Infolge dieser Verluste geschwächt und ohne Aussicht einen Erfolg zu erreichen, ging der Rest des Zuges langsam bis zur Stadtgrenze zurück, wo bei der Maut die Straße gesperrt wurde. Hiebei wurden 2 Gendarmen, die ihre Munition verschossen hatten, von den Aufrührern gefangen genommen, ein anderer verschanzte sich in einem Hause. Diese 2 gefangenen Gendarmen, welche mit den gefangenen Gendarmen und Schukoleuten des Postens Eggenberg im Keller des Konsumgebäudes festgehalten wurden, wurden nach der Erstürmung dieses Gebäudes in den Morgenstunden des 13. 2. durch das Bundesheer befreit und wirkten, nachdem sie sich wieder bewaffnet hatten, an der Aktion des Bundesheeres mit.“ (ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, LGK-Bericht vom 30. 3. 1934, S. 9 f.)

Ein in die Sowjetunion geflüchteter Schutzbündler, der an der Besetzung des Gendarmerie-postens in Eggenberg beteiligt war, berichtet über den Vorfall: „Jedenfalls fuhren einige Minuten später zwei Überfallsautos mit Gendarmen aus der Grazer Gendarmerieschule nach Eggenberg. Wenn man von Graz durch die Eggenberger Allee zum Gendarmerieposten kommen will, muss man am Konsumverein vorbei. Dort kamen die beiden Autos in Maschinengewehr- und Gewehrfeuer des Schutzbundes. Der Chauffeur des ersten Wagens war sofort tot, und der Wagen stoppte direkt vor der Mündung eines Maschinengewehres. In diesem Auto waren alle Gendarmen entweder sofort tot oder verwundet, vom zweiten Auto konnten einige wenige flüchten.“ (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 152.)

Aus einer Darstellung der Wehrverbände: „Bald darauf erfolgte der Sturm auf den Gendarmerieposten: hunderte Schutzbündler gegen zwei Gendarmen. Die Überfallenen wurden gefangengenommen, entwaffnet und in den Keller des Konsumgebäudes geschleppt, wo sie furchtbare Stunden durchlebten. Zu ihrer Befreiung setzte man das Überfallsauto ein. Leider musste sich der Lenker über die drohende Gefahr nicht klar gewesen sein, denn er fuhr

mit dem vollbesetzten Wagen geradewegs in das mörderische Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Aufständischen. Ganze Garben von Geschossen empfing die Gendarmen, sodass nur wenige dem Tode entgingen.“ (Um Österreichs Freiheit, S. 54.)

Sterbedatum: 1934.02.15, 15.45 Uhr

Sterbeort: Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1230 Wien, Friedhof Rodaun (Gendarmerie-Rundschau); lt. Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Abl., S. 3, wurde er am 17. 2. 1934 in Graz beigesetzt, dasselbe ist dem Österr. Abendblatt, 17. 2. 1934, S. 1 zu entnehmen.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Gedenktafel für drei bei den Februarkämpfen gefallene ehemalige Zöglinge der ursprünglich hier stationierten k.u.k. Kadettenschule, Eingangshalle des Kommandogebäudes Theodor Körner, 1140 Wien, Hütteldorfer Straße 126.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16754&currentPage=138

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Mbl., S. 11 (Traueranzeige); Abl., S. 2.

Reichspost, 17. 2. 1934, S. 5.

Kleine Zeitung, 18. 2. 1934, S. 10.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite sowie S. 8 f. u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 5 f. u. 15.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 152.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 244.

Um Österreichs Freiheit, S. 54, 109.

http://www.odmp.info/mod/polizei/index.php?site=details&id=489 (aufgerufen: 26. 3. 2013).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 175 f.

Information ObstdG Mag. Roman Horak BA (per E-Mail).

Gross, Johann

Namensvarianten: Johann Gross II (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps), Groß (lt. Zeitungen, Tagesbefehlen u. Öffentlicher Sicherheit)

Geburtsdatum: 1898.01.26

Geburtsort: Höflein, NÖ (unklar)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Kopalgasse 47

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 zehnjähriger Sohn

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Alarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 12 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, lt. Petri bei den Schlingerhof-Arkaden.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/FwSGf

Umstände des Todes: Tödliche Kopf- und Bauchschüsse. Lt. Petri, S. 295, in der Pitkagasse durch Flankenfeuer vom Floridsdorfer Nordbahnhof her getötet.

„Die Arkaden an der Einmündung der Pitkagasse in die Brünner Straße lagen im Kreuzfeuer von drei MG (Straßenbahnhof, Uhrturm am Schlingerhof, Nordbahndamm) und außerdem der Dachschützen Schleifgasse 10, Kretzgasse 4, Gerichtsgasse 10 und 5, während der Arkadendurchgang von der Brünner Straße zu den Markthütten vom Straßenbahnhof und Uhrturm, ferner Kretzgasse 4 und St.-Georgs-Brauerei (Peitlgasse 2–4) bestrichen wurde. Die Forcierung der erstgenannten Arkaden (Pitkagasse) kostete den Angreifern 2 Tote und 7 Verwundete, u. zwar von der X. Alarmkompagnie: Stabshauptmann Johann Ludwig (tödlicher Beckenschuss), Ray.-I. Johann Gross II (tödlicher Bauchschuss), […].“ (Petri, S. 131 f.)

„… wurde am 13. Februar im Verbande der X. Reservekompagnie der Alarmabteilung beim Sturm auf den Schlingerhof durch einen Kopf- und Bauchschuss schwer verletzt. Er starb am nächsten Tag an den Folgen seiner schweren Verletzung. (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.15 (Verstorbenenverzeichnis); 1934.02.14 (Öffentliche Sicherheit)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 131 f., 295, 366.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 16 („Unsere Toten“), 17.
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Haider, Franz

Namensvarianten: lt. Gedenkstein, Verstorbenensuche und Verstorbenenverzeichnis: Heider, lt. Grabstein und Zeitungen sowie Tagesbefehlen und Gefechtsbericht des Schutzkorps: Haider

Geburtsdatum: 1902.11.29

Geburtsort: Matzelsdorf, Bez. Freistadt, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Matzelsdorf, Bez. Freistadt, OÖ

Wohnort: Wien, Thaliastraße 146

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Fleischhauer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 3. Regiment, 3. Bataillon, 7. Kompagnie)

Funktion, Rang: Jäger, lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann im Freiw. Schutzkorps Wien“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nach 20 Uhr.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Karl-Marx-Hof, „Blauer Bogen“ im Südtrakt, in der Durchfahrt von der Boschstraße zur Heiligenstädter Straße (heute Felix-Braun-Gasse), vor dem Eingang zur Stiege Nr. 10.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ikZGU

Umstände des Todes: Nähere Beschreibung siehe unter Theodor Kreuz.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Im Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt ist sowohl für Franz Haider als auch für Theodor Kreuz als „Zeit des Sterbens“ der 13. 2. 1934, 18.45 Uhr angegeben und als „Ort des Sterbens“ das Polizeikommissariat Wien XIX. Das ist unwahrscheinlich und widerspricht dem bei Theodor Kreuz zitierten Gefechtsbericht. Vermutlich ist im Sterbebuch der Zeitpunkt gemeint, zu dem die beiden Leichen am Polizeikommissariat eingeliefert wurden.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BMfLV, Ktn. 3809, 1934, 7-4–7-6/1, „Gefechtsbericht über den Anteil des Schutzkorps-Regiments Nr. 3 an den Kämpfen um den Karl- Marx-Hof am 12. und 13. Feber 1934“.

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 68.

Haslauer, Emil

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.08.30

Geburtsort: Rosenau, Gem. Sonntagberg, Bez. Amstetten, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Leoben

Wohnort: Leoben, Leitendorfer Straße 7

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: Elektriker, Elektrotechniker

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Heimatschutz)

Funktion, Rang: Zugskommandant, lt. SD f. Stmk: „Zugskommandant des österr. Heimatschutzes, Ortsgruppe Leoben“; aA: Österreichischer Heimatschutz Leoben, „Kommandant des 2. Zuges der 1. Kompagnie“ (Traueranzeige)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13, nachts

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. Göß

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/iz8Uw (zeigt die Murbrücke von Leitendorf nach Göß, in deren Bereich die Kämpfe stattfanden, bei denen Haslauer starb)

Umstände des Todes: „Kopfschuss“ bzw. „Schläfendurchschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Schläfendurchschuss, Gehirnlähmung“ (Sterbebuch). – Lt. „Heimatschutz in Österreich“ starb er bei einem Gefecht mit dem Schutzbund in Göß-Leitendorf. Dem Bericht des Sicherheitsdirektors ist nicht zweifelsfrei zu entnehmen, wo genau Haslauer starb; jedenfalls war es im Raum Leoben. Köck nennt, allerdings ohne Namensnennung, dezidiert Göß bei Leoben. Aus dem Bericht des LGK für Steiermark geht eindeutig hervor, dass Haslauer bei der Befreiung des Gendarmeriepostens Göß starb.

„Der Gendarmerieposten Seitendorf [sic! korrekt ist: Leitendorf] wurde mit 20 Mann Donawitzer Heimatschutz befreit. Bei den Kämpfen um Göß war der Heimatschutz stark beteiligt. Zugskommandant Haslauer wurde tödlich verwundet.“ (Österreichische Abendzeitung, 21. 2. 1934, S. 5.)

„Denn als die Nacht [vom 12. auf den 13. Februar 1934] hernieder sank, begann urplötzlich der Angriff des Schutzbundes fast zu gleicher Zeit von Göß, St. Peter und Niklasdorf aus, um konzentrisch gegen Leoben vorzustoßen. Rasch wurde der Heimatschutz auf Lastautos abtransportiert und an allen drei Orten eingesetzt. […] Ebenso gefährlich war die Lage in Göß-Leitendorf. Dort hatte der Schutzbund die Murbrücke besetzt und griff in großer Überzahl den Gendarmerieposten beider Orte an. Der Donawitzer Heimatschutz rückte gegen Leitendorf im feindlichen Feuer vor, während die Ortsgruppe Leoben zwei Züge in Göß einsetzte und zum Angriff überging. Laut gellten die Schüsse durch die Nacht, hart war der Kampf in den Straßen von Göß. Tapfer und treu bis zum letzten Atemzuge fiel in diesem Ringen Zugskommandant Haslauer aus Leoben, während Kompagniekommandant Lotter aus Donawitz schwer verwundet wurde. Der rote Angriff aber war abgeschlagen und eine Reihe Gefangener wurde dem Kreisgericht überstellt.“ (Obersteirische Volkspresse, 4. 3. 1934, S. 4.)

Aus einer ausführlichen Darstellung der Kämpfe in Göß: „Auf Grund eines Befehles des Abteilungskommandos Leoben wurde um dreiviertel 2 Uhr morgens [am 13. Februar 1934] der Posten gesperrt. Die Gefangenen in der Mitte, marschierte die nach Vereinigung mit den zur Gößer Brücke entsandten Kräfte über 100 Mann starke Abteilung, durch Vor- und Nachhut gut gesichert, nach Leoben ab. In der Nähe des Gasthauses Knappitsch wurde der Zugsführer des Heimatschutzes, Emil Haslauer, tot aufgefunden. Er dürfte sich bei einem der Ausfälle, an denen er mit besonderem Mute teilgenommen hatte, zu weit gegen die versteckten Schutzbündler herangewagt haben. Um etwa viertel 3 Uhr morgens langte die Abteilung, ohne von den Schutzbündlern angegriffen worden zu sein, in Leoben ein.“ (Obersteirische Volkszeitung, 24. 2. 1934, S. 1.)

Sterbedatum: 1934.02.13, 1.20 Uhr. (Lt. einer anderen Quelle am 13. Februar um ca. 2 Uhr morgens tot aufgefunden. Die Angabe „gefallen 15. Februar“ in der Öffentlichen Sicherheit ist mit ziemlicher Sicherheit falsch.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Leoben Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 20.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 69, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Leoben-Waasen, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=10074&currentPage=142.

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 4 u. 8 (Traueranzeige); 17. 2. 1934, S. 8, 10 (Trauer-Danksagung); 24. 2. 1934, S. 1.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 (Traueranzeige und Meldung); 4. 3. 1934, S. 4.

Österreichische Abendzeitung, 21. 2. 1934, S. 5.

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

Heimatschutz in Österreich, S. 129. (Wird namentlich nicht genannt.)

Um Österreichs Freiheit, S. 112.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 145. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 156.

Haslauer, Franz

Namensvarianten: Haslauer (RP), Haslbauer (LzVB), in einer weiteren Ausgabe werden im LzVB beide Namensvarianten angeführt: „Haslbauer (Haslauer)“; bei Ratzenhofer: „Franz Haslbauer recte Haslauer“. Haslauer ist aber die häufigere Variante, auch auf dem Gedenkstein und Sterbeschein findet sich diese Namensvariante.

Geburtsdatum: 1913.01.17

Geburtsort: Braunau

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Ottnang (2x lt. Sterbeschein, eine andere Angabe lautet Attnang im selben Bezirk)

Wohnort: Linz, Fabrikskaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Sohn des Bahnmeisters P. Haslauer aus Bad Ischl, wird als Ischler bezeichnet; Bundesheerangehöriger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (Todestag lt. Sterbeschein)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Körnerstraße 9, Körnerschule (vermutl., denn dort befindet sich eine Gedenktafel), Bezeichnung lt. Bundesheer-Darstellung: Lyzeum

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CaQLC

Umstände des Todes: Bundesheer-Darstellung: „Während der Annahme dieser Feuerstellungen fiel aus dem Gebäude der ‚Lobeg' und aus den Gärten zwischen Dametzhof und Titze-Fabrik überraschend heftiges Gewehrfeuer ein, unter dem namentlich der in der Körner-Straße aufgestellte Maschinengewehrzug zu leiden hatte. AJg [Alpenjäger] Franz Haslbauer [sic] stürzte tödlich getroffen, die AJg Viktor Haas und Heinrich Reiter wurden verletzt." (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 181.) In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung" „Lungenschuss" angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.) Todesursachen lt. Sterbescheinen: „Tod durch Erschießen", „bei Mädchen-Lyzeum erschossen".

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Die „Lastwagen- und Omnibus-Betriebs-GmbH" (kurz: „LOBEG" oder „Lobeg") wurde 1927 gegründet und 1933 von der Bundesbahn gekauft und in „Kraftwagendienst der ÖBB" (kurz: „KÖB") umbenannt. http://www.bahnbus.at/archiv.htm (aufgerufen: 20. 4. 2013).

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.##

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein an der Körnerschule, 4020 Linz, Körnerstraße 9. Text: „Franz Haslauer, Alp. Jg. Rg. 7, gefallen bei den Unruhen des 12. II. 1934 als Opfer der Pflicht." – 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbescheine vom 13. 2. 1934.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 17. 2. 1934, Abendausg., S. 4; 19. 2. 1934, S. 6; 21. 2. 1934, S. 3.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 181, 342.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.

http://www.erinnern.at/bundeslaender/oberoesterreich/lehrgang-padagogik-an-gedachtnisorten/abschlussarbeiten/Haller_Abschlussarbeit_Spurensuche.pdf (aufgerufen: 4. 4. 2013).

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/serien/wir-oberoesterreicher/Februar-1934-Dobusch-will-Ehrung-auch-fuer-christlich-sozialen-Politiker;art11547,107434 (aufgerufen: 4. 4. 2013).

Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Höbel, Johann

Namensvarianten: Höbl (Kleine Ztg., Sterbebuch)

Geburtsdatum: 1876.05.10

Geburtsort: Langenwang, Bez. Bruck a. d. Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Straßgang, Bez. Graz-Land

Wohnort: Straßgang, Bez. Graz-Land

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 5 Kinder

Soziale Angaben: Weltkriegsteilnahmer, „vielfache, auch vor dem Feinde im Weltkriege erworbene Auszeichnungen“

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Kommandant des Gendarmeriepostens Straßgang, Gendarmerie-Bezirksinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Graz-Straßgang, Adlergasse 176 (lt. Sterbebuch: Puntigam, Gemeinde Straßgang)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/EDRgM

Umstände des Todes: Beim Versuch, in den Dachboden eines Hauses einzudringen, im dem sich Schutzbündler sammelten, erschossen. Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Fünf Beamte unter Kommando des Bezirksinspektors Höbel begaben sich zur Dachbodentüre des zweistöckigen, der Gemeinde Straßgang gehörigen Hauses, während zwei Beamte das Haus von unten sicherten, da ein Bewaffneter weglaufen gesehen wurde. Es war bereits dunkel. Da die Dachbodentüre trotz Aufforderung nicht geöffnet wurde, schlug Bezirksinspektor Höbel mit dem Gewehrkolben die Türe ein und drang in den im Finstern liegenden Dachbodenraum ein. Kaum hatte er zwei Schritte in das Innere zurückgelegt, fielen von innen mehrere Schüsse, die Bezirksinspektor Höbel tödlich trafen. Er sank mit einem Aufschrei im Stiegenhaus nieder, konnte aber vorher noch einen Schuss anbringen, da die Hinteren ohne Gefährdung der Vornestehenden im sehr engen Stiegenhaus nicht schießen konnten.“ Höbel wurde viermal in den Bauch und einmal in die Brust getroffen; alle Treffer waren tödlich. „Öffentliche Sicherheit“: „mehrere Brustschüsse“. Sterbebuch: „Verblutung nach Lungenschuss“.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof. (Wurde nicht im Ehrengrab beim Denkmal, sondern im Familiengrab bestattet.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 7–9.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Straßgang, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=1424&currentPage=49.

Kleine Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3; 17. 2. 1934, S. 4, 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 6 (Traueranzeige); 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934) u. Heft 5 (März 1934), jew. Innentitelseite.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Um Österreichs Freiheit, S. 69, 109.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 120.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 180.

Hobler, Bernhard

Namensvarianten: Richard (Der Heimatschützer, Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: 1897.05.16 /1897.08.16/

Geburtsort: CSR, Stangendorf in Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Konstanziagasse 44 (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, eine 12-jährige Tochter, ein weiteres Kind ist kurz vor dem Tod Hoblers an einer Bauchfellentzündung gestorben

Soziale Angaben: Lokomotivführer (mehrfach), aA: Eisenbahner

Politische Vorgeschichte: Familie ist „christlich eingestellt“, Mitglied der „VF – Technische Nothilfe“ (PDio-Bericht)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz – Eisenbahnerwehr)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 10.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Bahnhof Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: Hobler war der Lokomotivführer eines Panzerzuges, der durch das von Aufständischen besetzte Gebiet entlang der Nordbahnstrecke geführt wurde. Beim Passieren des Bahnhofs Floridsdorf wurde er in den Bauch getroffen, führte den Zug aber bis nach

Leopoldau weiter. Soweit die damaligen Propagandadarstellungen. – Laut dem Bericht von Petri war es allerdings nicht Hobler, der den Zug weiterführte: „Bald nach der Einnahme des Bahnhofes durch die Schutzbündler näherte sich zwischen 10 und 11 h vormittags ein bisher bei der Station Erdberg verwendeter Panzerzug dem Floridsdorfer Nordbahnhofe, welcher um 9.35 h den Auftrag zur Aufklärung dieses Bahnhofes erhalten hatte. […] Beim Durchfahren der Station Floridsdorf wurde der Zug von den Schutzbündlern, die den Nordbahnhof und dessen Umgebung besetzt hatten, besonders aber von einem im Erker des Arbeiterheimes Ecke Angererstraße – Linke Nordbahnanlage eingebauten MG, welches den Panzerzug auf kürzeste Distanz überhöhte, mit Feuer überschüttet, wobei auf der ungepanzerten Lokomotive der Maschinführer Bernhard Hobler einen tödlichen Bauchschuss […] erlitt. Als die Maschinisten in unwillkürlicher Reaktion auf ihre schweren Verletzungen den Zug kurz nach Passieren des Stationsgebäudes zum Stehen brachten, konnte ein Sturmangriff der Schutzbündler nur durch eine Handgranatensalve abgewehrt werden. Die auf der Lokomotive unverletzt gebliebenen Bahnbeamten setzten hierauf den Zug wieder in Bewegung und führten in zunächst zur Haltestellte an der Siemensstraße, wo vergeblich telephonisch und telegraphisch Verbindung mit dem Kommando der Ostbahnsicherung gesucht wurde.“ (Petri, S. 101 f.)

Sterbedatum: 1934.02.15 /aA: 1934.02.14/

Sterbeort: Rudolfspital (PBDio-Bericht), Allgemeines Krankenhaus (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: Laut Darstellung des Heimatschutzes fielen im Bereich des Floridsdorfer Bahnhofs drei Eisenbahner; Hobler war einer von ihnen, die beiden anderen waren Leopold Kramlinger und Adalbert Valenta. Petri bestätigt diese Angaben.

Grab: Wien, Stadlau (lt. Bericht in der Reichspost vom 22. 2. 1934; war in Stadlau wohnhaft)

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929–1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive sowie zwei kurze Berichte).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 101–104, 372.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 3

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1; 22. 2. 1934, S. 7; 24. 2. 1934, S. 5.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Kleine Zeitung, 23. 2. 1934, S. 9.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 80. (Ohne Namensnennung.)

Heimatschutz in Österreich, S. 26.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 85.

Hofstätter, Rudolf

Namensvarianten: Felix Hofstetter (Alpenländische Morgen-Zeitung), Josef Hofstetter (Linzer Tages-Post), Rudolf Hofstetter (Steyrer Zeitung)

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Niederösterreich, Schwechat (vermutl.)

Wohnort: Niederösterreich, Schwechat (vermutl.)

Religionsbekenntnis: ev.

Familienstand: ledig (vermutl.)

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Feldjäger, 3. Brigade, Feldjägerbataillon zu Rad Nr. 3 (Stockerau), auf dem Denkmal für die Opfer der Exekutive auf dem Barbarafriedhof in Linz ist vom Kraftfahrjäger-Baon Nr. 3 die Rede

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jz5Gt (zeigt nur die Lage der Straße des 12. Februar in Steyr-Ennsleite, nicht den genauen Standort, an dem die betreffende Person tödlich verletzt wurde)

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Brustschuss mit Herzverletzung“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.) Zeitungsbericht: Herzschuss. „Oberst Bleyer, der einen Zangenangriff auf die Ennsleite befehligte, meldete für das NÖ. Feldjägerbataillon zu Rad Nr. 3 ‚Feldjäger Hofstätter Rudolf (Herzschuß)‘ als einzigen Toten bei der ‚Säuberungsaktion der Stadt Steyr‘ an das Heeresministerium.“ (Bericht in den OÖ Nachrichten, 13. 2. 2014.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: In einer Auflistung in der Linzer Tages-Post vom 17. Februar 1934, S. 4, wird folgende Person erwähnt: „Hofstetter, Josef, Heimatschützer, Kleinschwechat bei Wien.“ Trotz der Fehler beim Vornamen und bei der Zugehörigkeit dürfte diese Person mit dem bei den Kämpfen getöteten Bundesheersoldaten Rudolf Hofstätter identisch sein. (Ähnliche Info in der Steyrer Zeitung vom 18. 2.) Dass er aus Kleinschwechat (also Schwechat bei Wien) stammt, erklärt, wieso sein Name auf dem Denkmal am Zentralfriedhof aufscheint. – Auf einer Tafel der Gefallenen in der Wochenzeitung „Der Heimatschützer“ ist unter

Oberösterreich ein „Jäger Hoffstätter“ verzeichnet. Es wäre denkbar, dass er Angehöriger des Heimatschutzes und zugleich Bundesheersoldat war, sodass der Heimatschutz ihn als Opfer für sich reklamierte.

Grab: Friedhof Schwechat

Bestattungsdatum: 1934.02.18

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).
Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.
Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Linzer Volksblatt, 21. 2. 1934, S. 3.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.
Der neue Bezirksbote für den politischen Bezirk Bruck an der Leitha, 25. 2. 1934, S. 3.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 341.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 20.
http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Der-Arbeiteraufstand-auf-der-Steyrer-Ennsleite-blutete-aus;art68,1305048 (aufgerufen: 17. 2. 2014).
Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Höller, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.12.16

Geburtsort: St. Leonhard bei Freistadt, Bez. Freistadt, OÖ (unklare Zuordnung, heute existiert eine Gemeinde dieses Namens, lt. VZ 34 muss sie allerdings einen anderen Namen gehabt haben)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Schönau im Mühlkreis, Bez. Freistadt, OÖ

Wohnort: Linz, Schlosskaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesheer, Alpenjäger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Bauchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.)

Sterbedatum: 1934.02.12, 13.15

Sterbeort: OÖ, Linz, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (Auf dem Sterbeschein heißt es: „wurde sterbend eingeliefert“.)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbescheine vom 12. und 13. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

Höller, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 18 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Hoffmannplatz 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Automechaniker (lt. div. Zeitungen u. Öffentlicher Sicherheit)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon)

Funktion, Rang: Jäger, lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann im Freiw. Schutzkorps Wien“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter (Wessely) hinzu. Höller dürfte einer der Schwerverwundeten gewesen sein, der später im Spital starb.

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: „im Spital“

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes); 17. 2. 1934, S. 3.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Holzer, Georg

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1890.07.24

Geburtsort: CSR, Feldsberg (Anm.: Diese Gemeinde lag ursprünglich in NÖ, kam aber nach dem Ende der Monarchie zur CSR)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Gumpendorfer Straße 94

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Alarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof. Angabe bei Petri: in der Obermayergasse (= heutige Weisselgasse), Ecke Schleifgasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AyAN4 (dürfte aufgrund der Angaben von Petri ungefähr die Stelle gewesen sein, wo die gegen den Schlingerhof vorgehende Gruppe getroffen wurde).

Umstände des Todes: Beim Sturm der Sicherheitswache auf den Schlingerhof getötet; Angabe bei Petri: „Brustschuss (tödlich)“. – Für eine umfassende Darstellung des Vorgangs siehe bei Friedrich Stepanek.

„… gehörte der X. Reservekompagnie der Alarmabteilung an und wurde am 13. Februar, vormittags, beim Sturm auf den Schlingerhof vom Bahnhof Floridsdorf beschossen und durch einen Bauchschuss schwer verletzt. Auf der Fahrt in das Spital verschied er infolge des großen Blutverlustes.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 125 f., 366.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 16 („Unsere Toten"), 17.

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Horst, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.01.11, aA 1906.12.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Leopoldsgasse 18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 19.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 5, Margartengürtel, Reumannhof

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AdETM

Umstände des Todes: Wachmann Horst stand mit zwei anderen Sicherheitswachebeamten am Eingang des Reumannhofs Posten, als sich durch die Brandmayergasse von der Johanngasse gegen den Margartengürtel kommend „ein Bursche in grüner Felduniform, grüner Militärkappe ohne Schirm, mit einen Hahnenstoß" näherte, der ein Gewehr trug und ganz den Anschein erweckte, ein Heimwehrmann zu sein. „Er ging an den drei beim Hauseingang stehenden Sicherheitswachebeamten vorbei, drehte sich plötzlich um und gab rasch hintereinander zwei Schüsse gegen die Sicherheitswachebeamten ab." Der Täter konnte fliehen, Horst wurde am linken Oberschenkel getroffen, eine Schlagader platzte und er verblutete.

„… wurde am 12. Februar in den Abendstunden vor dem Reumannhof von einem in Heimatschutzuniform verkleideten Schutzbündler durch einen Schuss in den Oberschenkel (Durchtrennung der Schlagader) tödlich getroffen." (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.)

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Wien 5, Johannagasse (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – In der Pfarrkirche St. Leopold, Wien 2, wurde im März 1934 eine Gedenktafel für zwei beim Februaraufstand getötete Polizisten des Polizeikommissariats Leopoldstadt angebracht, und zwar für Kriminalrevierinspektor Matthias Wallner und Polizeiwachmann Rudolf Horst.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934 und 8. März 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 6.

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 2, 20.

Huemer, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1894.03.06

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Timelkam, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Wohnort: Timelkam, Bez. Vöcklabruck, OÖ (Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., ein Kind

Soziale Angaben: Weltkriegsteilnehmer, 47 Monate an der Front

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Rayonsinspektor (Posten Timelkam, Bez. Vöcklabruck, OÖ) – zuletzt Schüler der Gendarmerie-Zentralschule Graz (auch als „Chargenschule“ bezeichnet)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/Karl-Morre-Straße, Konsumvereinsgebäude (heute Teil von Graz-Stadt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Konsumvereinsgebäude in Eggenberg bei Graz kamen vier Beamten der Gendarmerie-Zentralschule Graz (Roland Graß, Franz Huemer, Rudolf Stromberger und Hermann Wieser) ums Leben. Huemer erlitt lt. „Öffentliche Sicherheit“ einen „Nieren- und Leberschuss“. – Siehe auch die Ausführungen bei Roland Graß.

Sterbedatum: 1934.02.12, „wenige Stunden“ nach seiner Verwundung, aA: 1934.02.13

Sterbeort: Landeskrankenhaus Graz, aA: Barmherzigenspital (lt. Totenprotokoll)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Zell am Moos, OÖ, Ortsfriedhof

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Ebenso scheint er auf dem Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934 auf dem Zentralfriedhof Graz auf.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 15. 2. 1934; 18. 2. 1934, S. 10.

Tagespost (Graz), 14. 2. 1934, Mbl., S. 5; 16. 2. 1934, Mbl., S. 11 (Traueranzeige); 16. 2. 1934, Abl., S. 2; 17. 2. 1934, S. 2.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 6 f.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 244.

Um Österreichs Freiheit, S. 109.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 175 f.

Hurtl, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1883.01.17

Geburtsort: Zissersdorf, NÖ (Angabe bei Petri; es gibt zwei Gemeinden mit diesem Namen in NÖ, und zwar eine im Bezirk Horn und die andere im Bezirk Korneuburg, welche gemeint ist, ist unbekannt)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Jedleseerstraße 94

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 4 unmündige Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeibezirksinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 8 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, im Bereich der Wachstube Groß-Jedlersdorf (Baumergasse 25), Angabe bei Petri: Haspingerplatz (entspricht in etwa den anderen Angaben)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/houyw (lt. Petri)

Umstände des Todes: Bezirksinspektor Hurtl war Kommandant einer Gruppe von 15 Sicherheitswacheleuten, die zur Verstärkung zu der von Schutzbündlern angegriffenen Wachstube Groß-Jedlersdorf entsand worden waren. Diese Gruppe führte „schwerste Kämpfe“ gegen angeblich 300 mit Maschinengewehren und Gewehren ausgerüstete Schutzbündler. Hurtl starb bei diesen Kämpfen durch einen Herzschuss. Weitere Polizisten wurden schwer verletzt, der Rest gegen 11 Uhr von den Schutzbündlern überwältigt und in ein Kellerlokal im Gemeindehaus Brünner Straße 132 gesperrt.

„Während es Ray.-Insp. Karl ?ucher gelang, die Semmelweisgasse zu erreichen, wo er sich im Hause Nr. 49 bei einer Privatpartei verbergen konnte, gerieten seine vier Kameraden, welche über den Haspinger Platz zurückgehend wieder das Auto erreichen wollten, in das Kreuzfeuer der nun schon von allen Seiten in Schwarmlinie gegen den Haspingerplatz vorgehenden Aufrührer. Bezirksinsp. Hurtl fiel, tödlich in den Rücken getroffen, […].“ Zahlreiche andere Polizisten wurden verletzt. (Petri, S. 83 f.)

„… wurde am 13. Februar zum Entsatz des Wachzimmers Groß-Jedlersdorf mit 15 Wachebeamten entsandt und vor dem Wachzimmer von Aufrührern durch einen Herzschuss getötet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 83 f., 363.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 13, 14, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 90.

Jagersbacher, Johann

Namensvarianten: Franz (mehrfach), Hans

Geburtsdatum: 1912.05.23

Geburtsort: Bruck an der Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Lebring, Bez. Leibnitz

Wohnort: Bruck an der Mur, Bez. Bruck an der Mur, Stmk. (oder Umgebung) (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: „Er stammte aus einer Arbeiterfamilie, war Kinoangestellter des Stadtkinos Bruck a. d. Mur, der einzige Sohn seiner Eltern und ein begeisterter Heimatschützer.“ Der Vater wird als „einfacher Arbeiter“ bezeichnet. (Der Heimatschützer, 24. 3. 1934, S. 5.) Kinobilleteur

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Heimatschutz)

Funktion, Rang: Schutzkorpsmann, aA: Heimatschutzjäger, zugeteilt dem Posten Bruck an der Mur

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 13.25 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Gem. Bruck an der Mur, Höhere Forstlehranstalt (heute Dr.-Theodor-Körner-Straße 44).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ZOjw2

Umstände des Todes: Darstellung im Bericht des LGK für Steiermark: „In der höheren Forstlehranstalt in Bruck a. d. Mur war am 12. 2. eine Schutzkorpsabteilung in der Stärke von 65 Mann österr. Heimatschutz und 41 Mann der Sturmscharen unter Kommando des Baonskommandanten Josef Fuchsjäger einquartiert. Die Forstlehranstalt liegt im nordwestlichen Ausgang der Stadt in der Nähe der Leobner Murbrücke. Es war 13 Uhr 25 Min. Die meisten Leute hatten eben abmenagiert, nur eine Abteilung von 20 Mann befand sich außerhalb der Unterkunft, um ihr Mittagessen einzunehmen. Plötzlich wurde der Torposten von Schutzbündlern angefallen, die mit dem Rufe ‚Hände hoch‘ sofort das Feuer eröffneten. Ein Mann des Doppelpostens, der Heimatschutzjäger Hans Jagersbacher sank mit einem Kopfschuss tot zusammen, der zweite Mann des Postens konnte noch das Tor erreichen.“

Aus der Darstellung eines in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers: „Der Angriff auf die Forstschule begann um ca. 13 Uhr 10 von zwei Gruppen mit je 15 Mann. Die fünf vordersten – darunter zwei Kommunisten – schossen den Posten beim Eingang nieder und drangen ein. Über die Köpfe der drei ersten schleuderten die beiden anderen zwei

Handgranaten in den Vorraum, so dass sich alle eiligst wieder zurückziehen mussten, um nicht von den eigenen Granaten zerrissen zu werden. Dadurch war die Überrumpelung vereitelt. Wohl traf um 13 Uhr 45 Verstärkung von den städtischen Betrieben ein, aber die Schutzbündler, die bei dem ersten Sturm fünf Tote und drei Schwerverletzte hatten, konnten einen zweiten Angriff infolge der ungünstigen Deckungen nicht mehr wagen." (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 155.)

Öffentliche Sicherheit: „Brustschuss" bzw. „Kopfschuss".

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Bruck an der Mur, Ortsfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 28. (Wird namentlich nicht genannt.)

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 38, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=100

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10; 22. 2. 1934, S. 7.

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1, 3. u. 10; 17. 3. 1934, S. 5; 24. 3. 1934, S. 5.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur); 11. 3. 1934, S. 1 u. 2.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 6 (April 1934), S. 6.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes" enthält).

Heimatschutz in Österreich, S. 128. (Wird namentlich nicht genannt.)

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 155.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 257.

Um Österreichs Freiheit, S. 90–93 (allgemeine Darstellung des Kampfes um die Forstschule), 112.

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung" (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Kainz, Heinrich

Namensvarianten: Heinrich Kainz II (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps), lt. WZ: Hans

Geburtsdatum: 1898.07.04

Geburtsort: Eggern, Bez. Gmünd, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Herklotzgasse 19

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 19 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, in der Nähe des Karl-Marx-Hofes im Bereich Barawitzkagasse/Gunoldstraße/Heiligenstädter Straße.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jv032

Umstände des Todes: Von Schutzbündlern beschossen und durch einen Bauchschuss tödlich verletzt.

Darstellung in einem Beitrag über die Februarkämpfe in Döbling: „18:30 Uhr: Swoboda holt mit elf ihm unterstellten Schutzbündlern die Gewehre, verteilt sie innerhalb der Gruppe und begibt sich in Richtung Karl-Marx-Hof. – 18:45 Uhr: Der Polizeiwachmann Franz Jahna begibt sich zusammen mit Rayonsinspektor Ennsmann vom Wachzimmer Heiligenstadt durch die Boschstraße auf einen Beobachtungsrundgang. Bis zur Gunoldstraße ist alles ruhig. Plötzlich sehen die beiden Polizisten an der Kreuzung Barawitzkagasse – Heiligenstädter Straße in Richtung der Vorortelinie Schutzbündler. Es kommt zu einer Schießerei. Während dieses Vorfalls ist der Schutzbundmann Swoboda mit seiner Gruppe auf dem Weg zum Karl-Marx-Hof. Sie befinden sich schon innerhalb des Wohnkomplexes und hören die Schüsse. Sie kehren um und beschießen nun die Polizisten aus der Boschstraße. Diesen ist nun der Rückweg zur Wachstube Heiligenstadt versperrt. Ennsmann läuft zum Wachzimmer Barawitzkagsse hinaus und will dort Verstärkung holen. Jahna, der zurückbleibt, wird durch mehrere Schüsse verletzt. Er flüchtet in das Kaffeehaus Bagel an der Kreuzung. – 19:00 Uhr: Von der Barawitzkagasse treffen Rayonsinspektor Heinrich Kainz, Revierinspektor Josef Lueger, Wachmann Franz Binder und Bezirksinspektor Anton Priester ein. Nach kurzem Schusswechsel mit Schutzbundmännern fällt Kainz tödlich getroffen, Lueger und Binder werden schwer verwundet. Der Schütze der tödlichen Schüsse auf den Polizisten Kainz ist Emil Swoboda – er wird später von mehreren Kaffeehausgästen, die Zeugen der Schießerei sind, identifiziert. In einem kurzen Handgemenge wird der Polizist Priester von Schutzbundmännern festgenommen und in den Wertheimsteinpark verschleppt. Dort sperrt man ihn der Einfachheit halber in ein Glashaus und setzt ihn so außer Gefecht.“ Biedermann, Vier Tage im Februar, S. 7 f.)

Prozessbericht: „In der Anklage wird ausgeführt: Am 12. Februar gegen 6 Uhr abends patrouillierte Oberwachmann Jahner in der Gunoldstraße. Er wurde von mehreren Persönen überfallen und durch Gewehrschüsse schwer verletzt, worauf er in einem Kaffeehaus Zuflucht suchte. Mehrere Wachleute eilten Jahner zu Hilfe; sie wurden in der Nähe der Barawitzkagasse und Gunoldstraße neuerdings beschossen, wobei der Revierinspektor Heinrich Kainz durch einen Bauchschuss tödlich verletzt wurde. Seine Mörder konnten nicht eruiert werden, dagegen konnte festgestellt werden, dass die drei Angeklagten auf Jahner geschossen hatten.

Ihre Handlung an sich wäre versuchter Meuchemord; in Zusammenhang mit der Zusammenrottung fällt die Tat jedoch unter den Tatbestand des Aufruhrs. […] Die Zeugen bestätigten jedoch im Wesentlichen die Angaben der Anklage, wobei einer der Zeugen, der von einem Kaffeehaus in der Nähe die Schießerei beobachtete, bestimmt erklärte, die drei Angeklagten erkannt zu haben, als sie gegen den verletzten Wachmann Schüsse abgaben. Der Standgerichtshof hat den Angeklagten Karl Swoboda nach § 73 StG. [Aufruhr, Anm. KB] schuldig gesprochen und zum Tod durch den Strang verurteilt." (Reichspost, 17. 2. 1934, S. 6 f.)

„… wurde am 12. Februar, in den Abendstunden, als er mit noch zwei Kameraden einem durch Aufrührer bedrängten Kollegen zu Hilfe eilte, in der Nähe des Karl-Marx-Hofes durch einen Bauchschuss schwer verletzt und starb während des Transportes in das Spital." (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Der Schutzbund-Gruppenführer Emil Swoboda, der an der Schießerei teilgenommen hatte, wurde am 16. Februar 1934 vom Standgericht zum Tod verurteilt und hingerichtet. – Im Gegensatz zur oben zitierten Darstellung von Biedermann konnten Swoboda die tödlichen Schüsse laut den vorliegenden Zeitungsberichten keineswegs nachgewiesen werden. Ein Beispiel: „Seine Mörder konnten nicht eruiert werden, dagegen konnte festgestellt werden, dass die drei Angeklagten auf Jahner geschossen hatten." (Linzer Volksblatt, 17. 2. 1934, S. 2.)

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 17. 2. 1934, S. 6 f.; 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Linzer Volksblatt, 17. 2. 1934, S. 2.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12, 16 („Unsere Toten").

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Biedermann, Vier Tage im Februar, S. 7 f.

Kalchmayr, Josef

Namensvarianten: Kalchmayer (RP, Öffentliche Sicherheit), Kalchmayr (LzVB 2x, Februar-Aufruhr, Kammerstätter, Gedenkstätte Barbarafriedhof Linz, Ratzenhofer)

Geburtsdatum: 1913.02.16

Geburtsort: Ebelsberg, Bez. Linz-Land, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Ansfelden, Bez. Linz-Land, OÖ

Wohnort: Linz, Fabrikskaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesheer, Alpenjäger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ungefähr mittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, „neue Donaubrücke“, gemeint ist die Eisenbahnbrücke

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Lt0zn

Umstände des Todes: Laut Bundesheer-Darstellung starb er beim Feuergefecht auf der Eisenbahnbrücke. „Ein weiteres Vorgehen in dem immer heftiger werdenden Feuer schien nicht ratsam, die Gruppe Kpl [Korporal] Stirmaier wirkte etwa von der Brückenmitte aus, hinter Querstreben gedeckt, gegen die beiderseits des jenseitigen Brückenendes eingenisteten Aufrührer. Während dieses Feuerkampfes wurde AJg [Alpenjäger] Josef Kalchmayer durch Kopfschuss tödlich verwundet […].“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 170.) In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung“ hingegen „Lungen- und Leberschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.) Todesursache laut Sterbeschein: „Lungen- und Leberschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12 (Sterbeschein)

Sterbeort: Vermutlich wie oben oder im Krankenhaus oder auf dem Weg dorthin. Im Sterbeschein findet sich dazu keine Information.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 170, 342.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Kastner, Emmerich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.19.24

Geburtsort: Farrach, Bez. Judenburg (Katastralgemeinde von Zeltweg)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Stefan ob Leoben

Wohnort: St. Michael, Bez. Leoben, Stmk (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: Christliche Gewerkschaft (vermutl.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: zugeteilt dem Posten St. Michael

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, frühe Morgenstunden, lt. Sterbebuch 2.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Michael, Gasthof bzw. Haus „Arhar“ (aA: „Archer“), lt. Sterbebuch: Liesingtal 72.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AXpNR (zeigt die 12.-Februar-Straße in der Nähe des Bahnhofs, also ungefähr den Bereich, in dem sich die Ereignisse abgespielt haben dürften)

Umstände des Todes: „Bauchschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Bauchschuss, Verblutung“ (Sterbebuch). – „… von einer Übermacht von schwer bewaffneten Schutzbündlern überfallen und unter Salvenfeuer genommen“ (Sicherheitsdirektorenbericht). – Siehe ausführlich zu den Ereignissen in St. Michael unter Josef Färber.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei der Besetzung des Gendarmeriepostens St. Michael durch den Republikanischen Schutzbund wurden der Gendarm Josef Färber sowie die Freiheitsbündler Emmerich Kastner, Franz Pracher, Walter Reisner und Josef Schlager getötet. (Nähere Ausführungen über den Verlauf der Ereignisse unter Josef Färber.)

Grab: St. Michael

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 21 (namentlich nicht genannt).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 73, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Michael in Obersteiermark, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=18750&currentPage=55.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Traueranzeige).

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 6.

Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 7; 3. 3. 1934, S. 1 f.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 163.

Kelz, Karl

Namensvarianten: Kolz (RP)

Geburtsdatum: 1903.12.18

Geburtsort: Bez. Weiz (Ortsangabe unleserlich), aA: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Bez. Weiz (Ortsangabe unleserlich), aA: Graz

Wohnort: Graz

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig, ein Kind (geb. 1929); lt. Familienüberlieferung heiratete Karl Kelz die Mutter seines Kindes am Sterbebett

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse (Sicherheits-wachstube, „knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegen“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tJFR8

Umstände des Todes: Wurde beim ersten Versuch, die Wachstube Hackhergasse zu stürmen, schwer verletzt und erlag später seinen Verletzungen im Krankenhaus. Todesursache lt. Totenprotokoll: „Verblutung, Brust-Bauchschuss“. – Siehe zu den Kämpfen und Todesopfern in und um die Hackhergasse ausführlich bei Franz Waltl.

Sterbedatum: 1934.02.13, 21 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Graz

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirtenschule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl. (Näheres siehe unter Franz Waltl.)

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 2.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Erlöser, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=332&currentPage=192.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10, 19; 24. 2. 1934, S. 2.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 116.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 181.

Information DI Willibald Böhm (per E-Mail).

Klapfer, Hermann

Namensvarianten: Klopfer (RP)

Geburtsdatum: 1912.12.27

Geburtsort: Eisenerz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Graz (vermutl. Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 5. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 10

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, gegen 21 Uhr, aA: 20.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bruck an der Mur, Minoritenplatz

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jSrSJ

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Brustschuss“ angegeben. Weiter vorne in derselben Darstellung heißt es, dass er einen „tödlichen Bauchschuss“ erhielt. Er gehörte einem Bataillon an, das am Nachmittag des 12. Februar von Graz nach Bruck beordert worden war. Um 20.20 Uhr erreichte das Bataillon die Eisenbahnbrücke südöstlich von Bruck. Eine Vortruppe drang im Laufschritt über die Murbrücke bis zum Minoritenplatz vor, was trotz des Feuers vom Schlossberg gelang, weil die Stadt infolge der Ausschaltung des elektrischen Stroms völlig im Finsteren lag. Auf dem Minoritenplatz kam es zu einem Zusammentreffen mit einem Lastwagen, der mit rund 30 gut bewaffneten Schutzbündlern besetzt war. Es kam zu einem Feuergefecht, die Bundesheer-Soldaten schlugen die Schutzbündler in die Flucht. Bei diesem Zusammenstoß erlitt Klapfer seine tödliche Verletzung. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 260, 345.) – „Schussverletzung, Lungenschuss“ (Sterbebuch); „Lungenschuss“ (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse).

Sterbedatum: Zuerst verletzt, nachträglich gestorben.

Sterbeort: LKH (vermutl. Bruck a. d. M.) (Liste Anzenberger)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=100.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 6 (Traueranzeige).

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 4, 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 260, 345.

Um Österreichs Freiheit, S. 108.

Klausner, Josef

Namensvarianten: Krausner (Tages-Post Linz)

Geburtsdatum: 1911.07.11

Geburtsort: Kematen an der Krems

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kematen an der Krems

Wohnort: Linz, Thegetthofstraße 11

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Gendarm

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Prov. Gendarm (Ergänzungsabteilung Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 13.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Eisenhandstraße 43

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/quLHv

Umstände des Todes: Geriet mit einer 25 Mann starken Gendarmerieabteilung in das Feuer des Schutzbundes; starb durch einen Herzschuss. „Öffentliche Sicherheit“: „Brustschuss mit Verletzung des Herzens und der Lunge“. Todesursache laut Sterbeschein: „Herzschuss“.

Bericht des LGK für OÖ: „Stabsrittmeister Dr. Mayr […] wollte nunmehr einrücken, als ihm gemeldet wurde, dass der in der Krankenhausstraße und nächst dem Gasthaus ‚Zur Eisernen Hand‘ zurückgebliebene Teil der Gendarmerieanwärterschule heftig von einem Maschinengewehr beschossen werde und dieses bekämpfe. Stabsrittmeister Dr. Mayr eilte nun mit seiner Patrouille zur Abteilung und postierte die kleine Schar im engeren Teil der Eisenhandstraße dergestalt, dass er seine Flanken so gut als möglich gegen Überraschungen durch Posten sicherte und den kleinen Teil teilweise in der Straße, teilweise als Dachschützen verwendete, welche dem Gegner erhebliche Verluste zufügten. Es entstand ein heftiges Gefecht, das seitens der Aufständischen mit immer größer werdenden Kräften genährt wurde. Dabei war die Stellung für die Gendarmen insoferne sehr ungünstig, als beim Gasthaus ‚Zur Eisernen Hand“, welches das Zentrum der Verteidigungsstellung bildete und in dem sich die nur mehr 4 Mann zählende Reserve und das Telephon befand, 6 Straßen einmünden und somit die Gendarmen aus allen Richtungen beschossen werden konnten und auch tatsächlich Feuer erhielten. Wohl hätte sich die Gendarmerieabteilung durch die Volksfeststraße noch zurückziehen können, doch konnte sich Stabsrittmeister Dr. Mayr hiezu trotz der großen gegnerischen Übermacht nicht entschließen, da durch diesen Rückzug der Einbruch der Aufständischen von Osten bis in das Stadtinnere, in dem noch gekämpft wurde, möglich gewesen wäre. Zur Bekämpfung eines am Turm des Arbeiterkrankenkassagebäudes postierten Maschinengewehr der Aufständischen, befahl Stabsrittmeister Dr. Mayr den provisorischen Gendarmen Josef Klausner, der die Maschinenpistole bediente. Kaum war Klausner im Anschlage, als er ins Herz getroffen zu Boden sank, wobei die Maschinenpistole seinen Händen entfiel und nun mitten auf der Straßen im prasselnden Geschoßhagel lag. 2 Kameraden schleppten den tödlich Getroffenen, der nach zirka 15 Minuten verschied, in das Gasthaus „Zur Eisernen Hand“, während Stabsrittmeister Dr. Mayr mit einigen Sprüngen die Maschinenpistole von der Straße holte. Das feindlichen Gewehrfeuer erreichte eine außerordentliche Intensität, und die Lage würde für die kleine Schar immer bedrohlicher, als endlich gegen 17 Uhr eine Maschinengewehrkompagnie des Bundesheeres von der linken

Flanke her im Anmarsche war.“ (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 460 f.)

Sterbedatum: 1934.02.12, 13.45 Uhr (Sterbeschein).

Sterbeort: Im Gasthaus „Eiserne Hand“. Angabe lt. Sterbeschein: „Patient wurde sterbend eingeliefert“, als Krankenhaus ist das Allgemeine Krankenhaus Linz verzeichnet.

Anmerkungen: In einer Verwundetenliste der Tages-Post (Linz), 13. 2. 1934, Abl., S. 2 ist u. a. verzeichnet: „Josef Krausner, Kopfschuss, gestorben“. Es dürfte sich um Klausner gehandelt haben.

Grab: 4531 Kematen an der Krems, Bez. Linz-Land, OÖ.

Bestattungsdatum: 1934.02.18

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenktafel in Linz, Eisenhandstraße 43, Kaplanhofviertel. Text: „Am 12. Februar 1934 fand hier Prov. Gendarm Josef Klausner im Straßenkampfe den Heldentod.“ – 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 13. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 17. 2. 1934, Abendausgabe, S. 4.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 12 u. 15.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21, 453 f. (Skizzen des Tathergangs), 460 f. (Bericht des LGK für OÖ).

Kollmann, Franz

Namensvarianten: Gollmann (Lz VB)

Geburtsdatum: 1914.05.01

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Steyr

Wohnort: Linz, Artilleriekaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesheer, Kanonier

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Kanonier, 4. Brigade, Brigadeartillerieabteilung Nr. 4 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, gegen 12.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, „nächst der Ecke Khevenhüllerstraße/Krankenhausstraße“

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fZMFd

Umstände des Todes: Todesursache laut Sterbeschein: Bauchschuss, Verblutung. – Bundesheer-Darstellung: Ein Halbzug der Brigadeartillerieabteilung Nr. 4 war auf dem Marsch zum Hotel Schiff beim Linzer Allgemeinen Krankenhaus vom Schutzbund überfallen worden. Mehrere Soldaten und auch einige Pferde erlitten bei diesem Angriff Verletzungen. Schließlich konnte die Artillerieabteilung ihren Marsch fortsetzen. Gegen 12.30 Uhr erhielten fünf Kanoniere den Befehl, die zurückgebliebenen Pferde abzuholen. Beim Versuch, da „nächst der Ecke Khevenhüllergasse/Krankenhausstraße liegengebliebene Pferd zu bergen, setzte gegen die damit betraute Patrouille plötzlich lebhaftes Feuer aus der Diesterwegschule ein, durch das die Kanoniere Franz Kollmann und Franz Walchshofer schwere Verletzungen erhielten.“ Die beiden wurden ins nahegelegene Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo Kanonier Kollmann seinen Verwundungen bald erlag. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 165.) In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung“ „Bauchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.)

Sterbedatum: 1934.02.12, 15 Uhr.

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Im Allgemeinen Krankenhaus in Linz starb am 12. 2. „ein gewisser Franz Gollmann“. (Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 9.) Damit dürfte Kollmann gemeint gewesen sein.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 13. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 9; 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 165, 343.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

Kramlinger, Leopold

Namensvarianten: Kramlinger (Beschriftung auf dem Grabstein), Gramlinger (lt. Verstorbenensuche, PDio-Liste, Verstorbenenverzeichnis), Kremlinger (RP u. WZ), Krammlinger, Grammlinger (Öffentliche Sicherheit), Graminger (Der Heimatschützer, Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: 1899.10.27

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Schlosshofer Straße 46

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Eisenbahner, konkreter: Kanzleidiener der Werkstätte Floridsdorf (ÖBB-eigene Angabe); Angabe bei Petri: Beamter der BB, andere Angabe bei Petri: Werkstättenbediensteter.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz – Eisenbahnerwehr)

Funktion, Rang: lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann d. Eisenb. Rgt. im Freiw. Schutzkorps Wien“ [Eisenb. = vermutl. Eisenbahn], lt. Stern: „Kommandant“. lt. Öffentliche Sicherheit: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.03.13, 8.30 Uhr.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Nordbahnstation (Bahnhof) Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: Angabe bei Petri: tödlicher Kopfschuss. Bei der Erstürmung des Bahnhofs durch den Schutzbund erschossen. Karl Stern, der Kommandant des Schutzbundes auf dem Bahnhof: „Gegen 10 Uhr wurde vom Heimwehrkommando Wien II angerufen. Ich ging ans Telephon und meldete mich als Kommandant der Heimwehr Kramlinger. Der wirkliche Kramlinger lag indessen bereits tot im Gebüsch.“

„Die Lage der mangelhaft ausgerüsteten Heimwehrbesatzung des Floridsdorfer Nordbahnhofes wurde nach 9 h, wo das Feuer der Aufrührer von der Pilzgasse her sich immer mehr verstärkte, hoffnungslos. Schon vor 9 h war beim Stellwerk III der Heimwehrmann Leopold Kramlinger, Werkstättenbediensteter, Schloßhoferstraße 47 wh., durch einen Kopfschuss von der Pitkagasse her gefallen, […]“. (Petri, S. 98.)

Sterbedatum: wie oben

Sterbeort: wie oben

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener

Heimatschutzes 1929–1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 98, 372.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1; 24. 2. 1934, S. 5.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.
Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.
Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 47 (Bericht Karl Stern).

Krennbauer, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1910.07.12

Geburtsort: Wels, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Lichtenegg, Bez. Wels, OÖ

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Kannonier, 4. Brigade, Brigadeartillerieabteilung Nr. 4, Garnison Enns; lt. Angabe auf dem Denkmal für die Opfer der Exekutive in Linz: Vormeister

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Kapelle Am Tabor, in der Nähe der Kaserne Steyr, gegenüber der Ennsleite

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jz5Gt (zeigt nicht den genauen Standort, an dem die betreffende Person tödlich verletzt wurde; es ist unklar, ob es sich um eine Kapelle handelt, die sich auf dem Taborfriedhof befindet)

Umstände des Todes: Bundesheer-Darstellung: Krennbauer gehörte zur Besatzung von Artilleriegeschützen, die bei der Kapelle Am Tabor postiert wurde. „Beide Geschütze erhielten während ihrer Verwendung Weitfeuer von der Ennsleithen [sic], in späterer Folge

Nahfeuer von Dachschützen aus Häusern, die ehemals zur Kaserne gehörten. Hiebei erlitt der Kan [Kanonier] Heinrich Krennbauer am Oberschenkel eine schwere Verwundung durch ein Dumdumgeschoss. Er ist später an seiner Verletzung gestorben.“ In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung“ noch „Schussverletzung des Oberschenkels, schwer“ angegeben. Wie aus dem Text weiter vorne hervorgeht, starb er allerdings an dieser Verletzung; die Verlustliste ist also insofern nicht richtig. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 201, 343.) – „Noch ein Todesopfer der Exekutive. Steyr, 6. März. Im Steyrer Landeskrankenhaus starb der Kanonier Heinrich Krennbauer der Feldhaubitzbatterie Nr. 2/4 der Garnison Enns, der, als die Artillerie Steyr vom Stadtbahnhof von Schutzbündlern beschossen wurde, grässlich verletzt worden war. Das Geschoß, das im Körper des Bedauernswerten zerriss, verursachte nicht weniger als fünf Ausschüsse. Der Zustand des braven Soldaten war von Haus aus vollkommen hoffnungslos. Krennbauer stand im 24. Lebensjahr. Der Leichnam wird nach Wels überführt werden, wo er mit militärischen Ehren bestattet werden wird.“ (Österreichische Abendzeitung, 7. 3. 1934, S. 3.)

Sterbedatum: 1934.03.05, 2 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Steyr

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Wels

Bestattungsdatum: 1934.03.09

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Österreichische Abendzeitung, 7. 3. 1934, S. 3.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 200 f., 343.

Kreuz, Theodor

Namensvarianten: lt. Gedenkstein u. Tagesbefehl: Kreutz, lt. Grabstein, Zeitungen, PDio-Liste u. Verstorbenensuche: Kreuz

Geburtsdatum: 1899.04.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Hans-Sachs-Gasse 16

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bankbeamter (Creditanstalt)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 3. Regiment, 1. Bataillon, 1. Kompagnie)

Funktion, Rang: Oberleutnant; Kompagniekommandant; lt. Grabstein: „Oberleutn. Komp. Kmdt. im Freiw. Schutzkorps Wien“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nach 20 Uhr.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Karl-Marx-Hof, „Blauer Bogen“ im Südtrakt, in der Durchfahrt von der Boschstraße zur Heiligenstädter Straße (heute Felix-Braun-Gasse), vor dem Eingang zur Stiege Nr. 10.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ikZGU

Umstände des Todes: Oberleutnant Kreuz hatte mit seiner Kompanie am Bahndamm entlang der Boschstraße eine „zuwartende Angriffsstellung“ bezogen. Als andere Einheiten des Heimatschutzes im Karl-Marx-Hof in Bedrängnis gerieten, entschloss er sich, diesen mit einigen Freiwilligen zur Hilfe zu eilen.

Aus dem Gefechtsbericht des Schutzkorps-Regiments Nr. 3: „Mit diesen Freiwilligen machte er den Sprung über die Straße zum ‚blauen Bogen‘. Um zu erkunden, ob sich Gegner im Hof befinden, ließ Oblt. Kreuz einige Schüsse durch die Einfahrt abgeben, die ohne Antwort blieben. Daher drang er in den Hof ein. Die Spitzengruppe (GF. Walchers mit zwei Mann) erreichte die Westseite des Hofes jenseits des Kinderheimes. Zu diesem Zeitpunkt eröffneten die Schutzbündler von mehreren Seiten das Feuer. Vor allem machten sich Schüsse von Norden, aus der Wäscherei, bemerkbar. Aber auch vom blauen Turm und vom Haupttrakt auf der Heiligenstädter Seite wurde auf die Eingedrungenen gefeuert, die sich in dem kleinen Hof zwischen Bogen und Wäscherei zusammenzogen und versuchten, die Türe zu erbrechen, um zum blauen Turm zu gelangen. In diesem kleinen Hof spielte sich nun das Schlussdrama ab.

Während GrF. Paar mit seinem automatischen Gewehr und einige Jäger die Fenster, aus denen gefeuert wurde, unter Feuer nahmen, wurde Jäger Selak durch einen Schulterschuss von rückwärts verwundet und erhielt von Oblt. Kreuz den Befehl, sich auf die Wachstube zurückzuziehen. Während Kreuz nun versuchte, die massive Türe mit dem Gewehrkolben einzuschlagen, fiel hinter ihm Jäger Haider durch zwei Kopfschüsse von links (aus der Wäscherei). Gleich darauf erhielt Oblt. Kreuz den tödlichen Schuss aus der gleichen Richtung, der in der Höhe der Achsel den Körper durchquerte und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Jäger Summerauer erhielt einen Leberschuss und schleppte sich zum Bahndamm zurück. Er starb am 14. 2. im Spital an den Folgen seiner Verwundung.

[…] Der Heldentod des KomKmdten Oblt. Kreuz, der Jäger Franz Haider und Ernst Summerauer wird nicht nur als Vorbild treuester Pflichterfüllung und tapferen Dranges nach vorwärts in der Geschichte des Wiener Heimatschutzes fortleben, sondern auch seinen Ehrenplatz in den Annalen unserer Heimatstadt finden.“ (ÖStA/AdR, BMfLV, Ktn. 3809, „Gefechtsbericht Schutzkorp-Regiments Nr. 3.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Im Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt ist sowohl für Franz Haider als auch für Theodor Kreuz als „Zeit des Sterbens“ der 13. 2. 1934, 18.45 Uhr angegeben und als „Ort

des Sterbens“ das Polizeikommissariat Wien XIX. Das ist unwahrscheinlich und widerspricht dem oben zitierten Gefechtsbericht. Vermutlich ist im Sterbebuch der Zeitpunkt gemeint, zu dem die beiden Leichen am Polizeikommissariat eingeliefert wurden.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. – Gedenktafel für drei bei den Februarkämpfen gefallene ehemalige Zöglinge der ursprünglich hier stationierten k.u.k. Kadettenschule, Eingangshalle des Kommandogebäudes Theodor Körner, 1140 Wien, Hütteldorfer Straße 126.

Quellen:

ÖStA/AdR, BMfLV, Ktn. 3809, 1934, 7-4–7-6/1, „Gefechtsbericht über den Anteil des Schutzkorps-Regiments Nr. 3 an den Kämpfen um den Karl- Marx-Hof am 12. und 13. Feber 1934“.

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes), 20. 2. 1934, S. 4 (Traueranzeige)

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12, 32.

Heimatschutz in Österreich, S. 26 f.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 68.

Information ObstdG Mag. Roman Horak BA (per E-Mail).

Kriegl, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1888.07.12

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Kriminalrevierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nach 19 Uhr, nach anderen Angaben nach 23.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Wienerstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/W3Plr (ungenaue Angabe; an welcher Stelle in der Wienerstraße genau Kriegl starb, geht aus den verwendeten Unterlagen nicht hervor)

Umstände des Todes: Totenprotokoll: Bauchschuss. – Siehe zu den Kämpfen und Todesopfern in und um die Hackhergasse ausführlicher bei Franz Waltl.

Starb nach Abschluss der „Säuberungsaktion" in der Hackhergasse und in der Hirtenschule. „Als nach Durchführung dieser Säuberungsaktion die ausgerückte Polizeibereitschaft mittelst Überfallsauto einrückte, wurde diese auf der Fahrt durch die Wienerstraße beiderseits von den Häusern beschossen. Hiebei wurde der im Kraftwagen mitfahrende Kriminalrevierinspektor Heinrich Kriegl, vermutlich durch ein Dum-dum-Geschoss, getroffen und getötet." (Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark.)

„Um 23.30 Uhr war diese Aktion [Durchsuchung der Hirtenschule] abgeschlossen. Bei der Rückfahrt kam der vollbesetzte Bereitschaftswagen mit den Sicherheitswachebeamten in der Gegen der Hackher- und Wienerstraße in einen starken Feuerüberfall einer Schutzbund-abteilung, die um diese Zeit die dortigen Häuser und Gärten besetzt hielt. Ein Dumdum-geschoß traf hiebei den Kriminalrevierinspektor Heinrich Kriegl tödlich. Die Wachebeamten erwiderten aus dem fahrenden Auto das Feuer. Der besonderen Geistesgegenwart und Unerschrockenheit des Kraftwagenlenkers, der sofort den Wagen auf die höchste Geschwindigkeit brachte, ist es zuzuschreiben, dass es bei diesem heimtückischen Überfal nicht weitere Opfer – es wurde lediglich ein Wachebeamter leicht verletzt – gab." (Kleine Zeitung, 24. 2. 1934, S. 2 f.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirten-schule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl. (Näheres siehe unter Franz Waltl.)

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 3.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Kalvarienberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=17845&currentPage=169.
Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 24. 2. 1934, S. 2 f.
Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2; 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.
Um Österreichs Freiheit, S. 111.
Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 117.

Langer, Berthold

Namensvarianten: Bertold

Geburtsdatum: 1906.11.10

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse (Sicherheitswachstube, „knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegen“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tJFR8

Umstände des Todes: Siehe zu den Kämpfen und Todesopfern in und um die Hackhergasse ausführlich bei Franz Waltl.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirtenschule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl. (Näheres siehe unter Franz Waltl.)

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 2.

Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 24. 2. 1934, S. 2.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 116.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 181.

Lenz, Leopold

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1910.10.14

Geburtsort: Unter-Mallebarn, Bez. Korneuburg, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Gefreiter, 3. Brigade, Infanterieregiment Nr. 5

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Schlingerhof. Angabe bei Petri: bei Brünnerstraße 11.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/8EN2x

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Bauchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 340.) – „Während der Anfahrt durch die Brünner Straße und der Vorrückung bis zur Schlingergasse vor dem Angriff auf den Schlingerhof waren dem Feuer der Schlingerhofbesatzung zum Opfer gefallen 1 toter (Leopold Lenz) und 8 verwundete Angehörige des Bundesheeres […].“ (Petri, S. 137.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (lt. Grabstein)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus Wien

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: 2011 Sierndorf, Friedhof Höbersdorf

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 123, 137, 368.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1 u. 7.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 340.
Information Martin Zellhofer samt Foto des Grabsteins auf dem Friedhof Höbersdorf (per E-Mail).

Leonhartsberger, Ferdinand

Namensvarianten: Leonhardsberger (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 339), Leonhartsberger (Grabstein und Gedenkstein, RP u. WZ, 20. 2. 1934, Öffentliche Sicherheit), Leonhardtsberger (PDio-Liste)

Geburtsdatum: 22 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Mittersteig 7

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Feldjäger, 1. Brigade, Feldjägerbataillon zu Rad 4

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, im Laufe des Tages

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, im Bereich der um den Herderplatz gruppierten Gemeinbauten Karl-Höger-Hof, Dr.-Franz-Klein-Hof und Friedrich-Engels-Hof.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oQY6s (zeigt die Position des Herderplatzes, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „Bei den Kämpfen fielen, tödlich getroffen, die Assistenzleute Josef Gabriel und Ferdinand Leonhartsberger.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 61.) Nähere Angaben liegen nicht vor. In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfdurchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 339.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Rennwegkaserne

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1 u. 7.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 61, 339.

Lintner, Johann

Namensvarianten: Lindner (lt. Prozessbericht in der Reichspost); Anton Lintner (lt. Heimatschutz-Publikation), Hans Lintner (Öffentliche Sicherheit)

Geburtsdatum: 1894 (Altersangabe 44 Jahre)

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Rohrbach an der Gölsen, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), NÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: Prokurist der Eisenwerke Kaschütz; aA: Fabriksdirektor – Anm.: Der 1894 als Weicheisen- und Stahlgießerei gegründete Betrieb befindet sich immer noch in Rohrbach an der Gölsen und wird heute in der fünften Generation nach wie vor von der Familie Kaschütz geführt. (Vgl. http://www.kaschuetz.at/unternehmen/geschichtliches/, aufgerufen 19. 12. 2019.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Heimwehr

Funktion, Rang: Heimwehrkommandant Rohrbach, aA: Bataillonskommandant Heimatschutz, Jäger-Baon 71 Rohrbach a. d. G.

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land (heute Bez. Lilienfeld), Gem. Hainfeld, KG Ob der Kirche

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/RP2ha (Angabe des Ortes; das Haus, wo sich die Ereignisse abspielten, lässt sich auf Basis der ausgewerteten Dokumente und Literatur nicht identifizieren)

Umstände des Todes: Im Zuge einer bewaffneten Auseinandersetzung von dem wegen dieser Tat hingerichteten Schutzbündler Viktor Rauchenberger erschossen. (Siehe auch unter Viktor Rauchenberger und Johann Hoys.) – Öffentliche Sicherheit: „Kopfschuss“.

„Telefonischer Bericht des Gendarmeriepostens Lilienfeld (Rev.-Insp. Mohn) vom 14. Februar 1934, 9 Uhr 15: Am 13. Februar 1934 um 10 Uhr wurde der Heimwehr-Bataillons-Kommandant Johann Lintner aus Rohrbach a. d. Gölsen im Hause Nr. 26 durch bewaffneten Republ. Schutzbund beschossen und getötet. Der unmittelbare Täter Viktor Rauchenberger, 25 Jahre alt, sowie der Schutzbündler Johann Hoys, 42 Jahre alt, welcher auch gegen Lintner einen Schuss aus einer Pistole abgegeben hatte, und die übrigen sechs Mittäter wurden unmittelbar nach der Tat am Tatorte durch eine Gendarmerieabteilung verhaftet und um 19 Uhr 30 dem Kreisgericht St. Pölten eingeliefert. Johann Hoys ist geständig, gegen Lintner einen Schuss aus einer Pistole abgegeben zu haben, während Viktor Rauchenberger durch einen Mittäter namens Schildböck als unmittelbarer Täter, der aus einem Karabiner einen Schuss gegen Lintner abgegeben hat, bezeichnet wird. Nach Ansicht des Gend.-Postens erscheint die Durchführung der Standgerichtsverhandlung an Ort und Stelle notwendig.“ (ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte Februar 1934, Ktn. 42.)

Darstellung von Nasko aufgrund des Prozessprotokolls:

„Den Angeklagten wurde vom Staatsanwalt Dr. Kloß vorgeworfen, am Morgen des 13. Februar im sogenannten Birkfelder Wäldchen in Ob der Kirch bei Hainfeld sich bewaffnet gesammelt, eine vorübergehende Heimwehrgruppe beschossen und sich dann in das Haus des Johann Hoys zurückgezogen zu haben. Um diese ‚Hauptnest der Schutzbündler‘ auszuheben, umzingelte eine Heimwehrpatrouille dasselbe, während Bataillonskommandant Johann Lintner in das Haus eintrat und die Bodenstiege bestieg. Als Lintner auf der dritten Stufe stand, fielen in unmittelbarer Aufeinanderfolge vom Dachboden aus zwei Schüsse. Von diesen hat der erste getroffen, Lintner fiel unter dem Ausruf ‚Au‘ nach rückwärts ins Vorhaus, während aus seinem Munde Blut quoll. Er war sofort tot. Auf die Aufforderung der Heimatschutzpatrouille, das Haus freiwillig zu verlassen, da ansonsten mit der Schusswaffe vorgegangen werde, ließen sich die Schutzbündler widerstandslos verhaften. Nach Ansicht der Gendarmerie wurde der erste von Viktor Rauchenberger abgegebene Schuss aus einem Karabiner abgefeuert, der Lintner als Steckschuss traf. Der zweite Schuss fiel von Johann Hoys aus einer 9-mm-Steyr-Pistole, ohne aber zu treffen. […] Der Angeklagte Josef Schildböck sagte aus, vor der Schießerei im Haus seien sie nicht aufgefordert worden, sich zu ergeben. Auch der Angeklagte Franz Reisinger meinte, die Heimwehr habe keine Aufforderung zur Ergebung gemacht. Der Schießsachverständige, General Oswald Irlweck, erklärte, Lintner sei mittels einer Projektmunition [sic!] getötet worden, und zwar aus einer Entfernung von eineinhalb bis zwei, höchstens drei Metern. Die Treffsicherheit hänge allerdings vom Gefühl des betreffenden Schützen ab. Der Heimatschützer Anton Molk gab in seiner Zeugenaussage an, man habe die Schutzbündler am Boden nicht angerufen, da man ja

nicht genau wusste, ob überhaupt jemand oben sei.“ (Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 331–333.)

In einer Broschüre der SPÖ Hainfeld wird die Darstellung eines Zeugen und Beteiligten der Vorgänge zitiert. Es handelte sich um den am 6. 9. 1915 in Rohrbach/G. geborenen Schlosser Leopold Schiep, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes. Der Text in der Broschüre:

„Zeitzeuge Leopold Schiep war dabei. Er war damals 18 Jahre alt, Mitglied des Schutzbundes Rohrbach/G., bewaffnet mit einer Pistole, und wartete mit einigen anderen, ebenfalls bewaffneten Kollegen im ‚Pirkfellnerwald‘ auf einen Angriff durch die Heimwehr. Durch Boten war bekannt geworden, dass es in Linz und Wien zu schweren Gefechten zwischen Schutzbund einerseits und Heimwehr/Polizei andererseits gekommen war.

Als drei bewaffnete ‚Heimwehrler‘ auf der heutigen B 18 per Fahrrad aus Richtung Rainfeld kommend, nach Rohrbach fahren wollten, meine man, dass es nun ‚losgehen‘ wurde und habe daher in Richtung der drei Radfahrer geschossen. Diese haben, ohne das Feuer zu erwidern, sofort die Flucht in Richtung Rohrbach ergriffen. Daraufhin sei er mit seinen Kollegen zum Filzwieserhaus gelaufen. Dort wollten sie sich Handgranaten holen, ein bisschen stärken und wieder in den Pirkfellnerwald zurückgehen. Dazu kam es aber nicht mehr.

Die Heimwehrleute aus Rohrbach umstellten das Haus und Heimwehrkommandant Lintner forderte die sieben im Haus befindlichen Schutzbündler mit Kommandant Johann Hoys auf, sich sofort zu ergeben und aus dem Haus zu kommen. Das hätte nach Meinung von Leopold Schiep für alle das Todesurteil bedeutet. Daher wären sie dieser Aufforderung niemals nachgekommen. Lintner sei durch Zuruf verständigt worden, dass man sich nur der Gendarmerie oder dem Militär ergeben würde. Falls er oder irgendwer anderer in das Haus käme, würde sofort das Feuer eröffnet werden.

Lintner habe diese eindeutige Warnung aber ignoriert und sei in das Haus eingedrungen. Daraufhin haben Rauchenberger und Hoys geschossen. Lintner fiel, tödlich getroffen, zu Boden. Bald danach sei das Militär vor dem Haus in Stellung gegangen. Der Militärkommandant habe gedroht, das Haus in die Luft zu sprengen, falls der Widerstand nicht sofort aufgegeben werde. Die noch im Haus befindliche Familie wolle man keinesfalls gefährden. Allein aus diesem Grunde habe man sich ergeben.“ (http://www.spoe.hainfeld.at/upload/12.Feber1934.pdf, aufgerufen: 18. 3. 2013.)

Sterbedatum: 1934.02.13, ca. 10 Uhr

Sterbeort: NÖ, Bez. St. Pölten-Land (heute Bez. Lilienfeld), Gem. Hainfeld, KG Ob der Kirche

Anmerkungen: Die auf den Prozessakten basierende Darstellung der Vorgänge von Nasko und die Erinnerungen des Beteiligten Leopold Schiep weichen deutlich voneinander ab. Schiep behauptet, die das Haus umstellenden Heimwehrleute hätten die verschanzten Schutzbündler aufgefordert, sich zu ergeben. Die Schutzbündler hingegen hätten Lintner durch Zuruf gewarnt, sich zu nähern. Aus von Nasko zitierten Zeugenaussagen geht deutlich hervor, dass beides tatsächlich nicht geschehen sein dürfte: Die Heimwehrleute wusste nicht, ob sich die Schutzbündler in dem Haus befanden und forderten sie daher auch nicht auf, sich zu ergeben, die Schutzbündler dürften ihrerseits Lintner nicht gewarnt haben, dass sie auf ihn schießen würden, sollte er das Haus betreten.

Über den tatsächlichen Hergang kann man immerhin Vermutungen anstellen: Es ist wahrscheinlich, dass die Schutzbündler beobachteten, wie das Haus umstellt wurde. Dadurch dürften sie in Panik geraten sein, wie sich der Aussage des Angeklagten Rauchenberger entnehmen lässt: „Wir saßen, im Zimmer des Hoys, da sagte einer, die Heimwehr kommt. Ich

habe mir gedacht, jetzt ist alles vorbei, sie werden uns erschießen. Vom Boden aus sahen wir, wie die Heimwehr das Haus umstellte, und glaubten, dass sie uns in die Luft sprengen werden. […] Ich war so aufgeregt. Ich habe einen doppelten Herzfehler." (Zit. n. Nasko, S. 332.) Als der Heimwehr-Kommandant Lintner das Haus des Schutzbund-Kommandanten betrat, dürfte er sich keineswegs im Klaren darüber gewesen sein, dass sich bewaffnete Schutzbündler darin aufhalten. Die tödlichen Schüsse auf Lintner müssen als Panikreaktion der Schutzbündler gewertet werden.

Grab: Rohrbach an der Gölsen, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), NÖ

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte Februar 1934, Ktn. 42. Telefonischer Bericht des Gendarmeriepostens Lilienfeld a. d. BKA, GDfdöS. StB. vom 14. 2. 1934.

Österreichische Abendzeitung, 15. 2. 1934, S. 4 (Traueranzeige).

Reichspost, 16. 2. 1934, S. 6 f.; 17. 2. 1934, S. 7.

Neue Freie Presse, 16. 2. 1934, Mbl., S. 5; 17. 2. 1934, Mbl., S. 4 (Berichte über den Standgerichtsprozess).

St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, Beilage „Bote aus Stadt und Land", erste Seite.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1 u. 9.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes" enthält).

Heimatschutz in Österreich, S. 55.

http://www.spoe.hainfeld.at/upload/12.Feber1934.pdf (aufgerufen: 18. 3. 2013).

Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 329, 331–335.

Ludwig, Johann

Namensvarianten: Hans (PDio-Liste)

Geburtsdatum: 1886.12.12

Geburtsort: CSR, Odrowitz, Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Mariahilfer Straße 176

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Alarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeistabshauptmann; Kommandant der X. Reservekompagnie der Alarmabteilung der Wiener Polizei

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 12 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof; Angabe bei Petri: unter den Schlingerhof-Arkaden bzw. Pitkagasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/FwSGf

Umstände des Todes: Erlitt beim „Sturm auf den Schlingerhof" einen Bauchschuss, dem er später erlag, Petri hingegen sprich von einem tödlicher Beckenschuss. Lt. Petri, S. 295, wurde er in der Pitkagasse durch Flankenfeuer vom Floridsdorfer Nordbahnhof her getötet. – „Die Arkaden an der Einmündung der Pitkagasse in die Brünner Straße lagen im Kreuzfeuer von drei MG (Straßenbahnhof, Uhrturm am Schlingerhof, Nordbahndamm) und außerdem der Dachschützen Schleifgasse 10, Kretzgasse 4, Gerichtsgasse 10 und 5, während der Arkadendurchgang von der Brünner Straße zu den Markthütten vom Straßenbahnhof und Uhrturm, ferner Kretzgasse 4 und St.-Georgs-Brauerei (Peitlgasse 2–4) bestrichen wurde. Die Forcierung der erstgenannten Arkaden (Pitkagasse) kostete den Angreifern 2 Tote und 7 Verwundete, u. zwar von der X. Alarmkompagnie: Stabshauptmann Johann Ludwig (tödlicher Beckenschuss), Ray.-I. Johann Gross II (tödlicher Bauchschuss), […]." (Petri, S. 131 f.)

„Im Jahr 1928 wurde er zum leitenden Sicherheitswachebeamten ernannt und der Abteilung Rudolfsheim zugeteilt sowie mit dem Kommando der X. Reservekompagnie der Alarmabteilung betraut. Mit dieser Kompagnie wurde er am 13. Februar in Floridsdorf gegen den Schlingerhof eingesetzt und hier um halb 1 Uhr mittags von Aufrührern durch einen Bauchschuss schwer verletzt, wobei die Kugel den Beckenknochen durchschlug. Nach fast vier Wochen langem Ringern erlag er am 10. März seiner schweren Verletzung." (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.03.10

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: 1130 Wien, Friedhof Hietzing, Gruppe 39, Nr. 81, Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.03.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934. (Scheint hier noch unter den Verwundeten auf.)

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 131 f., 295, 366.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 17, 42.

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 17 f., 20 f.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 95.

Illustrierte Kronen-Zeitung, 16. 3. 1934, S. 5 (Begräbnis).

Information Dr. Ilsemarie Walter (per E-Mail) auf Basis ÖStA/AdR, Bundesministerium für soziale Verwaltung/Volksgesundheit, Karton 2140 (Jahr 1934), Akt 15.589/34 (miterledigte Zahlen 14.703./34 und 15.195/34), Betreff: Unruhen im Februar 1934, Zahl der Verletzten und Toten, erhoben in den Wiener Krankenanstalten.

Mangl, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1908.08.07

Geburtsort: CSR, Nezamyslice in Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Grub bei Gänserndorf (Grub an der March), Bez. Gänserndorf, NÖ – Anm.: Diese Angabe findet sich auch im Sterbeschein. Wird in einem Zeitungsbericht allerdings als „Heldensohn der Stadt Braunau“ bezeichnet und wurde dort auch begraben.

Wohnort: Wels (lt. Sterbeschein: Alpenjägerkaserne in Wels)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Alpenjäger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 15.45 Uhr (nach anderen Angaben 14.30 Uhr).

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Polygonplatz (heute Bulgariplatz)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/76Yvz

Umstände des Todes: Wurde gemeinsam mit Oberleutnant Heinrich Nader und Korporal Paul Eiselsberg am Polygonplatz in Linz von Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes erschossen. Das Standgericht verurteilte am 22. Februar 1934 die drei Schutzbündler Anton Bulgari, Franz Gschwandtner und Ludwig Schwinghammer zum Tod, das Urteil an Bulgari wurde vollstreckt, die beiden anderen begnadigt. In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.) Todesursache laut Sterbeschein: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Siehe Anmerkungen zu Anton Bulgari. – Laut einem Zeitungsbericht vom Februar 2014 existiert das Grab in Braunau nicht mehr (Foto vorhanden).

Grab: 5280 Braunau am Inn, Friedhof (existiert nicht mehr)

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Am Polygonplatz (ab 1934 Landwehrplatz) gab es eine am 2. Juni 1935 eingeweihtes Denkmal für Nader, Eiselsberg und Mangl, die unter dem NS-Regime entfernt

und nach 1945 nicht wiedererrichtet wurde. (Stattdessen befindet sich auf dem mittlerweile Bulgariplatz heißenden Platz eine Gedenktafel für Anton Bulgari.)

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.

Neue Warte am Inn, 22. 2. 1934, S. 3, 16 (Begräbnisbericht, Totenanzeige).

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Bulgari (aufgerufen: 11. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/innviertel/ticker-innviertel/Februar-Aufstand-1934-Spur-nach-Braunau;art1103,1308397 (aufgerufen: 19. 2. 2014).

Sandgruber, Roland: Bürgerkrieg in Oberösterreich. Im Schatten des Bürgerkriegs von 1934. http://www.ooegeschichte.at/Buergerkrieg_in_Oberoesterreich_1934.1663.0.html (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Mayer, Alexander

Namensvarianten: Alex, Alexius, Meyer (Kl. Ztg.)

Geburtsdatum: 1889.07.17

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wisperndorf, Bez. Wolfsberg, Kärnten (unklar)

Wohnort: St. Peter-Freienstein, Bez. Leoben, Stmk. (Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., ein Sohn

Soziale Angaben: ab 1910 in der Armee, Weltkriegsteilnehmer, nach Kriegsende Gendarm

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Kommandant des Postens St. Peter-Freienstein, Gendarmerie-Revierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 1 Uhr nachts

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Peter-Freienstein

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/1QKGz (der Gendarmerieposten befand sich im „Gemeindehaus“; verzeichnet ist hier die Position des heutigen Gemeindeamtes, ob es sich damals an dieser Stelle befand, ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: „Öffentliche Sicherheit“: „Lungenschuss“. – War gerade im Begriff, auf Patrouille zu gehen und wurde „kaum 20 Schritt vom Haustor“ niedergeschossen; er erlag zu Mittag des 13. Februar seinen Verletzungen. Laut Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark durch zwei Brustschüsse getötet.

Darstellung im Bericht des LGK für Steiermark: „Am 13. 2. um ca. ein Uhr tauchte die Schutzbundabteilung vor dem Gemeindehause in St. Peter-Freienstein auf, in welchem sich auch die Postenkaserne befindet. Drei dem Gendarmerieposten als Assistenz zugeteilte Schutzkorpsleute – Alois Dullnig, Alois Edlinger und Karl Frankl – standen vor der Haustüre Posten. Rev.-Insp. Alexander Mayer, der gerade zu dieser Zeit die Stiege herunterkam, um die Posten zu kontrollieren, wurde beim Austritt aus der Türe sofort beschossen und sank, von zwei Schüssen in der Brust tödlich getroffen, zu Boden. Ray.-Insp. Peter Pausch eilte sofort dem Postenkomdt. zu Hilfe, erhielt aber schon auf der Treppe Feuer, ohne jedoch getroffen zu werden. Die Kaserne stand nun unter heftigem Feuer der Schutzbündler. Als Ray.-Insp. Pausch die ebenerdig verschlossene, aber unversperrte Haustüre erreichte, taumelte soeben Rev.-Insp. Mayer von außen an die Türe und versuchte sie erfolglos zu öffnen. Ray.-Insp. Pausch riss die Türe auf, zog den tödlich verwundeten Postenkommandanten in das Vorhaus und brachte ihn mit Hilfe des prov. Gendarmen Josef Gollowitsch und den beiden anderen Schutzkorpsleuten samt dem durch einen Bauchschuss schwer verwundeten Schutzkorpsmann Alois Dulling in Sicherheit.“

Eine weitere Darstellung des Vorganges findet sich im Bericht über die Standgerichtsverhandlung gegen Andreas Lederhaas: „Die dem Posten St. Peter zugeteilten Assistenzmänner Alois Dullnig, Franz Edlinger und Karl Frankl standen in diesem Augenblicke allein vor der ebenerdigen Haustüre am Posten. Zu ihnen kam vom ersten Stock dienstlich vor das Haus auch Revierinspektor Alexander Mayer. In diesem Momente hörte man aus den Reihen der Schutzbündler das Kommando ‚Hände hoch!‘. Gleichzeitig wurde jedoch von einem Schutzbündler das Kommando ‚Feuer‘ gegeben, worauf sofort gegen die Gendarmeriekaserne Schüsse krachten. Postenkommandant Alexander Mayer wurde durch zwei Schüsse in die Brust getroffen und sank schwerverletzt zusammen. Auch der Heimatschutzmann Dullnig wurde getroffen. Bei erlagen am gleichen Tage im Spitale ihren Verletzungen. Das Feuer wurde von den Assistenzmännern erwidert und wurde auch der Schutzbündler Bergtaler durch einen Schuss getötet. Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen erscheint Andreas Lederhaas dringend verdächtig, den Angriff auf den Gendarmerieposten geleitet und den Postenkommandanten getötet zu haben. Lederhaas wurde nachdem inzwischen Verstärkung von Leoben eingetroffen war, um 2 Uhr morgens verhaftet. […] Diese Zeugen geben übereinstimmend an, dass der erschossene Revierinspektor sofort nachdem er getroffen war, auf die Frage, ja wer hat den das gemacht, deutlich geantwortet hat: ‚Der Lederhaas [hat] mich angeschossen.‘ Diese, sowie andere Zeugen bestätigen weiter, dass die Beleuchtungsverhältnisse beim Gendarmerieposten so waren, dass man auf eine Entfernung von 20 Schritten Personen gut ausnehmen konnte.“ (Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 6.)

Eine ähnlich lautende Darstellung in einem anderen Zeitungsbericht: „Revierinspektor Mayer war kaum 20 Schritte vom Haustore weggegangen, als die Schutzbündler unter einem Hurragebrülle das Feuer auf ihn und die Schutzkorpsleute eröffneten. Die Aufrührer dürften sich in aller Stille hinter der zum Gemeindehause gehörenden Waschküche und hinter den verschiedenen Gartenzäunen versteckt haben. Von zwei Schüssen in die Brust getroffen, sank Revierinspektor Mayer zu Boden. Als er bereits niedergesunken war – die Schutzbündler feuerten wütend auf ihn weiter –, erhielt er einen Durchschuss im Stahlhelmrande, der von innen heraus durchbohrt wurde. Weiters wurde ihm der Oberschaft seines Gewehres förmlich aus der Hand geschossen. Als Rayonsinspektor Pusch und Gendarm Gollowitsch ihrem Kommandanten zur Hilfe eilen wollten und das Haustor aufrissen, sank ihnen Revierinspektor Mayer, der sich trotz seiner schweren Verletzungen zurückgeschleppt hatte, in die Arme. ‚Der Lederhaas hat mich angeschossen,‘ sagte er zu seinen Gendarmen. Unter dem Feuer der Schutzbündler trugen die beiden Beamten ihren schwerverwundeten Postenkommandanten in

dessen im Parterre gelegene Wohnung. ‚Grüß mir die Mutter,' hatte dort Mayer seiner Frau und ‚Sei brav' seinem Sohne aufgetragen. Mehrmals wiederholte er bei vollem Bewusstsein, dass ihn Lederhaas angeschossen habe." (Obersteirische Volkszeitung, 1. 3. 1934, S. 1.)

Brünner Arbeiterzeitung: Der Wagnergehilfe Andreas Lederhaas aus St. Peter-Freienstein wurde für die Tat zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. „Die Verurteilung erfolgte wegen eines Angriffes den eine Gruppe von Schutzbündlern in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar auf einen Gendarmerieposten unternommen hatte. Es kam zu einem Kampf, bei dem der Gendarm Mayer getötet und ein Schutzkorpsmann verwundet wurde. Der Genosse Lederhaas wurde nun zu der schweren Strafe von acht Jahren deshalb verurteilt, weil das Gericht annahm, dass er den Schuss auf den Gendarmen Mayer abgegeben habe. Die Annahme des Gerichts stützte sich darauf, dass der Gendarm sterbend zu einem anderen Gendarm gesagt haben soll: ‚Der Lederhaas hat mich angeschossen.' Die Angabe des sterbenden Gendarmen war vollkommen unzuverlässig, da das Gefecht im Dunkel der Nacht stattfand, die angreifende Schutzbündlertruppe nach der Angabe der Anklageschrift siebzig bis achtzig Schüsse abgegeben hat. Der Genosse Lederhaas verantwortete sich dahin, dass er gar nicht bei der Gruppe war, die in den Kampf mit den Gendarmen geriet, sondern bei einer anderen Schutzbündlergruppe, die an einer anderen Stelle vorging." (AZ Brünn, 22. 4. 1934, S. 6.)

Sterbedatum: 1934.02.13, mittags

Sterbeort: Leoben, Stefaniespital

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Leoben, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 20.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 71 f., 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 4; 17. 2. 1934, S. 8, 10 (Trauer-Danksagung); 1. 3. 1934, S. 1.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Tagespost (Graz), 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 22. 4. 1934, S. 6.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934) u. Heft 5 (März 1934), jew. Innentitelseite.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Um Österreichs Freiheit, S. 88, 109.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 146.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 165 f.

Mickl, Franz

Namensvarianten: Nickel (Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutzregiment Nr. 4)

Funktion, Rang: Schutzkorpsmann, Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Wolfganggasse (Remise der Badener Bahn) (Kämpfe um den Reumann-Hof)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/Xc21u (zeigt die Lage des Betriebsbahnhofs Wolfganggasse der Badener Bahn)

Umstände des Todes: Laut Bericht in der „Reichspost“ vom 15. 3. 1934 „bei den Februarunruhen verletzt … und nun nach langem schwerem Leiden gestorben“. Lt. der erweiterten, zweiten Ausgabe der „Öffentlichen Sicherheit“: Bauchschuss“.

Ausführliche Darstellung in einer Broschüre des Wiener Heimatschutzregiments Nr. 4: „Indessen war der Angriff am rechten Flügel bis zur Höhe Flurschützstraße – Kirche vorgetragen worden, und die Aufständischen verschanzten sich unter fortwährendem Salvenfeuer im nahegelegenen Holzplatz. Zäh und verbissen wurde um jeden Schritt und jede Deckung gekämpft. Je weiter die Kompagnie vordrang, desto schwieriger gestaltete sich ihre Position, da von den Dächern und Fenstern der weiter rückwärts liegenden Südbahnhäuser die Kompagnie mit einem wahren Kugelregen überschüttet wurde. Ein Zurück gab es jedoch nicht mehr! In dieser katastrophalen Situation gelang es Offz.-Stellv. Neuhauser, eine Scharfschützenpatrouille günstig zu placieren, welche die Dachschützen systematisch zum Schweigen brachte. Stetig feuernd war die Flurschützstraße erreicht und Zugskommandant Huber mit eingen Leuten als Flankendeckung Richtung Schallergasse – Kiosk entsendet worden. Hier fiel Kamerad Ortner, der zuerst einen Fusschuss, dann einen Bauchschuss erhielt und trotz seiner schweren Verletzungen weiterfeuerte, bis ein Kopfschuss dem Leben dieses Helden der Doppelreiher ein Ende setzte. In pausenlosem Kampf war der linke Flügel der Kompagnie bis zur Remise der Badner Bahn gelangt und hatte die dort postierten Schutzbundabteilungen unter flankierendes Feuer genommen. Wieder lagen zwei Brave in ihrem Blute! Jäger Mickl mit einem Bauchschuss und Jäger Nemetz mit einem Beckenschuss.“ (Fischer, Gedenkschrift, S. 24 f.)

Sterbedatum: 1934.03.##

Sterbeort: Wien (vermutl.)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe B, Reihe 7, Nr. 4. Grabnutzungsrecht bis 2019.

Bestattungsdatum: 1934.03.14

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 7 vom 21. 2. 1934. (Hier scheint er noch als Verwundeter auf.)

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 15. 3. 1934, S. 6.

Der Heimatschützer, 17. 3. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

Fischer, Gedenkschrift, Gedenktafel im Vorspann und S. 24 f.

Moser, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.11.04 /1906.11.07/

Geburtsort: Martinsberg, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Guttenbrunn, NÖ

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Korporal, 1. Brigade, Pionierbatterie Nr. 2

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 18 Uhr, Angabe bei Petri: 17.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ecke Pragerstraße/Koloniestraße. Angabe bei Petri: Pragerstraße 60.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/f12K3; http://goo.gl/maps/j5239 (lt. Petri)

Umstände des Todes: Moser gehörte einer am Nachmittag des 13. Februar aus Norden gegen Floridsdorf durch die Pragerstraße vorrückenden Kompagnie an.

„Beiderseits an die Mauern gedrückt, das Gewehr schussbereit, die Fenster und Dächer der gegenüberliegenden Häuser scharf beobachtend und jedes sich zeigende Ziel unter Feuer nehmend, wurde der Vormarsch langsam, aber zähe fortgesetzt. Am Zusammenstoß der Prager- und der Koloniestraße war quer über die Fahrbahn eine Barrikade errichtet, von der aus gegen 18 Uhr der 1. Zug mit Maschinengewehren beschossen wurde. Kpl Karl Moser erlitt bei diesem Feuerüberfall durch einen Oberschenkelschuss eine schwere Verwundung […].“ Er wurde unter größter Gefahr geborgen und zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, „wo er bald verschied“. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 112 f.)

„An beiden Häuserreihen langsam vorrückend, erhielt der Zug, beim Hause Prager Straße 60 angelangt, ca. 18 h von der Barrikade her auch MG-Feuer, wobei der Korporal Karl Moser einen Oberschenkelschuss […] erlitt […]. Leutnant Kallinovsky schleppte Moser bis zum nächsten Haustor und drückte es ein, wobei er von den gegenüberliegenden Fenstern fortwährend beschossen wurde. Hausbewohner brachten Moser dem im anstoßenden Gemeindebau Prager Straße 56–58 wohnenden Arzt Dr. Otto Hahn, wo Moser infolge Verblutung starb.“ (Petri, S. 193.) – Eine kurze Meldung der PDio Wien vom 5. 6. 1935 bestätigt diese Angabe.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (lt. PDio-Bericht)

Sterbeort: Wien 21, Pragerstraße 56–58

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive, Meldung vom 5. 6. 1935).

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 193, 369.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 112 f., 340.

Mühlecker, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.02.09

Geburtsort: Rohrbach, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Silbergasse 15

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof. Angabe bei Petri: in der Obermayergasse (= heutige Weisselgasse), Ecke Schleifgasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AyAN4 (dürfte aufgrund der Angaben von Petri ungefähr die Stelle gewesen sein, wo die gegen den Schlingerhof vorgehende Gruppe getroffen wurde).

Umstände des Todes: Beim Sturm der Sicherheitswache auf den Schlingerhof getötet. Angabe bei Petri: Halsschuss. – Umfassende Darstellung des Vorgangs: siehe Friedrich Stepanek. Weiters siehe auch unter Josef Woltram.

„… wurde am 13. Februar beim Sturm auf den Schlingerhof durch einen Schuss in die Wirbelsäule mit Lähmung beider Beine schwer verletzt und starb am 16. Februar an den Folgen seiner schweren Verletzung.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.)

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: Spital der Barmherzigen Brüder.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 125 f., 363 f.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 16 („Unsere Toten“).
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 20.

Nader, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1887.07.20

Geburtsort: CSR, Scheureck bei Prachatitz [Prachatice]

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Aigen im Mühlkreis, OÖ

Wohnort: Wels

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bundesheer, Oberleutnant (Berufsoffizier)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Oberleutnant, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 15.45 Uhr (nach anderen Angaben 14.30 Uhr)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Polygonplatz (heute Bulgariplatz)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/76Yvz

Umstände des Todes: Wurde gemeinsam mit Korporal Paul Eiselsberg und Alpenjäger Josef Mangl am Polygonplatz in Linz von Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes erschossen. Das Standgericht verurteilte am 22. Februar 1934 die drei Schutzbündler Anton Bulgari, Franz Gschwandtner und Ludwig Schwinghammer zum Tod, das Urteil an Bulgari wurde vollstreckt, die beiden anderen begnadigt. In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfzertrennung durch Handgranate“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Siehe Anmerkungen zu Anton Bulgari.

Grab: Linz, Barbarafriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Am Polygonplatz (ab 1934 Landwehrplatz) gab es eine am 2. Juni 1935 eingeweihtes Denkmal für Nader, Eiselsberg und Mangl, die unter dem NS-Regime entfernt

und nach 1945 nicht wieder errichtet wurde. (Stattdessen befindet sich auf dem mittlerweile Bulgariplatz heißenden Platz eine Gedenktafel für Anton Bulgari.)

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Bulgari (aufgerufen: 11. 3. 2013).
Sandgruber, Roland: Bürgerkrieg in Oberösterreich. Im Schatten des Bürgerkriegs von 1934. http://www.ooegeschichte.at/Buergerkrieg_in_Oberoesterreich_1934.1663.0.html (aufgerufen: 11. 3. 2013).

Ortner, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 37 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien 21, Deublergasse 42

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Kraftwagenlenker (RP, WZ), Chauffeur (Öffentliche Sicherheit, Verstorbenenverzeichnis)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 4. Regiment, 2. Bataillon)

Funktion, Rang: Jäger, lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann im Freiw. Schutzkorps Wien“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Flurschützstraße/Schallergasse (Kämpfe um den Reumann-Hof)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/vPcAY (zeigt ungefähr die Lage, wo sich der Tatort befunden haben könnte)

Umstände des Todes: „Brustschuss bei Flurschützstraße“ (Fiala, S. 110); aA: Kopfschuss (Öffentliche Sicherheit)

Ortner gehörte zu einer Abteilung des Freiwilligen Schutzkorps, die am 13. Februar, 2 Uhr nachts, das Bundesheer beim Reumann-Hof ablöste. „Am Morgen des 13. Februar setzte vom Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof, vom gegenüberliegenden Holzlagerplatz und von den Gemeindewohnhäusern am Gaudenzdorfer Gürtel ein heftiger Feuerüberfall ein. Das mehrere

Stunden dauernde Gefecht forderte in den Reihen des Heimatschutzes drei Todesoper, darunter den Jäger Ortner, welcher trotz seiner Schenkelverletzung freiwillig in die Stellung zurückgekehrt war, wo er später den Tod fand.“ (Heimatschutz in Österreich, S. 27.)

Ausführliche Darstellung in einer Broschüre des Wiener Heimatschutzregiments Nr. 4: „Indessen war der Angriff am rechten Flügel bis zur Höhe Flurschützstraße – Kirche vorgetragen worden, und die Aufständischen verschanzten sich unter fortwährendem Salvenfeuer im nahegelegenen Holzplatz. Zäh und verbissen wurde um jeden Schritt und jede Deckung gekämpft. Je weiter die Kompagnie vordrang, desto schwieriger gestaltete sich ihre Position, da von den Dächern und Fenstern der weiter rückwärts liegenden Südbahnhäuser die Kompagnie mit einem wahren Kugelregen überschüttet wurde. Ein Zurück gab es jedoch nicht mehr! In dieser katastrophalen Situation gelang es Offz.-Stellv. Neuhauser, eine Scharfschützenpatrouille günstig zu placieren, welche die Dachschützen systematisch zum Schweigen brachte. Stetig feuernd war die Flurschützstraße erreicht und Zugskommandant Huber mit eingen Leuten als Flankendeckung Richtung Schallergasse – Kiosk entsendet worden. Hier fiel Kamerad Ortner, der zuerst einen Fusschuss, dann einen Bauchschuss erhielt und trotz seiner schweren Verletzungen weiterfeuerte, bis ein Kopfschuss dem Leben dieses Helden der Doppelreihe ein Ende setzte.“ (Fischer, Gedenkschrift, S. 24.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wien 5, Wachzimmer Wehrgasse

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes). (Für Ortner ist hier fälschlicherweise als Tatort Heiligenstadt angegeben.)

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 7, 32.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält). Fälschlicherweise ist hier der Tatort Heiligenstadt angegeben.

Heimatschutz in Österreich, S. 27.

Fischer, Gedenkschrift, Gedenktafel im Vorspann und S. 24.

Schneider/Zell, Der Fall der roten Festung, S. 20.

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 110.

Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Peuker, Johann

Namensvarianten: Johann Peuker II (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps)

Geburtsdatum: 1897.12.19

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Hans-Steger-Gasse 19

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Polizeialarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 13.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, vor Angererstraße 1

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mqrw9

Umstände des Todes: Starb bei den Kämpfen in Floridsdorf als Angehöriger der vierten Kompanie der Alarmabteilung der Wiener Polizei durch Bauchschuss. Angabe bei Petri: tödlicher Bauchschuss.

Interessante nähere Infos bei Petri: Auch in diesem Fall war der Auslöser der MG-Schütze des Schutzbundes, der sich auf dem Nordbahnviadukt befand. Allerdings dauerte es längere Zeit, bis die Polizei überhaupt verorten konnte, woher die Schüsse kamen. „Als sich gegen ¾14 h Schüsse, die aus dem Eckhause Angererstr. 1 – Brünnerstraße 18 zu kommen schienen, wieder besonders unangenehm bemerkbar machten, arbeitete sich Ray.-Insp. Johann Peuker II., der einige Stunden vorher schon beim Angriff auf das Feuerwehrgebäude als Angehöriger der IV. Alarmkompagnie sich ausgezeichnet hatte – zu Schutze gegen das Feuer vom Nordbahnviadukte her streckenweise auf dem Bauche kriechend – an den Eingang des Hauses Angererstraße 1 heran und nahm darin 4 verdächtige Personen fest. Als er mit seinen Gefangenen, die mit hocherhobenen Händen vor ihm herschritten, aus dem Hause herauskam, legte der Schutzkorpsmann Rudolf Franke, Privatbeamter, 13. V. 1898 Wien g. z. k. v. VI. Moritzgasse 3 wh. […], welcher in einer Gruppe von S.W., Kr.B. und Angehörigen freiwilliger Formationen stand, die von der Schlingerstraße [Hermann-Bahr-Straße] aus die Aktion des Ray.-Insp. Peuker beobachteten, das Gewehr an und schoss gegen die von Peuker eskortierten Gefangenen. Er konnte wohl nur den einen Schuss abgeben, da er von den anwesenden SW. sofort entwaffnet und dem Journalbeamten des Kommissariates zur weiteren Verfügung vorgeführt wurde, doch waren 1 Gefangener, und zwar der 43-jährige Privatbeamte Ignaz Schaller, Angererstraße 1 wh. […] und der Ray.-Insp. Johann Peuker, von der Kugel getroffen, gleichzeitig zu Boden gesunken. Sie hatte auf die kurze Entfernung von ca. 70 Schritten zuerst Schaller den Hüftknochen, dann dem hinter ihm gehenden Ray.-Insp.

Peuker den Bauch durchbohrt. Während Schaller gerettet werden konnte, erlag Ray.-Insp. Peuker schon in der kommenden Nacht im allgemeinen Krankenhause seiner Verletzung.“ (Petri, S. 177 f.)

„… wurde am 13. Februar, nachmittags, bei einer Kampfhandlung in der Angererstraße – Brünner Straße von einem Dachschützen durch einen Kopfschuss getötet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.13/14 (in der Nacht seinen Verletzungen erlegen)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Die Darstellung in der „Öffentlichen Sicherheit“ vom April 1934 widerspricht dem Bericht von Petri aus 1937. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass in der Polizeizeitschrift vertuscht werden sollte, dass der wahre Täter ein Angehöriger Regierungsformationen und kein feindlicher Dachschütze gewesen war.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 177 f., 365.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 15, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Pfanzelt, Johann

Namensvarianten: Pfampfelt (RP u. WZ), Pfanzelt (lt. Gedenkstein Zentralfriedhof u. Verstorbenensuche), Pflanzelt (Öffentliche Sicherheit und Gedenktafel Votivkirche)

Geburtsdatum: 34 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Ottakringer Straße 227

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Metallarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon, 1. Kompagnie)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter hinzu.

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 66, Reihe 13, Nr. 6

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Pichler, Leopold

Namensvarianten: Leopold Pichler II (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps)

Geburtsdatum: 1900.10.20

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Am Krautgarten 21

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Polizeialarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor; lt. Petri: „O.W. (Abt. XXI)“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 8 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Gerichtsgasse, Nähe Kretzgasse (heutige Weisselgasse).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/K4pGo (ungefähr)

Umstände des Todes: Wurde beim Vorgehen gegen die von Schutzbündlern besetzte Feuerwache Floridsdorf in der Gerichtsgasse durch Feuer vom Straßenbahn-Betriebsbahnhof Floridsdorf getötet (Brustschuss). Lt. Petri: tödlicher Lungenschuss. – „[…] wahrscheinlich durch die aus diesem Fabriksgebäude [Malzfabrik der Vereinigten Brauereien AG Gerichtsgasse 1 – Pragerstraße 10] abgegebenen Schüsse wurde der an der gegenüberliegenden Front des Gerichtsgebäudes vorgehende Oberwachmann Leopold Pichler II von einem großkalibrigen Geschoße tödlich in die Brust getroffen, […].“ (Petri, S. 92.)

„… wurde am 13. Februar, vormittags, im Verbande der IV. Reservekompagnie der Alarmabteilung beim Angriff auf die Feuerwache Floridsdorf in der Gerichtgasse durch einen Schuss in die Brust getötet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1220 Wien, Friedhof Aspern, Gruppe C, Reihe 12, Nr. 3. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 92, 366.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 13, 15, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Platzer, Leo

Namensvarianten: Theo (lt. Infotafel Holzleithen und Hummer)

Geburtsdatum: 1913

Geburtsort: Hall, Bez. Liezen, Stmk.

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Hall, Bez. Liezen, Stmk.

Wohnort: Graz (vermutl. Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 5. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 9 (Graz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Si4Bj (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um Holzleithen getötet. – In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Bauchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 344.) Weiter vorne heißt es in der Bundesheer-Darstellung: „Auch die 3. Kompagnie des Alpenjägerregiments Nr. 9 hatte einen Toten zu beklagen, und zwar den AJg [Alpenjäger] Leo Platzer, der bei der Bergung eines Verwundeten durch einen Kopfschuss getötet wurde.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 220.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: Krankenhaus Ried im Innkreis

Anmerkungen: Wird in der „Öffentlichen Sicherheit“ als Toter in der Steiermark geführt. Vermutlich ist aber nur gemeint, dass er einer in Oberösterreich eingesetzten steirischen Einheit angehörte.

Grab: Öblarn, Stmk.

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. Weiters findet sich der Name auf einer Informationstafel beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen. Zudem ist er am Denkmal für die Opfer der Exekutive auf dem Grazer Zentralfriedhof verzeichnet, vermutlich weil das in Holzleithen eingesetzte Regiment aus der Steiermark stammte. Beim Gedenkkreuz für gefallene Bundesheersoldaten in Holzleithen scheint sein Name jedoch nicht auf.

Quellen:

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2, S. 6 (Traueranzeige).
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Kleine Zeitung, 18. 2. 1934, S. 10.
Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1531.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 220, 344.
Um Österreichs Freiheit, S. 108.
Infotafel Holzleithen, http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 59.

Pojer, Valentin

Namensvarianten: Poyer (RP, Kl. Ztg.), Pojer (Denkmal Graz), Bojer (Kleine Zeitung, Sterbebuch), Poier (Ratzinger)

Geburtsdatum: 1911.01.28

Geburtsort: Pusterwald, Bez. Judenburg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Pusterwald, Bez. Judenburg

Wohnort: Graz (vermutl. Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 5. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 9

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (anscheinend gegen Mitternacht)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Gösting (heute Teil von Graz-Stadt), nach etwas anderen Angaben im Bereich der Brückenbauanstalt Waagner-Biro und des Schienenwalzwerkes, eventuell noch auf damaligem Grazer Stadtgebiet

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/lHbPd (zeigt die heutige Lage der Fa. Waagner-Biro, der genaue Tatort ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: Bundesheer-Darstellung: „Von der 6. Kompagnie des Alpenjägerregiments Nr. 9 erhielt der AJg [Alpenjäger] Valentin Pojer [sic] einen Lungenschuss, dem er bald erlag […].“ In der tabellarischen Verlustliste wird als „Art der Verwundung“ „Lungenschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 251, 344.) – „Lungenschuss, Pneumonie, Rippenfellentzündung“ (Sterbebuch).

Sterbedatum: 1934.02.14, 15 Uhr (lt. Totenprotokoll u. Sterbebuch)

Sterbeort: Landeskrankenhaus Graz

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.
Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Erlöser, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=332&currentPage=193.
Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 9; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10, 19.
Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 251, 344.
Um Österreichs Freiheit, S. 108.
Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Pollhammer, Heinrich

Namensvarianten: auch Pollhammer-Zeilinger, Pohlhammer (Der Heimatschützer)

Geburtsdatum: 1898.02.01

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Ansfelden, Bez. Linz-Land, OÖ, Ortsteil Nettingsdorf

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: Gutsbesitzer (Kammerergutes in Nettingsdorf); aA: Bauer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/TF7c8

Politische Vorgeschichte: Heimwehr

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Heimwehr

Funktion, Rang: örtlicher Heimwehrführer, aA: „Ortsführer von Nettingsdorf", Denkmal für die Opfer der Exekutive, Barbarafriedhof, Linz: Ortsführer; Der Heimatschützer: Gemeindeführer

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 19.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Linz-Land, Ansfelden, Nettingsdorf, ein ihm gehörendes Haus

Umstände des Todes: Wurde vom Schutzbündler Georg Buttinger an der Türschwelle zu dessen Wohnung durch einen Kopfschuss getötet, als er von diesem die Herausgabe der Waffen gefordert hatte.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Näheres zu diesem Fall unter Buttinger, Georg.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1, 3 u. 7 f.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 6 (April 1934), S. 10 f.

Heimatschutz in Österreich, S. 94.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

http://anton-bruckner.heimat.eu/der_februar_1934.htm (aufgerufen: 16. 3. 2013).

http://anton-bruckner.heimat.eu/pollhammer_kammerer.htm (aufgerufen: 16. 3. 2013).

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Pracher, Franz

Namensvarianten: Pracher (Wiener Sonn- und Montags-Zeitung), Bracher (Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung), Franz Pracher (Anzenberger, LGK-Bericht, Obersteir. Volksztg., Kl. Ztg.).

In der Todesanzeige des Freiheitsbundes in der Obersteirischen Volkspresse lautet die Schreibweise „Karl Bracher“. Insgesamt überwiegt aber die Variante Franz Pracher, insbes. wird sie auch im Sterbebuch verwendet.

Geburtsdatum: 1916.08.26

Geburtsort: Gai, Bez. Leoben

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Gai, Bez. Leoben

Wohnort: St. Michael, Bez. Leoben, Stmk. (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: Christliche Gewerkschaft (vermutl.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: zugeteilt dem Posten St. Michael

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, frühe Morgenstunden, lt. Sterbebuch 2.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Michael, Gasthof bzw. Haus „Arhar“ (aA: „Archer“), lt. Sterbebuch: Liesingtal 72.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AXpNR (zeigt die 12.-Februar-Straße in der Nähe des Bahnhofs, also ungefähr den Bereich, in dem sich die Ereignisse abgespielt haben dürften)

Umstände des Todes: „Kopfschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Zertrümmerung der Schädelbasis. (Sterbebuch). – „… von einer Übermacht von schwer bewaffneten Schutzbündlern überfallen und unter Salvenfeuer genommen“ (Sicherheitsdirektorenbericht). Soll lt. Angabe bei Anzenberger gemeinsam mit dem Gendarmen Josef Färber durch einen einzigen Revolverschuss des Gruppenführers des Schutzbundes, des Bundesbahners Alois Guttenbrunner, erschossen worden sein. – Siehe ausführlich zu den Ereignissen in St. Michael unter Josef Färber.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei der Besetzung des Gendarmeriepostens St. Michael durch den Republikanischen Schutzbund wurden der Gendarm Josef Färber sowie die Freiheitsbündler Emmerich Kastner, Franz Pracher, Walter Reisner und Josef Schlager getötet. (Nähere Ausführungen über den Verlauf der Ereignisse unter Josef Färber.)

Grab: St. Michael

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 21 (namentlich nicht genannt).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 73, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Michael in Obersteiermark, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=18750&currentPage=55.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Traueranzeige).

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 6.

Obersteirische Volkszeitung, 20. 2. 1934, S. 7; 3. 3. 1934, S. 1 f.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 163 sowie S. 351, Anm. 414.

Prassnik, Josef

Namensvarianten: Praßnik (RP, WZ, Öffentliche Sicherheit, PDio-Liste), Prasynik (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1889.03.05

Geburtsort: Steieregg (unklar, ob es sich um die Ortschaft Steieregg im Bezirk Deutschlandsberg, Stmk. oder die Stadtgemeinde Steyregg, Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ handelt)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Lascygasse 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 20-jähriger Sohn

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, „Am Steinhof“, Pavillon II (heute Wien 14)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/wJi09

Umstände des Todes: Siehe für den Tathergang die Ausführungen bei Josef Gärtner. – „Nunmehr eilten nach der Flucht der Täter Anstaltspfleger herbei und trugen Rayonsinspektor Praßnik in das Wachzimmer, von wo er durch die Hietzinger Rettungsgesellschaft in das Wilhelminenspital verschafft wurde; wenige Stunden später erlag Praßnik seinen schweren Verletzungen.“ (Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9.)

„… wurde am 12. Februar in der Landesheil- und Pflegeanstalt ‚Am Steinhof', als er seinem in Bedrängnis geratenen und schwer verletzten Wachkommandanten, Revierinspektor Gärtner, zu Hilfe eilen wollte, aus dem Hinterhalt beschossen und erlitt einen Mund- und Gallenblasendurchschuss. Er starb im Spital an diesen schweren Verletzungen." (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wilhelminenspital Wien

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Sein Name war auf einer im Juni 1934 in der Kirche am Steinhof angebrachten Gedenktafel verzeichnet. Über den Verbleib dieser Tafel ist nichts bekannt.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1; 23. 2. 1934, S. 10.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9, S. 16 („Unsere Toten").

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Öffentliche Sicherheit, Heft Nr. 7, Juli 1934, S. 22 f.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 34.

Preiner, Johann

Namensvarianten: Brenner (Tages-Post u. Linzer Volksblatt), Preiner, Hans

Geburtsdatum: 1909.08.23

Geburtsort: St. Ulrich bei Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Ulrich bei Steyr, aA: Ramingsteg bei Steyr (lt. Zeitungsmeldung), (Ramingsteg kam 1935 zu Steyr, lt. Wikipedia); aA: Linz

Wohnort: Linz, Kaplanhofkaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Polizeiwachmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeiwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Hafenviertel, Saxingerstraße; lt. Sterbeverzeichnis Steyr: Flugfeld in der Katzenau

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fVKFB (Es handelt sich ungefähr um den Standort, an dem sich heute ein Gedenkstein für Preiner findet. Allerdings befand sich dieser Stein ursprünglich an einer anderen Stelle im Linzer Hafen [und zwar auf Höhe der Hafenhalle 09], womit anzunehmen ist, dass das auch der Ort ist, an dem Preiner starb. In Zeitungsberichten ist davon die Rede, dass er „auf dem Flugplatze" starb. Tatsächlich befindet sich in der Nähe des Gedenksteins der heutige Segelflugplatz Linz-Ost.

Umstände des Todes: Lt. Sterbeverzeichnis Steyr: Herz- und Lungenschuss. – „… und von der Bundespolizei ist Wachmann Brenner [sic] auf dem Flugplatze von acht Kugeln durchbohrt zusammengebrochen". (Tages-Post, 14. 2. 1934, Mtbl., S. 1.) – „Die Linzer Polizei hat bei den Kämpfen einen Toten zu verzeichnen, den Wachebeamten Brenner [sic], der auf dem Flugfeld als Einzelgänger in niederträchtigster Weise von einer Horde von Aufständischen niedergeknallt wurde […]." (Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 3.) – Sterbeprotokoll: „In bestialischer Weise auf dem Flugplatzposten stehend von Schutzbündlern ermordet."

Aus dem Prozess gegen die Schutzbundmitglieder Karl Prieschl, 34 Jahre, Hilfsarbeiter, Josef Höller, 25 Jahre, Schuhmachergehilfe, und Friedrich Riedl, 51 Jahre, Bergmann, am Linzer Schwurgericht, 6. Mai 1934: „Einer der Alarmplätze war auch der Wirtschaftshof der Stadtgemeinde Linz, wo die zusammenströmenden Aufrührer unter das Kommando der Schutzbundunterführer Peter, Gustav Kempinger, Glasner usw. traten. […] Um 12.30 Uhr erging an Höller, die Brüder Zivny und andere Schutzbündler der Befehl, den säumigen Schutzbundkompagnieführer Hartmann vom Flugplatz, wo er in Arbeit stand, in den Wirtschaftshof zu bringen. Der Befehl enthielt auch die Weisung, den am Flugplatz diensthabenden Polizeibeamten zu entwaffnen, festzunehmen und in den Wirtschaftshof einzuliefern. […] Alle Aufrührer waren mit Waffen ausgerüstet (Mannlicher-Repetiergewehre oder Pistolen und mit entsprechender Munition versehen. […] Johann Zivny, der Kommandant, hatte seine Mannschaft in zwei Gruppen geteilt, die sich von zwei Seiten gegen die östlichste Flugplatz-Baracke anschleichen sollten. In dieser mit dem Flugplatztelephon ausgerüsteten Baracke saßen um diese Zeit der Flugzeugwärter Gabath, Karl Blöchl, ein gewissen Heuzontner und der Polizeibeamte Johann Preiner, der dort Dienst hatte. Auf ein von der Ostseite kommendes Geräusch hin verließ Preiner die Baracke, um dem Geräusch nachzugehen. Er hatte gerade nach einigen Schritten eine Stelle erreich, die Überblick gewährte, als er dem von Johann Zivny geführten Schutzbündler-Trupp gegenüberstand. Gleichzeitig wurden von der gegenüberliegenden Seite Schritte hörbar. Preiner drehte sich um. Nun ist es wahrscheinlich, dass er, seine gefährliche Lage erfassend – die eine Gruppe hatte ihre Waffen schießfertig gemacht –, nach seiner Revolvertasche tastete. In diesem Augenblick krachte der erste Schuss, dem rasch aufeinander andere folgten. Der Polizeibeamte war schon nach dem ersten Schuss zusammengebrochen und stützte sich mit der linken Hand auf die Erde, während er den rechten Arm in die Höhe hielt. Ob Preiner mit dieser Armbewegung den Angreifern ein Zeichen geben wollte, sich zu ergeben – er hatte bei dem unerwarteten Zusammenstoß ‚Hände hoch!' gerufen – oder ob er mit der erhobenen Hand etwas anderes ausdrücken wollte, konnte nicht eindeutig festgestellt werden. Sicher ist, dass Preiner, obwohl er schon schwer verletzt am Boden lag, von den Schutzbündler noch immer aus kürzester Entfernung beschossen wurde. Der Leichnam wies sieben Einschüsse auf: in der Brust, im Schulterblatt, am Gesäß, an der Hand und anderen Stellen. […] Preiner

lag röchelnd auf dem Erdboden; auf den Sterbenden stürzte sich nun einer der Beschuldigten, es dürfte Prieschl gewesen sein; er riss ihm aus der Revolvertasche die Waffen heraus. Der Wachebeamte hatte daher von der Waffe keinen Gebrauch gemacht, ja sie überhaupt nicht einmal gezogen. […] Nach dem Morde flüchtete ein Teil der Halbpatrouille, während die anderen in den Wirtschaftshof zurückkehrten. Diese Darstellung wird von zwei Zeugen (Gabath und Heuzontner) und auch von Karl Blöchl, der unmittelbar hinter Preiner die Telephonbaracke verlassen hatte und das Verbrechen von der Schwelle aus mit ansehen musste, bestätigt.Von den drei Angeklagten leugnet jeder, geschossen zu haben, sie schieben sich außerdem gegenseitig die Schuld zu. Nach ihren Aussagen erscheinen die geflüchteten Brüder Zivny als die alleinigen Täter.“ (Tages-Post Linz, 7. 5. 1934, Mtbl., S. 7.) Prieschl wurde freigesprochen, Höller zu 15, Riedl zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Steyr, Ramingdorf bei Steyr o. Ä.; lt. Sterbeverzeichnis: „Friedhof in Steyr“

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4000 Linz, Saxingerstraße, Hafenviertel. Gedenkstein mit der Aufschrift: „Hans Preiner, Polizeiwachm. Fiel hier am 12. Febr. 1934.“ – 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 13. 2. 1934

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Tages-Post (Linz), 14. 2. 1934, Mtbl., S. 1; 15. 2. 1934, Mtbl., S. 3; 26. 2. 1934, Mtbl., S. 4.

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 3.

Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3.

Tages-Post (Linz), 7. 5. 1934, Mtbl., S. 7 f, Abl., S. 4; 8. 5. 1934, Mtbl., S. 5 f.; 8. 5. 1934, Mtbl., S. 7 f.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

Pretsch, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 30 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Pfeifergasse 8

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Tischlermeister

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon)

Funktion, Rang: Jäger, lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann im Freiw. Schutzkorps Wien“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter hinzu.

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Punzenberger, Otto

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.12.28

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Kaserne, Tummelplatz 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesheerangehöriger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.) Todesursache lt. Sterbeschein: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 16. 2. 1934
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

Puschnigg, Johann

Namensvarianten: Puschnig (Denkmal Graz, Traueranzeige Tagespost 1x), Puschnik (RP, Kl. Ztg., Traueranzeige Tagespost 2x, Um Österr. Freiheit)

Geburtsdatum: 1898.04.14

Geburtsort: Jugoslawien, Mahrenberg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Jagerberg, Bez. Feldbach, Stmk.

Wohnort: Jagerberg, Bez. Feldbach, Stmk. (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Rayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck, Umgebung von Bruck an der Mur, genauer in der Nähe der „Drei Pfarren“ bzw. des Eisenpass zwischen Utschgraben (Bez. Bruck) und Laufnitzgraben (Bez. Graz-Umgebung, Gem. Frohnleiten); heute befindet sich hier das sog. „Gendarmeriekreuz“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Fn8u4

Umstände des Todes: Beim Kampf zwischen den unter Führung von Koloman Wallisch aus Bruck an der Mur geflüchteten Schutzbündlern und der verfolgenden Exekutive durch einen Kopfschuss getötet. „Öffentliche Sicherheit“: „Kopfschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.15 (lt. Sterbebuch).

Sterbeort: Laufnitzgraben (lt. Sterbebuch)

Anmerkungen: Im Sterbebuch der Pfarre Frohnleiten findet sich folgende Notiz: „Gefallen im Abwehrkampf gegen Koloman Wallisch, Sozialdemokraten-Führer in Bruck a. d. Mur, der in Leoben am 19. II. 34 am Galgen sein Leben beendete.“

Grab: Friedhof Eibiswald (Blatnik)

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (lt. Sterbebuch)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: „Gendarmeriekreuz“ in der Nähe der „Drei Pfarren“ bei Frohnleiten. Text: „Hier gefallen für Vaterland am 14. Februar 1934. Johann Putschnigg, Gend.-Ray.-Insp. Johann Buttinger, Gend.-Assistenzmann.“ – Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Frohnleiten, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12229&currentPage=86.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Tagespost (Graz), 17. 2. 1934, S. 11, 18. 2. 1934, S. 14 (Traueranzeigen).

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934) u. Heft 5 (März 1934), jew. Innentitelseite; Heft 6 (April 1934), S. 11.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Um Österreichs Freiheit, S. 109.

http://www.paulis-tourenbuch.at/2012/20121229_hochanger.html (aufgerufen: 24. 3. 2013).

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 139, 142 f.

Blatnik, Vom Februar zum Juli 1934, S. 186.

Rauscher, Leopold

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1915.05.08

Geburtsort: Pfaffing, Gem. Reichersberg, Bez. Ried, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Martin im Innkreis, Bez. Ried, OÖ

Wohnort: Wels (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, mittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Si4Bj (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Brustschuss, innere Verblutung“ angegeben, weiter vorne ist von einem

„Bauchschuss“ die Rede. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 220, 43.) – Näheres siehe unter Bruno Bognermayer.

Sterbedatum: 1934.02.13 („starb noch am selben Abend“)

Sterbeort: Obernberg

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Weiters finden sich die Namen Schmoller Josef, Schmid Karl, Bognermayr Bruno und Rauscher Leopold auf einem Gedenkkreuz für gefallene Bundesheersoldaten in Holzleithen.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
Infotafel Holzleithen, http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Reisner, Walter

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1911.11.04

Geburtsort: Kühnsdorf, Bez. Klagenfurt (Ortsangabe unklar)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Leoben

Wohnort: Leoben (vermutl., weil dort begraben)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: Christliche Gewerkschaft (vermutl.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: zugeteilt dem Posten St. Michael

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, frühe Morgenstunden, lt. Sterbebuch 2.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Michael, Gasthof bzw. Haus „Arhar“ (aA: „Archer“), lt. Sterbebuch: Liesingtal 72.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AXpNR (zeigt die 12.-Februar-Straße in der Nähe des Bahnhofs, also ungefähr den Bereich, in dem sich die Ereignisse abgespielt haben dürften)

Umstände des Todes: „Kopfschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Zertrümmerung der Schädelbasis. (Sterbebuch). – „… von einer Übermacht von schwer bewaffneten Schutzbündlern überfallen und unter Salvenfeuer genommen“ (Sicherheitsdirektorenbericht). – Siehe ausführlich zu den Ereignissen in St. Michael unter Josef Färber.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei der Besetzung des Gendarmeriepostens St. Michael durch den Republikanischen Schutzbund wurden der Gendarm Josef Färber sowie die Freiheitsbündler Emmerich Kastner, Franz Pracher, Walter Reisner und Josef Schlager getötet. (Nähere Ausführungen über den Verlauf der Ereignisse unter Josef Färber.)

Grab: Leoben Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 21 (namentlich nicht genannt).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 73, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Michael in Obersteiermark, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=18750&currentPage=55.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 8; 3. 3. 1934, S. 1 f.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Traueranzeige).

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 6.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 163.

Reinsperger, Johann

Namensvarianten: Rainsperger (lt. Heimatschutz in Österreich, S. 56), Breinsberger (RP), Renzperger (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 311), Reinsperger (Nasko, Der Heimatschützer)

Geburtsdatum: 1905.02.27

Geburtsort: Kreisbach, Bez. St. Pölten-Land, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kreisbach, Bez. St. Pölten-Land, NÖ

Wohnort: Kreisbach, Bez. St. Pölten-Land, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Wirtschaftsbesitzerssohn

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Heimatschutz)

Funktion, Rang: „Heimwehrmann“, eingeteilt zum Posten Wilhelmsburg; aA: „Jäger der Ortsgruppe Wilhelmsburg, Bez. St. Pölten, Baon 67/II“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9.30 Uhr (lt. Sterbebuch)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land, Gem. Wilhelmsburg, Bahnhofstraße 12

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/dulzl

Umstände des Todes: Bei Zusammenstößen zwischen Schutzbund und Heimwehr in Wilhelmsburg getötet. Öffentliche Sicherheit: „Kopf- und Herzschuss“.

Bundesheer-Darstellung: „Vormittags hatte in Wilhelmsburg ein heftiger Feuerkampf zwischen der durch Schutzkorpsleute verstärkten Gendarmerie und den Aufrührern stattgefunden, wobei auch einige Schutzbündler tödlich getroffen fielen. auf Seiten des Schutzkorps war der Heimatschützer Johann Renzperger [sic] durch Kopfschuss getötet worden.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 311.)

Aus dem Beitrag von Nasko über die Standgerichtsverhandlung gegen die Schutzbündler von Wilhelmsburg: „Als Tatbestand wurde festgehalten, dass in Fabriken in Wilhelmsburg am 12. Februar 1934 gestreikt wurde und gegen die Mobilisierung des Republikanischen Schutzbundes die Verhaftung seiner Führer und Waffenabnahme beabsichtigt wurde. Schließlich sei eine Heimwehrpatrouille beim Einrücken auf den Gendarmerieposten überfallen und entwaffnet worden, wobei der Heimwehrmann Johann Reinsperger getötet und andere verletzt wurden. Daraufhin wurde eine Gendarmerie- und Schutzkorpsabteilung rückbeordert. Beim Arbeiterheim in Wilhelmsburg und in der Nähe des Zaunerberges wurde geschossen und zwei Handgranaten geworfen.“ Als Täter wurde Friedrich Kohl zu 18 Jahren schweren Kerkers verurteilt. (Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 336 f.) – „Wilhelmsburg a. d. Traisen, 13. Februar. Aus dem Wilhelmsburger Arbeiterheim wurde meuchlings auf einen Heimwehrmann geschossen, der aus dem gegenüberliegenden Gendarmeriegebäude herausgegangen war. Eine zufällig aus Bösendörfl kommende Heimwehrabteilung nahm das Arbeiterheim unter Feuer und vertreib die Schutzbundleute aus dem Gebäude und von den Höhen, welche sie besetzt hielten. Leider wurde durch den Schuss aus dem Arbeiterheim ein Heimwehrführer tödlich getroffen. Außer diesem Zwischenfall ist im Traisental vollständige Ruhe.“ (St. Pöltner Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3.)

Bericht über eine Standgerichtsverhandlung in St. Pölten: „Der Staatsanwalt erhebt gegen Eduard Hartmann, Schlosser, Johann Feldmann, Schlosser, und Hubert Brader, Zimmermann, sämtliche in Wilhelmsburg, die Anklage wegen Aufruhr und verweist in der Begründung auf die am 13. d. M. in Wilhelmsburg stattgefundenen Ereignisse, bei welchen der Heimwehrmann Reinsperger durch zwei Schüsse getötet wurde, nachdem zuerst die Heimwehr-

Patrouille von rückwärts überfallen wurde, wobei die drei Angeklagten am Überfalle teilgenommen haben.“ (St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, S. 3.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Wilhelmsburg, NÖ

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Diözesanarchiv St. Pölten, Sterbebuch Wilhelmsburg, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=446&ve_id=220728&count=.

St. Pöltner Zeitung, 15. 2. 1934, S. 3; 22. 2. 1934, S. 3 sowie Beilage „Bote aus Stadt und Land“, erste Seite; 1. 3. 1934, S. 16 (Traueranzeige, Danksagung).

Reichspost, 16. 2. 1934, S. 7.

Der Heimatschützer, 3. 3. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

Heimatschutz in Österreich, S. 56.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 311.

Nasko, Die Februar-Erhebung, S. 329, 330 f., 336 f.

Scherzer, Gustav

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 36 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Rosaliagasse 16

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Arbeiter (WZ), Hilfsarbeiter (Öffentliche Sicherheit)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon)

Funktion, Rang: lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann im Freiw. Schutzkorps Wien“, lt. Öffentliche Sicherheit und Der Heimatschützer: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter hinzu. Scherzer war einer der später Gestorbenen.

Sterbedatum: 1934.02.17

Sterbeort: Krankenhaus Wieden, Wien 4

Anmerkungen: Aus der Auflistung der Verwundeten in der Österreichischen Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3, ergibt sich, dass er dem 2. Regiment, 1. Bataillon angehörte, dass in Simmering im Einsatz stand und dort schwere Verluste erlitt. Daraus lässt sich mich ziemlicher Sicherheit schließen, dass Scherzer seine tödliche Verletzung bei den Kämpfen in Simmering erhielt. – Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar und 4. März 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Verwundeten des Wiener Heimatschutzes); 17. 2. 1934, S. 3.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Schiel, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.05.13

Geburtsort: Poysdorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 zehnjährige Tochter

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 11.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Eisteichstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jYoV9 (zeigt die Lage der Straße, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: Rayonsinspektor Schiel wollte „zwei Burschen anhalten, weil ihm dieselben verdächtig vorkamen. Als er in deren Nähe kam, zog einer der Burschen, der Hilfsarbeiter Franz Havlicek, einen unter seinem Überrock verborgen gehaltenen Karabiner heraus und schoss auf Schiel, den er in den Kopf traf.“ Schiel starb am selben Tag im Polizeispital.

„… wurde am 12. Februar, um 11 Uhr 10 Minuten vormittags, während seines Dienstes im 11. Bezirk, in der Eistechgasse, von dem Schutzbündler Franz Havlicek, den er perlustrieren wollte, mit einem verborgen gehaltenen Karabiner überraschend beschossen, durch einen Kopfschuss schwer verletzt und starb bald nach der Einlieferung in das Spital.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Rudolfspital Wien (Polizeispital)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 8, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Schießl, Alois

Namensvarianten: Schießl (RP + 1x LzVB), Sießl (1x LzVB), Schiessl (Februar-Aufruhr, Kammerstätter, Sterbeschein, Ratzinger)

Geburtsdatum: 1910.01.11

Geburtsort: Kirchdorf am Inn, Bez. Ried

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kirchdorf am Inn, Bez. Ried; aA: Ried im Innkreis

Wohnort: Linz, Kaserne (Angabe lt. Sterbeschein; da es sich aber um um die Brigadeartillerieabteilung Nr. 4 mit Standort in Enns handelte, ist hier ein Irrtum möglich)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Berufsangabe lt. Sterbeschein: („Landarb.) Wehrmann“

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Kanonier, 4. Brigade, Brigadeartillerieabteilung Nr. 4 (Enns)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 13 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Franckstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/LL5Us (zeigt die Lage der Pfarre Don Bosco in der Franckstraße, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: Schießl gehörte einer Kompanie der Heeresschule in Enns an, die am 12. Februar nach Linz befohlen worden war und bald nach Mittag am südlichen Stadtrand eintraf. „Um 13 Uhr konnte die Abteilung mit den Fahrzeugen in der Mitte den Marsch zu Fuß fortsetzen und das Franckfabriksviertel, auch Don-Bosco-Viertel genannt, erreichen. Hier wurde sie von gut eingenisteten, unsichtbaren Schützen heftig beschossen. Krankenträger Kann [Kannonier] Alois Schiessl [sic] der Brigadeartillerieabteilung 4 erhielt bei diesem Anlasse einen Kopfschuss, dem er bald nach seiner Einlieferung in das Allgemeine Krankenhaus erlag.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 178.) In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Durchschuss des Kopfes“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.) Todesursache lt. Sterbeschein: „Kopfdurchschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12, 14.45 Uhr (Sterbeschein)

Sterbeort: OÖ, Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 13. 2. 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 178, 343.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
Ratzenhofer, Die Niederwerfung der Februarrevolte (Fototeil).

Schlager, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.10.14

Geburtsort: Trofaiach, Bez. Leoben

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kammern, Bez. Leoben

Wohnort: St. Michael, Bez. Leoben, Stmk (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: Christliche Gewerkschaft (vermutl.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Freiheitsbund)

Funktion, Rang: Assistenzmann, zugeteilt dem Posten St. Michael

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, frühe Morgenstunden

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Leoben, Gem. St. Michael, Gasthof bzw. Haus „Arhar“ (aA: „Archer“), lt. Sterbebuch: Liesingtal 72.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/k7aT6 (nur Verlinkung zum Ort, der exakter Standort des Hergangs ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: „Verblutung“ (Sterbebuch). – Siehe ausführlich zu den Ereignissen in St. Michael unter Josef Färber.

Nachdem der erste Angriff auf die Schutzkorpsunterkunft im Archarhaus zurückgeschlagen worden war, kam es zu einem weiteren Gefecht zwischen den Schutzbündlern und der eingetroffenen Verstärkung. „Gendarmen und Schutzkorpsleute eröffneten nunmehr, obwohl zum größten Teil ungedeckt, ein überaus heftiges Feuer auf die in den Gärten versteckten Aufrührer, die ihrerseits nunmehr auf die Verstärkung schossen, bald aber es vorzogen, zu verschwinden. Durch diesen energischen Angriff wurden die Schutzbündler in die Flucht geschlagen, die sie nach mehreren Richtungen hin ergriffen. Im Lauf dieser zweiten Phase des Kampfes wurden … [es folgt die Nennung mehrerer Verwundeter]. Lebensgefährlich verwundet wurde der Schutzkorpsmann Josef Schlager, der einen Durchschuss des rechten Oberschenkels davontrug, eine schwere Verletzung, der er nach seiner Einlieferung ins Stefaniespital in Leoben erlag. Mit seinem Tode war die Zahl der Opfer diesen gemeinen Überfalls auf fünf gestiegen.“ (Obersteirische Volkszeitung, 3. 3. 1934, S. 2.)

Sterbedatum: 1934.02.14, 5 Uhr (lt. Sterbebuch tot ins Spital eingeliefert)

Sterbeort: Stefanie-Spital Leoben

Anmerkungen: Bei der Besetzung des Gendarmeriepostens St. Michael durch den Republikanischen Schutzbund wurden der Gendarm Josef Färber sowie die Freiheitsbündler Emmerich Kastner, Franz Pracher, Walter Reisner und Josef Schlager getötet. (Nähere Ausführungen über den Verlauf der Ereignisse unter Josef Färber.)

Grab: St. Michael

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 21 (namentlich nicht genannt).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 73, 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Michael in Obersteiermark, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=18750&currentPage=55.

Obersteirische Volkszeitung, 15. 2. 1934, S. 4; 20. 2. 1934, S. 7; 3. 3. 1934, S. 2.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10.

Obersteirische Volkspresse, 18. 2. 1934, S. 5 u. 6 (Traueranzeige).

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 6.

Christlichsoziale Arbeiter-Zeitung, 24. 2. 1934, S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 163.

Schmid, Karl

Namensvarianten: Schmied (1x LzVB), Schmid (1x LzVB u. 1x RP, Denkmal für die Opfer der Exekutive, Barabarafriedhof Linz)

Geburtsdatum: 1914.09.01

Geburtsort: DR, Sulzbach in Bayern

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Schärding

Wohnort: Wels

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Assistenzmann, Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen Mittag

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Si4Bj (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „mehrere Schussverletzungen, innere Verblutung“ angegeben. Weiter vorne ist von einem „Bauchschuss“ die Rede. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 220, 343.) – Näheres siehe unter Bruno Bognermayer.

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: Wels

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Weiters finden sich die Namen Schmoller Josef, Schmid Karl, Bognermayr Bruno und Rauscher Leopold auf einem Gedenkkreuz für gefallene Bundesheersoldaten in Holzleithen.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
Infotafel Holzleithen, http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Schmoller, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.06.24

Geburtsort: Attnang

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Attnang

Wohnort: Wels (vermutl. Dienstort)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: „Sohn der Bundesbahnpensionisten Josef und Maria Schmoller in Attnang)“

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 8 (Wels)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen Mittag

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Ottnang am Hausruck, Holzleithen

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Si4Bj (zeigt nur die Position des Ortes Holzleithen, nicht den Tatort)

Umstände des Todes: In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Kopfschüsse“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.) – Näheres siehe unter Bruno Bognermayer.

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: Attnang-Puchheim

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (vermutl.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. – Weiters finden sich die Namen Schmoller Josef, Schmid Karl, Bognermayr Bruno und Rauscher Leopold auf einem Gedenkkreuz für gefallene Bundesheersoldaten in Holzleithen.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3; Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Salzkammergut-Zeitung, abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1483.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen.

Schneider, Gustav

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.07.22

Geburtsort: Hainburg, Bez. Bruck a. d. L., NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Hainburg, Bez. Bruck a. d. L., NÖ

Wohnort: Wien, Lerchenfelder Gürtel 6/4

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Friseurgehilfe

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz)

Funktion, Rang: Jäger der Stabskompagnie des Freiwilligen Schutzkorps

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13/14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien ## (vermutl.)

Umstände des Todes: „Bauchsteckschuss, Bauchfellentzündung“ (Totenbeschaubefund).

Sterbedatum: 1934.03.28

Sterbeort: II. Chirurgische Klink

Anmerkungen: Dass es sich bei Gustav Schneider um ein Februaropfer handelte, ist „Gedenken und Mahnen“, S. 249, zu entnehmen. Schneider wird hier den Opfern des Schutzbundes oder den zivilen Opfern des Februaraufstandes zugerechnet. – Der Name Gustav Schneider scheint auf der Ehrentafel des Heimatschutzes in der Wiener Votivkirche auf. Das auf der Tafel angegebene Sterbedatum 17. April 1934 ist falsch, weil Gustav Schneider bereits am 5. April 1934 auf dem Zentralfriedhof begraben wurde. – Beim Denkmal für die Opfer der Exekutive auf dem Zentralfriedhof ist der Name nicht verzeichnet. – Ein Gustav Schneider scheint in der Liste der Verwundeten der Februarkämpfe des Wiener Heimatschutzes („Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32) nicht auf. In der Gedenkschrift von Fischer über das 4. Wr. Heimatschutzregiment ist der Name hingegen verzeichnet, über die näheren Umstände des Todes ist der Broschüre nichts zu entnehmen. – Am 5. April 1934 wurde der „Schutzkorpsjäger Gustav Schneider“ am Zentralfriedhof mit militärischen Ehren und unter Teilnahme hoher Beamter und führender Vertreter der Polizei und des Schutzkorps begraben. Näheres über die Umstände des Todes enthalten die vorliegenden Berichte nicht. Es heißt darin nur, Schneider sei „seinen schweren Verletzungen erlegen“. Aus welchem Anlass er diese Verletzungen erlitt, geht aus den Berichten nicht hervor. (Siehe Reichspost und Wiener Zeitung). – Der Totenbeschauschein legt nahe, dass Schneider an den Folgen einer

während der Februarkämpfe erlittenen Verletzung gestorben sein könnte. Es wäre aber auch denkbar, dass er die Verletzung bei einer anderen Gelegenheit erlitt.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 161, Reihe 12, Nr. 28. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.04.05

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf der Ehrentafel des Wiener Heimatschutzes in der Votivkirche, Wien 9, verzeichnet.

Quellen:

WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.
Wiener Zeitung, 6. 4. 1934, S. 7.
Reichspost, 6. 4. 1934, S. 5.
Fischer, Gedenkschrift.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Schuster, Franz

Namensvarianten: Franz Schuster V (Schreibweise bei Namensgleichheit im Polizeikorps)

Geburtsdatum: 1899.07.31

Geburtsort: Ziersdorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Kudlichgasse 26

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, mittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Quellenstraße 24b (Gemeindebau, damals im Volksmund „Quellenhof“ genannt, heute offiziell Hueberhof); nach einer anderen Angabe wurde er beim Kampf um eine Barrikade in der Kudlichgasse tödlich getroffen.

Position des Quellenhofes in Google Maps: http://goo.gl/maps/05hfb

Umstände des Todes: Schuster war an einem ersten Versuch beteiligt, in den Gemeindebau in der Quellenstraße 24b einzudringen; er wurde durch einen Bauchschuss schwer verletzt und erlag später dieser Verwundung.

„… wurde am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, beim Vorgehen gegen eine Barrikade in der Kudlichgasse, die von Schutzbündlern besetzt war, durch einen Bauchschuss schwer verwundet. Er erlag im Spital seiner schweren Verletzung. Zu dieser Aktion hatte er sich freiwillig gemeldet.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Rudolfspital (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 8, 16 („Unsere Toten“).

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.

Kleine Volks-Zeitung, 16. 5. 1934, S. 7 (Einweihung Gedenktafel in Wien 10).

Information Helga Passecker (per E-Mail).

Schuster, Wenzel

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Velm, Bez. Gänserndorf, NÖ (vermutl., denn auf dem Friedhof dieser Gemeinde wurde er begraben)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 unmündige Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Rayonsinspektor (Posten Spannberg, Bez. Gänserndorf, NÖ)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, nachmittags. ca. 13 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Gänserndorf, Straßhof, Klostersiedlung

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/RST4tM37V7kL1jLy9 (Lage der Klostersiedlung, Angabe lt. Mag. Bernhard Blank)

Umstände des Todes: „… bei Straßhof im Kampfe mit aus Floridsdorf flüchtenden Aufrührern durch einen Kopfschuss ums Leben gekommen“ (Reichspost). – Es liegt die Schilderung eines aus Floridsdorf geflüchteten Schutzbündlers namens Franz Schawitz vor, der einen Zusammenstoß mit Gendarmerie „in der Nähe von Schönfeld“ beschreibt. Schönfeld war damals eine eigene Gemeinde im Bez. Gänserndorf und ist heute eine Katastralgemeinde von Lassee, ungefähr 16 km von Straßhof entfernt. Bei dem Feuerwechsel soll ein Gendarm verletzt am Ort liegengeblieben sein. Gut möglich, dass es sich dabei um den Vorfall handelte, bei dem Wenzel Schuster ums Leben kam. (Exenberger/Zoitl, S. 46 f.)

Heinz Roschers Darstellung zufolge, spielte sich der Vorfall in Markgrafneusiedl ab, rund sechs Kilometer von Straßhof entfernt. Fünf Schutzbündler waren zum Wassertrinken zum Dorfbrunnen gegangen. „Sie waren währenddessen von den Faschisten beobachtet worden, und als diese feststellten, dass außer diesen fünf Mann niemand zu sehen war, wurde die Gendarmerie wieder frech und führ in einem der Überfallwagen vor, wütend gegen die Schutzbündler feuernd. Diese liefen im Zickzack einige 30 Schritte zurück. In einer Hand den Stahlhelm, den aufzusetzen sie keine Zeit mehr hatten, in der anderen das Gewehr, suchten sie Deckung und erwiderten das Feuer mit Erfolg. Die Faschisten waren vorgestürmt und wurden ruhig und kalten Blutes beschossen. Ein Toter, einige schwer- und leichtverletzte Gendarmen blieben am Platz.“

Auch von Franz Zartl, dem Führer des „Marsches der Siebenundvierzig“, der Flucht von Floridsdorfer Schutzbündlern durch das Marchfeld in die Tschechoslowakei, liegt eine Darstellung dieses Vorfalls vor, die in Details von Roscher abweicht, ihn aber im Wesentlichen bestätigt.)

„Eine angeblich vom Handelsangestellten Eduard Maryska […] geführte Gruppe von 6 Teilnehmern des Zuges, welche bei der Siedlerin Marie Nemetz, Klostersiedlung bei Strasshof, Wasser getrunken hatten, gerieten dort um ca. 13 h in ein Feuergefecht mit 3 Gendarmen des Postens Strasshof, bei dem Gend.-Ray.-Insp. Wenzel Schuster durch einen Kopfschuss getötet wurde. Die Aufrührer zogen darauf durch die Waldungen in der Richtung Obersiebenbrunn weiter.“ (Petri, S. 243 f.)

Sterbedatum: 1934.02.14, nachmittags. ca. 13 Uhr (vermutl.)

Sterbeort: NÖ, Bez. Gänserndorf, Straßhof, Klostersiedlung (vermutl.)

Anmerkungen: Lt. Gedenkstein starb er am Tag seiner Verwundung. Die Art dieser Verwundung (Kopfschuss) lässt darauf schließen, dass Schuster an Ort und Stelle aus dem Leben schied. Jedenfalls liegen keine gegenteiligen Berichte vor.

Grab: Friedhof Velm-Götzendorf, Bez. Gänserndorf, NÖ

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Lt. Gendarmerie-Rundschau, Heft 9, Juli 1934, S. 6 f. wurde am 17. Juni 1934 in Straßhof ein Gedenkstein enthüllt. Das Denkmal

befindet sich heute auf dem Doktor-Lueger-Platz nahe dem Bahnhof der Marktgemeinde Strasshof an der Nordbahn.

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 243 f.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 8.

St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, Beilage „Bote aus Stadt und Land“, erste Seite.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. S. 8; Heft 5 (März 1934), Innentitelseite; Heft 9 (Juli 1934), S. 6 f.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Deutsch, Der Bürgerkrieg in Österreich, S. 56.

Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 98.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 168 f. (Bericht Franz Zartl).

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 46 f.

Informationen von Mag. Bernhard Blank vom Verein Arbeitsgruppe Strasshof (E-Mail vom 18. 12. 2019).

Anmerkung zu Franz Zartl: Der 1906 geborene Gemeindeangestellte Franz Zartl floh 1934 über die ČSR in die Sowjetunion. Er fiel im September 1938 im Spanischen Bürgerkrieg. https://nachkriegsjustiz.at/service/spanien/z/zartl_franz_2.html; http://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online/spanienfreiwillige-z/zartl-franz (aufgerufen: 3. 4. 2013).

Seidler, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1885.09.26

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien 13, Feldkellergasse 62

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Kunststicker (Fiala, S. 106). Im Lehmann ist eine Kunststickerei Heinrich Seidler, Feldkellergasse 62, verzeichnet. (Anm.: Das hört sich nach dem Besitzer einer Kunststickerei an, nicht nach einem Arbeiter.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Ostmärkische Sturmscharen)

Funktion, Rang: lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann d. Ostm. Sturmscharen“

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, bei Eichenstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Eyjsf (Lage der Gasse, nicht der Tatort)

Umstände des Todes: Brustschuss (Fiala, S. 106); „Zertrümmerung der linken Niere (Schussverletzung)“ (Totenbeschaubefund 1), „Brustdurchschuss, Verblutung“ (Totenbeschaubefund 2)

Sterbedatum: 1934.02.13, 19.30 Uhr

Sterbeort: Kaiser-Franz-Josef-Spital

Anmerkungen: Fiala, S. 106, zählt ihn unter die Zivilopfer. Unklar ist, ob er tatsächlich als Kombattant teilnahm oder einfach nur zufällig in den Kampf geriet, obwohl er ein Schukomann war. Allerdings scheint er in einer Traueranzeige der OSS und auf dem Denkmal der Opfer der Exekutive auf. Auch auf einem Totenbeschaubefund wird er der Exekutive zugerechnet. – Besonders absurd ist es, dass auf den neuen Gedenktafeln der auf dem Meidlinger Friedhof, eingeweiht am 12. Februar 2014, ein „Heinrich Eidler“ aufscheint, wobei es sich ziemlich sicher um Heinrich Seidler handeln dürfte.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Sturm über Österreich, 25. 2. 1934, S. 1 (Traueranzeige).

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Steinhuber, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1888.02.21

Geburtsort: Hippelsberg, Bez. Vöcklabruck, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Kienmayergasse 18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 19-jähriger Sohn

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13 (aA 1934.02.12)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 14, Selzergasse 24 (heute Wien 15).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/2E5u4

Umstände des Todes: Bei der „Aushebung eines Kommunistennestes in der Parterrewohnung des Hilfsarbeiters Rudolf Biber“ schwer verletzt und sogleich gestorben. Der Polizeiwachmann Konrad Axmann wurde bei dieser Auseinandersetzung so schwer verletzt, dass er am 16. Februar 1934 starb.

„… wurde am 13. Februar, vormittags, mit dem Kriminalbeamtenanwärter, Polizeiwachmann Konrad Axmann, beauftragt, den Kommunisten Franz Viller [Anm.: korrekt ist Villa] im Haus Selzergasse 24 festzunehmen und wurde dann von diesem durch einen Bauchschuss tödlich verletzt.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Vgl. auch Axmann Konrad und Villa Franz.

Grab: 1140 Wien, Friedhof Baumgarten, Gruppe W, Nr. 75

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 10, S. 16 („Unsere Toten“).
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 35.

Stepanek, Friedrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.08.26

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Leopoldauer Platz 20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeirevierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof. Angabe bei Petri: in der Obermayergasse (= heutige Weisselgasse), Ecke Schleifgasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AyAN4 (dürfte aufgrund der Angaben von Petri ungefähr die Stelle gewesen sein, wo die gegen den Schlingerhof vorgehende Gruppe getroffen wurde).

Umstände des Todes: Beim Sturm der Sicherheitswache auf den Schlingerhof getötet. Angabe bei Petri: tödlicher Kopfschuss.

Umfassende Darstellung des Vorgangs bei Petri: „[…] um durch die Obermayergasse [heute Weisselgasse] und Schleifgasse an den Ostflügel des Schlingerhofes heranzukommen. Um gegen Sicht von Seite des Schlingerhofes gedeckt zu sein, ging diese Gruppe längs der Holzplanken, welche die nördliche Straßenseite gegen den Schlingerhof zu begrenzen, gegen die Schleifgasse vor. Da der der Brünner Straße zunächst liegende Teil der Obermayergasse vom Schlingerhofe eingesehen ist, war von dort diese Bewegung bemerkt worden. Die längs der Planke vorgehenden Angreifer wurden daher nicht nur vom Streufeuer des MG auf dem Uhrturm des Schlingerhofes durch die Holzplanken hindurch getroffen, sondern mit der Spitze an der Kreuzung der Schleifgasse angelangt, plötzlich und unerwartet auch durch das Feuer eines MG überfallen, welches vom Gebäude des Nordbahnhofes, das quer vor dem Ende der Obermayergasse liegt, zu schießen begann. Auch Dachschützen beteiligten sich eifrig an der Beschießung dieser Angriffsgruppe, insbesondere wurde beobachtet, wie zwischen sich hebenden Dachziegeln des Hauses Schleifgasse 10 – Ecke Obermayergasse 13 Feuerrauch aufstieg. Rev.-Insp. Friedrich Stepanek der Abtlg. Floridsdorf, die Rs.-Insp. [vermutl. Rayonsinspektoren] Georg Holzer und Rupert Wallner der X. Alarmkompagnie und S.W. Josef Mühlecker der Abtlg. Floridsdorf wurden hier tödlich und der Assistenzmann Josef Schmid der I.R. Nr. 5 durch einen Rückenschuss schwer verletzt. Der Kriminalbeamten-anwärter Rudolf Peternell, welcher die gegen das Feuer des Bahnhofes gesicherte Schleifgasse erreicht hatte, wurde dort beim weiteren Vorgehen gegen den Schlingerhof von diesem aus durch einen Schulterschuss schwer verletzt. Ein kleiner Teil der unverletzt gebliebenen Angreifer suchte Deckung hiner einer ca. ¾ m hohen dachförmigen Sandkiste am Trottoir beim Hause Obermayergasse 9–11, der Rest konnte in die Häuser Schleifgasse 7 und 8 sowie Obermayergasse 2–8 entkommen, von wo aus sie durch die Haushöfe wieder zur Brünner Straße zurückgelangten.“ (Petri, S. 125 f.)

„… wurde am 13. Februar in den Mittagsstunden in der Obermayergasse beim Vorgehen gegen den Schlingerhof durch mehrere Schüsse, darunter einen Kopfschuss, tödlich verletzt.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus Wien (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 79, Reihe 39, Nr. 7. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A – Gedenktafel für drei bei den Februarkämpfen gefallene ehemalige Zöglinge der ursprünglich hier stationierten k.u.k. Kadettenschule, Eingangshalle des Kommandogebäudes Theodor Körner, 1140 Wien, Hütteldorfer Straße 126.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 125 f., 364.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 16 („Unsere Toten“).
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 18.
Information ObstdG Mag. Roman Horak BA (per E-Mail).

Stitz, Josef

Namensvarianten: Sticz (RP, 20. 2. 1934, S. 1)

Geburtsdatum: 1902.11.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Donaufelder Straße 44

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bundesheer-Soldat

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Stabsfeuerwerker, 1. Brigade, Lehrabteilung Nr. 1

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 10.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, unweit des Hauses Flurschützstraße 29

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/brS9c

Umstände des Todes: „Stabsfeuerwerker Stitz von der Trainkaserne wurde in der Flurschützgasse [sic] von einem Auto heruntergeschossen und dann mit einer Spitzhacke erschlagen.“ (Öffentliche Sicherheit, S. 9.) Ähnlich die Bundesheer-Darstellung: Stitz und drei weitere Soldaten der Lehrabteilung 1 fuhren mit einem Krankenwagen in die Flurschützstraße, um einen verwundeten Bundesheer-Korporal zu bergen. „Unweit des Hauses Flurschützstraße Nr. 29 stößt der Sanitätskraftwagen auf Barrikaden und wird im gleichen Augenblick von vier Seiten unter Feuer genommen. Stabsfeuerwerker Stitz wird in grausamster Weise mit einer Spitzhacke erschlagen, der Lenker, Zugsführer Friedrich Kallinger, erhält mehrere schwere Schüsse, die beiden Begleiter werden leicht verletzt.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 58.)

In einem Verhandlungsprotokoll gegen acht Meidlinger Schutzbündler heißt es zu dem Vorfall (7. 7. 1934): „Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags fuhr ein Heeressanitätsauto durch die Wilhelmstraße und Flurschützgasse mit der Weisung, in der Gegend des Liebknechthofes einen Verwundeten abzuholen. Dieses Auto musste in der Gegend der Kreuzung Längenfeldgasse und Flurschützgasse wegen einer Barrikade anhalten. In demselben Augenblicke wurde es von Schutzbündlern aus verschiedenen Richtungen beschossen. Die Soldaten sprangen vom Auto und erwiderten das Feuer. Mehrere Soldaten wurden hiebei leicht und schwer verletzt. Stabsfeuerwerker Stitz, der schwer verwundet auf der Erde lag, wurde von einem Mann in Straßenbahneruniform mit einer Spitzhacke erschlagen.“ (Zit. bei Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 80.)

„Daraufhin fuhr ein Sanitätsauto des Infanterieregimentes Nr. 3 aus der Trainkaserne unter der Leitung des Stabsfeuerwerkers Josef Stitz […] zur Bergung des Verletzten aus. Auf dem Auto befanden sich noch der Zugsführer und Chauffeur Friedrich Kallinger sowie der Sanitätssoldat Franz Lampeitel [?], außerdem der Korporal Julius Dichler [?]. Als das Sanitätsauto zu den Barrikaden in der Flurschützstraße kam, wurde es gleichfalls heftig beschossen, die Insassen wurden schließlich von den Aufrührern aus dem Auto gerissen und trotz Gegenwehr durch Schüsse schwer verletzt. Stabsfeuerwerker Stitz, der hiebei den Tod fand, erlitt einen Steckschuss in der Schulter und verblutete. Einige Zeugen wollen gesehen haben, wie einer der Aufrührer mit einem Krampen auf den schwerverletzten Stitz einschlug. Er wurde in das Haus Flurschützgasse 23 getragen, wo man ihn hilflos im Hofe seinem Schicksal überließ, sodass er verbluten musste.“ (Anzeige der BPDio Wien, 23. 2. 1934.)

Aus einem Bericht des Schutzbund-Gruppenführers Lois Vallach, dessen Trupp von ca. 30 Mann „freizügig in dem Dreieck“ operierte, „wo Meidling an die Bezirke Margareten und Favoriten grenzt“ (befindet sich im DÖW, ausführlich zit. bei Fiala, S. 67–73): Die Gruppe zog sich in den Fuchsenfeldhof (http://goo.gl/maps/vvYYu) zurück und brachte beim Haupteingang ein MG in Stellung. Danach kam es zum Kampf mit einem auf der nahen Südbahnstrecke vorbeifahrenden Panzerzug. Der Schutzbund hatte drei Verwundete zu verzeichnen. „Kaum wurden die Verwundeten in Sicherheit gebracht, kam durch eine Seitengasse ein Sanitätsauto des Bundesheeres vorgefahren. Eine Barrikade war für das Auto das Verhängnis, obwohl vor der Barrikade selbst keine Schutzbündler standen, sondern an der Hausfront ‚Am Fuchsenfeld‘, (http://goo.gl/maps/I5IHp) wo sie Deckung suchten. Einige unbewaffnete Arbeiter wollen dem Sanitätsauto den Weg zur Fahrt freigeben. Im gleichen Augenblick schossen bewaffnete Wehrmänner aus dem Sanitätsauto auf diese Arbeiter. Das Auto wurde von uns gestürmt und vier Wehrmänner blieben auf dem Kampfplatz.“ (Zit. b. Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 72.) – *Kommentar:* Laut dem Bericht dieses Schutzbundführers starben hier vier Bundesheersoldaten, zumindest hört es sich so an. Tatsächlich starb nur einer, während einer schwer, der andere leicht verletzt wurden. Möglicherweise hatte Vallach den Eindruck, dass alle vier tot waren. Der Bericht ist kurz nach den Kämpfen entstanden.

Eine kommunistische Darstellung des Vorfalls: „Unter Ausnützung der Lage gingen die Regierungstruppen nunmehr am Nachmittag selbst zum Angriff gegen die Gemeindehäuser Fuchsenfeldhof, Liebknechthof und Bebelhof vor. Schwere Maschinengewehre und Minenwerfer unterstützten ihren Angriff. Die Schutzbündler hatten diese Gemeindebauten während der Nacht besetzt und auch in den umliegenden Straßen Barrikaden gebaut. Am Vormittag war Ecke Flurschützgasse und Beckgasse [vermutl. Böckhgasse gemeint] ein Militärsanitätsauto mit dem Roten Kreuz erschienen. Die Arbeiter ließen es passieren, als seine Besatzung plötzlich Feuer auf sie eröffnete. Es war Polizei. Nun rechneten die empörten Arbeiter mit den uniformierten Meuchelmördern ab. Die Autobesatzung wurde zusammengeschossen, einer war tot, die anderen wurden verletzt, das Auto wurde demoliert und auf die Barrikade geschleppt.“ – *Kommentar:* Es handelte sich definitiv um Bundesheersoldaten. (Österreich, Brandherd Europas, S. 133.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Wurde angeblich mit einer Spitzhacke erschlagen. In Linz soll ein Bundesheersoldat mit einem Krampen erschlagen worden sein (Fall Bulgari – Polygonplatz). Es fragt sich, ob es sich hier nicht um bewusst lancierte Gräuelmeldungen handelt. – Umgekehrt wird auch hier von den Schutzbündlern behauptet, das Feuer sei von den Bundesheersoldaten eröffnet worden. Auch die missbräuchliche Verwendung von Sanitätsautos und Rot-Kreuz-Symbolen wird immer wieder der Gegenseite zugeschrieben. – Wie im Linzer Fall (Bulgari – Polygonplatz) scheint es mir insgesamt schlüssiger, dass von den vermutlich nervösen, wenig geschulten und vielleicht undisziplinierten Schutzbündlern das Feuer eröffnet wurde. Es musste den Bundesheersoldaten doch klar sein, dass es Selbstmord wäre, in dieser Lage das Feuer zu eröffnen. Sie mussten doch ahnen, dass hier Gegner verschanzt waren. Später hat man sich dann, um den Vorfall zu kaschieren, die Version zurechtgelegt, dass das Feuer aus dem Sanitätsauto eröffnet worden sein soll. Aber im Grunde geht es auch um den subjektiven Eindruck. Uniformierte, Bewaffnete steigen aus, und bei den Schutzbündler entsteht der Eindruck, sie würden nun gleich von diesen attackiert werden. So beginnt einer, der besonders nervös ist, zu schießen. Geklärt kann der Fall ohnehin nicht mehr werden. – Ein dritter Vorfall an einer Barrikade war derjenige in Schwechat (Rudolf Spirik). Dort ging die Sache allerdings anders aus.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 5, 239. Anzeige der Bundespolizeidirektion Wien vom 23. 2. 1934 an die Staatsanwaltschaft I: „Simicek Franz und Konsorten, Aufruhr und Mord“.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1 u. 7.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 9, 31.

Österreich, Brandherd Europas, S. 133.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 58, 340.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 72, 80.

Stromberger, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.03.31

Geburtsort: Klagenfurt

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Maria Wörth, Kärnten

Wohnort: Maria Wörth, Reifnitz, Kärnten (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Weltkriegsteilnehmer, Kärntner Abwehrkämpfer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Rayonsinspektor (Posten Reifnitz am Wörthersee, Gem. Maria Wörth, Bez. Klagenfurt-Land, Kärnten) – zuletzt Schüler der Gendarmerie-Zentralschule Graz (auch als „Chargenschule“ bezeichnet)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/Karl-Morre-Straße, Konsumvereinsgebäude (heute Teil von Graz-Stadt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Konsumvereinsgebäude in Eggenberg bei Graz kamen vier Beamten der Gendarmerie-Zentralschule Graz (Roland Graß, Franz Huemer, Rudolf Stromberger und Hermann Wieser) ums Leben. Stromberger starb lt. „Öffentliche Sicherheit“ an einem Bauchschuss und innerer Verblutung. – Siehe auch die Ausführungen bei Roland Graß.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Klagenfurt (?)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-St. Vinzent, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16723&currentPage=22&fullscreen=true

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Mbl., S. 11 (Traueranzeige); 16. 2. 1934, Abl., S. 2.

Kleine Zeitung, 18. 2. 1934, S. 10.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 8.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 7 f.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 244.

Um Österreichs Freiheit, S. 109.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 175 f.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-St. Vinzenz,

Summerauer, Ernst

Namensvarianten: Sommerauer (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 22 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Redtenbachergasse 73

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Maurergehilfe (RP, Öffentliche Sicherheit, Verstorbenenverzeichnis), Malergehilfe (WZ)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 3. Regiment, 3. Bataillon, 7. Kompagnie)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nach 20 Uhr.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Karl-Marx-Hof, „Blauer Bogen“ im Südtrakt, in der Durchfahrt von der Boschstraße zur Heiligenstädter Straße (heute Felix-Braun-Gasse), vor dem Eingang zur Stiege Nr. 10.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ikZGU

Umstände des Todes: Nähere Beschreibung siehe unter Theodor Kreuz. Angabe in einer Liste der Gefallenen: „Leberschuss“ (Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3).

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Erste Unfallstation, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1170 Wien, Friedhof Hernals, Gruppe S, Nr. 129. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BMfLV, Ktn. 3809, 1934, 7-4–7-6/1, „Gefechtsbericht über den Anteil des Schutzkorps-Regiments Nr. 3 an den Kämpfen um den Karl- Marx-Hof am 12. und 13. Feber 1934“.

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Tatzber, Anton

Namensvarianten: Tazber (lt. Verstorbenensuche)

Geburtsdatum: 1902.11.25

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Untere Sätzen 11

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Sicherheitswacheabteilung XXI

Funktion, Rang: Polizeioberwachmann

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 7 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, vor dem Wachzimmer Groß-Jedlersdorf (Baumergasse 25), das 2006 aufgelöst wurde

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ADbr3

Umstände des Todes: Wurde beim ersten Angriff der Schutzbündler am Morgen des 13. Februar schwer verletzt und lag vor der Wachstube, ohne dass ihn seine eingeschlossenen Kameraden bergen konnten. „Bei diesen Kämpfen haben sich die Schutzbündler durch scheußliche Brutalität hervorgetan. So konnte dem braven, jungen Oberwachmann Anton Tatzber, welcher, schwerverwundet 20 Schritte vom Wachzimmer Groß-Jedlersdorf auf der Straße liegend, sich in Schmerzen wand, von seinen Kameraden wegen des heftigen Feuers nicht nur keine Hilfe gebracht werden, sondern er wurde sogar noch in seiner furchtbaren Lage von Schutzbündlern mit Füßen gestoßen. Der Tod auf der Straße erlöste ihn von seinen furchtbaren Qualen.“ (Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14.)

„… wurde am 13. Februar, in den Morgenstunden, beim Feuerüberfall der Schutzbündler auf das Wachzimmer Groß-Jedlersdorf, in der Nähe desselben, durch einen Brustschuss tödlich getroffen.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.)

Sterbedatum: 1934.02.13 (lt. Verstorbenenverzeichnis 1934.02.15; aufgrund anderer Quellen ist es wahrscheinlicher, dass Tatzber am 13. 2. am Ort seiner Verwundung starb)

Sterbeort: Baumergasse 25; dass er im Allgemeinen Krankenhaus, Wien 9, starb, wie aus dem Verstorbenenverzeichnis hervorgeht, ist unwahrscheinlich

Anmerkungen: Das Verstorbenenverzeichnis nennt als Sterbedatum den 15. 2. 1934 und als Sterbeort Wien 2, Blumauergasse. Beides ist aufgrund der anderen vorliegenden Berichte auszuschließen. Bei einer späteren Berichtigung wird als Sterbeort das AKH genannt, das Datum 15. 2. aber beibehalten. Die Angabe in der „Öffentlichen Sicherheit“, der Tod habe ihn auf der Straße „erlöst“, steht zu dieser Angabe in Widerspruch.

Dazu liegen ergänzenden Informationen aus einem Brief von Mag. Kurt Gruber (erhalten am 8. 2. 2019) vor. Die Mutter von Herrn Gruber lebte in einem Bauernhaus, das sich unmittelbar neben der Pfarrkirche Groß-Jedlersdorf befand. Durch einen Artikel in der „Presse“ vom 2. 2. 2019 wurde Hr. Gruber auf meine Datenbank aufmerksam. Er schreibt dazu Folgendes:

„Beim systematischen Durchsuchen des Kapitels „Exekutive“ bin ich auf Polizeioberwachmann Anton Tatzber gestoßen, von dem ich annehme, dass er es war, von dem mir meine Mutter ein paar Mal erzählt hat. Ein paar Details davon sind Ihnen vielleicht unbekannt und nützlich.

So hat meine Mutter mehrmals von den schrecklichen Todesumständen erzählt: Der Polizist (dessen Namen sie mir nicht nannte, oder den ich vergessen habe – meine Mutter ist 1993 verstorben) sei vor der Wachstube Baumergasse im Bauchbereich angeschossen worden. Die Schüsse seien vom Dachreiter, dem Türmchen auf der Schule Brünner Straße 139 abgefeuert worden, von dem es direkte Sicht auf die Eingangstür der Polizeiwachstube gab/gibt – siehe die beigefügte Fotodokumentation. (An dieser Stelle eine Korrektur Ihrer Eintragung: Das Polizeiwachzimmer Baumergasse 25 gibt es seit dem Jahr 2006 nicht mehr, es ist in der Polizeiinspektion Trillergasse 6 aufgegangen).

Zum Sterbedatum 15. 2. 1934 bzw. den von Ihnen genannten Sterbeorten AKH bzw. Wien 2, Blumauergasse kann ich Folgendes berichten: Meine Mutter erzählte wiederholt, der Polizist wäre stundenlang in der Baumergasse gelegen, die im gegenüberliegenden Turm verschanzten Schutzbündler hätten niemand aus der Wachstube an den Schwerverletzten gelassen, der dort

‚verblutet' sei. Aus dem, was meine Mutter erzählte, war mir klar, dass der Mann *am selben Tag vor Ort verstorben* sein musste. Nichts hat sie hingegen von den bei Ihnen beschriebenen Fußtritten der Schützbündler berichtet.

Meine Mutter kannte den Polizisten, weil er immer wieder bei ihr bzw. der Familie Neudorfer in der Amtsstraße 30 Wein kaufte (ein Teil der bäuerlichen Produktion bestand aus Wein) und weil er, wie meine Mutter bzw. die Familie Neudorfer, regelmäßiger Kirchgänger war. Meine Mutter beschrieb ihn als großen, ‚stattlichen', ‚sehr feschen' Polizeibeamten. Er hat ganz offenbar Eindruck auf sie gemacht, die als ältestes Mädchen schon bald in ihrem Leben durch den frühen Tod ihrer eigenen Mutter für einen großen Teil des bäuerlichen Wirtschaftens verantwortlich war."

Grab: 1210 Wien, Friedhof Strebersdorf, Gruppe 3, Reihe 3, Nr. 11. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 364.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 13, 14, 16 („Unsere Toten").

Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.

Information Mag. Kurt Gruber samt Fotodokumentation (per E-Mail).

Thaler, Leopold

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1884.10.30

Geburtsort: Schwarzenberg, Bez. Rohrbach

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Lessinggasse 8

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., Kinder

Soziale Angaben: Bezirksinspektor der Polizei

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeibezirksinspektor der Bundespolizeidirektion Linz

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Hotel Schiff, Landstraße 36

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/7Or74

Umstände des Todes: Lt. Verwundetenliste vom 13. 2. erhielt er einen „Schenkelschuss". – Zeitungsbericht: „Der Beamte ist an jenem denkwürdigen 12. Februar beim Hotel ‚Schiff' eingesetzt worden und hat dort eine Schussverletzung am linken Unterschenkel erlitten. Die Verletzung war an sich nicht lebensgefährlich. Im Laufe der Krankheit verschlimmerte sich jedoch die Wunde, es entwickelte sich eine Blutvergiftung, zu der noch Lungenentzündung hinzutrat." (Linzer Volksblatt, 26. 2. 1934, S. 4.) – Sterbeprotokoll: „doppelseitige Lungenentzündung – verwundet am 12. II. 1934 beim Kampf um das Hotel Schiff".

Sterbedatum: 1934.02.24, 14.45 Uhr

Sterbeort: Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Es besteht offensichtlich ein direkter Zusammenhang mit seiner Verletzung beim Februaraufstand, deshalb ist er m. E. zu Recht als Februaropfer zu werten.

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.27

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 25. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Tages-Post (Linz), 13. 2. 1934, Abl., S. 2 (Verwundetenliste); 26. 2. 1934, Mbl., S. 10, Abl., S. 4 (Todesanzeigen).

Linzer Volksblatt, 26. 2. 1934, S. 4.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 19, 21.

Tjuka, Erich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1898.07.22

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Hütteldorfer Straße 177/II/16, aA: Wien, Große Pfarrgasse 12

Religionsbekenntnis: mohammedanisch (sic!)

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Korvettenleutnant (weist darauf hin, dass er in der k.u.k. Armee bei der Kriegsmarine diente), möglicherweise war er Berufsoffizier, allerdings kann er erst im Laufe des Krieges eingezogen worden sein); Berufsangabe in der Öffentlichen Sicherheit: Notariatsanwärter (auch im PDio-Bericht).

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon, 3. Kompagnie)

Funktion, Rang: lt. Grabstein: „Korvettenleutn. Komp. Kmdt. im Freiw. Schutzkorps Wien“, „Kompagniekommandant“; Öffentliche Sicherheit: Korv.-Lt., PDio-Bericht: Leutnant

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Grillgasse, vermutlich zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: PDio-Bericht: Kopfschuss.

Heimwehr-Darstellung: „Darüber hinaus besetzten aber Teile des Bataillons in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar, um halb 12 Uhr nachts, bereits das Simmeringer sozialdemokratische Parteiheim [vermutl. das Gebäude Drischützgasse 4] und nahmen dort fest: den gewesenen Nationalrat Ignaz Bauer [Anm.: lt. Parlaments-Website gab es keinen NR-Abgeordneten mit diesem Namen], den Bezirkskommandanten des Schutzbundes, Nedwed, und einen Sekretär des Schutzbundes. Die Festgenommenen wurden alle dem Polizeikommissariat überstellt. Das Parteiheim wurde von einem Zug besetzt, die weiß-grüne Flagge wurde gehisst und zur Sicherung der Besatzung wurden in den Morgenstunden zwei weitere Züge mit einem leichten Maschinengewehr, unter Kommando des Oberleutnants Schaufler in das Parteiheim dirigiert. Die Verhaftung der genannten Bonzen und die Besetzung des Parteiheims selbst hatte bei den Roten eine an Wahnsinn grenzende Wut ausgelöst, was zur Folge hatte, dass den ganzen Vormittag des 13. Februar hindurch sowohl die Drischützgasse als auch die Grillgasse aus sämtlichen umliegenden Gemeindebauten und vom Eisenbahndamm der Ostbahn her unter schwerstes Maschinengewehr- und Einzelschützenfeuer genommen wurde. Zwecks Abriegelung und Begrenzung dieser Feuerwirkung wurde die Kompagnie des Korvettenleutnants Tjuka eingesetzt. Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. Als der Kommandant des Feldjägerbataillons Nr. 4 zu Rad Freiwillige aufrief, meldeten sich einzig und allein Stabstrompeter Gans und Wirtschafts-führer Widel. Beide setzten ihr Leben aufs Spiel, trotzdem war es den Braven aber nicht möglich, den Schwerverletzten zu retten. Die Kompagnie hielt sich in der Folge unter dem Kommando des Zugskommandanten Feldwebel Bulzer und des Gruppenkommandanten Josef Metschel bis zum Äußersten. Sie hat auch schwer gelitten, die Gesamtverluste dieses

Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Ein weiterer Toter kam später hinzu.

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Die Tatra-Werke befanden sich auf dem Grund des heutigen Einkaufszentrums, das sich von der Ecke Simmeringer Hauptstraße / Grillstraße bis zur Lorystraße zieht. http://de.wikipedia.org/wiki/Austro-Tatra (aufgerufen 25. 4. 2014). – Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Karl Wessely und Ludwig Wolfram.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive sowie PDio-Berichte).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes), 21. 2. 1934, S. 3.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1 u. S. 5.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Heimatschutz in Österreich, S. 25.

Trauner, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1909.01.20

Geburtsort: Schwertberg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Windegg bei Perg

Wohnort: Linz, Schlosskaserne

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: #

Soziale Angaben: Bundesheerangehöriger, Alpenjäger

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Bundesheer

Funktion, Rang: Alpenjäger, 4. Brigade, Alpenjägerregiment Nr. 7 (Linz)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 15 Uhr (vielleicht etwas früher, den 15 Uhr ist lt. Sterbeschein der Zeitpunkt des Todes im Krankenhaus)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Freinberg, Gasthof Jägermayer

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oUzgZ

Umstände des Todes: Durch Gewehrschüsse von Schutzbündlern bei den Kämpfen am Freinberg tödlich verletzt. In der tabellarischen Verlustliste des Bundesheeres wird als „Art der Verwundung“ „Bauchschuss“ angegeben. (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 342.) Todesursache lt. Sterbeschein: „Darmperforation, Bauchschuss“.

Sterbedatum: 1934.02.12, 15 Uhr

Sterbeort: OÖ, Linz, Herrenstraße 17, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern

Anmerkungen: xxxxx

Grab: OÖ, Schwertberg (vermutl., denn auf dem Sterbeschein findet sich der Vermerk „wird nach Schwertberg überführt“)

Bestattungsdatum: 1934.02.##

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 12. 2. 1934
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 1; 21. 2. 1934, S. 3.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 7.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 31.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 173, 342.
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 21.

Unger, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1896.04.25

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verh., 3 Kinder

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirevierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse (Sicherheitswachstube, „knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegen“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tJFR8

Umstände des Todes: Siehe zu den Kämpfen und Todesopfern in und um die Hackhergasse ausführlich bei Franz Waltl.

Sterbedatum: 1934.02.12, 18 Uhr

Sterbeort: Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirtenschule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl. (Näheres siehe unter Franz Waltl.)

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 2.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Tagespost (Graz), 14. 2. 1934, Mbl., S. 5; 16. 2. 1934, Abl., S. 2.

Kleine Zeitung, 15. 2. 1934; 16. 2. 1934, S. 8; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 24. 2. 1934, S. 2.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.

Um Österreichs Freiheit, S. 111.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 116.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 181.

Valenta, Adalbert

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1887.01.29

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Gumpendorfer Straße 103

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet

Soziale Angaben: Eisenbahner, konkreter: Schlosser der Werkstätte Floridsdorf der Bundesbahnen (diese Angabe wird von Petri bestätigt)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz – Eisenbahnerwehr)

Funktion, Rang: lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann d. Eisenb. Rgt. im Freiw. Schutzkorps Wien“ [Eisenb. = vermutl. Eisenbahn], lt. Öffentliche Sicherheit: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nach 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Nordbahnstation (Bahnhof) Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: Lt. Petri tödlicher Stirnschuss. „Die Lage der mangelhaft ausgerüsteten Heimwehrbesatzung des Floridsdorfer Nordbahnhofes wurde nach 9 h, wo das Feuer der Aufrührer von der Pilzgasse her sich immer mehr verstärkte, hoffnungslos. […] Nach 10 h fiel der Heimwehrmann Adalbert Valenta, B.B.-Schlosser, VI, Gumpendorfer Straße 104 wh., durch einen Schuss in die Stirne.“ (Petri, S. 98.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 98, 372.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1; 24. 2. 1934, S. 5.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.
Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Wallner, Matthias

Namensvarianten: Mathias

Geburtsdatum: 46 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Strohgasse 4

Religionsbekenntnis: altkath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Kriminalrevierinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 16 Uhr (andere, vermutl. eher falsche Angabe: 1934.02.13)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 2, Lessinggasse 24

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CMdIK

Umstände des Todes: Bei der beabsichtigten Durchsuchung der Wohnung „eines bekannten Kommunisten“, in der sich angeblich Schutzbündler sammelten, erschossen. „Wallner begehrte Einlass. Es wurde geöffnet und schon wurde aus der Wohnung auf die Polizisten geschossen. Tödlich getroffen sank Wallner nieder. Ein zweiter Schuss verletzte den Offizial Kompaß.“ (Öffentliche Sicherheit, S. 22.) – „Er fiel als Opfer seiner Pflicht am 13. d., als er im Hause Lessinggasse 24 in einer Wohnung Aufrührer festnehmen wollte. Drei Revolverschüsse streckten den tüchtigen Beamten nieder.“ (Reichspost, 23. 2. 1934, S. 5.) – Siehe auch unter Alois Fels.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – In der Pfarrkirche St. Leopold, Wien 2, wurde im März 1934 eine Gedenktafel für zwei beim Februaraufstand getötete Polizisten des Polizeikommissariats Leopoldstadt angebracht, und zwar für Kriminalrevierinspektor Matthias Wallner und Polizeiwachmann Rudolf Horst.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht über Alois Fels).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1; 23. 2. 1934, S. 5.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Arbeiter-Zeitung, Brünn, 15. 7. 1934, S. 6.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 22.
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 2.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 7.
Safrian, Mobilisierte Basis ohne Waffen, S. 486.

Wallner, Rupert

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1888.03.20

Geburtsort: Hörmanns 30 bei Gmünd, Bezirk Gmünd, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Quellenstraße 156

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein 13-jähriger Sohn

Soziale Angaben: Kleinhäuslersohn

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei, Alarmkompagnie

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof. Angabe bei Petri: in der Obermayergasse (= heutige Weisselgasse), Ecke Schleifgasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AyAN4 (dürfte aufgrund der Angaben von Petri ungefähr die Stelle gewesen sein, wo die gegen den Schlingerhof vorgehende Gruppe getroffen wurde).

Umstände des Todes: Beim Sturm der Sicherheitswache auf den Schlingerhof getötet. Angabe bei Petri: tödlicher Brustschuss. – Umfassende Darstellung des Vorgangs: siehe Stepanek, Friedrich.

„… rückte am 13. Februar mit der X. Reservekompagnie der Alarmabteilung nach Floridsdorf aus und wurde beim Sturm auf den Schlingerhof durch einen Bauchschuss schwer verletzt; er starb am 14. Februar an den Folgen seiner Verletzung.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: In der Familienüberlieferung existiert die folgende Geschichte: „Sein Bruder war Eisenbahner in Wien und nahm auch beim ‚Bürgerkrieg‘ teil. Aber als sich die Sache zuspitzte, lief er davon, weil: ‚Ich schieße nicht auf meinen Bruder, der bei der Polizei ist‘. Rupert Wallner wurde erschossen …“ (E-Mail Helga Passecker.)

Grab: 1230 Wien, Friedhof Inzersdorf, Gruppe 3, Reihe 25, Nr. 1. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 125 f., 367.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14, 16 („Unsere Toten“), 17.
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.
Kleine Volks-Zeitung, 1. 3. 1934, S. 6 (Begräbnis in Inzersdorf).
Kleine Volks-Zeitung, 16. 5. 1934, S. 7 (Einweihung Gedenktafel in Wien 10).
Information Helga Passecker (per E-Mail).

Waltl, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1881.03.30

Geburtsort: Puch bei Weiz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeibezirksinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse (Sicherheitswachstube, „knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegen“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tJFR8

Umstände des Todes: Am 12. Februar, nach 14 Uhr, überfielen acht Schutzbündler die Wachstube Hackhergasse und überwältigten die drei dort anwesenden Wachebeamten. Die bald danach eintreffende Überfallsbereitschaft der Grazer Polizei erhielt aus den Fenstern der gegenüberliegenden Hirtenschule „ein mörderisches Feuer“. Bei diesem ersten Angriff auf die besetzte Wachstube fielen Kontrollinspektor Franz Waltl, Revierinspektor Johann Unger und Wachmann Bertold Langer, fünf weitere Polizisten wurden z. T. schwer verletzt, unter ihnen Wachmann Karl Kelz, der später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ein weiterer Vorstoß der Sicherheitswache gegen die Wachstube kostete Kontrollinspektor Franz Fleck das Leben. Somit starben fünf Sicherheitswachebeamte beim Versuch, die besetzte Wachstube zu befreien. Erst durch den Einsatz des Bundesheeres am späten Nachmittag konnten die Schutzbündler aus der Wachstube und der Hirtenschule vertrieben werden. Nach Abschluss der Aktion geriet bei der Rückfahrt ein vollbesetzter Bereitschaftswagen der Polizei „in der Gegend der Hackher- und Wiener Straße in einen starken Feuerüberfall einer Schutzbundabteilung“. Dabei starb der Kriminalrevierinspektor Heinrich Kriegl durch ein Dumdumgeschoß.

Darstellung der Grazer Polizei: „Nach 14 Uhr drangen acht Schutzbündler in die knapp neben der Einmündung der Hackhergasse in den Kalvariengürtel gelegene Wachstube Hackhergasse überfallsartig ein, bedrängten mit vorgehaltenen Armeepistolen die anwesenden Wachebeamten und entwaffneten sie. […] Mittlerweile war von der Bundespolizeidirektion eine Abteilung Sicherheitswache unter dem Kommando des Polizeihauptmannes Mahswohl mittels Bereitschaftswagen zum Entsatze der Wachstube entsendet worden. Der Wagen passierte noch ungehindert die Kalvarienbergbrücke und hielt ungefähr 30 Meter von der Straßenkreuzung Kalvariengürtel – Hackhergasse. Der Kommandant teilte nun seine Gruppe, um mit der einen Hälfte durch den Hauseingang Kalvariengürtel, mit der anderen Hälfte längs der Hausmauer durch die Wachstubentüre in die Wachstube einzudringen. Kaum lief die letztere Gruppe an der Straßenecke vor, erhielt sie bereits ein mörderisches Feuer aus den Fenstern der ungefähr 40 Meter entfernten Hirtenschule. Die Wachebeamten erwiderten sofort das Feuer, nachdem sie nach Möglichkeit Deckung gesucht hatten. Später wurde festgestellt, dass die im Feuergefecht gegen die in der Schule befindlichen Schutzbündler stehenden Wachebeamten auch aus der Wachstube im Rücken beschossen wurden. Die Lage wurde für das Häuflein mutig in ihren schlechten Deckungen ausharrenden Beamten immer kritischer.“ (Um Österreichs Freiheit, S. 63.)

Aus der Anzeige der Staatsanwaltschaft: „Durch eines der in der Eisentüre befindlichen Gucklöcher beobachtete Gollner die Vorgänge vor der Hirten-Schule. Eine mit dem

Überfallsauto eingetroffene Abteilung der Polizei wurde von der Hirten-Schule aus sofort beschossen. Die Wachebeamten suchten hinter Bäumen Deckung und eröffneten ebenfalls das Feuer gegen die Hirten-Schule. Der Bezirksinspektor Franz Waltl ging indessen auf die eiserne Türe der Wachstube zu, um Einlass zu begehren. Gollner, der durch das Guckloch den Wachebeamten herankommen sah, wartete ab, bis er kaum zwei Schritte mehr von der Eisentür entfernt war und gab dann durch das Guckloch auf ihn aus seiner Pistole einen Schuss ab. Bezirksinspektor Waltl stürzte sofort tödlich getroffen zusammen. Laut Obduktionsgutachten war das Geschoss oberhalb des Brustbeineingriffs eingedrungen, hatte die erste Rippe durchbohrt, die Lungenschlagader und den linken Vorhof des Herzens durchquert und war dann aus dem Körper im Bereiche des zehnten Zwischenrippenraumes links wieder ausgetreten.

Gollner gibt zu, den Schuss auf einen Wachmann, der an die Eisentüre auf wenige Schritte herangekommen war, durch das Guckloch abgegeben zu haben. Er will sich aber um den Erfolg des Schusses nicht gekümmert und seinen Beobachtungsplatz einem anderen Schutzbündler überlassen haben.

Nach Eintreffen eines stärkeren Polizeiaufgebotes unternahmen die Wachebeamten Bezirksinspektor Franz Fleck, Revier-Inspektor Fahrmann und Wachmann Franz Haidl den Versuch, die Wachstube vom Hausflur aus zu säubern. Sie beschlossen, von dem neben der Wachstube gelegenen Gemischtwarengeschäfte aus einen Ausfall in den Hausflur zu unternehmen. Voran waren Fleck und Haidl. Als Letzterer in den Hausflur stürmte, bemerkte er, dass in der vom Hausflur in die Wachstube führenden Tür ein Mann kniete und die Pistole in Anschlag brachte. Er sprang seitwärts zum Stiegenaufgang; indessen schoss der kniende Mann und traf den Bezirks-Inspektor Fleck, der sofort tödlich verletzt zusammenbrach. Nach dem Obduktionsgutachten war das Geschoss an der rechten Brustseite im Bereiche des vierten Zwischenrippenraumes eingedrungen, hatte die rechte Lunge, das Herz von rechts oben nach links unten durchbohrt, sodann die linke Lunge und war in der linken Brustseite im fünften Zwischenrippenraume ausgetreten.

Gollner gibt zu, dass er bei der vom Hausflur in die Wachstube führenden Tür kniend auf den Wachebeamten Fleck geschossen hat. Die Schutzbündler gaben die Wachstube erst nach einem Tränengasangriff, den das aufgebotene Militär gegen Abend unternahm, frei. Gollner wurde am 15. Februar 1934 betreten und verhaftet.“ (Standrechtsanzeige gegen Friedrich Gollner, ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 128.147/34.)

Zeitungsbericht über das Standrechtsverfahren in Graz am 26. Februar 1934: „Die in der Wachstube befindlichen sechs Schutzbündler hatten beim Anrücken des Überfallkommandos die eiserne Tür und die eisernen Fensterbalken geschlossen. Aus zwei Gucklöchern der Türe gaben der Angeklagte [Friedrich Gollner] und ein anderer Schutzbündler Schüsse auf die Straße ab. Als Bezirksinspektor Waltl vom Überfallskommando zur Tür der Wachstube kam, anpochte und im Namen des Gesetzes Einlass verlangte, gab der Angeklagte Gollner, der Waltl ankommen sah, in dem Augenblick, als Waltl zur Tür trat, aus dem Guckloch einen Schuss ab. Waltl sank tödlich getroffen zu Boden. Bei seiner Einvernahme bei der Polizei hat Gollner den Schuss zugegeben. Als später mehrere Wachleute ihre in einem rückwärtigen Zimmer der Wachstube festgehaltenen drei Kollegen befreien wollten und durch das angrenzende Gemischtwarengeschäft in den Hausflur eindrangen, schossen die Schutzbündler aus den Revolvern, wodurch Bezirksinspektor Franz Fleck von einer Kugel tödlich getroffen wurde. […]

Im heutigen Verhör gestand Gollner, durch das Guckloch einen Schuss abgegeben zu haben, behauptete aber, dass er die Wache nur ‚abschrecken‘ wollte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagen seine Angaben bei der Polizei vor, wo er ausdrücklich erklärt habe: ‚Ich sah den

Wachebeamten vor der Tür stehen. Ich habe seinen Stahlhelm gesehen und habe aus dem Guckloch auf diesen Mann einen Schuss abgegeben.‘ – Angekl.: Er war seitwärts gedreht. – Vors.: Er ist vorne in die Brust getroffen worden.

Der Angeklagte gibt dann weiter an: Als drei Wachleute von rückwärts durch den Hausgang in die Wachstube wollten, um ihre Kollegen zu befreien, wurde ihnen zugerufen: Halt! Zurück! Die Wachleute drangen aber weiter vor, weshalb Gollner zwei oder drei Schüsse abgab, um sie abzuschrecken. Auch ein anderer Schutzbündler dürfte zwei bis drei Schüsse abgegeben haben. Die Wachleute hätten sich dann zurückgezogen. Die Schutzbündler blieben in der Wachstube. Gegen ½19 Uhr spürten sie Tränengas eindringen, worauf sie in der Dunkelheut durch die Fenster entflohen.“

Der 1904 geborene Drahtzieher Friedrich Gollner, der zuletzt als Geschäftsdiener tätig gewesen war, ein Gruppenführer des Republikanischen Schutzbundes, wurde am 26. Februar 1934 wegen versuchten Mordes in den Fällen Fahrmann und Fleck zum Tode durch den Strang verurteilt. Bezüglich des Falles Waltl wurde das Verfahren an ein ordentliches Gericht überwiesen. Gollner wurde vom Bundespräsident begnadigt und die Strafe in 20 Jahren schweren Kerker umgewandelt. (Reichspost, 27. 2. 1934, S. 11.)

Aus den Erinnerungen eines Zeitzeugen über die Kämpfe in Graz (Abgeordneter Michael Pay, Köflach): „Inzwischen wurde es Nachmittag. Heftiges, anhaltendes Gewehrfeuer war aus Eggenberg zu hören, wo um den Konsum erbittert gekämpft wurde. Vorher kam es schon zu einer Schießerei am Kalvarienberggürtel, deren Zeugen wir wurden. Als wir nach Gösting marschierten, hatten Schutzbündler in der Hackherstraße eine Wachstube besetzt. Dabei wurde keinem Polizisten auch nur ein Haar gekrümmt. Zwei zum Entsatz auffahrende Überfallsautos bekamen aus der Hirtenschule heftiges Feuer. So schnell habe ich noch nie Polizisten flüchten gesehen.“ (AZ, 9. 2. 1974, S. 3.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei den Kämpfen um die Polizeiwachstube Hackhergasse und die Hirtenschule starben die Sicherheitswachebeamten Franz Fleck, Karl Kelz, Berthold Langer, Johann Unger, Franz Waltl sowie der Kriminalbeamte Heinrich Kriegl.

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 2.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 128.147/34. Staatsanwaltschaft Wien I am 24. 2. 1934 a. d. BKA-Inneres, GDfdöS. StB. Standrechtsanzeige gegen Friedrich Gollner wegen der Vorfälle in der Hackhergasse in Graz.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Kalvarienberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=17845&currentPage=169.

Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8; 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 24. 2. 1934, S. 2.

Tagespost (Graz), 16. 2. 1934, Abl., S. 2; 17. 2. 1934, S. 8 (Traueranzeige).

Reichspost, 27. 2. 1934, S. 11.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 24 f.
Um Österreichs Freiheit, S. 56 f., 63–65, 111.
AZ, 9. 2. 1974, S. 3.
Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 116.
Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 181.

Wessely, Karl

Namensvarianten: Vessely (Der Heimatschützer, Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: 18-jährig

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Orgelbauer (Öffentliche Sicherheit)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Grillgasse, vermutlich zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam als achter Toter Wessely hinzu. – „… wurde bei den Kämpfen in Simmering am 13. Februar durch einen Steckschuss verwundet und starb, nachdem eine Gasphlegmone dazugekommen war, im Krankenhaus.“ (Der Heimatschützer, 10. 3. 1934, S. 5.)

Sterbedatum: 1934.02.26

Sterbeort: „im Krankenhaus“

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely.

Grab: Friedhof Penzing, Wien. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.03.03

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 7 vom 21. 2. 1934. (Hier scheint er noch als Verwundeter auf.)

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Verwundeten des Wiener Heimatschutzes), 5. 3. 1934, S. 1 u. 3.

Reichspost, 4. 3. 1934, S. 8.

Der Heimatschützer, 10. 3. 1934, S. 5.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Westermayer, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.06.08

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Peter-Kaiser-Gasse 8

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 1 Kind

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Polizei

Funktion, Rang: Polizeirayonsinspektor

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, bei Hermann-Bahr-Straße 9 (lt. Petri: Schlingerstraße 9, so hieß die Straße bis 1934)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/lbeaV

Umstände des Todes: lt. Petri: tödlicher Herzschuss. Wurde von einem von den Schutzbündlern auf dem Eisenbahnübergang in der Angererstraße platzierten MG getroffen.

„… wurde am 13. Februar bei den Kämpfen um den Schlingerhof durch einen Bauchschuss schwer verletzt und starb an dieser Verletzung." (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.)

Sterbedatum: 1934.02.13, aA: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 9, Reihe 10, Nr. 1.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Bundespolizeidirektion Wien und Zentralinspektorat der Sicherheitswache, Tagesbefehle vom 21. 2. 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 173–175, 297, 364.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10; 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 16 („Unsere Toten").
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 19.

Wieser, Hermann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1898.02.20

Geburtsort: Aldrans, Bez. Innsbruck-Land

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Zell am Ziller, Bez. Schwaz, Tirol

Wohnort: Zell am Ziller, Bez. Schwaz, Tirol (Dienstort)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Weltkriegsteilnehmer, Kaiserjäger, von 1916 bis Kriegsende im Feld.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Gendarmerie

Funktion, Rang: Gendarmerie-Rayonsinspektor (Posten Zell am Ziller, Bez. Schwaz, Tirol) – zuletzt Schüler der Gendarmerie-Zentralschule Graz (auch als „Chargenschule“ bezeichnet)

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/Karl-Morre-Straße, Konsumvereinsgebäude (heute Teil von Graz-Stadt)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Bei den Kämpfen um das Konsumvereinsgebäude in Eggenberg bei Graz kamen vier Beamten der Gendarmerie-Zentralschule Graz (Roland Graß, Franz Huemer, Rudolf Stromberger und Hermann Wieser) ums Leben. Wieser erlitt lt. „Öffentliche Sicherheit“ einen „Bauchschuss“. – Siehe auch die Ausführungen bei Roland Graß.

Sterbedatum: 1934.02.16, 13.30 Uhr

Sterbeort: Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 6280 Zell am Ziller, Bez. Schwaz, Tirol.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 8020 Graz, Zentralfriedhof Graz, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16754&currentPage=138

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 10; 18. 2. 1934, S. 10, 19.

Tagespost (Graz), 17. 2. 1934, S. 11 (Traueranzeige).

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 7.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Innentitelseite u. Heft 5 (März 1934), Innentitelseite sowie S. 7.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 27 (Liste der gefallenen Gendarmeriebeamten).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 244.

Um Österreichs Freiheit, S. 109.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 175 f.

Wolfram, Ludwig

Namensvarianten: Rudolf (PDio-Liste, Der Heimatschützer, Österr. Abendzeitung)

Geburtsdatum: 33 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Hernstorfergasse 14

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Handelsangestellter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Wiener Heimatschutz, 2. Regiment, 1. Bataillon)

Funktion, Rang: Jäger

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Bereich Grillgasse zwischen Simmeringer Hauptstraße und Lorystraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ztyOD (ungefähr derjenige Ort, wo die Heimatschutzgruppe ins Kreuzfeuer geriet)

Umstände des Todes: Gehörte vermutlich einer von Erich Tjuka geführten Gruppe von Wiener Heimatschützern an. „Diese Kompagnie, die sich eingangs der Grillgasse entwickelte, kam, von vier Seiten beschossen, in schwerste Bedrängnis. Besonders ein Maschinengewehr, das aus der Richtung der Tatra-Werke in der Lorygasse feuerte, übte eine geradezu verheerende Wirkung. Der Kompagniekommandant [Tjuka] fiel als erster an der Spitze seiner Kompagnie; er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Knieschuss. Weiters fielen noch vier Jäger. Zwei weitere Kameraden erlagen später den schweren Verletzungen, der eine im Spital, in das er gebracht worden war, der andere im Kreuzfeuer der Maschinengewehre der Schutzbündler, da es selbst dem Bundesheer nicht möglich war, in dem rasenden Feuer den Schwerverwundeten zu bergen. […] Die Gesamtverluste dieses Gefechts waren sieben Tote und elf Schwerverletzte.“ (Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 5.) Später kam ein weiterer Toter hinzu.

Sterbedatum: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Simmering (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: Insgesamt wurden bei den Kämpfen im Bereich des Karl-Höger-Hofs in der Grillgasse in Simmering acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes getötet, und zwar Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram und Karl Wessely. – Die Angabe, dass Wolfram am 14. 2. 1934 in Simmering starb, wie dem Verstorbenenverzeichnis zu entnehmen ist, ist irritierend. Wenn er an Ort und Stelle starb (also in Simmering unmittelbar während der Kämpfe), so müsste das Sterbedatum der 13. 2. sein, wenn er noch einige Stunden lebte und tatsächlich am 14. 2. starb, so wäre er wohl mit größter Wahrscheinlichkeit wie andere in ein Krankenhaus gebracht worden.

Grab: xxxxxxx

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener

Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Gefallenen und Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Würger, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1900.06.17

Geburtsort: Unterpullendorf, Bez. Oberpullendorf, Bgld.

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Unterpullendorf, Bez. Oberpullendorf, Bgld.

Wohnort: St. Kathrein am Hauenstein

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Regierungsseite / Freiwilliges Schutzkorps (Heimatschutz)

Funktion, Rang: „Heimatschutzassistenzmann“, Jäger, zugeteilt dem Posten Weiz

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, gegen 21 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Weiz, Gem. Weiz

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/RrWH5 (Standort des heutigen Polizeipostens; es ist allerdings fraglich, ob sich die Gendarmerie bereits damals an dieser Adresse befand).

Umstände des Todes: „Brustschuss“ (Öffentliche Sicherheit). „Lungenschuss, Verblutung“ (Sterbebuch). – Beim Patrouillengang von Schutzbündlern durch einen Lungenschuss schwer verletzt. Konnte gegen 23 Uhr geborgen und ins Spital überführt werden, wo er bald starb.

Aus dem Bericht des LGK vom 30. 3. 1934: „Am 12. 2. 1934 um 21.15 Uhr wurde der ebenerdig in einem einschichtig in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Hause untergebrachte Gendarmerieposten von einer Schutzbundabteilung in der Stärke von etwa 30 Mann, die sich in der Dunkelheit trotz der durch 5 Doppelpatrouillen bewirkten Überwachung des Postens bis auf ca. 60 Schritte heranschlichen und hinter größeren Holzablagerungen, Zäunen und

dem Bahndamm beste Deckung fanden, mit Feuer überfallen. Am Posten war zur Zeit der Bez.-Gendkomdt. Bez.-Insp. Johann Prosser [sowie weitere neun Gedarmen, 15 Ostmärkische Sturmschärer sowie zwei Schutzkorpsleute] anwesend und hielten Bereitschaft. Nun wurden sofort alle Fenster der Postenunterkunft und der im 1. Stock des Hauses gelegenen Privatwohnungen besetzte und das Feuer der aufrührerischen Schutzbündler mit Gewehren und 2 Maschinengewehren erwidert. Das Gefecht dauerte bis 22 Uhr, wobei auf beiden Seiten mehrere 100 Schüsse gewechselt wurden. Während der Gegner infolge seiner guten Deckung und der Dunkelheit keine Verluste hatte, wurde auf Seiten der Verteidiger der Schutzkorpsmann Hubert Bierer [*sic! eine Verwechslung, es kann nur Johann Würger gemeint sein*] zur Zeit des Überfalles vor der Gendarmeriekaserne patrouillierte, schon zu Beginn des Schießens derart schwer verwundet, dass er noch in den Morgenstunden des 13. 2. 1934 im Spitale in Weiz starb."

Der ehemalige Schutzbündler Alois Platzer berichtete dazu: „Die Gendarmen hatten schon einen Schutzbündler in Haft gehabt. Diesen haben sie auf das Fensterbankerl gesetzt, damit wir keinen Angriff starten. Unser Plan war, zwei Patrouillengeher zu fangen und mit ihnen als Geiseln zur Gendarmerie zu gehen. Aber es kam anders. Einer von uns hat die Patrouillengeher vorlaut mit ‚Halt' angeschrien, die dann einen Alarmschuss abgegeben haben. Damit begann die Schießerei, bevor wir eigentlich zum Angriff gekommen sind." (Zit. n. Website www.weiz.at.)

Dieselbe Situation laut Bericht der Gendarmerie Weiz: „Rayonsinspektor Oberbichler, von seinen Erkundigungen mit einem Schutzkorpsmann zurückkehrend, näherte sich vom Westen dem Kasernentor, während eine Doppelpatrouille des Heimatschutzes von Süden her gegen die Kaserne anrückte. Kaum war Rayonsinspektor Oberbichler vor dem Kasernentor angelangt, ertönte vom Holzlagerplatz der Ruf: ‚Hände hoch, sonst kracht's!' Ehe noch das letzte Wort ausgerufen war, fiel eine Serie von Schüssen gegen die Patrouille." (Zit. n. Gendarmerie-Rundschau.) Von einer Geisel auf der Fensterbank ist im Gendarmeriebericht freilich nicht die Rede, was nicht heißen muss, dass dieses Detail nicht stimmt.

Anklage der Staatsanwaltschaft beim Standgerichtsprozess gegen Angeklagte aus Weiz: „Als Teilaktion des am 12. Februar begonnenen sozialdemokratischen Aufruhrs erfolgte in Weiz um viertel 10 Uhr abends ein äußerst heftiger Feuerüberfall auf den dortigen Gendarmerieposten, der im Parterre eines Wohnhauses untergebracht ist. Bei dem Überfall wurde der Assistenzmann Johann Würger, der mit einem Heimwehrmann vor dem Hause patrouillierte, durch einen Schuss getroffen und starb am nächsten Tag. (Kleine Zeitung, 20. 2. 1934, S. 6.)

Sterbedatum: 1934.02.13, 2.30 Uhr

Sterbeort: Spital in Weiz

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Graz, Zentralfriedhof

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Laut der ausgewerteten Website scheint sein Name auf dem Denkmal am Grazer Zentralfriedhof nicht auf. Interessanterweise gibt es hier aber eine Steinplatte (vermutl. das Grab), die seinen Namen enthält.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 17.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS, Graz. S. 26 f. sowie S. 85 (Verzeichnis der Gefallenen).

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Weiz, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=13831&currentPage=92.

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 17. 2. 1934, S. 4, 10; 18. 2. 1934, S. 7, 10; 20. 2. 1934, S. 6.

Österreichische Abendzeitung, 21. 2. 1934, S. 5.

Reichspost, 22. 2. 1934, S. 4.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1 u. 3; 3. 3. 1934, S. 7.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 8 (Juni 1934), S. 10.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 33.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

Heimatschutz in Österreich, S. 130. (Wird namentlich nicht genannt.)

Um Österreichs Freiheit, S. 95, 112.

http://www.weiz.at/?menueid=704&lng=&abc=F&ddl=-1&contentid=1870&back=1 (aufgerufen: 26. 3. 2013).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 157. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 185. (Wird hier namentlich nicht genannt.)

3. Nicht-Kombattanten

Unbeteiligte, Zufallsopfer. Personen, die – unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, ihrer politischen Einstellung und Sympathie – aus Anlass oder in Folge der Februarkämpfe ums Leben kamen, sich daran aber nicht beteiligt hatten.

Asanger, Maria

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1870.07.02

Geburtsort: Helfenberg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Hirschgasse 4

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., auf dem Sterbeschein ist „verh." durchgestrichen, daneben steht „ges. gesch.", auch im kirchlichen Sterbeprotokoll wird sie als geschieden bezeichnet

Soziale Angaben: Schuhmachermeistersgattin

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nach 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Hirschgasse 4

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/afkQ3

Umstände des Todes: „… wurde in der Hirschgasse Nr. 4 eine Frau, die am Fenster stand, durch einen Lungenschuss getötet". Todesursache lt. Sterbeschein: „Tod durch Erschießen (Kopfschuss) anlässlich der Unruhen".

Sterbedatum: 1934.02.13, nach 16.30 Uhr (Sterbeschein)

Sterbeort: Vermutl. wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (Sterbeschein), 1934.02.16 (Sterbeprotokoll)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 15. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz St. Matthias, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2037&ve_id=629166&count=.

Linzer Volksblatt, 14. 2. 1934, S. 1.

Tages-Post (Linz), 14. 2. 1934, Mtbl., S. 4.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 22.

Aschauer, Leopoldine

Namensvarianten: geborene Stattin

Geburtsdatum: 46 Jahre, aA: geb. 1886

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Fenzlgasse 28/31 (heute Wien 14)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, eine 13-jährige Tochter (Mittelschülerin)

Soziale Angaben: Haushalt, ihr Gatte ist seit 28 Jahren Disponent der Fa. Scheiber & Kwaysser, Linzerstraße 16, monatliches Nettoeinkommen 380 S. Die Wohnung besteht aus Zimmer, Küche und Kabinett, monatlicher Zins 20 S.

Politische Vorgeschichte: PDio-Bericht: „Der Mann soll zwar sozialdemokratisch organisiert gewesen sein, sich aber nicht politisch betätigt haben.“ aA: „Der Gatte ist sozialdemokratisch organisiert und gehörte auch dem Bunde der religiösen Sozialisten an.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 13, Ecke Fenzl-/Nobilegasse (heute Wien 14)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/MEE6D

Umstände des Todes: „Den tödl. Schuss (Fußschuss) erlitt Frau Aschauer […] während sie sich im Gespräche mit der Gattin des Kriminalrevierinspektors Wiedermann, welche gleichfalls Fenzlg. 28 wohnt, befand.“ (PDio-Bericht.) – „Wurde am 13. II. 1934 um ca. 15 Uhr Ecke Fenzlgasse und Nobilegasse vermutlich durch einen Geller (rechter Oberschenkel- und Bauchschuss) verletzt, durch das Koat XV in das Elisabethspital überführt und ist dort am 13. II. 1934, 15 Uhr 45 Min. gestorben.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.13, ca. 15.45 Uhr

Sterbeort: Elisabethspital, Wien

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Lässt sich in der Verstorbenensuche nicht finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

Axmann, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1915.04.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Angererstraße 13

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Lehrling (Petri), Mechanikergehilfe (PDio-Bericht). „Seine Mutter Theresia ist Kriegswitwe und bezieht 40 S monatlich Invalidenrente." (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Axmann war angeblich nicht organisiert" (PDio-Bericht).

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Angererstraße 13 (Ort liegt schräg vis-à-vis vom Arbeiterheim Floridsdorf)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/aZm7e

Umstände des Todes: Erlitt im Wohnhaus einen tödlichen Lungenschuss; aA: Lungenschuss und Kopfschuss. – Petri, S. 176: Er wurde vom MG-Schützen getötet, der das auf dem Bahnübergang Angererstraße platzierte MG bediente. „Aber auch gegen Zivilpersonen, welche sich durch Beobachtung der Aufrührer verdächtig machten, und auf Automobile, welche sich ihren Stellungen näherten, wurde sofort geschossen. […] Dasselbe wiederholte sich ½ Stunde später, als der 19-jährige Lehrling Johann Axmann und der 17-jährige Gymnasiast Hubert Fabianek mitsammen vom 3. Stockwerk ihres gleichfalls dem Nordbahnhof gegenüberliegenden Wohnhauses Angererstraße 13 die beiden MG betrachteten; beide erhielten Lungenschüsse, denen Axmann erlag." – „[…] wurde am 13. II. 1934 um ¼4 Uhr nachmittags im IV. Stock seines Wohnhauses, bei einem Fenster stehend, als Unbeteiligter bei den Unruhen durch Lungenschuss verwundet und starb im Allgemeinen Krankenhaus". (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.15 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Auffallend ist, dass er ein Ehrengrab erhielt, obwohl er lt. Petri eindeutig ein Nicht-Kombattant war.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 4L, Reihe 6, Nr. 5. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 176, 374.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.
http://www.viennatouristguide.at/Friedhoefe/Rest/rest_liste.htm (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9F-Jedlersdorfer_Friedhof (aufgerufen: 23. 3. 2013).

Belay, Robert

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.09.23

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schwarzlackenau, Gawandaheim, Parzelle 6 (Anm.: unklar, ist im Lehmann und im Czeike nicht zu finden, befand sich jedenfalls in Jedlesee) aA: Weiße-Wolf-Gasse 6 (Verstorbenenverzeichnis, eine solche Straße existiert heute nicht mehr)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. PDio-Bericht: Vater ist Pensionist der Gemeinde Wien. Robert Belay wohnte bei den Eltern. „Der Vater bezieht 86 S Pension und zahlt jährlich 10 bis 15 S Pachtzins für den Grund und die auf demselben stehende, aus Brettern hergestellt Holzhütte, in der die Familie wohnt. Die Mutter ist kränklich, zeitweise bettlägerig, so dass Obgenannter die häuslichen Arbeiten verrichten musste und daher keine Arbeitslosen-unterstützung bezog.“

Politische Vorgeschichte: „Politisch soll er keiner Partei angehört haben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutlich)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr, nach einer anderen Angabe gegen 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Prager Straße 41, Ecke Morsegasse (nach einer anderen Angabe bei Petri Prager Str. 55)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/8dAC4 (Prager Str. 41) oder http://goo.gl/maps/L8bSN (Prager Str. 55)

Umstände des Todes: tödlicher Brustschuss. Petri, S. 268: „Die Prager Straße wurde bei der Einmündung der Koloniestraße vom Garten des Gasthauses Zant, Prager Straße 42, zum gegenüberliegenden Haus O'Brien-Gasse 45, mit einer Barrikade aus Koloniakübelns abgesperrt. Überall wurden vorbeikommende Fuhrwerke angehalten und nach Lebensmitteln oder Waffen durchsucht. […] Am Nachmittag des 13. Februar wurde ein mit Kartoffeln beladener Wagen von Aufrührern zur Gartenstadt eskortiert. Dagegen konnte ein gegen 16 h dieses Tages stadtauswärts fahrender Lastkraftwagen mit 2 bewaffneten Heimwehrleuten trotz heftiger Beschießung in rascher Fahrt die noch nicht ganz geschlossene Barrikade bei der Koloniestraße durchfahren. Die dort stehenden Aufrührer forderten das herankommende Lastauto schon von Weitem durch Zurufe zum Halten auf und eröffneten auf dasselbe das Feuer, als es nicht stehen blieb. Dabei erlitt der an der Ecke Prager Straße 41 – Morsegasse 24 stehende H.A. Robert Belay, […] durch einen Geller eine tödliche Schulterverletzung, […]."PDio-Bericht: „Am 13. II. 1934 schickte ihn die Mutter eine Besorgung zu machen und dabei erlitt er gegen 15 Uhr auf der Pragerstraße vor den Häusern 41–47 seine tödliche Verwundung."

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: I. Unfallstation, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Petri, S. 274, sieht seine Teilnahme am Aufstand als nicht erwiesen an. – Auch aus Bericht der PDio ergibt sich kein Hinweis, dass er am Aufstand teilgenommen hat, er dürfte zufällig in die Kämpfe geraten sein.

Grab: In der Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 268, 274, 374.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Belohlavek, Rudolf

Namensvarianten: Belohlawek (Petri verwendet beide Varianten, PDio-Bericht, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1911.03.29

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Obergfellplatz 5

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Anstreichergehilfe, lt. PDio-Bericht bei Wenzel Belohlawek, Anstreichermeister, beschäftigt und wohnhaft (sein Vater). Verdiente wöchentlich 60 bis 70 S, wovon er für Verpflegung 20 S pro Woche bezahlen musste. – Anstreichermeistersohn (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: PDio-Bericht: „Er gehörte angeblich keiner politischen Partei an“.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags, zwischen 9 u. 11 Uhr, PDio-Bericht: 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, bei Floridsdorfer Hauptstraße 36

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/pAF00

Umstände des Todes: tödlicher Herzschuss. Petri, S. 140: „Von diesen letzteren bei dem Schlingerhofkämpfen getöteten bzw. verwundeten Unbeteiligten fielen bei der Einmündung der Floridsdorfer Hauptstraße [Brünner Straße] in den Platz Am Spitz auf der Seite der geraden Hausnummern 2 Tote (Rudolf Belohlawek […] und Franz Felgenhauer […] und 1 Verwundete […], sämtliche durch Brustschüsse, zwischen 9 und 11 h vormittags, also vor der Etablierung der Verteidiger im Schlingerhofe bis zum Angriff der Exekutive, zweifellos dem Feuer des im IV. Stocke des Westflügel des Schlingerhofes befindlichen MG-Schützen zum Opfer. Er scheint es während dieser 2-stündigen Wartezeit nebst der selbstverständlichen Beschießung der in dieser Zeit Am Spitz eingetroffenen Bundesheerabteilung auch für notwendig befunden zu haben, jede Zivilperson abzuschießen, die auf der vorbeschriebenen, den Passanten sicher erscheinenden Straßeneinbuchtung, welche aber von diesem MG-Schützen einzusehen war, die Hauptstraße zu übersetzen versuchte. Dieser MG-Schütze dürfte der im Schlingerhofe, Stg. 21 wh. 26-jährige Mechaniker Albin Mayr gewesen sein, welcher nach Zeugenaussage eine M.G. am Dache der Stg. 1 bedient haben soll.“ – PDio-Bericht: „[…] anlässlich eines Botenganges […] vom dem Hause XXI., Hauptstraße 36, durch einen Brustschuss getötet“.

Sterbedatum: 1934.02.17 (Verstorbenenverzeichnis; eine fragwürdig erscheinende Angabe)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Laut Petri ein Nicht-Kombattant. Aus den ganzen Umständen, unter denen er getroffen wurde, scheint das zu stimmen. Auch vom sozialen Profil her (Sohn eines selbständigen Anstreichers) ist eine Beteiligung auf Seiten des Schutzbundes eher unwahrscheinlich.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 5, Reihe 11, Nr. 12. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 140, 375.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.

Benesch, Josef

Namensvarianten:

Geburtsdatum: 1888.02.16

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Flurschützstraße 16/3/18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: Portier („Gedenken und Mahnen"), PDio-Bericht: Hotelkommissär, aA: Hotelportier. Lebte mit seiner Frau in einer aus Küche und Kabinett bestehenden Wohnung, monatlicher Mietzins 10 S. War Kommissär im Hotel Tegetthof, Wien 1, Johannesgasse, verdiente wöchentlich ca. 50 S. Seine Frau war Pächterin einer Garderobe im Domcafé, Wien 1, tägl. Einnahmen ca. 6 bis 7 S (aA: 4 bis 5 S), jährlicher Pachtzins 1500 S.

Politische Vorgeschichte: PDio-Bericht: „Politisch sind Benesch und seine Frau nie hervorgetreten." Gilt als indifferent.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Ecke Tichtelgasse / Wolfganggasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/szvdy

Umstände des Todes: PDio-Bericht: „Die tödl. Schussverletzung (Halsdurchschuss) erlitt Benesch […], als er sich damals nach dem Nachtdienst von seinem Dienstorte am Wege zu seiner Wohnung befand."

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Sophienspital

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof („Gedenken und Mahnen", Grab ist aber in der Verstorbenensuche nicht auffindbar)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 105.

Berger, Heinrich

Namensvarianten: Johann

Geburtsdatum: 1873.01.07

Geburtsort: Aubach bei Ried im Innkreis, OÖ (Anm.: Die Gemeinde, zu der dieser Ort gehörte, lässt sich nicht identifizieren)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heimkehrerschrebergarten, Hauptstraße 32 (Anm.: Unklar, welche Hauptstraße gemeint ist, um die Favoritenstraße dürfte es sich nicht gehandelt haben. Vermutlich ist die im Gräberbuch als Sterbeort angeführte Siedlung Laaerberg bzw. Wohnsiedlung Am Laaer Berg, Wien 10, Economogasse 1–51 gemeint.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Sohn

Soziale Angaben: Altersrentner. „Berger bezog als Alternsrentner monatlich S 56, hinterlässt seine Gattin […] sowie den Sohn Johann Berger, […] welcher bei seiner Mutter an der oben angeführten Adresse wohnhaft ist. Johann Berger jun. ist schon seit dem Jahr 1931 arbeitslos und ausgesteuert. Er wurde von seinen Eltern erhalten. Für den Schrebergartengrund wir ein jährlicher Pachtzins von S 23 bezahlt.“

Politische Vorgeschichte: PDio-Bericht: „Er gilt als christlichsozial bzw. vaterlandstreu eingestellt.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Siedlung Laaerberg, lt. Sterbebuch „Heimkehrersiedlung Laaerberg“

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/zSDrV (Lage der Heimkehrergasse in der Heimkehrersiedlung, der genaue Tatort ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: PDio-Bericht: „[…] in der Küche seines Wohnhauses durch einen Schuss, der aus der Richtung Simmering kam, am Halse schwer verletzt und starb an den Folgen desselben“.

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Wien 10, Siedlung Laaerberg (PDio-Bericht: „in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht“)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/UICwP

Anmerkungen: Über die Kämpfe am Laaer Berg existiert folgender Bericht von Josef Brüll: „Die verstärkte Tätigkeit auf dem Berge war natürlich vom Gegner bemerkt worden, und seit 1 Uhr richtete sich gegen uns ein starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, besonders die vier Maschinengewehre vom Panzerzug auf der Ostbahn machten uns viel zu schaffen, und leider wurden auch zwei Genossen tödlich getroffen und starben trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe, die ihnen zuteil wurde.“ Brüll schildert die Situation des 13. Februar 1934 auf dem Laaer Berg. An anderer Stelle schreibt er, dass es zusätzlich noch einen Schwerverletzten gab, „der einige Tage später ebenfalls starb“. (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 104 u. 109, Bericht Josef Brüll.) – Laut den vorliegenden PDio-Berichten wurden am 13. 2., gegen 15 Uhr, in der Gegend der Heimkehrersiedlung am Laaerberg zwei Personen durch Schüsse tödlich verletzt, und zwar Heinrich Berger und Rudolf Huber. Beide sind mit ziemlicher Sicherheit als Nicht-Kombattanten zu werten.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar und 4. März 1934.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Oberlaa, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2358&ve_id=721264&count=.

Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.

Bernard, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1869.08.02

Geburtsort: CSR, Müglitz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kreitnergasse 29–33 (Arbeiterheim Ottakring)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verheiratet, 5 erwachsene Kinder

Soziale Angaben: Privatbeamter (lt. Bundesheer-Darstellung). Im Lehmann findet sich folgende Person: „Bernard Johann, Pens., XVI, Kreitnerg. 29“. Lt. PDio-Bericht: „Beamter i. P.“ Erhielt eine Rente von 500 S im Monat, bewohnte im Arbeiterheim Zimmer, Kabinett, Küche, Vor- und Badezimmer gegen S 20 im Monat.

Politische Vorgeschichte: Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, aber nicht des Rep. Schutzbundes

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Kreitnergasse 29–33, Arbeiterheim Ottakring.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mkX3t

Umstände des Todes: Selbstmord, vermutlich während des Artilleriebeschusses des Arbeiterheims durch das Bundesheer. „Überdies wurde der im Gebäude wohnhafte Privatbeamte Johann Bernard erhängt aufgefunden. Es lag Selbstmord vor.“ (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 81.) – „Wie erhoben wurde, hat er sich während der Beschießung des Arbeiterheimes bzw. seiner Wohnung durch Militär mit Kanonen, infolge eines Nervenzusammenbruchs in seiner Wohnung erhängt und wurde nachher von der Exekutive als Toter noch beschossen, da man der Meinung war, dass ein Mann an derselben Stelle stehe. Die Gattin wurde kurz vorher ohnmächtig und warf sich auf den Boden ihrer Wohnung. Johann Bernard soll der Meinung gewesen sein, seine Gattin sei schwer verletzt und habe er sodann den Selbstmord begangen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: In „Gedenken und Mahnen“, S. 348, ist ein „Johann Bernhard, gestorben am 22. März 1934“ als auf dem Friedhof Ottakring begrabenes ziviles Opfer des Februaraufstandes verzeichnet. Diese Person lässt sich ansonsten durch keine andere Quelle identifizieren. Es liegt nahe, dass es sich um einen Schreibfehler handelt („Bernhard“ statt „Bernard“). Das in „Gedenken und Mahnen“ angegebene Sterbedatum 22. März 1934 könnte sich durch ein weiteres Versehen erklären. Johann Bernard wurde am 22. Februar bestattet.

Grab: 1160 Wien, Ottakringer Friedhof (lt. PDio-Bericht; lässt sich in der Verstorbenensuche nicht finden)

Bestattungsdatum: 1934.02.19 (Einäscherung), 1934.02.22 (Bestattung)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.:

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 81.

Blöch, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1916.02.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Effingergasse 13/III/19 (bei seinen Eltern)

Religionsbekenntnis: röm.-kath. (2x), aA: kfl. (1x)

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, Sohn eines Fleischhauergehilfen, wohnte bei seinen Eltern. „F. B. wurde zum Großteil von seinen Eltern unterhalten und lebte auch von Gelegenheitsgeschäften." Unklare Formulierung: Franz Blöch oder sein Vater ist arbeitslos und erhält 14 S Unterstützung im Monat. Familie lebt jedenfalls in „sehr bedürftigen Verhältnissen". (PDio-Bericht.) aA: Schlosserlehrling (Auflistung PDio). aA: Selchergehilfe (Verstorbenenverzeichnis).

Vorstrafe: 6 Wochen strenger Arrest 1931.

Politische Vorgeschichte: VF-Mitglied. „Die Familie ist christlichsozial eingestellt und ist der Vater des Obigen ebenfalls bei der Vaterl. Front."

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, gegen 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Sandleiten, „unverbauter Teil gegenüber dem Sandleitenhof"

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/WMY7I

Umstände des Todes: „Der Genannte war […] bei seinem im Sandleitenhof, XVI,. Sandleitengasse 49, wohnhaften Onkel Josef Pfaffenberger zu Besuch und wollte von dort nach Hause gehen. Er nahm die Richtung gegen den unverbauten Teil gegenüber dem Sandleitenhof und erhielt einen Brustschuss. Täter ist unbekannt." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Sandleiten 20 (Verstorbenenverzeichnis)

Anmerkungen: Laut Exenberger/Zoitl, S. 38, wollte die Polizei gegen 13 Uhr des 12. Februar in den Sandleitenhof eindringen. Es kam zu einer Schießerei. Es fragt sich, was den 18-Jährigen dazu bewegte, sich in dieser Situation auf der Straße herumzutreiben. Allerdings ist es schlüssig, dass Blöch nach Hause gehen wollte, der „unverbaute Teil" befindet sich genau in Richtung der Wohnadresse seiner Eltern. Er dürfte also in der Gegend des Kongressparks getötet worden sein. Da keinerlei Hinweise auf eine sozialdemokratische Betätigung des Getöteten vorliegen, ist es am Wahrscheinlichsten, dass es sich hier tatsächlich um einen Nicht-Kombattanten handelte, der zufällig zum Opfer wurde.

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht u. Auflistung).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.

Braun, Andreas

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.12.11

Geburtsort: Obernholz bei Krems (Katastralgemeinde der Gemeinde Straß im Straßertal)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Etzmannsdorf bei Horn (zwei Gemeinden mit diesem Namen im Bezirk, unklare Zuordnung)

Wohnort: Wien, Zieglergasse 81/14

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. Lt. PDio-Bericht Mechanikergehilfe. Seine Eltern besitzen in Etzmannsdorf ein kleines Anwesen.

Politische Vorgeschichte: „christlichsozial eingestellt“ (PDio-Bericht)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Blumengasse (Bezirkszuordnung lt. PDio-Bericht, allerdings liegt die Gasse tatsächlich in Wien 17)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YZCbi (zeigt nur den Standort der Gasse, nicht den Tatort)

Umstände des Todes: „[…] soll angeblich [in der Blumengasse] einen Lungendurchschuss erhalten haben, an welchem er am selben Tage im Sophienspital starb.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Sophienspital

Anmerkungen: Dass noch immer ein Grab besteht, ist bemerkenswert. Allerdings fällt auf, dass es nicht als Ehrengrab gewidmet ist. – – Mail-Anfrage der MA 9 vom 26. 11. 2015, ob es sich um einen „Februarkämpfer“ gehandelt hat. Grund: Ablauf des Nutzungsrechtes des Grabes. – Da er als „christlichsozial eingestellt“ bezeichnet wird, dürfte es sich um einen Unbeteiligten gehandelt haben.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 9, Reihe 11, Nr. 13.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Brunner, Thomas

Namensvarianten: Brünner (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1880.12.21

Geburtsort: CSR, Taßwitz, Böhmen

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): CSR, Taßwitz, Böhmen

Wohnort: Wien, Schlosshofer Straße 39/8

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 3 erwachsene Töchter

Soziale Angaben: Hausbesorger, „seit Jahren arbeitslos“ (PDio-Bericht)

Vorstrafen: 1921/22 insges. 5 Vorstrafen von 48 Std. Arrest bis 2 Monate schweren Kerkers, genannt wird das Delikt Diebstahl

Politische Vorgeschichte: „Brunner war kommunistisch orientiert und als Stänkerer bekannt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 9 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Angererstraße 10

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/PjySu

Umstände des Todes: tödlicher Kopfschuss links. Petri, S. 296: „Am 13. erlitten schon vor 9 Uhr der HA. Anton Geier bei Angererstraße 14 einen Nackenschuss und der Hausbesorger Thomas Brunner bei Angererstraße 10 einen tödlichen Kopfschuss […]“. – PDio-Bericht: „Derselbe wurde am 13. II. 1934 in den ersten Vormittagsstunden in der Angererstraße nächst dem Parteiheim der soz.dem. Partei durch einen von den Schutzbündlern abgegebenen Schuss getötet.“

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: „[…] mit einem Kopfschuss tot in das Allgemeine Krankenhaus eingebracht“. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Trotz seiner kommunistischen Orientierung am ehesten als Zufallsopfer zu werten. Vermutlich hatte er sich aus Neugierde auf die Straße begeben.

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 296, 375.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Cernitzky, Klement

Namensvarianten: Cernicky (PDio-Bericht u. Fiala)

Geburtsdatum: 1912.05.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien 12, Wolfganggasse 56/5a

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder (geb. Jänner und Dezember 1933)

Soziale Angaben: Fleischhauergehilfe. – „Er war zuletzt bis 1932 bei der Firma Kuffner, XIV., Meiselmarkt als Fleischhauergehilfe beschäftigt gewesen und war seit dieser Zeit arbeitslos." (PDio-Bericht.) – „[…] bewohnte mit seiner Familie an obiger Adresse ein kleines Kabinett in Untermiete für 4 S Wochenzins, war seit ca. 2 Jahren ohne ständige Beschäftigung und stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung im Betrag von 17 S wöchentlich. Die Familie lebt in sehr dürftigen Verhältnissen und sit durch den Tod des Obgenannten ohne Einkommen." (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht galt [er] als vollkommen indifferent, der sich nie mit Politik befasste." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1932.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Liebknechthof

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/6EV9n (Lage des Hofes, nicht der genaue Tatort)

Umstände des Todes: „Bauch- und Leberschussverletzung [sic] […] Diese tödliche Verletzung soll er vor dem im XII. Bezirk gelegenen Liebknechthof erhalten haben." (PDio-Bericht 1.) – „Klement Cernicky soll den Erhebungen zufolge die Verletzung anlässlich der Bergung eines verwundeten Soldaten, den er zu dem im Hause des Liebknechthofes

befindlichen Arzte Dr. Nickelfeld getragen hatte, von Schutzbündlern, welche über das Verhalten des Genannten erbost waren, erschossen worden sein.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Sophienspital, Wien 7

Anmerkungen: Fiala, S. 110, rechnet ihn der Heimwehr zu. Wie er darauf kommt, ist unklar. Aus dem Polizeibericht, den der Autor vermutlich verwendet haben dürfte, ergibt sich diese Zuordnung jedenfalls nicht. – Es dürfte sich am ehesten um einen Unbeteiligten gehandelt haben.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 165, Reihe 11, Nr. 1.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 110.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Christofsky, Hermine

Namensvarianten: Christofsky Hermine (Verstorbenensuche), Christofsky Johanna („Gedenken und Mahnen“), Klistovsky Hermine (PDio-Bericht u. Auflistung)

Geburtsdatum: 1920.12.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Römergasse 25/6, aA: Heigerleinstraße 44

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Außereheliche Tochter eines Sicherheitswachebeamten, der 1933 Selbstmord verübte. Die Mutter ist dzt. mit einem arbeitslosen Hilfsarbeiter verheiratet, der 22 S wöchentlich Notstandsunterstützung enthält. Aus dieser Ehe gibt es zwei Kinder im Alter von 6 und 4 Jahren. Die ganze Familie lebt in einer aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung. (PDio-Bericht.) Hauptschülerin (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Die Familie ist sozialdemokratisch orientiert.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Heigerleinstraße, Ecke Seeböckgasse.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Pd4Na

Umstände des Todes: Kopfschuss. „Erhielt angeblich die Verletzung […] gelegentlich der Besorgung von Brot für ihre Mutter."

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. Mit Kopfschuss tot ins AKH eingebracht.

Anmerkungen: An der Ecke Seeböckgasse/Heigerleinstraße starben am 13. 2. 1934 drei Personen (Hermine Christofsky, Viktor Dobrova, Josefa Halwidl).

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 7, Reihe 22, Nr. 4.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Digruber, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1889.08.15

Geburtsort: Gaming, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Pichelwangergasse 25–27

Religionsbekenntnis: ev A.B.

Familienstand: verh., eine 12-jährige Tochter

Soziale Angaben: Straßenbahnschaffner, „bewohnte Zimmer und Küche, hatte ein monatliches Einkommen von ca. 300 S, zahlte 12 bis 14 S monatlichen Zins". (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: VF-Mitglied

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 7 bis 7.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Straßenbahn-Betriebsbahnhof Floridsdorf (lt. Wikipedia: Gerichtsgasse 5)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/oP2bl

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Halsschuss […] tödliche Verletzungen". Petri, S. 77 f.: „Gleich bei Beginn des Feuergefechtes zwischen Wache und Straßenbahnern war der den sozialdemokratischen Straßenbahnern wegen seiner gegnerischen politischen Einstellung missliebige Schaffner Franz Digruber […] im Diensteinteilungsraume durch einen Halsschuss getötet worden, welcher vom ersten Tore der Remisehalle II her, dessen linker Flügel offen stand, abgegeben wurde." Ob er von Straßenbahnern oder von außen, von der Polizei, getötet wurde, lässt sich m. E. zweifelsfrei nicht sagen. Auch wenn Petri meint, die „Aufrührer" seien die Täter gewesen. – „[…] zwischen 7 und 7.30 Uhr im Dienstraum des Straßenbahnhofes Floridsdorf durch einen Halsschuss getötet." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Den ausgewerteten Quellen lässt sich kein expliziter Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen. Das ihm gewidmete Ehrengrab könnte vermuten lassen, dass es sich um einen Aufständischen handelte. Allerdings zeigen die Angaben bei Petri, dass das nicht der Fall ist. Er wird deshalb unter die Nicht-Kombattanten gereiht.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe 8, Reihe 1, Nr. 39. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 440.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 77 f, 375.

Dobrova, Viktor

Namensvarianten: Dobrawa (PDio-Bericht), Dowrawa (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1903.08.21

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Sulmgasse 13a

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, ein 5-jähriger Sohn

Soziale Angaben: Elektriker. „Er war seit 3 Jahren arbeitslos, bezog keine Arbeitslosenunterstützung und hat er die Kosten für den Lebensunterhalt der Familie durch Hausieren mit verschiedenen Gegenständen aufgebracht. Er bewohnte mit der Familie ein Kabinett, für das er 7 S monatlich an Miete zahlt. […] Die Familie lebt in bitterster Not.“ Vorstrafen: 6 geringfügige Arreststrafen, v. a. aus den Jahren 1922, 1925, 1926 u. 1933. (PDio-Bericht.) – Elektrikergehilfe (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Nicht organisiert, hat sich politisch nicht betätigt, auf diesem Gebiet angeblich desinteressiert. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Heigerleinstraße, Ecke Seeböckgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/OTc6Z

Umstände des Todes: „[…] erhielt […] einen Lungenschuss, mit dem er ins Wilhelminenspital eingebracht wurde. Er ist dort seiner Verletzung erlegen. Nach Angabe der Frau wollte Dobrava seinem Bruder einen Besuch in der Römergasse abstatten und wurde er während des Weges verletzt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.20

Sterbeort: Wilhelminenspital

Anmerkungen: Das Alter und der Beruf würden es möglich erscheinen lassen, dass es sich um einen Aufständischen handelte, dessen Beteiligung an den Kämpfen verschleiert wurde. Aber die einzig vorhandene Quelle, der Polizeibericht, lässt nur die Zuordnung als Nicht-Kombattant zu. – An der Ecke Seeböckgasse/Heigerleinstraße starben am 13. 2. 1934 drei Personen (Hermine Christofsky, Viktor Dobrova, Josefa Halwidl).

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 2. März 1934.

Etzelt, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.01.20

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof, Stiege 2.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schustergehilfe, aA: Schuhmachergehilfe. „Er ist Waise und hat einen Bruder Gustav, der Molkereiangestellter ist und Wilhelm, der Büchsenmachergehilfe ist.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Etzelt hat sich angeblich politisch nicht betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15/15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Michael-Dietmann-Gasse 1, vor dem Bezirkspolizeikommissariat Floridsdorf. (Adresse lt. Lehmann.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/u5OEZ

Umstände des Todes: „…erlitt durch einen Bauchschuss […] tödliche Verletzungen“. Lt. Petri: „tödlicher Bauchschuss vor Kommissariatstor“. „[…] wurde […] während der Eskorte vom Schlingerhof zum Kommissariate Floridsdorf durch Bauchschuss verwundet und starb unmittelbar darauf.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 40, Nr. 30.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 170, 376.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Ferbl, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.04.21

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Bertlgasse 19

Religionsbekenntnis: ev A.B.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter („Gedenken und Mahnen“ u. Petri). Maschinist und Hilfsarbeiter. Bewohnte ein kleines Einfamilienhäuschen, welches ihm und seiner Frau gehörte, „lebten in geordneten und guten Verhältnissen“. Die Gattin arbeitete beim Fischstand ihrer Schwester in der Markthalle im 3. Bez. Gut beleumundet, karitativ tätig, sehr beliebt. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „[…] war Obmann und Feuerwehrhauptmann der freiwilligen Feuerwehr Floridsdorf und Umgebung und war wegen seiner kirchlichen Einstellung von den politischen Gegnern gehasst.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 18 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Straßenbahn-Betriebsbahnhof Kagran (lt. Wikipedia Prandaugasse 11) (heute Wien 22); lt. Petri dürfte sich der Vorfall in der Wagramer Straße in der Nähe des Straßenbahnhofs abgespielt haben.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/IitlW (ungefähr, der genaue Standort geht aus Petri nicht hervor)

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Brust- und Oberarmschuss […] tödliche Verletzungen“. – Petri: „Brust- und Oberarmschuss (tödlich)“. Petri, S. 321 f.: War Mitfahrer in einem Auto der Fischhandels AG auf einer Lieferfahrt über die Reichsbrücke nach Kagran. „Als sie ca. 80 Schritte an die Barrikade vor dem Kagraner Straßenbahnhof herangekommen waren, hielten sie das Auto an und Ferbl sowie Rinder stiegen ab, um die Durchfahrts-möglichkeit zu erkunden. Im selben Augenblicke wurden von hinter der Barrikade liegenden Männern ca. drei Minuten lang heftig beschossen. Ferbl stützte, durch einen Lungen- und einen Oberarmschuss getroffen, zu Boden. […] Ferbl wurde mit Hilfe von zwei Männern, die vor der Barrikade gestanden waren, ins Auto gehoben und ins Marodenzimmer des. Freiw. Arbeitsdienstlagers Industriestraße 190 gebracht, wo ihm der aus seiner Wohnung, Stadlauer Straße 33 geholte Arzt Dr. Georg Grätzer erste Hilfe leistete. Er versah das Auto mit einem roten Kreuz und brachte den Verwundeten ins Spital der Barmherzigen Brüder, wo derselben am nächsten Tage starb.“ – „[…] tödlicher Lungenschuss […]. Er wurde am erstgenannten Tage um ca. 18 Uhr im Auto seines Dienstgebers sitzend von Schutzbündlern, die ihn angeblich anstänkerten, erschossen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Spital der Barmherzigen Brüder, Wien 2

Anmerkungen: Lt. Darstellung von Petri ein Nicht-Kombattant. Interessant ist die folgende Zeitungsmeldung: „Die Freiwilligen Feuerwehren in Wien beklagen den Verlust zweier Kameraden, die bei den Unruhen in Floridsdorf ihr Leben ließen. Landesverbands-kommandant-Stellvertreter Hauptmann Färbl wurde Dienstag von Aufständischen nieder-

geschossen. Das zweite Todesopfer ist der 70-jährige Matthias Tutsch aus Groß-Jedlersdorf, der der Exekutive half, die Barrikaden wegzuschaffen und hiebei vom Schlage getroffen wurde.“ (Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10.) – Der Name „Färbl“ ist im Lehmann nicht zu finden. Im sehr sorgfältigen Petri kommt „Färbl“ nicht vor, nur „Ferbl“. Es könnte sich also bei der in der Zeitungsmeldung erwähnten Person um Ferbl handeln.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 13. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 321 f., 376.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 440.

Fletzberger, Adolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1879.06.21 (lt. PDio-Bericht 1897.06.21 geboren, dabei dürfte es sich aber um einen Zahlensturz handeln)

Geburtsort: Grafenschlag, NÖ (in NÖ gibt es zwei Gemeinden mit diesem Namen, Zuordnung daher unklar)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Fahrbachgasse 1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, vermutl. keine Kinder

Soziale Angaben: Bundesbahnpensionist (Petri u. a.); lt. PDio-Bericht Bundesbahnbeamter, aber die Angabe, dass es sich um einen Pensionist gehandelt hat, erscheint schlüssiger.

Vorstrafen: 2-mal drei Tage Arrest.

Politische Vorgeschichte: „[…] war politisch indifferent und hat dem Schutzbund nicht angehört.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 13 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, vor dem Haus Schloßhofer Straße 21

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ziHsv

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Oberschenkelschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödlicher Oberschenkelschuss“. Petri, S. 294: „Weitere Opfer des wilden Herumschießens undisziplinierter Elemente in diesem Bezirksteile am 13. Februar waren […] der 55-jährige, Fahrbachgasse 1 wh. B.B.-Pensionist Adolf Pletzberger [sic], welcher ca. 13 Uhr bei Hause Schlosshofer Straße 21 durch einen Oberschenkelschuss getötet wurde.“ – „Wie festgestellt wurde, wollte der Genannte am 13. II. 1934 seine in der XXI., Schlosshoferstraße 21 untergebrachte Kanninchenzucht betreuen. Als er in die Schlosshoferstraße, Ecke Fahrbachgasse kam, wurde er grundlos von den in der Schlosshoferstraße postierten Schutzbündlern beschossen. Er erhielt einen Schuss in den linken Oberschenkel, wodurch eine Zerreißung der großen Blutgefäße und in der Folge Verblutung eintrat.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: vermutl. wie oben

Sterbeort: vermutl. wie oben („[…] wurde am 15. II. 1934 mit unbekannter Verletzung aus Jedlersee in das allg. Krankenhaus tot eingebracht.“)

Anmerkungen: Aus dem Vorgang der Tötung, wie er von Petri und im PDio-Bericht dargestellt wird, ergibt sich, dass es sich um einen Passanten gehandelt haben dürfte, nicht um einen Kombattanten.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 2, Reihe 3, Nr. 2. (Grab mittlerweile aufgelöst.)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 294, 376.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 419.

Gegenhuber, Therese

Namensvarianten: Theresia (PDio-Bericht), Marie (Verstorbenensuche, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1894.02.23

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Grasbergergasse 4, 17. Stg., II./15 (Wildganshof)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden, ein Sohn (geb. 1919)

Soziale Angaben: Krankenpflegerin (Deutsch); Spitalsangestellte (Lehmann); Laborantin, im Wiedener Krankenhaus angestellt (PDio-Bericht). „Sie lebte in geordneten Verhältnissen und hatte für ihr Kind zu sorgen, da sie von ihrem Manne geschieden ist, welcher unbekannten Aufenthaltes sich befindet. Sie bewohnte im genannten Hause ein Wohnzimmer mit Koch-

nische, für welche sie 15 S monatlich Zins zahlte.“ (PDio-Bericht.) Bedienerin (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „[…] soll sozialdemokratisch organisiert gewesen sein, betätigte sich jedoch nie.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 3, in ihrem Wohnhaus Grasbergstraße 4, Stiege 17

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/W00PB (zeigt die Lage der Stiege 17 im Wildganshof)

Umstände des Todes: „In einem Wohngebäude im 3. Wiener Gemeindebezirk, wo es überhaupt keine Kämpfe gab, war am Mittwoch, dem 14. Februar, Heimwehr eingedrungen. Die Heimwehrleute lümmelten im Hause herum, prügelten die Bewohner und nicht selten machten die vertierten Gesellen auch von der Schusswaffe Gebrauch. Eine 40-jährige Krankenpflegerin, namens Therese Gegenhuber, Witwe mit einem Kinde, war vom Dienste heimgekehrt. Die Heimwehr ließ sie passieren. Als sie aber, um zu ihrer Wohnung zu gelangen, den Stiegenabsatz zum 4. Stockwerk querte, krachten zwei Schüsse, die ein Heimwehrmann abgegeben hatte. Der Witwe Gegenhuber wurde die Schädeldecke abgetrennt. Sie war sofort tot. Ihren Leichnam ließ man, obwohl die Hausparteien baten, ihn entfernen zu dürfen, 24 Stunden auf der Stiege liegen.“ (Julius Deutsch.) – Ganz anders die Darstellung der Polizei: „Am 14. II. 1934 wurde der Wildganshof, das Wohngebäude der Gegenhuber, vom Militär gestürmt, da kurz vorher von diesem Gebäude die gegenüberliegende Rennwegkaserne mit Maschinengewehr beschossen worden war. Bei der Erstürmung wurde eine Salve in den zweiten Hof abgegeben und Gegenhuber, welche aus der Wohnung auf den Gang geflüchtet war, durch zwei Kugeln getroffen, wovon eine die Schädeldecke zertrümmerte, während die andere durch den Bauch ging. Gegenhuber war sofort tot. Die Geschosse durchquerten auch noch die Wohnung der Gegenhuber und zertrümmerten die Türe.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Im Lehmann von 1934 ist tatsächlich eine „Gegenhuber Theresia, Spitalsangest., III. Grasbergerg. 4“ verzeichnet, in der Ausgabe 1935 hingegen nicht mehr. – Die Verstorbenensuche weist eine 40 Jahre alte „Marie Gegenhuber“ aus, die am 21. 2. 1934 auf dem Meidlinger Friedhof begraben wurde. Es dürfte sich um Therese Gegenhuber handeln.

Grab: Friedhof Meidling, Haidackergasse 6, Abt. 3, Gruppe 4, Nr. 85. Grabnutzungsrecht bis 1959. (Das Grab dürfte aber laut Verstorbenensuche noch immer bestehen.)

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Deutsch, Der Bürgerkrieg in Österreich, S. 83.

Göttlicher, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.04.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Johann-Hoffmann-Platz 10/2/12

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Sohn, geb. 1913, Mittelschüler

Soziale Angaben: Lokalbahnangestellter. Im Lehmann 1934 findet sich ein „Göttlicher Franz, Schaffner, XII., Johann-Hoffmann-Platz 10, Stg. 2“, im Lehmann 1935 hingegen nicht mehr. Bei dem Gebäude handelt es sich um einen Wohnbau für Straßenbahner (http://www.architektenlexikon.at/de/240.htm). Polizeiangabe: Schaffner bei der Lokalbahn Wien–Baden. Zuletzt bezog er 168 S Gehalt im Monat, muss noch für seinen Sohn, der die Mittelschule besucht, aufkommen, unterstützt noch seine 93-jährige Mutter, bewohnt eine Wohnung besteht aus Zimmer und Küche, monatliche Miete ca. 20 S. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Die Familie ist christlichsozial orientiert und war er auch Mitglied der Vaterländischen Front.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 12 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Ecke Eichenstraße / Längenfeldgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tVtBU

Umstände des Todes: „Schutzbündler wollten Geleise zerstören, wollte sie davon abhalten, Mitglied der VF, Bauchschuss“ (Fiala, S. 106.) „[…] schwere Schussverletzung […]“. – „Nach Angabe seiner Frau […] wollte er […] den Dienst antreten und stieß in der Eichenstraße – Längenfeldstraße auf Schutzbündler, die angeblich das Geleise der Lokalbahn zerstören wollten. Er wollte sie an von diesem Vorhaben abhalten und wurde er sodann von ihnen durch einen Bauchschuss schwer verletzt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.17

Sterbeort: Elisabethspital, Wien 15

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 4. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 105 f.

Greppel, Anton

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1872.01.21

Geburtsort: CSR, Castelan, Böhmen (aA: Kostellan, Mähren)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Werndlgasse 3A/I/5 (neben dem Schlingerhof gelegen)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, eine 24-jährige Tochter (arbeitslos, Kontoristin)

Soziale Angaben: Bundesbahnpensionist. „Er bezog eine Pension von 270 S, zahlte 10 S Zins, die Frau besorgt das Häusliche und die Tochter ist arbeitslos – ohne Unterstütung.“ Wohnte gemeinsam mit Gattin und Tochter in einer Wohnung aus Zimmer und Küche. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Einer politischen Partei soll er angeblich nicht angehört haben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15/15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Michael-Dietmann-Gasse 1, vor dem Bezirkspolizeikommissariat Floridsdorf. (Adresse lt. Lehmann.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/u5OEZ

Umstände des Todes: Petri: „Herzschuss […] vor Kommissariatstor“. – „[…] wurde ebenfalls während seiner Überstellung durch Militärpersonen zum Koate XXI in der Nähe des städtischen Bades durch einen Herzschuss wahrscheinlich von den Aufständischen, die die eskortierenden Organe stark unter Feuer nahmen, erschossen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.) – Die

Angaben bei Petri bezügl. des Ortes weichen vom PDio-Bericht ab. In jedem Fall starb er beim „Zug der Schlingerhof-Gefangenen“.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 11R, Nr. 170. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 170, 377.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Gröbl, Franz

Namensvarianten: Gröbel

Geburtsdatum: 1898.10.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Pitkagasse 19/2 (eine Hausnummer, die heute nicht mehr existiert; die Gasse liegt gleich beim Floridsdorfer Markt und dem Schlingerhof); Angabe im PDio-Bericht: Schlingerhof, XXI., Brünner Str. 34–36, 19. Stiege, Tür 2.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Elektromonteur. Bewohnte im Schlingerhof gemeinsam mit seiner Frau Zimmer und Küche und zahlte dafür monatlich 14 S, war seit 6 Monaten arbeitslos und 13,50 S Unterstützung [vermutl. pro Woche]. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er war angeblich unpolitisch.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße. Petri: „bei Brünnerstraße 30“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4GbzZ (heute Brünner Straße 26–32)

Umstände des Todes: „Am Dienstag den 13. Feber l. J. nachmittags drang angeblich Militär in das Gebäude und in die Wohnung ein und mussten die anwesenden Männer das Haus

verlassen. Bei diesem Anlasse erlitt Gröbl angeblich auf der Straße vom dem Schlingerhofe den tödlichen Schuss.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: vermutl. wie oben

Sterbeort: vermutl. wie oben

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 4, Reihe 9, Nr. 7.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 168, 377.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 49.

Guth, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1914.08.25

Geburtsort: Alland, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Alland, NÖ

Wohnort: Wien, Brünner Straße 179

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hochschüler (Petri), Privatbeamter (PDio-Bericht). „Beamter, Heiligenkreuz whft. gew.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „Der Verstorbene soll Kassier der Vaterländischen Front gewesen sein.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, vormittags, aA 9.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 179, in der eigenen Wohnung

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yTVDt

Umstände des Todes: tödliche Granatschussverletzung. Petri, S. 88: „Die Artilleriebeschießung des Nordteils von Groß-Jedlersdorf am 14. Februar vormittag durch das aus Stammersdorf vorgehende Detachement Oberstleutnant Justus Schmidt kostete der Zivilbevölkerung 2 Tote und 2 Schwerverletzte, und zwar wurde durch eine vor dem Hause Brünnerstraße 179 explodierende Granate der in diesem Hause wohnhafte Student Franz Gut tödlich […] verletzt." – „[…] wurde […] in seiner Wohnung beim Tische sitzend durch ein Geschoßstück mit Bauchschuss verwundet und starb im Allg. Krankenhaus". (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Starb durch eine Granate in der eigenen Wohnung. Das lässt darauf schließen, dass er an den Kämpfen nicht beteiligt war. Lässt sich in der Verstorbenensuche Wien nicht finden.

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden, vermutlich in seinem Heimatort begraben. (Eltern lebten in Mayerling.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 88, 377.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.

Güttl, Walter

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1921.03.21

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Haslingergasse 41/II./17

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Realschüler. Wohnt bei seiner Mutter, die von seinem Vater, einem Buchhalter, geschieden ist. Der Vater zahlt 150 S Alimente im Monat. Die Mutter stellt Damenwäsche her und hat ein Lehrmädchen beschäftigt. – aA: Mittelschüler. „Der Vater […] war früher Beamter bei der Firma Czaja und Niessl und wurde vor ca. einem Jahr abgebaut. Dermalen ist er arbietslos, ober er einen Unterstützung bezieht, ist der Gattin nicht bekannt […]". Jedenfalls sorgte er weder für die Gattin noch das Kind. „Die Frau bewohnte eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer und Küche, für die sie monatlich 40 S an Miete zahlt. Sie ist als Weißnäherin tätig, doch soll sie in der letzten Zeit keine Arbeit gehabt haben." (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „Die Mutter ist christlichsozial eingestellt und wurde auch der Sohn in diesem Sinne erzogen.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nachmittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Haslingergasse 41

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/E1Ibb

Umstände des Todes: „[…] wurde […] mit Kopfschuss in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht. Wurde angeblich am genannten Tage im Stiegenhause durch einen Schuss aus der Richtung des Umspannwerkes tödlich verletzt.“ (PDio-Bericht.) – „[…] wurde am 13. II. 1934, in den Nachmittagsstunden, als er seinen Freund im III. Stock aufsuchen wollte, auf der Stiege durch einen Schuss, der durch das Stiegenfenster kam, am Hals verletzt, Durchtrennung der Schlagader, und ist er seinen Verletzungen sofort erlegen.“

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1170 Wien, Friedhof Hernals, Gruppe C, Nr. 252C. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 362.

Hackl, Simon

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1892.10.23

Geburtsort: Frauenberg, Bez. Bruck a. d. Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Frauenberg, Bez. Bruck a. d. Mur

Wohnort: Bruck an der Mur (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Lokomotivführer, Heizhaus Bruck a. d. Mur (Reichspost u. Nachrichtenblatt der ÖBB); Bundesbahner (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck, Bruck a. d. Mur (vermutl.)

Umstände des Todes: „gefallen im Dienste“ (ÖBB-Mitteilung); lt. Sterbebuch: „Rückenschuss in Höhe des 11. Brustwirbels“

Sterbedatum: 1934.02.13, 8.45

Sterbeort: Minoritenplatz (unklar, ev. gab es hier einen Verbandsplatz od. dgl.)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=103.

Reichspost, 24. 2. 1934, S. 5.

Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Hager, Anna

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 32 Jahre alt

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Zell am Pettenfürst (Pettenfirst), Bez. Vöcklabruck, OÖ (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: „eine im Gasthaus anwesende Magd“, „bedienstet gewesen bei ‚Kaiserwirt‘“

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Bez. Vöcklabruck, Gem. Zell am Pettenfirst, Pettenfirst, beim Gasthaus „Kaiserwirt“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/kTPsp (allgemeine Lage des Ortes)

Umstände des Todes: Darstellung bei Hummer: „Während sich am 13. Februar gegen 6.30 Uhr mehrere Militärpatrouillen von der Station Hausruck auf den Weg machten, kam es beim Gasthaus Kaiserwirt in der Nähe von Thomasroith zu einem Zusammenstoß zwischen Attnanger Schutzbündlern und der dort stationierten Heimwehr Pettenfirst. Der Schutzbündler Josef Reisenberger aus Attnang fiel, der Heimwehrführer Ing. Zuckerriegel wurde schwer verletzt. Eine im Gasthaus anwesende Magd, Anna Hager, wurde ebenfalls getroffen und starb später an den Folgen der Verletzung.“ (Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.) – Leserbrief Fritz Strohbach: „[…] während die unbeteiligte Magd Anna Hager vom angreifenden Schutzbund durch das Fenster beim Kaiserwirt angeschossen wurde. Sie erlag den Schussverletzungen am 22. Februar 1934 im Krankenhaus Vöcklabruck.“ – „Nach Aussage von Altbürgermeister Redinger war es der Schutzbündler Michl Hinterer, welcher auf Ing. Zuckriegel geschossen und unglücklicherweise die Magd Anna Hager getroffen hat.“ (Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 48.) – „Lungendurchschuss“ (Gendarmeriechronik).

Sterbedatum: 1934.02.22

Sterbeort: Krankenhaus Vöcklabruck

Anmerkungen: xxxxx

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Name verzeichnet auf einer Informationstafel beim ehemaligen Arbeiterheim in Holzleithen.

Quellen:

Chronik Postenkommando Ottnang, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1533.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 18.

Infotafel Holzleithen, http://holz.heimat.eu/holzleithen/Fotos.htm (aufgerufen: 17. 3. 2013).

http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leserbriefe/Lesermeinung;art11086,790559 (Leserbrief von Prof. Fritz Strohbach an die OÖN, 29. 12. 2011) (aufgerufen 2. 12. 2014).

Hummer, Der Widerstand auf dem Land, S. 232.

Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 48.

Hallmann, Viktor

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1882.07.27

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Quellenstraße 47/II./15

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine Tochter, geboren 1922, wohnt bei den Eltern, die beiden anderen Kinder sind erwachsen und verheiratet und wohnt nicht mehr bei den Eltern

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, „[…] ist seit 4 Jahren arbeitslos gewesen und lebte die Familie, da er nur eine Notstandsunterstützung hatte, in den denkbar schlechtesten Verhältnissen.“ Ein Sohn ist seit längerer Zeit ausgesteuert. (PDio-Bericht.) „Mitglied der Musikervereinigung des X. Bezirkes.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „Er war Sozialdemokrat, gehörte aber nicht dem Repl. Schutzbund an.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant („wurde protokollarisch durch Zeugen festgestellt, dass er nicht am Kampfe beteiligt war“, PDio-Bericht)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Quellenstraße 47

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QGW1R

Umstände des Todes: „Am fraglichen Tage […] stand der Genannte um 16 Uhr bei seinem Haustore, als plötzlich mehrere Schüsse abgegeben wurden, die Leute strömten in die Häuser, auch Hallmann ging ins Haus und in der Einfahrt fiel er tot um. Er war durch eine Kugel in den Kopf getroffen worden und ist lautlos gestorben. Die fraglichen Täter konnten nicht ermittelt werden […].“(PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Vgl. den Fall Franz Schweinberger.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 1, Reihe 11, Nr. 53. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Halwidl, Josefa

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.08.23

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Blumengasse 15/1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Kanzleibeamtin ohne Posten. „Die genannte war Kontoristin, seit 3 Jahren arbeitslos und bezog noch die Notstandsunterstützung im Betrage vom 11 Schilling.“ DerVater, geb. 1871, war gelernter Sattlergehilfe, zum Zeitpunkt des Todes seiner Tochter aber schon Altersrentner. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Sie war Mitglied der sozialdemokratischen Partei, soll aber in der letzten Zeit keine Beiträge mehr gezahlt haben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15.20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, im unverbauten Gebiet Ecke Heigerleinstraße und Seeböckgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CWl8o

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 um 15.20 Uhr im unverbauten Gebiet Ecke Heigerleinstraße und Seeböckgasse, als sie ihren Vater Ulrich Halwidl, XVI.. Stöberplatz Nr. 1/5 wohnhaft, besuchen wollte, durch einen Herzschuss derart schwer verletzt, dass sie gleich darauf starb.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: An der Ecke Seeböckgasse/Heigerleinstraße starben am 13. 2. 1934 drei Personen (Hermine Christofsky, Viktor Dobrova, Josefa Halwidl).

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring. (Lt. „Gedenken und Mahnen“; Grab aber in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Hansl, Arnulf

Namensvarianten: Hansl (tw. PDio-Bericht, Verstorbenensuche, Verstorbenenverzeichnis, Zeitungsberichte, Straßenbennennung 1938), Hanzl (Petri u. tw. PDio-Bericht, Lehmann)

Geburtsdatum: 1927.12.25

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wilhelm-Raab-Gasse 4/III/12

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bankbeamtenssohn. „Arnulf Hanzl war das einzige Kind des Buchhalters Anton Hanzl […] und seiner Gattin Karoline H. […]“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Wilhelm-Raab-Gasse 4, in der Wohnung

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/7efNW

Umstände des Todes: tödliche Kopfschussverletzung. – Petri, S. 292 f.: „Andere Individuen wieder benützten den Schutzbundaufstand, um, durch die Abwesenheit der Polizei vor Strafe gesichert, an ihnen missliebigen Personen ihre Privatrache auszuüben oder um überhaupt ihren verbrecherischen Instinkten freien Lauf zu lassen. So sammelten sich im Laufe des 13. Februar am Bismarckplatze [heute: Hoßplatz], dem traditionellen Sammelplatze der Floridsdorfer Kommunisten, eine Anzahl von Burschen an, welche sich dort mit Gewehren und Revolvern bewaffneten und teils in alle Fenster schossen, in denen sie Menschen bemerkten, teils zu den Wohnhäusern missliebiger Personen gingen, um dort in deren Wohnungen hineinschossen. […] Durch einen am Bismarckplatze von einem dieser gemeinen Verbrecher abgegebenen Schuss wurde ein im 3. Stocke des Hauses Wilhelm-Raab-Gasse 4 in der Wohnungsküche spielendes Kind, der 6-jährige Arnulf Hanzl, am 13. Februar um ¾17 Uhr neben seiner Mutter getötet.“ – Polizeibericht: „Wie festgestellt wurde, saß Hansl mit seiner Mutter […] in der Küche ihrer Wohnung. Der Kleine wollte sich nun ein Bilderbuch von dem nebenliegenden Kabinett holen und stand vom Tische auf. Im gleichen Moment kam ein Schuss durch das geschlossene Fenster und traf den Knaben tödlich in den Mund. Der Schuss soll angeblich von einem am XXI., Bismarckplatz postierten Schutzbündler

abgegeben worden sein. Dieser Schutzbündler soll sich später seiner Tat gerühmt haben und polizeilich kurrendiert sein.“ (PDio-Bericht.) – „Das Fenster der ‚Leichenbestattung‘ in Floridsdorf. Parte neben Parte, wie Karos die breiten, schwarzen Streifen über der weißen Fläche. In der mitte ein blaugeränderter Zettel: ‚Unser unschuldiges Kind, unser siebenjähriger Ulfi ist einer Kugel zum Opfer gefallen. Die unglücklichen Eltern.‘ Vor diesem Partezettel weinten Männer …“ (Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 7.)

Am 9. Juni 1934 fand ein Schwurgerichtsverfahren gegen zwei Schutzbündler, den 53-jährigen Mechanikermeister Heinrich Onderka und den mehrfach vorbestraften 31-jährigen Kutscher Karl Kulhanek, statt. Die beiden hatten sich bewaffnet und mit Stahlhelmen ausgerüstet am Aufstand in Floridsdorf beteiligt, Barrikaden gebaut und Aufklärungsflugzeuge der Polizei beschossen. Und sie hatten zu jener Gruppe von Aufständischen gehört, aus der heraus am Bismarckplatz auf Häuser gefeuert wurde. Einem dieser Schüsse war Arnulf Hansl zum Opfer gefallen. Das Gericht verurteilte beide zu 18 Monaten schweren Kerker. (Kleine Volks-Zeitung, 10. 6. 1934, S. 9 f.; Der Wiener Tag, 10. 6. 1934, S. 13; Salzburger Chronik für Stadt und Land, 11. 6. 1934, S. 6.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Aus nicht nachvollziehbaren Gründen stilisierten die Nationalsozialisten nach der Machtergreifung in Österreich den so tragisch ums Leben gekommenen sechsjährigen Volksschüler Arnulf Hansl zum NS-Märtyrer hoch. Am 9. November 1938 wurde anlässlich des Gedenkens an den missglückten nationalsozialistischen Putsch in München 1923 vor dem Gebäude der Gauleitung in Wien 1, Am Hof 4, ein monströses Ehrenmal errichtet, auf dem u. a. Arnulf Hansl als „Blutzeuge der nationalsozialistischen Idee“ der im „Gau Groß-Wien“ gefallen sei, verzeichnet ist. (Völkischer Beobachter, 10. 11. 1938, S. 14.) Im Dezember 1938 wurde die Mautner-Markhof-Gasse in Wien 21 in Arnulf-Hansl-Gasse umbenannt. 1945 erfolgte die Rückbenennung, seit 1967 heißt die Gasse Gebauergasse. (https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arnulf-Hansl-Gasse_(21), aufgerufen 22. 12. 2020.) Anlässlich des 15-jährigen Gedenktages an die Neugründung der Wiener NSDAP (4. Mai 1941) wurde an den Gräbern der „Blutopfer“ der Wiener NSDAP Kränze niedergelegt und eine Ehrenwache aufgezogen. Eines dieser Gräber war jenes von Arnulf Hansl auf dem Jedleseer Friedhof. In die „Ehrenliste der Ermordeten der Bewegung“ fand Arnulf Hansl allerdings keine Aufnahme. (Vgl. Völkischer Beobachter, 11. 9. 1938, S. 3.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 9, Reihe 11, Nr. 14. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Arnulf-Hansl-Gasse, Wien 21, so benannt vom 9. 12. 1938 bis zum 27. 4. 1945.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 293, 377.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 7.

Kleine Volks-Zeitung, 10. 6. 1934, S. 9 f.
Der Wiener Tag, 10. 6. 1934, S. 13.
Salzburger Chronik für Stadt und Land, 11. 6. 1934, S. 6.
Illustrierte Kronen-Zeitung, 12. 12. 1938, S. 3.
Neues Wiener Tagblatt, 3. 5. 1941, S. 3.
Informationen durch Herrn Nikolaus Kukula, Wien 21, per E-Mail vom 28. 6. 2020.

Harrer, Franziska

Namensvarianten: geborene Wolfsberger

Geburtsdatum: 1892.02.29

Geburtsort: Zöbing bei Tulln (unklar, welcher Ort gemeint ist)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Kienmayergasse 42/1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: Hilfsarbeiterin. „Die Genannte war Hilfsarbeiterin in einer Hutfabrik, musste sein einiger Zeit aussetzen und stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung. Der Gatte, der auch Kriegsinvalide ist, war Straßenarbeiter, jedoch schon seit ca. 2 Jahren ohne ständige Beschäftigung.“ Wohnung bestand aus einem Zimmer und Küche, monatlicher Zins ca. 10 S. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Der Ehemann „soll wohl sozialdemokratisch organisiert gewesen sein, sich aber nie politisch betätigt haben“. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Eisnergasse 17

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/EjeEb

Umstände des Todes: „Dieselbe befand sich damals in Begleitung ihres Gatten. Vorher war das Ehepaar bei der Arbeitsnachweisstelle XVI, Thaliastraße und wollte von dort über die Schmelz in ihrer Wohnung gehen. Nachdem aber dort zur kritischen Zeit eine arge Schießerei herrschte, wollten sie auf deinem Umweg zu ihrem Wohnort gelangen. Dabei kamen sie zum Haus Eisnergasse 17, wo die Frau durch eine verirrte Gewehrkugel erschossen wurde.“ (PDio-Bericht.) Kopfschuss. (PDio-Bericht2.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. „[…] mit Kopfschuss am 14. II. 1934 vom XVI., in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht.“

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 13, Reihe 25, Nr. 9.

Bestattungsdatum: 1934.02.20, aA: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Havlicek, Karl

Namensvarianten: Havlicek (Tages-Post Linz, Kammerstätter, Zehetner, Treml, Stockinger, Steyrer Zeitung), Hawlicek (Eidherr, Alpenländ. Morgen-Post)

Geburtsdatum: „im 49. Lebensjahre“, „49 Jahre alt“

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Steyr, Josef-Wokral-Straße 14/9

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Schlosser

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Josef-Wokral-Straße 14

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/y3e0m

Umstände des Todes: „tot aufgefunden“. – „[…] wurde im Vorzimmer seiner Wohnung von einer Granate getroffen. Aus diesem Haus wurden die Waffen des Schutzbundes für die Ennsleite ausgegeben und im Hof eine Barrikade aus Buchenholzscheitern errichtet; es wurde daher unter verstärktes Feuer genommen.“ (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) – Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „Artillerieschuss (krank im Bett)“. – Darstellung aus 1964: „Auf der Ennsleiten bergen Frauen und alte Männer die Gefallenen. In einer Wohnung findet man einen toten Arbeiter. Krank lag er zu Hause, als eine Granate das Haus traf und ihre Splitter ihn töteten. Als man seine Leiche bergen will, kommt ein Polizeiwagen angebraust, Rittmeister Täubler, der Polizeigewaltige von Steyr persönlich besichtigt die gefallene Arbeiterfestung. Der Tote kommt ihm gerade gelegten. Auf seinen Befehl verjagen die Polizisten die Träger. Die Leiche des toten Arbeiters wird zwischen zwei Häuser auf die Straße geworfen, als abschreckendes Beispiel, wie Rittmeister Täubler erklärt. Zwei Tage lang liegt der tote Karl Hawlicek auf der Straße, so lange, bis Herr Rittmeister Täubler den

sadistischen Befehl aufhebt.“ (Neue Zeit, 8. 2. 1964, abgedruckt bei Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1403.)

Sterbedatum: vermutl. wie oben

Sterbeort: vermutl. wie oben

Anmerkungen: Wird von Alois Zehetner als „unvergesslicher Held“ geführt, wurde allerdings beim Beschuss des Bundesheeres als Kranker in seiner eigenen Wohnung getötet. Treml zählt ihn zu den „Helden der Stadt Steyr, die im Kampf für Freiheit und Demokratie ihr Leben ließen“. Diese Einschätzung ist unzutreffend. Stockinger bezeichnet ihn als toten Schutzbündler; selbst wenn er Mitglied des Schutzbundes war, so dürfte er doch nicht am Kampf teilgenommen haben. – Eine Anfrage in Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person. Auskunft aus Steyr: „Es ist, wie sie richtig vermuten: im Stadtarchiv sind weder Listen über die Opfer noch Totenbeschauscheine vorhanden. Der Grund ist, um es zu wiederholen, dass mein Vorgänger absolut nichts übernommen hat und somit alle Archivalien des 20. Jhs. (außer den Zeitungen) in der Registratur geblieben sind.“ (Ing. Dr. Raimund Ločičnik, Mail vom 23. 4. 2014.)

Grab: Friedhof in Steyr (vermutl.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (Einäscherung im Krematorium Steyr)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr,nach S. 12.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.

Heider, Johann

Namensvarianten: Haider (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1893.02.18

Geburtsort: Furthof, Gemeinde Hohenberg, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Othmargasse 25/II/52

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., zwei Töchter, geb. 1923 u. 1925

Soziale Angaben: Retoucheur, bewohnt mit seiner Familie Zimmer und Küche. „Zahlt monatlich 14 bis 15 S Zins, bezog in der letzten Zeit von der Arb.-Kranken-Vers.-Kasse […] wöchentlich 26,60 S Krankengelt und war vermögenslos.“ War lungenkrank. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Haider war wohl sozialdemokratisch organisiert, hat sich aber angeblich politisch nicht betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar; den ausgewerteten Quellen lässt sich kein Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Karl-Marx-Hof (vermutl.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/zg70E (nicht der genaue Tatort)

Umstände des Todes: Er war lungenkrank und bei einem Facharzt für Lungenkrankheiten im Karl-Marx-Hof in Behandlung. „Er wollte angeblich Mittwoch, den 14. 2. 1934 bei genanntem Arzte Erkundigungen einholen, wann er in der Ordination erscheinen könne und wurde bei dieser Gelegenheit durch einen Brustschuss (Näheres konnte nicht festgestellt werden) verletzt und starb auf der 2. Unfallstation.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: 2. Unfallstation, Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Aufgrund seines Alters und seiner Krankheit erscheint es unwahrscheinlich, dass es sich um einen Kombattanten auf Seiten des Schutzbundes gehandelt haben könnte. Zudem war er in einer ganz anderen Gegend zu Hause. Also vermutlich ein Zufallsopfer.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 40, Nr. 8. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Heller, Gustav

Namensvarianten: Friedrich (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1876.07.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38 (Schlingerhof, Stiege 8)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bundesbahnpensionist. Bewohnte gemeinsam mit seiner Gattin Zimmer, Kabinett und Küche, 25 S monatlicher Zins, bezog eine Pension vom 280 S, kein Vermögen. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Hat angeblich keiner Partei eingehört. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ecke Brünner Straße/Kretzgasse (= heutige Weisselgasse)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/5u3vJ

Umstände des Todes: Bauch- und Schulterschuss. – „[…] wurde […] während der Eskorte vom Koate in der Nähe des städtischen Bades durch einen Bauchschuss verletzt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus Wien

Anmerkungen: Lässt sich laut Verstorbenensuche nicht identifizieren, ist aber im Lehmann 1934 zu finden, nicht mehr im Lehmann 1935. Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: xxxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 169, 378.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Hejtmann, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.08.30

Geburtsort: Mödling

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Mödling, Haydngasse 44

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Tischlergehilfe

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Mödling, Gem. Mödling, Haydngasse („Siedlung Haydngasse"), lt. „Gedenken und Mahnen in NÖ" in der Arbeitersiedlung Mödling-Fünfhaus

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/PT09A

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/LehKJ (Arbeitersiedlung Mödling-Fünfhaus)

Umstände des Todes: Geriet in das Feuer des Bundesheeres, das vom Kloster St. Gabriel aus die Arbeitersiedlung „Fünfhaus" beschoss; Kopfschuss. Bundesheer-Darstellung: „Ein unbeteiligter älterer Mann erhielt während der Kampfhandlungen durch einen unglücklichen Zufall eine tödliche Verletzung." (Der Februar-Aufruhr 1934, S. 302.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Die Bundesheer-Darstellung „Der Februar-Aufruhr 1934" handelt die Ereignisse im Raum Mödling ausführlich ab. Es werden zwei Todesopfer erwähnt, und zwar ein toter Schutzbündler und ein „unbeteiligter älterer Mann". Der Unbeteiligte war Josef Hejtmann, der allerdings zum Zeitpunkt seines Todes 35 Jahre alt war, also keineswegs ein „älterer Mann". Weiters liegen Informationen über zwei getötete Personen vor, die sich auf Seiten des Schutzbundes an den Auseinandersetzungen in Mödling beteiligt hatten, und zwar Edwin Bernard und Karl Rohata.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Auf dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus auf dem Friedhof Mödling (Guntramsdorfer Straße 28) sowie auf Gedenktafeln in der Ferdinand-Buchberger-Gasse 22, in der Payergasse 30 und in der Mannagettagasse 23 sind die Namen der drei Mödlinger Februaropfer Edwin Bernard, Josef Hejtmann und Karl Rohata verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 298–304.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich, S. 368–375.

Burg, Werner: Die Geschichte der Arbeiterbewegung im Raum Mödling. Von den Anfängen bis zur Zweiten Republik. Mödling 2010. S. 41–44. Download unter: http://www.unserbezirkmoedling.at/mediaarchiv/74/media/Aktuelles/2012/2012-01/GeschichteArbeiterbewegung_Druckversion.pdf (aufgerufen: 28. 3. 2013).

Der Februar 1934 im Raum Mödling, http://noe.spoe.at/sites/test.noe.spoe.at/files/mediaarchiv/Der_12._Februar_1934_im_Raum_Moedling.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

NÖN Woche 08/2014, S. 15, http://hannesweninger.at/sites/test.noe.spoe.at/files/20140219_noenmoedling_12februar.pdf (aufgerufen: 30. 5. 2014).

Herbst, Wilhelm Ing.

Namensvarianten: Willy

Geburtsdatum: 1883

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Steyr, Villa Porsche, vermutl. Am Porscheberg 13, Google Maps: https://goo.gl/maps/QZopPkidjf72

Religionsbekenntnis: kfl, nach einer anderen Angabe im evangelischen Teil des Zentralfriedhofs begraben, deshalb womöglich evangelisch

Familienstand: verheiratet, ein Sohn (Sohn aus erster Ehe, war also vermutl. geschieden)

Soziale Angaben: Direktor der Steyr-Werke AG; zuvor bei Puch in Graz tätig, nach Kriegsende Direktor in der Hauptanstalt für Sachdemobilisierung, 1920 zum stellvertretenden Direktor und Geschäftsführer von Austro-Fiat bestellt, kam später zu Austro Daimler und danach Werksdirektor in Steyr. Sportlich tätig („viele Siege des Verblichenen auf rad- und motorradsportlichem Gebiete"). – „Direktor Herbst, ein geborener Wiener, hinterlässt eine Gattin und einen Sohn, der vor der Matura steht. Er bewohnte mit seiner Familie die Porsche-Villa. Er kam vor einigen Jahren nach Steyr, um hier die Direktion der Steyr-Werke zu übernehmen. Früher war er bei Austro-Daimler in Wiener Neustadt. Er war der Sohn eines reichen Industriellen in Wien und Aktionär verschiedener großer Firmen." (Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 4.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 11.50 Uhr (nach anderen Angaben 12.30 Uhr, was wahrscheinlicher ist)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Tor der Steyr-Werke (Autobau)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/nTlHD

Umstände des Todes: Wurde, als er das Werk mit einem von ihm selbst gelenkten Auto verlassen wollte, durch einen oder mehrere Gewehrschüsse getötet.

Darstellung eines in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers, Alois Zehetner: „Ein Trupp Wehrturner versuchte von der Ennsleiten aus einen Vorstoß in die Innere Stadt zu unternehmen. Auf dem Wege dorthin wurde als erster Stützpunkt das Portierhaus Autobau genommen. Der Werkdirektor Ingenieur Herbst, verhasst nicht nur bei den Arbeitern, sondern weit darüber hinaus in der ganzen Bevölkerung, fuhr in diesem Moment gerade bei den Steyrwerken vor. Ein einziger Schuss fiel aus 30 Meter Entfernung und Herbst war sofort tot. Noch 14 Stunden lang ging der Motor seines Autors im Leerlauf, mit dem Toten am Volant, dann verstummte er, und zwei Tage blieben Auto und Leiche unberührt an der gleichen Stelle." (Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 122.) – Diese Version wird auch von Stockinger, S. 161, übernommen.

Darstellung der Polizei: „Am 12. 2. 1934 in den Vormittagsstunden sammelten sich Sozialdemokraten und insbesondere Mitglieder des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes Steyr auf der hohen Ennsleiten sowie an der Stadtgrenze Garsten und Sierning. Um 11 Uhr vormittags traten sämtliche soz.-dem. Arbeiter der hiesigen Steyr-Werke AG in den Streik, und bald darauf zerschnitten Betriebsräte die Telephonkabel in der Telefonzelle der Steyr-Werke. Als um 11.50 Uhr der Direktor der Steyr-Werke Wilhelm Herbst vom Betrieb nach Hause fuhr, wurde er mit Dum-Dum-Geschossen beschossen und hiebei durch einen Halsschuss auf der Stelle in dem von ihm gelenkten Auto getötet." – Die Polizei über den Täter: „Außerdem war Ahrer in Gesellschaft des nachträglich erschossenen August Hilber, der in Gegenwart des Ahrer den Direktor der Steyr-Werke Wilhelm Herbst erschossen hat." (Meldung des Bundespolizeikommissariats Steyr, zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1215 u. 1217.)

Aussage Ahrers im Prozess: „Am 12. Februar 1934, um ca. 12.30 Uhr wurde ich von August Hilber verständigt, dass es jetzt losgehe und alles mit Waffen ausrücken müsse. Ich nahm sofort meinen Revolver und drei Ladestreifen Munition und lief auf die Kammermayerstraße. Ich und Hilber, der bereits mit einem Gewehr ausgerüstet war, gingen zuerst zur Einfahrtsstraße bzw. zur Anhöhe ob dem Haus Damberggasse 24. Zu dieser Zeit fuhr der Dir. Herbst aus dem Betrieb heraus gegen die Richtung zur Porsche-Villa. Als Herbst ca. 20 Schritte vom Portierhaus entfernt war, legte Hilber mit seinem Gewehr an und gab auf das Auto des Herbst einen Schuss ab." (Zit. n. Stockinger, Zeit, die prägt, S. 161.)

Zeitungsbericht: „Wie Direktor Herbst ermordet wurde. Als der Generalstreik am Montag vormittags 10 Uhr in den Werken angezettelt wurde, warnte man sofort Direktor Herbst und er wurde von seinen Freunden gebeten, augenblicklich wegzufahren. Direktor Herbst verließ aber erst zur Mittagspause die Steyr-Werke. Noch einmal wurde Direktor Herbst von seinen Leuten gewarnt, doch er ließ es sich nicht nehmen, wie gewöhnlich mit seinem ‚Steyr 30' und persönlich am Lenkrad das Werk zu verlassen. Kaum war der Wagen in der Biegung erschienen, als ein Kugelregen auf das Auto niederging. Das Auto blieb sofort stehen. Direktor Herbst war von mehreren Kugeln so gut getroffen worden, dass er augenblicklich tot gewesen sein muss. Mehrere Dum-Dum-Geschoße, die vermutlich aus zwei auf der Ennsleiten aufgestellten Maschinengewehren stammten, hatten ihm den Schädel vollständig zerfetzt. Als sich die Rettungsgesellschaft dem Auto des offensichtlich planmäßig ermordeten Direktors Herbst näherte, wurde sie ins Kreuzfeuer genommen. Erst als am Dienstag abends die Waffengewalt der Ennsleite gebrochen war, konnten Menschen zum Auto gelangen. Im Inneren des Wagens sah es unbeschreiblich grauenhaft aus. Der Motor des Wagens war solange im Betrieb, als sich Benzin im Reservoir befand. Am Mittwoch vormittags erschien die Mordkommission an Ort und Stelle und nahm den Tatbestand auf. Über Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche in die Leichenhalle überführt und dort die gerichtliche Obduktion vorgenommen." (Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 4.)

Zeitungsbericht: „Kopfzertrümmerung durch Schüsse in das Hinterhaupt mit Dum-Dum-Geschossen“. […] „Als Mörder des Direktors Herbst wurden die Schutzbündler Hilber und Johann Buchmayr angegeben. Da beide in den Kämpfen gefallen sind, lassen sich diese Angaben schwer überprüfen.“ (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.)

Ein weiterer Zeitungsbericht auf Basis fortgesetzter polizeilicher Ermittlungen und nach der Obduktion der Leiche: „Zur Ermordung Direktor Herbst in Steyr. Nach dem derzeitigen Stand in der Untersuchung der Mordangelegenheit Direktor Herbst, welcher bekanntlich am Montag mittags nach Ausbruch des Generalstreiks in den Steyr-Werken beim Verlassen der Werke von bisher noch unbekannten Tätern erschossen wurde, haben sich sieben maskierte Männer beteiligt. Direktor Herbst war mit seinem Wagen auf der sogenannten Einfahrstraße bis zur obersten Portierloge gefahren, wo er mit dem Portier eine kurze Besprechung hatte. Als er mit dem Wagen wegfahren wollte, wurde er von rückwärts her mit Gewehrschüssen getötet. Auf Grund von Zeugenaussagen bei der Polizei hatten sich hinter der Portierloge sieben Männer versteckt gehalten. Zwei davon sind mit Karabinern in der Hand hervorgetreten und hatten sich hinter das Auto geschlichen, wo sie dann die tödlichen Schüsse abgaben. Kurz darauf waren die Mörder, die alle maskiert waren, verschwunden. Damit sich niemand dem Auto des Direktors Herbst nähern und die Mörder die Flucht ergreifen konnten, wurde das Auto von den bereits auf der Ennsleite verbarrikadierten Schutzbündlern unter Sperrfeuer der Maschinengewehre genommen. Die Obduktion der Leiche des Direktors Herbst am Donnerstag vormittags durch die beiden Gerichtsärzte Dr. Holub und Sanitätskommissär Dr. Hain ergab, dass der Schädel total zerrissen worden war. Bei der Durchsuchung der restlichen Knochentrümmer des Schädels konnte kein Geschoßprojektil gefunden werden. Nach der gerichtlichen Obduktion wurde die Leiche freigegeben und nach Wien überführt, wo auch die Beisetzung erfolgt.“ (Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5.)

Eine von Otto Treml lancierte Version findet sich in einem Beitrag der *OÖ Nachrichten*: „Als Herbst gegen halb eins das Werk am Steuer seines ‚Steyr 30‘ doch verließ, durchschlug ein Projektil die Windschutzscheibe. Herbst wurde tödlich getroffen. Nach den Erinnerungen von Altbürgermeister Franz Weiss (SP) waren die Todesschützen maskiert. Der frühere KP-Gemeinderat Otto Treml (84) hält eine Attentatsversion aber für Unsinn: ‚Er ist in ein Feuergefecht zwischen dem Schutzbund und dem Bundesheer geraten.‘ Weil das Wrack in der Schusslinie lag, sei der Motor des Wagens erst abgestorben, als das Benzin ausging. (https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Februarkaempfe-Z34-forderten-erste-Opfer;art68,1304011) – Dazu ist zu bemerken, dass die 8. Kompanie des III. Bataillons des Alpenjägerregiments Nr. 7, die in Steyr stationiert war, erst um 12.45 Uhr in Marsch gesetzt wurde und unmöglich vor 13 Uhr in der Dambergstraße eingelangt sein kann, wo später tatsächlich von der Ennsleite auf die genannte Kompanie geschossen wurde. Nachdem die Zeitangaben bezüglich des Todes von Wilhelm Herbst variieren, es aber wahrscheinlich ist, der der Angriff spätestens um 12.30 Uhr stattfand, dürfte die Tat während des von Alois Zehetner geschilderten ersten Vorstoßes der Wehrturner passiert sein. Es dürfte sich also doch um ein gezieltes Attentat gehandelt haben. (Zum Vorstoß des Bundesheeres siehe: Der Februar-Aufruhr 1934, S. 196 f.)

Die Historikerin Brigitte Kepplinger bietet eine Version, die sonst in der Literatur nicht zu finden ist: „Eines der ersten Opfer war der Direktor der Steyr-Werke Wilhelm Herbst. Als er vom Streik erfuhr, wollte er in den Betrieb nach dem Rechten sehen; dabei geriet er in die Kampflinie. Das Portierhaus an dem Werkseingang, den er benützen wollte, war schon vom Schutzbund besetzt. Das Werk sollte gegen die heranmarschierende Exekutive verteidigt werden. Die Devise war, niemand ins Werk zu lassen. Das Auto von Herbst wurde unter Beschuss genommen; der Direktor getötet. Auf keinen Fall war es Absicht, weder von der Belegschaft noch von Seiten des Schutzbundes.“ (Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der

Kämpfe, S. 189 f.) – Es ist die einzige bekannte Darstellung, wonach Herbst in das Werk hineinfahren und nicht es verlassen wollte. Die größte Schwäche dieser Darstellung ist, dass die Quellen nicht angeführt werden.

Die Darstellung des Schriftsteller Erich Hackl aus 2014 baut erkennbar auf den bekannten Erzählungen auf: „Gegen Mittag verlässt Herbst ungehindert das Büro. Er steigt in sein Auto, um nach Hause zu fahren. Die Porsche-Villa, die er seit seiner Übersiedlung aus Wiener Neustadt bewohnt, liegt einen Kilometer oberhalb des Werksgeländes. Würde Herbst die kürzeste, und übliche, Route wählen, geriete er nicht in das Schussfeld. Aber er fährt, als wolle er die Arbeiter noch einmal demütigen, durch das Haupttor direkt in die Gefahrenzone. Vor der Werkseinfahrt wird er erschossen. Im Leergang läuft der Motor weiter, bis der Treibstoff verbraucht ist: einen Tag und eine Nacht. […] Direktor Herbst war nicht beliebt. Als man ihn auf die Not der Arbeiter ansprach, soll er geantwortet haben: Solange bei denen da oben noch Blumen vor den Häusern wachsen statt Kartoffeln, geht es ihnen nicht schlecht.“ (Hackl, S. 176.)

Sterbedatum: 1934.02.12, 11.50 Uhr (oder 12.30 Uhr)

Sterbeort: OÖ, Steyr

Anmerkungen: Aufgrund der ausgewerteten Unterlagen ist es unklar, ob Herbst gezielt getötet wurde oder zufällig ins Feuer geriet. Laut Kepplinger war der Tod des Direktors „auf keinen Fall Absicht“. Der Bundesheer-Darstellung zufolge wurde Herbst hingegen „von Arbeitern des Betriebes meuchlings erschossen“. Der hingerichtete Josef Ahrer behauptete bei Gericht, Hilber habe sowohl den ihm, Ahrer, angelasteten Mord am Heimwehrmann Johann Zehetner und dessen Braut begangen als auch den Mord an Herbst. Von einer Anhöhe hätten er, Ahrer, und Hilber den Direktor in dessen Wagen zur Porsche-Villa abbiegen gesehen. Hilber habe daraufhin mit dem Gewehr angelegt und auf das Auto geschossen. Ein Foto des Tatortes scheint diese Version zu belegen, wie es in einem Bericht der OÖ Nachrichten heißt. Das darauf zu sehende Auto sei nicht von Kugeln durchsiebt, sondern fast unbeschädigt. (http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Tatort-Steyr-Werke-Autobautor;art68,1304113) Bei der Version Ahrers könnte es sich um den Versuch handeln, diese Mordfälle einem – wie er vermutlich wusste – bereits Toten anzulasten. Mit Sicherheit lässt sich das nicht sagen.

In einer 2009 herausgegebenen Broschüre der KPÖ Oberösterreich, der nicht zu entnehmen ist, ob Herbst gezielt oder zufällig starb, wird angemerkt, dass Direktor Herbst bei der Steyrer Bevölkerung „verhasst“ gewesen sei – was anscheinend als Erklärung für die ungeklärte Tat gedacht ist. – Diese Argumentation wurde bereits von Alois Zehetner in einer 1936 in Moskau veröffentlichten Publikation benützt: „Einer aus den Reihen der Peiniger der Arbeiterschaft hatte sein Leben beendet und konnte nun nicht mehr die geplanten Lohnkürzungen durchführen. Er hatte sich besonders verhasst gemacht, als er bei den Verhandlungen erklärte: Solange die Arbeiter in ihren Schrebergärten Rosen pflanzen statt Kartoffeln anzubauen, sind die Löhne immer noch zu hoch.“ Auch in der Broschüre von Treml, S. 6, findet sich dieses Argumentationsmuster: „Er hatte sich besonders verhasst gemacht durch den Ausspruch, dass, solange die Arbeiter noch Rosen züchten statt Kartoffel anzubauen, von einer Not nicht die Rede sein könne.“ Stockinger, Zeit, die prägt, S. 161, wiederholt diese Aussage, ebenso wie die meisten anderen Autoren oder auch der befragte Altbürgermeister von Steyr, Franz Weiss. Ein ähnliches Argumentationsmuster findet sich auch beim Schriftsteller Erich Hackl: Erstens musste Herbst sterben, so Hackl unterschwellig, weil er „die Arbeiter noch einmal demütigen“ wollte, zweitens hatte er sich über ihre Not lustig gemacht.

Grab: Wien, Zentralfriedhof, II. Tor, evangelische Abteilung (Lt. Zeitungsbericht, in der Verstorbenensuche Wien findet sich der Name nicht, lt. Zentralfriedhof Info-Point, ist der Evangelische Friedhof von der Verstorbenensuche nicht erfasst.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Meldung des Bundespolizeikommissariats Steyr über die Februarereignisse (abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1215 ff.).

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 3; 15. 2. 1934, S. 8 (Todesanzeige des Industriellenverbandes Oberösterreich).

Steyrer Zeitung, 15. 2. 1934, S. 4; 18. 2. 1934, S. 5, S. 7 (Traueranzeige der Steyr-Werke AG).

Neue Freie Presse, 16. 2. 1934, S. 15 (Todesanzeigen).

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Tages-Post (Linz), 19. 2. 1934, S. 4 (Begräbnisbericht).

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 195.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 122 (Bericht Alois Zehetner).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 6.

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Tatort-Steyr-Werke-Autobautor;art68,1304113 (aufgerufen: 18. 2. 2014)

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Kepplinger, Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe, S. 189 f.

Pfundner, Austro-Daimler und Steyr, S. 193.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 56–58.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 161.

Hackl, Kleine Stadt der Arbeitslosen, S. 175 f.

Hofer, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1863.06.24

Geburtsort: Wenigzell, Bez. Hartberg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wenigzell, Bez. Hartberg

Wohnort: Bruck an der Mur (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Schuhmachermeister (Liste Anzenberger u. Obersteirische Volkspresse), Aushilfswachmann und Schuhmacher

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck, Bruck a. d. Mur, Roseggerstraße 22

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/PsCly

Umstände des Todes: Lungenschuss (Sterbebuch)

Sterbedatum: Wie oben („sofort getötet“)

Sterbeort: Wie oben („sofort getötet“)

Anmerkungen: Die Berufsbezeichnung „Aushilfswachmann“ könnte darauf schließen lassen, dass er in irgendeiner Weise Polizeihilfsdienste od. dgl. erfüllte. Allerdings wird er in keiner bekannten Quelle als Opfer der Exekutive reklamiert. Daher scheint die Einordnung als Nicht-Kombattant schlüssig.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=103.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Hofmann, Johann

Namensvarianten: Hoffmann (PDio-Bericht 2)

Geburtsdatum: 1861.02.18

Geburtsort: CSR, Groß Meseritsch, aA: Groß Bitez, Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Neumayrgasse 1/8

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verwitwet, 4 erwachsene Kinder

Soziale Angaben: Tischlermeister. „Hoffmann hatte eine eigene Werkstätte, die aber vom Sohne […] geführt wird. In der letzten Zeit hatten sie sehr wenig Arbeit und waren die finanziellen Verhältnisse nicht die Besten.“ Er wurde von seinen Kindern unterstützt. (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „Politisch war er nicht tätig. Er war seit seiner Meisterschaft Mitglied des Verbandes christlicher Tischlermeister.“ (PDio-Bericht 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, vermutl. in der Herbststraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/9VmCo

Umstände des Todes: „[…] ist am 13. II. 1934 mit einer schweren Schussverletzung ins Elisabethspital gebracht worden und noch am gleichen Tage dieser Verletzung erlegen." (PDio-Bericht 1.) – „[…] erlitt er während des Weges zu seiner Freundin, Frau Schrammel, Wien XVI. Herbststraße 59 […], einen Kopfschuss und wurde er mit dieser Verletzung ins Elisabethspital gebracht. Am gleichen Tage ist er an seiner Verletzung gestorben." (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.13, aA: 1934.02.17 8(Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Elisabethspital

Anmerkungen: Vom Alter und Beruf her ist eine Teilnahme am Aufstand sehr unwahrscheinlich.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 3A, Reihe 15, Nr. 1.

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht 2).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Holas, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1882.03.10

Geburtsort: CSR, Pona, Deutsch-Brod

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Sturzgasse 51/10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine 24-jährige Tochter

Soziale Angaben: Schlossermeister. „Er bewohnt mit seiner Gattin Marie, 49 Jahre alt, und der 24-jährigen Tochter eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung um den Monatszins vom 15 S, hat in der Klausgasse Nr. 23 eine Schlosserwerkstätte gemietet, wofür er 32 S monatlich bezahlt. Durch die schwere Verletzung ist die Familie ihres Ernährers beraubt und musste auch die Werkstätte gesperrt werden." (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er wird als christlichsozial eingestellt bezeichnet.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Herbststraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YnyNJ (zeigt ungefähr die Stelle, wo er die Herbststraße passiert haben dürfte)

Umstände des Todes: „[…] wurde […] als er die Wohnung verlassen, um sich in seine Werkstätte zu begeben, in der Herbststraße durch einen Schuss, der aus einem Wohnungsfenster abgegeben wurde, schwer verletzt. Er wurde am selben Tage mit einem Beckendurchschuss in die 1. Unfallstation des A.K. überführt […].“(PDio-Bericht 1.) – „[…] wurde […] laut eigenen Angaben, als er die Wohnung verlassen wollte, um sich in sein Geschäft zu begeben, in der Herbststraße, wo er Ausschau hielt, ob er die Straße übersetzen könne, durch einen Schusse, der aus einem Fenster abgegeben worden sein möchte, durch einen Beckendurchschuss schwer verletzt. Es trat Gasbrand ein und wird ans seinem Aufkommen gezweifelt.“

Sterbedatum: nach 1934.03.02

Sterbeort: 1. Unfallstation des Allgemeinen Krankenhauses. Aus dem PDio-Bericht: „[…] wo er derzeit [2. 3. 1934] in hoffnungslosem Zustande, da Gasbrand dazukam, darniederliegt.“

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann 1934 nicht identifizieren, es sind mehrere Personen dieses Namens verzeichnet. – Fiala, der diesen Toten erwähnt, nennt als Quelle „Gedenken und Mahnen“. Es könnte auch sein, dass Fiala diesen Toten nur deshalb dem Bezirk Meidling zuschlägt, weil er auf einen in Meidling liegenden Friedhof begraben wurde. – Tathergang, Alter und Beruf lässt eine Teilnahme am Aufstand als unwahrscheinlich erscheinen.

Grab: 1120 Wien, Südwest-Friedhof. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.03.14

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 293.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 107.

Holzmann, Marie

Namensvarianten: geborne Hidn od. Hoidn od. Haidu

Geburtsdatum: 1897.02.02

Geburtsort: CSR, Unter-Reichenstein

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Klein-Höflein, Burgenland

Wohnort: Wien, Rauchgasse 26/1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder (8 u. 14 Jahre alt)

Soziale Angaben: Frau des Bindermeisters Holzmann, Bindermeistersgattin, führte den Haushalt. „Die Familie lebte in sehr bescheidenen Verhältnissen und wohnte auf Zimmer u. Küche." Zins inkl. Werkstatt monatlich ca. 15 S. Der Ehemann nahm wöchentlich ca. 25 bis 30 S ein. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Mitglied der VF. „Die Familie war sehr christlich." (PDio-Bericht 1.) „Die Familie steht der christlichsozialen Partei nahe." (PDio-Bericht 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 10.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Ignazgasse (vor ihrem Wohnhaus Rauchgasse 26)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mb1cI

Umstände des Todes: Kopfschuss. „Die Verletzung erlitt Marie H. […] als sie eben im Begriffe war, das Lokal zu verlassen, um Milch einzukaufen. Sie erlitt einen Kopfschuss und war sofort tot." Nach einem anderen Polizeibericht wurde sie schwer verletzt und starb kurz nach der Übergabe an das Franz-Josef-Spital. (PDio-Berichte.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wien 10, Franz-Josef-Spital

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann 1934 nicht identifizieren, es sind mehrere Personen dieses Namens verzeichnet.

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Abteilung 7, Gruppe 1, Nr. 178.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 100 (Abschrift eines Zeitungsberichtes), S. 106.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Huber, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.06.07

Geburtsort: Gmunden, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Frankenmarkt, OÖ

Wohnort: Wien, Heimkehrerschrebergärten, Vereinsgasse 93. (Anm.: Eine derartige Gasse existiert im 2. Bez. nahe dem Augarten. Es kann sich nicht um diese Gasse handeln.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bäckergehilfe. Sohn eines Bäckergehilfen, lebte bei den Eltern, dazu noch ein 14-jähriger Bruder. War als Bäckergehilfe bei der Bäckerei Krasnicka mit einem Wochenlohn von 50 S beschäftigt. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Die Familie gilt als christlichsozial, ebenso auch der Verstorbene und gehört der Vater auch heute noch der Vaterländischen Front an.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Heimkehrerschrebergärten am Laaerberg

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/zSDrV (Lage der Heimkehrergasse in der Heimkehrersiedlung, der genaue Tatort ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: „Ist angeblich in der nächsten Nähe der Wohnung seiner Eltern durch einen Schuss aus der Richtung Simmering tödlich verletzt worden.“ Bauchschuss. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13/14

Sterbeort: Wie oben. Tot in die Leichenhalle des AKH eingebracht.

Anmerkungen: Laut den vorliegenden PDio-Berichten wurden am 13. 2., gegen 15 Uhr, in der Gegend der Heimkehrersiedlung am Laaerberg zwei Personen durch Schüsse tödlich verletzt, und zwar Johann Berger und Rudolf Huber. Beide sind mit ziemlicher Sicherheit als Nicht-Kombattanten zu werten. Bei Rudolf Huber ist allerdings Ehrengrabwidmung auffällig. – Weiteres siehe bei den Anmerkungen unter Johann Berger.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 84, Reihe 18, Nr. 3. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Oberlaa, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2358&ve_id=721264&count=.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Ivaniewicz, Olga

Namensvarianten: Iwaniewicz (PDio-Bericht), Ivanievicz (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1904.05.23, aA: 1904.04.23 (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Koppstraße 39/9, aA: Koppstraße 35

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Näherin; lt. PDio-Bericht Schneiderin, seit drei Jahren beschäftigungslos, lebte gemeinsam mit ihrer 59-jährigen Mutter auf Küche und Kabinett; sie fristeten ihren gemeinsamen Lebensunterhalt von der Notstandsunterstützung der Tochter, die pro Woche 11,40 S erhielt.

Politische Vorgeschichte: Sie dürfte lt. PDio-Bericht sozialdemokratisch eingestellt sein, ist aber politisch nie hervorgetreten.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, ca. 14.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße 39

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/iTg7W

Umstände des Todes: Wurde im Kabinett ihrer Wohnung durch einen Geller durch das Fenster verletzt. Am 13. 2. mit Lungenschuss und rechten Oberarmschuss ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.03.02

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Nähere Angaben zu ihr sind in den Februarakten der Polizeidirektion Wien unter den Verwundeten zu finden. Der erhaltene Bericht stammt vom 2. 3. 1934. Sie dürfte wenige Tage später gestorben sein, denn sie wurde am 10. 3. 1934 am Zentralfriedhof bestattet.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 165, Reihe 11, Nr. 31. Grabnutzungsrecht lt. Verstorbenensuche bis 09.12.2015.

Bestattungsdatum: 1934.03.10

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 2. Bei den Februarkämpfen in Wien verwundete Zivilisten.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 15. März 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Joschak, Anton

Namensvarianten: Amon (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1867.10.02

Geburtsort: Schönfeld, Bez. Gänserndorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Klosterneuburg-Kierling, Neidhardtgasse 22

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Pensionist; pensionierter Straßenbahner, „Pensionist der Wiener städt. Straßenbahnen“ (Sterbebuch)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 18.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Boschstraße, Ausgang des Bahnhofs Heiligenstadt (lt. Sterbebuch u. Verstorbenenverzeichnis)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/2mZN1

Umstände des Todes: Wurde vom Polizeikommissariat XIX am 13. Februar 1934 tot ins Allgemeine Krankenhaus eingebracht. Aus dem Polizeibericht geht Näheres über ihn und die Umstände seines Todes nicht hervor. (PDio-Bericht.) Im Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt hingegen ist als Ort des Sterbens der Bahnhof Heiligenstadt angegeben und als Ursache „Durchschuss des Brustkorbes, Verblutung“.

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Am Abend des 12. Februar, ca. 18.45 Uhr griff der Schutzbund überfallsartig vom Karl-Marx-Hof aus die Polizeiwachstube im Bahnhof Heiligenstadt an. In der offiziellen Darstellung der Polizei heißt es dazu: „Der dritte und schwerste Feuerüberfall setzte auf das Wachzimmer Bahnhof Heiligenstadt ein, wo von Dachluken des gegenüberliegenden Gemeindebaus ein derartiges Schnellfeuer eröffnet wurde, dass innerhalb weniger Minuten

über 200 Geschosseinschläge zu konstatieren waren. Die Wachzimmerbesatzung, die im Ganzen nur 12 Sicherheitswachebeamte betrug, musste nach heftiger Gegenwehr das Wachzimmer räumen und sich auf den Perron zurückziehen, wobei zwei tote Schutzbündler vor dem Wachzimmer gelassen wurden.“ (Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.) – Anders wird die Sache in einer kommunistischen Publikation dargestellt, die z. T. auf den Erzählungen von Schutzbündlern beruhen dürfte: „Auch gelang es der Besatzung des Karl-Marx-Hofes, die gegenüberliegende Wachstube im Bahnhof Heiligenstadt zu erobern. […] Zwei unbeteiligte Bewohner des Karl-Marx-Hofes fielen, beim Überqueren der Straße, Kugeln der Polizei zum Opfer.“ (Österreich, Brandherd Europas, S. 114 f.) Da aus dem Karl-Marx-Hof keine getöteten Schutzbündler namentlich bekannt sich und sogar die Aufständischen selbst diese beiden Opfer nicht für sich reklamieren wollten, ist zu vermuten, dass es sich tatsächlich um Nicht-Kombattanten handelte. – Die eine der beiden erwähnten Personen, die beim Kampf zwischen Schutzbund und Polizei beim Bahnhof Heiligenstadt ums Leben kam, war mit größter Wahrscheinlichkeit der Schneidermeister Josef Kamenik. Der zweite Tote dürfte Anton Joschak gewesen sein, wie sich aus dem Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt ergibt. Als „Zeitpunkt des Sterbens“ ist der 13. 2. 1934, 18.30 Uhr angegeben, wobei es sich vermutlich um einen Irrtum handeln dürfte. Es ist mit ziemlicher Sicherheit der 12. Februar gemeint. Die im Sterbebuch angegebene Uhrzeit 18.30 Uhr entspricht hingegen in Etwa der Angabe bei Kamenik (18.45 Uhr). Dass Joschak in Klosterneuburg zu Hause war, könnte auch erklären, wieso er am Bahnhof Heiligenstadt zu tun hatte. Vielleicht wollte er gerade nach Hause fahren oder war auf dem Weg in die Stadt.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 40, Nr. 9. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.

Österreich, Brandherd Europas, S. 114 f.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Judex, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1868.04.12

Geburtsort: CSR, Litmeritz, Mähren

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Lienfelderstraße 83/7

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 3 erwachsene Kinder

Soziale Angaben: Bauarbeiter. Rente von 58 S monatlich, von der er seine Frau versorgen musste. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Die Söhne sind Sozialdemokraten, er selbst hat sich politisch nicht betätigt." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yqiel (zeigt nur den Standort dieser Straßen, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „Am 13. II. 1934 wollte Judex seine Tochter besuchen und wurde am Wege zur Tochter in der Koppstraße durch einen Schuss in die Lunge verwundet, worauf er in das Wilhelminenspital überführt wurde. Er ist am selben Tag seiner Verletzung erlegen." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Lt. Gräberbuch: Wien 16, Lienfeldgasse 83; l. PDio-Bericht und Verstorbenen-verzeichnis Wilhelminenspital.

Anmerkungen: Aufgrund des Alters ist anzunehmen, dass er sich nicht an den Kämpfen beteiligt hatte. Lt. Polizeibericht soll er sich politisch nicht betätigt haben.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.

Kamenik, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1887.12.10

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Boschstr. 19, 70 Stg., Tür 2

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 3 Kinder, geb. 1911, 1913 u. 1914

Soziale Angaben: In Lehmann 1934 ist neben zahlreichen weiteren Personen desselben Namens auch verzeichnet: „Kamenik Josef, Schneidermstr., XIX. Boschstr. 19“. Der Lehmann von 1935 enthält diese Person hingegen nicht mehr. Es ist also anzunehmen, dass es sich tatsächlich um den bei den Kämpfen Getöteten handelt. Boschstraße 19 ist eine Adresse im Karl-Marx-Hof. – „Kamenik hat in seiner Wohnung seinen Beruf als Schneidermeister ausgeübt und ein Durchschnittseinkommen von ca. 50 S wöchentlich gehabt.“ Die drei Kinder lebten ebenfalls in der Wohnung der Familie. „Die Familie war auf das Einkommen ihres Vaters bzw. Gatten angewiesen und lebt dzt. in schwierigen finanziellen Verhältnissen, da nur der Sohn in der Werkstätte seines Vaters weiter arbeitet und nicht viel Beschäftigung findet, die übrigen Mitglieder der Familie aber überhaupt arbeitslos sind.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er gehörte dem Schutzbund nicht an und war überhaupt nicht politisch eingestellt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 18.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Boschstraße, Ausgang des Bahnhofs Heiligenstadt

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/2mZN1

Umstände des Todes: „Wie über die Todesursache festgestellt wurde, war der Genannte am 12. II. 1934 auf dem Wege nach Hause, als plötzlich wieder aus dem Karl-Marx-Hofe von Schutzbündlern geschossen wurde. Er wollte rasch in das Wachzimmer Heiligenstädter-Bahnhof flüchten, wurde jedoch knapp vor Erreichung des Wachzimmers getroffen und stürzte einige Schritte weiter tot zu Boden. […] Wurde am 13. II. 1934 vom Koat Döbling mit einem Bauchschuss tot in das Allgemeine Krankenhaus eingebracht.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben. (Am 13. 2. mit Bauchschuss in das AKH tot eingebracht.)

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf dem maschinschriftlichen Blatt. – War einer von zwei Unbeteiligten, die beim Angriff des Schutzbundes auf die Polizeiwachstube im Bahnhof Heiligenstadt ums Leben kamen. Näheres siehe bei den Anmerkungen zu Anton Joschak.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.
Österreich, Brandherd Europas, S. 114 f.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 251.

Kasik, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1877.01.12

Geburtsort: CSR, Zaricnay

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Koppstraße 45/2

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 erwachsene Töchter

Soziale Angaben: Schuhmachermeister. Lehmann 1934: „Kasik Josef, Schuhmmstr., XVI. Koppstr. 45“; in Lehmann 1935 ist diese Person nicht mehr verzeichnet. Es ist also wahrscheinlich, dass es sich um den Getöteten handelt. Seine Wohnadresse liegt in unmittelbarer Nähe der Kampfschauplätze in Ottakring. – „Er bewohnte mit Familie eine Wohnung aus Gassenladen, Zimmer, Kabinett und Küche gegen 35 S monatliche Miete. Die Gattin ist vermögenslos und auch derzeit mittellos. Außerdem muss sie ihre arbeitslose Tochter Hedwig erhalten.“ 2 Vorstrafen aus 1913 u. 1923, davon einmal vier Monate Kerker. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Der Genannte hat sich mit Politik nicht befasst und gehörte er den bürgerlichen Parteien an. Sein Schwiegersohn ist bei der Heimwehr.“ (PBDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 14.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße 45

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/3NeA3

Umstände des Todes: Am 13. 2. mit einer Schussverletzung in das AKH eingebracht. „Diese Verletzung erhielt er […] in seiner ebenerdigen Wohnung von einem Überfallsauto. Angeblich sind zwei Überfallsautos um diese Zeit vom Arbeiterheim kommend gegen den Gürtel gefahren und soll auch das Auto des Vizekanzlers Major Fey dabei gewesen sein, als man vor seiner Wohnung in der Koppstraße zu schießen begann. Er ging aus dem Schuhmacherladen mit einem Schuh in das Wohnzimmer, stand ca. 2 Meter hinter dem Fenstervorhang und erhielt einen Brustschuss. Die Kugel streifte einen Kleiderkasten und Decke.“ (PDio-Bericht 1.) – „Kasik wollte sich aus dem Wäschekasten etwas holen, doch fiel beim Betreten

des Zimmers ein Schuss, der angeblich von einem Überfallsauto abgegeben wurde, und sank er getroffen zu Boden.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.16, 1934.02.17

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 4, Reihe 16, Nr. 28. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20, aA: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Kirchler, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1899.07.12

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38 (Schlingerhof, Stiege 2)

Religionsbekenntnis: kfl. (mehrfach), aA: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesbahnbediensteter. Wagenschreiber der Bundesbahnen. „Seine Mutter […] ist Pfründnerin, bezieht monatlich 16 S und wurde von ihrem verstorbenen Sohn zum Teil erhalten.“ (PDio-Bericht.) – B.B.-Beamter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Kirchler hat sich angeblich politisch nicht betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr, aA: ca. 15.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ecke Brünner Straße/Kretzgasse (= heutige Weisselgasse)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/5u3vJ

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Blasenschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödlicher Blasenschuss“. – „[…] wurde […] während der Eskorte vom Schlingerhof zum Kommissariate Floridsdorf durch Bauchschuss verwundet und starb im Allgemeinen Krankenhaus.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.18 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann nicht zweifelsfrei identifizieren. Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 17.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 169, 380.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934 und 16. März 1934.
AZ, 27. 1. 1974, S. 3.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Kmetty, Franz

Namensvarianten: Kmeity (Gedenkstein), Kmeti (RP), Kmetty (Grabstein und WZ), Kretty („Sturm über Österreich“), Friedrich (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1899.01.05

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Böckhgasse 4, XX. IV./14 (Liebknechthof)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 3 Kinder (geb. 1921, 1923 und 1925)

Soziale Angaben: Maschinarbeiter (WZ, Verstorbenenverzeichnis). „Obgenannter war als Maschinenarbeiter bei einem Holzplatze in Meidling beschäftigt und bezog einen Wochenlohn von ca. 25 S. Die Familie lebte an ihrem Wohnorte, woselbst sie eine aus Zimmer, Kabinett und Küche sowie Vorzimmer bestehende Wohnung inne hatte (Gemeindeneubau Liebknechthof) in bescheidenen Verhältnissen. Durch den Tod des Obgenannten verliert die Familie ihren Ernährer.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „[…] ist den Erhebungen zufolge Mitglied der Ostmärkischen Sturmscharen gewesen, ohne jedoch angeblich in einer militanten Formation eingereiht

gewesen zu sein.“ (PDio-Bericht.) Lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann d. Ostm. Sturmscharen“. (Aber das dürfte lt. PDio-Bericht nicht ganz korrekt sein.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1932.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Philadelphiabrücke

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/6SQts

Umstände des Todes: „Kopfschuss bei Philadelphiabrücke“ (Fiala, S. 110). – „[…]wurde am 12. II. 1934 mit einem schweren Bauchschuss, welchen er bei der XII., Philadelphiabrücke erhalten hat, dem Rudolfsspital übergeben […]. Die Verletzung hat er am Wege von seiner Arbeitsstätte zu seinem Wohnhause erlitten.“(PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Rudolfsspital, Wien 3

Anmerkungen: Aus dem PDio-Bericht geht eindeutig hervor, dass Kmetty zwar Angehöriger der OSS war, aber an den Kämpfen nicht beteiligt war, sondern zufällig zum Opfer wurde. Er ist somit ein weiterer Fall, dass ein Nicht-Kombattant den Opfern der Exekutive zugezählt wurde. (Vgl. Schnaubelt und Schweitzer.)

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Sturm über Österreich, 25. 2. 1934, S. 1 (Traueranzeige).

Koch, Jakob

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1875.03.27

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Römergasse 79/III/30

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Unfallsrentner, wohnte mit einer 1868 geborenen Altersrentnerin und Witwe in ihrer Wohnung. „Koch bezog zuletzt eine Unfallsrente von 5 S. Er hat keine Verwandten und hatte auch für niemanden zu sorgen. Er lebte seit 3 Jahren mit seiner Wohnungsgeberin im gemeinsamen Haushalte, war sehr asthmaleidend und wurde auch von der Lebensgefährtin gepflegt. Vermögen besaß er keines.“ Seine Lebensgefährtin bezieht eine Altersrente von 42 S, bewohnt Zimmer und Küche gegen 15 S Miete im Monat. Für ihn ist eine unbedeutende Vorstrafe (kurzer Arrest) verzeichnet. (PDio-Bericht.) – Kutscher (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „In politischer Richtung gehörte er der Kaisertreuen Volkspartei an und war Mitglied des Kriegervereines ‚Erzherzog Rainer‘.“(PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Güpferlingstraße – Sandleiten – Braungasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YhrGj

Umstände des Todes: Kopfschuss. „Er erhielt die Verletzung bei einem Spaziergange, den er meist täglich machte, […]. An den Kämpfen hat er sich nicht beteiligt und dürfte aus Neugierde dem Sandleitenhof zu nahe gekommen sein. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf einem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.

Konvicka, Käthe

Namensvarianten: Knonwicka Katherina (Fiala), Konvička (Lehmann), Konwicka (PDio-Bericht), geborene Plachy

Geburtsdatum: 1884.10.26

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Bonygasse 65/3/21

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine 30-jährige Tochter

Soziale Angaben: Seidenwebersgattin. Angabe des Berufs ihres Mannes im Lehmann: Weber. – Hilfsarbeiterin, ihr Gatte war Webergehilfe. Lebt gemeinsam mit ihrer 30-jährigen Tochter im gemeinsamen Haushalt. Bis Weihnachten 1933 war sie als Putzerin in einer Weberei beschäftigt, verdiente wöchentlich ca. 35 S. Der Gatte verdiente 45 S, die Tochter als Putzerin 30 S. Der Gatte ist seit zwei Wochen krank und bezieht nur ein Krankengeld von 24 S die Woche. „Die Familie lebte in sehr bescheidenen Verhältnissen und bewohnt eine aus Kabinett und Küche bestehende Wohnung, für welche sie monatlich ca. 10 S Zins bezahlt." (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Familie hat sich politisch niemals betätigt, die Frau soll „sogar fromm" gewesen sein, der Mann war sozialdemokratisch organisiert, ist aber nie politisch hervorgetreten. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Bonygasse 65/3/21.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/wftuF

Umstände des Todes: Kopfschuss. „Die tödl. Schussverletzung (Kopfschuss) erlitt Frau K. […] während sie in der Küche Arbeiten verrichtete. Das Gewehrprojektil ist, wie festgestellt wurde, nach Durchschlagen zweier Fensterscheiben des von der Küche in den Hof führenden Fensters in die Küche eingedrungen und hat Frau K., welche sich gerade in der Nähe des Fensters aufhielt, getroffen."

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Vermutl. wie oben. „Am 14. II. 1934 vom Koat XII in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht." (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Lt. Lehmann 1934 ist an dieser Adresse ein „Konvička, J., Weber" verzeichnet. – Am 14. Februar gab es in der Gegend des Tivoli zumindest drei in ihrer Wohnung getötete Unbeteiligte, und zwar Rosa Schmidt, Käthe Konvicka und Franz Lakomy. Es dürfte ein Zusammenhang mit den Kämpfen um den „Indianerhof" an diesem Tag bestehen. (Vgl. Schneider/Zell, Der Fall der roten Festung, S. 37.)

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 107.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Kupfinger, Johann

Namensvarianten: Gupfinger

Geburtsdatum: 1880.08.17

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Simonygasse 2A, aA: Paulinengasse 8 (Verstorbenenverzeichnis; es handelt sich um eine Adresse in der Nähe des Lindenhofs)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Spenglergehilfe (lt. Lehmann: Spengler), lt. Brünner AZ seit drei Jahren arbeitslos.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.21 (Verstorbenenverzeichnis)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 18, vermutl. Bezirkspolizeikommissariat Währing in der Schulgasse 88

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/9IzmC

Umstände des Todes: „… wurde am 13. Februar 1934 verhaftet und starb nach der Einvernahme im Polizeikommissariat Währing“. („Gedenken und Mahnen“.) – „Da wurde in Währing Genosse Gupfinger beim Verhör von der Polizei totgeprügelt, […]“. (AZ Brünn, 18. 3. 1934, S. 3.) – „Kupfinger, der 55 Jahre alt und seit drei Jahren arbeitslos war, war an den Februarkämpfen nicht beteiligt. Er wurde am 12. Februar verhaftet und in das Polizeikommissariat Währing überstellt. Als seine Frau ihn am 21. Februar besuchen wollte, erzählte man ihr, dass ihrem Manne schlecht geworden sein. Auf dringendes Verlangen der Frau wurde sie schließlich in ein Zimmer geführt, wo die Leiche ihres Mannes lag. Die Leiche hatte eine blutige Wunde am Kopfe. Einige Tage später wurden der Frau die Kleider des Toten ausgefolgt. Das Hemd war frisch gewaschen, die Hose von außen mit Menschenkot beschmutzt – offenbar war Kupfinger mit heruntergezogener Hose geprügelt worden. Zelleninsassen gaben an, dass Kupfinger, nachdem er von einem ‚Verhör‘ in die Zelle zurückgebracht worden war, zusammengebrochen und gestorben ist. Es ist offensichtlich,

dass die Währinger Polizeibestien den Mann ermordet haben. Wird dieser Mord straflos bleiben?“ (AZ Brünn, 22. 4. 1934, S. 3.)

Sterbedatum: 1934.02.21 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Wien 18, Schulgasse 88 (Verstorbenenverzeichnis, lt. Lehmann die Adresse des Bezirkspolizeikommissariats Währing)

Anmerkungen: Ein englischsprachiges Bulletin der Sozialistischen Arbeiter-Internationale übernahm den Fall aus einem Beitrag der Brünner Arbeiterzeitung vom 22. April 1934. – Aus Lehmann ergibt sich, dass Kupfinger im Lindenhof wohnte, einer großen Gemeinde-wohnanlage und „roten Hochburg“ im bürgerlichen Bezirk Währing. Daraus lässt sich folgern, dass er möglicherweise Sozialdemokrat und vielleicht sogar Schutzbündler war. Ob das tatsächlich zutrifft und welche Funktion er gegebenenfalls bekleidete, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist anzunehmen, dass er deshalb verhaftet wurde, weil er als bekannter Sozial-demokrat im Bezirk galt. Eine Zuordnung zu den Nicht-Kombattanten scheint aufgrund der vorhandenen Informationen zutreffend zu sein.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87B, Reihe 32, Nr. 36. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom XXX. März 1934.

Arbeiter-Zeitung, Brünn, 18. 3. 1934, S. 3; 22. 4. 1934, S. 3.

Communications on the Conditions of Political Prisoners issued bei the Commission of Enquiry set up by the Labour and Socialist International. Vol. XI, No. 10. April 28th, 1934. http://www.fold3.com/image/#1|60263983 (aufgerufen: 5. 4. 2013).

Österreich, Brandherd Europas, S. 211 f.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Lakomy, Alfons

Namensvarianten: Franz (PDio-Bericht), Alfons (Gräberbuch Zentralfriedhof, Verstorbenenverzeichnis), Lakome (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1906.06.24

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien 12, Aichholzgasse 49/45

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Tischlergehilfe, seit 1932 ohne Beschäftigung, bei der Mutter wohnhaft. „Lakomy war eine Zeit lang als Beamter bei der städtischen Versicherung angestellt, doch

war er seit ca. 2 Jahren arbeitslos. Er bezog keine Arbeitslosenunterstützung und wurde er von seiner 50-jährigen Mutter Marie, die ein kleines Einkommen hat, erhalten. Der Vater des L. ist im Kriege gefallen. Lakomy hat zwei Stiefgeschwister, die ebenfalls arbeitslos sind. Der Stiefvater […] ist seit 4 Jahren arbeitslos.“ (PDio-Bericht.) – Versicherungsangestellter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Er und sein Stiefvater sollen VF-Mitglieder gewesen sein, haben sich politisch nie hervorgetan. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Aichholzgasse 49/45

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/WtNGl

Umstände des Todes: Brustschuss, den er in seiner Wohnung erhielt. (PDio-Bericht.) „Schuss in die Schulter“ (Meidlinger Nachrichten).

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Sofienspital, Wien 7

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf einem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“. – Im Lehmann nicht zu finden. – Aufgrund der Tatsache, dass er in seiner eigenen Wohnung getroffen wurde, gehe ich davon aus, dass es sich um ein Zufallsopfer handelte. – Am 14. Februar gab es in der Gegend des Tivoli zumindest drei in ihrer Wohnung getötete Unbeteiligte, und zwar Rosa Schmidt, Käthe Konvicka und Franz Lakomy. Es dürfte ein Zusammenhang mit den Kämpfen um den „Indianerhof“ an diesem Tag bestehen. (Vgl. Schneider/Zell, Der Fall der roten Festung, S. 37.)

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 107.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Leischko, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.06.01

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Khevenhüllerstraße 27

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Schriftsetzer der Buch- und Steindruckerei J. Wimmer, Linz (nach einer anderen Angabe Setzer der „Tages-Post"; Berufsangabe laut Sterbeschein: Schriftsetzer.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 12.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Eisenhandstraße 35

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/i4OE8

Umstände des Todes: „Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte fiel unser braver Mitarbeiter […] den Wirren des gestrigen Tages zum Opfer." Todesursache laut Sterbeschein: „Tod durch Erschießen". – Sterbeprotokoll: „in der Eisenhandstraße 35 erschossen aufgefunden" […] „ein unschuldiges Opfer eines traurigen Geschehens".

Sterbedatum: Wie oben

Sterbeort: Wie oben

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 15. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Tages-Post (Linz), 13. 2. 1934, Abl., S. 4; 15. 2. 1934, Abl., S. 3.

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 10; 19. 2. 1934, S. 12.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 22.

Lintner, Irma

Namensvarianten: Lindtner (Fiala), Lindner (Gedenkstein), Lintner (Verstorbenensuche, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1920.03.27

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Steinbauergasse 31

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schülerin

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13/14 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12 (vermutl.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/igc2U (Wohnadresse lt. Verstorbenen-verzeichnis)

Umstände des Todes: Lt. Totenbeschaubefund: „Herzschuss Unfall“. (Anm.: Das Wort Unfall ist im handschriftlichen Eintrag unterstrichen.)

Sterbedatum: 1934.02.19, 20.35 Uhr

Sterbeort: vermutl. Krankenhaus

Anmerkungen: Für dieses Februaropfer liegt als Quelle bislang nur eine Erwähnung in „Gedenken und Mahnen“ vor. Fiala hat seine Information ebenfalls aus diesem Buch übernommen. Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Die Widmung des Grabes als Ehrengrab weist darauf hin, dass es sich tatsächlich um ein Februaropfer gehandelt haben könnte. Im Verstorbenenverzeichnis scheint sie auf. Die Adresse, an der sie wohnte, die Steinbauergasse 31, lag mitten im Kampfgebiet. Es wäre denkbar, dass Irma Lintner in ihrer Wohnung oder in der Nähe tödlich getroffen wurde. Irgendwelche Berichte darüber liegen aber nicht vor. Im Lehmann ist als Eigentümer des Grundstücks eine Person namens „Lintner J.“ verzeichnet. Die Todesursache „Herzschuss“ lässt einen gewaltsamen Tod während der Februarkämpfe vermuten. Die hohen Begräbniskosten von 404,80 Schilling lassen auf verhältnismäßig wohlhabende Eltern/Angehörige schließen.

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Abteilung 3, Gruppe 3, Nr. 34. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Ludwik, Johann

Namensvarianten: Ludvik (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1877.04.10

Geburtsort: CSR, Vezic, Bez. Znaim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schrebergasse 52, Kriegerheimstätten Hirschstetten (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: Fabriksheizer. – Hilfsarbeiter. „[…] lebte in bescheidenen Verhältnissen. Ludwik war Heizer in der Malzfabrik Hauser & Sobotka in Stadlau und verdiente wöchentlich ca. 70 S. Seine Frau steht jetzt vollkommen mittellos dar. Zins für die Wohnung ca. 13 S monatlich. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Soll Sozialdemokrat gewesen sein, sich aber niemals politisch betätigt haben. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 13 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Pirquetgasse, aA: beim Gemeindebau in Stadlau in der Hans-Steger-Gasse (heute Wien 22)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/Zwcvu88negN2 (zeigt nur die Lage der Hans-Steger-Gasse, nicht die genaue Adresse, die von Petri nicht angegeben wird)

Umstände des Todes: Brustschuss. – Petri, S. 313 f: „5 Panzerzüge […] befuhren nun abwechselnd bis zum 14. Februar die Wiener Ostbahnstrecke, wobei sie am 13. nachmittags ständige Feuergefechte mit den beiserseits der Bahnlinie eingenisteten Aufrührer zu bestehen hatten. […] Bei diesen Feuergefechten wurden 2 Zivilisten tödlich und 3 schwer verletzt, davon waren 1 Toter und 2 Verletzte Aufrührer, 1 Toter und 1 Verletzter dürften unschuldige Opfer gewesen sein, und zwar der um ca. 13 Uhr in der Pirquetstraße durch einen Brustschuss getöteten Fabriksheizer Johann Ludwik […].“ – „Die tödl. Verletzung (Brustschuss) soll Ludwik am 13. II. beim Gemeindebau in Stadlau in der Hans-Steger-Gasse erlitten haben. Angeblich befaind er sich damals auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. (Am 15. 2. tot ins AKH eingeliefert.)

Anmerkungen: Zugehörigkeit unklar. Petri meint, es habe sich bei ihm um ein unschuldiges Opfer gehandelt. Ist in Verstorbenensuche und im Lehmann 1934 nicht zu finden.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 314, 381.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Lux, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1873.04.22

Geburtsort: CSR, Petersdorf in Böhmen

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Hasnerstraße 81/II/20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden (oder nur getrennt)

Soziale Angaben: Angestellter. – „[…] Geschäftsdiener bei der Agfa Photo GmbH, I., Michaelerplatz, gegen einen Wochenlohn von 50 S. Alimente hat er für seinen 10-jährigen Buben, der bei der Mutter ist, nicht zahlen brauchen. Angeblich war das Kind nicht von ihm. Er bewohnte allein ein Zimmer und Küche gegen 15 S monatlich.“ 3 geringfügige Vorstrafen (Arrest). (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Politisch war er sozialdemokratisch organisiert, doch hat er sich nie betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 17.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Hasnerstraße 81

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/cd43K

Umstände des Todes: „[…] wurde am 14. II. 1934 mit einem Schuss in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht. Diese Verletzung erhielt er […] in seiner im II. Stock gelegenen Wohnung. Er war kurz zuvor um Milch gegangen, und da er alleinstehend war, seine Gattin

lebt in Ungarn von ihm geschieden, war er gerade im Zubereiten von Kaffee begriffen, hatte Kaffee gemahlen und ging gegen den Küchenausgang seiner Wohnung. Eine Kugel (Geller) kam von der Gasse in seine Wohnung geflogen und traf ihn an der Brust. Erst durch die Nachbarsleute kam man darauf, dass er tot war.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Über 60 Jahre alt, in seiner Wohnung erschossen – mit großer Wahrscheinlichkeit ein Zufallsopfer und Nicht-Kombattant.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 4, Nr. 240.

Bestattungsdatum: 1934.02.28

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Machacek, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 33-jährig

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Schiffmühlenstraße 116A

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Mitfahrer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Am Kaisermühlendamm 47

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/h1hyh

Umstände des Todes: Petri, S. 342 f.: „Die bekanntgewordenen blutigen Verluste der zweitägigen Kämpfe um den Bezirksteil Kaisermühlen waren bei beiden Parteien auffallend

gering. Auf Seite der Exekutive wurden zwei S.W. am 14. auf der Reichsbrücke durch Gellschüsse leicht verletzt […], während von Seite der Zivilbevölkerung 7 in der Umgebung des Goethehofes wohnhafte Personen bekanntgeworden sind, welche am 13., 14. und 15. Februar Schussverletzungen erlitten und zwar: […] der 33-jährige Mitfahrer Josef Machacek, Schiffmühlenstraße 116A wh., welcher am 14. bei Am Kaisermühlendamm 47 durch einen Brustschuss vom rechten Donauufer her verletzt wurde, starb im Zusammenhang damit am 6. XII. 1934 an Lungentuberkulose […]."

Sterbedatum: 1934.12.06

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Scheint im Lehmann auf; in der Verstorbenensuche hingegen lässt er sich nicht finden. – Starb erst im Dezember 1934. Da Petri aber einen direkten Bezug zu den Februarkämpfen herstellt, scheint es gerechtfertigt, ihn unter die Februaropfer einzureihen. Das heißt freilich auch, dass ähnlich gelagerte andere Fälle, die nicht dokumentiert sind, nicht erfasst werden können.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 343.

Menzler, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1883.02.06

Geburtsort: CSR, Klein Jelowic, Bez. Krumau, Böhmen

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Ruthnergasse 24

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh. (Ehemann von Ludmilla Menzler)

Soziale Angaben: Straßenbahnschaffner

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ruthnergasse 24, direkt am Jüdischen Friedhof Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/1oQoI

Umstände des Todes: Johann Menzler wurde gemeinsam mit seiner Frau vom Schutzbündler Richard Groß, einem „gewesenen Wehrmann“ (entlassener Bundesheersoldat), ermordet. Groß, der als „Meisterschütze“ galt, hatte sich auf Seiten des Schutzbundes an den Kämpfen beteiligt und an der Ecke Siemensstraße/Brünner Straße (im Bereich der umkämpften Wachstube Groß-Jedlersdorf) zwei Maschinengewehre bedient. Als man am 14. Februar gezwungen war, die Stellung zu räumen, wollte man die Waffen verstecken und beschloss schließlich, sie an der Mauer des nahen jüdischen Friedhofs zu verbergen. „Groß, der bemerkt hatte, dass er dabei von dem Ehepaar Menzler, deren Haus an den Friedhof grenzt, beobachtet worden war, beschloss, sie aus dem Wege zu räumen. Er wusste, dass Menzler christlich-sozial gesinnt war, wenngleich er sich politisch nicht betätigte. Von der Friedhofsmauer aus schoss er erst Frau Menzler in der Küche nieder, dann drang er ins Haus und traf Menzler, wie er eben das Fenster schloss. Er legte auf ihn an, die Waffe versagte aber; mit einem zweiten Schuss streckte er ihn nieder. Dann ergriff er die Flucht.“ (Neue Freie Presse, 19. 2. 1934, S. 6.) Am 18. Februar wurde Groß schwerverletzt im Penzinger Friedhofspark aufgefunden; er hatte mit einem Küchenmesser einen Selbstmordversuch unternommen.

Am 28. und 29. August 1934 stand Groß vor dem Geschworenengericht. Durch seinen Selbstmordversuch und der damit verbundenen lebensgefährlichen Verletzung war er dem Standgericht und damit dem vermutlich sicheren Todesurteil entgangen. Beim Verstecken der Waffen hatten einige Genossen geholfen, deren Namen Groß jedoch nicht preisgeben wollte. Auszug aus der Vernehmung des Täters durch den Vorsitzenden: „Angekl.: (…) Während wir um die Grube herumstanden, hörte ich Stimmen: Die Menzler schauen zu. – Vors.: Andere haben doch auch zugeschaut. – Angekl.: Aber die Menzler waren als Christlichsoziale bekannt. Ich befürchtete Verrat. Deshalb habe ich beschlossen, die beiden Menzler zu töten. In der Annahme, dass die beiden Menzler meine Genossen verraten werden, habe ich die Tat begangen. Herr Vorsitzender wissen, dass ein Soldat in außerordentlichen Fällen selbständig handeln muss und in dieser Lage habe ich den Beschluss gefasst, nicht um einen Vorteil zu haben, sondern zum Schutze meiner Genossen. – Vors.: Aber, aber, drei (sic!) anständige Menschen so kaltblütig umzubringen! Und gerade Ihre Partei hat doch immer gepredigt: ‚Nie wieder Krieg!‘ … Wie konnten Sie also gegen Wehrlose so vorgehen? – Angekl.: Ich war in einem furchtbaren Dilemma. – Vors.: War es nicht vielleicht doch persönlicher Hass gegen die Menzler? – Angekl.: Nein. Ich habe sie ja fast nicht gekannt. – Vors.: Warum haben Sie die Bedienerin Jirowetz laufen lassen? – Angekl.: Weil sie nicht christlichsozial eingestellt war.“ (Neue Freie Presse, 29. 8. 1934, Mbl., S. 7.) Groß wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Petri, S. 88 f.: „Ungefähr zu selben Zeit vergrub der Goldschmiedgehilfe Richard Gross, der am Vortage mit einem MG in der Siemensstraße das Länderbankauto [sic] beschossen und dann dieses MG bei der Barrikade an der Kreuzung Brünnerstraße – Siemensstraße bedient hatte, im jüdischen Friedhofe Ruthnergasse 26 mit anderen Aufrührern, welche die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, damals bereits an allen Orten ihre Waffen in Sicherheit zu bringen versuchten, 2 MG und 5 Verschläge mit Munition. Um einen Verrat durch das im Hause Ruthnergasse 24 wohnenden, als christlich-sozial bekannte Ehepaar Johann und Ludmilla Menzler zu verhindern, erschoss er gleich nach der Vergrabung der Waffen um ½10 Uhr vorm. mit einem Militärkarabiner vom Friedhofe aus die in der Küche ihres Wohnhauses beschäftigte Ludmilla Menzler. Hierauf drang er durch die vom Friedhofe in das Haus führende unversperrte Türe in die Wohnung ein und tötete auch ihren Gatten, den

Straßenbahnschaffner Johann Menzler, der sich im Zimmer unter das Bett zu flüchten suchte, durch einen aus nächster Nähe abgegeben Kopfschuss."

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Wien 21, Ruthnergasse 24 (im eigenen Haus)

Anmerkungen: Der Mörder Richard Gross wurde im ordentlichen Verfahren am 29. 8. 1934 zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 5R, Reihe 7, Nr. 1 (im selben Grab wie Ludmilla Menzler).

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 88 f., 382.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 3. März 1934.
Reichspost, 15. 2. 1934, S. 11; 18. 2. 1934, S. 14; 19. 2. 1934, S. 4.
Neue Freie Presse, 19. 2. 1934, S. 6; 29. 8. 1934, Mbl., S. 7.
Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 8.
Neuigkeits-Welt-Blatt, 20. 2. 1934, S. 7.
Kleines Blatt, 29. 8. 1934, S. 6 f.; 30. 8. 1934, S. 9.
Öffentliche Sicherheit, Februar 1935, S. 12.
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Israelitischer_Friedhof_Floridsdorf (aufgerufen 2. 1. 2020).

Menzler, Ludmilla

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1889.09.13

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Ruthnergasse 24

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh. (Ehefrau von Johann Menzler)

Soziale Angaben: Besitzerin einer Lebensmittelverkaufshütte in der Brünner Straße; aA: Hebamme

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 9.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ruthnergasse 24, direkt am Jüdischen Friedhof Floridsdorf.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/1oQoI

Umstände des Todes: Siehe unter Johann Menzler. Angabe bei Petri: „tödliche Kopfschuss […] in seiner Wohnung".

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Wien 21, Ruthnergasse 24 (im eigenen Haus)

Anmerkungen: Der Mörder Richard Gross wurde im ordentlichen Verfahren am 29. 8. 1934 zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 5R, Reihe 7, Nr. 1 (im selben Grab wie Johann Menzler).

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 88 f., 382.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 3. März 1934.
Reichspost, 15. 2. 1934, S. 11; 18. 2. 1934, S. 14; 19. 2. 1934, S. 4.
Neue Freie Presse, 19. 2. 1934, S. 6; 29. 8. 1934, Mbl., S. 7.
Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 19. 2. 1934, S. 8.
Neuigkeits-Welt-Blatt, 20. 2. 1934, S. 7.
Kleines Blatt, 29. 8. 1934, S. 6 f.; 30. 8. 1934, S. 9.
Öffentliche Sicherheit, Februar 1935, S. 12.
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Israelitischer_Friedhof_Floridsdorf (aufgerufen 2. 1. 2020).

Nagelseder, Josefine

Namensvarianten: Josefa (Steyrer Zeitung, Sterbeverzeichnis)

Geburtsdatum: 1909.06.02

Geburtsort: Thalheim, Bez. Wels, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Blindenmarkt, Bez. Melk, NÖ

Wohnort: Steyr, Kammermayerstraße 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiterin (mehrfach), aA: Produktenhändlerin

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 12.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite, Kammermayrstraße 10 (Kammermayrbaracken)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/IU0mk

Umstände des Todes: Laut zeitgenössischen Zeitungsberichten und dem Standgerichtsurteil vom 17. Februar 1934 gemeinsam mit ihrem Bräutigam Johann Zehetner vom Schutzbündler Josef Ahrer in der Wohnung des Zehetner erschossen. (In vielen Darstellungen wird die Täterschaft Ahrers aber entschieden bestritten.) Nagelseder wurde von hinten oberhalb des Kreuzbeines getroffen und starb nach mehreren Stunden an inneren Verblutungen. – Sterbeverzeichnis: „Bauchschuss“.

Siehe die Ausführungen bei Josef Ahrer.

Sterbedatum: 1934.02.12, 17.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Steyr

Anmerkungen: xxxxx

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.
Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 5; 19. 2. 1934, S. 7 f. (Prozessbericht).
Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.
Neue Freie Presse, 18. 2. 1934, Mbl., S. 7.
Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5 (Opferliste des Landeskrankenhauses Steyr), S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1256 ff. (Material über den Prozess gg. Ahrer).
Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 122 (Bericht Alois Zehetner).
Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 5 f.
http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Ahrer (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Nagy, Pauline

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 28 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Erzherzog-Karl-Straße 65–79, Stiege 19, Tür 3 (heute: Albert-Schultz-Hof) (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: verwitwet, kinderlos

Soziale Angaben: Witwe eines Straßenbahnschaffners

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.04.04

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien, Erzherzog-Karl-Straße 65–79, Stiege 19, Tür 3 (heute: Albert-Schultz-Hof)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/HcgzG

Umstände des Todes: Selbstmord durch Leuchtgas aus „Gram“ über den Tod ihres Ehemanns bei den Februarkämpfen.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Ihr Ehemann, der Straßenbahnschaffner Franz Nagy wurde am 13. Februar 1934 bei den Kämpfen um den FAC-Bau getötet. – Information aus dem Polizeibericht vom 16. Mai 1934 über Franz Nagy: „Laut Angabe der Hausbesorgerin Klener Antonie, XXI., Erzherzog-Karl-Straße Nr. 65–67 wh., hat sich die Gattin des Obgenannten, namens Pauline Nagy, kfls., verw., zuletzt Erzherzog-Karl-Straße 65–67, XIX./3 whg., am 4. IV. 1933 [*sic! gemeint ist offensichtlich 1934*] in der Wohnung mittels Gas vergiftet und ist gestorben. Lt. im Zentralmeldeamte einliegendem Totenverzeichnis vom 12. IV. 34 am 4. IV. 34 gestorben. Das Ehepaar Nagy war kinderlos und konnten auch sonst weder Verwandte noch sonstige Auskunftspersonen ermittelt werden. Die Wohnung ist bereits leerstehend. Die Möbel wurden von der Mutter der Nagy, deren Namen im Hause nicht bekannt ist und die am Lande wohnen soll, nach dem Tode der Tochter fortgeschafft.“ (PDio-Bericht.) – Zeitungsmeldung vom 6. April 1934: „Aus Gram über den Tod ihres Gatten hat gestern Nachmittag die 28-jährige Straßenbahnerswitwe Pauline Nagy, Erzherzog-Karl-Straße Nr. 65, durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt.“ (Kleines Blatt, 6. 4. 1934, S. 7.) – Die Frau dürfte sich aus Verzweiflung über den Tod ihres Ehegatten bei den Februarkämpfen, eventuell auch wegen des damit verbundenen Verlustes des Lebensunterhaltes, selbst getöten haben. Damit kann man Pauline Nagy als Februaropfer werten. Es handelte sich um einen Verzweiflungs-selbstmord.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 12. April 1934.

Kleines Blatt, 6. 4. 1934, S. 7.

Ondracek, Hermann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1898.12.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Pereiragasse 17 (heute Jurekgasse) (im PDio-Bericht ist eine Oereiagasse 14/11 verzeichnet, offensichtlich ein Schreibfehler)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine 6-jährige Tochter

Soziale Angaben: Im Lehmann 1934 ist eine einzige Person namens „Ondracek Hermann, Kellner, XIV, Pereirag. 17“ (heute Jurekgasse) verzeichnet, im Lehmann 1935 nicht mehr. Das könnte bedeuten, dass es sich um den Getöteten handelt. – Seit ca. 3 Kellner in einem Restaurant in der Gumpendorfer Straße 151, wöchentlich ca. 40 S. „Durch den Tod des Ernährers ist die Familie brotlos. Die Familie bewohnt eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung um den Monatszins von 20 S.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er war christlichsozial eingestellt und organisiert.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Reschgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/9JDDS (zeigt nur die Lage der Gasse, nicht den genauen Standort

Umstände des Todes: „[…] wurde […] in der Reschgasse auf dem Wege zu seinem Bruder durch einen Schuss von rückwärts schwer verletzt und mit einem rechten Brustdurchschuss in das Sophienspital eingebracht, wo er am selben Tage starb.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Sophienspital, Wien 7

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1120 Wien, Südwest-Friedhof, Gruppe 22, Reihe 4, Nr. 4. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 293 f.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Pacejka, Alfred

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1919.09.09

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heiligenstädter Straße 80/I/II/10 (heutiger Svobodahof, benannt nach dem justifizierten Emil Svoboda)

Religionsbekenntnis: röm.-kath. (Eltern waren kfl.)

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schüler, Sohn eines Schlossermeisters

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokratisch eingestellte Familie. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Heiligenstädter Straße 80

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fKk0s

Umstände des Todes: „[…] hat gemeinsam mit seiner Mutter Juliana P. Selbstmord durch Gasvergiftung verübt. […] Johann P. [der Vater] wurde durch das Koat Döbling festgenommen und wegen Verdacht des Mordes und des Aufruhrs dem Standgerichte beim LG Wien II eingeliefert. In den Kellerräumen Pacejkas wurde auch eine Kiste mit Gewehren vorgefunden. Die Festnahme Johann Pacejkas dürfte der Grund des Selbstmordes des Alfred P. und seiner Mutter gewesen sein, doch wurden diesbezügliche Abschiedsschreiben nicht vorgefunden.“ (PDio-Bericht.) „Leuchtgastod“ (Sterbebuch).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Siehe auch die Ausführungen bei Juliana Pacejka.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe PK, Reihe 6, Nr. 3. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Biedermann, Vier Tage im Februar, S. 15.

Pacejka, Juliana

Namensvarianten: geb. Walch

Geburtsdatum: 1881.04.05 /1881.03.05/

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heiligenstädter Straße 80/I/II/10 (heutiger Svobodahof, benannt nach dem justifizierten Emil Svoboda)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 1 Kind (1919 geb.)

Soziale Angaben: Schlossermeistersgattin

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokratisch eingestellte Familie.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Heiligenstädter Straße 80

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fKk0s

Umstände des Todes: „[…] ist kein unmittelbares Opfer der Kämpfe um den Karl-Marx-Hof, sondern hat […] mit ihrem Kinde Alfred P. […] Selbstmord verübt. Der Gatte der Genannten, Johann P., […] wurde am 13. II. 1934 vom Koate Döbling wegen Aufruhr festgenommen und dem Standgerichte beim LG Wien II eingeliefert. Dies dürfte auch der Grund des Selbstmordes gewesen sein. Die Familie Pacejka war sozialdemokratisch eingestellt und wurde in den Kellerräumen des P. auch eine Kiste mit Gewehren vorgefunden.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Der Lehmann 1934 verzeichnet nur zwei Personen mit Namen Pacejak, darunter ein Schlossermeister Johann Pacejka, wohnhaft in der Heiligenstädter Straße 76, an der Ecke zu Barawitzkagasse, in der Nähe des Karl-Marx-Hofs. Dort wurde am 12. Februar gekämpft (siehe Emil Svoboda). Laut Verstorbenensuche wurde 1959 ein Johann Pacejka im selben Grab wie Juliana und Alfred Pacejka bestattet.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe PK, Reihe 6, Nr. 3. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.
Biedermann, Vier Tage im Februar, S. 15.

Palka, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.10.05

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Harkorstraße 9/III/28

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden

Soziale Angaben: Chauffeur, stellte mit einem Auto für die Fa. Goldschmid Zeitungen an die einzelnen Verkäufer zu. Wohnte in Untermiete, verdiente ca. 58 S wöchentlich, hatte für seine geschiedene Frau sowie tw. auch für seinen angebl. blinden Vater zu sorgen.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Politisch hat er sich nicht betätigt, soll früher mit den Sozial-demokraten sympathisiert haben und war in letzter zeit politisch indifferent.“ 5 Vorstrafen, durchweg leichte Arreststrafen. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 18.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Herbststraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4jr8y (zeigt nur die Lage der Gasse, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 12. II. 1934 in das Allg. Krankenhaus, II. Chir. Kl. eingebracht, und zwar mit einem rechten Oberschenkelschuss und Beckenschuss. Diese Verletzung erhielt er am genannten Tage um ca. 18.30 Uhr in der Herbststraße, während er mit einem Auto für die Fa. Goldschmid Zeitungen an die einzelnen Verkäufer zustellte. Von wem der Schuss abgegeben wurde, konnte nicht festgestellt werden.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 55, Nr. 35. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.04.07

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).

Pelikan, Julius

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1893.08.04

Geburtsort: Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Harland bei St. Pölten (heute Stadtteil von St. Pölten, damalige Zugehörigkeit unklar)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Spenglermeister und Hausbesitzer. Kein Verdienst, daher sein Besitz stark belastet. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Christlichsozialer Gemeinderat in Harland bei St. Pölten

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, bei Fockygasse / Flurschützgasse (Fiala, S. 106).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/cIHMs (Fiala)

Umstände des Todes: „Brustschuss von gegenüber (Haydnhof)“ (Fiala, S. 106). – Darstellung im PDio-Bericht: War zu Besuch bei seinem Schwager, einem am Südtirolerplatz wohnhaften Architekten. Als die Unruhen ausbrachen, wollte er unbedingt heimfahren. Deshalb entschloss er sich, in Begleitung seines Neffen zum Westbahnhof zu gehen. „Als die Genannten auf dem Margaretengürtel kamen, wo der ‚62er Wagen‘ gegen Meidling einbiegt, frugen sie einen Wachmann um den nächsten Weg zur Westbahn. Kaum hatten sie diesen

verlassen, als aus dem gegenüberliegenden Gemeindebau ein Schuss krachte und Pelikan in die Brust traf. Er wurde mit der Rettungsgesellschaft in das Sophienspital geschafft und ist dortselbst noch vor der Übergabe gestorben. Hofbauer [Neffe] ist der Ansicht, dass der Schuss dem Wachebeamten gegolten, jedoch seinen Onkel getroffen habe.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Sophienspital, Wien 7

Anmerkungen: xxxxx

Grab: In Verstorbenensuche Wien nicht zu finden, dürfte in Harland/St. Pölten begraben worden sein.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Petak, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.08.10

Geburtsort: Weinern, Bez. Waydhofen a. d. Th., NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Enns, OÖ

Wohnort: Wien, Wallensteinstraße 66/III/29

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Kind (geb. 1925)

Soziale Angaben: Bundesbahnbediensteter, konkreter: Oberrevident des Bahnhofs Penzing. – Bundesbahnoberrevident, zugeteilt dem Bahnhof Penzing, lebte mit seiner Familie „in sehr guten Verhältnissen“. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Gehörte der Heimwehrbewegung an, seine Gattin steht der christlichsozialen Partei nahe, er war Mitglied der deutschen Verkehrsgewerkschaft. Öffentlich politisch nie hervorgetreten. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 20, Brigittenauer Lände

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/J7scP (zeigt die Brigittenauer Lände in der Nähe des Karl-Marx-Hofes, wo der Betreffende vermutlich tödlich verletzt worden sein dürfte)

Umstände des Todes: „[…] erhielt den Erhebungen zufolge am 14. II. 1934 anlässlich eines Spazierganges auf der Brigittenauer Lände aus einem vorüberfahrenden Personenauto einen schweren Bauchschuss und ist dieser Verletzung im Spital der barmherzigen Brüder erlegen." (PDio-Bericht 1.) – „Er wurde angeblich am genannten Tage in Heiligenstadt von einem Privatauto aus beschossen." (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.18

Sterbeort: Spital der barmherzigen Brüder, Wien 2

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 40, Nr. 6. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.
Reichspost, 24. 2. 1934, S. 5.
Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Petzlmann, Leopoldine

Namensvarianten: geborene Hintermayer

Geburtsdatum: 1862.11.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schleifgasse 6/5

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verwitwet

Soziale Angaben: Witwe eines Bundesbahnbediensteten. – Bundesbahninspektorswitwe, bezog eine monatliche Pension von ca. 150 S, bewohnte eine Wohnung aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer und Küche für 40 S Mietzins. „Sie lebte in geordneten Verhältnissen und hatte angeblich für niemand zu sorgen." Nach einer anderen Angabe 190 S Pension und 30 S Zins. (PDio-Bericht 1 u. 2.)

Politische Vorgeschichte: Christlichsozial eingestellt. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, zwischen 17 und 18 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, bei Angererstraße 7 (gleich bei ihrem Wohnhaus

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/vjZZe

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Schienbeinschuss […] tödliche Verletzungen". Petri: „tödlicher Schienbeinschuss". Petri, S. 284 f.: Von ½17 h bis gegen ½18 h des 12. Februar durchzog Stabshauptmann Viktor Friedrich diesen Teil des Territoriums Donaufeld, indem er ca. 200 vor dem Arbeiterheim in der Angererstraße angesammelte Leute, aus deren Reihen ebenso wie aus den Häusern gegen dieses Wachedetachement geschossen wurde, bis zum Kinzerplatze vor sich hertrieb. Die Wache ging, als sie beschossen wurde, das Feuer erwidernd längst der beiden Häuserfronten vor, […]. Bei dieser Straßensäuberungs-aktion wurden verletzt in der Angererstraße […] die B.B.-Witwe Leopoldine Petzlmann, […], tödlicher Schienbeinschuss, […]." – „[…] wurde am 12. II. 1934 mit einem Unterschenkel-schuss in das All. Krankenhaus eingebracht und starb am selben Tag an dieser Verletzung." (PDio-Bericht 1.) Nach Angaben der Hausparteien wollte sich die alte Frau Brot besorgen und wurde bei dieser Gelegenheit getroffen. (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.12, aA: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxx

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe 27, Reihe 1, Nr. 16.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 58, 285, 384.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Pospischil, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1883.03.04

Geburtsort: Ungarn, Budapest

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38 (Schlingerhof, Stiege 7)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Mechanikergehilfe. Lehmann 1934: „Pospischil Johann, Mechanik., XXI., Brünnerstr. 34–38“.

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße. Petri: „bei Brünnerstraße 30“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4GbzZ (heute Brünner Straße 26–32)

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Herzschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödlicher Herzschuss“. – „[…] durch einen Harnblasendurchschuss von unbekannten Tätern schwer verletzt, welcher Verletzung er alsbald darauf erlag.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben.

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 15. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 168, 385.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.
http://www.viennatouristguide.at/Friedhoefe/Rest/rest_liste.htm (aufgerufen: 23. 3. 2013).

Potucek, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1900.04.07 /1900.04.15/

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Löwenherzgasse 7/II/18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Verkäufer. Lehmann 1934 verzeichnet einen „Potucek Rudolf, Hdlsangest., III. Löwenherzg. 7“, Lehmann 1935 hingegen nicht mehr, sondern nur mehr eine „Potucek Luise, Private“ an derselben Adresse, möglicherweise seine Witwe. – Handelsangestellter bei dem Konfektionshaus Schwarz im X., Laxenburger Str., „lebte in geordneten Verhältnissen, da er sehr schön verdiente“. (aA: 180–200 S.) Wohnung aus Zimmer und Küche, Miete 15 S. Vorstrafen: 1923 mit 4 Monaten schweren Kerkers bestraft, 1928 geringfügige Arreststrafe. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht war die Familie christlichsozial (er war schwarzgelber Legitimist und sie vaterländisch) eingegestellt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens/vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Siebertgasse 52

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/NBneJ

Umstände des Todes: „Die Verletzung erlitt er in Meidling, als er zu Besuch seiner Schwiegermutter Hufnagel im Hause XII., Siebertgasse Nr. 52 weilte. Seine Gattin hatte ihrer Mutter beim Waschtag geholfen und Potucek war sie am 12. II. abholen gekommen, und da mittlerweile die Unruhen ausgebrochen waren, schlief er mit seiner Frau bei der Schwiegermutter. Am 13. II. 34 frug er sich von dort bei der Firma Schwarz telephonisch an, welche ihm sagte, er möge zu Hause bleiben. Er blieb deshalb bei der Schwiegermutter und wurde im Laufe des Vormittags von einem Nachbarn geholt, er möge sich beim Fenster ansehen, wie die Wache vom Gemeindebau beschosen werden. Eine Kugel drang durch das Fenster und Potucek erhielt einen Brustschuss mit Austritt im Rücken und der Nachbar, ein Kellner, wurde am Oberarm von der austretenden Kugel ebenfalls schwer verletzt. Potucek ist am 13. II. 34 um 11 Uhr vorm. im Sophienspital seinen Verletzungen erlegen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13, 11 Uhr

Sterbeort: Sophienspital, Wien 7

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 292.

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Preitschopf, Ferdinand

Namensvarianten: Breitschopf (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1886.06.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Gomperzgasse 5, IX. Stiege, Tür 5 (Sandleiten)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 5 Kinder, wovon drei noch bei den Eltern lebten

Soziale Angaben: Lehmann 1934: „Preitschopf Ferdinand, BBahnangest., XVI, Gomperzgasse 5, Stg. 9“ (= Gemeindewohnanlage Sandleiten). 1935 wird er im Lehmann nicht mehr ausgewiesen, es dürfte sich demnach um diese Person handeln. – Angestellter der österr. Bundesbahnen, Materialmagazineur der Westbahn. Wohnung aus 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, 18 bis 20 S Monatszins. Einkommen von 200 S, die drei Kinder in der Wohnung lebenden Kinder gehen alle einer Beschäftigung nach. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 (Verstorbenenverzeichnis), 1934.02.13 (BPDio-Bericht)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Sandleitengasse, unweit der Gomperzgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/qYFsa

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Brustschuss in die Klinik Denk tot eingebracht. Diese Verletzung erhielt er, wie erhoben wurde, als er von seinem Dienste […] gegen 15 Uhr nach Hause kam und infolge Krankheit seiner Gattin […] in das in der Sandleitengasse unweit der Gomperzgasse etablierte Greislergeschäft um Brot ging. Angeblich wurde er von den Exekutivorganen erschossen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxxx

Grab: 1170 Wien, Friedhof Hernals, Gruppe D, Nr. 252C.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 363.

Rathschopf, Josefine

Namensvarianten: Rathschopf, Josefine (PDio-Bericht), Ratschkopf, Josefine („Gedenken und Mahnen“) Pratschopf (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1872.03.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Koppstraße 86/III/41

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig, Lebensgefährte

Soziale Angaben: „Haushalt“. – Maschinstrickerin. Wohnte mit einem Altersrentner im gemeinsamen Haushalt. „Die Genannte war vermögenslos und unterhielt ihre Leben von Gelegenheitsgeschäften und von der Unterstützung ihres Lebensgefährten Rainer. Beide bewohnten ein Kabinett und Küche gegen eine Miete von ca. 15 S im Monat.“ Ihr Lebensgefährte bezieht eine Rente von 58 S im Monat. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „sozialdemokratisch orientiert, doch politisch nicht tätig“.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nachmittags oder abends (16 Uhr?)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, bei der Gangelbauergasse / Koppstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Vbblf

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit nicht feststellbarer Todesursache vom Koate XVI in das Allgemeine Krankenhaus tot eingebracht. […] Am 12. II. 1934, gegen 16 Uhr, ging sie wie gewöhnlich in ihren am Rande der Schmelz gelegenen Schrebergarten ihre Hühner füttern, von der Wohnung weg und wurde am 13. II. 1934 in den Morgenstunden bei der Gangelbauergasse / Koppstraße tot aufgefunden. Der Schuldtragende konnte nicht eruiert werden.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.27

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Scheck, Alexander

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.12.27

Geburtsort: Ungarn, Güns

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Diehlgasse 9/III/45

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bäckergehilfe („Gedenken und Mahnen“). „Obgenannter war durch ungefähr 22 Jahre bei der Ankerbrotfabrik als Bäckergehilfe angestellt und lebte mit seiner Gattin u. seinem Stiefsohne in geordneten Verhältnissen. Hatte für den arbeitslosen Sohn Gustav zu sorgen. Wohnung: Zimmer u. Küche, 11 S Monatszins, 70 S Wochenlohn sowie eine Invaliditätsrente von 10 S wg. Kriegsbeschädigung. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er war sozialdemokratisch organisiert, gehörte aber nicht dem Schutzbund an.“ – „Scheck war wohl freigewerkschaftlich als Bäcker organisiert und soll mit den Sozialdemokraten sympathisiert haben, doch hat man nie etwas von einer aktiven Betätigung desselben gehört oder bemerkt.“ Gemäßigter Sozialdemokrat, kein Schutzbundmitglied. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, „um die Mittagsstunde“

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Puchsbaumgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/zAIpZ (zeigt nur den Standort der Gasse nahe der Ankerbrotfabrik, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „Am 13. II. 1934 ging der Genannte in Begleitung des Bäckers Humberger u. Schöner ebenfalls Angestellte der Ankerbrotfabrik, welche unweit des Scheck im Thomashof wohnen, zur Nachtschicht in die Ankerbrotfabrik. In der Puchsbaumgasse fiel plötzlich ein Schuss, ohne dass die drei Personen vorher angerufen worden wären, sie gingen weiter, da sie niemand sahen und einige Schritte später bemerkte sie, dass Scheck aus den Kleidern blute. Er war durch eine Kugel in den Bauch getroffen worden, welcher Leber und Niere verletzt hatte. Nach seiner sofortigen Überführung ins Spital (Wiedner Krankenhaus) wurde er gleich operiert, starb aber im Laufe des Abends. Vom Täter wurde nichts ermittelt."

Sterbedatum: 1934.02.13, aA: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Wiedner Krankenhaus

Anmerkungen: Der Text auf einer 1946 enthüllten Gedenktafel in der Ankerbrotfabrik („Gedenken und Mahnen", S. 204) lautet: „Als unerschrockene Vorkämpfer starben sie den Henkertod für Österreichs Freiheit. […]". Daraus müsste man schließen, dass Schenk ein „Vorkämpfer", also am Februarkampf aktiv Beteiligter war, was aufgrund des Tathergangs auszuschließen ist. Es ist definitiv falsch, dass er den „Henkerstod" starb. – Auf der 2014 errichteten Gedenktafel auf dem Meidlinger Friedhof scheint er ebenfalls auf, sein Bezug zu Meidling besteht allerdings nur darin, dass er auf diesem Friedhof beerdigt wurde. Tatsächlich wohnte er im 5. Bezirk und wurde im 10. Bezirk tödlich verletzt.

Grab: 1120 Wien, Friedhof Meidling. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In Wien 10, Absberggasse 35 (ehem. Ankerbrotfabrik, ab 2011 in ein Kulturzentrum umgewandelt) gibt es lt. „Gedenken und Mahnen" eine 1946 enthüllte Gedenktafel, auf der vier Namen verzeichnet sind; unter diesen befindet sich auch Scheck. Die drei anderen Personen wurden 1943/44 von den Nationalsozialisten hingerichtet. – 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 204, 292.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Scheswendter, Anna

Namensvarianten: Scheswendter (Verstorbenensuche und Lehmann), Schesswendtner („Gedenken und Mahnen"), Scheswendtner (PDio-Bericht), geborene Grabner

Geburtsdatum: 1897.06.11

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Herbortgasse 24, XVI. Stiege, I./7 (Dr.-Franz-Klein-Hof)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Sohn (1917 geboren)

Soziale Angaben: Bundesbahnpensionistengattin. Ihr Mann bezieht derzeit eine monatliche Pension von 70 S als ehem. Angehöriger der Bundesbahn, lebt „in sehr bescheidenen, geordneten Verhältnissen“. (PDio-Bericht.) Private (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Robert Scheswendtner [Ehemann] […] war früher Sozialdemokrat und ist aber schon [seit] Bestehen der Vaterländischen Front beigetreten. […] Zu Beginn der Unruhen stellte er sich sofort der Vaterländischen Front zur Verfügung und versah auch während dieser Zeit im Hauptlokal auf der XI., Hauptstr. Dienst.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (im PDio-Bericht wird auf die Angabe des Tages und der Uhrzeit vergessen)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Herbortgasse 24, Stiege 16 (in der Wohnung der Getöteten im Dr.-Franz-Klein-Hof)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mvwpb (lt. Stadtplan Wien ist das der Standort der Stiege 16, jenem Gebäudeteil, in dem die Tat passierte)

Umstände des Todes: „Seine Gattin erlitt die tödliche Verletzung anlässlich des Ordnens von Vorhängen bei den Fenstern von der Straße her, und zwar ist der Schütze auf dem gegenüber-liegenden Gehsteig, so wie aus den beiden Schusslöchern in den Küchenfenstern zu entnehmen ist, gestanden und hat heraufgeschossen. Da im Wohnhaus bekannt war, dass Scheswendtner sich zur Vaterländischen Front bekannt hatte u. für diese auch tätig ist, dürfte es sich in diesem Falle um einen Racheakt handeln. Der Schuss traf die Scheswendtner oberhalb des Herzens, nahm im Körper eine Drehung vor, durchquerte die Lunge und trat im Rücken aus. Er war sofort tödlich. […] Der ärztliche Bericht spricht davon, dass die Genannte vom Dache aus erschossen worden sein muss, da der Schuss von oben nach unten geht. Aber die Einschussöffnungen bei den Küchenfenstern lassen durch die Visierlinie einwandfrei den Stand des Schützen erkennen welcher vom gegenüberliegenden Gehsteig XI., Herbortg. Nr. 35–35 [sic! korrekt ist Nr. 25] geschossen haben muss.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.12/13

Sterbeort: Wie oben. am 14. 2. mit Schulterschuss tot in AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Im Lehmann lässt sich der Ehemann an der angegebenen Adresse identifizieren. – Aufgrund der Darstellung des PDio-Berichts ist ein Racheakt tatsächlich nicht auszuschließen. Immerhin lebte dieses Ehepaar, das der VF beigetreten war, in einem Gemeindebau. Zusätzlich machte der Ehemann aktiv Dienst für die VF.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87A, Reihe 32, Nr. 4. Grabnutzungsrecht im Jahr 2000 abgelaufen.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Schimann, Arthur

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1911.07.29

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Herklotzgasse 24, II. Stiege 17 (Untermieter)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: „Dortselbst wohne er mit seinen Eltern und seinen 5 Geschwistern auf Zimmer, Kabinett und Küche. Die Familie lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen und Arthur Sch. von der Familie der einzige, der derzeit eine Beschäftigung hatte. Der Vater des Schimann, Franz Sch., H.A., stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung von 12 S, sein Brunder Franz, 24 J. alt, bezog 6 S, seine Schwester Henriette, 25 J. alt, 8,45 S, der Bruder Josef 28 J. alt, 11,40 S und die Brüder Leopold 19 und Alfred, 17 J. alt, welche Lehrlinge sind, verdienen wöchentlich 6 bzw. 8 S. Arthur Schimann war bei der Molkerei Franz Wolf, XII., Malfattig. 22 etabliert, als Mitfahrer beschäftigt und verdiente wöchentlich 32 S. Von diesem Verdienste soll er seine Eltern und Geschwister angeblich unterstützt haben.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Auch soll er sich nie politisch betätigt haben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 11.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Malfattigasse 22, vor dem Geschäft der Molkerei Wolf (lt. Lehmann: Meidlinger Molkerei Wolf Josef & Sohn)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ebchq

Umstände des Todes: „Wie am Koat XII festgestellt wurde, erlitt Arthur Schimann die tödl. Schussverletzung (Kopfschuss) […] vor dem Geschäfte seines Dienstgebers […] während der Säuberungsaktion, anscheinend von einem Zugsführer des Bundesheeres, während er mit dem Abladen von Milchkannen beschäftigt war.“ (PDio-Bericht.) „Schädelschuss, Hirnzertrümmerung, Hirnlähmung“ (Meidlinger Nachrichten).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 107.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Schmidt, Karl Ludwig

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1891.11.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 36–38/IV/II/7 (Schlingerhof)

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: verh., zwei Kinder (geb. 1917 u. 1922)

Soziale Angaben: Eisenbahner, bedienstet in der Hauptwerkstätte der Bundesbahnen in der Brünner Straße; aA: Metalldreher; Petri: Metalldreher der B.B. – Metalldreher. „Die Familie bewohnt Zimmer, Kabinett und Küche, zahlt monatlich 18 S Zins, der Mann war arbeitslos, die Frau besorgt das Häusliche und besitzen kein Vermögen.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) – B.B.-Angestellter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Genannter war früher sozialdemokratisch organisiert und trat vor kurzem der Vaterländischen Front bei.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ecke Brünner Straße/Kretzgasse (= heutige Weisselgasse)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/5u3vJ

Umstände des Todes: „…erlitt […] einen tödlichen Brust- und Leistenschuss“. Petri: „tödlicher Brust- und Leistenschuss“. – „[…] während der Überstellung zum Koate Floridsdorf von den Rebellen erschossen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.17 (Verstorbenenverzeichnis, ist aber zumindest fragwürdig)

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 11R, Grab 169.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Karl Schmidt ist auf einem Mahnmal verzeichnet, das sich ursprünglich im Werkhof der ÖBB-Hauptwerkstätte in der Brünner Straße 68–70 befand und nun beim Ausgang der S-Bahn-Station Brünner Straße vor der Klinik Floridsdorf, Brünner Straße 68, steht.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 169, 387.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 47, 48.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 421 f., 441 f.
Information Karl Baumgarten (E-Mail).

Schmidt, Rosa

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1890.03.16

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Spittelbreitengasse 42/V. Stg., III/13

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder

Soziale Angaben: Private; an der bezeichneten Wohnadresse findet sich im Lehmann ein „Schmidt H., Maschinmstr.“ – Haushalt. Gattin eines Buchdruckmaschinenmeisters bei Vorwärts [SDAP-Parteiverlag], ein Sohn, geb. 1911, war Technikstudent, die Tochter ist 1920 geboren. Die Familie bewohnte eine aus Zimmer, 2 Kabinetten, Vorzimmer und Küche bestehende Wohnung, Monatszins 37 S. „Der Gatte ist derzeit arbeitslos, hat keinerlei Einkünfte und gilt als Sozialdemokrat.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Gatte „gilt als Sozialdemokrat“. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1932.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Spittelbreitengasse 42

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/SArHy

Umstände des Todes: „[…] wurde am 14. II. 1934 mit Gesichts- und Halsschuss in die II. chirg. Klinik des Allgem. Krankenhauses eingeliefert und starb am 18. II. 1934 an der Folge dieser Verletzung. Wurde angeblich in ihrer Wohnung durch einen Schuss der Heimwehr durch das Fenster verletzt." (PDio-Bericht.) „Wirbelsäulenschuss" (Meidlinger Nachrichten).

Sterbedatum: 1934.02.18

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: Am 14. Februar gab es in der Gegend des Tivoli zumindest drei in ihrer Wohnung getötete Unbeteiligte, und zwar Rosa Schmidt, Käthe Konvicka und Franz Lakomy. Es dürfte ein Zusammenhang mit den Kämpfen um den „Indianerhof" an diesem Tag bestehen. (Vgl. Schneider/Zell, Der Fall der roten Festung, S. 37.) Eine kommunistische Darstellung erhärtet diesen Verdacht. Dort wird der Bericht eines anonymen Schutzbündlers zitiert, in dem es um Übergriffe bei der Eroberung des „Indianerhofs" (von den Siegern in „Fey-Hof" umgetauft) durch die Heimwehr geht: „Eine Frau Schmidt sieht aus dem Fenster. Ein Heimwehrmann ruft: ‚Fenster zu!' Die Frau will das Fenster schließen und wird durch einen Halsschuss tödlich getroffen." (Österreich, Brandherd Europas, S. 197.) Rosa Schmidt wohnte tatsächlich im Indianerhof. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelte es sich um diesen Fall. Im Polizeibericht wird die Täterschaft der Heimwehr allerdings verschwiegen.

Grab: In der Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934 und 13. März 1934.
Österreich, Brandherd Europas, S. 197.
http://de.wikipedia.org/wiki/Indianerhof; http://www.dasrotewien.at/indianerhof.html (aufgerufen 27. 5. 1934)
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 108.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Schmidt, Josef

Namensvarianten: Schmied (Kammerstätter)

Geburtsdatum: 1876.12.10

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Waldegg Nr. 91 (lt. Sterbeschein, vermutl. ist die Waldeggstraße 91 gemeint)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Privatier

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz

Umstände des Todes: „Zufällig" in eine Schießerei geraten. Todesursache laut Sterbeschein: „Tod durch Erschießen während der Unruhen".

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Vermutlich wie oben. Im Sterbeschein findet sich dazu keine Information.

Anmerkungen: xxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 12. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz St. Matthias, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2037&ve_id=629166&count=.

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 10.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 22.

Schober, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1915.08.09

Geburtsort: Krems, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kirchberg an der Wild, Bez. Zwettl, NÖ

Wohnort:

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Verkäufer, dzt. arbeitslos, bezieht eine wöchentliche Unterstützung von S 12,80. Wohnt bei Onkel und Tante, die tw. für seinen Unterhalt sorgen. (PDio-Bericht.) Eine leichte Vorstrafe von 1931 und einmal Verurteilung zu 2 Monaten schweren Kerkers 1922 vom Kreisgericht Krems.

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht ist derselbe Nationalsozialist." Soll sich am 4. 2. 1934 an einem Tränengasanschlag im Stafakino beteiligt haben. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yqiel (zeigt nur den Standort dieser Straßen, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem schweren Oberschenkeldurchschuss, den er in der Koppstraße erhalten hat, dem Elisabethspital eingeliefert."

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: Elisabethspital, Wien

Anmerkungen: Als NS ist eine Teilnahme am Aufstand unwahrscheinlich. Möglicherweise trieb er sich aus Neugierde in der Gegend herum.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 22, Nr. 21.

Bestattungsdatum: 1934.04.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht 2).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Schöppl, Alois

Namensvarianten: Schoppl (Gedenktafel)

Geburtsdatum: 1893.05.29

Geburtsort: Bez. Perg, OÖ, angegebener Ort nicht identifizierbar

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Steyr

Wohnort: Steyr, Gleinkergasse 16

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Spengler

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 10.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Gleinkergasse 16

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QtWDf

Umstände des Todes: „[…] erhielt bei der Beobachtung der Beschießung der Ennsleite auf der Terrasse seines Wohnhauses einen Bauchschuss“. (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „erschossen aufgefunden“. Sterbeverzeichnis: „Tod aufgefunden. Während der Unruhen erschossen.“

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Wird von Alois Zehetner als „unvergesslicher Held“ geführt, auch Treml hat ihn in seine Heldenliste aufgenommen, ebenso bezeichnet Stockinger ihn als toten Schutzbündler. Ebenso scheint er als auf der Gedenktafel als „im Kampf gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“ auf. Er hielt sich aber nach einer präzise klingenden Zeitungsmeldung gar nicht auf der Ennsleite auf, sondern beobachtete den Beschuss von seiner Wohnung aus und wurde dabei, vermutlich durch Schüsse von der Ennsleite her, getötet. – Eine Anfrage im Stadtarchiv Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person.

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr,nach S. 12.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.
Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Schott, Helmut

Namensvarianten: Hellmut (LzVB), Schrott (Köck, S. 113).

Geburtsdatum: 1907.07.10, aA: 1910.07.20

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Wetzelsdorf, Schreinerstraße, Bez. Graz-Land, Stmk.

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Student, cand. jur., Vater: Finanz-Rechnungsdirektor Alexander Schott

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 14.30–15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/Karl-Morre-Straße (beim Konsumvereinsgebäude), aA: Eckertstraße, Gemeindeamt (Sterbebuch)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Durch Verblutung nach Schussverletzung (Bauchschuss) gestorben. Sein Bruder Siegfried, mit dem er gemeinsam mit dem Motorrad unterwegs war, starb ebenfalls.

„… wurden Montag nachmittag bei ahnungsloser Fahrt von Aufständischen erschossen.“ (Tagespost Graz, 15. 2. 1934, Mbl., S. 5.)

Zeitungsbericht über eine Standgerichtsverhandlung: „Am 12. d. wurde in Eggenberg zu Mittag die Parole zum Generalstreik ausgegeben. Daraufhin wurden von den Schutzbündlern aus dem Keller des Konsumvereins Waffen herbeigeschafft und verteilt. Beim ersten Waffengebrauch vor diesem Gebäude wurde ein Gendarmeriebeamter erschossen. […] Zwischen 14.30 und 15 Uhr wurden die auf einem Motorrad ahnungslos vorüberfahrenden Brüder Schott aus Wetzelsdorf erschossen.“ (Neue Freie Presse, 21. 2. 1934, Mbl., S. 12.)

„In Eggenberg war wie auch anderwärts das Konsumgebäude der Hauptstützpunkt der Schutzbündler. Sie verschanzten sich aber auch in der Arbeiterbäckerei, im Gemeindeamt und in zahlreichen Privathäusern. Schon forderten ihre Kugeln die ersten Todesopfer. Die Brüder Schrott [sic] aus Wetzelsdorf, die auf einem Motorrad nach Hause fahren und angeblich trotz Vorwarnung nicht umkehren wollten, wurden vom Fahrzeug heruntergeschossen.“ (Um Österreichs Freiheit, S. 54.)

„Am 12. Februar, am frühen Nachmittag, fuhr das Brüderpaar Siegfried und Helmut Schott auf einem Motorrad von Wetzelsdorf nach Eggenberg. Beide waren SA-Männer. Als sie durch die Karl-Morre-Straße zur Kreuzung mit der Eckertstraße gelangt waren, missachteten sie die Warnung eines Gendarmen, weiter zu fahren. Sie fuhren über die Kreuzung, als plötzlich aus der Richtung des Gemeindeamtes Eggenberg eine MG-Salve auf sie abgefeuert wurde. Helmut Schott, der das Motorrad lenkte, wurde in den Bauch getroffen und starb am darauffolgenden Tag. Siegfried sprang vom Motorrad herunter und lief auf ein Haus zu, dessen Haustor allerdings versperrt war. Als er weiterlaufen wollte, traf ihn ein Schuss in den Kopf. Einige Tage später wurde ein SA-Flugblatt mit dem Titel ‚Das Verbrechen der Eggenberger Schutzbundbestien' verteilt, in dem alle Grazer Nationalsozialisten zur Vergeltung aufgerufen wurden. Der Text schließt mit dem Satz: ‚Die Gendarmerie scheint die Namen der Mörder zu kennen, zögert aber noch. Wir kennen sie auch, wie auch das Recht auf unserer Seite ist. Recht und Gericht, wir zögern nicht!'" (Blatnik, Vom Februar zum Juli 1934, S. 182 f.)

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Bruder von Siegfried Schott. Beide Brüder werden dezidiert als National-sozialisten und als SA-Leute bezeichnet. An der Trauerfeier sollen „mehr als tausend Nationalsozialisten" teilgenommen haben. Ob die beiden zufällig ins Feuer gerieten oder ob auf sie gezielt geschossen wurde, ist unbekannt. Die Darstellung bei Blatnik erweckt den Eindruck, als hätten die Schutzbündler die beiden gezielt beschossen. – Beim Sterbetag von Helmut Schott gibt es in den verschiedenen Quellen Diskrepanzen. Im Totenprotokoll ist als Sterbetag dezidiert der 12. 2. eingetragen, bei Siegfried Schott hingegen der 13. 2. Möglicherweise vertauscht Blatnik (oder die von ihm verwendete Quelle) die beiden Brüder.

Grab: St. Peter Stadtfriedhof, Petersgasse 67, Graz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In der NS-Ära gab es zahlreiche Erinnerungszeichen für die Brüder Schott. Die Eckertstraße in Graz hieß „Brüder-Schott-Straße", am Haus Brüder-Schott-Straße 75 wurde eine Gedenktafel für diese beiden „Blutzeugen der Bewegung" angebracht, ein SA-Sturm wurde nach Helmut Schott benannt.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Schutzengel, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=19717&currentPage=23.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Münzgraben, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=764&currentPage=201.

Tagespost (Graz), 15. 2. 1934, Mbl., S. 5, 10 (Traueranzeige).

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 9.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 6.

Neue Freie Presse, 21. 2. 1934, Mbl., S. 12 (Bericht über eine Standgerichtsverhandlung in Graz).

Um Österreichs Freiheit, S. 54.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 113.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 133.

Blatnik, Vom Februar zum Juli 1934, S. 182 f.
Quellenmäßig belegte Informationen durch Hrn. Nikolaus Kukula, E-Mail vom 29. 6. 2020.

Schott, Siegfried

Namensvarianten: Schrott (Köck, S. 113).

Geburtsdatum: 1904.11.13

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz, Münzgrabenstraße 157

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Kaufmännischer Beamter, Vater: Finanz-Rechnungsdirektor Alexander Schott

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Eggenberg bei Graz, Ecke Eggenberger Allee/ Karl-Morre-Straße (beim Konsumvereinsgebäude)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QN8G8

Umstände des Todes: Bauchschuss; aA: Kopfschuss. Sein Bruder Helmut, mit dem er gemeinsam mit dem Motorrad unterwegs war, starb ebenfalls. Für Näheres siehe die Ausführungen unter Helmut Schott.

Sterbedatum: 1934.02.13 (Totenprotokolle, Sterbebuch)

Sterbeort: Landeskrankenhaus Graz

Anmerkungen: Siehe die Ausführungen unter Helmut Schott.

Grab: St. Peter Stadtfriedhof, Petersgasse 67, Graz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: In der NS-Ära gab es zahlreiche Erinnerungszeichen für die Brüder Schott. Die Eckertstraße in Graz hieß „Brüder-Schott-Straße“, am Haus Brüder-Schott-Straße 75 wurde eine Gedenktafel für diese beiden „Blutzeugen der Bewegung“ angebracht, eine NSKK-Motorstandarte wurde nach Siegfried Schott benannt.

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Erlöser, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=332&currentPage=191.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Münzgraben, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=764&currentPage=201.

Kleine Zeitung, 15. 2. 1934, 18. 2. 1934, S. 19.

Tagespost (Graz), 15. 2. 1934, Mbl., S. 5, 10 (Traueranzeige).

Reichspost, 18. 2. 1934, S. 9.

Linzer Volksblatt, 19. 2. 1934, S. 6.

Neue Freie Presse, 21. 2. 1934, Mbl., S. 12 (Bericht über eine Standgerichtsverhandlung in Graz).

Um Österreichs Freiheit, S. 54.

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 113.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 133.

Blatnik, Vom Februar zum Juli 1934, S. 182 f.

Quellenmäßig belegte Informationen durch Hrn. Nikolaus Kukula, E-Mail vom 29. 6. 2020.

Schweinberger, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1905.05.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Quellenstraße 51/II./23 (Wohnung seiner Eltern)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig, Lebensgefährtin, 7-jährige Tochter

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. – Bauarbeiter. „Derselbe war als Bauarbeiter bei der Baufirma Grundstein angestellt gewesen, aber während der Wintersaison stand er ohne Arbeit. Er lebte schon seit 7 Jahren infolge [Fehlens] einer geeigneten Wohnung mit dem Hotelstubenmädchen ohne Beschäftigung Theresia Hofer […] im gemeinsamen Haushalte, welchem Verhältnis das Mädchen Felicitas Hofer, 7 Jahre alt entsprossen ist. Hofer geht nur in der Sommersaison ihrem Beruf als Hotelstubenmädchen nach und ist mit ihrem Kinde derzeit mittellos. Sie wohnt derzeit noch bei den Eltern des Schweinberger, welche aber dem Verhältnis ihres Sohnes nicht wohlgesinnt waren." Geringfügige Arreststrafe aus 1924. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Schweinberger war nach Angabe seiner Lebensgefährtin sozialdemokratisch organisiert, da er beim Grundstein sonst keine Arbeit bekommen hätte, ist aber ihr zuliebe keiner Wehrformation beigetreten." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 16 Uhr (vermutl.) (genauer Tag wird im PDio-Bericht nicht angegeben)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Quellenstraße 51

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/HpDGi

Umstände des Todes: „Am kritischen Tage arbeitete er den ganzen Tag zu Hause und gegen abends um 16 Uhr wollte er seiner Lebensgefährtin, welche um Milch weg war, entgegen gehen, als plötzlich eine Schießerei losbrach. Es wurde von mehreren Seiten geschossen und Schweinberger, welcher mit mehreren Leuten beim Haustor stand, von einem Gellergeschoss am Kopf getroffen, welches eine Zerreißung der Gehirnbrücke verursachte und den sofortigen Tod desselben herbeiführte. Es wurde auf dem Koate protokollarisch durch Zeugeneinvernahme festgestellt, dass Schweinberger als Unbeteiligter am Kampfe gefallen ist. Es konnten auch die Zeugen nicht angeben, von wo geschossen worden war.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.12 (vermutl.)

Sterbeort: Wie oben. Am 14. 2. mit Kopfschuss tot ins AKH eingebracht. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: In „Gedenken und Mahnen“, S. 282 heißt es, er sei „in Favoriten gefallen“, was auf eine Zugehörigkeit zu den Aufständischen und eine Teilnahme am Kampf schließen lassen würde. Auf welchen Quellen diese Angabe basiert, wird allerdings nicht angegeben. Dem PDio-Bericht nach kann man vielmehr darauf schließen, dass es sich um einen Nicht-Kombattanten handelte. Aber auch hier wäre Verschleierung durch die Angehörigen denkbar. – Vgl. auch den Fall Viktor Hallmann, der am 12. 2., 16 Uhr, am selben Ort erschossen wurde. Daraus lässt sich auch schließen, dass Schweinberger ebenfalls am 12. 2. getötet worden sein könnte, was durch das Verstorbenenverzeichnis bestätigt wird. Denn ein Datum wird im PDio-Bericht nicht angegeben. – Ganz in der Nähe des Tatortes, in den Gemeindebauten in der Quellenstraße (Quellenhof genannt), wurde tatsächlich gekämpft.

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Schweitzer, Josef

Namensvarianten: lt. Verstorbenensuche, Tagesbefehlen, RP u. WZ Schweizer, lt. Gedenkstein und Grabstein Schweitzer; in den Berichten der PDio kommen beide Varianten (Schweizer und Schweitzer) vor.

Geburtsdatum: 1909.03.08

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Siebenbrunnenfeldgasse 15/II/IV/18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter. „Der Verstorbene war der Sohn des Georg Schweizer, Dynamowärter der Gemeinde Wien […], der an gleicher Adresse mit Gattin und 6 Kindern im Alter von 27 bis 4 Jahren wohnt. Von diesen sind drei noch schulpflichtig, während die übrigen bis auf eine Pflegerin am Steinhof arbeitslos sind. Der Vater bezieht als Gemeindeangestellter ca. 70 S. wöchentlich an Lohn.“ (PDio-Bericht.) Aus einem weiteren Polizeibericht geht hervor, dass der Vater im städtischen E-Werk arbeitet. Das Ehepaar hatte mit dem Getöteten sieben Kinder, die älteste Tochter hatte eine Beschäftigung am Steinhof, die beiden jüngeren erwachsenen Töchter waren arbeitslos, der Getötete vermutlich bestenfalls Gelegenheitsarbeiter. Alle neun Familienangehörigen lebten in einer aus zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche bestehenden Wohnung, für die der Monatszins 23 Schilling betrug.

Politische Vorgeschichte: Lt. PDio-Bericht ist die Familie sozialdemokratisch orientiert.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, „Mittagsstunde“

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 5, Siebenbrunnenfeldgasse 15

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/6C8BT

Umstände des Todes: „Der Genannte sah […] aus dem Fenster seiner Wohnung (IV. Stock) auf die Straße und wurde durch einen vermutlich aus der Richtung des Fuchsenfeldhofes abgegebenen Schuss getroffen, an dessen Folgen er starb.“ (PDio-Bericht.) An anderer Stelle im Polizeibericht ist noch von einem Bauchschuss die Rede. Weiter heißt es, dass er nach seinem heimkehrenden Vater Ausschau gehalten haben soll.

Sterbedatum: 1934.02.13, aA: 1934.02.15 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Krankenhaus Wieden

Anmerkungen: Schweitzer war offensichtlich nicht an den Kämpfen beteiligt, scheint aber trotzdem am Denkmal für die Opfer der Exekutive auf. Die Polizei schreibt dazu: „Die Leiche wurde […] am 20. 2. 1934 anlässlich des Staatsbegräbnisses der Gefallenen der Exekutive beerdigt. Der Sarg trug die Nr. 49 und wurde dem Verstorbenen die Goldene Medaille verliehen. Er wurde als Mitglied der Sturmscharen beerdigt, obwohl er kein Mitglied war. Die Eltern erhielten auch vom H. Minister Dr. Schuschnigg eine Zuwendung von 250 S ausbezahlt.“ Weiters heißt es noch, dass die Familie „sozialdemokratisch orientiert“ ist. (PDio-Bericht.) (Kommentar: Was angesichts der Anstellung des Vaters (E-Werk) und der einen Tochter (Steinhof) nicht weiter überrascht.) Daraus folgt: Möglicherweise hatte der Betreffende irgendein Naheverhältnis zu den Sturmscharen, hatte sich dort um Mitgliedschaft od. dgl. beworben. Dass er, wie auf dem Grabstein steht, ein „Schutzkorpsmann d. Ostm. Sturmscharen“ war, scheint lt. PDio-Bericht allerdings nicht zu stimmen. – Auch Schweitzer ist, wie Schaubelt und Kmetty, nicht als Kombattant und Opfer der Exekutive zu werten, sondern vielmehr als Nicht-Kombattant und Unbeteiligter.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive sowie PDio-Berichte).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar und 4. März 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Sturm über Österreich, 25. 2. 1934, S. 1 (Traueranzeige).

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 110.

Sever, Ida

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1872.02.11

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kreitnergasse 29–33, IV. Stiege, I (Arbeiterheim Ottakring)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verheiratet mit Albert Sever, dem Ottakringer SDAP-Parteiführer, keine Kinder.

Soziale Angaben: ehem. Nationalratsgattin.

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokratin

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13, („in der Nacht vom 12. auf 13. II. 1934“)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Kreitnergasse 29–33, Arbeiterheim Ottakring.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mkX3t

Umstände des Todes: Beim Sturm auf das Arbeiterheim durch die Exekutivkräfte in der Wohnung des Ehepaares durch einen Granatsplitter schwer verletzt und bald darauf gestorben. – „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Zerreißung der Bauchdecke in das Allg. Krankenhaus

eingebracht und starb kurz darauf. [Lt. einem zweiten Bericht starb sie am 13. 2.] Diese Verletzung erhielt sie in der Nacht vom 12. auf 13. II. 1934 während der Artilleriebeschießung des Arbeiterheimes, in ihrem Badezimmer, wohin sie sich zurückgezogen hatte, als bereits in ihrem Zimmer Granaten explodierten. Sie wurde nachher zum Haustor gebracht und der Rettungsgesellschaft übergeben. Ihr Gatte soll sich während der Beschießung des Arbeiterheimes nicht im Hause befunden haben, da er seine Verhaftung befürchtete. Die Wohnung des Nat.-Rat. Sever wurde gänzlich zertrümmert und ist nicht ein Möbelstück ganz geblieben. Sie bestand aus Zimmer, Kabinett, Vor- und Badezimmer sowie Küche. Albert Sever befindet sich derzeit noch in Haft.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 14, Reihe 1, Nr. 3; Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer (Ehrengrab). (Gemeinsames Grab mit Albert Sever, ihrem Ehemann.)

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Im Sever-Hof, 1160 Wien, Maroltingergasse 56–58, befindet sich eine Gedenktafel für Albert und Ida Sever.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 3.
Deutsch, Der Bürgerkrieg in Österreich, S. 39.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 81.
http://www.dasrotewien.at/sever-albert.html; http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html; http://www.dasrotewien.at/ottakringer-friedhof.html (aufgerufen: 22. 3. 2013).
http://de.wikipedia.org/wiki/Severhof (aufgerufen: 22. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 36.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348, 351.

Sitter, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1900.01.09

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Muhrengasse 15/I/10

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Mechanikergehilfe. „Obengenannter war bei der Firma ‚Erikson' als Mechaniker angestellt und verdiente dortselbst 55–65 S an Wochenlohn." Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht war der Genannte sozialdemokratisch organisiert, gehörte aber nicht dem Repl. Schutzbund an und war auch am Kampfe nicht beteiligt." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, morgens, vor 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, Margaretengürtel auf dem Weg in die Wolfganggasse (vermutl. Wolfganggasse 58–60, dort befand sich der lt. Website Rotes Wien der Konsumverein)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yvwCs (zeigt nicht den genauen Tatort, der unbekannt ist, sondern nur den Margaretengürtel und den Konsumverein in der Wolfganggasse); http://goo.gl/maps/P3dg3 (zeigt die mögliche Gehroute von seiner Wohnung zum Konsumverein)

Umstände des Todes: „Am kritischen Tage am 13. II. 34 begab er sich in die Fabrik, und da gestreikt wurde, ging er wieder heim, holte sich das Einlagebuch und wollte im Arbeiter-Konsumverein in der XII., Wolfganggasse einen Geldbetrag beheben. Auf dem Wege dorthin wurde er auf dem Margaretengürtel plötzlich von einer Kugel getroffen und im Bauch und Niere verletzt. Er wurde um 10 Uhr vormittags mittelst Rettungsgesellschaft in das Fr. Jos. Spital überführt, dortselbst sofort operiert und ist am Abend selben Tages gestorben." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wien 10, Franz-Josef-Spital

Anmerkungen: Könnte vom sozialen Profil her ein Aufständischer sein. Auch klingt der Grund, wieso er sich am 13. 2. in der Kampfgegend aufhielt etwas unglaubwürdig. Allerdings war er lt. Polizeibericht explizit nicht am Aufstand beteiligt. – Wird in den „Meidlinger Nachrichten" genannt, allerdings mit dem Geburtsdatum und dem Wohnort von Franz Göttlicher. Hier scheint es also zu einem Irrtum gekommen zu sein. Göttlicher selbst wird in der Auflistung der „Meidlinger Nachrichten" übrigens nicht genannt.

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Skoda, Mathilde

Namensvarianten: geborene Foriska

Geburtsdatum: 1874.03.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kreitnergasse 29–33, IV. Stiege, II/39 (Arbeiterheim Ottakring)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., 4 erwachsene Kinder

Soziale Angaben: Gattin des Inkassanten i. P. Franz Skoda. Ihr Gatte ist Penisonist der Krankenkasse, Monatspension 190 S, Wohnung aus Zimmer, Kabinett, Küche, Vorzimmer und Badezimmer, Monatszins 17–23 S. „Durch die Beschießung der Wohnung wurden ihm [dem Ehemann] sämtliche Einrichtungsgegenstände vernichtet und ist er derzeit wohnungslos und fand bei seinem verheirateten Sohne […] Unterkunft." (PDio-Bericht.) aA: Haushalt (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Die Familie Skoda ist sozialdemokratisch eingestellt und war der Gatte der tödlich verletzten Mathilde Skoda vor Jahren beim Rep. Schutzbund. An den Ereignissen will er sich nicht aktiv beteiligt haben und vom Vorhandensein von Waffen im Arbeiterheim nichts gewusst habe." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13, („in der Nacht vom 12. auf 13. II. 1934")

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Kreitnergasse 29–33, Arbeiterheim Ottakring.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mkX3t

Umstände des Todes: Nachbarin von Ida Sever. Bei der Erstürmung des Arbeiterheims durch die Exekutivkräfte getötet. „…erlitt […] durch einen Granattreffer in ihrer Wohnung im Arbeiterheim Ottakring tödliche Verletzungen". – „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Bauchschuss vom Koate Ottakring in das Allgemeine Krankenhaus tot eingebracht. Die Genannte wurde in der Nacht vom 12. auf 13. Feber 1934 während der Beschießung des Arbeiterheimes mit Kanonen, in der Wohnung bzw. im Vorzimmer des Nationalrates Albert Sever, woselbst sie die ebenfalls tödlich verletzte Gattin des Nat.-Rates Sever besuche, von einem Geschoßstück getroffen. Die Wohnung des ehem. Nat.-Rates Sever liegt im I. Stock. Nach Einnahme des Arbeiterheimes wurde die Obige in das Allgemeine Krankenhaus gebracht." (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 2, Nr. 71.

Bestattungsdatum: Einäscherung 1934.02.22, Beisetzung 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
http://www.dasrotewien.at/arbeiterheim-ottakring.html (aufgerufen: 22. 3. 2013).
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 81.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Slabsche, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1887.05.15

Geburtsort: CSR, Krumau, Böhmen

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Leitzersdorf, NÖ

Wohnort: Wien, Ostmarkgasse 5

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Bundesbahner, Stationsaufseher des Wiener Nordbahnhofs. Im Lehmann 1934 findet sich folgende Person: „Slabsche Johann, BBBeamt., XXI Ostmarkg. 5“. 1935 ist an derselben Adresse nur noch eine „Slabsche Rosa, Private“ verzeichnet. (Anm.: Es könnte sich um seine Witwe handeln. Diese Angaben werden durch Petri bestätigt.) – Bundesbahn-beamter, versah am Wiener Nordbahnhof Dienst. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „politisch indifferent“ (PDio-Bericht)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Nordbahnhof Floridsdorf (Bahnhof Floridsdorf, der auch als Nordbahnstation bezeichnet wird)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jx6Jr (ungefähr die damalige Lage der Bahnhofs Floridsdorf, der sich lt. Wikipedia „ca. 500 Meter nördlich der heutigen Verkehrsstation auf Höhe Weisselgasse“ befand)

Umstände des Todes: „Von den am Bahnhofe befindlichen Nichtkombattanten erlitt der Bundesbahnbedienstete Johann Slabsche, […] beim Angriff der Schutzbündler einen

tödlichen Bauchschuss […].“ (Petri, S. 100.) An einer anderen Stelle schreibt Petri (S. 104), Slabsche sei zufällig am Bahnhof anwesend gewesen. – „Wie festgestellt wurde, wollte der Genannte am 13. II. 1934 vormittags mit seiner Gattin Rosa vom Nordbahnhof Floridsdorf zu einer Hochzeit nach Rechitz [sic] fahren. Knapp vor Abgang des Zuges begann der dort postierte Schutzbund zu schießen, Slabsche wollte mit seiner Frau durch den Wartesaal flüchten, wurde hiebei aber von einer Kugel tödlich getroffen.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Wie oben. Am 14. 2. tot ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: In der Verstorbenensuche nicht zu finden.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 100, 104, 387.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Reichspost, 24. 2. 1934, S. 5.
Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).

Smolik, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1881.03.12

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Eisnergasse 24/I./13

Religionsbekenntnis: altkatholisch

Familienstand: geschieden, seit 14 Jahren in Lebensgemeinschaft, Lebensgefährtin hat 21-jährigen Sohn

Soziale Angaben: Metallschleifer. Wohnt mit Lebensgefährtin und Sohn auf Zimmer und Küche. „Derzeit war er arbeitslos und stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung von 16,40 S. Seine Lebensgefährtin ist H.A. bei der Fa. Manner und verdient wöchentlich ca. 22 S. Deren Sohn ist ausgesteuert.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Soll sozialdemokratisch organisiert gewesen sein, sich aber politisch nicht betätigt haben. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Eisnergasse 24

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/dG19h

Umstände des Todes: „Die tödl. Schussverletzung (Armschuss) erlitt Smolik vor seinem Wohnhause. Er befand sich am 13. II., um ca. ¾ 12 Uhr mittags in dem im Hause etablierten Kaufmannsgeschäfte der Wilhelmine Drahosch, als ein starkes Gewehrfeuer hörbar wurde. Frau Drahosch erklärte, dass sie nun die Holzläden ihres Geschäftes schließen werde, damit nicht vielleicht Fensterscheiben zertrümmert werden. Smolik machte sich erbötig, dies für sie zu besorgen. Als er bei der Geschäftstüre herausgehen wollte, kam plötzlich ein Schuss, der ihm in den rechten Arm ging. Im Allgemeinen Krankenhause ist dann Smolik am 16. ds. an dem Folgen dieses Schusses nach einer Blutvergiftung gestorben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.03.01

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Sobota, Theodor

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.12.04

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wolkersbergenstraße 20–24, 9. Stg., Tür 1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Goldarbeiter, seit 2 Jahren ohne Beschäftigung, ausgesteuert, wird zur Gänze von seinem Vater, einem Briefträger, erhalten. „Die Familie lebt zwar in bescheidenen, aber geordneten Verhältnissen […]“. Geringfügige Arreststrafe aus 1928. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Keinerlei Anhaltspunkte für eine politische Betätigung, gehörte keiner Partei oder deren Nebenorganisationen an. Vater ist seit einem halben Jahr VF-Mitglied, hat sich nie politisch betätigt. (PDio-Bericht 1.) „Bemerkt wird, dass er bei der Einlieferung von einem ihn begleitenden Freunde als Genosse angesprochen wurde.“ (PDio-Bericht 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, ca. 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Sandleitengasse, in der Nähe der Braungasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/95gP3

Umstände des Todes: „[…] und ist eine Schwester des Obgenannten [des Getöteten] in Ottakring bei deren Tante in Stellung, für welche er täglich das Essen tragen musste. Aus diesem Anlasse sei er auch nach Ottakring gekommen, doch dürfte er sich über Gebühr in der Gefahrenzone herumgetrieben haben und wurde hiebei verletzt.“ (PDio-Bericht 1.) – „[…] wurde am 12. II. 1934 mit Bauchschuss in das Allg. Krankenhaus eingebracht. Gibt an, dass er am 12. II. 34 um ca. 17 Uhr in der Sandleitengasse in der Nähe der Braungasse auf der Straße angeschossen wurde. Schützen keinen gesehen.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.22

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Eine Beteiligung auf Seiten der Aufständischen bzw. Betätigung für diese wäre denkbar angesichts des Alters- und Sozialprofils denkbar. Da er nicht aus Ottakring stammte, ist es unwahrscheinlich, dass er ausgerechnet dem dortigen Schutzbund angehörte und dort kämpfte. Die Angaben des Polizeiberichtes 1 klingen alles in allem plausibel.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87A, Reihe 16, Nr. 22. Grabnutzungsrecht bis 2022.

Bestattungsdatum: 1934.03.03

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 7. März 1934.

Stangl, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.01.23

Geburtsort: CSR, Destna Kamenic

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Jahngasse 19, I./7

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein fünfjähriger Sohn

Soziale Angaben: Selchergehilfe. „Franz Stangl war durch 10 Jahre bei der Produktiv-genossenschaft als Selchergehilfe angestellt und verdiente je nach der Schicht 70 bis 110 S wöchentlich. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen. Sie bewohnt in ihrem Wohn-hause eine Wohnung bestehend aus Zimmer Küche mit einer Miete von 20 S.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht 1.) „Sie bewohnen dort eine aus Kabinett und Küche bestehende, ärmlich eingerichtete Wohnung, wofür sie ca. 10 S an Monatszins zu bezahlen haben. Der Verstorbene hat zuletzt einen Wochenverdienst von ca. 70 S bezogen.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht war Franz Stangl Sozialdemokrat, gehörte jedoch nicht dem Schutzbund an.“ (PDio-Bericht 1.) Freigewerkschaftlich in der Berufs-organisation organisiert, politisch nicht aktiv betätigt, gemäßigt sozialdemokratisch. (PDio-Bericht 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 20.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 3, Baumgasse 131

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/10wbs

Umstände des Todes: „Die Verletzung erlitt er […] in der Nähe der Produktivgenossenschaft, als er sich zur Nachtschicht begeben wollte. Er war erst um 19.15 Uhr von zu Hause weg-gegangen und um 21 Uhr hatte ihn die Rettungsgesellschaft bereits in das Rudolfspital mit einem Schenkelschuss, den er von einem Heimwehrposten erhalten hat, eingeliefert. Er ist am nächstfolgenden Tag um 5.30 Uhr früh an Verblutung gestorben.“ […]„Bemerkt wird, dass am Tage nach dem Ableben in der Wohnung des Stangl ein Heimwehrmann in Uniform erschien und stellte der Frau Stangl den Antrag, das Leichenbegängnis ihres Gatten durch die Heimwehr vornehmen zu lassen, was jedoch von Frau Stangl insoferne abgelehnt wurde, als das Leichenbegängnis ihres Mannes ohnedies von der Produktivgenossenschaft gezahlt wird. Sie erklärte dem Heimwehrmann, dass sie sich betreffs Fürsorge an die Heimwehr wenden werde, da ihr Mann unschuldig durch einen Heimwehrmann gefallen sei.“ (PDio-Bericht 1.) – „[…] und sollte lt. Bestätigung dieser Firma am 13. 2. 1934, ab 22 Uhr die Nachtschicht in diesem Betrieb antreten. Er verließ zu diesem Zwecke am 13. 2. 1934 um 19.15 Uhr seine im V. Bezirke gelegene Wohnung, um mangels eines Verkehrsmittels zu Fuß rechtzeitig den im III. Bezirk gelegenen Betrieb zu erreichen. Nach Angabe seiner Gattin […] wurde ihr Gatte, wie man ihr im Betrieb erzählte, knapp vor der Arbeitsstätte, ehe er sie betreten hatte, durch einen Schuss in den Oberschenkel getroffen [worden sein], der die Hauptschlagader des linken Oberschenkels zerriss. Dieser schweren Verletzung ist er man nächsten Tage (14. 2. 1934) im Rudolfspital erlegen. Das Begräbnis wurde durch die oberwähnte Firma bezahlt. Der Schuss soll von Seite der Heimwehr abgegeben worden sein.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.14, 5.30 Uhr

Sterbeort: Wien 3, Rudolfspital

Anmerkungen: Angegeben im PDio-Bericht ist nur die „Produktivgenossenschaft“, ohne Adresse. Im Lehmann findet sich die „Productiv-Ges. der Wiener Fleischselcher […] III., Baumg. 13“. Auch die Tatsache, dass er ins Rudolfspital im 3. Bez. gebracht wurde, lässt darauf schließen, dass er in St. Marx ums Leben kam.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 42, Nr. 7.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Starkl, Karl

Namensvarianten: Stark (Obersteirische Volkspresse)

Geburtsdatum: 1874.11.01

Geburtsort: Jugoslawien, Bez. Marburg

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Jugoslawien

Wohnort: Bruck an der Mur (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: arbeitslos (Liste Anzenberger), ohne Erwerb (Obersteirische Volkspresse, Sterbebuch)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck, Bruck a. d. Mur, Hauptplatz

Umstände des Todes: Bauchschuss (Liste Anzenberger, Sterbebuch)

Sterbedatum: 1934.02.13, 6 Uhr (zuerst verwundet, später gestorben)

Sterbeort: Landeskrankenhaus Bruck a. d. M.

Anmerkungen: Der Name ist in einer mir von Werner Anzenberger übergebenen Liste enthalten, in der das Alter, der Name, die Art der tödlichen Verletzung, der Sterbeort und der Hinweis „Unbet.?“ enthalten ist. In der Liste der Obersteirische Volkspresse findet sich

ebenfalls ein Fragezeichen in Klammer – wobei allerdings nicht ganz klar ist, ob es sich darauf bezieht, dass der Bezeichnete tatsächlich gestorben ist oder ob er als Schutzbündler oder Unbeteiligter zu werten ist. Da er auf dem Denkmal für die gefallenen Schutzbündler im Friedhof St. Ruprecht in Bruck nicht aufscheint, gehe ich davon aus, dass es sich um einen Nichtkombattanten/Unbeteiligten handelte.

Grab: Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Bruck an der Mur, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=12315&currentPage=102.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Stöger, Josefine

Namensvarianten: geborene Holzer

Geburtsdatum: 1891.03.15

Geburtsort: Leobersdorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Spallartgasse 26, II., II./4 (heute Wien 14)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, zwei Söhne (geb. 1912 u. 1918)

Soziale Angaben: Ehemann ist Chauffeur der Berufsfeuerwehr. Wohnt in einer Wohnung mit zwei Zimmern und Nebenräumen. (BPDio-Bericht.) – Feuerwehrsmannsgattin (Verstorbenen-verzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Gatte soll sozialdemokratisch organisiert gewesen sein, ist aber politisch nie hervorgetreten. Die Getötete hat sich politisch nie betätigt.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien, Näheres unbekannt.

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 34 mit einer schweren Schussverletzung in das Elisabethspital eingeliefert und ist am gleichen Tage ihren Verletzungen erlegen.“

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Elisabethspital

Anmerkungen: Aufgrund der kargen Angaben schwer zu beurteilen. Vom Geschlecht und Alter her erscheint mir eine Beteiligung am Aufstand als unwahrscheinlich.

Grab: In der Verstorbenensuche Wien nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 21. Februar 1934.

Strobl, Johann

Namensvarianten: Strobel (1 x PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1904.02.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Quellenstraße 35, IV./52

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig, Lebensgefährtin

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, seine Lebensgefährtin war Emaileurin. „Der Genannte war schon längere Zeit arbeitslos und lebte mit seiner Lebensgefährtin in äußerst bescheidenen Verhältnissen. […] Der Genannte genoss nicht den besten Leumund und galt als Stänkerer […].“ 10 Vorstrafen, davon 9-mal Arrest und einmal einen Monat Kerker, zumeist wg. § 411 StG (Raufhändel). (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Wird zwar als „Stänkerer“ bezeichnet und war offensichtlich häufig in Raufereien verwickelt, von einer politischen Betätigung wird aber nichts erwähnt. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Grillgasse, Ecke Am Kanal 71

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/TNDFn

Umstände des Todes: „Am fraglichen Tage wollte Strobl zu seinem auf dem Zentralfriedhofe begrabenen Kinde gehen und entfernte sich auch von daheim mit diesem Bemerken. Er ging am 14. II. 1934 gegen 9 Uhr vormittags weg und wurde im XI. Bezirk bei der Grillgasse,

Ecke Am Kanal Nr. 71 von einem Hauptmann der Heimwehr wegen Nichtfolgeleistung angehalten und darauf wegen Fluchtversuch erschossen. Er erhielt einen Beckenschuss und ist vor Eintreffen der Rettung gestorben. Zuerst wurde der Tote fälschlich als eine Matthias Pühringer bezeichnet und auch so in das Allg. Krankenhaus eingeliefert. Durch Zufall sah eine Frau aus dem Hause X., Quellenstr. Nr. 35, den Strobl liegen, erkannte ihn und teilte dies der Lebensgefährtin mit. Diese begab sich zwecks Agnoszierung in die Leichenkammer, woselbst sie denselben auch agnoszierte. Der Tote wurde hierauf auch freigegeben und am 23. II. auf dem Zentralfriedhofe beerdigt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Der Tote konnte offensichtlich nicht gleich identifiziert werden. Es liegt ein Bericht über zwei Personen namens Pühringer vor, die aber bei nicht verletzt wurden. Abschließend heißt es: „Der als Pühringer fälschlicherweise bezeichnete Tote soll mit einem Johann Strobel, X., Quellenstraße Nr. 35 wohnhaft, identisch sein.“ Dieser Tote war am 14. 2. 1934 ins AKH eingeliefert worden. (PDio-Bericht Pühringer.)

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 19, Nr. 1.

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte Strobl u. Pühringer).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Swoboda, Anna

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1877.10.19

Geburtsort: CSR, Kotac (Kottitz)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wenhartgasse 21

Religionsbekenntnis: evang. A.B.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: Private. – „Sie bewohnte mit ihrem als Schlosser in der Spinnerei beschäftigten Gatten Adolf Swoboda eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung um den Monatszins von 12 S.“ Wöchentliches Einkommen des Gatten 32 S. (PDio-Bericht.) aA: „Der Gatte verdient wöchentlich in der Hanf- und Jutespinnerei Floridsdorf, Brünner Straße 52, 28 bis 30 S. Die Frau besorgt das Häusliche.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „vaterländisch eingestellt“, gehört angeblich keiner politischen Partei an. (PDio-Berichte.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, vormittags; lt. PDio-Bericht 1934.02.14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 52 (bei Jutespinnerei)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fIKXS

Umstände des Todes: „tödliche Bauch- und Armschüsse“ (Petri). Petri, S. 140: „[…] tödliche Bauch- und Armschüsse bei Brünnerstraße 52“. Dürfte „verbrecherisch veranlagten Schießern oder verirrten Kugeln zum Opfer gefallen […]“. – „[…] wurde am 14. II. 1934 in der Nähe der Spinnerei durch einen Schuss verletzt und am selben Tage mit einem Bauchschuss in das Allgemeine Krankenhaus eingebracht und ist am 15. II. 1934 an den Folgen dieser Verletzung gestorben.“ (PDio-Bericht.) – „Dienstag den 13. Feber l. J. wollte die Frau so wie jeden anderen Arbeitstag dem Gatten das Mittagessen in die Fabrik bringen und wurde dabei vor dem Fabriksgebäude durch einen Bauch- und Amrschuss verletzt.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann nicht identifizieren, war beim ersten Suchen (Herbst 2013) in der Verstorbenensuche auffindbar, beim zweiten Suchen (Ende Jänner 2014) nicht mehr.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe D, Reihe 3, Nr. 10.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 140, 388.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Titze, Theodor

Namensvarianten: Theodor („Gedenken und Mahnen“, PDio-Bericht), Leopold (Petri)

Geburtsdatum: 1876.11.09

Geburtsort: CSR, Hermannstadt, Bez. Zuckmantl

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38, 12. Stiege, IV./16 (Schlingerhof)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., eine erwachsene Tochter

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: „Die Familie ist politisch nicht hervorgetreten.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15 Uhr, aA: 15.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße. Petri: „bei Brünnerstraße 30“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4GbzZ (heute Brünner Straße 26–32)

Umstände des Todes: „…erlitt durch einen Bauchschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödl. Bauchschuss“. – „[…] wurde am 13. II. 1934 um ¼4 Uhr während der Eskorte vom Schlingerhof zum Kommissariat Floridsdorf durch Bauchschuss verwundet und starb im Allg. Krankenhaus.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann 1934 nicht identifizieren. Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ vermutlich unbeteiligt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 168, 389.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Tkalec, Julius

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1894.04.10

Geburtsort: Kapfenberg, Bez. Bruck an der Mur

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kapfenberg, Bez. Bruck an der Mur

Wohnort: Kapfenberg, Bez. Bruck an der Mur

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 17.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Bruck an der Mur, Kapfenberg, Grazerstraße 31

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/N936O

Umstände des Todes: Wurde beim Abmarsch des Heimatschutz-Bataillons Nr. 96 aus Wiener Neustadt durch einen Heimatschützer getötet. Darstellung im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Während der Vergatterung wurde es [das Heimatschutz-Bataillon] neuerlich von mehreren Seiten beschossen. Der Kommandant ordnete sofort die Schließung sämtlicher Fenster an. Trotz dieser Aufforderung steckte der […] Hilfsarbeiter Julius Tkalec seinen Kopf zum geöffneten Fenster heraus, weshalb ein Angehöriger des Baons (Name unbekannt) von der Schusswaffe Gebrauch machte. Tkalec erhielt einen Herzschuss und war sofort tot.“ – Meldung in der Obersteirischen Volkspresse: „Am 15. Februar wurde der auf so unglückliche Art beim Aufruhr erschossene Juliu Tkalec zu Grabe getragen.“ – Sterbebuch: „Tod durch Erschießen“.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Kapfenberg

Bestattungsdatum: 1934.02.15

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf einer 2007 errichteten Gedenktafel am ehemaligen Volksheim in Kapfenberg, dem nunmehrigen Haus der Begegnung, verzeichnet. Text: „[…] 1934 während des Februaraufstandes geistiges Zentrum des Republikanischen Schutzbundes […] Bei Kampfhandlungen im Februar 1934 sterben in Kapfenberg Anton Paar und Julius Tkalec. In Bruck an der Mur wird der Kapfenberger Rupert Winter erschossen.“

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 32.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Kapfenberg-St. Oswald, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=8855&currentPage=149.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6.

Kapfenberger Seniorenzeitung, März 2014, http://www.isgs.at/images/files/Seniorenzeitung_Maerz_2014.pdf (aufgerufen 29. 5. 2014).

Köck, Der 12. Februar 1934 in der Steiermark, S. 138. (Ohne Namensnennung.)

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 151. (Wird namentlich nicht genannt.)

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 304 f.

Tutsch, Matthias

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1864.01.26

Geburtsort: Hobersdorf, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien 21, Brünner Straße 105

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Glasermeister

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, vormittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 105 (seine Wohnung)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/hpIdE

Umstände des Todes: Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10: „Die Freiwilligen Feuerwehren in Wien beklagen den Verlust zweier Kameraden, die bei den Unruhen in Floridsdorf ihr Leben ließen. Landesverbandskommandant-Stellvertreter Hauptmann Färbl wurde Dienstag von Aufständischen niedergeschossen. Das zweite Todesopfer ist der 70-jährige Matthias Tutsch aus Groß-Jedlersdorf, der der Exekutive half, die Barrikaden wegzuschaffen und hiebei vom Schlage getroffen wurde.“ – Petri, S. 88: „Die Artilleriebeschießung des Nordteils von Groß-Jedlersdorf am 14. Februar vormittag durch das aus Stammersdorf vorgehende Detachement Oberstleutnant Justus Schmidt kostete der Zivilbevölkerung 2 Tote und 2 Schwerverletzte, […]“. „[…] während der Brünnerstraße 105 wohnhafte 70-jährige Glasermeister Mathias Tutsch unter dem Eindruck dieser Geschoßexplosionen einen tödlichen Schlaganfall erlitt.“

Sterbedatum: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: In der Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 88, 389.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 21. Februar 1934.
Reichspost, 18. 2. 1934, S. 10.

Überbacher, Anton

Namensvarianten: Ueberbacher (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1856.06.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 34–38, 11. Stiege I/1 (Schlingerhof)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verwitwet, ein erwachsener Sohn

Soziale Angaben: Müllergehilfe, Altersrentner

Politische Vorgeschichte: „Überbacher soll politisch nicht hervorgetreten sein."

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15/15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Michael-Dietmann-Gasse 1, vor dem Bezirkspolizeikommissariat Floridsdorf. (Adresse lt. Lehmann.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/u5OEZ

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Bauchschuss […] tödliche Verletzungen". Petri: „tödlicher Bauchschuss beim Kommissariatstore". – „[…] wurde am 13. II. 1934 um ¼ 4 Uhr Nachmittag während der Eskorte vom Schlingerhof zum Kommissariat Floridsdorf durch Bauchschuss verwundet und starb im Allg. Krankenhaus."

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, aA: wurde bereits tot eingeliefert.

Anmerkungen: Getötet bei der Eskortierung der Gefangenen vom Schlingerhof in das Bezirkspolizeikommissariat. Am „Aufruhr“ höchstwahrscheinlich unbeteiligt, immerhin war er schon 78 Jahre alt. (Petri, S. 139.)

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe 6, Reihe 3, Nr. 20. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 170, 389.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Ullmann, Lorenz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1916.10.16 /1916.10.08/

Geburtsort: Ober-Kreuzstetten, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Ober-Kreuzstetten, NÖ

Wohnort: Wien, Verbindungsweg 8, Bruckhaufen

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Tischlerlehrling. – „Der Getötete war in der letzten Zeit arbeitslos, ohne Unterstützung und hat für den Haushalt nichts beigetragen.“ Lebte bei seinen Eltern. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) „Ohne Beruf“ (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: Gehörte keiner politischen Partei an. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Schöpfleuthnergasse 31

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/QgERu

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Nackenschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „Nackenschuss“. – „[…] wurde am 13. II. 1934 vom Koate Floridsdorf dem Allgemeinen Krankenhaus mit einem Kopfschuss tot eingeliefert. Wie festgestellt wurde, wurde der Genannte am 13. II. 1934 vormittags in der Schöpfleithengasse vor dem Hause Nr. 31 von einer Kugel getroffen und tödlich verletzt. Er wurde zu einem in der Nähe befindlichen Arzt

gebracht, der jedoch dessen bereits eingetretenen Tod konstatierte. Wer den tödlichen Schuss abgefeuert hat, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch dürfte dies von Seite des Schutzbundes geschehen sein, da die Exekutive angeblich zur kritischen Zeit nicht in der Nähe war. Laut Erhebung hat Ullmann keiner politischen Partei angehört und auch an den Kämpfen nicht aktiv mitgewirkt. Er wurde am am 13. II. 1934 um ca. 10 Uhr vormittags zu dem in der XXI., Arbeiterstrandbadgasse befindlichen Wirt Birner geschickt, um von dort aus nach dem Verbleib seines bei dem ‚Würstelbiel'[…] beschäftigten Bruders Leopold, der bereits 2 Tage nicht nach Hause kam, zu telefonieren. Lorenz Ullmann dürfte von dort aus Neugierde in den verbauten Teil des XXI. Bezirkes gegangen und dort von einer Kugel getroffen worden sein." – „Wirbelsäulendurchschuss im Rückenmark" (Sterbebuch Pfarre Heiligenstadt).

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Umstände unklar. Die Einschätzung der Polizei, er habe an den Kämpfen nicht teilgenommen, könnte stimmen. Wie immer wäre natürlich auch eine Verschleierung durch die Angehörigen denkbar. – Interessanterweise ist er, aus welchen Gründen auch immer, im Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt verzeichnet. Als „Ort des Sterbens" ist hier die Heiligenstädter Straße, als „Zeitpunkt des Sterbens" der 16. 2. 1934, 20.30 Uhr angegeben. Dieselbe Angabe über den Sterbeort (Heiligenstädter Straße) findet sich im Wiener Verstorbenenverzeichnis.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar. lt. Sterbebuch der Pfarre Heiligenstadt wurde er am Zentralfriedhof begraben.)

Bestattungsdatum: 1934.02.22 (Sterbebuch Pfarre Heiligenstadt)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht u. Auflistung).

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 389 f.

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Heiligenstadt, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1865&ve_id=224609&count=.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Ullsberger, Edith

Namensvarianten: Ullsberger (Verstorbenensuche, „Gedenken und Mahnen"), Ullsperger (Fiala, Gedenkstein), Ulsperger (PDio-Bericht, Meidlinger Nachrichten)

Geburtsdatum: 1912.01.19

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien (vermutl.)

Wohnort: Wien, Fasangartengasse 103

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Beamtin bei der Firma Alfa-Separator. – Kontoristin bei der Fa. Alfa-Separator AG, XII., Wienerbergstraße 31. Wohnte gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrer Schwester, ihr Vater (ehem. Offizier und später Buchhalter) starb 1932. Monatliches Einkommen 130 S. Die Mutter bezieht nur eine „ganz kleine Pension“ und versucht deshalb, als Maschinstrickerin etwas zu verdienen. Familie lebt in sehr bescheidenen Verhältnissen, war hauptsächlich auf das Verdienst von Edith angewiesen. Begräbnis von Firma Alfa bezahlt, die für Edith ihre Schwester Stefanie einstellt. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Politisch hat sich die Familie niemals betätigt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 11.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 12, bei Bahnhof Unter-Hetzendorf, Altmannsdorfer Allee

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/W6ulv (ungefähr Standort der Station Unter-Hetzendorf lt. Stern-Plan Wien 1930er)

Umstände des Todes: „Die tödl. Schussverletzung (Schuss in die linke Schläfe, anscheinend von einem Maschinengewehrprojektil) erlitt die Edith U. am 14. II., um ca. ½ 12 Uhr mittags beim Bahnhof Unter-Hetzendorf (Altmannsdorfer Allee). Bei der Firma Alfa wurde damals, wegen der pol. Unruhen, welche sich in der Nähe der Firma ereigneten, frühzeitig Büroschluss gemacht und befand sich Edith U. gerade am Heimweg.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. Am 15. 2. mit Kopfschuss tot ins AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Lässt sich im Lehmann 1934 nicht identifizieren.

Grab: 1120 Wien, Südwest-Friedhof, Gruppe 37, Reihe 16, Nr. 15.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 1120 Wien, Friedhof Meidling, Urnengräber, Gedenkstein (neue Tafel, Februar 2014).

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 294.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 108.
Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Urbanek, August

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1897.08.01

Geburtsort: CSR, Znaim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Koppstraße 43, II/21

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., ein Kind (geboren 1924)

Soziale Angaben: Laternenwärter der Gemeinde Wien. Seit 14 Jahren bei der Gemeinde Wien angestellt, Wochenverdienst 50 bis 60 S. Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche, 15 S monatliche Miete. (BPDio-Bericht.) – Städtischer Bediensteter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Der Genannte soll politisch nicht hervorgetreten sein, doch war er angeblich sozialdemokratisch organisiert." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 9.45 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße 43

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/qgxpT

Umstände des Todes: „[…] wurde […]mit Kopfschuss in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert und starb noch am selben Tage. Diese Verletzung erhielt er am 13. II. 1934, gegen 9.45 Uhr vormittags vor seinem Haustor, als er seinen Dienstort, das Gaswachzimmer Döbling aufsuchen wollte. Er bekam einen Schuss in den Mund, der an der rechten Halsseite austrat. Der Täter ins unbekannt und waren zu dieser Zeit bereits Schießereien in der Umgebung. […] Er wurde an die I. Unfallstation übergeben und starb noch am selben Tage."

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Die Umstände des Todes sprechen eher dafür, dass es sich um ein Zufallsopfer handelte.

Grab: 1190 Wien, Friedhof Sievering, Gruppe 20, Reihe 9, Nr. 5. Grabnutzungsrecht bis 2022.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.

Wally, Emmerich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1898.09.23

Geburtsort: Gumpoldskirchen, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Stanislausgasse 10/II/11

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., aber getrennt oder geschieden, 2 Töchter

Soziale Angaben: Postkraftwagenlenker. Einkommen ca. 280 S. Er bewohnte an der angegebenen Adresse ein Kabinett in Untermiete […]“. Seine Gattin wohnte mit ihren Töchtern angeblich als Damenschneiderin in Mödling. „Er lebte sehr zurückgezogen und in ärmlichen Verhältnissen […].“(PDio-Bericht.) – Postbediensteter (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „[…] soll vaterländisch eingestellt gewesen sein“. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant (vermutl.)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12 „in den Vormittagsstunden“ (Anm.: Diese Zeitangabe ist unwahrscheinlich, siehe Ausführungen weiter unten)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 10, Quellenstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yfVbq (zeigt den Gemeindebau Hueber-Hof in der Quellenstraße 24B, bei dem gekämpft wurde. In dieser Gegend könnte die Tat passiert sein)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 12. II. 1934 mit einem Kopfschuss und Zertrümmerung des Schädeldaches in das Wiedener Krankenhaus eingebracht. Diese Verletzung soll er an dem genannten Tage in den Vormittagsstunden, angeblich in der Quellenstraße, als er dort bei einer bekannten Frau weilte und von dem in der Nähe dieser Wohnung gelegenen Gasthaus ein Bier holen wollte, von unbekannter Seite erhalten haben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.12

Sterbeort: Wiedener Krankenhaus

Anmerkungen: Die Angabe „am 12. II. 1934 […] in den Vormittagsstunden“ ist mit Sicherheit falsch, weil um diese Zeit in Wien noch nicht gekämpft wurde. Ähnlich wie bei Franz Schweinberger und Viktor Hallmann könnte sich der Vorfall gegen 16 Uhr des 12. 2. in der Nähe des Quellenhofes abgespielt haben. Genauere Adressenangaben der Polizei liegen allerdings leider nicht vor. – Zur Bezeichnung „Quellenhof“, die von Zeitzeugen immer wieder verwendet wird: Es dürfte sich um die Gemeindebauten Quellenstraße 24A und/oder 24B (Hueber-Hof) handeln.

Grab: In Verstorbenensuche Wien nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.

Waltl, Maria

Namensvarianten: geborene Czada

Geburtsdatum: 1910.09.30

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Bebelplatz 2/6 (heute Familienplatz 2)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine vierjährige Tochter namens Helene

Soziale Angaben: Schneiderin. – Hilfsarbeitersgattin, das Ehepaar lebte in Untermiete bei der Mutter des Gatten, einer verwitweten Hausbesorgerin. „Der Gatte ist arbeitslos und mittellos." Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Das Ehepaar ist christlichsozial eingestellt […]". (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 11.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Feßtgasse, Ecke Thaliastraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/OfPas

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Oberschenkelschuss von der I. chirurgischen Klinik in die Leichenkammer des Allgem. Krankenhauses tot eingebracht. Sie erlitt diese Verletzung am 13. II. 1934 um 11.30 Uhr Ecke Feßtgasse/Thaliastraße von unbekannten Tätern. Sie wurde im Oberschenkel durchschossen und trat durch Verblutung der Tod ein. Sie war beim freiwilligen Arbeitsdienst (Jugend in Arbeit) im Sekretariat der christlichen Gewerkschaft XVI., Rückertgasse 9 und wurde um ein zweites dem freiwilligen Arbeitsdienst angehöriges Mädchen geschickt und an der angegebenen Stelle verletzt [sic].

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Im selben Grab wurde am 18. August 1934 ein vierjähriges Kind namens Helene Waltl bestattet. Das Kind ist demnach wenige Monate nach dem Tod der Mutter gestorben.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 4, Reihe 16, Nr. 24. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Wieser, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 21 Jahre

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Liesing, Bez. Hietzing-Umgebung, NÖ (gehört heute zu Wien), Pellmanngasse 1

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 12 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Hietzing-Umgebung, Liesing, Josef-Schöffel-Gasse 34–40 (heute Elisenstraße 34–40) oder Korbgasse (vermutlich Ecke Elisenstraße/Korbgasse), Häuser der Wohnbaugenossenschaft „Liesing und Umgebung“ (seit 1941 „Wien-Süd“). Heute ist Liesing Teil des 23. Wiener Gemeindebezirks.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/0hLfo

Umstände des Todes: Bei einem Feuergefecht zwischen Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes, die sich in den Genossenschaftshäusern gesammelt und bewaffnet hatten, und Abteilungen des Freiwilligen Schutzkorps und der Gendarmerie wurde Winkler als unbeteiligter Passant erschossen. Der Zeitzeuge Alfred Gromus, geb. 1916, der sich auf Seiten des Schutzbundes an dem Kampf beteiligt hatte, sagte dazu in einem 2003 geführten Interview: „Wie gesagt, die Häuser wurden von der Gendarmerie geräumt. Ein Unbeteiligter ist dort vorbei gegangen, auf die Art wie ein Spaziergänger. Gegenüber auf der Straße stand Gendarmerie, sonst war niemand auf der Straße. Mir wurde erzählt, ein Gendarm hätte sich niedergekniet, den Karabiner angelegt und den Passanten erschossen. Der Tote hat mit uns wirklich nichts zu tun gehabt.“ (Netzl, S. 13.)

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: In „Gedenken und Mahnen“ wird Wieser als „gefallener Schutzbündler“ bezeichnet; laut der in diesem Fall vermutlich vertrauenswürdigeren Broschüre von Netzl dürfte es sich aber um einen Unbeteiligten gehandelt haben.

Grab: 1230 Wien, Friedhof Liesing. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 2004 wurde bei den Genossenschaftshäusern in der Elisenstraße eine Tafel angebracht, die an die Sammlung von „Liesinger Arbeitern“ am 12. Februar 1934 erinnert. Der Name des Unbeteiligten Karl Wieser wird darauf nicht erwähnt.

Quellen:

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 470.
Netzl, Der 12. Februar 1934 in Liesing, S. 2 f., 10, 13 u. 17.

Winter, Andreas

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1865.10.30

Geburtsort: Unterwaltersdorf bei Mödling, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Lorystraße 40, II./III./4 (in Untermiete)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: Witwer

Soziale Angaben: Geschäftsdiener, „war schon längere Zeit arbeitslos und wohnte in Untermiete, wofür er angeblich monatlich 15 S entrichtete“. Keine Vorstrafen (PDio-Bericht.) Geschäftsdiener (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht war er sozialdemokratisch orientiert, gehörte aber infolge seines Alters keiner Wehrformation an.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 14 Uhr („wahrscheinlich“)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Grillgasse 20, lt. Verstorbenenverzeichnis Grillgasse 24

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/jY8Xj

Umstände des Todes: „Wieso der Genannte die Verletzung erlitt, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, da er in der Nähe des Hauses XI., Grillgasse Nr. 20 tot liegend aufgefunden wurde. Er hatte einen Bauchschuss erhalten. Wahrscheinlich geriet er beim Nachhausegehen in die Schießerei, welche am 13. II. 34 um 14 Uhr in der Grillgasse zwischen Schutzbund und Heimwehr stattgefunden hatte, und wurde durch eine Kugel getroffen. Es fielen an dieser Stelle oder unweit davon zirka 11 Personen.“ (PDio-Bericht.)

In der „Öffentlichen Sicherheit“, April 1934, findet sich unter der Rubrik „Interessante Wachemeldungen (Februaraufstand)“ folgender Bericht: „Meldung des Polizeihauptmannes J. P., Abt. X. Gelegentlich des Spitalbesuches schilderte Rayonsinspektor F. S. folgenden Vorfall: Am 13. Februar 1934 ging ich im Verbande der 6. Reservekompagnie der Alarmabteilung in der Grillgasse vor. Dabei erlitt ich einen Durchschuss des rechten Oberschenkels. Ich schleppte mich kriechend in die Tornische des Hauses Grillgasse 22, in das Haus selbst konnte ich nicht gelangen, weil das Tor versperrt war. Nach einiger Zeit kam ein zirka 50-jähriger Mann zu mir, wies mir eine Arbeitslosenkarte vor und fragte, was mit mir sei. Ich bat ihn, er möge den Hausbesorger herausläuten, damit ich mich in die Toreinfahrt begeben könne. Als er anläutete, riefen ihm Schutzbündler, die an der Ecke Grillgasse – Lorystraße postiert waren, zu, ‚Lass’ den Wachter in Ruh’, sonst hast eine!‘ Der Mann antwortete: ‚Seid doch Menschen, der Wachmann ist doch schwer verletzt!‘ Daraufhin feuerten die Schutzbündler. Der Mann erhielt zuerst einen Schuss in den Unterschenkel, gleich darauf einen Kopfschuss. Er fiel tot auf mein verletztes Bein und ich musste dann noch zwei Stunden in dieser Stellung ausharren, bevor ich von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft geborgen wurde. Ich will noch bemerken, dass der Hausbesorger mich einlassen wollte, aber sofort scharfes Feuer erhielt, als er das Haustor einen Spalt weit öffnete. Den Namen des Toten weiß ich nicht, doch dürfte er glaublich im Hause Grillgasse 24 gewohnt haben.“ (Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 25.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Bei der getöteten Person in der dramatischen Meldung des Rayonsinspektors F. S. dürfte es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um Andreas Winter gehandelt haben. Erstens wurde seine Leiche in der Nähe der Grillgasse 20 aufgefunden. Er wohnte zwar nicht in der Grillgasse 24, wie der Rayonsinspektor vermutete, sondern in der Lorystraße 40, was allerdings ebenfalls keine hundert Meter vom Tatort entfernt liegt. Zweitens kommt kein anderer bei den Kämpfen in Simmering getöteter Nicht-Kombattant aufgrund der Orts- und Personenbeschreibung in Frage. Drittens war Winter tatsächlich arbeitslos. Zwar ist viertens die Altersangabe („ein zirka 50-jähriger Mann“) nicht korrekt, denn Winter war zum Zeitpunkt seines Todes bereits 68 Jahre alt. Aber bei dem durch die schwere Verletzung verursachten zweifellos stark beeinträchtigen Zustand des Sicherheitswachebeamten ist eine ungenaue Wahrnehmung in dieser Hinsicht plausibel. – Unplausibel ist hingegen, dass die Schutzbündler zwar den an den Kämpfen unbeteiligten Passanten töteten, nicht aber den hilflos am Boden liegenden Polizisten. Denkbar wäre beispielsweise, dass die Schutzbündler ihn ihrer Position zwar einen stehenden Passanten, nicht aber den auf dem Boden liegenden Polizisten treffen konnten. Auch bei den verschiedenen Angaben zur Todesursache (Bauchschuss oder Unterschenkelschuss und Kopfschuss) besteht eine Diskrepanz.

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Öffentliche Sicherheit, April 1934, S. 25.

Winter, Emma

Namensvarianten: geborene Hausotter

Geburtsdatum: 1887.06.03

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Fahrbachgasse 1, III/18

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: „Gattin des Hausdieners Oskar W." (Petri.) – Heizersgattin, bewohnte Zimmer, Kabinett, Vorzimmer und Küche, monatlich 20 S Zins. „Der Gatte ist Heizer im Sanatorium in Rekawinkel und kommt nur ab und zu nach Wien." Die Gattin „besorgte nur das Häusliche" und betreute ihren 76-jährigen kränklichen Vater. In dessen Wohnung erlitt sie auch die tödliche Verletzung. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „politische indifferent" (PDio-Bericht)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, ca. 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, im Haus Brünner Straße 33, 2. Stock, Tür 18.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/tAvMk

Umstände des Todes: Petri: „tödl. Bauchschuss". – Die tödliche Schussverletzung erlitt sie in der Wohnung ihres Vaters. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: II. chirurgische Klinik, Allgemeines Krankenhaus, Wien 9

Anmerkungen: xxxxx

Grab: In Verstorbenensuche nicht zu finden.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 390.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.

Winter, Gisela

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1929.09.02

Geburtsort: Linz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kirchdorf an der Krems

Wohnort: Linz, Pernerstorferstraße 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Kind des Laternenanzünders der Gemeinde Linz und gelernten Schlossers Johann Winter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.16

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/Nk7xQ

Umstände des Todes: „Gasvergiftung“ (Sterbeschein).

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Anmerkungen: Siehe unter Johann Winter und Maria Winter.

Grab: Friedhof Urfahr

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 9.

Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.

Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Mbl., S. 7.

Wiener Neueste Nachrichten, 17. 2. 1934, S. 6.

Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 3.

Winter, Maria

Namensvarianten: Marie

Geburtsdatum: 1907.01.03

Geburtsort: Tragwein, Bez. Freistadt, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Kirchdorf an der Krems

Wohnort: Linz, Pernerstorferstraße 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Ehefrau des Laternenanzünders der Gemeinde Linz und gelernten Schlossers Johann Winter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.16

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Position in Google Maps: https://goo.gl/maps/Nk7xQ

Umstände des Todes: „Gasvergiftung (Suicid)“ (Sterbeschein).

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: OÖ, Linz, Pernerstorferstraße 10 (heute Schreberstraße)

Anmerkungen: Siehe auch unter Johann Winter und Gisela Winter. – Maria Winter war die Ehefrau von Johann Winter. Es ist nicht bekannt, ob ihr Gatte im Einverständnis mit ihr handelte oder ob sie von seiner geplanten Tat nichts wusste. Aufgrund der in einer Zeitungsnotiz beschriebenen Konstellation liegt die Vermutung nahe, dass der Ehemann die Tat ohne Kenntnis seiner Frau beging. Aufgrund der Tötung eines Kindes (ob das zweite Kind tatsächlich starb, ist zweifelhaft) kann man in jedem Fall von einem erweiterten Selbstmord von Johann Winter allein oder des Ehepaares Winter gemeinsam sprechen.

Grab: Friedhof Urfahr

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 17. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 9.

Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.

Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Mbl., S. 7.

Wiener Neueste Nachrichten, 17. 2. 1934, S. 6.

Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 3.

Wögerer, Stefan

Namensvarianten: Franz, Stephan, „Stefan“ lt. Todesanzeige.

Geburtsdatum: 1905.08.06

Geburtsort: Hainfeld, Bez. Lilienfeld, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Waidhofen a. d. Thaya, NÖ

Wohnort: Linz, Grünauerstraße 5

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Kaufmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, nach 16 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Eisenhandstraße 34

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/yUhDE

Umstände des Todes: „Die Schutzbündler schossen vom Dache [Gebäude des Krankenkassenverbandes in der Bethlehemstraße] und von den höchstgelegenen Fenstern des Gebäudes und trafen dabei auch den gegenüber dem Gasthaus ‚zur Eisernen Hand‘ etablierten Kaufmann Franz [sic] Wögerer, der von zwei Kugeln ereilt, tot zusammenbrach.“ Todesanzeige: „… als gänzlich Unbeteiligter einer Kugel zum Opfer gefallen“. (Tages-Post, 15. 2. 1934, Abl., S. 4.) Sterbeprotokoll: „Kopfschuss – fiel vor seinem Geschäfte stehend als gänzlich Unbeteiligter einer Kugel zum Opfer.“ – Anderslautend eine kommunistische Darstellung: „Ein Heimwehrmann forderte in Linz den Fleischhauer Wögerer, der gerade den Rollbalken herablassen wollte, auf, sofort in das Geschäft hineinzugehen, die Straße müsse frei sein. Der Fleischhauer entgegnete ihm, vor seinem Geschäft könne er stehenbleiben, so

lange es ihm beliebe. Hierauf schoss der Heimwehrler den Fleischhauer kurzerhand nieder. In derselben Straße schoss dieser Unmensch noch eine schwangere Frau und vier Männer ohne jeden Grund nieder.“ (Österreich, Brandherd Europas, S. 200.)

Sterbedatum: 1934.02.14, 2.30 Uhr

Sterbeort: Linz, Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: xxxxx

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.02.16

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 14. 2. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Linzer Volksblatt, 13. 2. 1934, S. 10; 13. 2. 1934, S. 1; 19. 2. 1934, S. 12.

Tages-Post (Linz), 14. 2. 1934, Mtbl., S. 4, 15. 2. 1934, Abl., S. 3 u. 4.

Österreich, Brandherd Europas, S. 200.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 22.

Zehetner, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1907.05.25

Geburtsort: St. Michael, Bez. Amstetten, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Seitenstetten (Markt), Bez. Amstetten, NÖ

Wohnort: Steyr, Ennsleite, Kammermayrstraße 10 (Kammermayrbaracken)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, arbeitslos; aA: Schleifer

Politische Vorgeschichte: Angehöriger des Heimatschutzes, Starhembergjäger vom 15. Bataillon Steyr

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, 12.15 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Ennsleite, Kammermayrstraße 10 (Kammermayrbaracken)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/IU0mk

Umstände des Todes: Laut zeitgenössischen Zeitungsberichten und dem Standgerichtsurteil vom 17. Februar 1934 gemeinsam mit seiner Braut Josefine Nagelseder vom Schutzbündler Josef Ahrer in seiner Wohnung erschossen. Zehetner wurde durch einen Herzschuss schwer verletzt und starb nach eineinhalb Stunden. In von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite lancierten Darstellungen ist durchwegs davon die Rede, dass es zu einem „Zusammenstoß" zwischen Heimwehrlern und Schutzbündlern gekommen sei; die Täterschaft Ahrers wird entschieden bestritten. – Niederschrift der BPK Steyr, Aussage der Mutter: „[…] vor unserer Wohnungstüre durch einen Lungenschuss (nach ca. 1½ Stunden) gestorben. Die Leiche liegt in unserer Wohnung." (Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1261.) – Sterbeverzeichnis: „Herzschuss, Vulnus cordis, Mord. […] Ist am Tage vor der Trauung ermordet worden – samt seiner Braut Josefa Naglseder."

Siehe die Ausführungen bei Josef Ahrer.

Sterbedatum: 1934.02.12, ca. 14 Uhr

Sterbeort: OÖ, Steyr

Anmerkungen: War Mitglied des Heimatschutzes; allerdings wurde er nicht im Kampf getötet, sondern in seiner Wohnung erschossen, weshalb er hier als Nicht-Kombattant gewertet wird. – In einer Auflistung des Heimatschutzes heißt es: „gefallen in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar bei Steyr". Das ist eine eindeutige Falschinformation. Offenbar ging es dem Heimtschutz darum, ihn zu einem im Kampf gefallenen Helden hochzustilisieren.

Grab: Friedhof in Steyr

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: 4020 Linz, Friedhof St. Barbara, Denkmal für die Opfer der Exekutive des Jahres 1934. Hier ist neben vielen anderen sein Name verzeichnet. (Er starb allerdings nicht während des Kampfes, sondern als Nicht-Kombattant.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 5; 19. 2. 1934, S. 7 f. (Prozessbericht).

Neue Freie Presse, 18. 2. 1934, Mbl., S. 7.

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes" enthält).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1256 ff. (Material über den Prozess gg. Ahrer).

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 122 (Bericht Alois Zehetner).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 19, 21.

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Ahrer (aufgerufen: 13. 3. 2013).

http://steyrerpioniere.wordpress.com/2011/10/09/josef-ahrer/# (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 5 f.

Zeitler, Karl

Namensvarianten: Zeitler („Gedenken und Mahnen“, Verstorbenensuche), Zeidler (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1874.07.01

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Keinergasse 31/II/13

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Metallarbeiter. „Er war Altersrentner und früher in der Lampenfabrik Ditmar lange Zeit in Stellung, hat aber von dieser Seite keine Pension erhalten. Er hatte nur für seine Gattin Leopoldine, welche sich mit Flickarbeiten fortbringt, zu sorgen. An der angegebenen Adresse bewohnte er mit seiner Gattin ein Zimmer mit Küche, war nicht vermögend und lebten die beiden in sehr ärmlichen Verhältnissen.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Politisch ist er bisher nicht hervorgetreten und soll christlichsozialer Gesinnung gewesen sein.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattant

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, zwischen 10 u. 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 3, Keinergasse 31 („beim Haustor seines Wohnhauses“); aA: beim Haustor Keinergasse 12

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/e1HWV (Keinergasse 31)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem Kopfschuss in das Rudolfspital eingebracht. Die Verletzung soll Zeidler am genannten Tage in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr v.m. beim Haustor seines Wohnhauses, als er in die Ankerbrotfiliale, welche in der Nähe seines Wohnhauses gelegen ist, Brot holen wollte, vom Militär erhalten haben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.18, aA: 1934.02.13 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Rudolfspital

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 62, Reihe 11, Nr. 13. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.26

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 2. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Zimmermann, Maria

Namensvarianten: geborene Linke, Marie

Geburtsdatum: 1895.11.24

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heiligenstädter Straße 92, 90. Stg., II./12

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: evang. H.B.

Familienstand: verheiratet, ein 12-jähriger Sohn

Soziale Angaben: „Haushalt“, Ehefrau des Rayonsinspektors der Sicherheitswache Karl Zimmermann; „Pol.-Ray.-Inspektorsgattin“ (PDio-Berichte.)

Politische Vorgeschichte: „[…] gehörte der sozialdemokratischen Partei nicht an“. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Nicht-Kombattantin

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 10.20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, Heiligenstädter Straße 119

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/mPz6q

Umstände des Todes: In der Wohnung ihres Bruders durch einen Schuss getötet. Ihr Sohn Robert Zimmermann, geb. 1922, Hauptschüler, wurde zum selben Zeitpunkt durch einen Gewehrschuss am Hinterhaupt schwer verletzt, überlebte aber. (PDio-Bericht über Robert Zimmermann.) – „[…] wurde am 15. II. 1934 vom Koate Döbling in das Allgemeine Krankenhaus tot eingebracht. […] durch einen Brustschuss Getöteten […] Die Genannte flüchtete am 14. II. 1934 aus ihrer im Karl-Marx-Hofe gelegenen Wohnung zu ihrem XIX., Heiligenstädter Stra. Nr. 19 wh. Bruder Robert Linke, als plötzlich ein aus dem Karl-Marx-Hofe abgegebener Schuss kam und sie tödlich verletzte. Durch den gleichen Schuss wurde auch deren 13-jähriger Sohn Robert am Kopfe verletzt.“ (PDio-Bericht über Marie Zimmermann.)

Sterbedatum: 1934.02.15 (lt. Verstorbenenverzeichnis, möglicherweise handelt es sich aber um den Tag, an dem die Leiche in die Leichenkammer überstellt wurde)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring. (Grab in der Verstorbenensuche nicht auffindbar.)

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 2 (Bericht über den verwundeten Robert Zimmermann), Ktn. 4 (Bericht über Marie Zimmermann).

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

4. Unklare Fälle

Personen, die aus Anlass oder in Folge der Februarkämpfe ums Leben kamen, bei denen aber Unklarheit besteht, ob sie sich an dem Kämpfen beteiligt hatten oder nicht, ob sie als Aufständische oder Nicht-Kombattanten zu werten sind.

Andrijow, Josef

Namensvarianten: Andrijov (Verstorbenensuche)

Geburtsdatum: 1902.08.16

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Lottgasse 5

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder, geb. 1923 u. 1933

Soziale Angaben: Eisenbahner, bedienstet in der Hauptwerkstätte der Bundesbahnen in der Brünner Straße; aA: Autogenschweißer der Bundesbahnen (letzter Angabe wird von Petri bestätigt), aA: Schweißer der Bundesbahnen. aA: B.B.-Angestellter (Verstorbenen-verzeichnis).

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 9 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 34–38, Schlingerhof (Schlingermarkt bzw. Floridsdorfer Markt).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/vJxPm

Umstände des Todes: „Der 32-jährige […] Autogenschweißer Josef Andrijow soll seinen tödlichen Oberschenkelschuss am 13., ca. 9 Uhr am Schlingermarkte erhalten haben, worauf er im Ordinationszimmer Dr. Urbans im Schlingerhofe verbunden wurde.“ (Petri, S. 138.) – „[…] wurde am 14. 2. mit Oberschenkelschuss und Gasbrand in die II. chirurgische Klinik eingebracht und am 16. II. 34 gestorben. […] wurde am 13. II. 1934 um ½ 9 Uhr vormittags im Schlingerhof beim Milchholen durch Oberschenkelschuss verletzt und starb am 16. II. l. J. Er hinterlässt die Gattin Therese und 2 Kinder […]. Andrijow war angeblich Mitglied der vaterländischen Front. Die Familie ist durch diesen Unglücksfall ihres Ernäherers beraubt.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.16

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Petri, S. 137, vermutet, dass er zu den „Aufrührern“ gehörte, aus dem Bericht der PDio lässt sich eher schließen, dass er als Unbeteiligter in die Kampfhandlungen geriet. Denkbar wäre Vertuschung durch die Angehörigen, aber ein endgültiges Urteil über den Fall ist nicht möglich.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Großjedlersdorf, Gruppe 11R, Grab 22

Bestattungsdatum: 1934.02.24

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Josef Andrijow ist auf einem Mahnmal verzeichnet, das sich ursprünglich im Werkhof der ÖBB-Hauptwerkstätte in der Brünner Straße 68–70 befand und nun beim Ausgang der S-Bahn-Station Brünner Straße vor der Klinik Floridsdorf, Brünner Straße 68, steht.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 137 f., 374.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 47, 48.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 421, 441.
Information Karl Baumgarten (E-Mail).

Bina, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1916.04.24

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: „Ortsfr.“ (lt. Totenprotokoll, heißt vermutl. ortsfremd)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Arbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13/14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, St. Pölten, Näheres unbekannt

Umstände des Todes: „Todesart: Schädelbasisbruch, Gehirnerschütterung, Zertümmerung der Leber, innere Verblutung“.

Sterbedatum: 1934.02.14, 10 Uhr

Sterbeort: „KH“ (lt. Totenprotokoll, heißt möglicherweise Krankenhaus)

Anmerkungen: Die Information über diesen Toten der Februarereignisse stammt von Mag. Thomas Lösch vom Stadtarchiv St. Pölten. Nähere Informationen über ihn liegen nicht vor. Es könnte sich um einen getöteten Schutzbündler handeln, denkbar wäre aber, dass die betreffende Person als Unbeteiligter in das Kampfgeschehen geriet.

Grab: Friedhof St. Pölten (vermutl.)

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv St. Pölten, Totenprotokolle.
St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, S. 6 (Meldungen über Todesfälle).

Czelec, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1893 (genaues Datum lt Sterbebuch nicht bekannt)

Geburtsort: Jugoslawien, Veceslavei, polit. Bezirk M. Sobota

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): lt. Sterbebuch unbekannt

Wohnort: Eggenberg bei Graz, Gaswerkstraße 25

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: „gew. Straßenbahner“ (Sterbebuch)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz, Eckertstraße, Gemeindeamt

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/bvt8A (zeigt das ehemalige Gemeindeamt in Eggenberg, bei dem Czelec lt. Sterbebuch starb)

Umstände des Todes: „Kopfschuss (beim Aufruhr), Hirnlähmung“ (Sterbebuch)

Sterbedatum: Wie oben

Sterbeort: Wie oben

Anmerkungen: Name konnte bislang nur im Sterbebuch einer Grazer Pfarre identifiziert werden. Er wohnte in der Gaswerkstraße, nahe der Kampfstätten um den Konsumverein in Graz. Es wäre aufgrund dieser Wohnadresse also denkbar, dass er eines der in den Polizeiberichten erwähnten Zufallsopfer der Kämpfe in Eggenberg war, denkbar wäre es vom Alter und Beruf her aber auch, dass es sich um einen Schutzbündler gehandelt haben könnte.

Grab: Steinfeldfriedhof Graz

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Schutzengel, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=19717&currentPage=23.

Felgenhauer, Franz

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.07.08

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Morelligasse 10

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Maschinist (lt. Zeitungen), Hilfsarbeiter (Öffentliche Sicherheit)

Politische Vorgeschichte: Vermutlich Angehöriger des Wiener Heimatschutzes.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 10 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, bei Floridsdorfer Hauptstraße 42

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/s86Eg

Umstände des Todes: tödlicher Brustschuss. – „Von diesen letzteren bei dem Schlingerhofkämpfen getöteten bzw. verwundeten Unbeteiligten fielen bei der Einmündung der Floridsdorfer Hauptstraße [Brünner Straße] in den Platz Am Spitz auf der Seite der geraden Hausnummern 2 Tote (Rudolf Belohlawek […] und Franz Felgenhauer […] und 1 Verwundete […], sämtliche durch Brustschüsse, zwischen 9 und 11 h vormittags, also vor der Etablierung der Verteidiger im Schlingerhofe bis zum Angriff der Exekutive, zweifellos dem Feuer des im IV. Stocke des Westflügel des Schlingerhofes befindlichen MG-Schützen zum Opfer. Er scheint es während dieser 2-stündigen Wartezeit nebst der selbstverständlichen

Beschießung der in dieser Zeit Am Spitz eingetroffenen Bundesheerabteilung auch für notwendig befunden zu haben, jede Zivilperson abzuschießen, die auf der vorbeschriebenen, den Passanten sicher erscheinenden Straßeneinbuchtung, welche aber von diesem MG-Schützen einzusehen war, die Hauptstraße zu übersetzen versuchte. Dieser MG-Schütze dürfte der im Schlingerhofe, Stg. 21 wh. 26-jährige Mechaniker Albin Mayr gewesen sein, welcher nach Zeugenaussage eine M.G. am Dache der Stg. 1 bedient haben soll.“ (Petri, S. 140.)

Sterbedatum: 1934.02.15 (lt. Verstorbenensuche)

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Laut Petri ein Nicht-Kombattant. Aus den ganzen Umständen, unter denen er getroffen wurde, scheint das zu stimmen. Trotzdem wurde er vom Heimatschutz als Opfer reklamiert, sein Name scheint auf den entsprechenden Denkmälern auf. – Dieser Fall dürfte dem von Josef Schnaubelt ähneln. Er ist wohl nur als unklar zu werten.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 2, Reihe 12, Nr. 20.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929 –1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).
ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 140, 376.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.
Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.
Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Fränkel, Wilhelm

Namensvarianten: Fränkl (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1897.01.12

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Angabe bei Petri: FAC-Hof, Stiege 10, Tür 2.

Religionsbekenntnis: mosaisch

Familienstand: geschieden, Lebensgefährtin

Soziale Angaben: Privatbeamter; bewohnte gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, einer Kontoristin, an der genannten Adresse einen Einzelraum, für den er monatlich ca. 10 S Zins bezahlte. Vorstrafen: 3 unerhebliche Arreststrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „[…] wiederholt als Kommunist vorgemerkt. […] wird als radikaler Kommunist geschildert." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar; den ausgewerteten Quellen lässt sich kein Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen. Petri bezeichnet ihn als „eifrigen Kommunisten", was aber noch nichts darüber aussagt, dass er an den Kämpfen teilgenommen hätte. Auch im PDio-Bericht wird er als Kommunist bezeichnet, Aufschlüsse über seine Beteiligung an den Kämpfen gibt es aber auch hier nicht. Es wäre gut denkbar, dass es ihn als Zufallsopfer erwischt hat. Schließlich wohnte er hier.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 17.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Franklinstraße 20, Freytaggasse 1–9 und 2–14, FAC-Bau (seit 1948 Paul-Speiser-Hof). Angabe bei Petri: „im Hofe seines Wohngebäudes", nach einer anderen Angabe von Petri in der Nähe der Stiege 13.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fkKtA

Umstände des Todes: Petri: „Sprengstück in Brust (tödlich)". Lt. Petri, S. 185, kam er beim Artilleriebeschuss des FAC-Hofs durch das Bundesheer um. „Durch eine vermutlich gegen ½18 h im Hofe hinter dem Nordturme dieser Gebäudefront explodierenden Mine wurde in der Nähe der Stiege VIII der Privatbeamte Wilhelm Fränkel, […] ein eifriger Kommunist, durch ein Sprengstück in die Brust getötet […] und seine Lebensgefährtin Anna Pechousch, […] Kontoristin, durch Sprengstück im linken Oberschenkel schwer verletzt. – Petri, S. 298 f.: Das Infanteriebaon, welches bis zum Floridsdorfer Rathause Am Spitz, das es besetzte, vordrang, brachte seine Minenwerfer gegen den ‚Gelben Bau' des FAC-Hofes, welcher durch sein Feuer die Verbindung mit der Strombrücke sperrte, in Stellung und belegte denselben von ca. ½ 15 – 18 h mit einer Anzahl von Minen. Zuerst wurde der Turm Stiege 13 beschossen, wo nur Fenster und Mauerwerk Schaden erlitten. Durch eine bald darauf im Hofe beim Turm Stiege 9 einschlagende Mine wurden in der Nähe der Stiege 8 der Privatbeamte Wilhelm Fränkel, ein eifriger Kommunist, durch ein Sprengstück in die Brust getötet […] und seine Lebensgefährtin Anna Pechousch durch ein Sprengstück in den linken Oberschenkel schwer verletzt […]."

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Zuordnung aufgrund der Angabe bei Petri nicht möglich. In der Verstorbenensuche lässt sich kein Grab finden, ebenso wenig in der der Friedhofs-DB der IKG. Im Lehmann 1934 lässt sich keine Person namens „Fränkel" oder „Fränkl" finden.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 185, 298 f., 376.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.

Friedreich, Robert

Namensvarianten: Friedrich („Gedenken und Mahnen“, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1909.06.01 /1906.02.01//

Geburtsort: CSR, Schattau (Ort südlich von Znaim)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, O’Brien-Gasse 54/II/14

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verheiratet, Gattin noch sehr jung (1914 geboren), eine Tochter im Alter von 11 Monaten

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter, „[…] bewohnen Zimmer und Küche, zahlen 10 bis 12 S monatlich Zins. Der Mann verdiente bei der Holzkohlenhandlung Richard Grabner am Nordbahnhof wöchentlich 40 bis 45 S. Die Frau besorgt das Häusliche und sind vermögenslos.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Wurde laut Bericht des Koates XXI am 1. 8. 1930 anlässlich des kommunistischen Antikriegstages wegen Nichtfolgeleistung angehalten. […] In politischer Hinsicht gehörte er angeblich gegenwärtig keiner Partei an.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar; den ausgewerteten Quellen lässt sich kein Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, ca. 10 Uhr, lt. Angabe im Bericht der PDio-Bericht 1934.02.13, 10–12 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Westende der Patrizigasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/fHGif

Umstände des Todes: „… erlitt durch einen Bauchschuss […] tödliche Verletzungen“. Starb im Zusammenhang mit dem Angriff des Bundesheeres auf das Arbeiterheim Floridsdorf in der Angererstraße. Petri: „tödlicher Bauchschuss“. – Petri, S. 216: „Über Verluste der Zivilbevölkerung während der Aktion des II/4 Inf.-Baons am 14., vorm., gegen das Arbeiterheim und den Nordbahnhof sind überhaupt nur 3 Fälle zur Kenntnis der Polizei gelangt: […] und der 25-jährige, O’Brien-Gasse 54 wh. H.A. Robert Friedreich wurde ca. 10 h vormittags am Westende der Patricistraße [korrekt: Patrizigasse] mit einem angeblich kurz vorher erhaltenen Bauchschusse tot aufgefunden.“ – „Er wurde angeblich von seinen Arbeitsgebern […] zu einem Botengange nach Floridsdorf verwendet und erhielt zwischen 10 und 12 Uhr Ecke Patricigasse und Heinrich-Schindler-Gasse [heute Teil der Freytaggasse] einen Bauchsteckschuss.“ (PDio-Bericht.) Das Verstorbenenverzeichnis nennt als Sterbeort die Tonfabrik in der Schindlergasse. Eine solche Gasse findet sich heute allerdings in Wien 18, Gersthof. Vermutlich ist daher die damalige Heinrich-Schindler-Gasse in Floridsdorf gemeint.

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben. „[…] mit Lungensteckschuss am 15. II. vom Koat XXI in das Allg. Krankenhaus tot eingebracht."

Anmerkungen: Unklar Zuordnung; den ausgewerteten Quellen lässt sich kein Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen. Das Grab ist nicht als Ehrengrab gewidmet. Die Textierung sowohl von Petri als auch des PDio-Berichts lässt erkennen, dass man sich bei ihm nicht so sicher war, ob er nicht doch auf Seiten der Aufständischen gekämpft hatte. Aber nachweisen lässt sich das nicht.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe C, Reihe 15, Nr. 9.

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 216, 305, 376.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Gammel, Florian

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1901.04.26

Geburtsort: Eggenberg bei Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Untergroßau, Bez. Weiz

Wohnort: Eggenberg bei Graz

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Gemeindearbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz (vermutl.)

Umstände des Todes: Bauchschuss

Sterbedatum: 1934.02.18, 4.30 Uhr

Sterbeort: Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: Es dürfte sich wahrscheinlich um einen der getöteten Schutzbündler oder Unbeteiligten in Eggenberg handeln. Alter und Beruf würden auf einen Angehörigen des Schutzbundes verweisen, aber irgendwelche Hinweise in diese Richtung liegen nicht vor. – Halbrainer verweist auf jährliche Gedenkfeiern der SPÖ, die für im Februar 1934 Gefallene in Graz stattfanden. Er nennt die Namen Josef Stanek und Alois Schnepf (Zentralfriedhof), Josef Holzer (Steinfeldfriedhof) sowie Josef Masten, Franz Mogerevic und Florian Gammel (Urnenfriedhof). Als Quelle diente Halbrainer die Berichterstattung des steirischen SPÖ-Organs „Neue Zeit" über diese Gedenkfeiern. Näheres über die genannten Personen (mit Ausnahme von Stanek) ist diesen Beiträgen allerdings seiner Auskunft nach nicht zu entnehmen.

Grab: Urnenfriedhof Graz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16754&currentPage=138.

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 136.

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 297.

Gerbel, Karl

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1878.11.29

Geburtsort: DR, München

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Linz

Wohnort: Linz, Brucknerstraße 20

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Werkmeister des Städtischen Wirtschaftshofs

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.03.07, 16.20 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Linz, Städtischer Wirtschaftshof

Umstände des Todes: Selbstmord durch Erschießen

Sterbedatum: 1934.03.07

Sterbeort: Starb auf der Überstellung ins Krankenhaus

Anmerkungen: Dem Sterbeschein des Stadtarchivs Linz ist ein Zettel beigehängt, auf dem es heißt: „Gerbel Karl, Werkmeister im Städtischen Wirtschaftshof, Selbstentleibung durch Erschießen wegen drohender disziplinärer Maßnahmen im Zusammenhang mit den Ereignissen des 12. II. 1934. / ‚Linzer Tages-Post', Nr. 56 v. 8. III. 1934.) / Nach der Zeitungsnotiz war zwar das Motiv der Tat unbekannt, doch stand diese (nach Mitteilung des im Februar 1934 gemaßregelten KzlR Eigelsberger) mit den Vorkommnissen im Zusammenhang." – Die erwähnte Zeitungsnotiz lautet: „Lebensmüde. Der Brucknerstraße 20 wohnhafte Werkmeister Karl Gerbel jagte sich gestern um 16.15 Uhr auf seinem Dienstplatz im Wirtschaftshof eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Die sofort verständigte und erschienene freiwillige Rettungsgesellschaft wollte den Schwerverletzten in das Allgemeine Krankenhaus bringen, auf dem Transport dorthin starb jedoch der Bedauernswerte. Da seine Existenz gesichert schien, ist zur Stunde noch nichts über das Motiv der Tat bekannt." (Tages-Post Linz, 8. 3. 1934, Abl., S. 2.) – Kammerstätter rechnet Gerbel den Toten des Republikanischen Schutzbundes zu, der am 7. 3. 1934 seinen Verletzungen erlegen sei. Welche Hinweise dafür vorliegen ist unbekannt. – Im Sterbeprotokoll findet sich die Anmerkung: „Ärztliches Zeugnis Trübsinn". – Es fragt sich, ob tatsächlich ein Zusammenhang mit dem Februaraufstand bestand. Man kann den Fall nur als unklar bezeichnen.

Grab: Friedhof Linz

Bestattungsdatum: 1934.03.10

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Archiv der Stadt Linz, Sterbeschein vom 7. 3. 1934.

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Linz Heilige Familie, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2026&ve_id=627607&count=.

Tages-Post (Linz), 8. 3. 1934, Abl., S. 2.

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Heinzelmayer, Alois

Namensvarianten: Hainzelmaier (Petri, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1913.02.22

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schenkendorfergasse 24/14

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig (Lebensgefährtin, die er am Totenbett heiratete)

Soziale Angaben: Fleischergehilfe, nach einer anderen Angabe bei Petri und im PDio-Bericht Hilfsarbeiter. Er lebte mit seiner Lebensgefährtin als Hauptmieter in einem Kabinett, monatliche Miete 8 S. „[…] ist seit längerer Zeit ohne ständige Beschäftigung gewesen, stand im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung, während seine Lebensgefährtin in der Floridsdorfer Glasfabrik als Hilfsarbeiterin beschäftigt war. Die beiden lebten in äußerst beschränkten Verhältnissen […].“ 5 Vorstrafen, jeweils nur Arreststrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Galt als Sozialdemokrat, war aber nicht Mitglied des Schutzbundes

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12, nach 17 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Schenkendorfergasse 24, vor dem eigenen Wohnhaus.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/qLP4U

Umstände des Todes: „… erlitt durch ein Bauchschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödlicher Bauchschuss“. Petri, S. 284 f.: „Von ½ 17 h bis gegen ½ 18 h des 12. Februar durchzog Stabshauptmann Viktor Friedrich diesen Teil des Territoriums Donaufeld, indem er ca. 200 vor dem Arbeiterheim in der Angererstraße angesammelte Leute, aus deren Reihen ebenso wie aus den Häusern gegen dieses Wachedetachement geschossen wurde, bis zum Kinzerplatze vor sich hertrieb. Die Wache ging, als sie beschossen wurde, das Feuer erwidernd längst der beiden Häuserfronten vor, […]. Bei dieser Straßensäuberungsaktion wurden verletzt […], beim Haustore Schenkendorfgasse 24 die dort wh. Alois Hainzelmaier ([…], tödlicher Bauchschuss) und […].“ – „[…] wurde am 12. II. 1934 mit einem schweren Bauchschuss dem allg. Krankenhaus übergeben […]. Er erhielt die tödliche Verletzung vor seinem Wohnhause anlässlich der Straßensäuberung von Demonstranten durch die Sicherheitswache.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.25

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Da er ein Ehrengrab erhielt, wäre zu vermuten, dass er auf Seiten der Aufständischen stand. Wie aber andere Fälle zeigen, trifft das keineswegs immer zu. Es lässt sich beim besten Willen nicht sagen, ob er sich an der Demonstrantion aktiv beteiligt hatte oder einfach nur als Neugieriger auf der Straße von einer verirrten Kugel getroffen wurde.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Jedlesee, Gruppe 9, Reihe 10, Nr. 12. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.03.06

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 58, 285, 378.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 9. März 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 419.

Holzer, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.02.10

Geburtsort: Farrach, Bez. Judenburg (Katastralgemeinde von Zeltweg)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Eggenberg bei Graz

Wohnort: Eggenberg bei Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Zimmermann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz (vermutl.)

Umstände des Todes: Beckenschuss (Sterbebuch)

Sterbedatum: 1934.02.15, 14.30 Uhr

Sterbeort: Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: Es dürfte sich wahrscheinlich um einen der getöteten Schutzbündler oder Unbeteiligten in Eggenberg handeln. Alter und Beruf würden auf einen Angehörigen des Schutzbundes verweisen, aber irgendwelche Hinweise in diese Richtung liegen nicht vor. Halbrainer verweist auf jährliche Gedenkfeiern der SPÖ, die für im Februar 1934 Gefallene in Graz stattfanden, unter anderem am Grab von Josef Holzer. Für Näheres siehe die Anmerkungen bei Florian Gammel.

Grab: Steinfeldfriedhof Graz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=16754&currentPage=138

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 136.

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 297.

Karwatzki, Rudolf

Namensvarianten: Karwacky (Sterbebuch)

Geburtsdatum: 1885.04.03

Geburtsort: Stockerau, Bez. Korneuburg, NÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Stockerau, Bez. Korneuburg, NÖ

Wohnort: Stockerau, In der Au 7, Bez. Korneuburg, NÖ

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: städtischer Revierjäger, Jäger

Politische Vorgeschichte: „seinerzeit führende Rolle in der Partei- und Gewerkschafts-bewegung“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.16 (Sterbebuch)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. Korneuburg, Stockerau, Rathaus

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/gFda9

Umstände des Todes: „Selbstmord durch Erschießen“ (Sterbebuch). – „Todesopfer roter Verhetzung. Aus Stockeraus wird uns gemeldet: Im Rathaus in Stockerau hat sich ein aufsehenerregender Selbstmord ereignet. Der städtische Revierjäger Rudolf Karwatzki hat sich knapp vor einer polizeilichen Einvernahme erschossen. Im Zuge der Einvernahmen ehemaliger Mitglieder des Schutzbundes sollte auch der städtische Revierjäger Rudolf Karwatzki einem Verhör unterzogen werden. Karwatzki, der seinerzeit eine führende Rolle in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung spielte, trat nach dem Sturz der sozialdemokratischen Gemeindemehrheit bei den letzten Wahlen in den Hintergrund. Als Karwatzki nun über versteckte Waffen befragt werden sollte, riss er am Gang des Rathauses stehend, einen Revolver aus der Tasche und schoss sich eine Kugel ins Herz. Noch lebend wurde er ins Spital gebracht, wo er bald nach der Einlieferung starb.“ (Österreichische Abendzeitung, 21. 2. 1934, S. 5.)

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Krankenhaus Stockerau

Anmerkungen: Grundsätzlich stellt sich die Frage der Zuordnung von solchen und ähnlichen Fällen. Es handelte sich offenkundig um einen Schutzbündler und Sozialdemokraten, der zwar nicht am Aufstand teilnahm, dessen Tod aber in Zusammenhang mit dem Aufstand gebracht werden kann.

Grab: Friedhof Stockerau (vermutl.)

Bestattungsdatum: 1934.02.18

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Erzdiözese Wien, Sterbebuch Stockerau, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=1811&ve_id=227675&count=.

Österreichische Abendzeitung, 21. 2. 1934, S. 5.

Linzer Volksblatt, 23. 2. 1934, S. 5.

Kepplinger, Alois

Namensvarianten: xxxxxx

Geburtsdatum: 1907.06.04

Geburtsort: Eferding, OÖ

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Eferding, OÖ

Wohnort: Steyr, Bruderhausstiege 2

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: „früherer Bundeswehrmann“, Hilfsarbeiter (mehrfach)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Sierninger Straße 54

Umstände des Todes: „Wurde durch Kopfschuss getötet, als er aus dem Hause Sierninger Straße 54 aus einer Lucke des hochgespannten Giebels vermutlich Schüsse auf das Bundes-polizeikommissariat im Schloss Lamberg abgab.“ (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) – Sterbeverzeichnis: „Während der Unruhen erschossen“.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/b69m7

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Wird in Zeitungen als Todesopfer der Kämpfe in Steyr geführt. Er scheint auf Seiten der Aufständischen fungiert zu haben (Schüsse auf die Polizei), allerdings wird er bspw. in der Broschüre von Alois Zehetner nicht als Opfer der Kämpfe von Steyr auf Seiten der Aufständischen geführt. Kammerstätter hat ihn überhaupt nicht in die Liste der Verluste in OÖ aufgenommen. Auch auf der Gedenktafel für die Opfer der Februarkämpfe auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr scheint er nicht auf. – Eine Anfrage im Stadtarchiv Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person.

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

Kirschner, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Hainfeld, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), NÖ

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokrat, Schutzbundkommandant von Hainfeld

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: NÖ, Bez. St. Pölten-Land (heute Lilienfeld), Hainfeld

Umstände des Todes: „Nach brutalstem Verhör durch regierungstreues ‚Rollkommando‘ freiwillig aus dem Leben geschieden.“ (Broschüre der SPÖ Hainfeld.) – Laut der Darstellung von Franz Lettner sammelten und bewaffneten sich die Hainfelder Schutzbündler am 12. Februar 1934, ein Betrieb (Schmid-Fabrik) trat in Streik. Zu Kampfhandlungen scheint es nicht gekommen zu sein. Weiters ist von einem „Gendarmerie-Rollkommando“ die Rede, das in Hainfeld eintraf (unklar wann). „Das Rollkommando übernahm den Gendarmerieposten und führte auch die Verhöre mit den Schutzbündlern und Funktionären der Sozial-demokratischen Partei durch. Vom Schutzbundkommandanten Kirschner wurde die Ablieferung der Waffen und eines Maschinengewehres, das nie vorhanden war, in brutaler Weise gefordert. Infolge der schweren Verhöre erlitt Kirschner einen Nervenzusammenbruch und beging Selbstmord.“ (Lettner, Aus der Arbeiterbewegung im Traisental, S. 97.)

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Die vorliegenden Informationen über dieses Februaropfer sind spärlich. Als Quelle diente die Geschichte der Arbeiterbewegung im Traisental von Franz Lettner, der selbst als Schutzbundkommandant am Februaraufstand beteiligt gewesen war. Weiters wurde eine im Internet abrufbare Broschüre der SPÖ Hainfeld herangezogen. – Fraglich ist, ob Kirscher als Kombattant oder Nicht-Kombattant zu werten ist, denn es ist keineswegs klar, ob er sich überhaupt am Aufstand beteiligte. – Im Sterbebuch der Pfarre Hainfeld findet sich kein 1934 Verstorbener mit diesem Namen.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

http://www.spoe.hainfeld.at/upload/12.Feber1934.pdf (aufgerufen: 18. 3. 2013).
Lettner, Franz: Aus der Arbeiterbewegung im Traisental. Eigenverlag, Traisen o. J. S. 97.

Klimatschek, Anton

Namensvarianten: Glimaschek (Totenprotokolle), Klimáček (Sterbebuch)

Geburtsdatum: 1869.01.17

Geburtsort: Graz, aA: CSR

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz, Hackhergasse

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bundesbahnpensionist

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Hackhergasse

Umstände des Todes: Bauchschuss

Sterbedatum: 1934.02.12, 20.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Graz (Totenprotokolle)

Anmerkungen: Es könnte sich auch um jemand handeln, der auf Seiten des Schutzbundes am Aufstand beteiligt oder in irgendeiner Form darin verwickelt war. Es wäre denkbar, dass er als Unbeteiligter bei den Kämpfen um die Wachstube Hackhergasse starb. Immerhin wohnte er in dieser Gasse, was auf ein Zufallsopfer hindeuten würde. Ein namentlich nicht genannter Schutzbündler aus Graz berichtet von einem „alten Genossen", der getroffen worden und wenige Stunden später gestorben sei. „Neben mir steht auf einmal ein alter Schutzbündler, zuckt mit der Hand vor dem Bauch und knickt lautlos zusammen." (Schutzbundkämpfer erzählen, S. 141 u. 142.) Dass es sich um einen Bauchschuss handelte, entspricht den Angaben im Polizeidokument. Auch das würde auf Klimatschek hinweisen.

Grab: Steinfeldfriedhof Graz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Hl. Erlöser, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=332&currentPage=190.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 141 u. 142.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

Lethmaier, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1888.10.29

Geburtsort: St. Veit bei Graz, Bez. Graz-Land, Stmk.

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Eggenberg, Bez. Graz-Land, Stmk.

Wohnort: Eggenberg, Roseggergasse

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Schlossergehilfe

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Bez. Graz-Land, Eggenberg bei Graz (vermutl.)

Umstände des Todes: Lungenschuss

Sterbedatum: 1934.02.14

Sterbeort: Graz, Barmherzigen-Spital

Anmerkungen: Es dürfte sich wahrscheinlich um einen der getöteten Schutzbündler oder Unbeteiligten in Eggenberg handeln. Eine Zuordnung ist aufgrund der spärlichen Angaben nicht möglich.

Grab: Zentralfriedhof Graz

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

Masten, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: xxxxx

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: xxxxx

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: xxxxx

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: xxxxx

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz od. Graz-Umgebung

Umstände des Todes: xxxxx

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: Halbrainer verweist auf jährliche Gedenkfeiern der SPÖ, die für im Februar 1934 Gefallene in Graz stattfanden, unter anderem am Grab von Josef Masten. Für Näheres siehe die Anmerkungen bei Florian Gammel.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 136.
Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 297.

Maurer, Heinrich

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1914.03.13

Geburtsort: Wartberg a. d. Krems

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Steyr

Wohnort: Steyr, Arbeiterstraße 6

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: „ohne Beruf“ (Sterbeverzeichnis)

Politische Vorgeschichte: SAJ; Stockinger bezeichnet ihn als „Schutzbündler“.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 9.00 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Arbeiterstraße 6

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/ogFSa

Umstände des Todes: Sterbeverzeichnis: „Kopfschuss, Vulnus capitis. […] Wurde während des Aufruhrs auf der Ennsleiten erschossen.“ – „in Gegenwart seiner Familie beim Rasieren von einem jungen Melker Heimwehrler durch das geschlossene Fenster erschossen“ (Treml, S. 10). – Die Version des in die Sowjetunion geflüchteten Schutzbündlers Alois Zehetner: „In der Arbeiterstraße schoss ein Sturmscharmann, als ein Fenster nicht sofort geschlossen wurde, in eine Arbeiterwohnung und traf den 19-jährigen Heinrich Maurer, ein Mitglied der SAJ, als er sich gerade rasierte, am Kopf.“ – Die Version eines Zeitzeugen in der Diplomarbeit von Eidherr: „Nach der Erzählung eines Zeugens hatte der Maurer einen Lederriemen zum Schärfen des Rasiermessers am Fenstergriff befestigt. Durch die Bewegungen beim Abziehen öffnete sich das Fenster, wodurch sich ein junger (16-jährig!) Heimwehrmann bedroht fühlte

und den wehrlosen Heinrich Maurer kaltblütig erschoss.“ – Zeitungsbericht: „[…] wurde von einer streifenden Schutzkorpspatrouille, da er deren Aufforderung, vom Fenster wegzugehen, nicht Folge leistete, durch einen Kopfschuss getötet.“ (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) – „Der 20-jährige Heinrich Maurer griff in einem Blockhaus in der Arbeiterstraße 6 zu einem Messer – zu einem Rasiermesser –, um sich den Bart abzuschaben. Durch das Fenster fällt ein Schuss, die Kugel zerschmettert Maurers Kopf. Todesschütze ist ein 16-jähriger Tischlerlehrling aus Melk, der mit Heimwehrtruppen durch die Stadt zog. Verantworten muss sich der Jugendliche nicht.“ (Bericht auf der Website der OÖ Nachrichten, 17. 2. 2014.)

Sterbedatum: Wie oben.

Sterbeort: Wie oben.

Anmerkungen: Aufgrund des Tathergangs ist es keineswegs gesichert, dass er zu den Kombattanten zu zählen wäre. Er starb nicht als Kämpfer, sondern erst nach Ende der Kampfhandlungen. Stockinger bezeichnet ihn als „Schutzbündler“, auch heißt es, Maurer sei Mitglied der SAJ gewesen. Der Fall ist unklar.

Grab: Urnenfriedhof Steyr (wurde lt. Sterbeverzeichnis „im hiesigen Krematorium verascht“)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Zit. n. Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1199 f.)

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 131 (Bericht Alois Zehetner).

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Das-letzte-Todesopfer-der-Februarkaempfe;art68,1307984 (aufgerufen: 17. 2. 2014).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, S. 9 f.

Februar 1934. Die KPÖ in den Februarkämpfen in Oberösterreich. Eine Dokumentation der KPÖ Oberösterreich (2009). http://ooe.kpoe.at/images/februar.pdf (aufgerufen: 13. 3. 2013).

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 167 u. S. 196, Anm. 28.

Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 100.

Meixner, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.06.23

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heindlgasse 7–9, Tür 1

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., drei Kinder (ein 1924 geborener Sohn, Zwillinge, 1929 geboren)

Soziale Angaben: Tischler. – Polizeiangabe: Handelsarbeiter, seit 1. 4. 1933 arbeitslos, Notstandsaushilfe von 21 S pro Woche. Die Familie bewohnte Zimmer, Kabinett und Küche sowie Vorzimmer, 17 S monatlicher Zins. Keine Vorstrafen. „Die Familie, der durch die Verletzung des Ernährers Kosten erwachsen sind, befindet sich derzeit in bitterster Not.“ (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Er war sozialdemokratischer Parteimann, doch nicht beim Rep. Schutzbund und soll sich auch sonst aktiv nicht betätigt haben.“ Andere Variante: „Meixner war von Haus aus politisch organisiert (Gemeindehaus), doch hat er keiner Formation angehört und sich auch sonst politisch nicht hervorgetan.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 10.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Thaliastraße 63

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/cc4C3

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Schädelschuss in das Allgem. Krankenhaus eingebracht, wo er am selben Tage noch gestorben ist. Diese Verletzung erhielt er in der Thaliastraße beim Haus Nr. 63, als er von der Arbeitslosenauszahlung nach Hause gehen wollte. Die Auszahlung fand infolge der Unruhen nicht statt, was erst später bekannt wurde. Seine Gattin wurde erst durch Passanten verständigt.“ aA: Durch „Geller tödlich verletzt“. (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Hier ist fraglich, ob die an sich plausibel klingenden Angaben, die die Polizei erhielt, stimmen. Es könnte sich auch um eine Verschleierung der wahren Todesursachen handeln. Deshalb wir Meixner nicht unter die Nicht-Kombattanten eingereiht, sondern als unklarer Fall behandelt. Vom Sozial- und Altersprofil her könnte es sich durchaus auch um einen Aufständischen gehandelt haben.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 19, Reihe 21, Nr. 3.

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Menschik, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1910.08.28

Geburtsort: Polen, Tarnopol

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Czermakgasse 6/3 (heute Leo-Slezak-Gasse)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Friseurgehilfe, Sohn eines Schuhmachermeisters, der als Kriegsinvalide eine monatliche Rente von 22 S bezieht [aber wohl auch noch zusätzliche Einnahme als Schuhmacher, die allerdings nicht erwähnt werden]. „Bei den Eltern lebten auch noch vier Brüder des Verstorbenen, allesamt beschäftigungslos. Der Verstorbene selbst war ebenfalls arbeitslos und bezog eine Arbeitslosenunterstützung von 18 S wöchentlich. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „In politischer Hinsicht dürfte der Verstorbene den National-sozialisten nahegestanden sein.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 19, zwischen Hartäckerstraße und Peter-Jordan-Straße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/CXn4r (zeigt nur die Lage dieser beiden Straßen, nicht den genauen Tatort)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Kopfschuss in die Leichenhalle des Allgem. Krankenhauses eingebracht. Er soll angeblich gelegentlich eines Kundenbesuches für seinen Vater [einem Schuhmachermeister] zwischen Hartäckerstraße und Peter-Jordan-Straße die tödliche Verletzung erhalten haben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Wien 18, Czermakgasse 6 (heute Leo-Slezak-Gasse) (Anm.: wird im Gräberbuch als Sterbeort angegeben, was aber angesichts des PDio-Berichts zweifelhaft ist)

Anmerkungen: Die Angaben im PDio-Bericht klingen nicht unbedingt glaubwürdig. Auch hier wäre es denkbar, dass die Beteiligung am Aufstand von den Angehörigen verschleiert wurde. Dass er den NS nahegestanden haben soll, weist allerdings in die andere Richtung, aber auch das könnte Verschleierung sein. Es verwundet generell, dass in der betreffenden Gegend, in der Menschik seine tödliche Verletzung erhielt, überhaupt geschossen wurde.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 24. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.

Mogerevic, Franz

Namensvarianten: Mogerevic (Halbrainer) Mogorovic / Mogorowitsch (Totenprotokoll Graz)

Geburtsdatum: 1889.11.03

Geburtsort: Unklar, möglicherweise in Istrien, damals Italien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Unklar, möglicherweise in Istrien, damals Italien

Wohnort: Graz (vermutl.)

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Schuhmachergehilfe (Totenprotokoll)

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: xxxxx

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz od. Graz-Umgebung

Umstände des Todes: Erhängen (Totenprotokoll)

Sterbedatum: 1934.02.16 (Totenprotokoll)

Sterbeort: Graz, Rechbauerstraße 34 (im Totenprotokoll angegebener Sterbeort)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Mzv2l

Anmerkungen: Halbrainer verweist auf jährliche Gedenkfeiern der SPÖ, die für im Februar 1934 Gefallene in Graz stattfanden, unter anderem am Grab von Franz Mogerevic. Für Näheres siehe die Anmerkungen bei Florian Gammel. – Mogerevic findet sich in den Totenprotokollen des Grazer Stadtarchivs, als Todesursache ist bei ihm allerdings „Erhängen“ angegeben, als Sterbeort eine Adresse, an der keine Kämpfe stattgefunden haben dürften. Es könnte sich also um einen Fall von Selbstmord handeln, der als Folge der Februarkämpfe anzusehen wäre.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.
Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 136.
Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 297.

Mörth, Johann sen.

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1881.12.12

Geburtsort: CSR, Nähe Znaim

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Ödenburger Straße 54

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Maschinenarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.14, 16.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Ödenburger Straße 54 (lt. Totenbeschaubefund)

Umstände des Todes: „Selbstmord durch Erhängen“ (Totenbeschaubefund)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Ou03J

Sterbedatum: 1934.02.14, 16.30 Uhr

Sterbeort: Wien 21, Ödenburger Straße 54 (lt. Totenbeschaubefund)

Anmerkungen: Für dieses Februaropfer liegt als Quelle nur eine Erwähnung in „Gedenken und Mahnen“ vor. Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Er ist allerdings im Verstorbenenverzeichnis aufgelistet, wo wiederum keine Angaben über die Todesursache enthalten sind. Sein Name wird im Umfeld von mehreren Opfern der Kämpfe in Floridsdorf genannt, was darauf hinweist, dass auch er ein Opfer dieser Kämpfe gewesen sein könnte. Die Todesursache ergibt sich allerdings aus dem Totenbeschaubefund. Es könnte sich demnach um einen Verzweiflungsselbstmord am Ende der Kämpfe in Floridsdorf gehandelt haben. Über die Hintergründe und Motive des

Selbstmordes liegen allerdings keine Angaben vor, Auch ist nicht bekannt, ob Mörth, der immerhin schon 53 Jahre alt war, an den Kämpfen teilgenommen hatte.

Sein Sohn Johann Mörth jun. würde am 13. April 1943 von den Nationalsozialisten wegen kommunistischer Betätigung hingerichtet.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Abteilung 1, Gruppe 3, Nr. 102.

Bestattungsdatum: 1934.02.24 („Gedenken und Mahnen"); Einäscherung 1934.02.22 (Totenbeschaubefund)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.
Warlitsch, Denkmalsetzungen in Floridsdorf, S. 106.

Musil, Ludwig

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1906.05.06

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wiesbergergasse 15/I/10

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Chauffeur. – Modellmacher, lebte bei seinen Eltern. „Er war schon 5 Jahre arbeitslos, bezog keinerlei Unterstützung und wurde von seinen Eltern erhalten. Sein Vater ist selbst arbeitslos seit 2 Jahren und bezieht auch keine Arbeitslosenunterstützung. Die Mutter des Gefallenen ist in der Zigarrenfabrik gegen einen Wochenlohn von ca. 40 S beschäftigt. Eine Schwester des Obigen namens Friederike, 22 Jahre alt, bei den Eltern wohnhaft, ist seit Weihnachten als Verkäuferin gegen einen Monatslohn von 90 bis 100 S tätig. Die Eltern und Tochter bewohnen ein Zimmer und Küche gegen 13 bis 15 S monatliche Miete und leben in sehr dürftigen Verhältnissen." Vater war Eisendrehergehilfe. (PDio-Bericht.) – Chauffeur (Verstorbenenverzeichnis).

Politische Vorgeschichte: „Er war Anhänger der sozialdemokratischen Partei. […] Politisch soll der Gefallene sozialdemokratisch eingestellt gewesen sein und trat er seinerzeit selbstständig aus der röm.-kath. Kirche aus. Die Eltern hatten deswegen mit ihm öfters Streit […]" (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Hasnerstraße in der Nähe des Ottakringer Arbeiterheims Kreitnergasse); genauere Angabe im Verstorbenenverzeichnis: Hasnerstraße 78

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/qunyt (es handelt sich um eine Adresse in der Hasnerstraße an der Ecke zur Kreitnergasse, also in der Nähe des Arbeiterheims Ottakring)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Brustschuss vom Koate Ottakring in das Allgem. Krankenhaus tot eingebracht. Diese Verletzung soll er in der Nähe des Ottakringer Arbeiterheims bei der Hasnerstraße erlitten haben. Er war Anhänger der sozialdemokratischen Partei. Ob er sich aktiv an den Kämpfen betätigt hat, konnte nicht ermittelt werden, doch dürfte er aus Neugierde den Kämpfen beim Arbeiterheim zu nahe gekommen sein oder der Exekutive oder dem Militär nicht Folge geleistet haben. […] An dem kritischen Tage soll er mit einigen Freunden zum Arbeiterheim Ottakring gegangen sein, wo ihn die Kugel traf.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Unklar, vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Über diesen Fall kann man nur rätseln. Wie ein bekanntes Foto zeigt, beobachteten von der Thaliastraße aus Neugierige die Vorkommnisse in der Kreitnergasse. Ebenso könnte es sich auch in der Hasnergasse verhalten haben. Dass dabei einer getroffen wurde, erscheint nicht abwegig. Der PDio-Bericht geht davon aus, dass es sich um ein Zufallsopfer bzw. einen Neugierigen handelte, aber man kann vermuten, dass die Angehörigen seine Teilnahme auf Seiten der Aufständischen in jedem Fall verschleiert hätten. Quellen, die explizit in die Richtung einer Teilnahme am Aufstand weisen würden, sind bislang nicht aufgetaucht. Vermutlich kann man von einem mit den Aufständischen sympathisierenden Neugierigen sprechen.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 14, Reihe 12, Nr. 24. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.19

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 38.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Nowotny, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1895.05.25

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Sechshauser Straße 122/36

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., keine Kinder

Soziale Angaben: „[…] laut Meldezettel Musiker, früher Mechanikergehilfe […]“. Wohnung aus Zimmer und Küche, vierteljährlich 37 S Miete. „Da in seinem früheren Berufe keinerlei Arbeit zu finden war, wandte er sich dem Musikerberufe zu und war seit Herbst 1933 im Augustinerkeller als Musiker tätigt. Von diesem Einkommen fristeten die Ehegatten recht bescheiden ihren Unterhalt.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „[…] war in früheren Jahren sozialdemokratisch organisiert und auch bis zuletzt seiner Gesinnung nach Sozialdemokrat und ist Mitglied des Feuerbestattungsvereines ‚Die Flamme‘ gewesen.“

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, 15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/uPpK9 (zeigt nur die Lage der Koppstraße, nicht den genauen Tatort, der unbekannt ist)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem Bauchschuss in das allg. Krankenhaus eingebracht, wo er am 19. II. 1934 verstorben ist.“ (PDio-Bericht 1.) – „Er gibt an, dass er gelegentlich eines Besuches bei einem Kollegen in der Koppstraße um ca. 15.30 Uhr angeschossen wurde.“ (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.19

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Es gibt keine Hinweise auf eine Beteiligung am Aufstand. Ganz auszuschließen ist das aber nicht.

Grab: In der Verstorbenensuche nicht zu finden. Lt. PDio-Bericht im Krematorium eingeäschert.

Bestattungsdatum: 1934.03.03

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 7. März 1934.

Peßl, Ferdinand

Namensvarianten: Ferdl Pessl (Liste der Toten aus Steyr, DÖW; Sterbeverzeichnis)

Geburtsdatum: 1892.10.10

Geburtsort: St. Ulrich bei Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): St. Ulrich bei Steyr

Wohnort: Steyr, Hammerschmiedberg Nr. 12 (aA: Nr. 2)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Sattler, lt. Sterbeverzeichnis Fabriksarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Schloss Engelsegg, lt. Sterbeverzeichnis: Christkindleiten

Umstände des Todes: „Brustschuss, beim Heranschleichen an das vom Bundesheer besetzte Schloss Engelsegg, das er trotz Warnschüssen nicht aufgab“. (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) – Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „als Ordonnanz erschossen“. – Sterbeverzeichnis: „Brustschuss […] Wurde während des Aufruhrs auf der Christkindlleiten erschossen.“

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/6AMSL (Schloss Engelsegg)

Sterbedatum: vermutl. wie oben

Sterbeort: vermutl. wie oben

Anmerkungen: Wird in Zeitungen als Todesopfer der Kämpfe in Steyr geführt. Es hört sich auch so an, als habe er auf Seiten der Aufständischen fungiert (Heranschleichen an das Bundesheer), allerdings wird er bspw. in der Broschüre von Alois Zehetner nicht als Opfer der Kämpfe von Steyr auf Seiten der Aufständischen geführt. Kammerstätter hat ihn nicht in die Liste der Verluste in OÖ aufgenommen. Zudem scheint er nicht auf der Gedenktafel für die Opfer der Februarkämpfe auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr auf. Die Bezeichnung „Ordonnanz“ lässt andererseits darauf schließen, dass er auf Seiten der Aufständischen tätigt war. – Eine Anfrage im Stadtarchiv Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person.

Grab: „Friedhof in Steyr“ (Sterbeverzeichnis)

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Stadtpfarre Steyr, Sterbefälle, Duplikate 1934, http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2109&ve_id=699047&count=.

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 4 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 7 (Auflistung des Todesopfer von Steyr).

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Pirkner, Gustav

Namensvarianten: Birkner (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1911.03.02

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kardinal-Nagl-Platz 14, VI. Stiege, II., Nr. 10 (bei seinen Eltern)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Kontorist bei den Apollowerken in Wien 11, Sohn eines Vertreters der Zuckerwarenbranche, Familie mit drei Kindern (oder vier?), alle Kinder in Stellung, Familie „gut situiert“. Der Verstorbene war schwer lungenkrank (PDio-Bericht). In einem anderen Bericht ein interessantes Detail: „Der Vater ist angeblich ohne Beschäftigung und wurden die Eltern von dem Verstorbenen unterstützt.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: PDio-Bericht: „Der Verstorbene […] war nach seinen Äußerungen Kommunist, während die übrigen Angehörigen sozialdemokratisch orientiert sein sollen. Gustav B. hat sich aber politisch nicht betätigt.“ Lt. „Gedenken und Mahnen“, S. 105, war Birkner Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11, Apollowerke (= Schicht AG), Grillgasse 51

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/4N4IZ

Umstände des Todes: PDio-Bericht, Variante 1: „Soll angeblich die Verletzung beim Verlassen der Apollowerke im XI. Bezirk […] erhalten haben.“ – PDio-Bericht, Variante 2: Bauchschuss. „Diese tödliche Verletzung soll er […] in Simmering in der Nähe der Lorystraße, wohin er sich aus Neugierde begab, angeblich von der Heimwehr erhalten haben.“

Sterbedatum: 1934.02.13 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Rudolfsspital („[…] wurde am 15. II. 1934 von Rudolfsspital in die Leichenhalle des Allgem. Krankenhauses mit Bauchschuss tot eingebracht“, PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Es wäre denkbar, dass er an den Kämpfen teilnahm, seine Teilnahme aber später von seinen Angehörigen vertuscht wurde. Die diesbezüglichen Angaben im ausgewerteten PDio-Bericht klingen nicht überzeugend. Andererseits liegen die Apollowerke (Schicht AG), wo Pirkner beschäftigt war, an der Ecke der Grillgasse zur Leberstraße, also im unmittelbaren Kampfgebiet. Dass Pirkner tatsächlich beim Verlassen des Werks als Zufallsopfer starb, erscheint zumindest plausibel.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 89, Reihe 6, Nr. 27. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name scheint auf einer Gedenktafel im Lokal des Gewerkschaftlichen Linksblocks in der Apostelgasse 36 auf.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 105, 249.
http://schlotforum.wordpress.com/2009/04/20/1110-wien-unilever-vormals-apollo-erste-osterreichische-seifensieder-gewerksgesellschaft/ (aufgerufen 6. 7. 2014)

Reiss, Anton

Namensvarianten: Ruiss („Gedenken und Mahnen“)

Geburtsdatum: 1901.12.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Weyringergasse 32/4

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Inhaber einer Tanzschule

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar; den ausgewerteten Quellen lässt sich kein Hinweis auf die Zugehörigkeit entnehmen.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien (vermutl.)

Umstände des Todes: „Steckschuss der Brust, Durchschuss der rechten Lunge, Lungenentzündung“ (Totenbeschaubefund)

Sterbedatum: 1934.03.09, 4.30 Uhr

Sterbeort: Krankenhaus Wieden

Anmerkungen: Für dieses Februaropfer liegt als Quelle nur eine Erwähnung in „Gedenken und Mahnen“ vor. Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Im Lehmann lässt sich unter „Tanzinstituten“ ein „Reiß A., IV., Weyringergasse 32“ identifizieren. Lt. Totenbeschaubefund starb Reiss tatsächlich an einer Schussverletzung, demnach ist es denkbar, dass es sich um ein Februaropfer handelte. Eine Zuordnung ist nicht möglich. Den Inhaber einer Tanzschule würde man unter den aufständischen Schutzbündlern nicht vermuten. Aber völlig auszuschließen ist es ohne nähere Kenntnisse der Person ebenfalls nicht. Deshalb wird der Fall als unklar gewertet.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 65, Reihe 1, Nr. 81. Grabnutzungsrecht bis 21. 3. 1994.

Bestattungsdatum: 1934.03.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 249.

Schaffer, Rudolf

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1894.07.21

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Meißauergasse 54 (Gemeindesiedlung) (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: röm.-kath., aA: kfl.

Familienstand: verh., 4 Kinder (geb. 1921, 1923, 1925 u. 1926)

Soziale Angaben: Straßenbahnschaffner; Angabe bei Farthofer: Gießer (vermutl. erlernter Beruf bzw. vor dem Eintritt bei den Verkehrsbetrieben ausgeübter Beruf), bei den Verkehrsbetrieben eingetreten 1919 als Hilfsarbeiter, später als Schaffner am Betriebsbahnhof Kagran tätig, Weltkriegsteilnahme 1914–1918, Infanterieregiment, Korporal. Petri: Straßenbahnschaffner. – Straßenbahner, 4 minderjährige Kinder, monatliches Einkommen ca. 320 S, monatlicher Zins für die Wohnung 28 S. „Die Familie lebte in sehr bescheidenen Verhältnissen.“ In den Jahren 1924 bis 1933 siebenmal mit bis zu 6 Wochen Arrest vorbestraft. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Schaffer war Sozialdemokrat und bis zur Auflösung des Schutzbundes Mitglied derselben.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar (siehe Anmerkung unten)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.15, ca. 7 Uhr.

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21 (heute Wien 22), Kagraner Brücke.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/douL8 (Standort der Brücke)

Umstände des Todes: War laut manchen Quellen Mitglied einer Gruppe von Schutzbündlern, die versuchte, die über die Alte Donau führende Kagraner Brücke zu verteidigen; wurde wie Ludwig Stumper durch eine Granatexplosion getötet. Farthofer: „Schaffer erlitt […] bei der Räumung einer Barrikade durch die Explosion einer Granate bei der Kagraner Brücke tödliche Verletzungen." Petri: „tödliche Zerreißung d. r. Unterschenkels u. r. Armes durch Explosion einer Granate bei der Kagranerbrücke".

Ganz anders liest sich der Vorgang an anderer Stelle bei Petri: „In den Morgenstunden des 15. Februar ereignete sich bei den Aufräumungsarbeiten nach den Kämpfen der vorhergehenden Tage noch ein schwerer Unfall: Als ca. 25 Straßenbahnbedienstete des Betriebsbahnhofes Kagran gegen 8h früh die zum Barrikadenbau auf der Kagranerbrücke verwendeten Schneepflüge abräumten, wollte der Straßenbahnschaffner Rudolf Schaffer […] ein Artilleriegeschoss in die Alte Donau werfen. Dabei explodierte dasselbe, wodurch Rudolf Schaffer und der Straßenbahnschaffner Ludwig Stumper […] tödliche und der in der Nähe mit einem Fahrrade stehende Bäckergehilfe Johann Groll […] schwere Bauch- und Unterschenkelverletzungen erlitt." (Petri, S. 356 f.)

„Schaffer wurde am 15. II. um ca. 7 Uhr früh bei der Kagranerbrücke getötet. Er hatte angeblich damals dort einen Blindgänger aufgehoben, der er ins Wasser werfen wollte; das Geschoss entglitt ihm jedoch früher aus den Händen u. explodierte beim Auffallen am Boden. Hiebei wurde Schaffer getötet und 3 Personen, welche sich in seiner Nähe befanen, teils schwer verletzt." (PDio-Bericht 1.) „[…] erhielt er die Verletzung am Straßenbahnhofe Kagran, wo er zur Dienstleistung zugeteilt war. Er soll im Bahnhofe eine Handgranate gefunden haben, die er zu sich nahm, um diese dann in das Wasser zu werfen. Als er die Handgranate aufhob, erfolgte die Explosion […]." (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Arbeiter-Unfallspital, lt. Verstorbenenverzeichnis Webergasse 2–6 (der frühere Standort des heutigen Lorenz Böhler-Unfallkrankenhauses)

Anmerkungen: Wenn man die nüchterne Darstellung von Petri für wahr hält, starben Schaffer und Stumper keineswegs während der Kämpfe, sondern erst danach bei den Aufräumarbeiten. Damit steht allerdings sehr in Frage, ob es sich tatsächlich um „Februarkämpfer" handelte, wie es bei Exenberger/Zoitl, S. 55, heißt. Die dortige Darstellung erweckt den Eindruck, als seien sie während der Kämpfe gestorben, dabei waren am 15. Februar ohnehin schon alle Stellungen geräumt. Lt. PDio-Bericht war Schaffer Schutzbündler, was aber nicht heißen muss, dass er sich an den Kämpfen beteiligt hat. Der Unfall dürfte, wenn man Petri folgt, nicht während Kämpfe passiert sein. Die apodiktische Zuordnung zu den Aufständischen scheint damit nicht gerechtfertigt, ebensowenig ist klar, ob es sich um einen Nicht-Kombattanten handelte.

Grab: 1220 Wien, Kagraner Friedhof, Gruppe 1, Reihe 12, Nr. 13. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer (Ehrengrab).

Bestattungsdatum: 1934.02.28

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf einer Gedenktafel an der U-Bahn-Station Kagran, 1220 Wien, Dr.-Adolf-Schärf-Platz, verzeichnet. Text: „12. Februar 1934. Wir gedenken in Ehrfurcht der Kämpfer und Opfer des Bahnhofs Kagran. Hell Josef, Mück Johann, Nagy Franz, Schaffer Rudolf, Stumper Ludwig."

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 386.
http://www.viennatouristguide.at/Friedhoefe/Kagran/pers_html/schaffer_E.htm (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.dasrotewien.at/kagraner-friedhof.html; http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.donaustadt.spoe.at/sites/default/files/Historischer_Rueckblick.pdf (aufgerufen: 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 448 f., 457 f.
Farthofer, Tramway Geschichte(n), S. 425.

Schnaubelt, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.09.25

Geburtsort: CSR, Wachtel, Böhmen

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Werndlgasse 12

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter (RP, WZ), Eisenbahner; Hilfsarbeiter der Werkstätte Floridsdorf der Bundesbahnen; Angabe bei Petri: B.B.; Angabe im Verstorbenenverzeichnis: B.B.Angestellter.

Politische Vorgeschichte: Lt. Grabstein: „Schutzkorpsmann d. Eisenb. Rgt. im Freiw. Schutzkorps Wien" [Eisenb. = vermutl. Eisenbahn], lt. Öffentliche Sicherheit und Der Heimatschützer: Jäger.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, ca. 15/15.30 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Michael-Dietmann-Gasse 1, vor dem Bezirkspolizeikommissariat Floridsdorf. (Adresse lt. Lehmann.)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/u5OEZ

Umstände des Todes: Petri: „tödlicher Kopfschuss".

Sterbedatum: Vermutlich wie oben.

Sterbeort: Vermutlich wie oben.

Anmerkungen: Bei ihm fällt auf, dass er in der Verlustliste bei Petri unter den Opfern aus der Zivilbevölkerung genannt wird, weiter vorne ebenfalls. Ansonsten gilt er aber als Opfer der Exekutive und scheint auch auf dem Denkmal am Zentralfriedhof auf. Er könnte zur Bewachungsmannschaft des Gefangenenzuges aus dem Schlingerhof gehört haben und irrtümlich ev. von den eigenen Kameraden oder auch von Schutzbündlern erschossen worden sein. Darauf lässt die im Nachrichtenblatt der ÖBB-Generaldirektion wiedergegebene Version schließen, die lautet: „gefallen im Dienste als Mitglied des Heimatschutzes beim Polizeikommissariat Floridsdorf“ (Tages-Post Linz, 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3). Eine mir wahrscheinlich erscheinende Möglichkeit wäre Folgende: Schnaubelt wohnte direkt neben dem Schlingerhof in einem der „Nordbahnhäuser“, aus dem „wehrfähigen Männer“ in das Bezirkspolizeikommissariat abgeführt wurden. Es könnte daher sein, dass er nicht als Schukomann an den Kämpfen oder Bewachung teilnahm, aber irrtümlich mit den Aufständischen abgeführt und vor dem Kommissariat erschossen wurde. Das lässt sich aus den in der Regel ziemlich präzisen Angaben von Petri folgern. – Alles in allem ist er aber wohl als unklarer Fall zu werten.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A

Bestattungsdatum: 1934.02.20

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Denkmal für die Opfer der Exekutive, 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 71F, Nr. 1–33A. – Gedenktafel für die Opfer des Wiener Heimatschutzes 1929–1936, 1090 Wien, Votivkirche. Der Name ist auf beiden Denkmälern verzeichnet.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 6 u. 7 vom 21. 2. 1934.

Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 139, 170, 387.

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 25. Februar 1934.

Reichspost, 20. 2. 1934, S. 1.

Wiener Zeitung, 20. 2. 1934, S. 1.

Der Heimatschützer, 24. 2. 1934, S. 1.

Tages-Post (Linz), 26. 2. 1934, Mtbl., S. 3 (Nachruf des Nachrichtenblattes der Generaldirektion der ÖBB).

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 32.

Schnepf, Alois

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1869.11.01

Geburtsort: Wetten, Bgld. (Zuordnung unklar)

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz, Grünegasse

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Eisenhobler, aA: Altersrentner

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, vielleicht auch Eggenberg bei Graz

Umstände des Todes: Leber- und Nierenschuss

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Graz, Barmherzigenspital Graz

Anmerkungen: Aufgrund des Alters (65 Jahre) ist eine Beteiligung am Aufstand unwahrscheinlich. Halbrainer verweist auf jährliche Gedenkfeiern der SPÖ, die für im Februar 1934 Gefallene in Graz stattfanden. Er nennt die Namen Josef Stanek und Alois Schnepf (Zentralfriedhof), Josef Holzer (Steinfeldfriedhof) sowie Josef Masten, Franz Mogerevic und Florian Gammel (Urnenfriedhof). Das würde wiederum eher auf einen Beteiligten hinweisen. Wie aber andere Fälle (z. B. Aufständische in Steyr, Exekutivangehörige in Wien) zeigen, sind posthume Ehrungen keineswegs ein sicherer Beweis dafür, dass das betreffende Opfer tatsächlich als Kombattant zu werten ist.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Kleine Zeitung, 15. 2. 1934.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen“.)

Halbrainer, Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark, S. 136.

Halbrainer, Ein Denkmal für die Opfer, S. 297.

Schwab, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1886.05.04

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Hustergasse 6a

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Hilfsarbeiter

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13/14

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien ## (vermutl.)

Umstände des Todes: „Lungenstich“ (Totenbeschaubefund)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Kaiserin-Elisabeth-Spital, Wien 14

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf einem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“. Im Lehmann 24 Personen mit diesem Namen; ist nicht zu identifizieren. – Für dieses Februaropfer liegt als Quelle bislang nur die eingeklebte Liste im Gräberbuch der Gruppe 28 vor, deren Herkunft unklar ist. Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. – Die im Totenbeschaubefund genannte Todesursache „Lungenstich“ lässt auf einen gewaltsamen Tod schließen, beispielsweise durch einen Bajonettstich. Denkbar wäre auch, dass Schwab dieser Lungenstich aus einem anderen Anlass als den Februarkämpfen erhielt. Die Liste der Februaropfer im Gräberbuch der Gruppe 28 hat sich auch in anderen Fällen als nicht zuverlässig erwiesen. Alles in allem, auch und vor allem wegen des Zeitraums, in dem die Tat erfolgt sein dürfte, scheint es angebracht, Schwab als Februaropfer von unklarer Zuordnung zu werten. Geklärt ist der Fall aufgrund der bisherigen Quellenlage aber keineswegs.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 22. Februar 1934.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Seitlinger, Alois

Namensvarianten: Zeitlinger (Broschüre Alois Zehetner, Tages-Post, Steyrer Zeitung), Sietlinger (Steyrer Zeitung)

Geburtsdatum: 1887.02.27

Geburtsort: Steyr

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Steyr

Wohnort: Steyr, Wokralstraße 15 (= Josef-Wokral-Straße 15)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: geschieden

Soziale Angaben: Lackierer

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr, Josef-Wokral-Straße 15

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/UIPNU

Umstände des Todes: „[…] starb im Landeskrankenhaus an den Folgen eines Brustschusses, der er in seiner Wohnung erlitten hat“. (Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934.) – Tages-Post: „einem Lungenschuss erlegen“. – Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „im Kampf gefallen“. – In einer Liste des Landeskrankenhauses Steyr vom 16. 2. heißt es: „Alois Sietlinger, [sic!] Lackierer in der Wokralstraße 15, Durchschuss durch die linke Brustseite, schwere Lungenverletzung, gestorben.“ (Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5.) – Sterbeverzeichnis: Lungenschuss.

Sterbedatum: 1934.02.15, 13.30 Uhr

Sterbeort: Landeskrankenhaus Steyr

Anmerkungen: Scheint in der Totenliste von Kammerstätter als in Steyr gefallener Schutzbündler auf, wird auch in der Broschüre von Alois Zehetner als „Zeitlinger“ genannt. Ebenso hat Treml ihn in seine Heldenliste aufgenommen. Stockinger bezeichnet ihn als toten Schutzbündler. Eine Anfrage im Stadtarchiv Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person. – Sein Wohnhaus, in dem er tödlich verwundet wurde, befindet sich ganz vorne an der Ennsleiten. Es wäre also denkbar, dass er als Unbeteiligter bei der Beschießung der Ennsleiten durch das Bundesheer in seiner Wohnung getötet wurde. Aus diesem Grund wird Seitlinger als unklarer Fall gewertet.

Grab: Urnenfriedhof Steyr (vermutl.)

Bestattungsdatum: 1934.02.17 (Einäscherung im Krematorium Steyr)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in

Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Alpenländische Morgen-Zeitung, 17. 2. 1934, abgedr. in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1228.

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934 (Auflistung „Die Opfer der Kämpfe in Steyr“).

Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5 (Opferliste des Landeskrankenhauses Steyr).

Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)

Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.

DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).

Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, nach S. 12.

Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.

Simrath, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1896.06.17

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Gartenstadt, Stiege XX, Stock III, Tür 17 (heute Karl-Seitz-Hof, Jedleseer Straße 66–94)

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh.

Soziale Angaben: Gemeindewachmann

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21

Umstände des Todes: „… gefallen in Floridsdorf“ („Gedenken und Mahnen“). Dagegen heißt es im Totenbeschaubefund: „Selbstmord durch Sturz in die Tiefe“.

Sterbedatum: 1934.02.20, 7.30 Uhr

Sterbeort: Unbekannt, vermutl. in der eigenen Wohnhausanlage, womöglich in der eigenen Wohnung (3. Stock)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/p8LTI (zeigt die Wohnadresse, der eigentliche Sterbeort ist im Totenbeschaubefund nicht explizit angegeben)

Anmerkungen: Dass es sich bei Simrath um ein Februaropfer handelte, geht nur aus einer Erwähnung in „Gedenken und Mahnen“ hervor. Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden, lässt sich allerdings im Verstorbenenverzeichnis identifizieren. Der Totenbeschaubefund ergibt, dass Simrath eine Woche nach den Vorgängen durch Selbstmord starb. Es fällt auf, dass dieser Tote in dem sonst sehr sorgfältig recherchierten Bericht von Petri nicht aufscheint. Im Lehmann von 1934 ist eine Person dieses Namens verzeichnet, von Beruf Wachebeamter, wohnhaft in Wien 21, an einer Adresse in der Gartenstadt Jedlesee (Karl-Seitz-Hof). – Da es sich bei Simrath um einen in der Gartenstadt (Kampfort) wohnhaften Gemeindewachmann handelte, wäre es naheliegend, dass er sich als Kombattant auf Seiten des Schutzbundes an den Kämpfen beteiligt hatte. Aber letztlich ist die Annahme spekulativ, wenn sich nicht zumindest irgendein Hinweis darauf finden lässt. Mit einiger Plausibilität könnte es sich um einen Verzweiflungsselbstmord gehandelt haben, wie sie nach den Februarkämpfen häufig vorkamen. Der Grund dafür könnte in der Angst vor Existenzverlust durch Entlassung aus dem Gemeindedienst liegen.

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.28; 1934.02.27 (Einäscherung)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Stangl, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1912.12.09

Geburtsort: Graz

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Graz

Wohnort: Graz, Resselgasse 4

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Bäckergehilfe, Angabe Kleine Zeitung: Bäckermeisterssohn

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Stmk., Graz, Rosensteingasse (Kleine Zeitung, Totenprotokoll, Sterbebuch – eine Gasse, die es heute in Graz nicht mehr gibt, früher existierte allerdings lt. Google-Recherche eine Straße mit diesem Namen)

Umstände des Todes: Schädelschuss (lt. Polizeimeldung). Meldung der Kleinen Zeitung: „Anlässlich einer Durchfahrt durch Aufruhrgebiet verschied infolge einer tödlichen Schussverletzung der Bäckermeistersohn Johann Stangl im Alter von 21 Jahren."

Sterbedatum: xxxxx

Sterbeort: xxxxx

Anmerkungen: „Näheres unbekannt". – Es könnte sich auch um jemand handeln, der auf Seiten des Schutzbundes am Aufstand beteiligt oder in irgendeiner Form darin verwickelt war. Die Zeitungsmeldung weist aber eher auf einen Zufallstoten hin. Dass der Vater eine Bäckerei besessen haben dürfte, lässt es noch unwahrscheinlicher erscheinen, dass Stangl am Februaraufstand auf Seiten des Schutzbundes teilnahm. Aber ganz auszuschließen ist es natürlich nicht.

Grab: xxxxx

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

Stadtarchiv Graz, Totenprotokolle.

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebuch Graz-Kalvarienberg, http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=17845&currentPage=169.

Kleine Zeitung, 16. 2. 1934, S. 8 u. 9.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

Stumper, Ludwig

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1897.01.22

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Heckenweg 4, aA: Hüttenweg 4 (Freihofsiedlung) (heute Wien 22)

Religionsbekenntnis: kfl. (mehrfach), aA: röm.-kath.

Familienstand: verh., eine Tochter (geb. 1922)

Soziale Angaben: Straßenbahnschaffner; Angabe bei Farthofer: Schriftsetzer (vermutl. erlernter Beruf bzw. vor dem Eintritt bei den Verkehrsbetrieben ausgeübter Beruf); Eintritt bei den Verkehrsbetrieben 1919 als Schaffner am Betriebsbahnhof Kagran; Weltkriegsteilnahme 1916–1918, Infanterieregiment. Angabe bei Petri: Straßenbahnschaffner. – Eine geringfügige bedingte Arreststrafe aus 1921, sonst keine Vorstrafen od. dgl. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Polizeilich als Mitglied des Rep. Schutzbundes, Abt. XXI vorgemerkt. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar (siehe Anmerkung unten)

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.15, ca. 7 Uhr, aA: gegen 6.30 Uhr (wird von Petri bestätigt)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21 (heute Wien 22), Kagraner Brücke.

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/douL8 (Standort der Brücke)

Umstände des Todes: War laut manchen Quellen Mitglied einer Gruppe von Schutzbündlern, die versuchte, die über die Alte Donau führende Kagraner Brücke zu verteidigen; wurde wie Rudolf Schaffer durch eine Granatexplosion getötet. Farthofer: „Stumper erlitt […] durch eine im Zuge der Räumung einer Barrikade erfolgten Explosion einer Granate bei der Kagraner Brücke tödliche Verletzungen.“ Petri: „tödliche Bauch- und Beinverletzungen durch Granatexplosion“. – Ganz anders liest sich der Vorgang bei Petri, S. 356 f.: „In den Morgenstunden des 15. Februar ereignete sich bei den Aufräumungsarbeiten nach den Kämpfen der vorhergehenden Tage noch ein schwerer Unfall: Als ca. 25 Straßenbahnbedienstete des Betriebsbahnhofes Kagran gegen 8h früh die zum Barrikadenbau auf der Kagranerbrücke verwendeten Schneepflüge abräumten, wollte der Straßenbahnschaffner Rudolf Schaffer […] ein Artilleriegeschoss in die Alte Donau werfen. Dabei explodierte dasselbe, wodurch Rudolf Schaffer und der Straßenbahnschaffner Ludwig Stumper […] tödliche und der in der Nähe mit einem Fahrrade stehende Bäckergehilfe Johann Groll […] schwere Bauch- und Unterschenkelverletzungen erlitt.“ – „[…] wurde am 15. II. 1934 um 7 Uhr an der Alten Donau durch einen Blindgänger mit einem Oberschenkelbruch und einer Bauchverletzung in das Spital der Barmherzigen Brüder eingebracht. […] Obgenannte Verletzung hat er am Wege zu seinem Dienstorte erlitten.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.21

Sterbeort: Spital der Barmherzigen Brüder, Wien 2

Anmerkungen: Wenn man die nüchterne Darstellung von Petri für wahr hält, starben Schaffer und Stumper keineswegs während der Kämpfe, sondern erst danach bei den Aufräumarbeiten. Damit steht allerdings sehr in Frage, ob es sich tatsächlich um „Februarkämpfer“ handelte, wie es bei Exenberger/Zoitl, S. 55, heißt. Die dortige Darstellung erweckt den Eindruck, als seien sie während der Kämpfe gestorben, dabei waren am 15. Februar ohnehin schon alle Stellungen geräumt. Immerhin war er Mitglied des Schutzbundes. Aber damit allein ist noch nichts über die Beteiligung am Kampf gesagt; es gab sehr viele Schutzbündler, die es vermieden, sich am Aufstand zu beteiligen.

Grab: 1220 Wien, Kagraner Friedhof, Gruppe 1, Reihe 12, Nr. 12.

Bestattungsdatum: 1934.03.05

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Sein Name ist auf einer Gedenktafel an der U-Bahn-Station Kagran, 1220 Wien, Dr.-Adolf-Schärf-Platz, verzeichnet. Text: „12. Februar 1934. Wir gedenken in Ehrfurcht der Kämpfer und Opfer des Bahnhofs Kagran. Hell Josef, Mück Johann, Nagy Franz, Schaffer Rudolf, Stumper Ludwig."

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 388.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 6. März 1934.
http://www.dasrotewien.at/kagraner-friedhof.html; http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).
http://www.donaustadt.spoe.at/sites/default/files/Historischer_Rueckblick.pdf (aufgerufen: 23. 3. 2013).
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 457 f.
Farthofer, Tramway Geschichte(n), S. 456.

Suchanek, Karl

Namensvarianten: Suchanik (Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1910.01.27

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Wichtelgasse 40, III./35

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Tapezierergehilfe. – Sohn eines Aufsehers im Heeresmuseum (Vertragsangestellter), wohnte bei seinen Eltern, Wohnung aus Zimmer, Küche, Kabinett für Monatszins von 15 S. Neben Karl S. lebten noch 6 Geschwister (8 bis 23 Jahre alt) in der Wohnung, davon 3 Schüler, einer arbeitslos, ein anderer in Arbeit, ein weiterer Lehrling. Insgesamt lebten demnach 9 Menschen in der Wohnung. Der Verdienst des Vaters betrug 220 S monatlich. Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.) Anm.: Ob Karl S. arbeitslos war, geht aus dem PDio-Bericht nicht hervor, es ist aber anzunehmen, weil er Besorgungen für seinen Vater vornehmen konnte.

Politische Vorgeschichte: „Über eine politische Betätigung der Familie ist im Hause nie etwas bekannt geworden." (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Thaliastraße, Ecke Klausgasse

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/YtVN9, möglicherweise zurückgelegte Route: http://goo.gl/maps/qtKmJ

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit Schultersteckschuss in die Leichenkammer des Allgem. Krankenhauses tot eingebracht. Den Erhebungen zufolge soll er gelegentlich einer Besorgung für seinen Vater Ecke Thaliastraße und Klausgasse am genannten Tage die Verletzung erhalten haben.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Vermutl. wie oben. Wurde am 13. 2. mit Schultersteckschuss in die Leichenkammer des AKH eingeliefert. (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Findet sich in der Verstorbenensuche. Dass die Bestattung erst am 11. 4. stattgefunden haben soll, verwundert allerdings, weil er ja bereits am 13. 2. „tot eingebracht“ wurde. – Ein bekanntes Foto zeigt Neugierige, die die Vorgänge an der Ecke Thaliastraße/Kreitnergasse beobachten. Ähnlich könnte es in der Klausgasse gewesen sein, die an der Hinterseite des Arbeiterheimes und gleich neben der Kreitnergasse liegt. – Die Polizei fand anscheinend keine Anhaltspunkte für eine Beteiligung am Aufstand. Vom Profil her würde Suchanek zu den Aufständischen passen. Der Fall muss wohl als unklar gewertet werden – auch, weil im PDio-Bericht keine dezidierten Aussagen zur Teilnahme oder Nicht-Teilnahme gemacht werden.

Grab: 1160 Wien, Friedhof Ottakring, Gruppe 2, Nr. 87. Grabnutzungsrecht bis 2022.

Bestattungsdatum: 1934.04.11

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 348.

Toth, Alexander

Namensvarianten: Tod (Gräberbuch, Verstorbenenverzeichnis)

Geburtsdatum: 1901.02.26

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Brünner Straße 57, Obj. 10/58, aA: Brünner Straße 57/X/II/68

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Eisengießer. – Wohnt bei seinen Eltern, der Vater ist ein Altersrentner. Die Wohnung besteht aus Zimmer und Küche, der monatliche Zins beträgt 10 S. „Obengenannter hatte nur Zufallsverdienst, denn er war angeblich etwas geistesschwach, ein sogenannter ‚Tepperl‘“. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Gehörte angeblich keiner Partei an. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, gegen 11 Uhr

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Brünner Straße 52 (lt. Gräberbuch Brünner Straße 57)

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Fxp5I

Umstände des Todes: „…erlitt […] durch einen Brustschuss tödliche Verletzungen". Petri: „tödlicher Brustschuss". Petri, S. 138: „Der 33-jährige […] Eisengießer Alexander Toth wurde vor dem Eingang der Jutespinnerei Brünnerstraße 52 am 15. Februar von dem zur Beschau entsendeten Polizeirate mit einem Brustschusse aufgefunden, durch den er bereits am 13. getötet worden sein soll." – „Am kritischen Tag […] gegen 11 Uhr wollte er, wie früher öfters, einen blinden Trafikinhaber besuchen und erhielt vor der Jutespinnerei die tödliche Schussverletzung."

Sterbedatum: Vermutl. wie oben.

Sterbeort: Vermutl. wie oben. „Mit Schuss am 15. II. 1934 vom Koat XXI in as Allgem. Krankenhaus tot eingebracht." (PDio-Bericht.)

Anmerkungen: Starb in der Nähe seines Wohnortes. Petri, S. 137, zählt ihn zu den beim Kampf um den Schlingerhof gefallenen „Aufrührern". Dem PDio-Bericht zufolge wäre er allerdings als Nicht-Kombattant zu werten. Diese Angabe hören sich allerdings ein wenig nach Verschleierung durch die Angehörigen an. Andererseits würde die Nähe des Tatortes zur Wohnung dafür sprechen, dass es sich um ein Zufallsopfer handelte.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.21

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Bericht).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 137 f., 389.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 251.

Valenta, Franz

Namensvarianten: Walenta (Brünner AZ u. a.)

Geburtsdatum: 1882

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Steyr, Viktor-Adler-Straße

Religionsbekenntnis: xxxxx

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Schmied der Steyr-Werke, Obmann des Ziegenzüchtervereines Steyr und Umgebung

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12/13 (vermutl.)

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: OÖ, Steyr (vermutl.)

Umstände des Todes: Angabe in einer Liste der Toten von Steyr: „Lungenschuss, gestorben am 1. Juli 1934“. – In der Tages-Post vom 17. 2. wird er in einer Liste der Verwundeten erwähnt: „Franz Valenta, Schmied, Viktor-Adler-Straße, Rückenmarkverletzung“. – In einer Liste des Landeskrankenhauses Steyr vom 16. 2. heißt es: „Franz Valenta, Schmied, Viktor-Adler-Straße 1, Durchschuss mit Rückenmarkverletzung.“ (Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5.) – Notiz in der Tages-Post vom 4. 7. 1934: „Todesfall. Im Landeskrankenhaus Steyr verschied am 1. d. M. Herr Franz Valenta, Schmied der Steyr-Werke, Obmann des Ziegenzüchtervereines Steyr und Umgebung, im 52. Lebensjahre.“

Sterbedatum: 1934.07.01

Sterbeort: Landeskrankenhaus Steyr

Anmerkungen: Scheint in der Totenliste von Kammerstätter als in Steyr gefallener Schutzbündler auf, weitere Informationen über ihn sind nicht bekannt. Da Kammerstätter auch andere, offensichtlich nicht als Kombattanten, sondern als Unbeteiligten getötete Personen in Steyr als Schutzbündler reklamiert, ist es zumindest fragwürdig, ob es sich hier um einen solchen Fall handelt. Ähnlich ist die Zuordnung von Treml zu werten, der ihn taxfrei zu „Helden der Stadt Steyr, die im Kampf für Freiheit und Demokratie ihr Leben ließen“. Irgendwelche näheren Infos dazu gibt es aber bei ihm nicht. Stockinger zählt ihn ebenfalls ohne nähere Angaben zu den toten Schutzbündlern. – Ein Franz Walenta wird von Eidherr, S. 104, erwähnt. Sein Grab liegt neben dem von Josef Ahrer auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr. Er scheint in Eidherrs Liste der toten Schutzbündler nicht auf, allerdings schreibt Eidherr sehr vage, Walenta sei „einer der vielen weiteren Toten“. – Eine Anfrage in Steyr ergibt keine weiteren Informationen zu seiner Person. – Einem Bericht der Brünner AZ ist ebenfalls nicht zu entnehmen, dass Valenta sich an den Kämpfen beteiligte: „Begräbnis eines Februaropfers. Am 6. Juli wurde in Steyr der Genosse Walenta eingeäschert, der an den Folgen eines Bauchschusses, der ihm am 12. Februar getroffen hatte, gestorben ist. Viertausend Menschen beteiligten sich an dem Leichenbegängnis. Sechshundert Schutzbündler gingen geschlossen im Stechschritt hinter dem Sarge. Erst beim Krematorium gelang es der Polizei, durch Einsetzen sehr starker Kräfte den geschlossenen Zug der Schutzbündler zu sprengen.“ (Brünner AZ, 15. 7. 1934, S. 4.)

Grab: Steyr, Urnenfriedhof am Tabor

Bestattungsdatum: 1934.07.06

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Der Name ist auf einer ursprünglich für die Opfer des Nationalsozialismus errichteten Gedenkstätte auf dem Urnenfriedhof am Tabor in Steyr verzeichnet. (Tafel: „Im Februar 1934 gegen den Austrofaschismus gefallen bzw. ermordet“.)

Quellen:

Tages-Post (Linz), 17. 2. 1934, S. 5 (Liste der Verletzten von Steyr).
Steyrer Zeitung, 18. 2. 1934, S. 5 (Opferliste des Landeskrankenhauses Steyr).
Tages-Post (Linz), 4. 7. 1934, Mtb., S. 4.
Arbeiter-Zeitung, Brünn, 15. 7. 1934, S. 4.
Zehetner, Der Kampf um die Stadt Steyr. (Abgedruckt in: Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 1188 ff.)
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 15.
DÖW, Ordner „Gedenken und Mahnen in Oberösterreich“ (Kopie aus einer Publikation mit einer Liste der Todesopfer des Februarkampfes in Steyr 1934).
Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, nach S. 12.
Stockinger, Zeit, die prägt, S. 196, Anm. 28.
Eidherr, Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934, S. 104.

Vanek, Josef

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1884.05.15

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Laxenburger Straße 2c

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Diener

Politische Vorgeschichte: xxxxx

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.12

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 11

Umstände des Todes: „Lungenschuss“ (Totenbeschaubefund); aA: Herzschuss

Sterbedatum: 1934.02.12, 19.30 Uhr

Sterbeort: Krankenhaus Wieden, Wien 4

Anmerkungen: Zentralfriedhof, Buch Gruppe 28: In der handschriftlichen Auflistung nicht zu finden, nur auf einem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“. Die Person ist unter den Verletzten oder Toten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Laut Totenbeschaubefund starb er am 12. 2. an den Folgen eines Lungeschusses. Es dürfte sich demnach mit ziemlicher Sicherheit um ein Februaropfer handeln. Über die näheren Umstände seines Todes und die Zuordnung (Aufständische oder Nicht-Kombattanten) ist nichts bekannt. – In verschiedenen Quellen liegen Angaben über ein angebliches Opfer der Exekutive namens Wanek Richard, Vanek Josef (PDio-Liste) oder Wanek Franz (Totenanzeige in Sturm über Österreich vor). – Es könnte sich um Irrtümer handeln und damit der im Schachtgrab begrabene Josef Vanek gemeint sein. (Nähere Ausführungen unter „Zweifelsfälle“). – Zu diesem Fall erhalte ich von Dr. Ilsemarie Walter die folgenden Informationen: „Auch berichtet das Krankenhaus Wieden von einem ‚Josef Vanek, vaterländische Front‘, geboren am 15. Mai 1884 in Wien und am 12. Februar 1934 an einem Herzschuss gestorben, den er in Simmering erhalten hat.“ (E-Mail vom 1. 4. 2019.) Zu fragen ist, wie man Zuordnung zur Einheitspartei „Vaterländische Front“ werten soll und ob dieses Februaropfer der Regierungsseite zuzurechnen wäre.

Grab: 1110 Wien, Zentralfriedhof, Gruppe 28, Reihe 42 (Schachtgrab). (Das Grab existiert nicht mehr.)

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 27. Februar 1934.

WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.

Information Dr. Ilsemaria Walter (E-Mail, 1. 4. 2019). Sie nimmt dabei Bezug auf folgenden, von mir bislang noch nicht bearbeiteten Archivbestand: ÖStA/AdR, Bundesministerium für soziale Verwaltung/Volksgesundheit, Karton 2140 (Jahr 1934), Akt 15.589/34 (miterledigte Zahlen 14.703./34 und 15.195/34), Betreff: Unruhen im Februar 1934, Zahl der Verletzten und Toten, erhoben in den Wiener Krankenanstalten.

Watzka, Johann

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1903.05.06 /1905.05.05/

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Felberstraße 40/6 (heute: Wien 15)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig.

Soziale Angaben: Kellner. „Er war arbeitslos und wohnte bei seinem Vater, dem gleichfalls arbeitslosen Oberkellner Johann Watzka […]. Die Mutter […] soll derzeit in einer

Gastwirtschaft aushilfsweise tätig sein und den Lebensunterhalt bestreiten.“ Eine bedingte Vorstrafe (Arrest) aus 1926. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: „Die Familie gilt als sozialdemokratisch eingestellt, doch ist über eine politische Betätigung im Hause nichts Näheres bekannt.“ (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 16, Koppstraße

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/Sxhsf (zeigt nur die Lage der Straße im Bereich des Arbeiterheims Ottakring, der genaue Tatort ist nicht bekannt)

Umstände des Todes: „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem Bauchschuss in das Allgem. Krankenhaus eingebracht. Den Erhebungen zufolge wurde er angeblich in der Koppstraße als unbeteiligter Passant, als er zu seinem Schneider gehen wollte, durch unbekannte Täter angeschossen und starb an den Folgen dieser Verletzung.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.13

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus, aA: bereits tot ins AKH eingebracht (PDio-Bericht), aA: Silbergasse 17, Wien 19 (Verstorbenenverzeichnis).

Anmerkungen: Die angegebene Begründung (Besuch beim Schneider) für den Aufenthalt in der Koppstraße zu diesem Zeitpunkt, klingt nicht unbedingt glaubwürdig. Irgendwelche starken Hinweise, dass es sich um einen Aufständischen gehandelt haben könnte, liegen aber ebenfalls nicht vor.

Grab: 1140 Wien, Friedhof Baumgarten, Gruppe M, Nr. 164. Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Bestattungsdatum: 1934.02.17

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 21. Februar 1934.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 328.

Woltram, Josef

Namensvarianten: Woltram (Petri, Verstorbenensuche), Woltran (PDio-Bericht)

Geburtsdatum: 1885.12.09

Geburtsort: Wien

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Kinzerplatz 10–11/2, aA: Kinzerplatz 10/13

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: verh., 2 Kinder (1908 u. 1914 geboren)

Soziale Angaben: Städtischer Straßenreiniger. – Maschinenarbeiter. „Obengenannter bewohnte mit seiner Familie an obiger Adresse eine aus Zimmer, Kabinett und Küche bestehende Wohnung, war seit längerer Zeit arbeitslos und wurde wegen seiner Zugehörigkeit zum Rep. Schutzbunde vor drei Monaten als Straßenarbeiter der Gemeinde Wien aufgenommen, um durch diese formale Aufnahme in den Genuss der Arbeitslosenunterstützung wieder zu gelangen.“ Keine Vorstrafen. (PDio-Bericht.)

Politische Vorgeschichte: Sozialdemokratisch eingestellte Familie, Josef W. war Mitglied des Schutzbundes. (PDio-Bericht.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, mittags

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Obermayergasse (heute Weisselgasse).

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/AyAN4 (dürfte aufgrund der Angaben von Petri ungefähr die Stelle gewesen sein, wo die gegen den Schlingerhof vorgehende Gruppe der Sicherheitswache getroffen wurde). Hier erlitt auch Woltram seine tödliche Verletzung.

Umstände des Todes: „… erlitt durch eine Bauchschuss […] tödliche Verletzungen“. Petri: „tödl. Bauchschuss“. – Petri, S. 126 f.: „Die an der Kreuzung Obermayergasse – Schleifgasse liegenden SWB Wallner und Mühlecker konnten dagegen erst ca. 16 Uhr, wo die Aufrührer durch Artilleriebeschießung von der Kretzgasse aus für kurze Zeit aus dem Nordbahnhofe vertrieben wurden, geborgen werden, da vorher jeder Bergungsversuch durch sofortige Feuereröffnung vereitelt worden war. Sogar den 50-jährige städtische Straßenreiniger Josef Woltram, […] streckte die Nordbahnhofbesatzung durch einen tödlichen Bauchschuss neben dem mit einem schweren Halsschuss auf der Straße liegenden SW Mühlecker nieder, als er sich demselben nähern wollte. Beide wurden von Bewohnern des Hauses Obermayergasse 14 mit Hilfe des Bahnarztes Dr. Edgar Rhoden […] um ca. 16 h in ihr Haus getragen, von wo sie aber wieder erst am 14. Februar um 10.30 h, nachdem die Aufrührer endgültig vom Floridsdorfer Nordbahnhofe vertrieben worden waren, durch die Freiw. Rettungsgesellschaft in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht werden konnten, wo sie der Tod von ihren Leiden befreite.“ Petri, S. 140: „[…] von den im Nordbahnhofe festgesetzten Aufrührern erschossen, […].“ – „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem tödlichen Bauchschuss im sterbenden Zustand dem Spital der Barmherzigen Brüder übergeben. Er ist dortselbst am 17. II. 1934 verstorben. Den Erhebungen zufolge hat Obgenannter die Verletzung in der Nähe des Schlingerhofes, nicht in der Quellenstraße, erhalten. […] und war Josef Woltran Mitglied des Schutzbundes, als welches er auch die tödliche Verletzung erhalten haben soll.“ (PDio-Bericht.)

Sterbedatum: 1934.02.17, aA: 1934.02.14 (Verstorbenenverzeichnis)

Sterbeort: Spital der Barmherzigen Brüder, Wien 2

Anmerkungen: Der Darstellung von Petri zufolge hatte sich Woltram an den Kämpfen nicht beteiligt. Aus dem PDio-Bericht lässt sich hingegen eher vage schließen, dass er an den Kämpfen beteiligt war. Eine Mitgliedschaft beim Schutzbund allein heißt allerdings noch

lange nicht, dass der Betreffende an den Kämpfen teilnahm. Man muss den Fall demnach als unklar einstufen.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Gruppe 7, Reihe 2, Nr. 33. Grabnutzungsrecht bis 2017.

Bestattungsdatum: 1934.02.23

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 126 f., 140, 391.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 1. März 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 441.

Zedrosser, Hugo

Namensvarianten: xxxxx

Geburtsdatum: 1913.11.10

Geburtsort: Villach, aA: St. Veit a. d. Glan

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Jedlersdorfer Platz 30–35 (Petri), aA: Wien, Shuttleworthstraße 21, 6. Stiege I/90 (PDio-Bericht 1 u. 2 sowie Verstorbenenverzeichnis)

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: ledig

Soziale Angaben: Autoschlosser. „Sein Vater Albert Zetrosser [sic] ist Schmied in den Fiatwerken und verdient 52 S pro Woche. Der Verunglückte hat 8 Geschwister im Alter von 25 bis 6 Jahren, die alle zu Hause sind. Die schulfreien Kinder sind arbeitslos und müssen vom Vater erhalten werden.“ (PDio-Bericht 1.) Schlossergehilfe. Er ist der eheliche Sohn des Albert Zedrosa [sic], 55 Jahre alt, welcher als Schmied bei den Fiatwerken einen Wochenverdienst von 40 S derzeit hat und führt die Mutter den Haushalt. Außerdem sind noch in der Familie acht Kinder im Alter von 6 bis 22 Jahren, wovon alle arbeitslos bzw. unversorgt sind. Die Familie ist lediglich auf den Verdienst des Vaters angewiesen und bewohnt eine aus Zimmer, Küche und Kabinett bestehende Wohnung und lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen.“ (PDio-Bericht 2.)

Politische Vorgeschichte: „Die Familie genießt im Hause einen guten Ruf und soll christlich eingestellt sein.“ (PDio-Bericht 1.) „In politischer Hinsicht ist die Familie sowie auch der Verstorbene sozialdemokratisch eingestellt.“ (PDio-Bericht 2.)

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: unklar

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: 1934.02.13, um 7.30 Uhr aufgefunden

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21, Baumergasse (Petri), aA: Wien 21, Shuttleworthstraße nächst Brünner Straße (PDio-Bericht 1)

Position in Google Maps, Variante Petri: http://goo.gl/maps/ADbr3 (Standort des Wachzimmers Groß-Jedlersdorf. Es ist allerdings nicht sicher, ob Zedrosser tatsächlich hier tödlich verwundet wurde. Seine Wohnadresse lt. Petri lag rd. 650 Meter nördlich davon, er aber wurde südlich vom Wachzimmer getroffen.)

Position in Google Maps, Variante PDio-Bericht 1: http://goo.gl/maps/P9mv1 (Shuttleworthstraße nächst Brünner Straße)

Umstände des Todes: Petri, S. 86: „… welcher am 13., ca ½8 in dem s. der Frauenstiftg. gelegenen Teil der Baumergasse wahrscheinlich durch seine vom Nordteil dieser Gasse das Polizeiwachzimmer beschießenden Genossen, möglicherweise aber auch durch die ersten Schüsse am Haspingerplatze einen tödlichen Lungenschuss […] erhielt." – „[…] wurde am 13. II. 1934, um ¾8 Uhr früh, in der Shuttleworthstraße nächst Brünner Straße beim Brotholen vom Kaufmann durch Brustschuss verwundet und starb im Allg. Krankenhaus." (PDio-Bericht 1.) – „[…] wurde am 13. II. 1934 mit einem Brustschuss in das Allgem. Krankenhaus eingebracht und starb am 15. II. 1934 an den Folgen dieser Verletzung." (PDio-Bericht 2.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Allgemeines Krankenhaus

Anmerkungen: Vgl. zu den Vorfällen in der Baumergasse unter den beiden Polizisten Hurtl und Tatzber. – Es fällt auf, dass Zedrosser in Exenberger/Zoitl als Februaropfer genannt wird, aber nicht in „Gedenken und Mahnen". – Es scheint mir keineswegs gesichert, dass es sich hierbei um einen Aufständischen handelt, wenn ich die beiden PDio-Berichte, die allerdings sehr widersprüchlich sind, heranziehe.

Grab: 1210 Wien, Friedhof Stammersdorf-Zentral, Urnenhain, Abteilung 1, Gruppe 10, Nr. 31. (Anm.: Diese Angabe aus Exenberger/Zoitl; in der Verstorbenensuche findet sich diese Person nicht. Im PDio-Bericht 1 heißt es, er sei am Jedlersdorfer Friedhof begraben worden.)

Bestattungsdatum: xxxxx

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: xxxxx

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (PDio-Berichte 1 u. 2).
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 85 f., 391.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 26. Februar 1934.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 51.

Zehrer, Maria

Namensvarianten: Zöhrer (Tages-Post Linz)

Geburtsdatum: 1888.09.03, aA: 1888.05.08

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schüttaustraße 67

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., zumindest ein erwachsener Sohn; Ehefrau von Viktor Zehrer sen. und Mutter von Viktor Zehrer jun.

Soziale Angaben: „Haushalt“ (Verstorbenenverzeichnis)

Politische Vorgeschichte: Siehe unter Viktor Zehrer sen. Ihr Gatte „war Mitbegründer der sozialdemokratischen Sektion Kaisermühlen und Mitglied des Republikanischen Schutzbundes“. Lt. Aussage eines Schutzbündlers war sie „Obmännin des Frauenkomitees“.

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21 (heute Wien 22), Schüttaustraße 67

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/EvCTL

Umstände des Todes: Selbstmord, gemeinsam mit ihrem Gatten Viktor Zehrer sen. und ihrem Sohn Viktor Zehrer jun. Vergiftung mit Leuchtgas. „Als Motiv bezeichnen die Nachbarn arge Notlage und Verzweiflung über die sinnlose Schutzbundrevolte.“ (Tages-Post Linz.) – Ein namentlich nicht genannter Schutzbündler berichtete nach 1945 als Zeitzeuge: „Nach Aufgabe des Goethehofs hat sich die Familie Z. aus Verzweiflung (mit Gas) vergiftet. Vater und Sohn kämpften als Schutzbündler. Die Mutter war Obmännin des Frauenkomitees.“ (Hansen-Schmidt, S. 120.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Wien 21 (heute Wien 22)

Anmerkungen: xxxxx

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.22. (Am selben Tag wie ihr Mann Viktor Zehrer sen. ihr Sohn Viktor Zehrer jun.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.

Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Ab., S. 3.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Hansen-Schmidt, Der Tod im Goethehof, S. 120.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Zehrer, Viktor jun.

Namensvarianten: Zöhrer (Tages-Post Linz)

Geburtsdatum: 1911.08.05

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): xxxxx

Wohnort: Wien, Schüttaustraße 67

Religionsbekenntnis: röm.-kath.

Familienstand: xxxxx

Soziale Angaben: Schriftsetzer, Sohn von Maria und Viktor Zehrer sen.

Politische Vorgeschichte: Siehe unter Viktor Zehrer sen. Sein Vater „war Mitbegründer der sozialdemokratischen Sektion Kaisermühlen und Mitglied des Republikanischen Schutzbundes“. Er selbst war angeblich ebenfalls Schutzbündler

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21 (heute Wien 22), Schüttaustraße 67

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/EvCTL

Umstände des Todes: Selbstmord, gemeinsam mit seinem Vater Viktor Zehrer sen. und seiner Mutter Maria Zehrer. Vergiftung mit Leuchtgas. „Als Motiv bezeichnen die Nachbarn arge Notlage und Verzweiflung über die sinnlose Schutzbundrevolte.“ (Tages-Post Linz.) – Ein namentlich nicht genannter Schutzbündler berichtete nach 1945 als Zeitzeuge: „Nach Aufgabe des Goethehofs hat sich die Familie Z. aus Verzweiflung (mit Gas) vergiftet. Vater und Sohn kämpften als Schutzbündler. die Mutter war Obmännin des Frauenkomitees.“ (Hansen-Schmidt, S. 120.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Wien 21 (heute Wien 22)

Anmerkungen: Lt. Aussagen eines ehem. Schutzbündlers nach 1945 sollen Vater und Sohn Zehrer am Kampf teilgenommen haben, dem widerspricht die in der Linzer Tages-Post zitieren Aussage von Nachbarn.

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.22. (Am selben Tag wie sein Vater Viktor Zehrer sen. und seiner Mutter Maria Zehrer.)

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Ab., S. 3.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Hansen-Schmidt, Der Tod im Goethehof, S. 120.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

Zehrer, Viktor sen.

Namensvarianten: Zöhrer (Tages-Post Linz)

Geburtsdatum: 1885.07.27, aA: 1885.06.26

Geburtsort: xxxxx

Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht): Wien

Wohnort: Wien, Schüttaustraße 67

Religionsbekenntnis: kfl.

Familienstand: verh., zumindest einen erwachsenen Sohn; Ehemann von Maria Zehrer und Vater von Viktor Zehrer jun. (beide ebenfalls in der Aufstellung verzeichnet).

Soziale Angaben: „arbeitsloser Hilfsarbeiter“ (Tages-Post Linz)

Politische Vorgeschichte: „… war Mitbegründer der sozialdemokratischen Sektion Kaisermühlen und Mitglied des Republikanischen Schutzbundes“ („Gedenken und Mahnen“).

Zugehörigkeit beim Februaraufstand: Unklar.

Funktion, Rang: xxxxx

Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat: xxxxx

Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat: Wien 21 (heute Wien 22), Schüttaustraße 67

Position in Google Maps: http://goo.gl/maps/EvCTL

Umstände des Todes: Selbstmord, Vergiftung mit Leuchtgas. – „Nach dem Bürgerkrieg wählte er mit seiner Frau Maria und seinem Sohn Viktor den Freitod, um sich und seine Familie der drohenden Verfolgung zu entziehen.“ („Gedenken und Mahnen“, S. 282.). „Als Motiv bezeichnen die Nachbarn arge Notlage und Verzweiflung über die sinnlose Schutzbundrevolte.“ (Tages-Post Linz.) – Ein namentlich nicht genannter Schutzbündler berichtete nach 1945 als Zeitzeuge: „Nach Aufgabe des Goethehofs hat sich die Familie Z. aus Verzweiflung (mit Gas) vergiftet. Vater und Sohn kämpften als Schutzbündler. die Mutter war Obmännin des Frauenkomitees.“ (Hansen-Schmidt, S. 120.)

Sterbedatum: 1934.02.15

Sterbeort: Wien 21 (heute Wien 22)

Anmerkungen: Lt. Aussagen eines ehem. Schutzbündlers nach 1945 sollen Vater und Sohn Zehrer am Kampf teilgenommen haben, dem widerspricht die in der Linzer Tages-Post zitieren Aussage von Nachbarn.

Grab: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 337, Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (Krematorium), Abteilung 8, Ring 1, Gruppe 1. Nach 1998 errichtetes Gemeinschaftsgrab für Opfer des Februaraufstandes, die ursprünglich an anderen Stellen der Abteilung 8 des Urnenhains begraben waren.

Bestattungsdatum: 1934.02.22

Gedenktafeln, Denkmäler, Verkehrsflächen etc.: Gedenkstein im Urnenhain bei der Feuerhalle Simmering (siehe oben).

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 23. Februar 1934.
Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Abl., S. 3.
Gedenken und Mahnen in Wien, S. 282.
Hansen-Schmidt, Der Tod im Goethehof, S. 120.
Information durch Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen.

5. Zweifelsfälle

Der Tod der nachfolgenden Personen könnte mit dem Februaraufstand im Zusammenhang stehen. Allerdings bestehen daran Zweifel, die aufgrund der Recherchen für dieses Projekt nicht ausgeräumt werden konnten.

Zweifelsfälle Wien

Hlavaty, Johann

Dieser Name findet sich auf einer Gedenktafel im Gebäude der MA 48, Einsiedlergasse 2, Wien 5. Hingewiesen wurde ich auf diese Tafel von Dr. Prigl von der MA 9 (Mail vom 2. 4. 2014).

Im Lehmann von 1934 finden sich: „Hlavaty Johann, Schriftsetz., XVI. Gaullacherg. 13“ und „Hlavaty Johann, städt. Angest., XVI. Gaullacherg. 11“.

Diese beiden Personen finden sich auch noch im Lehmann 1935. Da J. H. erst im Oktober 1934 begraben wurde, könnte es sein, dass er erst nach Redaktionsschluss starb. Im Lehmann 1936 finden sich beide Personen in dieser Form nicht mehr, sondern es kommt stattdessen vor: Hlavaty Johann, Schlosser, XVI. Gaullacherg. 11“.

Prüfung der Verletztenberichte im Februarbestand der PDio Wien: Hier ist kein Hlavaty zu finden.

Ich habe im Internet einen Hlavaty, SPÖ-Vizebürgermeister von Gablitz ausfindig gemacht. Da es sich um einen im Wiener Raum nicht sehr häufig vorkommenden Familiennamen handelt, habe ich ihm eine Mail geschrieben. Er hat bisher aber nur einmal kurz geantwortet und mir mitgeteilt, dass er die Sache an seinen Vater weitergeleitet hat. Seither habe ich trotz Urgenz keine weitere Meldung erhalten.

Unter den Totenbeschaubefunden lässt sich nur ein am 19. 10. 1934 verstorbener Josef Hlavaty, gewerblicher Reisender, finden. Die Todesursache (chronische Herzklappen-entzündung) weist nicht darauf hin, dass es sich um ein verspätetes Februaropfer gehandelt haben könnte.

Der auf der Tafel in der MA 48 genannte Johann Hlavaty bleibt damit bislang unidentifiziert.

Wanek (Exekutive)

Namensvarianten: Wanek Richard, Vanek Josef (PDio-Liste), Wanek Franz (Totenanzeige Sturm über Österreich).

Ein besonders mysteriöser Fall: Ein Wanek Richard scheint am Tag des Großbegräbnisses in Wien (20. 2. 1934) in der Wiener Zeitung unter der Rubrik „Österreichischer Heimatschutz“, nicht aber in der Reichspost auf. Der Name ist auch im Neuigkeits-Welt-Blatt vom 21. 2. verzeichnet. Auf dem Grabmal beim Denkmal für die Opfer der Exekutive kommt allerdings kein Wanek vor, ebenso wenig findet sich der Name in der Verstorbenensuche. Auch die

Verwundetenliste in der Öffentlichen Sicherheit, S. 32, rechts unten, enthält den Namen nicht. Im Tagesbefehl Nr. 7 des Wiener Polizeipräsidenten (Seydel) ist er nicht unter den Verwundeten verzeichnet.

Allerdings findet sich in der Traueranzeige in der Zeitung der OSS „Sturm über Österreich“, 25. 2. 1934, S. 1 ein Franz Wanek. Er wird, wie alle anderen in der Traueranzeige erwähnten Sturmschärler als „Todesopfer der marxistischen Revolte“ bezeichnet. Näheres über ihn wird nicht mitgeteilt, außer seine Wohnadresse. Allerdings lässt er sich im Lehmann und in der Verstorbenensuche nicht identifizieren.

In einer Auflistung der PDio Wien scheint ein Vanek Josef auf.

In der Liste der Verwundeten des Wiener Heimatschutzes (Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3) scheint ein Josef Wanek vom 4. Regiment auf.

Sieht man in der Verstorbenensuche Wien nach, so gibt es hier zwei Personen mit Namen Vanek:

- Rudolf Vanek, Lebensalter: 36, Bestattungsdatum: 19.04.1934, Friedhof: Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 87, Reihe 22, Nummer 17, Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.
- Josef Vanek, Lebensalter: 61, Bestattungsdatum: 21.06.1934, Friedhof: Feuerhalle Simmering, Abteilung 3, Ring 3, Gruppe 11, Nummer 105, Grabnutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Es ist unklar, ob es sich hier um Personen handelt, die wegen der Februarereignisse getötet wurden. Am wahrscheinlichsten ist es, dass es sich bei Wanek/Vanek um den in den Schachtgräbern am Zentralfriedhof begrabenen Josef Vanek handeln, der in der Datenbank bei den unklaren Fällen eingereiht ist.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 4 (Listen Opfer der Exekutive).

ÖStA/AdR, BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934, Ktn. 42. Sicherheitsdirektor des Bundes für das Bundesland Wien, Tagesbefehl Nr. 7 vom 21. 2. 1934.

Sturm über Österreich, 25. 2. 1934, S. 1 (Traueranzeige).

Österreichische Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 (Liste der Verwundeten des Wiener Heimatschutzes).

Zeibick, Johann

„Der Arbeiter Johann Zeibick würde bei seiner Verhaftung so geschlagen, dass er knapp nach seiner Entlassung aus der Haft starb.“ (Österreich, Brandherd Europas.)

In der Verstorbenensuche und im Lehmann ist eine Person mit diesem (oder einem ähnlichen) Namen nicht verzeichnet. Im Index der Totenbeschaubefunde für Februar, März und April 1934 ist keine Person mit diesem Namen zu finden.

Quelle:

Österreich, Brandherd Europas, S. 198.

2 NN (Aufständische, Wien 3)

Bei Exenberger/Zoitl ist von zwei von der Polizei im Rabenhof aufgefundenen toten Aufständischen die Rede. Diese Information wurde aus der Polizei-Darstellung übernommen.

Bislang konnten keine toten Aufständischen aus Wien 3 eruiert werden. Es liegen nur Daten über drei toten Nicht-Kombattanten (Therese Gegenhuber, Franz Stangl, Karl Zeitler) vor.

Quellen:
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 6, mittlere Spalten, oben.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 8.

3 NN (Aufständische, Wien 10, Laaerberg)

Aus einem Bericht des Schutzbundführers Josef Brüll: „Die verstärkte Tätigkeit auf dem Berge war natürlich vom Gegner bemerkt worden, und seit 1 Uhr richtete sich gegen uns ein starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, besonders die vier Maschinengewehre vom Panzerzug auf der Ostbahn machten uns viel zu schaffen, und leider wurden auch zwei Genossen tödlich getroffen und starben trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe, die ihnen zuteil wurde.“ Er schildert die Situation des 13. Februar 1934 auf dem Laaerberg. An anderer Stelle schreibt er, dass es zusätzlich noch einen Schwerverletzten gab, „der einige Tage später ebenfalls starb“.

Für Wien 10 bzw. den Laaerberg lassen sich namentlich überhaupt keine getöteten Schutzbündler und unklare Fälle identifizieren. Sechs Fälle von getöteten Nicht-Kombattanten sind für ganz Favoriten nachweisbar, nämlich Johann Berger, Viktor Hallmann, Rudolf Huber, Alexander Scheck, Franz Schweinberger, Emmerich Wally. Zwei davon (Johann Berger und Rudolf Huber) kamen am Laaerberg ums Leben.

Quelle:
Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934, S. 104 u. 109, Bericht Josef Brüll.

Zweifelsfälle Steiermark

Herker, Michael (Exekutive, Graz)

In der Liste der Gefallenen, die in einer Publikation der steirischen Wehrverbände veröffentlicht wurde, scheint ein Michael Herker aus Graz als anlässlich des Februars 1934 gefallenes Mitglied des Freiheitsbundes auf. Näheres über den Fall findet sich aber in diesem Buch nicht. Dem „Grazer Tagblatt“ ist zu entnehmen, dass der 50-jährige Zimmermann Michael Herker am 6. März 1934 im Landeskrankenhaus Graz gestorben war. Am 8. März fand die Beisetzung auf dem Sankt-Peter-Friedhof statt. Der Schutzkorpsmann des Freiheitsbundes, hieß es, sei „in Ausübung seiner Dienstpflicht“ verschieden. An dem Begräbnis nahmen hohe Würdenträger teil, u. a. Landeshauptmann Dienstleder, Sicherheitsdirektor Zelburg und Bundespolizeidirektor Ferrari. Über die näheren Umstände seines Todes wird nicht berichtet. Wäre Herker im Zuge der Februarkämpfe tödlich verletzt worden, so kann man davon ausgehen, dass das berichtet worden wäre.

Beim Denkmal für die Opfer der Exekutive am Grazer Zentralfriedhof scheint der Namen nicht auf.

Quelle:
Um Österreichs Freiheit, S. 111.
Süddeutsches Tagblatt, Graz, 7. 3. 1934, S. 3; 8. 3. 1934, S. 5; 9. 3. 1934, S. 4.

Köck, Johann oder Anton (Bruck an der Mur)

Der Name Johann Köck scheint auf dem Denkmal am Grazer Zentralfriedhof auf, Titel: Gendarmerie-Rayonsinspektor.

Ein Anton Köck (nicht Johann) wird in der Liste der in der Zeit vom 12. bis 15. Februar 1934 verwundeten Gendarmeriebeamten angeführt. Er erlitt am 12. 2. 1934 in Bruck an der Mur einen „Kopfschuss, sehr schwer". (Öffentliche Sicherheit.) Die Gendarmerie-Rundschau nennt Anton Köck als verwundeten und vom Bundespräsidenten mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Gendarmerie-Rayonsinspektor. In einer Liste der Verwundeten im Krankenhaus Bruck (Obersteirische Volkspresse) findet sich folgender Eintrag: „Anton Köck, 46 Jahre alt, Tobelbad bei Graz, Gendarmerie-Beamter, Kopfschuss." Auch in einer Liste der verwundeten Gendarmen in „Um Österreichs Freiheit" wird er genannt: „Köck Anton, Gend.-Ray.-Insp., eingeteilter Beamter am Posten Tobelbad, Kopfschuss, sehr schwer. Kämpfe bei Bruck an der Mur."

Am 12. Februar 1934, 19.15 Uhr, hatten Brucker Schutzbündler auf dem Brucker Bahnhof einen fahrplanmäßig eintreffenden Triebwagenschnellzug beschossen, anschließend die Passagiere mit vorgehaltenen Gewehren durchsucht und zum Aussteigen gezwungen. In diesem Zug befand sich auch der Gendarmerie-Rayonsinspektor Anton Köck, der – zwar in Uniform, aber „außerdienstlich" – auf dem Weg nach Judenburg war. Als zwei Schutzbündler den Gendarmen im Wagen sahen, feuerte einer von ihnen auf dessen Kopf und traf ihn so schwer, dass Köck am rechten Auge erblindete. Beim Prozess am 5. Juni 1934 konnte Anton Köck persönlich vor Gericht erscheinen und aussagen. Weiteres über sein Schicksal – ob er zum Beispiel den Spätfolgen dieser Attacke erlag – konnte bislang nicht in Erfahrung gebracht werden.

Allerdings handelt es sich bei dem auf dem Denkmal am Grazer Zentralfriedhof Genannten mit größter Wahrscheinlichkeit um den Rayonsinspektor Johann Köck des Gendarmerie-postens St. Ruprecht an der Raab. Er war am 4. Juli 1935 von zwei Jungkommunisten erschossen worden, die nach der Tat Selbstmord begangen hatten.

Quellen:

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6.

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 5 (März 1934), S. 4.

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 28.

Um Österreichs Freiheit, S. 110.

Süddeutsches Tagblatt, Graz, 5. 6. 1934, Mittagausgabe, S. 2; 6. 6. 1934, Morgenausgabe, S. 2.

Kleines Volksblatt, 6. 7. 1935, S. 6.

Neubauer, Max (Bruck an der Mur)

Sein Name ist am Mahnmal für die bei den Kämpfen in Bruck an der Mur getöteten Schutz-bündler auf dem Friedhof St. Ruprecht bei Bruck an der Mur verzeichnet.

Neubauer war Arbeiterbetriebsratsvorsitzender der Fa. Felten & Guilleaume in Bruck (weitere Angabe in der Liste der Toten und Verwundeten: Hilfsarbeiter), geboren: 5. 9. 1893.

In der vorliegenden Literatur wird er als „Schutzbundfunktionär" bezeichnet, er leitete die Aktion bei der Forstschule in Bruck. „Die Aktion leitete der Schutzbundfunktionär und Arbeiterbetriebsratsvorsitzende der Firma Felten & Guilleaume, Max Neugebauer [korrekt: Neubauer]. Er bezahlte seinen Einsatz mit einer schweren Verletzung, an der er einige Jahre später verstarb." (Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 135.)

In einer von Werner Anzenberger zur Verfügung gestellten Auflistung heißt es irrtümlich, er sei an einem Lungenschuss im LKH verstorben. – In der Auflistung der Obersteirischen Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6, ist er hingegen als Verwundeter verzeichnet: „Max Neubauer, 41 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Knochen- und Lungenschuss, Forstschule (Resch)“. – Lt. Info von Fr. Kainz vom Museum Bruck ist er erst 1939 verstorben.

Da ich die Grenze der Erfassung als Februaropfer bei Personen ziehe, die noch im Laufe des Jahres 1934 den Folgen des Februaraufstandes erlegen sind, wäre er nicht mehr als Februaropfer zu werten.

Quellen:

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 135, 139.

http://hunderwegs.wordpress.com/tag/denkmal/# (aufgerufen: 24. 3. 2013).

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Information von Fr. Mag. Irmengard Kainz vom Museum Bruck an der Mur (Geburtsdatum und Todesjahr).

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 5 f. (Liste der Getöteten und Verwundeten in Bruck an der Mur).

1 NN (Bruck a. d. Mur, Felten-Arbeiter)

Laut Anzenberger wurde bei den Kämpfen bei Felten & Guilleaume ein unbeteiligter Arbeiter getötet:

> „Bei der Firma Felten & Guilleaume entwickelte sich um das alte Walzwerksgebäude ein Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei Schutzbündler getötet und einer schwer verletzt wurden. Der Schutzbund erschoss auch – irrtümlich – einen am Geschehen unbeteiligten Arbeiter.“

Anzenberger beruft sich auf die Dissertation von Köck, der wiederum den Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 als Hauptquelle angibt. Dort heißt es:

> „Im Werke der Firma Felten & Guilleaume gestaltete sich der Schichtwechsel reibungslos. Die dort postierten Gendarmen, welche beide Eingänge zur Fabrik besetzt hielten, gelangten aber alsbald zur Kenntnis, dass von rückwärts Schutzbündler in die Fabrik eingedrungen seien. Daraufhin begab sich eine 4 Mann starke Patrouille dahin, um die Eindringlinge zu vertreiben. Sie erhielten sofort Feuer, das mit Erfolg erwidert wurde, dass 2 Schutzbündler tödlich und einer verwundet zu Boden sanken. Ein armer arbeitswilliger Arbeiter, der vor den Eindringlingen die Flucht ergreifen wollte, wurde von diesen durch einen Kopfschuss getötet. Die Übrigen verließen fluchtartig das Fabribsgebäude.“

Im Sicherheitsdirektorenbericht findet sich dazu die folgende Passage: „Ein arbeitswilliger Feltenarbeiter, der vor den Eindringlingen [Schutzbündler] die Flucht ergreifen wollte, wurde von diesen durch einen Kopfschuss getötet.“ Die Einfügung Anzensbergers, dass der Arbeiter „irrtümlich“ erschossen worden sein soll, ergibt sich jedenfalls nicht explizit aus den angeführten Quellen. Es ist allerdings zu vermuten, dass der Tod dieses Arbeiters nicht beabsichtigt war.

In der Liste Anzenberger findet sich folgender Eintrag: „II.) Liste der verletzten Personen: (welche im LKH Aufnahme fanden) […] 21) Fortmüller ? aus Gösting, Hilfsarb, Kopfschuss (Unbet.?)“ Liste in der Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934: „Die Liste der Verwundeten und im Spital Gestorbenen: […] Rudolf Fortmüller, 58 Jahre alt, Gösting bei Graz, Hilfsarbeiter Kopfschuss, Feltenhaus (U.)“

Es könnte sich also um bei dem unbeteiligten Felten-Arbeiter um Rudolf Fortmüller gehandelt haben. Fraglich ist, ob er erst später seinen Verletzungen erlag oder ob sich die Gendarmerie irrte und Fortmüller nur verletzt und nicht getötet wurde. Ute Sonnleitner, die die Steirischen Sterbematriken zurate zog, schreibt dazu: „Herr Fortmüller ist nicht zu finden – weder in Bruck noch in der Pfarre Kapfenberg-St. Oswald (Sterbeindex 1934-1937) – eventuell war er aus der Kirche ausgetreten, oder evangelisch …“

Kurzum, der angeblich getötete unbeteiligte Feltenarbeiter lässt sich namentlich nicht identifizieren. Denkbar wäre auch, dass es sich um einen Irrtum des Berichterstatters handelte und Fortmüller nicht getötet, sondern nur schwer verletzt wurde.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 36.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 26.

Maschinschriftliche Liste „Die toten und verwundeten Personen der Revolutionstage in Bruck und Umgebung“ (zur Verfügung gestellt von Werner Anzenberger).

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 134.

2 NN (Bruck a. d. Mur, Felten)

Siehe die obigen Ausführungen über den in Bruck bei Felten angeblich getöteten unbeteiligten Arbeiter. In den dort genannten Berichten ist jeweils auch von zwei getöteten Schutzbündlern die Rede.

Die bisher erfassten getöteten Aufständischen von Bruck, deren Namen auch auf dem Denkmal im Friedhof St. Ruprecht verzeichnet sind, konnten durchwegs den verschiedenen Kampforten zugerechnet werden. Keiner von den bisher bekannten Toten wurde bei Felten getötet. Dass es hier tote Schutzbündler gegeben haben soll, die nicht auf dem Denkmal aufscheinen und auch sonst völlig vergessen wurden, mutet unwahrscheinlich ist.

Folgende Verletzte des Schutzbundes, die anscheinend bei den Kämpfen bei Felten & Guilleaume verletzt wurden, finden sich in den bisher ausgewerteten Quellen: „Die Liste der Verwundeten und im Spital Gestorbenen: […] Friedrich Weber, 24 Jahre alt, arbeitslos, Nervenchock, Feltenhaus (Resch). Anton Griesmeier, 53 Jahre alt, arbeitslos, Streifschuss, Feltenhaus (Resch).“ (Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934.)

Ob es sich um die im Gendarmerie- bzw. Sicherheitsdirektorenbericht Genannten handelt, ist unbekannt. Vermutlich nahmen die Gendarmen in der Kampfsituation irrtümlich an, diese seien gestorben.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34, Bericht des LGK für Steiermark vom 30. 3. 1934 über die Februarereignisse. S. 36.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 26.

Obersteirische Volkspresse, 25. 2. 1934, S. 6.

2 NN (Graz)

Die Grazer BPDio berichtet von den Leichen zweier unbekannter Männer, die sich im forensischen Institut befinden.

Es könnte sich um getötete Schutzbündler oder getötete Nicht-Kombattanten gehandelt haben. Die Namen dieser beiden Toten konnte bislang nicht identifiziert werden.

Quelle:

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 176. (Im Faksimile abgedruckte Liste der Polizeidirektion Graz über „tote Zivilpersonen".)

X NN (Eggenberg bei Graz)

1. Bei den Kämpfen mit der Gendarmerie am Nachmittag des 12. Februar getötete Personen

Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark: „Während der Kämpfe wurden 4 Schutzbündler getötet und ebensoviele verletzt. Weiters wurden 4 unbeteiligte Personen getötet und 6 Unbeteiligte verletzt." Beinahe gleichlautend ist der Bericht des LGK.

Unter Todesopfern an Zivilpersonen (Nicht-Kombattanten und Unklare), die vermutlich in Eggenberg gestorben sind, sind bisher bekannt: Helmut Schott, Siegfried Schott, Josef Lethmaier, Josef Holzer, Florian Gammel, Alois Schnepf (wohnhaft in Graz-Stadt, was aber nicht dagegenspricht, dass auch er in Eggenberg umgekommen ist).

2. Beim Artilleriebeschuss bzw. beim Angriff des Bundesheeres auf das Konsumvereinsgebäude getötete Schutzbündler

Die Gendarmerie-Rundschau zeigt zwei Fotos eines zerstörten Hauses in Eggenberg. Bildlegende: „Bei den Kämpfen getötete Aufrührer liegen auf den Trümmern ihres zerschossenen Hinterhaltes." (Möglicherweise handelte es sich um die „Funkrealität".) Diese Fotos finden sich auch in guter Qualität in der Bildbeilage der Grazer *Tagespost*.

Anscheinend sind auf diesem Foto zwei, möglicherweise sogar drei beim Artilleriebeschuss des Konsumvereinsgebäudes in Eggenberg angeblich getöteten Schutzbündler zu sehen. Ein Foto ist besonders dramatisch, es wurde häufig abgedruckt. Man sieht aus den Trümmern herausragende Beine. Allerdings scheint der Träger Militärstiefel zu tragen, wie sie beispielsweise – wie ein Fotovergleich ergibt – von Angehörigen des Freiwilligen Schutzkorps getragen wurden. Das zweite Bild zeigt einen in den Trümmern liegenden Toten, der nicht deutlich erkennbar ist, aber möglicherweise ebenfalls Stiefel trägt. Auf dem dritten Bild sieht man nur aus den Trümmern ragende Schuhsohlen.

Das alles wirkt arrangiert. Man könnte annehmen, dass diese Aufnahmen möglicherweise unter Zuhilfenahme von anwesenden Schutzkorpsleuten gestellt wurden. Diese Vermutung bestärkt sich dadurch, dass in der Bundesheer-Darstellung über den Beschuss des Eggenberger Konsumvereins keinerlei aufgrund des Artilleriebeschusses getötete Schutzbündler erwähnt werden.

Kurzum: Diese Fotos könnten gefälscht sein. Es finden sich bislang nirgendwo Hinweise auf die Namen dieser getöteten Schutzbündler.

Quellen:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 51.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 147.296/34. Bericht über die Februarereignisse 1934 in der Steiermark. LGK f. Stmk. am 30. 3. 1934 a. d. BKA, GDfdöS, Graz.

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 132.274/34. Bildbeilage der Grazer Tagespost mit Fotos der „Schutzbundrevolte".

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 5 (März 1934), S. 13, 19.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 244–247.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 175.

1 NN (Graz, Schönaubrücke oder Eisenbahnbrücke)

In der Nacht vom 13. auf 14. 2. waren in der Stadt verschiedene Gruppen von Aufständischen aktiv, die an verschiedenen Punkten der Stadt auf Polizisten und Schutzkorpsleute schossen. Scheinbar geschah diese auch bei der Schönaubrücke oder Eisenbahnbrücke. Dabei kam es zu einem Feuergefecht, bei dem angeblich ein Aufständischer tödlich verwundet wurde.

Auch hier stellt sich die Frage nach der Stichhaltigkeit dieser Information. Wie lautete der Name des Toten, wieso ist er nirgendwo verzeichnet? Möglicherweise nahmen die Exekutivangehörigen wahr, dass jemand getroffen wurde, konnten sich aber letztlich nicht davon überzeugen, ob diese Person tatsächlich gestorben ist.

Quellen:
Kleine Zeitung, 24. 2. 1934, S. 3.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 25.

1 NN (Graz, Brückenbauanstalt bzw. Schienenwalzwerk)

Es handelt sich um die „nördlich des Grazer Hauptbahnhofes gelegenen Fabriksanlagen". Die genaue Lage ist „300 Schritt südlich der Brückenbauanstalt Waagner und Biro".) Laut der Bundesheer-Darstellung wurde hier ein „feindlicher Maschinengewehrschütze […] durch Kopfschuss niedergestreckt".

Damit ist allerdings noch nicht gesagt, dass er gestorben ist. Ein aus diesem Anlass getöteter Aufständischer konnte bislang nicht identifiziert werden.

Quelle:
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 250.

1 NN (Gösting bei Graz bzw. Alpenjägerkaserne Graz)

Laut Anzenberger (mit Quellenverweis auf Staudinger, der seinerseits keine Quelle nennt) wurde ein Schutzbündler auf der Flucht aus der Göstinger Kaserne erschossen.

Im Bericht des Sicherheitsdirektors für Steiermark wird nur Stirling als Toter in Gösting erwähnt. Aber es ist hier von zehn weiteren verletzten Personen die Rede. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass einer von diesen später starb, ohne dass der Sicherheitsdirektor es in seinem Bericht vermerkte.

Möglicherweise handelt es sich aber um den folgenden Fall, der sich in der Bundesheer-Darstellung findet:

> „Um 7.20 Uhr [vermutl. am 13. 2. 1934] entstand vor der Alpenjägerkaserne durch das gleichzeitige Eintreffen von drei Schub Verhafteten beträchtliche Verwirrung. Einzelne Festgenommene wollten dies zu einem Fluchtversuch ausnützen. Der Schuss eines in der Geleitmannschaft eingeteilten Soldaten wurde anscheinend von einer auf dem Bahnkörper marschierenden eigenen Patrouille als Äußerung der Widersetzlichkeit der Aufrührer aufgefasst. Diese gaben mehrere Schüsse gegen die Verhafteten ab, wodurch einer der Flüchtenden getötet und einige verletzt wurden."

Vermutlich ist die Kaiser-Franz-Josefs-Kaserne in der Laudongasse gemeint, die westlich des Hauptbahnhofes lag und 1944 zerstört wurde.

Es dürfte sich also um ein Februaropfer handeln, das einigermaßen gesichert ist. Namentlich ist dieser Toter aber bisher nicht bekannt bzw. ist keiner der bekannten Namen diesem Ereignis zuzuordnen.

Quelle:

ÖStA/AdR, BKA-Inneres 22/Stmk., Ktn. 5138, Gz. 131.013/34, Lagebericht Nr. VIII des Sicherheitsdirektors für Steiermark vom 26. 2. 1934. S. 6.

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 252.

Staudinger, Der 12. Februar 1934 in Graz, S. 125, Anm. 38.

Anzenberger/Polaschek, Widerstand für eine Demokratie, S. 179.

Zweifelsfälle Niederösterreich

2 NN (Aufständische, St. Pölten)

Laut Bundesheer-Darstellung gab es zwei tote Schutzbündler beim Angriff über die Eisenbahnbrücke über die Traisen.

Meldung in der „NÖN“ vom 3. 2. 2014: „Wie viele Schutzbündler gefallen sind, ist auch heute noch nicht klar: Siegfried Nasko dokumentiert einen Gefallenen beim Stadtwald, zwei weitere bei Feuergefechten auf der Traisenbrücke und den toten Schutzbundführer Kaschmutter im Südosten der Stadt. Mit den letzten Feuergefechten am Frachtenbahnhof endeten am 16. Februar die Kämpfe.“

Dazu erhalte ich von Hrn. Nasko folgende Auskunft per Mail (18. 5. 2014): „Über die von Ihnen angeführten Namen sind mir keine gefallenen Schutzbundangehörigen von den St. Pöltner Feber-Kämpfen 1934 bekannt. […] Demnach kam es am Abend des 13. 2. 34 bei der Traisenbrücke zu ‚Blutopfern‘. Wohlfahrter war am 14. 2. bei den Meuser Häusern tot gefunden worden. Der Obduktionsbefund lautete zuerst Ermordung, in weiterer Folge wurde er abgeändert auf Selbstmord. Am Abend des 14.2. fiel beim Schutzbundangriff vom Norden her ein Schutzbundangehöriger. Zwei weitere fielen an der Traisenbrücke. Kaschmutter wurde bei einem Schutzbundangriff vom Südosten her tödlich verletzt.“

In der „St. Pöltner Zeitung“ von 1934 finden sich neben Wohlfahrter und Kaschmutter noch weitere Todesfälle, die aufgrund des Alters der Verstorbenen mit dem Februaraufstand im Zusammenhang stehen könnten: 12. Februar: Gustav Schmidt, Friseur in St. Pölten, 22 Jahre alt; Leopold Gruber, Schlossergehilfe in Rametzhofen, 21 Jahre alt. 14. Februar: Leopold Hohenthanner, Wagnergehilfe in Würmla, 31 Jahre alt; Johann Bina, Arbeiter in Stattersdorf, 17 Jahre alt.

Für Johann Bina wurde mir vom Stadtarchiv St. Pölten ein Totenprotokoll übermittelt. Er wurde unter unklare Fälle in die Datenbank aufgenommen. Auf meine Frage nach den anderen Toten bekomme ich von Thomas Lösch folgende Antwort (30. 4. 2014): „Die Frage nach diesen Männern kann ich noch nicht beantworten, laut Totenbuch gibt es aber in diesen Tagen sonst nur natürliche Sterbefälle.“

Meiner Meinung nach dürfte es sich bei den zwei toten Schutzbündlern an der Traisenbrücke um eine Falschinformation des Bundesheeres handeln. Denn sie hätten doch in irgendeiner Weise in St. Pölten erfasst werden müssen.

Quellen:

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 309.

St. Pöltner Zeitung, 22. 2. 1934, S. 6 (Meldungen über Todesfälle).

http://www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/st_poelten/St-Poeltner-schossen-auf-St-Poeltner;art2428,507927 (aufgerufen Ende April 2014).

X NN (Aufständische, Wilhelmsburg)

Bundesheer-Darstellung: „Vormittags hatte in Wilhelmsburg ein heftiger Feuerkampf zwischen der durch Schutzkorpsleute verstärkten Gendarmerie und den Aufrührern stattgefunden, wobei auch einige Schutzbündler tödlich getroffen fielen. auf Seiten des Schutzkorps war der Heimatschützer Johann Renzperger durch Kopfschuss getötet worden."

Auch für diese Toten gibt es keinerlei Anhaltspunkte. Es dürfte sich um eine Fehlinformation des Bundesheeres handeln. Der berichterstattende Offizier dürfte selbst nur vom Hörensagen von der Sache gehört haben.

Quelle:

Der Februar-Aufruhr 1934, S. 311.

Zweifelsfälle Oberösterreich

Putz, Franz (Linz)

Kammerstätter führt am Ende seiner Liste von 13 beim Februaraufstand getöteten Schutzbündlern aus Linz Folgendes an: „Putz Franz, geb. 1898, den Verletzungen erlegen im April 1934" Weitere Informationen über dieses Februaropfer sind nicht bekannt.

Bei der Durchsicht der kirchlichen Sterbeprotokolle sämtlicher Linzer Pfarren konnte keine im April 1934 verstorbene Person namens Franz Putz gefunden werden.

Auf Anfrage erhalte ich aus dem Archiv der Stadt Linz folgende Auskunft: „Ein im April 1934 verstorbener Franz Putz scheint in den Totenbeschauscheinen nicht auf. In den Verzeichnissen findet sich aber ein Franz Putz, geb. 1898, der im April 1935 verstarb. Aus diesem Grund vermute ich einen Zahlensturz in den Unterlagen von Peter Kammerstätter."

Es besteht somit eine Diskrepanz beim Sterbejahr, die auf ein Versehen Kammerstätters zurückzuführen sein dürfte.

Über das Schicksal von Franz Putz und die Art seiner Beteiligung am Februaraufstand kann man, so lange keine weiteren Quellen bekannt sind, nur spekulieren. Es könnte sich um einen ähnlichen Fall wie Max Neubauer (Bruck an der Mur) handeln. Das heißt, Putz wurde im Zuge der Kämpfe verletzt und starb – angeblich oder tatsächlich – an den Spätfolgen dieser Verletzung.

Es wurde die Grundregel definiert, nur solche Personen als Februaropfer in die Datenbank aufzunehmen, die im Laufe des Jahres 1934 den Spätfolgen von beim Februaraufstand erlittenen physischen und psychischen Verwundungen erlagen. Daher muss Franz Putz – unabhängig davon, dass man außer einem Namen, einem Geburts- und einem Sterbejahr ohnehin nichts über ihn weiß – als Februaropfer ausgeschieden werden.

Quelle:
Kammerstätter, Der Aufstand in Oberösterreich, S. 13.

Winter, Johann jun. (Linz)

Sohn des Laternenanzünders der Gemeinde Linz und gelernten Schlossers Johann Winter.

Siehe die Anmerkungen in der Datenbank unter „Winter, Johann (sen.)“ und „Winter, Maria“. – In den ausgewerteten Zeitungsberichten wird der zehnjährige Hans Winter jun. jeweils als viertes Opfer dieses Familienselbstmordes genannt. Es fällt allerdings auf, dass für Hans Winter jun. im Archiv der Stadt Linz kein Sterbeschein aufliegt und er auch im Sterbeprotokoll der Pfarre Linz Heilige Familie nicht verzeichnet ist. Die Zeitungsberichte, die ihn als viertes Opfer erwähnen, könnten also in seinem Fall nicht korrekt sein. Er muss als Zweifelsfall gewertet werden.

Quellen:
Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 9.
Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.
Neue Freie Presse, 17. 2. 1934, Mbl., S. 7.
Wiener Neueste Nachrichten, 17. 2. 1934, S. 6.
Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 3.

Gröbl, Anton (Steyr)

Findet sich in einem kirchlichen Sterbeverzeichnis in Steyr. Er verübte am 16. Februar 1934 Selbstmord durch Erhängen. Aufgrund der zeitlichen Nähe zum Februaraufstand und des Berufs (Magistratsbeamter in Steyr, 44-jährig, verheiratet) wäre ein Zusammenhang mit dem Februaraufstand denkbar, wie in einigen ähnlich gelagerten Fällen in Linz. Aber dafür müsste es noch aus irgendeiner anderen Quelle eine Bestätigung geben.

Quelle:
Matriken online, Oberösterreichisches Landesarchiv, Matriken der Diözese Linz, Steyr-St. Michael (Vorstadtpfarre), http://www.matricula.data.icar-us.eu/php/view2.php?ar_id=3670&be_id=2108&ve_id=698684&count=.

Hochstätter, Wendelin (Holzleithen)

Dieser Name findet sich bislang nur in der Broschüre von Wilfried Wöss, der dafür ein von einem Revierinspektor Adolf Fischer aus Attnang erstelltes Verzeichnis von Gefallenen und Verwundeten zitiert. Es handelt sich angeblich um einen bei dem Kämpfen um Holzleithen gefallenen Soldaten des Alpenjägerregiments Nr. 8. Dieser Name konnte als in Folge der Februarkämpfe Gestorbener aus einer anderen Quelle noch nicht verifiziert werden. Allerdings scheint in der Bundesheer-Publikation „Der Februar-Aufruhr 1934“ ein Wendelin Hofstätter (nicht Hochstätter) auf, der in Holzleithen einen Bauchschuss und Durchschuss des rechten Oberarms erlitt, Verletzungen die vom Grad her als „schwer“ bezeichnet wurden. Darüber, dass dieser Soldat nachträglich seinen Verwundungen erlegen wäre, liegen keine Informationen vor.

Quelle:
Wöss, Der 12. und 13. Februar 1934 in Holzleithen, S. 59.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 343.

Zweifelsfall Tirol

Ecker, Rudolf

In einer um zwei Seiten erweiterten Neuausgabe der „Öffentlichen Sicherheit“ vom März 1934 findet sich eine Auflistung gefallener und verwundeter Heimatschützer, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält.

Hier wird auch ein toter Heimatschützer aus Tirol angeführt:

„Ecker Rudolf, 26 Jahre alt, gestorben an im Dienste zugezogener Lungenentzündung am 18. Februar, begraben in Zams, ledig, Schmied.“

Die Angaben sind ungenau. Zog er sich die Lungenentzündung tatsächlich im Einsatz gegen Aufständische in Tirol (Wörgl) zu? Eventuell könnte es sich um einen ähnlichen Fall wie Eugen Drechsler handeln, bei dem allerdings explizit angeführt wird, dass er sich die Lungenentzündung, der er schließlich erlag, im Kampf gegen Februaraufständische in Wien 3 zugezogen hatte. Für den Fall Rudolf Ecker konnte bislang keine weitere Quelle gefunden werden, die näheren Aufschluss geben könnte.

Quelle:

Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 34 (44-seitige Ausgabe, aufgerufen auf ANNO, die eine „Richtigstellung nach den Berichten des Amtes des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes“ enthält).

Geklärte bzw. ausgeschiedene Fälle

Schmekal, Schejkal (Linz)

„[…] hat sich […] in seiner Wohnung in der Unionstraße beim Erscheinen der Polizei, die ihn verhaften wollte, erschossen“. (Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 10.) Kesselschmied der Bundesbahnwerkstätte Linz; wird in einem Zeitungsbericht als „Obervertrauensmann der Roten“, also als Vertrauensmann der SDAP bezeichnet.

In der *Tages-Post* heißt es hingegen, dass er gerettet worden sei. Da kein Sterbeschein für ihn vorliegt, ist zu vermuten, dass er tatsächlich nicht ums Leben kam.

Quellen:

Linzer Volksblatt, 16. 2. 1934, S. 10.

Tages-Post (Linz), 16. 2. 1934, Mtbl., S. 7.

Obersteirische Volkszeitung, 17. 2. 1934, S. 3.

8 NN (Wien 11, Simmering, Grillgasse)

In der Polizei-Darstellung und in anderen Quellen werden vier Tote und vier Schwerverletzte, die später starben, erwähnt, insgesamt also acht Angehörige des Wiener Heimatschutzes. Sie gerieten im Bereich Karl-Höger-Hof in der Grillgasse in das Feuer der Schutzbündler. Auch fünf Schutzbündler sollen hier laut Polizei gefallen sein.

Leider werden nirgends die Namen dieser Februaropfer genannt. Nach längeren Recherchen konnten die folgenden Heimwehrleute als Opfer der Kämpfe in Simmering identifiziert werden: Josef Dykast, Karl Höller, Johann Pfanzelt, Karl Pretsch, Gustav Scherzer, Erich Tjuka, Ludwig Wolfram, Karl Wessely.

Von den angeblich fünf getöteten Schutzbündler lassen sich nur Franz Mayer 1 und Johann Zabinsky identifizieren. Bei den anderen in der Polizei-Darstellung genannten Toten dürfte es sich um Unbeteiligte bzw. Unklare handeln, von denen es in Simmering einige gab.

Quelle:
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 8, rechte Spalte.

1 NN (Wien 11, Karl-Höger-Hof)

Erschossene Frau. Unklar, ob Kombattant oder Sympathisantin, wohl eher als Unbeteiligte zu werten.

> „Am 12. Februar 1934 hatte der Schutzbund im Karl-Höger-Hof einen Verbandplatz eingerichtet. Am folgenden Tag begann der Angriff der Regierungstruppen auf die Wohnanlage und am 14. Februar mussten sich die Arbeiter den Angreifern ergeben. Im Polizeibericht wurde vermerkt, dass im Haus zwei erschossene Personen aufgefunden wurden, ein Schutzbündler und eine Frau.“ (Website „Das Rote Wien“.)
>
> „Im Högerhof wurde ein Schutzbündler und eine Frau erschossen aufgefunden.“ (Der Februar-Aufruhr 1934.)

Es könnte sich um Anna Scheswendter handeln, die allerdings im Dr.-Franz-Klein-Hof wohnte. Da die Gemeindebauten unmittelbar nebeneinander liegen, ist eine Verwechslung bzw. ein Irrtum nicht auszuschließen. Der Schutzbündler war vermutlich Maier oder Zabinsky.

Quellen:
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 8, rechte Spalte.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 64.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 23.
http://www.dasrotewien.at/karl-hoeger-hof.html

X NN (Wien 19, Karl-Marx-Hof)

Julius Deutsch zitiert einen Schutzbündler, der bei den Kämpfen im Karl-Marx-Hof beteiligt war: „Ich habe selbst eine erschossene Frau und zwei Kinder gesehen, die durch Polizeikugeln gestorben sind.“

In der Nähe des Karl-Marx-Hofes kamen eine Frau und ihr Sohn (Juliana Pacejka, Alfred Pacejka) durch Selbstmord ums Leben. In einer Wohnung auf der gegenüberliegenden Straßenseite starb eine Frau (Maria Zimmermann) durch Schüsse, ihr Sohn Robert wurde verletzt. Weitere im bzw. um den Karl-Marx-Hof getötete Frauen und Kinder sind nicht bekannt. Es dürfte sich um eine Falschmeldung handeln.

Weiters geht es bei Deutsch um den Angriff der Exekutive am Dienstagvormittag, 13. 2. 1934: „Genossen aus der Bezirkszentrale gelang es um diese Zeit, uns zwei Maschinengewehre zukommen zu lassen. Unsere Genossen hatten bei diesem Versuch mindestens drei Tote.“

Vage Angaben und Andeutungen wie diese finden sich bei Deutsch, Roscher u. a. immer wieder. Es ist fraglich, ob sie sich verifizieren lassen. Bei den Kämpfen im Karl-Marx-Hof getötete Schutzbündler konnten bislang überhaupt nicht namentlich identifiziert werden.

Quelle:
Deutsch, Der Bürgerkrieg in Österreich, S. 47 u. 48.

2 NN (Wien 19, Bahnhof Heiligenstadt)

In verschiedensten Darstellungen von Regierungsseite ist immer wieder davon die Rede, dass beim Angriff des Schutzbundes auf die Wachstube im Bahnhof Heiligenstadt zwei Schutzbündler gestorben sein sollen. So heißt es in der Polizei-Darstellung:

> „Um ¾7 Uhr abends erfolgte an drei Stellen des Bezirkes ein Überfall auf die Sicherheitswache. […] Der dritte und schwerste Feuerüberfall setzte auf das Wachzimmer Bahnhof Heiligenstadt ein, wo von Dachluken des gegenüberliegenden Gemeindebaus ein derartiges Schnellfeuer eröffnet wurde, dass innerhalb weniger Minuten über 200 Geschosseinschläge zu konstatieren waren. Die Wachzimmerbesatzung, die im Ganzen nur 12 Sicherheitswachebeamte betrug, musste nach heftiger Gegenwehr das Wachzimmer räumen und sich auf den Perron zurückziehen, wobei zwei tote Schutzbündler vor dem Wachzimmer gelassen wurden."

Diese Information wurde von verschiedenen Darstellungen der Februarkämpfe übernommen. Sie etwa heißt es bei Exenberger/Zoitl, dass die Polizei des Wachzimmers am Bahnhof zwei Schutzbündler getötet haben soll, bevor sie am Abend des 12. 2. mit einem heftigen Feuerüberfall vertrieben wurde.

Interessant ist, dass in einer kommunistischen Publikation, die z. T. auf den Erzählungen von Schutzbündler beruhen dürfte, die Sache anders dargestellt wird:

> „Auch gelang es der Besatzung des Karl-Marx-Hofes, die gegenüberliegende Wachstube im Bahnhof Heiligenstadt zu erobern. Die Polizei verlor bei diesen Gefechten einen Toten und mehrere Verwundete, und einige Polizisten wurden von den Schutzbündlern gefangen und im Glaushaus im Wertheimsteinpark festgesetzt. Zwei unbeteiligte Bewohner des Karl-Marx-Hofes fielen, beim Überqueren der Straße, Kugeln der Polizei zum Opfer." (Österreich, Brandherd Europas.)

Anmerkung zum getöteten Polizisten: Es dürfte sich um den Zwischenfall an der Kreuzung Barawitzkagasse/Gunoldstraße/Heiligenstädter Straße handeln, bei denen der Polizist Heinrich Kainz starb. Dieser Vorfall hatte nichts mit dem Angriff auf die Polizei im Bahnhof Heiligenstadt zu tun.

Nach Darstellung der Aufständischen waren die beiden Toten also keine Schutzbündler, sondern Nicht-Kombattanten. Das ist durchaus glaubwürdig, denn für Wien 19 konnte ich insgesamt nur drei getötete Aufständische eruieren (Viktor Klose, Ernst Rebec, Emil Svoboda), von denen aber keiner bei den Kämpfen im Karl-Marx-Hof fiel.

Die eine der beiden erwähnten Personen, die beim Kampf zwischen Schutzbund und Polizei beim Bahnhof Heiligenstadt ums Leben kann, ist mit größter Wahrscheinlichkeit der Schneidermeister Josef Kamenik. Der zweite Tote dürfte Amon Joschak gewesen sein, ein pensionierter Straßenbahner, der in Klosterneuburg wohnte. Die vorliegenden spärlichen Angaben zu seinem Tod würden darauf hinweisen bzw. schließen diese Möglichkeit nicht aus. Dass er in Klosterneuburg zu Hause war, könnte auch erklären, wieso er am Bahnhof

Heiligenstadt zu tun hatte. Vielleicht wollte er gerade nach Hause fahren oder war auf dem Weg in die Stadt.

Quellen:
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 12.
Österreich, Brandherd Europas, S. 114 f.
Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 40

X NN (Wien 21, Bahnhof Floridsdorf)

„Fünf Faschisten hatten durch Kopfschuss den Tod gefunden." (Roscher.) Nach Angaben in der „Öffentlichen Sicherheit" starben vier Mitglieder der Eisenbahnerwehr. Die Bundesheer-Darstellung erwähnt ohne nähere Angaben „tote Zivilisten und Heimwehrleute", die nach der Besetzung des Bahnhofs gefunden wurden.

Tatsächlich starben drei Angehöriger der Eisenbahnerwehr beim Bahnhof Floridsdorf (Hobler, Kramlinger, Valenta). Weiters wurde als Nicht-Kombattant Johann Slabsche getötet.

Quellen:
Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 77.
Öffentliche Sicherheit, März 1934, S. 14.
Der Februar-Aufruhr 1934, S. 107.

1 NN (Wien 21, Schlingerhof)

Deutsch zitiert einen Augenzeugen der Kämpfe beim Schlingerhof/Brünner Straße: „Wie heftig der Kampf dort tobte, zeigt folgender Zwischenfall: Die geschleuderten Handgranaten aus dem Panzerauto wurden von unseren Leuten vor der Explosion noch blitzschnell erfasst und zurückgeworfen. Dabei geschah es, dass ein Maschinengewehrmeister, O. D., von einer Handgranate, die man ihm knapp vor sein feuerndes Gewehr geworfen hatte, in Stücke gerissen wurde." Auch Roscher erwähnt den Vorfall.

Petri, S. 131, geht darauf ein. Er meint, dass es sich eventuell um den Eisengießer Otto Jirku gehandelt haben könnte, der zwar schwer verletzt, aber nicht getötet wurde.

Quellen:
Deutsch, Der Bürgerkrieg in Österreich, S. 51.
Roscher, Die Februarkämpfe in Floridsdorf, S. 54 f.
Petri, Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf, S. 131.

Bernhard, Johann (Wien)

In „Gedenken und Mahnen", S. 348, ist ein „Johann Bernhard, gestorben am 22. März 1934" als auf dem Friedhof Ottakring begrabenes ziviles Opfer des Februaraufstandes verzeichnet. Diese Person lässt sich ansonsten durch keine andere Quelle identifizieren. Es dürfte ein Schreibfehler vorliegen und tatsächlich Johann Bernard gemeint sein, der während der Beschießung des Ottakringer Arbeiterheimes Selbstmord verübte. Das in „Gedenken und Mahnen" angegebene Sterbedatum 22. März 1934 könnte sich durch ein weiteres Versehen erklären. Johann Bernard wurde am 22. Februar bestattet.

Ein „Bernhard" ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden.

Chitil, Heinrich (Wien)

Fiala, der diesen Toten erwähnt, nennt als Quelle „Gedenken und Mahnen“. Ein Tatort ist nicht verzeichnet. Es ist daher nicht klar, ob er irgendwelche Anhaltspunkte hatte, dass Chitil als Opfer der Kämpfe in Meidling starb. Es könnte auch sein, dass Fiala diesen Toten nur deshalb dem Bezirk Meidling zuschlägt, weil er auf einen in Meidling liegenden Friedhof begraben wurde.

Eine Notiz in der Reichspost vom 23. 2. 1934 belegt, dass Chitil kein Februaropfer war: „Tödlicher Unfall eines Schutzkorpsmannes. Heute Nachmittag ist in der Kaserne in der Teinfaltstraße der Heimwehrmann Heinrich Chitil beim Entladen eines Gewehres tödlich verunglückt.“

Chitil findet sich auch im Verstorbenenverzeichnis, als Sterbeort ist die Kaserne in der Teinfaltstraße angegeben, als Sterbetag der 22. 2. 1934.

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 6. März 1934.

Reichspost, 23. 2. 1934, S. 5.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 293.

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 107.

Exner, Franz (Wien)

Angehöriger des Wiener Heimatschutzes; erlitt in Wien 11, Lorystraße, einen Knieschuss, verübte im Oktober 1934 Selbstmord durch Kopfschuss. Ein Zusammenhang mit den Februarereignissen ist bei diesem zeitlichen Abstand nicht erkennbar. Ist nicht als Februaropfer zu werten.

Quelle:

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 103.

Floh, Rudolf (Wien)

Wird in der „Öffentlichen Sicherheit“ als ein Schukomann erwähnt, der am frühen Morgen des 13. Februar am Margaretengürtel verletzt wurde (Gesäßschuss). Im erwähnten Bericht heißt es dann weiter „mittlerweile verstorben“. Unklar, ob er an den Folgen der Verletzung starb. Interessant ist, dass er in keiner der offiziellen Auflistungen des Schutzkorps als Toter aufscheint. In der Verstorbenensuche findet sich der Name nicht.

In der „Öffentlichen Sicherheit“, März 1934, S. 32, scheint er allerdings in der Verwundetenliste des Wr. Heimatschutzes auf. Er ist als Verwundeter auch in der Österreichischen Abendzeitung, 16. 2. 1934, S. 3 verzeichnet. Auf der Gedenktafel in der Votivkirche findet sich sein Name nicht. Im Tagesbefehl Nr. 7 des Sicherheitsdirektors des Bundes für das Bundesland Wien scheint er unter den Verwundeten auf.

Sollte sich herausstellen, dass sein Tod im Zusammenhang mit dem Februaraufstand stand, wäre er als Februaropfer zu werten. Allerdings ist es gut möglich, dass die Aussage, er sei mittlerweile verstorben, ein Irrtum war. Deshalb wird er unter die ausgeschiedenen Zweifelsfälle eingereiht.

Hell, Josef (Wien)

Sein Name ist auf einer Gedenktafel an der U-Bahn-Station Kagran, 1220 Wien, Dr.-Adolf-Schärf-Platz, verzeichnet. Text: „12. Februar 1934. Wir gedenken in Ehrfurcht der Kämpfer und Opfer des Bahnhofs Kagran. Hell Josef, Mück Johann, Nagy Franz, Schaffer Rudolf, Stumper Ludwig."

Obwohl sein Name auf der Gedenktafel in Kagran aufscheint, starb er laut Farthofer erst 1947. Er wurde bei den Kämpfen im FAC-Hof schwer, aber nicht tödlich verletzt.

In den Februarakten der Polizeidirektion Wien findet sich ein Bericht über ihn. Er wurde im FAC-Bau so schwer verletzt, dass ihm der Unterschenkel amputiert werden musste.

Quellen:

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 2. Bei den Februarkämpfen in Wien verwundete Zivilisten.

Exenberger/Zoitl, Februar 1934 in Wien, S. 55.

Gedenken und Mahnen in Wien, S. 457 f.

http://www.dasrotewien.at/antifaschistische-denkmaeler-und-gedenkstaetten.html (aufgerufen: 23. 3. 2013).

Farthofer, Tramway Geschichte(n), S. 313.

Hilg, Josef (Wien)

Wird bei Fiala als Todesopfer der Kämpfe in Meidling geführt. Als Quelle gibt er allgemein die Bundesheer-Darstellung „Der Februar-Aufruhr 1934" ohne Seitenverweis an. Text bei Fiala: „Stabsfeuerwerker Hilg Josef", Brustschuss".

Es dürfte sich um den Bundesheersoldaten Stabsfeuerwerker Stitz handeln.

Quelle:

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 109.

Ortner, Franz (Wien)

Wird bei Fiala als Toter auf Seite der Heimwehr genannt. Umstände des Todes laut Fiala: „Bauchschuss bei Fuchsenfeldhof".

Die „Meidlinger Nachrichten" zählen in einer „Liste der Toten des 12. Bezirks" sowohl einen Heinrich als auch einen Franz Ortner auf, und zwar: „Ortner Heinrich, Heimwehrmann, 21., Teublergasse 42 [korrekt: Deublergasse] wohnhaft, von einem unbekannten Straßenbahner erschossen; Ortner Franz, 35 Jahre alt, Schutzkorpsmann 4. Reg., 2. Baon, Komp. 6."

Es dürfte sich um eine Verwechslung handeln. Ein und derselben Person wurden vermutlich zwei Vornamen zugeordnet. Ein Franz Ortner scheint nämlich sonst in keinen Quellen oder einer der offiziellen Auflistungen der Toten auf, vor allem aber wird dieser Tote weder beim Denkmal der Exekutive am Zentralfriedhof noch auf der Gedenktafel in der Votivkirche genannt.

Quelle:

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 110.

Meidlinger Nachrichten, März 1934, abgedr. in: Blätter des Bezirksmuseums Meidling, Heft 61, 2004. S. 46.

Schindler, Wilhelm (Wien)

Wird bei Fiala als Todesopfer der Kämpfe in Meidling geführt. Als Quelle gibt er allgemein die Bundesheer-Darstellung „Der Februar-Aufruhr 1934“ ohne näheren Seitenverweis an. Text bei Fiala: „Major Schindler Wilhelm, unbekannte schwere Verletzung, daran am 3. 8. 1934 verstorben.“

Er findet sich in den Februarakten der Polizeidirektion Wien. Demnach erlitt er in der Nähe des Reumannhofs am 12. 2. eine Risswunde am Daumen und eine Bänderzerrung im rechten Handgelenk. Von einer „schweren Verletzung“ kann keine Rede sein. Sein Tod am 3. 8. 1934 kann demnach mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nichts mit dem Februaraufstand zu tun haben. – Er ist nicht als Februaropfer zu werten.

Quellen:

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 109.

ÖStA/AdR, Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Zl. Pr. IV-2606/1934, Ktn. 2, „Verwundete / I. Exekutive / II. Zivilpersonen“.

Sitter, Franz 2 (Wien)

Es fällt auf, dass Fiala, zwei Personen mit Namen „Sitter, Franz“, aber mit unterschiedlichen Alters- und Adressenangaben verzeichnet. „Sitter, Franz“, geb. 1886, wohnhaft Johann-Hoffmann-Platz 10, hat ein ähnliches Geburtsdatum und dieselbe Adresse wie „Göttlicher, Franz“ (Göttlicher: 1886.04.02, Sitter 1886.04.12). Weiters fällt auf, dass Göttlicher und Sitter lt. Fiala jeweils einen Bauchschuss erhielten. Die Angabe „Mechanikergehilfe“ bei Sitter (2) könnte auf den ursprünglich erlernten Beruf von Göttlicher verweisen. In der Verstorbenensuche sind keine Personen mit dem Namen „Sitter“ für das Jahr 1934 zu finden. Der Lehmann enthält eine Personen mit dem Namen „Sitter, Franz“ – aufgrund der Berufs- und Adressenangabe handelt es sich aber nicht um eine der von Fiala verzeichneten Personen mit Namen Sitter. – Vermutlich liegt ein Fehler von Fiala oder der von ihm verwendeten Quelle vor. Laut PDio-Berichten existiere nur ein Getöteter mit Namen Franz Sitter.

Quelle:

Fiala, Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing, S. 106.

Zentralfriedhof, Schachtgräber (Gruppe 28, Reihe 42)

Im Gräberbuch der Gruppe 28, Reihe 42 findet sich neben den täglichen handschriftlichen Einträgen, die offensichtlich 1934 erstellt wurden, eine maschinschriftliche, vermutlich nach 1945 eingeklebte Liste mit der Überschrift „Opfer des 12. Februar 1934“. Auf dieser Liste werden 16 Februaropfer genannt, und zwar: Judex, Franz; Menschik, Johann; Koch, Jakob; Kamenik, Josef; Berger, Johann; Stocker, Gustav; Toth, Alexander; Lakomy, Alfons; Vanek, Josef; Schwab, Johann; Herzog, Anton; Bröckl, Josef; Wondra, Franz; Lenker, Marie; Kreuschitz, Johann; Nerad, Franz.

Die ersten acht erwähnten Personen (Judex, Menschik, Koch, Kamenik, Berger, Stocker, Toth, Lakomy) lassen sich durch vorliegende Polizeiberichte tatsächlich als Februaropfer identifizieren. Bei sechs Personen (Bröckl, Herzog, Kreuschitz, Lenker, Nerad und Wondra [korrekt: Wondrak]) ergibt der Einblick in den Totenbeschaubefund, dass es sich aufgrund der Angaben über die Todesursache um keine Februaropfer gehandelt haben dürfte. Bei Schwab lässt die Angabe „Lungenstich“ und bei Vanek die Angabe „Lungenschuss“ im jeweiligen Totenbeschaubefund darauf schließen, dass diese beiden als Februaropfer zu werten sind.

Die als Februaropfer Ausgeschiedenen im Einzelnen:

Bröckl, Josef

Im Lehmann findet sich unter der Adresse Kopalgasse 51 ein „Bröckl J., Musiker“. – Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund „Zuckerharnruhr, Leberschrumpfung“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 2. März 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Herzog, Anton

Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund „Herzklappenfehler und Herzmuskelentartung“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 28. Februar 1934.

Kreuschitz, Johann

Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund „Lungen- und Kehlkopftuberkulose“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 12. März 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Lenker, Marie

Im Lehmann findet sich keine Person mit diesem Namen. – Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. – Ihrer Wohnadresse nach war sie am Laaerberg, in der Nähe des heutigen Fußballstadions (Generali-Arena) zu Hause. Die Nr. 10 ist allerdings im Lehmann als „unbebaut“ ausgewiesen, unter der Nr. 16–20 befindet sich eine große Wohnhausanlage der Gemeinde Wien. Auf Stiege 10 dieses Gemeindebaus findet sich ein „Lenker J., Maurer“. Es wäre denkbar, dass Marie Lenker ein Opfer der Schießereien in der Gegend der nahe ihrem Wohnort gelegenen Heimkehrersiedlung am Laaerberg wurde. Irgendwelche näheren Hinweise darauf liegen allerdings nicht vor. – Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund allerdings „Lungentuberkulose“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:

WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 4. März 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Nerad, Franz

Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund „Lungentuberkulose“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 12. März 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Wondrak, Franz

Findet sich im Gräberbuch auf dem eingeklebten maschinschriftlichen Blatt „Opfer des 12. Februar 1934“ als „Wondra Franz“. In der handschriftlichen Auflistung ist eine Person mit Namen „Wondrak Franz“ verzeichnet. Ich gehe davon aus, dass es sich um dieselbe Person handelt. – Im Lehmann 1934 findet sich folgende Person: „Wondrak Franz, Heizer, XI. Hasenleitenga. 6–8, Bar. 46.“ –Die Person ist unter den Verletzten der Februarakten der PDio Wien nicht zu finden. Als Todesursache ist im Totenbeschaubefund „Carcinoma ventriculi, Magenentartung“ angegeben. Demnach dürfte es sich um kein Februaropfer gehandelt haben.

Quellen:
WStuLA, Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen vom 4. März 1934.
Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint, Buch Gruppe 28.
WStuLA, Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde.

Anhang

Grundprinzipien der Erfassung

A. Allgemeine Angaben zur Person

A.1 Name

Zuname, Vorname Titel

Ebenfalls hier angeführt werden Titel, die üblicherweise als Bestandteil des Namens gelten (akademische Titel sowie militärische Titel)

A.2 Namensvarianten

Die verschiedenen Varianten der Namensschreibung, abweichende Vornamen etc. werden hier verzeichnet.

A.3 Geburtsdatum

jjjj.mm.tt

Abweichende Angaben werden mit Schrägstrichen markiert: */jjjj.mm.tt/*

A.4 Geburtsort

Nach der Gemeindeeinteilung der österreichischen Volkszählung 1934, mit entsprechendem Code.

A.5 Zuständigkeit (nach dem Heimatrecht)

Nach der Gemeindeeinteilung der österreichischen Volkszählung 1934, mit entsprechendem Code.

A.6 Wohnort

Nach der Gemeindeeinteilung der österreichischen Volkszählung 1934, mit entsprechendem Code.

A.7 Religionsbekenntnis

A.8 Familienstand

Ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden, Zahl der Kinder.

A.9 Soziale Angaben

Herkunft, familialer Hintergrund, Beruf der Eltern, schulische und berufliche Ausbildung, ausgeübter Beruf, Einkommen, Vermögen, Arbeitslosigkeit etc.

B. Angaben, die im Zusammenhang mit dem Februaraufstand stehen

B.1 Politische Vorgeschichte

Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbänden etc. Strafen wegen politischer Tätigkeit, weitere Auffälligkeiten.

B.2 Zugehörigkeit beim Februaraufstand

1. Aufständische
2. Regierungsseite (Exekutive)
3. Unbeteiligte (Nicht-Kombattanten)

Tiefergehende Untergliederung:

1. Aufständische
    1.1. Schutzbund
    1.2. Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, aber nicht Angehöriger des Schutzbundes
    1.3. Mitglied der Kommunistischen Partei
    1.4. Sympathisanten, an den Kampfhandlungen aktiv oder passiv beteiligt
2. Regierungsseite (Exekutive)
    2.1. Bundesheer
    2.2. Polizei
    2.3. Gendarmerie
    2.4. Freiwilliges Schutzkorps
        2.4.1. Heimatschutz/Heimwehr
        2.4.2. Ostmärkische Sturmscharen
        2.4.3. Freiheitsbund
        2.4.4. andere
    2.5. Sonstige (an den Kampfhandlungen aktiv oder passiv beteiligt)
3. Unbeteiligte (Nicht-Kombattanten)

    Weder aktiv noch passiv an den Kampfhandlungen Beteiligte, egal welcher politischen Orientierung.

Anmerkung: Zwischen „Aufständischen“ und „Unbeteiligten/Nicht-Kombattanten“ kann oft nicht klar unterschieden werden. Es lässt sich, wenn nicht genügend Angaben vorliegen, nicht sagen, ob ein Getöteter zufällig als Passant in den Schusswechsel geriet oder als Kämpfer auf Seiten des Schutzbundes getötet wurde. Personen, bei denen aufgrund fehlender Hinweise eine Zuordnung nicht möglich ist, werden unter „Unklare Fälle“ eingereiht. Frauen, Kinder unter 16 Jahren und Männer über 60 Jahren werden grundsätzlich – außer bei Vorliegen anderslautender Hinweise – den „Unbeteiligten/Nicht-Kombattanten“ zugeschlagen.

B.3 Funktion, Rang

Militärischer Rang, Funktionsbezeichnungen etc.; hier ist auch in Klammer die jeweilige Einheit angeführt.

B.4 Tag der Verwundung, die zum Tod geführt hat

Möglichst präzise, also auch, wenn möglich, Angabe der Uhrzeit.

B.5 Ort der Verwundung, die zum Tod geführt hat

Angabe nach dem Schema: *Bundesland*, *Gemeinde* (nach dem Schema der Volkszählung 1934), *nähere Ortsbezeichnung* (Ortsteil, Straße, Haus etc.) – so präzise als möglich.

B.6 Umstände des Todes

Möglichst genaue und vollständige Angaben über die Kampfhandlungen und Umstände, die zum Tod führten.

B.7 Sterbedatum

Kann im Fall einer schweren Verwundung, die erst nach einigen Tagen oder Wochen zum Tode führten, vom Tag der Verwundung abweichen.

B.8 Sterbeort

Wo die jeweilige Person starb, wenn nicht am Ort der Kampfhandlungen.

B.9 Anmerkungen

Alles, was darüber hinaus zu dem jeweiligen Fall zu sagen ist.

C. Erinnerung

C.1 Grab

Möglichst präzisen Angaben über die Lage des Grabes.

C.2 Bestattungsdatum

An welchem Tag fand das Begräbnis statt; gegebenenfalls Angaben über die Umstände des Begräbnisses.

C.3 Gedenktafeln, Denkmäler

Verzeichnis auf Gedenktafeln, Gedenksteinen, Denkmälern etc., möglichst präzise Angaben über die Lage.

Anmerkung: Für die Ermittlung von Gräbern, Gedenktafeln, Mahn- und Denkmälern wurden in der Regel das vom DÖW herausgegebene, 1998 erschienene Werk „Gedenken und Mahnen in Wien“ sowie eine Reihe anderer Bücher und Internetquellen herangezogen. In zahlreichen Fällen wurden die jeweiligen Erinnerungsorte auch persönlich aufgesucht, es konnte aber nicht in jedem einzelnen Fall überprüft werden, ob die jeweiligen Erinnerungszeichen zum Projektzeitpunkt (2013/14 bzw. 2018) noch existierten bzw. am Ort sind.

D. Quellen

Vollständige Erfassung sämtlicher ausgewerteter Quellen.

Vorgangsweise bei unterschiedlichen Angaben

Bei unterschiedlichen Schreibweisen von Namen, Funktionsbezeichnungen etc. wird die jeweils seriöser und offiziöser anmutende Quelle herangezogen. Wenn z. B. ein getöteter Wiener Polizist in einem Kampfbericht der „Reichspost“ vom 16. Februar 1934 als Rayonsinspektor bezeichnet wird, laut der Polizei-Fachzeitschrift „Öffentliche Sicherheit“ vom März 1934 aber als Revierinspektor, so wird die von der „Öffentlichen Sicherheit“ genannte Funktionsbezeichnung übernommen.

Bei Unklarheiten werden alle differierenden Angaben aufgenommen.

Abkürzungen

aA	alternative Angabe, andere Angabe
AdR	Archiv der Republik
BKA	Bundeskanzleramt
BPDio	Bundespolizeidirektion
DÖW	Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
evang. A.B.	evangelisch, Augsburgisches Bekenntnis
Gz.	Geschäftszahl
kfl.	konfessionslos
Ktn.	Karton
LGK	Landesgendarmeriekommando
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
PDio	Polizeidirektion
R.G.	Rettungsgesellschaft
S	Schilling / Seite
WStuLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Danksagung

Die folgenden Personen haben mich bei meinem Projekt mit Rat und Tat unterstützt. Ich möchte ihnen hiermit herzlich danken!

DDr. Werner Anzenberger, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, Graz

Hon.-Prof. Doz. Dr. Brigitte Bailer, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien

Karl Baumgarten, Wien

Mag. Bernhard Blank, Strasshof an der Nordbahn

DI Willibald Böhm, Wien

Mag. Dr. Cornelia Daurer, Archiv der Stadt Linz

Doz. Mag. Dr. Maximilian Diesenberger, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Adolf Ezsöl, Zeitgeschichtliches Archiv, Schwechat

Mag. Dr. Susanne Fritsch-Rübsamen, Wiener Stadt- und Landesarchiv

Gottfried Gansinger, Ried im Innkreis

Dr. Winfried R. Garscha, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien

Mag. Kurt Gruber, Wien

Mag. Dr. Heimo Halbrainer, Verein Clio, Graz

MMag. Dr. Cathrin Hermann, Archiv der Stadt Linz

Christine Horacek, Korneuburg

Mag. Roman Horak, Wien

Prof. Herwig Hösele, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien

Mag. Irmengard Kainz, Museum Bruck an der Mur

Nikolaus Kukula, Wien

Ing. Dr. Raimund Ločičnik, Stadtarchiv Steyr

Mag. Thomas Lösch, Stadtarchiv St. Pölten

Prof. Dr. Siegfried Nasko, St. Pölten

Dr. Gerald Netzl, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Wien

Helga Passecker, Niederösterreich

Richard Payer, Bezirksgeschäftsführer SPÖ, Schwechat

Heinz Placz, Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik

Mag. Dr. Hubert Prigl, Magistratsabteilung 9, Wienbibliothek im Rathaus, Wien

Frau Ruppitsch, Infopoint, Zentralfriedhof Wien

Mag. Astrid Rypar, Magistratsabteilung 7, Referat Kulturelles Erbe, Wien

Peter Schintler, Stadtarchiv Graz

Dr. Kurt Scholz, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien

Mag. Dr. Ute Sonnleitner, Institut für Geschichte der Universität Graz

Dr. Ilsemarie Walter, Wien

Mag. Martin Zellhofer, Wien

Literatur und gedruckte Quellen

Anzenberger, Werner, Halbrainer, Heimo (Hgg.): Unrecht im Sinne des Rechtsstaates. Die Steiermark im Austrofaschismus. Graz 2014.

Anzenberger, Werner: Spezielle Aspekte des „Bürgerkriegs“ 1934 in der Steiermark. In: Anzenberger, Werner, Halbrainer, Heimo (Hgg.): Unrecht im Sinne des Rechtsstaates. Die Steiermark im Austrofaschismus. Graz 2014. S. 121–144.

Anzenberger, Werner; Polaschek, Martin F.: Widerstand für eine Demokratie. 12. Februar 1934. Graz 2004.

Arnberger, Heinz; Kuretsidis-Haider, Claudia (Hgg.): Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung. Wien 2011.

Bauer, Otto: Der Aufstand der österreichischen Arbeiter. Seine Ursachen und seine Wirkungen. Prag 1934.

Bernaschek, Richard: Die Tragödie der österreichischen Sozialdemokratie. Prag 1934.

Biedermann, Herbert: Vier Tage im Februar. Die Kämpfe des Jahres 1934 in Döbling. In: Döblinger Museumsblätter, Jg. 41, Nr. 150/151, Februar 2004. S. 1–20.

Blatnik, Herbert: Vom Februar zum Juli 1934 oder von Rot nach Braun. Sozialdemokratie und Nationalsozialismus in der Steiermark. In: Anzenberger, Werner, Halbrainer, Heimo (Hgg.): Unrecht im Sinne des Rechtsstaates. Die Steiermark im Austrofaschismus. Graz 2014. S. 173–196.

Botz, Gerhard: Gewalt in der Politik. Attentate, Zusammenstöße, Putschversuche, Unruhen in Österreich 1918 – 1938. München 1983.

Bruck/Mur 1934. Eine Region im politischen Widerstand. Hg. v. Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer. Konzept und wissenschaftliche Beratung Werner Anzenberger. Bruck 1999.

Bürgerkrieg in Österreich. Tatsachen. Dokumente. Berichte. Ristow Zeitschriftenverlag, Berlin. 1934.

Der Februar-Aufruhr 1934. Das Eingreifen des österreichischen Bundesheeres zu seiner Niederwerfung. Nur für den Dienstgebrauch. Im Auftrage des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Textband, Beilagenband. Wien 1935.

Deutsch, Julius: Der Bürgerkrieg in Österreich. Eine Darstellung von Mitkämpfern und Augenzeugen. Karlsbad 1934.

Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hrsg. von Elke Fröhlich. Teil I: Aufzeichnungen 1923–1941. Band 3/1: April 1934 – Februar 1936. München 2005. (Zitiert nach der Online-Datenbank des Verlags De Gruyter.)

Domarus, Max: Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945. Leonberg 1988. (Zitiert nach der Online-Datenbank des Verlags De Gruyter.)

Eidherr, Richard: Der Bürgerkrieg in Steyr im Februar 1934. Dipl.-Arb. d. Univ. Wien, 1995.

Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten. Band 1: Arbeiterbewegung. Hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien, München o. J. (1985).

Etzersdorfer, Irene; Schafranek, Hans (Hgg.): Der Februar 1934 in Wien. Erzählte Geschichte. Wien 1984.

Exenberger, Herbert; Zoitl, Helge: Februar 1934 in Wien. Chronik, Schauplätze, Gedenkstätten und Augenzeugenberichte. Wien 1984.

Farthofer, Walter: Tramway Geschichte(n). Wiener Straßenbahner im Kampf gegen den grünen und braunen Faschismus. Wien 2012.

Fiala, Josef: Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing. Ein Bürgerkrieg, der keiner war. Diss. d. Univ. Wien, 2012. (Dieses Werk ist unter demselben Titel auch im Druck erschienen. Die Seitenangaben etc. folgen aber der ungedruckten Dissertation.)

Fiala, Josef: Die Februarkämpfe 1934 in Wien Meidling und Liesing. Ein Bürgerkrieg, der keiner war. Hamburg 2013. (Internet: Google Books.)

Fiereder, Helmut: Der Republikanische Schutzbund in Linz und die Kampfhandlungen im Februar 1934. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1978, Linz 1979. S. 201–248.

Fischer, Franz Hannes: Gedenkschrift. Das Wiener Heimatschutz-Regiment Nr. 4 im Februar 1934. Wien 1934.

Franzel, Emil: Der Bürgerkrieg in Österreich. Eine politisch-militärische Betrachtung. Bodenbach 1934.

Fröschl, Erich; Zoitl, Helge (Hgg.): Februar 1934. Ursache, Fakten, Folgen. Beiträge zum wissenschaftlichen Symposion des Dr.-Karl-Renner-Instituts, abgehalten vom 13. bis 15. Februar 1984 in Wien. Wien 1984.

Garscha, Winfried R.: Opferzahlen als Tabu. Totengedenken und Propaganda nach Februaraufstand und Juliputsch 1934. In: Ilse Reiter-Zatloukal u. a. (Hgg.): Österreich 1933–1938. Interdisziplinäre Annäherungen an das Dollfuß/Schuschnigg-Regime. Wien, Köln, Weimar 2012. S. 111–128.

Garscha, Winfried R.; Hautmann, Hans: Februar 1934 in Österreich. Berlin 1984.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. *Siehe unter* Arnberger, Heinz; Kuretsidis-Haider, Claudia.

Gedenken und Mahnen in Wien 1934–1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation. Hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Bearbeitung: Herbert Exenberger, Heinz Arnberger unter Mitarbeit von Claudia Kuretsidis-Haider. Wien 1998. Ergänzungsband: Wien 2001.

Gedye, G. E. R.: Die Bastionen fielen. Wie der Faschismus Wien und Prag überrannte. Wien o. J. (1947).

Gendarmerie-Rundschau, 1. Jg., Heft 4 (Februar 1934), Heft 5 (März 1934), Heft 6, (April 1934), Heft 8 (Juni 1934), Heft 9 (Juli 1934).

Gulick, Charles A.: Österreich von Habsburg zu Hitler. Einbändige Ausgabe, Wien 1976.

Hackl, Erich: Kleine Stadt der Arbeitslosen. In: Hackl/Polt-Heinzl (Hgg.), Im Kältefieber, S. 175–185, hier S. 183 f.

Hackl, Erich; Polt-Heinzl, Evelyne (Hgg.): Im Kältefieber. Februargeschichten 1934. Wien 2014.

Halbrainer, Heimo: Das Jahr 1934 im kollektiven Gedächtnis der Steiermark. Erinnerungszeichen zum Jahr 1934. In: Halbrainer, Heimo; Polaschek, Martin F. (Hgg.): Aufstand, Putsch und Diktatur. Das Jahr 1934 in der Steiermark. Tagung am 18. Mai 2004 im Steiermärkischen Landesarchiv, Graz. Graz 2007. S. 127–142.

Halbrainer, Heimo: Ein Denkmal für die Opfer. Erinnern und Erinnerungszeichen an die österreichische Diktatur in der Steiermark. In: Anzenberger, Werner, Halbrainer, Heimo (Hgg.): Unrecht im Sinne des Rechtsstaates. Die Steiermark im Austrofaschismus. Graz 2014. S. 283–306.

Halbrainer, Heimo; Polaschek, Martin F. (Hgg.): Aufstand, Putsch und Diktatur. Das Jahr 1934 in der Steiermark. Tagung am 18. Mai 2004 im Steiermärkischen Landesarchiv, Graz. Graz 2007.

Hanisch, Ernst: Der große Illusionist. Otto Bauer (1881–1938). Wien, Köln, Weimar 2011.

Hansen-Schmidt, Lieselotte: Der Tod im Goethehof. Geschichten und Geschichtliches aus Kaisermühlen. Wien o. J. (1995).

Hauch, Gabriella: „… Je härter die Urteile, desto gerechter …“. Todesurteile in den Standgerichtsprozessen in Oberösterreich. In: Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986. S. 317–328.

Heimatschutz in Österreich. Sein Werden und die Juli-Ereignisse. Wien 1935.

Holtmann, Everhard: Zwischen Unterdrückung und Befriedung. Sozialistische Arbeiterbewegung und autoritäres Regime in Österreich 1933–1938. München 1978.

Hummer, Hubert: Der Widerstand auf dem Land. In: Kepplinger, Brigitte; Weidenholzer, Josef (Hg.): Februar 1934 in Oberösterreich. „Es wird nicht mehr verhandelt …“ Weitra 2009. S. 198–238.

Jedlicka, Ludwig; Neck, Rudolf (Hgg.): Das Jahr 1934: 12. Februar. Protokoll des Symposiums in Wien am 5. Februar 1974. Wien 1975.

Kepplinger, Brigitte: Linz und Steyr: Zentren der Kämpfe. In: Kepplinger, Brigitte; Weidenholzer, Josef (Hg.): Februar 1934 in Oberösterreich. „Es wird nicht mehr verhandelt …“ Weitra 2009. S. 153–197.

Kepplinger, Brigitte; Weidenholzer, Josef (Hg.): Februar 1934 in Oberösterreich. „Es wird nicht mehr verhandelt …“ Weitra 2009.

Köck, Günter: Der 12. Februar 1934 in der Steiermark. Ursachen, Verlauf und Folgen der Februarereignisse. Phil. Diss. d. Univ. Graz, 1985.

Köck, Günter: Die gerichtliche Verfolgung von Josef Stanek und anderer Februarkämpfer in der Steiermark. In: Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986. S. 353–366.

Konrad, Helmut: Der Februar 1934 im historischen Gedächtnis. Aus: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Themen der Zeitgeschichte und der Gegenwart. Arbeiterbewegung – NS-Herrschaft – Rechtsextremismus. http://www.doew.at/thema/februar34/konrad.html (aufgerufen 21. 11. 2012).

Kykal, Inez; Stadler, Karl R.: Richard Bernaschek. Odyssee eines Rebellen. Wien 1976.

Leser, Norbert: 12 Thesen zum 12. Februar 1934. In: Internationale Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung. „X. Linzer Konferenz" 1974. Arbeiterbewegung und Faschismus. Der Februar 1934 in Österreich. Wien 1976. S. 318–328.

Maimann, Helene; Mattl, Siegfried (Hgg.): Die Kälte des Februar. Österreich 1933–1938. Ausstellungskatalog. Wien 1984.

McLoughlin, Finbarr: Der Republikanische Schutzbund und gewalttätige politische Auseinandersetzungen in Österreich 1923–1934. Diss. d. Univ. Wien, 1990.

Nasko, Siegfried: Die Februar-Erhebung im Spiegel der Entscheidungen beim Kreisgericht St. Pölten. In: Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986. S. 329–352.

Neck, Rudolf: Der Februar 1934 in Österreich. Fakten und Probleme. In: Internationale Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung. „X. Linzer Konferenz" 1974. Arbeiterbewegung und Faschismus. Der Februar 1934 in Österreich. Wien 1976. S. 303–317.

Neck, Rudolf: Koloman Wallisch 1934. In: Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986. S. 303–315.

Neck, Rudolf: Thesen zum Februar. Ursprünge, Verlauf und Folgen. In: Jedlicka, Ludwig; Neck, Rudolf (Hgg.): Das Jahr 1934: 12. Februar. Protokoll des Symposiums in Wien am 5. Februar 1974. Wien 1975. S. 15–24.

Netzl, Gerald (Hg.): Der 12. Februar 1934 in Liesing. Eine historisch-politische Rekonstruktion. Wien 2004.

Öffentliche Sicherheit. Polizei-Rundschau der österreichischen Bundes- und Gemeindepolizei sowie Gendarmerie. 14. Jg., Nr. 3, März 1934.

Österreich, Brandherd Europas. Zürich 1934.

Peball, Kurt: Die Kämpfe in Wien im Februar 1934. Wien 1974 (3. Aufl., Wien 1983).

Peball, Kurt: Februar 1934: Die Kämpfe. In: Jedlicka, Ludwig; Neck, Rudolf (Hgg.): Das Jahr 1934: 12. Februar. Protokoll des Symposiums in Wien am 5. Februar 1974. Wien 1975. S. 25–33.

Pohn, Peter: Bürgerkrieg in Holzleithen. 2. Aufl., Aspach 2007.

Reisberg, Arnold: Februar 1934. Hintergründe und Folgen. Wien 1974.

Roscher, Heinz: Die Februarkämpfe in Floridsdorf. O. O, vermutl. 1935 (Tarnschrift).

Safrian, Hans: Mobilisierte Basis ohne Waffen. Militanz und Resignation im Februar 1934 am Beispiel der oberen und unteren Leopoldstadt. In: Konrad, Helmut; Maderthaner, Wolfgang (Hgg.): Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Band II: Beiträge zur politischen Geschichte. Wien 1984. S. 471–489.

Safrian, Hans: Standgerichte als Mittel der Politik im Februar 1934 in Wien. In: Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986. S. 269–302.

Schafranek, Hans: „Die Führung waren wir selber". Militanz und Resignation im Februar 1934 am Beispiel Kaisermühlen. In: Konrad, Helmut; Maderthaner, Wolfgang (Hgg.): Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Band II: Beiträge zur politischen Geschichte. Wien 1984. S. 439–469.

Scheu, Friedrich: Der Weg ins Ungewisse. Österreichs Schicksalskurve 1929 –1938. Wien, München, Zürich 1972.

Schneider, Josef; Zell, C.: Der Fall der roten Festung. Wien 1934.

Schuschnigg, Kurt: Dreimal Österreich. Wien 1937, 3. Aufl. 1938.

Schuster, Walter: „Ständestaat" 1934–1938. In: in Mayrhofer, Fritz; Schuster, Walter (Hgg.): Linz zwischen Demokratie und Diktatur 1918–1945. = Linz-Bilder, Bd. 2. Linz 2006.

Schutzbundkämpfer erzählen vom Februar 1934. Moskau 1936.

Slapnicka, Harry: Oberösterreich – Zwischen Bürgerkrieg und Anschluß (1927–1938). Linz 1975.

Stadler, Karl R. (Hg.): Sozialistenprozesse. Politische Justiz in Österreich 1870–1936. Wien, München, Zürich 1986.

Stadler, Karl R.: Opfer verlorener Zeiten. Die Geschichte der Schutzbund-Emigration 1934. Wien 1974.

Staudinger, Eduard G.: Der 12. Februar 1934 in Graz. Ursachen – Verlauf – Folge. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 14, 1984. S. 101–128.

Stockinger, Josef: Zeit, die prägt. Arbeiterbewegung in Steyr. Linz 1988.

Streibel, Robert: Februar in der Provinz. Eine Spurensicherung zum 12. Februar 1934 in Niederösterreich. Grünbach 1994.

Tálos, Emmerich; Neugebauer, Wolfgang (Hgg.): Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur 1933–1938. 5. Aufl., Wien 2005.

Treml, Otto: 1934 – Februarkampf in Steyr. Steyr 1984.

Um Österreichs Freiheit. Ein Beitrag zur Geschichte der Abwehrkämpfe des Jahres 1934 in der Steiermark. Aus dem Ehrentag des Bundesheeres, der steirischen Exekutive und der Wehrverbände. Graz o. J. (1936).

Wallisch, Paula: Ein Held stirbt. Prag 1935.

Winkler, Elisabeth: Karl Münichreiter – ein Beispiel zur Praxis politischer Justiz im Austrofaschismus. In: Zeitgeschichte, 12. Jg. (1984/1985), S. 411–424.

Internet-Quellen

ANNO – AustriaN Newspapers Online (historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften online): http://anno.onb.ac.at/

Denkmäler in Linz. Website des Stadtarchivs Linz mit Beschreibung der Denkmäler: http://www.linz.at/archiv/denkmal/default.asp

Denkmalprojekt. Inschriften mit den Namen von Gefallenen auf österreichischen Denkmälern: http://www.denkmalprojekt.org/covers_oe/oesterreich.htm

Lehmann Online (Wiener Adressbücher von 1859 bis 1942): http://www.digital.wienbibliothek.at/nav/classification/2609

Matrikelbücher online, Sterbeverzeichnisse diverser Pfarren der Erzdiözese Wien, der Diözese St. Pölten und der Diözese Linz (Oberösterreichisches Landesarchiv): http://www.matricula-online.eu/

Matriken Digital, Diözese Graz-Seckau, Sterbebücher diverser steirischer Pfarren: http://matriken.graz-seckau.at/

Verstorbenensuche Wien (Angaben zu allen auf den Friedhöfen der Friedhöfe Wien GmbH beigesetzten Personen, mit Ausnahme der konfessionellen Friedhöfe): http://www.friedhoefewien.at/grabsuche_de

Archive und Bibliotheken

Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik (ÖStA/AdR)

Polizeidirektion Wien, Akten Februar 1934, Z. Pr. IV-2606/1934 (Karton 1: Standrechtsfälle, Karton 2: Verwundete, Karton 3: Verwundete, alphabetisch geordnet, Karton 4: Tote)

BKA-Inneres, Sicherheitsdirektorenberichte 1934

BKA-Inneres 22/gen. 1934, Ktn. 4883; 22/Stmk. 1934, Ktn. 5138

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStuLA)

Serie 1.2.4.3.B1, Verzeichnis der Verstorbenen, Jg. 1934

Serie 1.1.10.A1, Totenbeschaubefunde, Grabanweisungen 1920–1938

Serie 1.10.1.B4, Sterbebuch, Jg. 1934

Archiv der Stadt Linz

Sterbescheine, Februar und März 1934

Stadtarchiv Graz

Totenprotokolle

Stadtarchiv St. Pölten

Totenprotokolle

Friedhöfe Wien, Zentralfriedhof, Infopoint

Buch Gruppe 28, 1934

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

Kammerstätter, Peter: Der Aufstand des Republikanischen Schutzbundes am 12. Februar 1934 in Oberösterreich. Eine Sammlung von Materialien, Dokumenten und Aussagen von Beteiligten. 3 Bände. (DÖW-Bibliothek 13013.)

Bibliothek der Arbeiterkammer Wien

Petri, Heinrich: Der Februar-Aufruhr in Floridsdorf. Manuskript, 1937.